Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hist: Britan:
C) Hist: Hibern: ~~1316~~ 792.

~~124~~ hist. Brit.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

HIBERNIA VINDICATA,

Oder

Des Britannischen

Glücks-Wechsels

Anderer Theil.

Fürstellend /

Was durch die siegreiche Waffen

Königes WILHELMI III.

aus Groß-Britannien /

So wohl tapffer als glücklich eroberte

Königreich Irrland:

Nebst dessen eigentlichem

Ursprunge / Alter / Gelegenheit / Königen / Herrschafften /
Fruchtbarkeit / Ländern / Städten / Flüssen / Brunnen
und Eyländern:

Auch / was sonst rares und merckwürdiges darinnen zu sehen; Und die so wohl vor Alters / als itzt geführte Krieges-Geschichte.

Dabey ein Appendix, der neulich entdeckten Conspiration wieder itzige Königl. Regierung und Protestantische Religion.

Mit vielen Kupffern und Conterfaiten gezieret.

HAMBURG,

Gedruckt und verlegt durch Thomas von Wiering, im güldenen A, B, C,
bey der Börse / im Jahr 1691.
Ist auch zu Franckfurth und Leipzig bey Zacharias Herteln zu bekommen.

A

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bibliotheca Librorum

Exemplaria

Illustrium

Medicorum

Catalogus

Historicus, Criticus, Chronologicus

PERPETUUS

in Tres Partes divisus, quarum prima Auctores
Medicos, secunda Artium & Scientiarum
Scriptores, tertia Anonymos recenset.

Cui accessit

Appendix Librorum Rariorum.

Ab

ALBERTO HALLERO.

Vorrede.

Hochgeneigter Leser:

WEr weiß nicht daß/ die wunder-schöne Tulipa/ die Königin aller Blumen sey? Erfreuet sie nicht des Menschen Auge uñ Hertz mit ihrer lieblichē und schönen Gestalt? Aber wie lieblich/ wie schöne und wie angenehm sie auch immer ist/ gewinnet sie doch einen schlechten und unansehnlichen Anfang/ wie alle andere irrdische Dinge aus ihrer Pflege-Mutter und Säuge-Ammen der Erden; Mit der Zeit aber steiget sie empor/ hebet ihre Königl. Zierde und Haupt in die Höhe/ und ziehet vermittelst ihrer wunder-schönen Pracht/ aller Menschen Augen und Hertzen an sich; Und nachdem sie sich eine kleine Zeit in dieser Pracht und Herrlichkeit gesehen/ fänget sie an wiederum zu welcken/ läst das Haupt sincken/ und neiget sich wieder nach ihrer nichtigen Abkunfft zur Erden/ und lässet denen vergänglichen Menschen/ und ihren Liebhabern noch dieses letzte Andencken in ihrer überbliebenen Erde und Asche geschrieben: Sic transit Gloria mundi: Also vergehet/ und verschleust aller Welt Hoheit/ Pracht und Herrligkeit: Hat es nicht mit denen Königreichen dieser Welt/ nnd mit ihrer Abkunfft auffnehmen/ Ehre und Herrligkeit eine gleich-mässige Bewandnüß? Wir wollen unsern Fuß anitzo nicht in die weit entlegene Morgenländische König- und Käyserthüme setzen/ und ihre schlechte Abkunfft/ Anwachs/ oder anitzo blühende Macht und Herrlichkeit betrachten; Sondern bey unsern für genommenen Zwecke verbleiben/ und das Königreich Irrland/ dessen kurtze und außbündige Beschreibung wir anitzo/ und vor dißmahl in der hochdeutschen Sprache/ nebst vielen schönen und merckwürdigen Kupffern und Contrafaiten/ wie auch um volligere Erleuchtung zu geben/ mit einer netten und accuraten Land-Carte/ nebst denen zum Theil alten/ sonderlich aber den itzigen Revolutionibus und Abwechselungen/ unter den siegreichen Helden WILHELMO III. dieses Nahmens/ Könige von Groß-Britannien/ Franckreich/ Schott- und Irr-Lande/ dem hochgeneigeten Leser præsentiren. Dieses anitzo florirende Königreich/ hatte anfänglich auch einen geringen und verächtlichen Anfang: Es fieng aber je mehr und mehr zu einer Königlichen Würde und Hoheit/ als man es itzo in seiner höchsten Blüthe/ unter den erst gedachten siegreichen Helden WILHELMO, blühen und in seinem Flore stehen siehet. Drey unansehnliche und geringe Fischer/ von den wütenden und ungestühmen Mee-

res-Wellen verschlagen/ kamen zum ersten mahle aus dem Königreiche Spanien / welches damahls Iberia genandt wurde / in dieser wüsten und unbewohnten Insel/ unten bey dem Munde oder Außgange des Maire-Flusses / nicht weit von Clonmel an/ und baueten einige kleine Fischer Hüttlein / in willens daselbst zu wohnen / und ihren Unterhalt zu suchen/ zumahl ihnen die Gütigkeit des Landes / und dessen Fruchtbarkeit / allbereits von ferne in die Augen zu leichten schiene. Der Anfang war guth / und es gefiel ihnen über alle massen wohl; Aber der betrübete und traurige Außgang der grossen und erschrecklichen Sünd-Fluth / zerstöhrte diese angefangene Herzligkeit balde: Etwa 40 Tage vor der Sündfluth kamen noch einige mehr aus dieser Gegend Iberia an: Drey ansehnliche Frauen/welche mit Nahmen genennt werden / die Cæsarea, Baronna und Balba, nebst noch 50 Frauen und Jungfrauen/und ihren Führern/ dem Bitho, Ladrao und Fintano, stiegen aus ihren Schifflein / oder Fahrzeuge / und kamen zu erst in der Landschafft Corcodubnia der westlichen Graffschafft Monmonia an. So bald sie daselbst außgetreten / vertheilten sie sich / und nahm der Bithus den Landstrich von der heutigen Graffschafft Ultonia oder Ulster ein: Der Ladranus, die so heut genandte Graffschafft Wexford: Der Fintanus aber die Landschafft Leinster oder Lagenia: Die Cæsarea mit ihrer Gesellschafft / die Gegend Connaught, und fingen also mit Macht an zu bauen und sich wohnhafft zu machen: Sie wurdē aber alle mit einander/durch die kurtz darauff erfolgete grosse Wasser-Fluth/der ersten Sünd- und boßhafftigen Welt erträncket / und jämmerlich versencket. Von der Zeit an stund es wüste/ und war wegen Mangel der Menschen niemand / der sich an diese Insel zu bauen und bewohnen hätte machen wollen: Nach Verfliessung 312. Jahre/ und also nach Erschaffung der Welt/ in dem 1669. Jahre/ kam aus dem Oestlichen Theile Engelandes / und aus den Belgis, der streitbare Bartholanus mit seiner Ehegattin der Elgnatha, seinen zweyen Söhnen/ Rudricio und Lagneo, mit dem Zunahmen Schlange/ nebst ihren 2 Weibern und noch 1000 andern Seelen beyderley Geschlechtes / welche Bartholanus mit sich zu Schiffe übergenommen hatte / in dieser Insel an / in Hoffnung dieselbe anzubauen/ und mit Menschen wieder zu besetzen / und nahm seine Wohnung in der Landschafft Ultonia. Zehn Jahre nach des Bartholani Ankunfft / hatte sich die Zahl der Menschen und Ankömlinge in dieser Insel so sehr vermehret / daß sie wegen des bekandten Mein und Dein/ in Streit geriethen / und geschahe die erste Schlacht in der Landschafft Leinster oder Lagenia, worinne der tapffere Bartholanus obsiegete / 800 erlegte / und das Feid behielte; bekam aber auch in selbigen Treffen eine Wunde/ worane er kurtz darnach seinen Geist auffgeben muste. Hierauff nahm sich der Herzschafft und Regierung sein ältister Sohn Rodricius Slangius an/ und hatte die Ehre und das Glück / daß er der erste König und Regente von Irrland begrüsset wurde / im Jahre nach Erschaffung der Welt 2657. Ihme folgeten 8 Könige nach einander von dieser Nation der Belgarum, darunter der letzte Achajus war / welchen die Dananniſche oder Nemethyische Nation, bürtig aus den Nordertheile Engelandes mit Krieg überzog / unter ihren Anführer den Nuado Argentimano, worinne König Achajus geschlagen und in der Flucht getödtet wurde. An dessen Statt/ kam der Dannaer König Brealus, in der Ordnung der 10 König in Irrlande / welchen ebenmässig 8 andere von dieser Dannaischen Nation, auff dem

Königlichen Stuhle gefolget / in Zeit von 197. Jahren. Die letzte 30. Jahr / regierten das Königreich der 3 letzt verstorbenen Könige Wittiben / als die Banba, Fodla und Eria, Wechsels-Weise; Biß es endlich die Schotten / als ihre nechste Nachbaren inne wurden / daß die Königliche Regierung nicht allein unter dieser Weibl. Herrschafft auff schwachen Füssen stünde / sondern auch zugleich einen Schmack bekahmen / sich dieses Königreiches zu bemächtigen: Der Schottische König Herimon, gieng mit seiner Macht über / und weil er geringen Wiederstand daselbst fand / war es ihm leichte / das gantze Königreich unter seine Gewalt zu bringen / und wurde also in der Ordnung der 19. König von Irrlande. Nach ihm haben 118. Schottische Könige nach einander diesen Königlichen Thron beschritten / darunter Dathias, aus des Hermionis Geschlechte / der letzte Heydnische König in Irrlande gewesen ist; Daß also von dem ersten Heydnischen Könige Rudricio Slangio an 136. Könige nach einander in diesem Königreiche gefolget / biß auff das Jahr Christi 429. Da denn die folgende Könige von dem Hl. Patricio zu den Christlichen Glauben gebracht wurden: Anno 1169. haben die Englischen Könige sich dessen bemächtiget / und schickte in selbigem Jahre König Henricus II. seinen General den Grafen von Pembrock / mit einer starcken Flotte und mächtigen Krieges-Heere dahin / welcher am 25. Augusti des obgedachten 1169. Jahres sich der Stadt und Havens Waterford bemächtigte / und mit seinem siegreichen Heere in kurtzen das Königreich eroberte / und der Cron Engeland / als ein Hertzogthum einverleibete / unter welchem Titel es auch die nachfolgende Könige / biß auff Henricum VIII. besessen haben: Dieser Henricus aber / weil er sich von dem Pabste absonderte / nandte sich selbigen zum Verdrusse König von Irrlande / denn der Pabst bildte ihm damahls gäntzlich ein / es könte sich ohne seinen Consens niemand den Titel eines neuen Königreiches zu eignen: Jedoch hat er um seine Autorität zu erhalten / hernach der Königin Maria, solchen Titel solenniter beygeleget. Der Christlichen Könige in Irrlande / darunter Laogarius der erste gewesen / welchen der Heil. Patricius ums Jahr Christi 432. zum Christlichen Glauben / wie auch das gantze Königreich Irrland gebracht hat / sind in der Ordnung mit dem itzt glücklich regierenden Könige Wilhelmo III. welchem der höchste seinen Thron lange Zeit befestigen wolle / 50 nach einander gefolget. Von den 136. Heydnischen Königen aber sind ihrer 100 durch den Krieg und die Waffen umkommen. 6. hat die Peste weggerissen: 3. sind vom Donner erschlagen: Und 10 andere auff eine wunderwürdige Weise ums Leben kommen: Einer ist als ein Götzen-Diener / von der Mauer des Götzen-Tempels erschlagen worden: Der folgende ist geschleifft / und ein Glied nach dem andern abgelöset worden: Der dritte ist auffgehencket. Der vierdte im stehen ohne eintzige Anzeigung des Todes / seinen Geist auffgegeben. Der Fünffte ist ins Wasser gestürtzt und darinne ertruncken: Der 6. im Feuer umkommen / und zur Aschen verbrandt worden. Der 7. ist für Betrübnüß seiner Seelen gestorben. Der 8 vom Pferde gestürtzet und so gleich todt blieben. Der 9. ist an einer Fisch-Gräte / so ihme in Halse stecken blieben / ums Leben kommen. Der 10. vom Giffte getödtet worden. Nur 17 von diesen 136 Königen / seynd eines natürlichen Todes gestorben. Dieses müssen wir nothwendig gedencken / daß wie numehr zu des Hl. Patricii Zeiten Irrland wieder unter seinen eigenen Königen auffzukommen begunte / wurde es von den benachtbarten / Schot-

ten hefftig angefochten und verfolget/und indem sie jederzeit dahin trachteten/dasselbige wieder zu überwältigen und unter ihre Bothmässigkeit zu bringen: Daher denn die Könige von Irrland wider ihren Willen gezwungen wurden / der Römer Hülffe und Beystand wider der Schotten Tyranney und Grausamkeit anzuflehen: Weil aber die Römer dahmals selbst in grosse und weitläufftige Kriege eingeflochten waren / also daß sie ohne merklichen Nachtheil und Gefahr ihres Staates / die Macht nicht theilen durfften / geschahe es daß sie wider alles Verhoffen Hülff- und rett-loß von ihnen gelassen wurden: Solcher gestalt geriethen sie wieder in einen gefährlichen Zustand/und fehlte wenig/ daß sie nicht wie vormahl wieder gewippet und aus dem Sattel weren gehoben worden: Verzweifelung/saget man/ machet die besten Soldaten: Dieses verursachte / daß auch die Irren den Harnisch numehr mit Macht anzulegen begunten; Denn das tyrannische Regiment der Ehrsüchtigen Schotten stund ihnen durchaus nicht länger an/ sie wolten lieber sterben und verderben / als länger unter diesem tyrannischen Joche seufftzen: Derowegen entschlossen sie sich bey einander/ und bey ihrem rechtmässigen Könige zu leben und zu sterben / und gingen diesen ihren Feinden getrost und Heldenmüthig unter Augen / trieben sie auch einige mahl mit grossen Verluste in die Flucht/welches sich die Schotten nicht versehen hatten/und steckten ihnen bey der letzten Retirade ihre gantze Schiff Flotte in Brand: Von der Zeit an ist den Schotten etlicher massen der Appetit vergangen; Und die Irrländer haben sich je mehr und mehr verstärcket/ ihre Frontiren wohl besetzt/und mit starcker Guarnison beleget; Auch so bald sich nur die Schotten gereget/ waren sie alarmiret und in den Waffen / und erwiesen ihre Devoir jederzeit als tapffere Soldaten und Krieges-Leuthen zukömmet: Unter den Christlichen Königen ist sonderlich der Konig Donatus O-Brien Anno 1065 berühmt gewesen / dessen Bildnüß und kurtze Beschreibung wir auch aus Curiosität / wie auch des Patricii Fegefeuers-Inseln und Ruhe-Städte / nebenst vielen andern merckwürdigen Dingen mit anbey gefüget haben; Also daß der hochgeneigte Leser billig zweiffeln könte/ ob man solcher gestalt es das neue oder alte Irrland nennē möchte? Neu könte man es zweiffels ohne nennen/ weil es durch diese neue Veränderung und Krieges-Läufftе in Deutscher Sprache an des Tages Licht gekommen: Alt/ weil es aus denen alten und uhralten Kunden / Chronicken und Geschichten herfür gesucht ist. Niemand hat sich sonst groß um dieses Königreich / sonderlich in unsern Deutschen Reiche / als einem abgelegenen Orthe groß bekümmert: Nunmehro aber scheinet es die Zeit und Gelegenheit selbst herfür zuziehen und an das Tages-Licht zustellen / so daß es in kurtzer Zeit / auch in diesem unsern Deutschen Reiche sattsam bekandt seyn wird / worzu der Fleiß des Verlegers ein grosses contribuiret hat.

Deñ es bleibet doch darbey/daß niemahls einige glücklichere Anstalt in dem Menschlichen Leben gemacht oder erfunden wird / darinne man nicht / gleichsam als in einem Spiegel / das vergangene und gegenwärtige / das glückliche und unglückliche Betrachten / und aus dessen gegen einander Haltung/ eine kluge Lebens-Regel abfassen könte: Gestalt denn / die Menschliche Conduite also beschaffen ist/ daß sie ohne einige Erinnerung oder zurücke Sehung in die alten und vergangene Zeiten/gleichsam blind und irrende abgebildet wird. Dannenhero hat der gelehrte Lipius in seiner ersten Epistel der 1. Decad. an den Posthumum,

gar

gar nachsinnlich geschrieben: Ut in navi dirigendâ, inquit, respectus habendus est ad cynosuram; Sic in publicâ administratione ad facta prioris ævi: Das ist / Gleich wie man in vernünfftiger Regierung eines Schiffes allemahl fleissig zurücke und auff dessen Ruder oder Steuer zu sehen hat; Also muß man auch in dem öffentlichen Regimente allezeit auff die vorige und vergangene Zeiten und deroselben Geschichte Achtung geben. Denn/gleich wie das Gedächtnüß und die Erinnerung der vergangenen Dinge uns allemahl in dem Gedächtnüsse und für Augen schwebet/ und dadurch lehret und zu erkennen giebet/was zu thun oder zu lassen sey; Also ist es nöthig/ daß dieselben fleissig auff und angemercket / und als ein Exempel der Zucht oder Flucht fürgestellet werden. Dieses verstund wohl Käyser Basilius, dannenhero ermahnete er seinen Sohn den Käyserl. Printzen: Per historias veteres ire ne recusa, ibi enim invenies sine labore, qvæ alii cum labore collegerunt; Atqve hinc hauries, & bonorum virtutes, & improborum vitia, vitæ hujus mundi instabilitatem, & Imperiorum præcipites casus. Das ist/ laß dich nicht verdriessen/ die alten Geschichte fleissig durchzulauffen / denn in denselbigen wirst du ohne sondere Mühe finden/ was andere mit grosser Mühe zusammen getragen haben: Ja du wirst sehen und antreffen die Tugenden der Frommen / und Laster der Gottlosen Menschen; Du wirst zugleich auch wahrnehmen / die Unbeständigkeit dieses gantzen menschlichen Lebens / und die wunderwürdige Revolutiones und Abwechselungen der Königreiche.

In Erwegung dieses alles / wird auch gegenwärtige unsere Beschreibung Irrlandes/ wo nicht allen / jedoch hoffentlich den meisten gefallen / indem sie aus dieser kurtzbündigen Verfassung nicht allein den Ursprung und Anfang dieses Königreiches / dessen Länder und Städte/Sitten und Gebräuche/Alter und Abkumfft/Herrschafft und Regierung/wie auch was sonst rares und merckwürdiges darinnezu finden seyn wird / nebst dem Verlauffe der itzigen Kriege und Unruhe in selbem Königreiche/ wie sich alles nach der Ordnung begeben/ und von Tage zu Tage biß auff gegenwärtige Zeit und Stunde zugetragen hat/ erlernen können: Du in dessen lebe wohl / hochgeneigter Leser / bleibe günstig und urtheile Uns nach unsern Willen und Vermögen/ nicht aber nach Unser Pflicht und Schuldigkeit.

An-

Anweisung /

Wohin die Kupfer in dieser Irrländischen Beschreibung zu setzen.

DJe Land-Charte fol. 1
Donatus O-Brien . . 4
Das alte Jerna oder Irrland sampt den Endten-Pfuhle . . . 7
Des Hl. Patricii Fegefeuers-Insel . 17
Graff Tyrconell . . . 68
König Jacobus . . . 74
Lodon-derry . . . 77
Der Hertzog von Schomberg . . 83
Slego 87
Dundalcke . . . 92
Charlemondt . . . 100
König William . . . 103
Die Battaille . . . 105
Drogheda . . . 107
Des Königes Jacobi Abfahrt aus Irrland nach Franckreich . . . 113
Dublin 113
Waterford . . . 119
Galloway . . . 120
Limmerick . . . 123
Corck 125
Athlone . . . 125
Kingsale . . . 131

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/10
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Malin Inf
Forey
Fairforland
Aran
Ramel
Coldat
Tor
Colrane
Kilmore
London Derrie
Clogor
Shepstown
Rapoe
Norotown
Antrim
Raglen
Besias
Armah
Duncal
Ballishanon
Doron
Strangford
Ratrim
Lisgold
Charlemont
Argios
Isles of Ahill
Carlingford
Broadhaven
Slego
Cavan
Dundalk
Mayo
Achonry
Akel
Roscomon
Drodah
Dunmore
Elphen
Longford
Horshoe
Bellemore
Ardragt
Skerves
Philipston
DUBLIN
Dublin Baij
Galway
Atlone
Galway Bay
Kingstown
Kildare
Clare
Kilalee
Queenstown
Limerick
Laghlin
Wolfhead
Tarnes
Cashal
Shannon flu
Adart
Asketon
Kilkenni
Clonmel
Ros
Hogs
Kilmalock
Wexford
Waterford
Tuska
Dingle
Lismore
Black Dack
Iughal
Dungarhaven
Dingle Bay
Cork
Clonmel
Valentia
Ballycotten
Kingsale
Macarty
Corkbeg
Skillingr
Bantry
Rosse
Never
Coro
Bul
Castlehaven
Miſenhead
Baltemore Baij
Cape Clear

Land=Charte von Irrland: nebſt ſeinen Vornehmſte Städten Flecken. Moraſten. und Eylander.

10 Deutſche Meilen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/12
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Beschreibung des Königreichs Irrland.

DAs Königreich Irrland / dessen Beschreibung wir itzo dem Leser præsentiren / ist der heutigen Welt gleichsam ein neu erfundenes Land / weil man vor diesem von demselben zwar gehöret / dessen Situation woll gewust / aber wer hat sich in diesen Ländern umb die Beschaffenheit solches Königreichs sonderlich bekümmert / weil man es als ein abgelegenes Land angesehen / welches meist von uncivilen Leuten bewohnet worden / die keine sonderliche Gemeinschafft / wie andere Nationes, mit ihren Nachbahren gepflogen. Itzo aber da solches Land sedes belli ist / indehm 2 mächtige Heer-Lager / und zwar dieses unter König Wilhelmo von Oranien, und jenes unter dem aus Engelland entwichenen Könige Jacobo, gegen einander zu Felde liegen / so stehen aller Menschen Augen und Ohren dahin gerichtet / dürffte auch zweiffels ohne durch allerhand denckwürdige Materien, so woll der itzigen Welt als unsern Nachkommen / sattsahme Ursach zur Verwunderung geben.

Bevor wir aber zur Sache schreiten / wollen wir ein wenig zurücke sehen / und des Landes Gelegenheit in etwas durchwandern; Darinnen uns dañ zum ersten nicht ohne Verwunderung / dessen Eygenschafft / Fruchtbarkeit / uhralte und itzige Einwohner / derselbigen Religion und weltliches Regiment / wie auch von den Provintzen / Inseln / Städten und Vestungen / sonderlich der letztbenandten Fortification, merckwürdigste Gebäu und Kriegs-Fälle vorkommen und beschrieben werden; Hernacher aber werden wir zu der itzigen Veränderung schreiten / und nach und nach erzehlen / was von Anfang itziger Revolution oder Veränderung in selbigem Königreich vorgangen. Wir wollẽ uns aber mit einer weitläufftigen Vorede nicht auffhalten / sondern gleich zur Sache eilen / da wir dann befinden / das Irrland bey den Alten mancherley Nahmen gehabt / dann etliche nennen es Iernen, andere Irin Ogygiam, Ivernen, Iverniam und Hiberniam. Die Einwohner selbst heissen sie Erin. Die Engeländer schreiben Ireland / sprechens aber aus Eyrland. Sie liegt zwischen dem Norder-Circul / und des Krebses Sonnenwende / zeucht doch mehr gegen dem Nordstern oder Polo / und strecket sich von

Mittag gegen Mitternacht/ in einer Oval-Form in die 400000 Schritte/ ist aber nur halb so breit.

Ptolomæus nennet es klein Britannien/ und sind dieses seine Gräntzen: Von Auffgang der Sonnen Engeland/doch ist das Irrische Meer darzwischen/ untieff/ wild und ungestühm/ eines Tages Schiffung breit. Gegen Niedergang das grosse Meer/ gegen Mitternacht das Schottische Meer/und ferners die Insel Eißland. Gegen Mittag kan man in dreyen Tagen in Hispanien schiffen.

Johann Major/ ein Schottländer und Doctor zu Paris/ schreibet in dem ersten Buch von den Schottischen Geschichten/ das Irrland vorzeiten Schottland geheissen habe/ und das itzige Schottland seye mit Engeland unter dem gemeinen Nahmen Britannia begriffen gewesen. Wie es aber zugegangen/ daß nachgehends das Nordertheil Britanniens/ Schottland geneñet worden/ meldet angeregter Major/ und mit ihme Münsterus in dem zweyten Buch der Cosmographie am eifften Capitel/ daß nehmlich die Völcker Irrlands/ Schotten genandt/ dieweil ihnen ihr Land zu enge werden wollen/ sich unterstanden/ hinüber in das Theil Britanniens/ so damahls Albania geheissen/ zu schiffen/ solches auch glücklich und dermassen außgerichtet/ daß es nicht viel gefehlet/ sie hätten ihnen die gantze Insel unterworffen/ wann nicht die Sachsen aus Teutschland/ den Nothleidenden Britanniern zu Hülffe gekommen wären/ und die Irrische Schotten zurücke geschlagen/ sie auch gar biß in den hintersten Winckel Britanniens getrieben hätten/ allda sich die Schotten/ durch Hülffe der Berge und des Gewässers/ der Sachsen erwehret/ und daselbst ein neu Königreich auffgerichtet/welches sie Schottland genennet haben.

Die uhralten Einwohner betreffend/ so schreibet Strabo, daß sie viel wilder gewesen seyn/ als die alten Britannier/ also/ daß sie Menschen-Fleisch verschlungen/und vor eine Ehre gehalten/ die Leiber ihrer verstorbenen Eltern zu fressen. Die Weiber waren bey ihnen gemein/ sie enthielten sich auch nicht von ihren Müttern und Schwestern.

Mela schreibet/ daß sie sind gewesen wie das Vieh/ ohne alle Ehre/ Tugend und Gottesfurcht. Wann sie ihre Feinde geschlagen hatten/ bestrichen sie mit derselbigen Blut ihre Angesichter/ begruben sie darnach in die Erde. Wann ein Weib einen Sohn gebohren hatte/ strichen sie ihme den ersten Brey mit seines Vatters Schwerdt sanfftmüthiglich ein/ wünscheten dabey/ daß er in den Waffen leben und sterben mögte. Die vornehmsten Irren machten die Heffte ihrer Degen aus Fisch-Zähnen/ die an ihrem Ufer allein gefunden wurden/ und hielten dieses vor eine grosse Ehre.

So viel schreiben die Historici von den alten Irren/ die ihnen doch ausser allem Zweiffel nicht halb bekandt gewesen/ dieweil sie so gar wild und barbarisch/ daß man sie ohne Gefahr nicht besuchen könte/ wie woll auch solches der Mühe und Gefahr nicht wehrt ware.

Gildas, ein Engelländer/ nennet die Irrländer Räuber. Beda sagt endlich: Die Schotten bewohnen die Felder von Irrland/ welches Engeland am nechsten lieget. Daher auch Eginhardus, welcher zur Zeit Caroli Magni gelebet/ mit gantz außdrücklichen Worten/ Irrland eine Insul der Schotten heisset. Ferner schreibet Giraldus Cambren: deutlich/ daß die Schotten aus Irrland sich in Britanniam begeben/ denn also sagt er: Die Gleichheit der Sprache/ der Kleidung und der Waffen/ zeugen genugsam an/ daß sie Anfangs aus Irrland herkommen sind. Die Geschichts-Beschreibung

be-

beweisen / daß die Irrländer auß Scythia ihren Ursprung haben / denn sie zehlen den Nemethum der Scythen, und lange vor ihm Delas, einen von des Nemethi Geschlecht/ das ist/ auß dem Geschlecht der Scythen unter die Fürnehmsten Bewohner von Irrland. Ninius des Elvogudi Jünger/ so in dem vierdten Alter der Welt gelebet / meldet hiervon also: In selbiger Zeit / welche / wie ich erachte / zwischen dem Tempel-Bau Salomonis und der Babylonischen Gefängniß einfället/ haben bereits die Scythen Irrland besessen / da sie nach der Irrländischen Red-Art Scythia genennet werden. Endlich gedencket auch Propertius des Irrlandes in seinen Versen/ wenn er saget:

Hiberniq; Getæ, Pictoque Brittannia curru.

Dem sey aber wie ihm wolle/ so versichern doch die alten Authores, daß, dieses Volck vor alters aus Spanien in Irrland übergeschiffet; denn es ist nicht einmahl nöthig von den Cantabrischen Vorgebirgen viel Wort zu machen / weil das Scytische dem Irrland näher lieget/ von welchem Strabo sagt / daß die Cantabri und Scythen, was die Gebräuche oder Sitten betrifft / einander nicht ungleich sind. Und Sylvius Italicus, welcher ein Spanier von Geburth / erweiset klährlich/ daß die Concani (in Spanien) von den Massageten in Cantabria, das ist Scythia entsprossen.

Er erweiset auch/ daß diese Scythen (welches alle gleichfalls gestehen) Sarmatische Völcker gewesen / und die Stadt Susanam in Spanien erbauet haben/ wie er sagt:

Sarmaticos attollens Susana Muros.

Wer aber diese Scythen Anfangs gewesen/ finde ich nicht / es were denn / daß ich sie für Teutsche halte/ welche schon vorlängst in Spanien kommen waren / und wie uns der Spanier Seneca zu verstehen gibt / daß die Pirenæischen Berge der Teutschen Durchzug keinesweges verhindert / denn der Menschen Muth / sagt er / hat verursachet/ auch durch unwegsahme Oerter ihren Fuß zu setzen. Das aber die Teutschen vor Zeiten Scythen genennet worden / kan man nicht allein aus dem Ephoro und Strabone abnehmen / welche alle Mitternächtliche Völcker Scythen heissen: sondern es meldet auch Plinius, daß der Scythen Nahme sich so weit und fern an alle Oerther außgebreitet / daß er die Sarmaten und Teutschen Scytheo und Scythulas in sich begriffe. Ich will nicht in Abrede seyn / daß dieselbigen aus dem Saamē Japhetis entsprossen sind. Dieweil Noah drey Söhne / Sem, Cham und Japhet gehabt / von denen 72 Geschlechte entstanden / welche durch die gantze Welt in drey Theil sind fortgepflantzet worden/ also das Sem zu seinem Theil Asiam, Cham Africam und Japhet das Theil gegen Mitternacht mit ihren Kinde und Kindes Kindern bekommen / welche hernach mit der Zeit in fünffzehen Geschlechte und Völcker zertheilet worden / daher von ihnen viel Völcker und Regierungen herkommen; Die Italiäner mit ihren Herrschafften; die Teutschen mit ihren Ländern / die Francken/ Engeländer und andere Völcker mehr / die gegen Mitternacht wohnen/ aus diesen Scythen sind die Amazonen zur Zeit als das Gesetz dem Mose auff dem Berge Sinai gegeben worden/ entstanden.

Endlich sind etliche / welche Irrland von Gathelo des Königes der Athenienser Sohn herführen wollen / welcher sich der scharffen Regierung seines Vaters entziehend/ sich in Egypten begeben / und allda des Königes Tochter Scotam zur Ehe genommen. Dieser/ nachdem er auff einen bessern und glücklichern Zustand seine Gedancken gerichtet / ist er mit etlichen bewehrten Völckern/ und mit einem guten Westen-Wind in Spanien über-

übergeschiffet / und an den Orth gelandet / welchen man jetzund Portugal/als gleichsam des Gatheli Haven/ heisset. Dessen Sohne Hiberus und Himerus sind in Irrland übergangen / welches sie nach ihrer hochedlen Mutter Scotæ mit dem Nahmen Scotiam zu nennen beschlossen / und daher haben die Scoti oder Schotten vor Zeiten den Nahmen bekommen / und den Anfang zu einem neuen Königreich gemacht/ nachdem sie die Riesen darauß vertrieben. Von dannen haben sie sich noch vor Christi Zukunfft in Albian/welches jetzund Groß-Brittannien genennet wird/ begeben/ derer Kriegs-Haupt Tugatius war/ (gleichsam der erste König / denn es waren ihnen nicht allein unterschiedliche Insulen unterthan/sondern sie hatten auch schon lange vor des bemeldten Königes Ankunfft einen grossen Theil von Brittannien unter sich gebracht) welcher seinem Kriegs-Heer zum Zeichen einen rothen Löwen (daher denselben noch die Könige von Schottland gebrauchen) in ihren Fahnen gegeben/ und hat zugleich den Wunder-Stein (fatalem Lapidem) auff welchen vor Zeiten die Könige in Irrland / die gantze Zeit ihrer Krönung über zu sitzen pflegen / bey dieser seiner Expedition mit sich genommen. Etliche geben auch für/daß die ersten Einwohner aus Brittannien anfänglich kommen Der Meynung ist Gildas und Polydorus Virg. lib. 13. daß aber die Insul Irrland vor Zeiten von den Römern erobert worden/schliesse ich auß des Juvenalis Worten :

. . . . Arma quid ultra
Littora Juvernæ promovimus, & modo captas,
Oreades, & minima contentos nocte Britannos.

So viel Juvenalis. Wie hoch aber die Römer Irrland geschätzet haben / bezeuget Tacitus in dem Leben des Agricolæ mit diesen Worten. Denjenigen Theil / welcher nach Irrland zu lieget / hat er mit Kriegs-Volck versehen/ mehr auß Hoffnung als auß Furcht: sintemahl Irrland / welches mitten zwischen Brittannien und Spanien / und dem Frantzösischen Meer auch sehr gelegen lieget/ dem aller stärckesten Theil des Käyser Reichs sehr grossen Vortheil bringet. Daher beweiset auch die Lob-Rede / so vor dem Durchl. Käyser Constantino gehalten worden/ das Irrland unter seinem Reiche gestanden. Brittannien sagt er / ist dergestalt wieder erobert/ daß auch die umbliegenden Völcker nunmehr Sr. Majest. unterworffen sind / u. s. f. wie wir denn auch in den Geschicht-Büchern klährlich finden/ daß er Irrland sambt Italien / Franckreich und Brittannien seinem Sohn Constantino in seinem letzten Willen / als er das Reich getheilet / vermacht habe. Euseb. Pamh. l. 4 in dem Leben Constantini. So ich auch sagen wolte / daß die Käyserin Noæ Enckelin/welche ihr den Käyserlichen Nahmen angemasset/ in Irrland kommen sey / wurde ich nicht irren/ weil es ihrer viel bejahen. Es stehe aber umb die Sache wie es wolle; so haben / als das Römische Reich abzunehmen beginnen / die Scoti oder Scythi (denn zu den ersten Zeiten sind/ wie Strabo darfür hält / alle gegen den Abend liegende Völcker Celto Scythæ genennet worden) überauß trefflich sich herfür zuthun angefangen / und den gantzen Erdkreiß so woll mit ihren rühmlichen Nahmen als grosser Macht erfüllet. Daß sie aber auß Spanien anfänglich kommen / haben wir genugsahm berichtet. Denn der Ninius des Elvodugi Jünger / und ein grosser Beschreiber der alten Zeiten / welcher im Jahr Christi 830 unter dem Könige Anamragh zu Wallis gelebet; nachdem derselbige von der Uberkunfft der Brittannier in Engeland in dem dritten tausend Jahren der Welt

Mel-

Donatus O Brien Ehemahliger König in Irrland

Limerich

P. v. Berge Sculpt

DONATUS O-BRIEN!

WAß das Königreich Irrland vor Alters durch ihre eigene Könige sey regieret worden / ist gewiß / und ausser allem Zweiffel: Die Königs-Wahl aber geschahe nicht / wie heutiges Tags mehrentheils im Gebrauch ist / durch ordentliche Succession und Abkunfft der Printzen und Regenten / oder Krafft erblicher und eigenthümlicher Besitzung. So giengen auch bey solcher Irrländischen Königs-Wahl keine sonderliche grosse solennitäten und prächtige Auffzüge für / denn davon wusten die Irrischen Stände nichts / sondern sahen bloß auff Tugend und Tapfferkeit / und auff eine solche Person / welche klug und bescheiden / hertzhafft und sich bald in eine verworrene Sache finden könte: wer diese Tugenden an sich hatte / der kunte bey dem alten irrischen Regimente sich leichtlich auff den Thron der Königlichen Herrschafft und Regierung schwingen / und bedurffte gar nicht / grosse Ahnen und Geschlecht-Register auffzuweisen; Genug / weñ er ein kluger Held und tapffere Soldat war: Allhie wird in beygefügtem Kupfferstücke ein solcher tapfferer Held und Irrischer König in seinem gewöhnlichen Krieges-Habit und Rüstung fürgestellet: König DONATUS O-BRIEN, aus dem alten Geschlecht der O-Briennorum, ein frischer / tapfferer / und unverdrossener Held / hat eine geraume Zeit / und bey die 23 Jahr das Königr. Irrland regieret / wider seine Feinde gesieget / und das Land gewaltig wider die Nordische Helden und damahlige Regentẽ beschützet: Dieser DONATUS O-BRIEN soll / wie die Geschichte melden / An. 1065 selbst nach Rom gezogen seyn / und die ehemalige Irrische Krone / der Könige seiner Vorfahren / welche die Römer uberwunden / und unter ihre Bothmässigkeit gebracht hatten / wieder gefodert / uñ von dem Röm. Hoffe erhalten haben / mit der Bedingung / daß er jährlich dafür eine gewisse Erkäntligkeit an den Hoff liefern solte / uñ ist er selbst damit zum erstenmal mit besonderen Ceremonien und Solennitäten gekrönet und eingeweihet worden / und darnach sein Königreich glücklich regieret: Er war anfänglich arm von Gelde / aber reich von Verstand: Er war arm von äusserlichen Ansehen und Herrlichkeit / aber reich und groß von Tugend und innerlicher Weißheit: Er war klein von Person und Statur / aber groß und ansehnlich an Heldenthaten und Tapferkeit: Klug in seinen Anschlägen / beständig in seinẽ Unternehmen / kühn und Verschlagen im Außführen / in Müh und Arbeit / in Hitz und Kälte / in Krieges- und Friedens-Zeiten unverdrossen / unverzagt im Unglück / erschrecklich seinen Feinden / und im Kriege so tapffer und Heldenmüthig / als glücklich in allen seinen Thaten und Fürnehmen. In Friedens-Zeiten ist er nicht minder wegen seiner Excellenten Tugend / Sanfftmuth und Freundlichkeit / seinen Unterthanen lieb uñ angenehm gewesen / wiewohl er die meiste Zeit seines Lebens im Kriege / und unter den blutigen Waffen zubringen müssen / indem er sich niemahls wohl auff seine Nachbarn die Schotten verlassen dörffen / sondern fast allezeit gerüst in Waffen wider solche seine Feinde sich müssen finden lassen. So haben ihm auch die Nordische Helden keine Ruhe gelassen / sondern viel zu schaffen gemacht; Absonderlich ist er von den Dähnen hefftig bedränget und geängstiget worden / welchen er aber bey seinen Leb-Zeiten tapfern Widerstand gethan. Nach seinem Tode aber sind die Nordmanner in das Land eingefallen / und sehr grossen Schaden gethan / auch beynahe das gantze Königreich verheeret / verstöret / und ihrer Bothmäßigkeit unterworffen / biß es endlich unter die siegreiche und Mächtige Englische Helden und Könige gerathen / unter derer Schutz und Schirm es sich nicht allein kräfftig wieder erhohlet / sondern auch den Kopff tapffer wieder hervor gestrecket / wie solches jetziger Zeiten sattsam am Tage ist.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/18
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Meldung gethan/ sagt er darauff/ daß in dem vierdten die Scythen in Irrland kommen/ mit welchen auch übereinstimmet Henricus Huntingdon, welcher dessen Worte wiederhohlet. Daß aber die Irrländischen Zeit-Bücher weitläufftig erweisen/ daß sie Anfangs aus Spanien in Irrland kommen/ ist kein Wunder/ daß ein Theil des Spanischen Volcks/ wegen allzu grosser Armuth sich in Irrland begeben/ weil dasselbige Land gantz ungebauet und unfruchtbar gewesen/ und die Leute in demselbigen sehr elend gelebet/ wie auß bewehrten Scribenten erhellet. Strabo erzehlet/ daß die Schottischen Irrländer in den ersten Zeiten/ wie auch die Brittannier und andere Völcker/ Menschen-Fresser/ wie auch wilde und barbarische Leute gewesen.

Was aber das Irrländische Land betrifft/ ist auß alten Scribenten bekandt/ welche aufrichtig genug von dieser Insul geschrieben haben/ daß es sehr gut/ und überauß fruchtbar sey/ denn daß ich andere mit Stillschweigen vorbey gehe/ soll uns allein Giraldus Cambi/ welcher zur Zeit Henrichs des andern gelebet/ Zeuge seyn/ daß diese Insul auff einen so guten und fruchtbahren Boden liege/ daß kaum dergleichen/ so woll wegen Beschaffenheit der Lufft als Fruchtbarkeit des Landes zu finden. Denn so man derselben gemässigte Lufft ansiehet/ ist dieselbige sehr gesund; so auch die Fettigkeit der Erden/ dieselbige ist sehr fruchtbahr; Von derer lustigē Gegend berichtet besagter Giraldus selber distinct. 1. der Irrländischen Land-Beschreibung cap. 3 und 25.

Das Land ist mittelmässig/ so man es zwischen dem kalten Jßland und dürren Spanien gegen einander hält. Es wird Irrland so woll von dem mässigen Himmels Gewitter/ als der gesunden Lufft fruchtbar gemacht/ Und ferner: Dieses Land ist unter allen Ländern das aller temperirteste/ darinnen weder die grosse Hitze in dem Krebs zum Schatten/ noch die starcke Kälte in dem Steinbock zum Ofen treibet. Man hat hier selten Schnee/ und der nur eine gar kleine Zeit währet: bey den Ost- und West-Winde hat man zwar Sturm/ und beym Nord-Winden Winter/ ist jedoch bey allen mässig/ und bey keinen scharff und harte/ und wie die Weiden bey Sōmers Zeit grünen/ also thun sie hier auch des Winters/ dahero pfleget man weder Heu zu mehen/ noch jemahls Ställe vor das Vieh allda zu machen. Und im 27 c. ruft er aus: O der unvergleichlichen Gabe Gottes, auff Erden! O der unerschätzlichē und unbegreiflichē Gnade Gottes die er den Menschen erzeiget; Wir schlaffen unter dem freyen Himmel eben so sicher als in Marmorsteinern Pallasten! Und das ist auch kein wunder/ weil die Natur dieses Land/ über den ordentlichen Lauff und Abwechselung der Dinge/ mit sehr günstigen Augen angesehen/ und es nicht weniger als die Insul Cretam und Gaulon gesegnet/ weil es keine Arth der gifftigen Schlangen und Nattern leidet/ und wenn sie etwa aus frembden Landen dahin gebracht werden/ alsbald sterben. Es sind etliche/ welche diesen Vorzug dem Verdienst und Gebet des heiligen Patricii, ihres Apostels zu schreiben/ welche durch die Authorität des Jocelini darzu Anleitung genommen/ der also in dem Leben dieses Heiligen schreibet: Weil Irrland von Anfang daß Leute darinnen gewohnet/ mit vielen und unzehlichen gifftigen Thieren sehr geplaget ward/ hat der Heilige Patricius, der fürtreffliche Priester/ der in der Hand den Stab des HErrn trug/ durch dessen bedraulicher Auffhebung/ mit Hülffe der heiligen Engel/ alle gifftige Thiere aus allen Orten in Irrland zusammen versamblet/ hernach sie alle biß an das euserste Vorgebirge der Insul/ nehmlich den Berg Algener verjaget/ welcher jetzund des heiligen Patricii

Hügel heisset/ und daselbst den gantzen schädlichen Hauffen von dem Rande des steilen Berges durch seine Krafft plötzlich herab in das Meer/ sie zu verschlingen/ getrieben/ und kurtz hernach / hat er sein Antlitz gegen Maniam und die andern Insulen / die er im Glauben Christi und des Sacrament unterwiesen und sie gesegnet/ und durch die Krafft seines Gebets alle diese kriechende Thiere darauß vertrieben und sie davon befreyet: Andere Insuln aber / die an seinem Gebet nicht geglaubet / bringen annoch gifftige Thiere herfür. So weit Jocelinus. Gleich wie aber dieses Jocelini Erzehlung in der Historischen Warheit keinen Grund hat / als ist solche allerdings vorbey zugehen / sintemahl wir das Gegenspiel offenbahrlich finden / so woll bey den Grichischen als Lateinischen Geschicht-Schreibern/ welche lange Zeit vor dem Hl. Patricio gelebet/ welche diesen Vorzug oder Freyheit besagter Insul gegen dem Abend und gegen dem Morgen der Insul Creta, nur dem Urheber der Natur und keinewegs den Verdiensten eines Heiligen zuschreiben und zueignen.

So denn nun der Urheber der Natur / so unterschiedlichen weit abgelegenen Ländern so grosse Wolthat verliehē/daß sie giftigē und schädlichen Thieren nicht unterworffen sind/ (denn es ist nicht glaublich/ daß sie alle durch die Verdienste und Gebete der Heiligen davon befreyet worden) so erachte ich/ daß eben dergleichen von dem Königreich und der Insul Irrland zu urtheilen/ und daß umb so viel mehr/ weil gantz unterschiedliche Scribenten solches dem Urheber der Natur zueignen. Als Isidorus l. 14. cap. 16. Vincent. l. 5. natural. histor. cap. 25. Solinus c. 24. welcher zur Zeit des Käysers Trajani im Jahr Christi 99 gelebet; Wir wollen aber dieses alles beyseit setzen/und Irrland vor andern Ländern sich selber loben lassen. Wie vor Zeiten indessen Persohn der sehr beredte Poet Hadrianus Junius gesungen hat.

Ich bin vorzeiten von den Grichen / das mit Eiß besetzte Irrland genennet worden / und den Schiffleuten des Jasonis woll bekandt gewesen/ welche mit ihren eigenen Flusse dem Thartesso angefeuchtet / und den scharffen Nord-West-Wind unterworffen ist. Welcher GOtt und die gütige Natur einerley Vorzug mit der Insul Creta gegönnet/ daß keine zischende Schlangen in unsern Gräntzen gefunden werden / und so etwa solche werden hineingebracht/ alsbald das Gifft sampt dem Leben verlieren müssen. Es ist ein herrlich Königreich/ und in demselbigen tapffere Krieges-Leute und grosse starcke Menschen/ welche schneller lauffen können als die leichten Hirsche/ ist voller Fischreichen Seen/ und allerley Wasser und andere Gevögel und Thiere. Es gibt allda Zinn- und Silberbergwercke / welche tieff aus der Erden gegraben werden/etc.

Das aber etliche Authores sagen: Es würden keine Bienen und Rebhüner in Irrland gefunden / darin berichten sie wieder die gemeine Erfahrung / dieweil man allda die Bienen durch die überauß lustigen grünen Wälder und Felder/ und in den Gärten fliegen/ und auf den Blumen und Bäumen siehet / und sie nicht allein in den Bienenstöcken in Gärten/ Gehägen und andern umbzäunten blumenreichen Wiesen häuffig ihren Honig setzen / sondern auch in Steinritzen und Erdhölen Honig zusammen tragen. Von den Rebhünern werden die Englischen Geschicht-Schreiber genugsam Zeugniß geben/wiewohl ich nicht läugnen kan / daß sie aus Engeland erstlich in Irrland gebracht seyn worden. Denn Giraldus Cambrensis erzehlet/ daß der Hl. Dominicus Osorinus lange nach des Solini Zeit / Bienen in Irrland anfänglich gebracht habe. Unter andern

Das Alte Jerna oder Irrland sampt den Irrlen pfal

Beschreibung des Enten-Pfuhls.

NOch ist übrig unter den Irrländischen Merckwürdigkeiten und Raritäten anzuführen/ der so genandte Enten-Pfuhl/ welcher den Nahmen von den stetig darauff erscheinenden Enten/ oder arthen Vögel/ welche die Einwohner und mit denselben die Geschichtschreiber Barnahen heissen / von welchen viel und wunderseltzame Dinge außgesprenget werden. Der See an sich selbst erstrecket sich auff etliche Meilen in die Länge und Breite/ hat die Arth/ daß er nimmer zufrieret/ und kein Augenblick von dergleichen Vögeln leer gesehen wird/ das Ufer ist rings herumb mit schönen anmuthigen Bäumen besetzet / und zur Sommerszeit sehr lustig darinnen zu wandeln. Man hat jederzeit dafür gehalten und geglaubet / es bezeugens auch viele glaubwürdige Scribenten / als: Giraldus, Osorinus, Fulgosius, Odericus, Ortelius und andere mehr/ daß diese Enten nicht wie andere Thiere und Vögel aus ihren Eyern gezeuget uñ herfür gebracht würden/ sondern aus den Fichten oder Tannen-Bäumen / welche in den Pfuhl geworffen worden / ihren Uhrsprung nehmen: Und zwar so bestünde ihr erstes Wesen aus ein wenig Gummi / welches sich nachgehends in einer von der Natur adaptirten Muschel vollends samle/ und biß zu seiner vollkommenen Gestalt fovire, und endlich auffschliesse/ und die Geburth lebendig herfür lasse: Es wil aber diese Legenda heutiges Tages mit jener Schottischen Enten-Geburth / so gar auff den Bäumen in freyer Lufft wachsen sollen/ keinen Glauben mehr finden / zumahl der Grund in der Natur feste stehet: Substantiæ non transmutantur, die wesentlichen Geschöpffe Gottes lassen sich nicht in ein ander Wesen verwandeln; denn/ wenn dieses in einem natürlicher Weise angienge/ so würde es auch in dem andern keine Schwierigkeit finden / und solcher Gestalt würde man eine Abwechselung und Veränderung aller Dinge und Creaturen finden/ und würden endlich auch die Menschen solcher Veränderligkeit unterworffen seyn/ und alles von seiner ersten Erschaffung abweichen / welches wir den berühmten und klugen Naturkündigern außzuführen und zu beurtheilen überlassen: Sonsten hat man von diesen Enten außgestreuet / daß sie und ihr Fleisch von den Krancken genossen / vor allerhand Kranckheiten als die beste Medicamenta können gebraucht werden/ in welcher Einbildung auch die Einwohner noch biß auff die heutige Stunde stehen / daher werden sie weit uñ breit für die Krancke abgeholet/ uñ öffters theur verkaufft: Die Cathol. Bischöffe haben in der Fastenzeit sich solcher Enten fleissig bedienet / weil sie dafür gehalten/ daß es kein Fleisch/ weil sie von Holtz entsprossen weren: Daher der Pabst Innocentius der Dritte selbst einmahl so lüstern geworden/ daß er sich solche Enten mit grossen Unkosten nach Rom bringen lassen/ und dieselbe genossen: Nachgehends aber / weil er sie von warhafftigen Fleisch und Blut befunden/ auff dem Lateranensischen Concilio verboten. Ferner sollen auch in diesen See oder Pfuhle allerhand rare uud wohlschmeckende Fische / und absonderlich Hechte von unglaublicher Länge gefangen werden/ und weil einmahl der Pfuhl den Nahmen einer Wunder-See angezogen / ist alles/ was daraus kompt/ theur und rar/ und wird offters dreydoppelt der Werth dafür bezahlet/ wie aus diesem Kupffer zu ersehen ist.

seltzamen Sachen und unter allerhand Arten beydes an Fischen und Vogeln aber erzehlet er dist. 11. etwas sonderliches von einer Art Vögel/ Barnacædula genant/ dessen Wort mir allhier mit einzufügen beliebet:

Es sind auch allhier viel Vögel/ welche Barnacæ heissen / welche die Natur wieder die Natur herfür bringet/und sind den wilden Wasser-Gänsen nicht ungleich / aber etwas kleiner/ denn sie wachsen aus denen ins Meer geworffenen Tannenbäumen / erstlich wie ein Gummi oder Hartz / hernach werden sie von dem Meer-Graß/ daß an dem Holtze anhänget / in Muschel-Schalen zu desto freyer Bildung eingeschlossen / und hängen an den Schnabeln herab / und wann sie endlich mit der Zeit beständige Federn bekommen haben/ fallen sie ins Wasser herab/ oder begeben sich mit Fliegen in die freye Lufft. Sie nehmen aus dem Safft des Holtzes und des Meers durch eine allzu verborgene und wunderbare saamliche Weise / beydes ihre Nahrung und Wachsthum. Ich habe zum öfftern mit meinen Augen mehr als tausend kleine Cörperlein dieser Vögel an dem Ufer des Meers an einem Holtze herab hangen sehen. Sie werden nicht aus derselben Begattung/ wie gebräuchlich/ aus einem Ey gezeuget/und sitzet der Vogel zu dessen Außbrütung niemals über den Eyern/man siehet sie in keinem Theil der Welt Wollust pflegen/ in etlichen Orten in Irrland pflegten die Bischöffe und Geistliche diese Vögel als kein Fleisch (weil sie von keinem Fleisch gebohren sind) zur Fastenzeit ohne Unterschied zu essen. Wer aber an derer Gebuhrt aus Tannenholtz zweiffeln wolte/ der ziehe nach Irrland/ der wird durch die tägliche Erfahrung befinden / daß es wahr sey/ und daß dieselben nicht anders als an denen im Meer Schiffbruch gelittenen Schiffen/ die an den Ufern liegen/ wachsen und herfürkommen sehen. Also erzehlt es Vincent. in Speculo Natur. Histor. l. 16. c. 40. Jacobus Aconens. Card. in L. Orient. hist. Fulgosus l. 1. c. 6. Odericus in fine, Ortellius in Hybernia. Godfried. Viterb. 1 part. fol. 27 und 28 schreiber von der Art dieser Vögel also:

Der Baum überschattet das Wasser / die die Blüthe empfänget/ und wird schwanger/ wirfft/ was empfangen / von sich / fällt ins Wasser / da bekomt sie ihr Leben / wird eine herrliche Speise / und den Edelen fürgesetzet. Dieser Vogel ist von Begattung frey / und wird daher für eine Jungfrau gehalten/ er macht keine Nester/leget keine Eyer/und vermischet sich mit keinem andern / wie ihn die Blüte gebohren / also bleibt er auch allein.

Daher als diese Erzehlung dieses Dinges vor den Pabst Innocentium den III. gebracht worden/ hat er dieselbigen in dem Lateranischen Concilio in der Fasten zu essen verbothen. Von der Fruchtbarkeit aber dieser Insul meldet Bartholomæus Anglicus l. 11 c. 80 also: Es ist ein Insul voller Korn oder Geträidig-Land / Brunnen und Flüsse / die sie befeuchten / hat wunderbare Seen und Brunnen; Unter andern Brunnen aber werden in unterschiedlichen Landschafften in Irrland viel gefunden / welche wunderbarer und fast unglaublicher Kräffte sind. Denn in Momonia wird ein Brunn gefunden / welcher/ wenn er von einem Menschen entweder mit der Hand/ oder mit einem Stein/ oder irgend einem andern Dinge angerühret wird / so wird alsobald der gantze benachbarte Ort umbher mit einem Regen übergossen. Ein ander wird in Ultonia gefunden / wann ein Viehe oder ein Mensch damit gewaschen wird / so wird er grau: In Conatia aber sagt man / sey ein Brunnen / der allen Thieren tödtlich / aber allein von den Menschen ohne Schaden getruncken wird; Ein ander ist in eben derselben Landschafft zu sehen auff

der

der Spitze eines sehr hohen Berges / welcher der Bewegung des Meers in allem / so wohl im Winter als im Sommer / nachfolget / indem er nehmlich zweymahl des Tages ab- und zufliesset. Also schreiben Cambrensis und Ortellius von den Sachen in Irrland. Giraldus aber dist. 1 c. 7 der Irrländ. Land-Beschreibung meldet von dieser Insul also: Sie hat / als etwas besonders / die allerschönsten und sehr viel fischreiche See vor andern Ländern / die wir gesehen / und dist. 3 c. 10. Sie hat einen Uberfluß an Tannen-Wäldern / so Weyrauch und Räucherwerck geben. Und scheinet / daß je weiter Irrland von dem andern und gemeinen Erdkreiß entlegen / je mehr hat es an etlichen dem Lauff der Natur unbekandten Dingen besondere Schätze derselben Natur / da sie ihre fürtreffliche und köstlichere Geheimniß hingeleget habe. Ingleichen hat sie auch unterschiedliche Arten der Metallen / derer Berg-Adern inwendig in ihr herfür komen / so aber wegen des schändlichen Müssiggangs weder gesucht werden / noch jemand zu Nutze kommen. So weit Giraldus. Von der Fruchtbarkeit des Landes ist genug geredet worden. Von der Zierligkeit der grossen und kleiner Städte solle hernacher in specie gesaget werden / als welche durch das gantze Königreich alle sehr lustig und zierlich gebauet / und zur Handelung und Außfahrt sehr bequeme See-Haven haben / daß sie anderer Völcker Handels-Städten keines weges etwas nachzugeben scheinen: oder es werden die Einwohner selber bezeugen / wie fürtrefflich und schön die Insul sey / indem dieselbigen alle furtrefflicher Proportion und Statur / aufrichtiger Scharffsinnigkeit und trefflichen Verstandes / tapffer von Gemüth und unglaublicher Stärcke in Ertragung der Arbeit und so die Kälte und Ungelegenheit des Winters sehr wohl erdulden können / in Kriegführen hertzhafftig und streitbar / in allen Sachen und Gelegenheit klug und hurtig.

Insgemein zu reden / so ist Irrland so fruchtbahr / außgenommen in Ultonia und Connact, da viel ungebauetes Landes / Wald und Wasser ist / daß Mela von diesem Reich schreibet / daß es des guten und süssen Grases so viel habe / daß die Schaffe / wann man sie nicht von der Weide triebe / zerbärsten müsten.

Da ist ein unglaubliche Menge des Viehes / ein Uberfluß an Milch / Käß und Butter. Wältzen wächset da / hat aber keine Körner; Die Weinstöcke dienen mehr zur Lust als Nutzen; dann wann die Sonne in die Jungfrau kommet / so giebt es kühle Winde / und hat die Wärme darnach keine Krafft mehr / die Trauben reiff zu machen.

Gute Pferde und schöne Zelter giebt Irrland / eines sanfften Ganges; kein schädlich Thier ist da / ausserhalb Wölff und Füchse. Die zahmen Thiere sind gemeiniglich kleiner allhier / als anderswo. Die Wälder sind voller Wild / und die Hirsche so feist / daß sie den Hunden nicht entlauffen können. Wilde Schweine und Hasen vollauff / aber keine Gembse / Rehe und Igel. Wenig Maulwürffe / aber desto mehr Mäuse.

Die schönsten Falcken und Habichte findet man allhier / auch so viel Adler / als an andern Orten Weyhen. Kranche findet man da mit hunderten / gegen Norden auch viel Schwahnen / wenig Störche sind da / und dieselben schwartz / aber gar keine Feld-Hüner / Phasanen / Atzeln oder Nachtigallen.

Das gantze Reich ist Wasserreich / und demnach voller Fische / auch Frembder / und an andern Orthen unbekandter Gattung. Man findet da Torfft und Stein-Kohlen / welche sehr gut sind in Ermanglung

des

des Holtzes; An etlichen Orthen werden auch Perlen gefunden.

Man findet auch in Irrland Vögel/die sie Martineten heissen / in der Grösse wie Amseln / stumpff wie die Wachteln / mit einem weissen Bauch und schwartzen Rücken. Wann man dieselben todt an einem Orth auffhencket/ so verwesen sie nicht/ verwahren auch die Kleider vor den Motten / ja sie verneuern ihre Federn alle Jahr / gleich als ob sie lebten.

Von den heutigen Irrländern insgemein zu sagen / so sind dieselben ein starck / hurtig und keck Volck/die keine Gefahr scheuen/sondern woll Hunger / Kälte und Arbeit im Krieg erleiden mögen. Sind zur Buhlerey geneigt/wiewoll sie in einem kalten und feuchten Land wohnen.

Gegen den Fremblingen sind sie kost frey / halten stete Freundschafft/ aber auch unversöhnlichen Haß/ sind ruhmredig / leichtgläubig/ und die keine Unbilligkeit leiden können. Wer unter ihnen böß ist/ der könte nicht woll ärger / und wer fromm ist / nicht woll besser seyn.

Ihren Kindern geben sie in der Tauffe seltzahme Nahmen/ etwann von einer Farbe/ oder Kranckheit / oder was sich bey der Geburth zugetragen ; etwann auch schmähliche Nahme / als grindig / hinckend/ stoltz / und scheuen sich auch die grossen Herren/ die doch sonst nicht viel vexierens leiden können/ dieser Nahmen nicht.

Sie sind in dem irrigen Wahn/ wann sie einem Kind seines Vatters oder Verwandten Nahmen geben solten / derselbige müste desto eher sterben / wann aber der Vater gestorben ist/ so gebraucht sich der Sohn desselbigen Nahmens / damit er nicht untergehe / sonderlich wann ihn die Vor-Eltern auch geführet haben / oder wann er etwas gutes bedeutet.

Dieser Irrthum kommet von ihren Poeten oder Reimen-Dichtern her / die ihrer Vor-Eltern tapffere Thaten zu rühmen / und mit ungeheuren Lügen zu vermengen pflegen. Diese Dichter geniessen auch ihrer Fabeln sehr woll / dann fast keine Braut oder Kind-Betterin dieselbe unbegabet läst.

Wann ein Weib gebohren/ so hält sie sich nach sieben Tagen wieder zu ihrem Manne. So bald eines grossen Herrn Weib der Geburth abgekommen / so lauffen die armen Weiber mit Hauffen herbey/ und bieten ihren Dienst an / legen auch ihre eigne Kinder beyseits/ und säugen andere/ ob sie woll nun beyderseits unkeusch genug sind / so enthalten sie sich doch aus Liebe eines Kindes / dieweil dasselbige noch an seiner Mutter trincket / geschicht aber solches/ so bestellen sie eine andere Seug-amme.

Wann ein Kind kranck wird / bestreicht solches die Amme mit altem Urin / hencket ihme auch St. Johannis Evangelium an den Hals/ sambt einem gekrümmeten Huff-Nagel/ thut ihm auch einen Gurtel an von Weiber-Haaren gemachet. Auch schencken die Mägdlein ihren Buhlern Armbändlein von ihren Haaren geflochten.

Die an einer Brust getruncken/lieben sich einander mehr/ als die aus einem Leibe gebohren sind. Wann die Kinder von den natürlichen Eltern geschlagen werden / so suchen sie ihre Zuflucht bey denen / welche sie aufferzogen. Wiederum/wann ein Kind kranck wird/ so lässet seine Säugamme alles liegen und stehē/ und lauffet ihme zu / auch über etliche Meilen.

Dem Müssiggang ist dieses Volck über die Massen ergeben/ hält ihn vor das höchste Glück ; auch befleissiget es sich der Music / sonderlich des Harffen schlagens. Die sich in die Klöster begeben / halten ihre Regeln gar streng / casteyen ihren Leib mit Beten / Wa-

chen und Fasten/ dessen sie in den alten Historien Zeugniß haben.

Die Weiber und Jungfern / welche Catholisch sind/ fastē alle Mittwoch und Sambstag. Aber die unkeuschen Weiber sind so arg/ daß es nicht zu sagen / vorzeiten stärcketen sie ihre Hembder gelb / mit Pappelbaumen Laub / jedoch lassen sie es itzund bleiben; wiewoll ihrer etliche ihr weiß Geräth in Harn tuncken/ weiß aber nicht warum solches von ihnen practiciret werde.

Der Diebstall ist in Irrland keine Schande/ dieweil sie sagen / ihre Vor-Eltern haben sich auch also ernehret / zumahlen sie das Arbeiten vor die höchste Schande halten: Des Nachts schlaffen/halten sie vor eine Faulheit/ dann sie sagen / man solle auffstehen / im Finstern mausen und stehlen; worinnen sie auch der Kirchen nicht verschonen/ sondern sie ausplündern/auch unterweilen die Leute umbringen/ und die Häuser anstecken.

Der Ehestand wird bey ihnen (ausserhalb in den Städten) gering geachtet / daher sie sich leichtlich scheiden / und nimpt ein jedes einen andern Ehegatten/ ist also keiner seiner Ehe gewiß/ biß sie sterben / dahero gibt es immer Streit wegen der Ehe-Steüer und Zubringens / daraus letzlich Raub und Mord erfolget.

Wann ein Weib von dem Manne verstossen wird/ so erhohlet sie sich Raths bey den Zauberern/wie sie ihre Nachbahrin kräncken oder sonsten verzaubern möge. Alle Irrländer halten viel von den gelben Haar / und treiben sonderlichen grossen Pracht und Ubermuth damit.

Die wilden Irren (dann es sind zweyerley/wie die Schotten) habē diesen Gebrauch/ daß sie / wann der Mond neu ist / auff ihre Knie sitzen / und ein Gebet zum Mond sprechen/ gleichwie er sie frisch und gesund gefunden habe/ also soll er sie lassen / und sonderlich begehren sie vor den Wölffen sicher zu seyn.

Ein Weib / daß den ersten Tag des May Monats bey einer andern Feuer hohlet/ wird vor eine gewisse Zauberin gehalten/ sie geben auch woll keines aus dem Hause; auff daß die Milch/ ihnen das Jahr über nicht gestohlen werde. Den ersten May-Tag stecket eine jede einen grünen Mayen vor ihre Thür/und sagen/ das Vieh gebe desto mehr Milch.

Wann jemand ein Pferd oder ander Thier lobet / und sagt nicht darzu: GOtt behüte es! so halten es die Andern vor verzaubert / und speyen darüber aus; dergleichen Thoren findet man auch anderswo genug. Wann nun jemand ein Pferd also gelobet / und es wird innerhalb des dritten Tages kranck / so muß der/ so es beruffen hat/ wieder herbey / und ihme das Vatter Unser in ein Ohr sprechen. Es können auch die Irrisch. Weiber viel aberglaubische Seegen/ darzu sie fast allezeit das Ave Maria sprechen.

So jemand kranck lieget / so sehen sich diejenigen für/ welche ihn besuchen / daß sie von dem Todt/ Testament / oder Seelen-Sorge kein Wort reden/ sondern allein / wie er wiederum gesund werden möge. Begehret ein Krancker des Sacraments / so geben sie es mit ihme gantz verlohren / stirbt er dann / so erhebt sich ein solches Geschrey und Heulen / gleich als ob das Hauß untergehen wolte.

Das gemeine Volck in Irrland lebet von schlechter Speise / Kräutern / Wurtzeln / Butter / Haberbrey / Milch / auch etwa Fleisch/ doch ohne Brod/ dann sie die Früchte den Pferden spahren/ welche sie sehr hoch halten. Es ist ihnen auch nicht zu viel / in einem grossen Hunger rohes Fleisch zu fressen/ darauff sie doch Brandwein trincken.

Die wilden Irren lassen den Ochsen bißweilen Blut / vermengen solches / wann es gestanden mit Butter/ und essens. Sie gehen fast immer mit blossem Haubt / außgenommen

men im Krieg / da tragen sie einen Sturm-Hut. Ihre Haare lassen sie wachsen / und wollen von keinem Scheermesser hörē. Doch ist dieses meistentheils von den Nord-Irrländern zu verstehen / die viel wilder sind / als die andern. Was sonsten unflätiges von ihnen geschrieben wird / achten wir unnöthig / auch unlieblich hieher zu setzen.

Der Irrländer Reichthum und Vermögen / bestehet sonderlich in dem Kauf-Handel / dann die Frembden viel Güter in das Land führen / und Wolle dargegen abhohlen. Das Städtlein Galves ist deßwegen sehr berühmt / nicht allein dieweil viel frembder Kauff-Leute dahin kommen / sondern auch wegen der Einwohner. Doch gibt ihme Waterfort nichts bevor / den Kauff-Handel betreffend.

Wann man sagt / Irrland bringt alles / dessen die Einwohner benöthiget sind / so verstehen wir dasjenige / was zur Lust und Erquickung dienet / und reden wir sonderlich von der Vieh-Zucht / darinnen ihre meiste Reichthümer bestehen. Man sagt die Kühe geben an etlichen Orthen in diesem Lande keine Milch / wann sie ihre Kälber nicht neben sich stehen haben / darum die Bauren die Kalb-Fell mit Stroh außfüllen / und die Kühe damit betriegen.

Der Nutz / welchen der König von Engelland aus diesem Reich ziehet und bekommet / ist gering / dann es fast alles wieder auff die Englischen Guarnisonen gehet / damit das Land besetzet ist.

Gleichwie bey andern Völckern / also giebt es auch bey den Irren Reuter und Fuß-Volck; die Reuter gewöhnen ihre Pferde nach ihrem Willen / springen auch in gantzen Kuräß ringfertig hinauff / dieweil sie sehr gelenck und hurtig sind / sie führen ziembliche schwere Spiesse / fassen dieselben in der Mitten / und schiessen sie in die Feinde.

Unter dem Fuß-Volck sind die stärcksten / die man Galeglassen nennet / fuhren ein jeglicher zwey scharffe Messer / denen Beilein gleich / eines Schuhs lang / schärffer als ein Scheer-Messer / welche an Spieß Stangen gebunden sind / damit sie um sich schlagen / und diese sind der Kern der Irrischen Infanterie; denen folgen die leichte Fuß-Knechte / Karni genandt / welche meinen der Feind sey nicht todt / sie haben ihme dann den Kopff abgeschnitten.

Die Dritten sind die Kauffer / Daltin geheissen / unbewehret / und warten den Reutern auff; wann es zum Treffen kommet / so ruffen sie / sonderlich die Reuter: Pharro! Pharro! und halten es vor ein unliebliches Zeichen / wann sie in dem Auszug unter den Pforten nicht tapffer schreyen. An statt der Trompeten haben sie Sackpfeiffen und Schallmeyen.

Irrland ist Volckreich / und darinn woll ein grosses Heer auff die Beine zu bringen / aber sie sind von Alters her / jederzeit uneinig unter sich selbst gewesen / dardurch die Engeländer Gelegenheit bekommen / sich ihrer zu bemächtigen.

Vom Geistlichen und Kirchen-Wesen in Irrland auch etwas zu gedencken / so schreibet man / daß dasselbe erstlich sey zum Christlichen Glauben bekehret worden / im Jahr Christi drey hundert und fünff und dreissig / als Fincomarcus König in Schottland ware / durch diese Gelegenheit / daß nehmlich ein Weib / aus der Picten Nation, so gute Kundtschaft mit der Königin hatte / ihr erstlich vom Glauben an Christum gesagt / so geschehen Anno 322. die Königin habe solches ihrem Gemahl erzehlet / der durch fernere Unterweisung zum Christenthum getretten / und sich / wie vor gemeldet / mit einer grossen Menge Volcks tauffen lassen.

Von selbiger Zeit an / ist keine Enderung

in der Religion vorgenommen worden / biß auff König Heinrichen den VIII. da hat man anderst zu lehren angefangen / noch vielmehr aber unter Königin Elisabeth u. s. f. a. unter deren Regierung der Graff von Tiroen aus dem Lande verjaget worden / welcher seiner Rebellion diesen Schein gabe / er könte unmöglich zusehen / daß die Catholische Religion in Irrland abgeschaffet werden solte. Aber dieser sein Eiffer ist ihme so übel gelungen / daß er überwunden / und aus gantz Irrland vertrieben worden / auch nirgendshin keine Zuflucht gehabt / als zum Pabst zu Rom.

Lag also damahls das Exercitium der Catholischen Religion in Irrland darnieder / un musten diejenigen / welche Catholisch seyn und bleiben wolten / ein gewisses Jahr-Geld geben. Heutiges Tages aber ist das mehrere Volck in Irrland der Römisch-Catholischen Religion zugethan / wiewoll sich auch ein guter Theil der Reformirten daselbst enthält. Es sind in Irrland vier Ertz-Bischöffe / und neun und zwantzig Bischöffe.

Wann ein Vice-Roy dem Volck und Ständen vorgestellet werden soll / so verlieset man erstlich die Königliche Briefe / darnach wañ der Eyd geleistet / wird ihm ein Schwerd in die Hand gegeben / er auff einen Stuhl gesetzet / in Beyseyn des Cantzlers / der hohen Räthe / des Herolden / und anderer grossen Officier. In dem hohen Rath sind dieses die Beysitzer / der Cantzler / Threforier / die Bischöffe / Grafen und Richter des geheimen Raths / dann es hat fast gleiche Stände in Irrland / wie in Engeland.

Es sind aber / wie oben gemeldet / zweyerley Irrländer / im Leben und Sitten sehr unterschieden / dann die Barbarischen gegen Mitternacht achten auff keine Gesetze / werden insgemein wilde Irrische genandt; Die Mittägigen aber werden Englisch-Irrische und ihr Land The Englisch Pale genandt / reden auch gut Englisch / wiewoll sie doch auch ihre Irrische Sprache verstehen.

Es giebt in Irrland gewisse Lands-Herren oder vielmehr kleine Tyrannen / die ihre Unterthanen haben / stehen den Engeländern nicht zu Gehorsahm / als so fern sie durch Englische Soldaten bezwungen werden. Diese setzen vor ihren Nahmen den Buchstaben O / oder das Wort Mac, als O-Meal, und Mac-Donel, diese mißbrauchen sich ihres Gewalts / handeln nach ihrem Muthwillen mit den Unterthanen / und nehmen ihnen ihre Güter / verlassen sich auff ihre Soldaten oder Rauber / die sie um sich haben.

Sie haben auch ihre gewisse Gerichte / und werden ihre Richter auff Irrisch Brechon genennet; Diese / ob sie woll ungelehrt / sprechen sie doch Recht zu gewissen Tagen. Die Beklagten laugnen alle / so lange / biß sie überzeuget werden / und wann auch schon einer im Strassen-Raub ergriffen worden ist / wird er anderst nicht condemniret, als zur Wiederstellung.

Diese Leute / oder kleine Tyrannen / achten nichts auff die erbliche Succession, sondern es nimpt etwann einer von Adel ihme selbst so viel Hertzens und Gewalts / daß er ihm einen Anhang machet / des verstorbenen Kinder und Freunde vertreibet / und sich selbst zum Lehn-Herren machet: Darauff führet man ihn auff einen Berg / setzet ihn in einen steinernen Stuhl und zeigt ihn dem Volck.

Es können die Stände in Irrland mehr thun / als das übrige gantze Volck / die komen / nach Belieben des Vice-Roy zusammen / wiewoll König Eduard ein Gesetz gemachet / daß man alle Jahre zusammen kommen solte.

Es hat auch sonst noch andere Gerichte / gleich denen in Engeland / sonderlich fünffe / nehmlich die Stern-Kammer / die Cantzley / die Königliche Banck / die gemeine Banck / und die Straff-Kammer.

In

In einer jeglichen Graffschaft sind gewisse Richter / deren Ampt ist / daß Fried und Einigkeit im Lande erhalten werde. So ist in jedem Gericht ein Königlicher Fiscal, Procurator und Sollicitant. In weit entlegenen Provintzien Irrlands / hat es sonderbahre Gubernatores, als in Connacht einen Commissarium, in Mommonia einen Præsidenten, sampt ihren Beysitzern vom Adel und Rechtsgelehrten.

Vorzeiten hat sich das Parlement in Irrland gleicher Rechten und Satzungen gebrauchet mit dem in Engeland / biß auf König Heinrich den VII. in dessen zehendem Jahr die Irrländer sonderbahre Gesetze und Freyheiten vor ihr Parlement empfangen / und sich bißhero derselbigen absonderlich gebrauchet haben.

Uber bißher erzehlte Aempter im Regiment und Justitz-Wesen / ist in Irrland auch ein Marschall / deme die Kriegs-Sachen obliegē / und daß er gute Disciplin unter den Soldatē halten / und die Verbrecher straffen wolle.

Dieses Ampt haben eine Zeitlang gleichsahm erblich gehabt die Freyherrn von Morly in Engeland / die solches von dem König Johann zu Lehen trugen.

Ein Marschall in Irrland hat grossen Gewalt von dem / verfähret auch sehr ernsthafft wieder die Ubertretter / Kraft des Briefs von dem König / den er darüber hat / mit dem grossen Insiegel des Königreichs Irrland bekräfftiget.

Was es heutiges Tages mit Irrland unter dem Vice-Roy Tyrconnel vor eine Beschaffenheit habe / davon soll unten gnugsamer Bericht erfolgen.

Daß sonst das Königreich Irrland als eines der aller ältesten in der Welt müsse consideriret werden / davon hat man überflüssigen Beweißthumb / weil fast kein Königreich in der Welt ist / welches seine regierende Könige in besserer Ordnung seither der Sündfluth als Irrland berechnen kan. Den ungefehr 312 Jahr nach der Sündfluth / ist einer Nahmens Partholanus mit seiner Gesellschafft so fast 1000 starck gewesen / in Irrland zu Inver-Sgene in Kierigia an Land gerathen / und hat sich in der Provintz Ulster häußlich niedergelassen. Dieses Geschlechte hat das Land biß Anno Mundi 1999 besessen / da einander Geschlecht der Nemethier genandt / jene überwunden und sich des Landes bemeistert. Diese haben biß etwa im Jahr 2245 floriret / da die Belgier auß Groß-Brittannien in solchem Lande / durch Verjagung der vorigen die dritte Colonie auffgerichtet / und die Belgier haben das Reich durch einen König guberniren lassen / derer erster Slangius geheissen / und zehlet man ein hundert sechs und dreyssig Heydnischer Könige / welche das Land in unzertrenneter Ordnung nach einander regieret habē; Wie solches Flahertus ein vornehmer glaubwürdiger Englis. Scribent, in der Irrländischē Chronica umbständlich anführet. Von oberzehlten 136 Heydnischen Königen / erzehlet obgedachter Author, daß davon 100 durchs Schwerdt umbkommen / 17 sind natürliches Todes gestorben / 6 hat die Pest hinweg gerücket / 3 sind vom Donner erschlagen / zehen sind durch andere Zufälle ertödtet worden / indehm einer sein Leben den Götzen geopffert / ein ander ist durch Zerreissung der Glieder hingerichtet / ein anderer ist gehencket / einer hat ohne Gewalt / ohne Kranckheit / und ohne Veränderung der Farbe / seinen Geist auffgegeben / einer ist zu Aschen verbrandt / einer ist von Hertzeleyd gestorben / einer ist vom Pferde gestürtzet / einem ist eine Fisch-Angel im Munde behangen blieben / einer ist durch einen Schlangen-Stich erblichen / und wer kan alle Arthen ihres elenden Untergangs erzehlē: Und mag erwehnter Author wohl schliessen.

Mille modis Lethi nors una fatigat.

Die Regierung dieses Landes betreffende/ so ist oben gesagt worden/ daß die Scythen/ oder Schotten solche mit der Zeit an sich gezogen haben. Bey diesem ihrem Regiment ist An. 644 Egfridus der Nordanhumbrer König aus Engeland in diß Irrland gefallen/ und hat solches mit Schwerdt und Feur verderbt. Folgend haben die Norweger/ unter ihrem Heerführer dem Turgesio, diese Insul auff die 30 Jahr lang greulich verwüstet. Als aber derselbe endlich hinweg geräumt worden/ so haben die Inwohner diese Norweger also grausamlich verfolgt/ und getödtet/ daß ihrer kaum einer darvon kommen/ so den andern in Norwegen von so grosser Niederlage hat Bottschafft bringen können. Hernach seyn die Ocstmanni oder Ostmannen aus dem Teutschland/ so an dem Meer gelegen/ in Irrland kommen/ welche etliche Städte eingenommen/ und ein sehr schweren Krieg erreget haben. Fast umb diese Zeit hat auch der mächtige Englische König/ Eadgarus, einen grossen Theil dieser Insul überwunden. Zu diesen außländischen ist folgends auch die innerliche Unruhe kommen/ so den Engeländern diß Land zu erobern den Weg gemacht hat. Dañ des Murchardi Sohn/ der Dermicius, (den sie Dermot Mac Morrog nennen/ und der über den Theil dieser Insul gegen Morgen gelegen/ nehmlich über Lageniam, oder Leinster, geherrschet hat) wegen seiner Tyranney und Unzucht aus dem Königreich gejagt worden ist; da er dann vom Könige Henrico II. in Engeland erhalten/ daß er mit Gewalt wieder in sein Königreich möchte gesetzt werden; und hierauff mit Richardo, zugenannt Stronnbowe, dem Graffen von Penbrock, einen Vertrag auffgericht/ daß er ihme behülfflich seyn/ und hergegen seine Tochter Evam mit dem Königreich haben solte. Der Graff hatte alsobalden aus Engeland von Wallis ein Kriegsvolck zusam̃en gebracht/ mit welchen und etlichen Englischen Edelleuten/ er seinen Schweher Dermicium in sein altväterlich Königreich wieder eingesetzt/ und in wenig Jahren so viel Landes daselbst eingenommen/ daß sein Gewalt besagtem Könige/ Henrico II. in Engeland/ verdächtig worden/ der dahero durch ein Edict/ und bey schwerer Betrohung und Publication der Güter/ den Graffen und seine Gehülffen wieder nach Hauß erfodert/ und von ihme alles/ was er erheuratet/ oder durch Krieg erobert/ bekommen; Hergegen denselben/ als einen Lehnmann/ ein und die andre Stadt mit etlichen Schlössern gelassen. Und hat hierauff gemeldter König Henricus II. Anno 1172 mit seinem Kriegsvolck sich nach dieser Insul begeben/ und derselben Beherrschung bekommen/ nachdem Rothericus oder Herr in Conachtia oder Conath, der sich einen Monarchen in Irrland genannt/ allen Gewalt für sich/ die Stände und das Volck ihme übergeben hatte; Wiewol gemeldter Rothericus hernach rebellirte/ und die Engelländer gezwungen wurden/ besagtes Land oder Theil von Irrland/ nehmlich Conachtiam, mit Waffen zu erobern/ so hernach seine eigene Hn. gehabt hat. Obgemeldter König Henricus II. hat hierauff das Irrland seinem Sohn Johanni übergeben; welcher als er König worden/ solches samt Engeland als ein Lehn der Römisch. Kirchen solle übergeben/ und seine Nachfolger obligirt haben/ daß sie drey hundert Marck davon dem Bapst bezahlen solten; Wiewol solche übergab die Stände bey Regierung Königs Edwardi III. für unkräfftig erkannt haben/ wie abermahls Cambdenus schreibet. Von solcher Zeit nun an sind die Könige in Egeland Hn. in Irrland genañt worden/ biß König Henricus VIII. auff dem Irrländischen Landtag von den Ständen dieser Insul zum

König

König ist erkläret worden / dessen Tochter Maria hernach mit Papst Paulo IV. Anno 1555 erst den Titul einer Königin darüber bekommen / da doch sie sich schon vorhero desselben gebrauchet hatte. Als nun also / wie gemeldt / Irrland an Engeland kommen / so haben die Könige dahin ihre Pro-Reges geschickt / so anfangs Custodes Hiberniæ, hernach Justitiarii, Locum tenentes und Deputati seyn genannt worden. Und ist in der Christenheit / sagt Cambdenus, kein Pro-Rex, Vice-Re, oder Stadthalter / der der Königlichen Hoheit und Gewalt näher käme / als der in Irrland / und man dieselbe vor diesem Conservatores Irrlandiæ genennet.

Nach oberwehnten Heydnischē Königen / werden 38 Christliche gezehlet / und zwar biß auff einen Nahmens Malachiam, welcher Ao. 1022 im 73 Jahr seines Alters verstorben. Nach gedachtem Malachia ist das Reich zertrennet worden / und haben zu der Zeit unterschiedliche sich des Regiments angemasset / weil der Mächtige den Schwachen im Sack gesteckt / also daß deßfals nichts gewisses zu melden.

Boterus bezeuget / daß der gröste Theil des Irrländischen Reichthumbs bestehe in ihren Schaaffen / deren Anzahl so groß ist / daß nur in der Grafftschafft Letrim allein / die doch klein genug ist / man zum öfftern 100000 Schaaffe zehlen könne / die dann des Jahrs 2mahl geschoren / einen unglaublichen Gewinn bringen / immassen die Irrländischen Wolle / der Englischen fast gleich geschätzet wird. Die grosse Menge der Kühe / träget den Einwohnern auch kein geringes ein / sonlich wegen der Häute. Irrland hat auch Uberfluß an Flachs / den die Inwohner spinnen / und den Außländischen verkauffen. Sie pflegten vor Alters auch viel Leinen zu weben / welches sie doch mehrentheils im Lande verbrauchten. Von den Pferden welche sie Hobbyes nennen und nach Engelland führen / haben sie keinen geringen Nutzen / weil dieselbe zum Kriege sehr tauglich / und zum reisen sehr fertig sind. In Irrland wächst auch der vortrefflichste Marmerstein / sonderlich umb Dublin zu Kilkenny und Corcayum, und ist kein Zweiffel das Land stecke voller Metallen / wenn nur die Einwohner ihrer Trägheit so viel abbrechen / und denenselben nachgraben wolte. Ja das Volck schämet sich der Arbeit / ob es gleich so Blut arm ist / daß es sich kaum erhalten kan / viele meinen auch / es sey besser daß die Leute Arm bleiben / weil Reichthumb nur zum Auffruhr Anlaß gebe. Zur Fischerey ist dieses Land / welches mit dem Meere umbflossen und überauß bequehm / so fehlet es auch an lustigen Flüssen und guten Haven nicht / aber die ieyoige Faulheit ist gleichfals Schuld daran / daß das Volck auß Lust zum Gewinn nicht der Fischerey obliegen will. Irrland gibt viel Getrayd welches nicht allein das Land uuterhalten / sondern auch den Benachbahrten mittheilen könte / es darff aber das Korn ohne Paß nicht auß dem Lande geführet werden. Wälder sind in diesem Lande sehr viel / welche eine Menge Bren-Holtz verschaffen / auch viel Faß-Holtz oder Tonnen-Stäbe geben. Sonsten hat die Natur das Land mit so viel Morästen / Sümpffen und Wäldern begabt / daß es keines Feindtlichen Gewalts so bald achten darff / weil / dadurch solche Passagen gemachet werden / welche kein Feind leicht überwältigen kan; Wie solches Cromwel zu seiner Zeit gnugsahm empfunden / indehm die Vestung Drogheda und Macarty ihm Volcks genug gekostet / so daß / daferne er nicht durch viele aus Norwegen herangeschaffte Bretter die Sümpffe belegen / und also durch seine Soldaten passiren lassen / er schwerlich die Eroberung würde haben vermuthen

muthen können. Das meiste aber so die Irländer für äusserliche Gewalt versichert / ist mehr ihrer Armuth als den Vestungen zu zuschreiben/zumahl an solches Land schier gar nichtes ist daß der Feind loben könte/wodurch ihm nicht an statt des Gewinnes zugleich ein zwiefacher Schade bevorsteher.

Wir schreiten nunmehr zur special Beschreibung dieses Königreiches/ da wir dann befinden/ daß es durchgehends von den alten Scribenten in 5 Theile getheilet werde/ wiewohl die heutigen Irländer deren nur 4 nennen/ als Ultonia, Connachtia, Lagenia und Mamonia, und den fünfften Theil nehmlich Midia, weil es nur eine Graffschaft ist/ vor keinen a parten Theil annehmen wollen. Damit wir aber die Abhandelung desto deutlicher thun mögen / so wollen wir es bey der alten Theilung bleiben lassen/ und von allem auffs kürtzeste handeln.

Ultonia oder Ulster.

IRrlands erster Theil ist Ultonia oder Ulster, wird sonst auch Vlidia, oder Irländisch Cuy Guilly, das ist / das Land Guilly, und Brittannisch Ultw genennet / liegt jenseits des Flusses Boyni, bey Midia, der Grafschafft Langford und dem Außgang des Flusses Bavy nach Mitternacht hin Zu dē Zeiten Ptolemæi haben allhier die Voluntier, Darmier, Robogdier und Erdiner gewohnet.

Ist ein grosses Land/ und hat sehr viel Teiche und Seen / ungeheure Wälder / und ist an manchem Orth ziemblich fruchtbar / am andern Orth aber sehr mager und schlechter Wachsthumb; wo man aber hin siehet / da ist alles schön grün/ lieblich und voller Vieh. Hat zehen Graffschafften/ nehmlich:

1. Donnegal
2. Tir-Oen.
3. Colrain.
4. Antrim.
5. Dowen.
6. Armagh.
7. Lauth.
8. Monagham.
9. Cavan.
10. Fermanagh.

Donnegal oder Tyrconel.

DJe erste in Ultonia oder Ulster gelegne Graffschafft/ist Donnegal oder Tyrconel, oder Erde Cornelii oder Conalli, wurde vorzeitē von dē Robogdiern und Veniniern bewohnet / ist meistentheils eben und Felderreich / wird von Abend von dem Meer bespühlet. Von Morgen ist die Grentze der Fluß Liffer / wird von Connacht durch den Ernum abgesondert. Es ist allhier St. Patricii Loch oder Purgatorium, so sie Ellanu frugadorii, oder Insulam Purgatorii, Feg-Feuer Insel / und St. Patricks Purgatori nennen; Nehmlich an dem Orth / wo der Fluß Liffer/ nahend seinen Ursprung in einen See/ die sich mit ausgebreiteten Wassern begiebt/ in welchem eine Insel / und in solcher bey einem Klösterlein eine enge Grufft ist / allda man allerley Gespenste und Gesichter sehen solle/wie man vorgiebt/ und etliche glauben/ daß St. Patricius, der Irländer Apostel / oder ein anderer Abt dieses Nahmens / durch sein eiferiges Gebet / von GOtt erlanget habe/daß daselbst die Irländer die Straffen und Pein/ so die Gottlosen nach diesem Leben auszustehen vor Augen sehen / und hierdurch von ihren Sünden und Heidnischen Irthum bekehret werden mögten.

Noch ein anderer Orth soll allhier seyn / Purgatorium Brendani genandt / welches aber heutiges Tages kein Mensch finden kan. Nechamus hat hiervon folgende Lateinische Verse hinterlassen:

Asserit esse locum solennis fama, dicatum
Brendano, qvo lux lucida sæpe micat:
Purgandas animas datur hic transire per ignes,
Ut dignæ facie judiciis esse queant.

Wann der obigbenandte Fluß Liffer mit andern Wassern vermehret wird / so macht er

Die Kyrche

St Brigide Ruhe stätte

Die feg fäuers hole

St Catharina Ruhe stätte

St Brendani Ruhe stätte

Derg

St Columbæ Ruhe stätte

Der See

Desh: Abogi und Molaisi Ruhe stätte

St Patricii Ruhe stätte

Abbildung des H: Patricii feg-fuers Insell

Begräbnusse auf Steinhauffen

Die Fegefeuers Insul des H. PATRICII.

WElche dem curieusen Leser allhier in einem Abeisse fürgestellet wird / ist der Mühe wohl werth / daß unter vielen andern Denckwürdigkeiten mit angeführet werde: Der Hl. Patricius, dessen allhier gedacht wird / ist zum ersten Ao. Christi 432 zu Kayser Theodosii Zeiten von dem damahligen Pabste Cœlestino, als ein Apostel oder Apostolischer Gesandter / nach dieser Heydnischen Insul und Königreich Irrland gesand worden / dasselbige zu dem Christl. Glauben und Religion zu bekehren. Die ungemeine Gottseligkeit / heiliges Leben und Wandel dieses Mannes hat balde bey den Unglaubigen ein grosses Ansehen und Verwunderung zu wege bracht / so daß er einen guten Anfang in seinem Bekehrungs-wercke gemacht / welches dann den Pabst endlich dahin bewogen / daß er ihn gar zum Bischoffe über Irrland erwehlet / und mit gebührenden Solennitäten einweyhen lassen / da er dann mit göttlicher Hülffe und Beystand in kurtzer Zeit viele tausend Unglaubige zu Christo bekehret / aus der Heydnischen Finsternis erlöset / und endlich durch den heiligen Gnadenbund der Tauffe in das Buch des Lebens und der ewigen Seligkeit einverleiben lassen ; worzu denn sein überaus heiliges Leben und Wandel sehr viel geholffen hat / so daß er endlich die gantze Insul bekehret / und über 200 Christl. Kirchen nacheinander bauen und auffrichten lassen / und seinen Bischöfflichen Sitz zu Armach erwehlet.

Dieses ist absonderlich Merckwürdig / daß als dieser Heilige Patricius sich auch nach dem Königlichen Hause / solches zu Christo zu bekehren / gewandt / und itzo für der Königl. Residentz-Stadt Mommonien erschienen / sollen nicht allein durch eine sonderliche Schickung GOttes / und vermittelst eines starcken Windes / alle Götzenbilder herunter und zur Erden gestürtzet seyn sondern auch durch diesen ungewöhnlichen Zufall alle Gemüther der gantzen Stadt und absonderlich des Königl. Hauses und Familie sehr bestürtzt worden seyn / welches auch nachgehends mehr und mehr gewircket / daß endlich der König Enguisius selbst / und das gantze Königl. Hauß getaufft und zu Christo bekehret worden. Wie nun die gantze Insul bekehret / und zum Christl. Glauben durch diesen heil. Mann gebracht worden / ist er als ein fleissiger und unverdrossener Bischoff und Seelen-Hirte nicht stille gesessen / sondern fleissig herumb gezogen / allewege gute Anstalt und Verbesserung in den Christlichen Kirchen und Versamblungen fürgenommen. Absonderlich aber hat dieser heilige und eyferige Lehrer und Bekenner Jesu Christi eine Insul in der Graffschafft Tiroen zu seiner heiligen Andacht und eyferigen Gebethe zu Gott erwehlet / welchen Ort man hernachmahls die Fegefeuers-Insul des H. Patricii zu nennen pflegen: Alldieweil die Einwohner dieses Landes uñ Graffschafft sich feste eingebildet / und geglaubet / daß man an diesem Orthe Vergebung aller seiner Sünden erlangen / und die Seelen sich darinne von allen verderblichen Sünden-schlamme rein und sauber machen köntē / welches der H. Patricius durch sein flehentliches Bitten von Gott erlanget hätte ; welches denn auch viele andere eyferige Christen bewogen / daß sie sich / ihre Andacht daselbst zu pflegen / dahin begeben / und eigentliche Cellen und Kämmerchen in der Ründe / auß Leimen und Holtze verfertigen / ja endlich gar Hütten / Schlaff- und Ruhestäten / nebenst einem Kirchlein auffbauen lassen / wie auß beygefügten Kupffer zur Gnüge zu ersehen ist.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/34 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

er/ ehe er sich ins Meer ergiesset / einen neuen See/ welchen Ptolomæus Logiam nennet; Dieser wird heutiges Tages Logh aber nun Logh-Foyle genandt. Schier am eussersten Ende gegen Norden von Irrland/ lieget auf der Insul Inis Own die vortreffliche Handel-Stadt Derry/ welche sich/ seithero ihr von der Englischen Hauptstadt Londen / umb der Religion willen unter die Arme gegriffen worden/ London-Derry/ als ein Sohn nach seinem Vater/ genennet hat; allwo es auff dem Land so Frucht- und Weydreich / daß man 1 Ochsen von 1000 Pf. umb 6 Rthlr. kauffen kan / und so einer nur an einen Landsassen von Adel etwa 400 Rthl. geben will / wird er ihn die Zeit seines Lebens in Essen und Trincken/ ihm auch ein Pferd zur Jagt/ die gar schön hier ist / halten. Es ist sonsten diese Stadt ziemlich alt / und treibet durch die Schiffahrt über den Fluß Oncher einen starcken See-Handel. Etwa drey viertel einer Meile nach Nord-Nord-Ost davon / liegt das starcke Casteel Kelemore am Ausfluß besagten Strohms / als welcher sein Wasser daselbst in den Hafen Logh Foyle ergeust/ der also fähig ist / eine grosse Anzahl Kriegs-Schiffe zu beherbergen. Die Stadt ist sehr wohl und gantz regulier gebauet/ rings umb einen Berg her/ der sich allgemach erhebet / und mitten in der Stadt seine Spitze zeiget/ darauf ein grosser viereckichter Marck-Platz / auff welchen das schöne Rath-Hauß liegt / und kan man von hinnen einen über schönen Prospect haben in die umbliegende Korn-Weyd- und Masch Länder / wormit der Orth umbgeben. Es steiget aber der Berg/ woran die Stadt belegen/ in der Decirung oder Böschung/ das ist im äusserlichē auffgehen bey 180 Ruthen / und auff der Spitze fält die gantze höhe biß zur Horizontalischen Ebene auff 120 Fuß. Von dem Marck-Platz gehen vier Haupt-Strassen / und aus diesen lauffen wieder 14 kleinere Gassen/ doch alles schicklich und gantz regulier, so zehlet die Stadt auch 800 Wohn-Häuser/ und 724 Ruthen in der Circumferentz innerhalb der Mauer / so sehr starck und von Irrländischen Marmor gebauet/ jede von den vier Haupt-Gassen / laufft geradeswegs nach einem Stadt Thor. Sonsten zeiget die Stadt 2 schöne Kirchen / starcke Wälle/ so gewaltig dick / darzu mit Rondelen und Thürmen zur Gnüge/ wiewol nach alter Weise etwas irregulier versehen. Gegen Nord-Ost und Nord-West / ist die Stadt mit einem Morast/ und an der West-Seiten mit dem breiten Oncher Strohm von Natur befestiget/ wiewoll an der Revier-Seiten die Boll- und Aussen-Wercke / ziemlich alt und verfallen sind. Das ist also die Beschaffenheit der Stadt Londonderry/ welche jüngst durch eine heftige Belagerung von dem Könige Jacobo II. geängstiget worden. Um diese Revier haben vor Alters die Robogdier gewohnet / daselbst kan man noch die alten Merckmahle von dem Bischofflichen Flecken Robogh sehen; und soll allhier das Robogdinische Vorgebirg gewesen seyn. Etwas besser gegen Abendwerts haben die Vennionier gewohnet. Am Uffer ist ein bequemer Haven zu sehen; von dannen kombt man zu den Reliquien und Steinhauffen des Casteels Sligach. Etwas besser unter bey dem Ausfluß des Sees Earne siehet man noch heutiges Tages das Kloster Donegal. Die uhralten Einwohner dieser Graffschafft und des gantzen Irrlandes wurden die Scoten genennet.

TIR-OEN.

Die andere in Ultonia oder Ulster gelegene Graffschafft ist Tir-Oen, oder Erde Eugenii, gantz Mittelländisch / hat zu Gräntzen den Fluß Liffer; gegen Morgen

den See Eaugh, gegen Mittag Black-Water oder schwartz Wasser / auff Irrländisch More. das ist/ grosses Wasser. Allhier ist ein fruchtbares Land befindlich/welches sehr groß und weitläuffig/zumahlen es sich in die Länge auff sechzig und in die Breite auff dreissig Meilen erstrecket: Wird durch die Berge Sliew Gallen in Ober- und Nieder-Tir-oen abgetheilet / jenes beziehet sich nach Mitternacht/ und dieses nach Mittag.

Bey More oder Black-Water liegt eine Vestung / welche zu Kriegs-Zeiten viel hat müssen über sich gehen lassen. Bey dem See Eaugh, ist noch ein vesterer Orth / welchen Carl Montioy, Vice-Roy in Irrland wieder die Rebellen erbauen lassen / der berührte See ist trefflich Fischreich. Es giebt allhier Lust-Wälder / und immer grüne Wiesen / fruchtbahre Felder/ grosse Hügel / und ziemlich viel Flüsse / welche das Land nützlich bewässern/ daß man mit Recht sagen solte / die Einwohner sind dieses edle Land zu bewohnen nicht würdig.

In dem Obern Tir-Oen liegt das Casteel Straban/ und noch andere geringere/welche nichts anders als hohe Thürne sind / an statt der Fenster mit engen Löchern versehen / daselbst sind auch viel weite mit Graben und Hecken versehene Plätze / worinnen sie ihre Güter vor den Raubern verwahren.

Allhier ist auch Ublogabel, da der Herr oder Tyrann desselben Ultoniens, so von ihnen O-Neal genennet wird / nach dem altväterlichen und barbarischen Gebrauch und Ceremonien pfleget inauguriret zu werden/ davon Cambdenus in seiner Beschreibung Irrands insonderheit zu lesen ist.

COLRAN.

DJe dritte in Ultonia oder Ulster gelegne Graffschafft ist Colran, hat von der vornehmsten Stadt allda den Nahmen/ liegt gegen Abend zwischen den Fluß Ban / und dem See Lough-Foyle / hat von Mittag zur Grentze die Graffschafft Tir-Oen: Der Fluß Ban ist hell und rein/ entspringet in der Graffschafft Downe aus dem Bergen Mourne/ von dannen begiebt er sich in den an sich selbst grossen See Eaugh oder Lough-Sidney, und verliehret also seinen Nahmen/und ist die See 30 Meilen lang. Bey dem Casteel Tome empfängt er seinen Nahmen wieder / und fliesset durch unterschiedliche Wälder nach Glancolkein / biß er sich endlich nach einem langen Lauff in den Ocean ergiesset. Die herrlichst- und delicatesten Salmen werden allda gefangen/ weil in gantz Europa kein dermassen klarer Fluß solle zu finden seyn.

In dieser Graffschafft wohnet die vornehme Familie der Cacchaner, und wird der Hr. allda O-Cachan genennet. Die Scoten/ welche in äusserster Armuth leben / machen alles unsicher / und rauben hinweg was sie bekommen können; ist dannenhero hoch verbothen/ keine solche Gesellen allhier zu heegen / noch an das Land kommen zu lassen / sondern sie abzutreiben / so gut man kan / um allen Raubereyen vorzukommen / und dieselbe / so viel möglich/ gäntzlich abzuschneiden.

ANTRIM.

DJe vierdte in Ultonia oder Ulster gelegne Graffschafft ist Antrim. hat ebenfals den Nahmen von ihrer Stadt / welche aber dermassen schlecht und elend ist / daß sie nicht woll elender seyn könte. Die Graffschaft liegt zwischen dem Meerschoß Knock-Fergus, dem See Eauch und dem Fluß Ban. Der Meerschoß wird von Ptolemæo Venderius genennet; Knock Fergus aber heist er von der daran gelegenen Stadt / welche die Engeländer Knock-Fergus, und die Irrländer Carick-Fergus nennen/ das ist / des Fergusii Klippe / von dem berühmten Fergusio, welcher

welcher das erstemahl die Schotten aus Irrland in Engeland geführet / und allhier ertruncken.

Es ist auch diese Revier wegen des Havens Bequemlichkeit / des auff einem hohen Felsen gebaueten Casteels / und der darinn liegenden Besatzung / wie auch wegen des alten Pallasts / der zu einem Zeughauß nunmehr gemachet worden / berühmt.

Bey dem Meerschoß Knoc-Fergus liegt die halb Insel Magie, hält in der Länge 4 tausend / und in der Breitte ein tausend Schritte. Viel sind der Meynung / es seye hier das von Beda so sehr gerühmte Kloster Magio gestanden. Allda fangen die Thäler Glinnes an / und ziehen sich langs dem Meer-Ufer hinauff.

Die gantze Landschafft hat vor Alters den Bissetern / als Schottischen Edelleuten gehöret / welche / nachdeme sie Patricium den Grafen von Atholien, wegen Privat-Mißverständnissen aus dem Wege geräumet / mit den Ihrigen hieher geflohen / und auff Vergünstigung Königs Heinrici III. sich häußlich niedergelassen. Heutiges Tages haben sich die Einwohner dem Königreich Engeland unterworffen / und versprochen / keinen andern / als den König in Engeland vor ihren Herrn zu erkennen / dannenhero sie eine gewisse Anzahl Ochsen und Habichte dem Königreich Engeland zur Huldigungs-Bestättigung überschicken.

DOWE.

DJe fünffte in Ultonia oder Ulster gelegene Grafschafft ist Dowe / hat einen schönen fruchtbahren Boden / / und erstrecket sich biß an das Irrländische Meer. Hat zu Gräntzen von Abend Eaugh, sonst Logh-Sidney genandt; Von Mittag die Grafschafft Louth, von welcher sie durch den Fluß Newry geschieden wird. An dem Ufer dieses Flusses / hat der Marschall Niclas Bagnal eine Stadt gleiches Nahmens mit dem Fluß erbauet. Nicht weit davon siehet man den Fluß Ban / welcher den Nahmen des Kleinern führet / und aus den Bergen von Bourne entspringet. Beym Thal Dyffrin breitet sich ein grosser See mercklich aus / welcher zwo Halb-Insel machet / nehmlich gegen Mittag Lecal und Ardee gegen Mitternacht / Lecal machet das gröste Vorgebirg in gantz Irrland / und wird von Ptolomæo Isanium genennet / heutiges Tages aber führet es den Nahmen S. Johns Foreland.

Allda stehet die Bischofliche Stadt Dunum oder Down, allwo St. Patricius, Brigida und Columba sollen begraben liegen / auff deren Grab dieses Epitaphium gesetzet worden:

Hi tres in Duno tumulo tumulantur in uno,
Brigida, Patricius, atque Columba pius.

Am Meer liegt Arglas, wo St. Patricius eine Kirche solle gestifftet haben. Allda liegt auch der sichere Meer-Haven Strangford oder Strandford. Die Halb-Insel Ardes hat einen trefflichen fetten Boden; am Uffer findet man hier und dar kleine Bächlein. Bey dem Meerbusen Knoc-Fergus stunde vor Alters ein Kloster / davon aber heutiges Tages nichts mehr vorhanden.

ARMAGH.

DJe sechste in Ultonia oder Ulster liegende Graffschafft ist Armagh, wird vom Morgen mit dem Fluß Newry beschlossen; hat von Mittag die Graffschafft Louth; und von Mitternacht das schwartze Wasser / hat einen sehr fetten und fruchtbahren Boden / daß er keine Thüngung leidet. Das kleine Ländlein Fewes hat viel Gebüsch und Pfützen: Die Herren desselben sind von der Familie O Neal. Hierauff zeiget sich das Gebieth Orry, und die Vestung Mont-Norris.

Das Haubt und die vornehmste Stadt der gantzen Graffschafft / ist mit derselben gleiches Nahmens / nehmlich Armach nahend den Fluß Calin gelegen / wiewoll heutiges Tages etlich wenig und schlechte Häußlein / sampt den zerrissenen Wänden des Klosters und der Behausung des Ertz-Bischofs / so Primas in gantz Irrland ist / übrig sind.

Es wird unter die Ertz-Bischöffe dieses Orths St. Malachias gezehlet / der am ersten in Irrland den Priestern die Weiber verbothen; Item Richardus Fitz Raulff insgemein Armachanus genandt / so ums Jahr Christi 1355 wieder die Bettel-Mönche oder Brüder geschrieben hat. Zwischen Cavan und Armagh lieget die neu-erbauete Vestung Charlemont, welche vor diesem nur ein geringes Dorff gewesen / in Ansehung ihrer guten Situation aber / ist sie von Carolo Secundo Seeligen Andenckens / zu einer Vestung gemachet / daher sie auch den Nahmen hat / ihr Lager ist sehr vortheilhafftig; Und hat deßwegen dieser Orth durch des Königs Wilhelmi Trouppen / vermittelst Hunger müssen gezwungen werden.

LOUTH.

Die siebende in Ultonia oder Ulster liegende Graffschaft ist Louth, vorzeiten Luva und Luda genandt / liegt jenseits der Flüsse Midien und Boine, hat einen graßreichen Boden / und sonst dermassen geschlacht / daß die Einwohner sich über einigen Mißwachs zu beschweren durchaus keine Ursache haben.

Die schöne und Volckreiche Stadt Dredach ist allda bey dem Ostio, oder Außgang des Flusses Boine befindlich; Wird von den Irrländern Drogheda, vom Ortelio Drodach, von andern Drodagh, und von den Cambdeno und denen Engeländern Dredach genandt. Dieser Stadt hat König Eduardus II. die Gerechtigkeit des Gewerb-Handels und Jahr-Marckt ertheilt / und haben die andere Könige von Engeland ihr viel und grosse Freyheiten bestättiget / und unter andern Müntze zu schlagen / derselben gestattet. Im Lande ist ein Sprichwort / da man sagt: Wexford ists im Werden / Dublin ists / und Dredagh wirds seyn. Diese Stadt und Vestung Drogheda / ist die importantiste in gantz Irrland / für welche in dē vorigen Kriege / der Protector Cromwel, die meiste Gegenwehr bey Eroberung solches Königreichs gefunden / ist in diesem Jahr nach vorgegangener Haupt-Bataille / zwischen der Englischen und Jacobitis. Armee / ohne Gegenwehr an dē König Wilhelmum übergangen. Merckwürdig ist es / daß damahln wie Cromwel solche Vestung erobert / alles capotiret worden / so daß fast kein einiger / ausser ein junger Graff von Tyrconnel dem Tantz entsprungen / welches eben derjenige ist / welcher die Troublen in Irrland angefangen und foviret hat. Nicht weit davon liegt das Kloster Mellifons, welches die Königin Elisabeth, nach ausgetriebenen München dem Eduard Moro, wegen seiner löblichen Kriegs- und Friedens-Thaten geschencket.

Etliche Meilen weiter von dannen liegt die Stadt Ardeth und Dondalck oder Dundalk / so einen bequemen Port oder Meer-Haven hat / und ware vorzeiten mit festen Mauren versehen / wie Cambdenus berichtet / welche hernach Edvard Brus / des Schottischen Königs Bruder / als er sich vor einen Irrländischen König auffgeworffen / abgebrennet hat / allda er nachmahls sein Leben in einer Schlacht verlohren / und 8200 der Seinigen auff der Wahlstatt liegen lassen. Es wird heutiges Tages gleichwol noch vor fest gehalten.

Es

Es ist auch Carlingford allhier/ woselbst ein trefflich bequemer See-Haven vor die Schiffe befindlich. Unter ihren Graffen befand sich ehedessen Johann Bangirmi/ ein Engeländer / welchen zur Belohnung seiner herrlichen Kriegs-Thaten / indem er den erwehnten Edvard Brus in die Flucht geschlagen/und endlich gar umgebracht/ König Edvardus II zum Grafen über Louth gemachet. Wie aber diese Würde bey ihm angefangen / also hörete sie auch mit ihme wieder auff/ indem er keinen mannlichen Erben hinterlassen / und in einem Burgerlichen Auffruhr erschlagen worden. König Henricus VIII. hat hernach den Olivier Ploncket zum Freyherrn von Louth gemachet.

MONAGHAM.

DJe achte in Ultonia oder Ulster liegende Graffschafft ist Monagham, hat viel Hügel und Wälder / und sonst keine Städte als Monagham/ worvon die Graffschafft den Nahmen führet. Es sind allda fünff Baronien oder Freyherrschafften der Macmachonier / deren letzten Roc-Macmachon / der Vice-Roy in Irrland / Wilhelm Fitewilliams / wegen begangenem Criminis læsæ Majestatis, hat hencken lassen / und also der Macmachonier Herrschafft gäntzlich unterdrücket.

CAVAN.

DJe neunte in Ultonia oder Ulster liegende Graffschafft ist Cavan. Ein Sitz der O-reilly/welche sich unter die Englis. Nation rechnen/und aus der Ridlejer Familie hergesprossen zu seyn vorgeben. Wan man ihre Lebens-Art betrachtet / so sind sie doch vielmehr gebohrne Irrländer / und verstehen sich trefflich auff die Reitkunst. Sidnei hat sie in sieben Baronien abgetheilet. Es sind allhier keine Städte / sondern man wohnet nur in kleinen Castelen. Es ist allhier ein gar schlechtes Bisthum / und hat der Bischoff seinen Sitz zu Kilmore.

Es ist hier nicht zu verschweigen / daß vor zeiten die Bischöffe von dreyen Kühen ihren gantzen Lebens-Unterhalt ihnen gar verschaffen müssen.

FERMANAG.

DJe zehnde in Ultonia oder Ulster liegende Graffschaft ist Fermanach. Liegt gegen Mitternacht und Abend/ und ist der Erdiner Sitz / allwo nichs als Wälder und Pfützen zu finden. Mitten in der Provintz liegt der See Erne / allenthalben mit Gebüsche umgeben. Darin giebt es unzehlich viel Fische / also daß den Fischern offt von Menge derselben die Netze zerreissen. Nahe dabey liegt die Vestung Inis-Killing/welche Ann. 1593 von den Rebellen vertheidiget/von dem tapffern Kriegs-Helden Dowdal aber zerstöret worden. Die Einwohner geben vor / es sey'allhier vorzeiten ein fruchtbares Land gewesen / so aber wegen abscheulich-begangener Sodomiterey von GOtt überschwemmet / und also zu einem See worden.

CONNACHTIA oder CONNACHT.

DEr ander Theil des Königreichs Irrland ist Conachtia oder Connacht, hat zu Grentzen von Morgen Lagenien / von Mitternacht Ultonien, von Abend das Meer / und von Mittag Momonien. Hat im Umbkreiß vier hundert tausend Schritt. Die Lufft ist hier nicht zum reinesten; Die dicken Nebel sind gantz ungesund / und ist gefährlich allda zu wohnen. Vor Alters haben die Canganer / Auterer und Magnaten alldar gewohnet. Das Land ist groß / und hat fast unzehliche Seen und Weyher/ item

ungeheure Wälder/ doch giebt es auch an etlichen Orten gute Vieh-Weide. Wann die Einwohner nicht zu faul wären/ so könnte man hier guter Früchte geniessen.

Sie begreifft in sich sieben Graffschafften/ 1 Slego, 2 Majo, 3 Gallway, 4 Clare, 5 Roscoman, 6 Letrim, 7 Longford.

SLEGO.

DJe erste in Connachtia oder Connacht liegende Graffschafft ist Slego, ein von Natur und Kunst wohl befestigter Ort/ so daß er fast vor impregnabel zu achten. Die Gegend umbher ist zur Viehe-Zucht aus dermassen dienlich. Hat gegen Mitternacht den Fluß Trobin, welcher von Ptolomæo Ravius genennet wird/ und scheidet/ aus dem See Erno herkommend/ das Land von Ultonien. Die Berge Curlew scheiden es von Tetrim und Roscoman. Ptolomæus meldet/ es sey allhier die Stadt Nagnata gestanden/ wovon aber nirgends wo einiges Zeichen oder Merckmahl erscheinet. The Bay of Slego ist ein guter Haven/ und der vornehmste Ort der gantzen Graffschafft.

Allhier ist das Castell und der Sitz der Familie O-Conor, welche sich von Slego schreiben.

MAJO.

DJe andere in Connachtia oder Connat liegende Graffschafft ist Majo, eine liebliche und fruchtbare Landschafft/ darinn sich viel Habichte/ Gemsen/ Rehe und ander zahm Vieh enthält/ auch viel Honig gefunden wird. Hat den Nahmen von dem Bischofflichen Städtlein Majo. Der Bischoffliche Sitz ist in der Haupt-Stadt Thoamen. In dem erst-berührten Städtlein Majo hat der Irrländische Bischoff Colman den Engelländischen Mönchen ein Kloster gestifftet/ darinnen sie sich aber von ihrer eigenen Hand-Arbeit ernehren musten

Dieses Kloster bekam nach und nach sehr viel Freyheiten. König Johannes hat viel liegende Güter da beygefüget/ und Brieffe und Siegel darüber außgehändiget. Unter den merckwürdigen Orten allhier/ ist der See Log-Mesch/ der sehr groß und fischreich ist. In den beyden allhier befindlichen Inseln sind zwo gute Vestungen. Die Familie von Burgo ist allhier die mächtigste/ und hat ihren Ursprung von den Graffen von Ulster.

GALLWAY.

DJe dritte in Connachtia oder Connacht liegende Graffschafft ist Gallway, hat von Morgen den Fluß Shanum, oder Sineum, von Mitternacht die Graffschafft Majo, von Mittag die Provintz Cluja, und von Abend das Meer. Die Fruchtbarkeit ist allda dermassen herrlich/ daß der faule Bauer einen Weg als den andern genugsame Lebens-Mittel hat. Die Meer-Seite von Abend wird mit lauter grünen Insulen umbschlossen/ und hat auch zu des Landes Beschützung viel Felsen/ worvon es bedecket wird.

Unter diesen Inseln sind die berühmtesten/ welche den Nahmen Aran führen/ und davon die Einwohner vorgebē/ daß kein Mensch auff derselben sterbe/ noch dem Tode unterworffen seye. Sie haben auch noch einen andern Aberglauben/ in dem sie nicht leiden/ daß man in der Tauffe ihren Knäblein den rechten Arm mit dem Tauff-Wasser benetze/ weil sie davor halten/ solche Kinder sterben entweder zeitlich/ oder kommen sonst elendiglich umb ihr Leben.

Ihre Herren nennen sie Freyherren. Und ist eine solche Herrschafft Inis Bovid, welche Beda Kalbs-Insul außleget. Inis-Ceats ist

vom

vom Kloster St. Colmanns berühmt. Mitten in der Grafftschafft breitet der See Corbes sein Gewässer sehr weit aus / selbiger hat in der Länge ohngefehr zwantzig tausend/und in der Breite vier tausend Schritte. Er ist deßwegen sehr würdig/ weil in ihm 300 Inseln seyn sollen / welche alle Graßreich sind/ auff etlichen auch Fichten-Bäume wachsen.

Allhier ist die schöne Stadt Galliva, welche etliche Gallacien nennen / weil die Spanier solche sollen erbauet haben; hat ihren Bischoff / und ist allenthalben Thurmförmig auffgeführet. Die Handelschafft floriret allhier / hat einen außerlesenen Haven/wo die Schiffe trefflich wohl und sicher liegen können.

CLARE.

DJe vierdte in Connachtia oder Connath liegende Grafftschafft ist Clare, vorzeiten Twemond genandt; hat von Mitternacht die Grafftschafft Gallway, von Mittag und Morgen den Fluß Sineum, und von Abend das Meer. Ist fast allenthalben eine halbe Insel. Zu Land kan man nicht füglich zu ihr kommen / als durch die Landschafft Clan-Ricard. Es wäre in dieser Grafftschafft an der Fruchtbarkeit nicht der geringste Mangel / wo die Einwohner nur den geringsten Fleiß anwenden mögten.

Die jungen Graffen von Glocester Richard und Thomas Clare haben auff Vergünstigung Königes Edvardi I. die Stadt Clare erbauet / welche heutiges Tages der Graffen von Twemond Residentz ist / und der gantzen Grafftschafft ihren Nahmen mittheilet.

Andere berühmte Oerter allda sind Kilfennerag und Killaloe / Bischöffliche Sitze. Mitten in dem Fluß Sinoe ist ein Felß befindlich / von welchem das Gewässer mit starckem Geräusch herunter fällt. Nicht ferne vom Ufer dieses Flusses liegt die Stadt Bunraty, vor welche Robert Muscegror die Freyheit vom König Heinrichen erlanget / und als er sie hierauff mit einem schönen Castell befestiget/ hat er sie dem König Edvard verehret. Welcher hernach das gantze Land dem Graffen Richard Clare überlassen.

Sieben Meilen von dannen siehet man die Haupt-Stadt Clare. Viel Engeländer/ welche vorzeiten in diesen Colonien geführet worden / sind entweder mit zunehmenden Jahren außgestorben / oder haben mit der Zeit der Einwohner Sitten und Gebräuche an sich genommen.

Welche heutiges Tages allhier am meisten zu sprechen haben / sind aus Irrländischem Geblüt entsprossen / als: Mac Nemors, Mac Malion, O-Logthon, und / welche ich am ersten hätte nennen sollen/die O Briener, welche von den uhralten Königischen in Connacht ihren Ursprung herführen. Unter denen ist der erste Twemondische Graf Morog O-Brien gewesen/ welchen König Henrich VIII. eingesetzet / dessen Sohn Donogh aber von seinem Bruder umgebracht worden/ welchen sein Sohn in der Regierung ruhmwürdig gefolget.

ROSCOMAN.

DJe fünffte in Connachtia liegende Grafftschafft ist Roscoman, welche der Vice-Roy, Sidney, angeordnet / hat zwar keinen zu grossen Raum und Umbfang / ist doch dabey ziemlich lang / und wird der gantze Landstrich gegen Norden von den Bergen Curleu zugeschlossen; Von Morgen hat diese Grafftschafft den Fluß Sineum. Alle Aecker sind flach und eben/ und siehet man hin und wieder die schönsten Wiesen/ und viel Vieh-Heerden auff der Weyde gehen. Der übrige Theil ist also fruchtbar / daß die Einwohner gar wenig Mühe haben dürffen / weil fast

fast alles von sich selbst wächset. In dem Mitternächtischen Theil ist wegen der unwegsamen ungeheuren Bergen mit den Einwohnern lange nichts zu handeln gewesen / biß endlich durch unverdroßnen Fleiß Georg Binghams die Bahn geöffnet / und ein Durchgang zuwege gebracht worden.

Bey dem Fluß Sineo ist die berühmte Frey-Herrschafft Boile, allwo vorzeiten ein stattliches Kloster gestanden / welches Anno Christi 1152 gestifftet worden. Der Herr dieses Orts ist Mac-Dermot.

Ferner ist hier eine andere Frey-Herrschafft / Balin Tober genant / wo O-Conordun zu gebieten hat. Nicht weit davon liegt der Bischoffliche Sitz Elphen. Besser hinunter die Frey-Herrschafft Rufi, in Irrländischer Sprache Roscomam-Oconori Roo genannt. Allda ist der Grafschafft Haupt-Stadt / welche ein festes Castell hat. Gegen Mittag siehet man der O-Kellier Frey-Herrschaft Athlone, hat ebenfalls ein Castell und gute Besatzung darinn.

LETRIM.

DJe sechste in Connacht liegende Grafschafft ist Letrim, hat den Nahmen von der Haupt-Stadt daselbst. Der gantze Landstrich ist voller lieblicher und Graßreicher Berge. Man siehet allda viel Vieh auf der Weide hin und wieder umbher gehen / daß man sich billig verwundert / wie ein so kleines Land über die hundert und zwantzig tausend Stück Vieh erhalten kan; Dannenhero schreibet Solinus von Irrland / es seye so trefflich futterreich und dermassen bequem vor das Vieh / daß wann man dasselbe nicht unterweilen von der Weide würde abhalten / es demselben zu grossem Schaden gereichen möchte.

Das hiesige Bisthum Achonry wird von dem Bischoff zu Elphen verwaltet. Hier entspringet der Fluß Sineus oder Shanon, welcher der Vornehmste unter allen Flüssen in Irrland ist / und sehr viel Landschafft hin- und wieder mit seinem krumen Lauff durchwandert. Die vornehmsten Familien allhier sind O Rorck, O Murreies, Mac-Lochlems, Mac-Glanchies und Mac-Granelles, welche alle gebohrne Irrländer sind.

LONGFORD.

DJe siebende in Connacht liegende Grafschaft ist Longford, welche theils zu Midien rechen. Der Vice-Roy Sidney hat sie zur Provintz und Grafschafft gemachet / und wurde sie vorhero Anale genennet. Die vornehmste Familie allhier ist O-Pharol, hat zwo Linien / deren eine gegen Mittag O-Pharoll Boy, und die andere gegen Norden O-Pharoll Bann genannt / wohnet. Wenig Engeländer findet man allhier / die ihre Herkunft aus Engeland klärlich erweisen könten.

Diesen Landstrich durchwandert der Fluß Sineus, die Einwohner nennen ihn Shanon, nehmlich den alten Fluß. Dieser machet hin und wieder unterschiedliche Seen / und wird der erste davon Male genannt / welcher des Ptolomæi Macolicum seyn wird. Von dannen fliesset Sineus weiter / und machet abermahls einen weitläuffigen See / von den Einwohnern Lough Regit genannt / allda solle vor Alters die Stadt Rigia gestanden seyn. Wann er von hinnen sich weiter begiebt / so kommt er nicht allzu wasserreich auf die Stadt Athlon, ferner nach Killoloe, und endlich nach Limeric.

Diese letztbenannte ist eine treffliche Handels-Stadt / hat schöne Häuser / und liegt aus dermassen bequem; Der Haven dienet denen ankommenden Schiffen zum sichern Auffenthalt. Von hinnen nimmt der berühmte Fluß seinen Weg weiter / vor vielen Inseln vorbey / nach dem Abend / allwo unterschiedliche

liche kleine Schlösser zu sehen / die Räuber durch die darinn liegende Besatzungen zurücke zu halten.

MIDIA.

DEr dritte Theil des Königreichs Irrland ist Midia, welchen die Einwohner Myh, die Engeländer Methe, und die Lateiner Midiam oder Mediam nennen / weil er nehmlich mitten in Irrland befindlich. Beziehet sich vom Irrländischen Meer biß an den Fluß Sineum. Der Erdboden bringet gut Geträide hervor / so findet man auch gute Vieh-Weyde vor das allhier in grosser Menge befindliche Vieh. An Fischen / Fleisch / Butter / Käsen und Milch ist hier nicht der geringste Mangel. Wo man hin siehet / da siehet man die schönste Lust. Die Lufft ist annehmlich und gesund. Die gantze Revier wird mit Wäldern umbgeben.

Das Land ist volckreich / und hat unterschiedliche feste Castee. Theils nennen es die Kammer von Irrland.

Unter König Heinrichen VIII. ware es nur unter einer Graffschaft. Im dreyssigsten Jahr seiner Regierung aber / ist es auff Anhalten des Parlements / damit Recht und Gerechtigkeit desto füglicher möchte administriret werden / in zwey Theile abgetheilet worden / welche zwo Graffschaften vorstellen / und sind selbige Midia eigentlich also genennet / oder Midien an sich selbst / und dann West-Midien oder Westmeth.

MIDIEN, eigentlich also genannt.

DJe erste Graffschaft in Midien ist Midien, hat von Abend zu Grentzen das West-Midien oder West-Meth / von Mitternacht die Graffschaft Louth, von Morgen Dublin und das Meer / und von Mittag die Graffschaft Kildar. Wird in achtzehen Baronien oder Frey-Herrschafften abgetheilet. Der berühmte Fluß Boys / vom Ptolomæo Buvinda, und von Giraldo Boandus genandt / entspringet in des Königs Graffschafft / und zwar im Mitternächtischē Theil und fliesset durch diesen Landstrich. An dem einen Theil des Flusses lieget Galtrim, der Huseier Sitz und Wohnung. Das Castell Killing ist unter Heinrichen dem II. von Hugone Lavy erbauet worden / imgleichen Dunsany. Allda enthalten sich solche Baronen, welche zugleich Parlaments-Herren sind / und von den Dänischen Geschlechte der Ploncketter ihren Ursprung haben sollen.

Jenseits des Flusses Boy liegt die Baronie Trimletstoun, dem Freyherrn von Barnwel zuständig / welchen König Eduardus IV. zur Parlaments-Raths Würde erhoben. Cormanstun hat seine Viz Grafen / aus der Familie der Prestoner in der Graffschafft Lancaster, so hat auch Slane seine Freyherrn aus der Familie der Fleminger oder Flandrer.

Wo der Fluß Boyna bey Clanfores fliesset / da lieget Trim, ein kleines Handel-Städlein / dabey hat Wilhelm Pepart ein Castell erbauen lassen. Ist eine alte Freyherrschafft der Lacier, welche endlich dem Hertzog von Jorck zu theil worden.

Von dannen fliesset Boyna die Baronie Navan vorbey / allwo der Bischoff dieses Gebiets seine Wohnung und Auffenthalt hat / ob er gleich allhier keine Bischoffliche Kirche besitzet. Endlich begiebt sich der offtberührte Fluß mit grossem Gewässer nahe bey Drogheda völlig in das Meer.

Unfern von der Stadt Drogheda an dem Fluß Boyne, ist am 1/11 Julii in diesem 1690 Jahr die harte Bataille zwischen dem Könige Wilhelmo und dem Könige Jacobo gehalten / worin dieser jenem das Feld und zugleich das Königreich überlassen / wovon unten weitläuffiger soll gesagt werden.

WEST-MIDIEN oder WESTMETH,

DJe andere Graffschafft Midien ist West-Midien oder Westmeth, und wird also genennet / weil sie dem andern Midien gegen Abend anhängig ist. Sie erstrecket sich biß an den Fluß Shanon, zwischen des Königs Graffschaft und der Graffschafft Longford, giebt an Glückseligkeit / Fruchtbarkeit des Erdbodens und Vielheit der Einwohner / keiner andern das geringste nach. Der Haupt-Ort allhier ist Molingar. Die Landschafft wird in XII. Baronien getheilet / die Einwohner bleiben bey ihrer Mutter-Sprache so steiff und feste / also daß etliche ohne Scheu vorgeben / sie mögen die Englis. Sprache nicht lernen / aus Furcht / sie dörften ihre Mäuler so sehr außzerren / daß sie dieselben dadurch gantz unförmlich machten.

Beyde Midien haben vorzeiten ihre eigene Regenten gehabt. Als aber aber hernachmahls die Engeländer festen Fuß in Irrland gesetzet / und Hugo Lacy den meisten Theil desselben erobert / hat König Heinrich der II. zur Belohnung seiner Tapfferkeit / ihn zum Herrn über Midien gemachet. Diesem Lacy hat ein Zimmermann / als auff sein Anstalt das Castell Derwarth gebauet wurde / und er besagtem Arbeiter etwas zu machen befahle / auch deßwegen das Haupt in etwas zur Erden beugete / mit dem Beil den Kopff abgehauen / weßwegen der Thäter eines schmählichen Todes sterben muste. Des ermordeten Herrn Söhne aber haben ihm hernach in der Regierung nachgefolget.

LAGENIA oder LEINSTER.

DEr vierthe Theil des Königreichs Irrland ist Lagenia oder Leinster, hat zu Grentzen gegen Morgen das Irländische Meer / gegen Abend Connacht, gegen Mitternacht das Luthensische Gebieth / und gegen Mittag Momonien. Ist / der Form nach / dreyeckigt / und hat im Umkreiß in die siebentzig tausend Schritte. Der Himmel ist günstig und gelind / und thut weder Hitze noch Kälte einigen Schaden. Allenthalben siehet man eine fruchtbare Erde. Allerhand Geträide wächset trefflich schön. Fleisch / Fische und allerhand zum Essen dienliche Sachen / Butter / Milch / Käse / kan man in grosser Menge bekommen.

Es wäre auch alles noch wohl besser bestellet / wann die Einwohner einigen Fleiß anwenden möchten / das Erdreich zu bauen / und dasselbe fleissig zu warten. Das Land wird mit bequemen Flüssen bewässert / und hat schöne nützliche Wälder / welche doch in der Dublinensischen Graffschafft nicht gefunden werden / da man sich an Statt des Holtzes zum Brennen / der Stein-Kohlen bedienen muß.

Zu des Ptolomæi Zeiten haben die Briganter, Menapier, Caucer und Blaner allhier gewohnet. Die Menapier hatten ihren Ursprung von einem Belgischen also genandten Volck / welche vorhero in Nieder-Teutschland am Meer ihren Auffenthalt gehabt. Die Briganter waren Spannische Völcker / von denen die uhralte Stadt Brigantia in Spanien ihren Nahmen führte. Diese Landschafft heget und nähret die besten Pferde / welche vor andern in hohem Werth sind.

Die drey vornehmsten Flüsse wurden von den Alten drey Schwestern genandt / nemlich Guirus, Birgus und Neorus, welche aus den sehr hohen Baldischen Bergen entspringend / und sich gleichsam umbfangend ins Meer begeben. In demselben sind einige Sand-Bäncke und Syrten / welche denen Schiffleuten sehr gefährlich sind / sonderlich diejes

die jenigen/ welche sich umb das heilige Vor-Gebürge ereigenen ; Es werden allda hin und wieder viel schöne und reiche Städte gefunden/imgleichen Klöster und Abteyen/und zwar derselben nicht wenig.

Lagenia begreifft in sich folgende Graffschafften / als:

1 Dublin.
2 Kildar.
3 Der Königin.
4 Des Königs Graffschafft.
5 Caterlogh.
6 Weisford.
7 und Kilkenny.

DUBLIN.

DJe erste Graffschafft Lageniens in Dublin, wird sonst auch the Countie of Divelin genennet/ allwo vor Alters die Eblaner sich enthalten. Diese Provintz wird vom Morgen mit dem Irrländischen Meer beschlossen; hat zum Grentz-Ort von Abend die Graffschafft Kildar, von Mitternacht die Ländlein der O-Toloren und Birnoren; von Mittag die Graffschafft Midia und den Fluß Namnum. Das Erdreich ist gut/und bringet viel Graß: Allerhand Thiere und Vögel enthalten sich allda/ und kan man sich mit der-Jagt-Lust / und dem Vogelfang reichlich ergötzen.

An statt des Brenn-Holtzes bedienen sich die Einwohner der Stein-Kohlen. Gegen Mittag aber / da die Landschafft nicht so fruchtbahr ist/ ist es ziemlich waldigt/ und finden sich dabey die Thäler Glynnes mit vielen schattenreichen Bäumen besetzet.

In diesen Thälern findet man das verödete Bisthum Glandilaugh; man hat es von der Zeit / da das Dublinische Ertz-Bistum ihme vorgesetzt worden/ nicht mehr sonderlich geachtet. Die übrige Landschafft hat viel Städte und Einwohner / und ist denen andern Irrländischen Provintzen weit vorzuziehen; wird insgemein in fünff Baronien abgetheilet.

Wann man sich an das Meer gegen Mittag begiebt/ so siehet man Wicklo, an dessen ziemlich engem Port ein hoher Felsen herab hänget / welcher an statt eines Casteels mit Mauren umfangen ist; Diesem Orth darff/ vermög eines Decrets vom Parlement / niemand anders als ein Englischer Constabel vorstehen.

Von dannen siehet man auff einem Hügel Novum Castrum oder Neu-Casteel / dabey nach der Länge viel Sand-Hauffen The Grands genandt/ erscheinen.

Wo der Fluß Bray seinen Lauff hin nimt/ da sichet man viel Adeliche Häuser. Nicht weit davon ist ein Meerschoß/und bey demselben St. Benedicten-Insel / welche die Ertz-Bischöffe zu Dublin besitzen. Der Meerschoß selbst wird Dublin Haven genennet / darein der Fluß Liffius sich ergiesset.

Der vornehmste Orth und die Haupt-Stadt dieser Graffschafft führet mit ihr gleichen Nahmen/ und heisset Dublin. Diese nennet Ptolemæus Eblanam, die Lateiner Dublinium und Dubliniam, die in Wallis Dublin, die Irrländer Bala-Cleigh, und die Engeländer Develin/ ist eine herrliche Handels-Stadt / Volckreich / prächtig erbauet/ fest/ mit einem Casteel verwahret/und mit 15 Kirchen gezieret / lieget lustig/ und hat eine gesunde Lufft. In Summa/ es mangelt ihr nichts/ so man in einer wollbestelten Stadt von nöthen hat/ als daß der Port oder Meer-Hafen mit Sand von dem Meer also angeschüttet wird / daß man mit grossen Schiffen nicht anders/ als bey desselben Anlauff/ darein fahren kan.

Gegen Mittag hat sie Berge / von Abend Felder / vom Morgen das Meer / und von Mitternacht den Fluß Liffium, so da ins Meer fället / und eine sichere Schiffstellung machet. Hat sechs Thore/ und vor jedem eine

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/45 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

lange Vorstadt. Das Königliche Schloß / oder Casteel / ist mit Gräben / Thürnen und einem Zeug-Hauß woll versehen.

Es wird sonsten diese Stadt von den Engeländern bewohnet / und hat allhier der Pro-Rex oder Vice-Roy, und Königliche Englische Stadthalter seine ordinari Hoffhaltung; Wird auch allda das Königl. Ober- oder Cammer-Gericht oder Parlement / gehalten / und die Reichs-Versammlungen angestellet.

Die Ertz-Bischöffliche Kirch alihier zu St. Patricio, ist ein trefflich schönes Gebäu / mit einem hohen Thurn. Ums Jahr Christi 1320 hat diese Stadt vom Pabst die Freyheit / eine hohe Schule auffzurichten / bekommen / die sonderlich Anno 1591 von der Königin Elisabeth aus Engeland in ein Auffnehmen gebracht / und folgends mit einer ansehnlichen Bibliotheck versehen worden; und ist das Collegium / zur heiligen Dreyfaltigkeit genandt / sehr schön erbauet. Das Rathhaus / so sie Tolestale nennen / ist von Quaderstücke.

Anno 1642 als gantz Irrland hin und wieder voller Rebellen ware / hätte es diese Stadt bey nahe sehr übel versehen / daß sie in in derselben Hände und Gewalt gekommen wäre / darum sie die empfangene Rettung vor eine sonderbahre Schickung GOttes gehalten / und sind im Jenner des berührten Jahrs wohl in 15000 Rebellen nahe herum gelegen / die auff 15 Land-Meilen herum / alles mit Plündern und Brennen verderbet hatte.

Hierauff hatten kurtze Zeit hernach / die Dubliner auff 6000 Rebellen mit der Ihrigen 2000 einen Außfall gethan / sie in die Flucht geschlagen / 300 erleget / der Ihrigen nur 4 sampt einem Capitain verlohren. Im Hornung des berührten Jahrs hatten sie 2 Raths-Herren / so mit denen Rebellen correspondiret, auffhängen lassen / unangesehe jeder 15000 Pfund für sein Leben geben wolte.

Als Anno 1649 diese Stadt in Parlementischen Händen ware / und die Irrländis. Nation selbige des enthaupteten König Carls Sohn / Carl dem II. gerne unterwürffig gemachet hätte / so haben der Königliche Gen. Marggraff von Ormont / und Mylord Jacheqvin (welch letzterer hiebevor des Parlements Parthey gehalten / nunmehr aber umgesattelt) mit des Generals Ouwen Roc O Neal, und einem Königlichen Secretario in der Stadt Corke den Schlutz gemachet / eine Armee von etlich 1000 Mann zu Roß und Fuß starck zusamen zu führen / und in diesem Paß gesambter Hand ihr Heil zu versuchen / welches sie dann auch kurtz hernach also ins Werck gerichtet / indeme sie / nach Eroberung unterschiedlicher Oerter und Forten / mit einer Armee / 10000 zu Fuß und 4000 zu Pferd starck / (bey denen sich noch 4000 Irrländer / unterm General Owen Roc befunden / sich vor gedachtes Dublin gemachet / und solche vornehme Stadt durch einen Trompetter auffordern lassen; der Commendant aber / Obrist Janes, ein resoluter Soldat / hat diese Resolution von sich gegeben. Daß er bey den Protestanten / und dero Glaubens-Bekäntniß / so lange ihme GOtt sein Leben fristen werde / zu verharren / und solchem Zufolge / den Orth biß auff seinen letzten Bluts-Tropffen wieder männiglichen zu defendiren entschlossen wäre.

Hierauff hat der Marggraff von Ormont mit der vorgenommenen Belagerung einen rechten Ernst spühren / viel Quartier davor abstechen / und sonsten allerhand zum Sturm dienliche Instrumenten zur Hand bringen lassen; Wie dann die Hoffnung zu Eroberung dieses Orths bey ihme so groß gewesen / daß er an den König schreiben / und Seine Majestät bitten dörffen / ehe und bevor Dublin in seinen Händen / nicht in Irrland zu kommen.

Solch

Solch sein Vertrauen aber ist dißmahls zu Wasser worden/ dann nachdem am 2/ 12 Augusti besagter Commendant in Dublin/ auff wahrgenommene Gelegenheit/mit 1200 Reutern und 4000 zu Fuß/einen unverhoffften Außfall gethan/ und etliche der Ormontis. Wercke / zu Baggeroth / zwar nicht ohne grossen Wiederstand/ erobert / haben sie daselbst des Gegentheils meiste Infanterie(weil die Cavallerie nach gethaner erster Charge dieselbe verlassen) zu nichte gemachet/also daß endlich nach zweystündigem Gefechte / des Marggrafen von Ormont / und die sich mit ihme conjungiret hatten / gesambte Armee auff 19000 starck gerechnet/gäntzlich ruiniret, bey 4000 erschlagen / und über 2000 gefangen worden/ unter welchen letztern sich diese nachfolgende befunden / der Graff von Fingale/ Ormonds Bruder/ Gen. Adjutant Farley/ 6 Obriste Lieutenante / 8 Majoren / 12 Capitaine/ 58 Lieutenante/42 Fendriche/ 4 Corneten/6 Quartiermeister/ 10 Artillerie-Meister/ 6 Stücke Geschützes/6 Trompeter/ 6 Feldtscheerer/ 69 Sergeanten/ 20 Trommelschläger / 10 von Adel / 56 Corporalen / und 10 andere Officierer von des General Ormonds Leibguarde / benebenst 1200 gemeinen Soldaten.

Unter den Todten waren diese Principalsten Officierer: Sr. Wilhelm Vaugham, Sir. Eduard Berrey, Obrist Lieut. Daniel / Obrist Gerhard, Obrist Matthæus, des Marggrafen von Ormond Schwager/ Major Brittaine, Obrist Lieutenant Beveley, und bey 4000 von den Gemeinen.

Viel gedachter Obrist Janes, Commendant in Dublin / in seiner Relation, so er / vermittels eines Schreibens an das Parlement / und an den Rath vom Staat zu London gethan/ vermeldete unter andern: Das Feld sey weit und breit umbher mit Kleidern/ Tuch/ Seidē und andern Sachen/ dermassen überstreuet gelegen/ gleich wäre es ein Jahrmarcks Platz gewesen/ daß die Officierer ihre eigne Soldaten / als sie wieder in Dublin angekommen / schwerlich erkennen können / weil sie sich so stattlich ausstaffieret hatten.

Es ward auch eine ziemliche Quantität an Fässern mit Wein gefunden/welche die Soldaten auffschlugen / und den Wein einander mit Hüten zusoffen. Desgleichen sind erobert worden des General Ormonds Cantzley/ die Kutsche des Mylords Inchequin / mit aller dessen Bagage / Silberwerck / Kleinodien / und 6 Leib-Pferden / zusambt der Bagage vom General Major Breston. Item viel Vieh/ eine grosse Quantität Kraut / Loth / Kugeln und Lunten/ 8000 Stück allerhand Gewehr/ und bey 500 Gezelte / aber wenig Pferde / weil die Reuter damit bey Zeiten waren durchgegangen.

Anno 1655 im April / entstunde in dieser Stadt Dublin eine grosse Feuers-Brunst / wordurch das Magazin selbigen Orths zumahln darauff gegangen und eingeäschert worden/ wäre aber der Wind wankend und nicht also stets einseitig gewesen; so solte der Schade viel gröſſer worden seyn/ da doch selbiger in 8 biß 9000 Pfundt Sterlings geschätzet wurde.

Anno 1671 den 27 May kahme allhier des Königs Zeughauß in den Brand / konte auch auff keine andere Weise/ als durch Niederreissung vieler darum gestandener Häuser gelöschet werden. Zu allem Glück waren nicht mehr als zwey Fäßlein Pulver dariñen/ wiewoll viel Gewehr und Kriegs-Instrumenten dem Feuer zu Theil worden. In 1690 Jahr ist diese Haupt-Stadt nach gehaltenem glorieusen Treffen / zwischen den König Wilhelmum, und den entwichenen König Jacobum, worin dieser letztere den Kürtzern gezogen / in die Hände des Königs Wilhelmi ohne Schlag und Stoß verfal-

fallen/ als welchen die darin verhandene Einwohner mit offenen Armen empfangen / weil sie dadurch der Papistischen Gewalt entrissen worden. Worvon unten ein mehrers.

KILDAR.

DJe andere Grafschaft Lageniens ist Kildar, hat fruchtreiche Aecker und treffliche Vieh-Weide / worvon man des Virgilii Verse woll und füglich gebrauchen könte:

Et qvantum longis carpunt armenta diebus,
Exigua tantum gelidus ros nocte reponit.

Die Haupt-Stadt ist Kildar, allwo die heilige Jungfrau Brigida, des H. Patricii Lehrschülerin / welche ihres heiligen Lebens halber in gantz Engel-Schott-und Irrland höchstberühmt gewesen / gebohren worden. Die Stadt hat einen Bischofflichen Sitz; So hat auch Richard / der Graff von Pembrock allhier seine Residentz gehabt / welche hernach den Giraldinern zu Theil worden.

Der Königin und des Königs Graffschafft.

DJe dritte und vierdte Graffschafften Lageniens sind der Königin uñ des Königs. Der Königin Graffschafft ist ein waldig und sumpfigtes Ländlein / wird von den Irrländern Lease genennet; die Engeländer aber heissen es Queenes County. Die Königin Maria hats hierzu gewidmet. Die vornehmste Stadt ist Moryburgh. Allhier liegt continuirlich eine Besatzung mit ihrem Seneschall/ und hat selbige einen immerwährenden Krieg mit den O-Moren, welche sich vor uhralte Herrn dieses Landes ausgeben. Hugo Lacy, Vice-Roy in Irrland / hat drey Casteele allhier auffgeführet / unter denen das vornehmste Donenaws ist / so auff einem trefflich fruchtbarem Grund und Boden liegen. Die Stadt Rheba ist allhier eine uhralte Stadt / hat aber heutiges Tages nur noch etliche wenige Bauer-Hüttlein / und führet doch Frey-Herrschaffts-Titul.

Des Königs Graffschafft / wurde vorzeiten Ossalia genennet. Darzwischen lauffet der Fluß Birgus. Die vornehmste Stadt ist Philips-Towne / wo der Seneschall mit seiner Besatzung seinen Auffenthalt hat.

CATERLOGH.

DJe fünffte Graffschafft Lageniens ist Caterlogh oder Carlogh, liegt zwischen den Flüssen Bulgo und Slane. Hat einen recht fruchtbahren Boden / und sehr viel Wälder und Gebüsche. Zwo berühmte Städte sind allhier. Am Uffer des Flusses Birgi ist Caterlogh gelegen / worvon die Provintz ihren Nahmen hat. Diese Stadt hat Leonellus, Hertzog zu Clarentz / mit Mauren umgeben/ und Bellingham, Vice-Roy von Irrland / hat das Casteel darzu erbauen lassen. Die andere Stadt ist Lechlinia oder Leichlin, hat einen Bischofflichen Sitz / und eine stattliche Besatzung. Die Graffschafft gehörte vorzeiten denen Howarden/ Hertzogen von Nortfolck/ König Heinrich der VIII. hat sie zu sich gezogen. Die freye Herrschafft Ydron ist hier in grossem Ansehen.

WEISFORD.

DJe sechste Graffschafft Lageniens ist Weisford, bey einem Außfluß / worein sich die drey Flüsse Suirius, Birgus und Neorus begeben und also ins Meer stürtzen; Wird sonst auch Werford genennet/ und haben/ nach des Ptolemæi Bericht / allhier die Menapier gewohnet. Allhier stunde vorzeiten bey dem Fluß Birgo eine trefflich-berühmte Stadt/ Nahmens Roß / mit Einwohnern stattlich besetzt und mit Handelschafften woll versehen; Selbige wurde von Isabella, des Grafen Richards Strongow Tochter / mit einem

WEXFORD

IST die Haupt-Stadt dieser Graffschafft / wird sonsten auch Weißfort genennet: Vor alters hat man sie Menapia oder Manapia nach ihren Uhrhebern geheissen / weil nach des Ptolemäi Meinung / die alten Menapier daselbst gewohnet / welche sie zu bauen angefangen haben. Die Stadt an sich selbst lieget auff einen gesunden und fruchtbahren Boden / ist ringes herum mit hohen und starcken Mauren umgeben / und mit einem ansehnlichen Königlichen Schlosse und Pallaste gezieret; Das Rahthauß ist ein schönes und prächtiges Gebäude / wie auch die Haupt-Kirche dieses Ortes: Beyde Gebäue sind sehenswürdig. Die Gassen der Stadt sind sauber und schön / und von ziemlicher Weite / so daß sie sich zum Handel und Wandel überaus wohl schicket / ist darneben Volckreich / und führet einen starcken Handel zu Wasser / wegen des wohlgelegenen Havens; Denn sie lieget unten bey dem Ausgange der drey berühmten Flüsse in Irrland / als der Boyne / des Suirli / und des Neüre-Flusses / woselbst diese drey Flüsse zusammen stossen / und sich also mit einander in das Meer stürtzen. Den ersten Einfall / denn die Engeländer in dis Königreich gethan / ist auff diese Stadt gerichtet gewesen / so daß sie noch biß auff heutige Stunde mit Englischen Einwohnern besetzt ist; König Dermitius hat sie zu erst beherrschet / welcher sie nachmahls dem Roberto Fitz-Stephano geschencket: Dieser aber nach seinem Tode hat sie wiederum mit allen Rechten und Freyheiten König Henrico übergeben: Und dieser dem Grafen Richard von Pembrock / als ein Feudum und Lehn-Gut der Crohn Engeland zuständig / damit belehnet / unter welcher Bohtmässigkeit sie auch noch biß dato stehet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/49
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

einem weitläuffigem Bezirck und Mauren umgeben/ das übrige alles ist heutiges Tages dahin / und sind nur noch die Mauren zu sehen. Der Bürger stete Uneinigkeit/ Boßheit/ Geitz und Neid hat sie/wie gemeiniglich zu geschehen pfleget/um all ihr Heil und Wollfahrt gebracht.

Wann man sich gegen Morgen wendet/ da siehet man das Casteel Duncanon, und ist deßwegen hieher erbauet worden / damit die Frembde und Reisende nicht so frey nach Waterford und Roß kommen und gelangen mögen. An dem Mund des Flusses siehet man ein kleines Thürnlein / der Schiffe halber / welche dahin sich begeben wollen solcher Gestalt an selbigen Orth erbauet; Die Einwohner zu Roß haben es bey guten Zeiten / und da alles in schönem Flor stunde/ dahin setzen / lassen.

Nicht weit von dannen siehet man das Vorgebirg Intern/ welches ohne Zweiffel / und allen Umbständen nach / des Ptolemæi Hieron seyn wird. Die äusserste Stadt ist Banna, deßwegen berühmt/weil die Engeländer zu erst sich dahin begeben/als sie der Insel Auffnehmen befördern wolten.

An dem Fluß Madona lage vor/ Alters Menapia; von dannen laufft der Fluß Slane mitten durch die Provintz. Am Uffer der rechten Seiten sihet man Weisford oder Wexford, die Haubt-Stadt der Graffschafft / welche sich zu erst Englisch erkähret/ und selbiger Nation zugefallen. Heutiges Tages ist dieses Land mit vielē Engeländern angefüllet. Die Englische Tracht ist allhier üblich; so wird auch die Englische Sprache geredet / wiewoll bißweilen die Irrländische nach der Sachen Erforderung ebenfals gebrauchet wird.

Am Fluß Slana liegt Enoscort, und etwas besser unten/ eben an selbigen Fluß/der Bischofliche Sitz Fernes.

KILKENNY.

Die siebende Graffschafft Lageniens ist Kilkenny, hat schöne außerlesene Städte und Casteele/ wie auch eine trefliche Fruchtbahrkeit an allen Dingen. Allda sind die sehr hohen Berge Slaiew Blomy. Unten her entspringet der Fluß Suirius, wie auch Neorus und Birgus, davon Neorus, insgemein Newer genandt / mitten durch die Graffschafft Kilkenny fliesset / und kombt biß vor die Stadt Kilkenny, so des Canici Hain bedeutet/ welcher wegen seines heiligen Lebens hierumb treflich berühmt ist. Ist sonst eine schöne Stadt/ hat sehr viel Einwohner / und ist das Haupt der gantzen Graffschafft; die Bürger werden in zwey Theil abgetheilet/ und wohnen in zweyen unterschiedenen Orten/ die Engeländer in der Stadt/die Irrländer aber in den Vorstädten / und besitzen die Kirche ihres Canici, von dem so woll dieselbe den Nahmen hat / als auch dem Ossariensis. Bischoff einen Sitz zaeignet.

Die von den Engeländern bewohnte Stadt ist viel schöner / und von Ranulpho III. treflich außgezieret worden. Reinold Talbott hat sie mit Mauren umgeben / und das Geschlecht der Buthler hat das Casteel erbauet.

Bey dem obberührten Fluß Newre befindet sich das Städtlein Thomas Towne. Hat den Nahmen von einem Engeländer Thoma Fitz-Antony, der zu den Zeiten / Königs Heinrici III. in treflichem Ruf war.

MOMONIA.

Der fünfte Theil des Königreichs Irrland ist Momonia, von den Engeländern Münster/den Irrländern Mowen/und auch Moun genandt/ hat von Mittag das Vergivische Meer / von Mitternacht einen Theil von Connacht, von Morgen Lagenien,

und

und von Abend das Occidentalische Meer. Hat im Umkreiß fünff hundert und vierzig tausend Schritt. Ist der Form nach viereckigt / hat eine heilsahme und gesunde Lufft; der Erdboden ist an etlichen Orthen sehr bergigt / und sind viel unwegsahme Hügel und Einöden allda befindlich. Die dabey liegende Thäler dagegen haben die schönsten Wiesen und fruchtbahrsten Felder.

Die Provintz wird heutiges Tages in zwey Theile abgetheilet / nehmlich in den Abendlichen und Mittägigen. In dem Abendlichen Theil wohnten die Lucener, Velabrer und Uteriner; Im Mittägigen aber die Oudier oder Vodier und Corionder. Getraid/Wolle und Fische sind allhier hauffig zu bekommen. Nirgendswo giebt es so reichen Häringfang als bey dem Vorgebirg Eaugh, welches zwischen Bantri und Baltimore lieget. Daher kombts / das jährlich um die Zeit der winterlichen Sonnenwende sehr viel Spanische und Portugisische Schiffe hieher sich begeben / wie auch viel Stockfische allhier gefangen werden. Die Haubtstadt dieses Theils ist Limirick oder Loumeach. Worvon wir bald ein mehrers hören werden. Momonien hat sechs Graffschafften / als:

1. Tipperay.
2. Limirick.
3. Kerry.
4. Desmond.
5. County oder Cork.
6. Waterford.

TIPPERARY.

Die erste Graffschafft Mamoniens ist Tipperary, hat zu Grentzen gegen Mitternacht das Gebieth der Familie O Carol; gegen Mittag Waterford und Concag; von Abend den Fluß Skanon und Limirick. Derjenige Theil der Provintz so gegen Mittag lieget / hat einen grossen Getraidwachs / und ist deßwegen Volckreicher / als anderswo; den Theil gegen Abend durchwässert der Fluß Glasson; an dessen Uffer liegt der Bischoffliche Sitz Emely oder Awn. Soll vorzeiten eine treflich Volckreiche Stadt gewesen seyn.

Mitten durch fliesset der Strohm Severus oder Swirus, welcher aus dem Berg Bladina hervor kombt / und auff das Kloster des heiligen Creutzes zurinnet / von welchem der Strich dieses Landes die Tipperariensische Graffschafft des Heiligen Creutzes genennet wird. Hat viel stattliche Freyheiten / welche zu Ehren des Heil. Creutzes Christi / worvon allhier ein Stücklein auffbehalten wird. sind ertheilet worden.

An dem Fluß Swiro liegt Cassilien, vom Pabst Eugenio III. mit dem Titul eines Ertz-Bisthumbs bewürdiget. Von dannen kommet man auff das Casteel Catrir und Klommel; Dieses ist eine berühmte Handels-Stadt und dabey sehr fest. Nicht weit davon liegt Garick Mac-Giffin, ein Sitz und Wohn-Hauß des Grafen von Ormond.

Derjenige Theil dieser Provintz / welcher gegen Norden liegt / ist unfruchtbahr / und mit vielen kahlen Bergen versehen / wird zu Latein Ormondia und Ormond genennet.

LIMIRICK

Die andere Graffschafft Momoniens ist Limerick, liegt zwischen Kerry und dem Fluß Shanon, wie auch der Graffschaft Tipperary, wovon wir erst Meldung gethan / und ist eine fruchtbahre Provintz. Das Abendliche Theil wird Conilagh genendt / allwo unter andern Hügeln der höheste Knock-Patric oder Patricii Hügel genennet wird.

Die vornehmste Stadt der Graffschafft ist Limirick an dem Fluß Sineo, hat einen Bischofflichen Sitz / und führet den Nahmen einer Handels-Stadt in gantz Momonien / ist von Raimund dem dicken / einem Engeländer zum erstenmahl zerstöhret / hernach

aber

aber von dem Irländer Duvenald, Herrn über Thwetmonien angezündet / und eine geraume Zeit hernach dem Engeländer Philip Breoso Lehens-Weise übergeben worden.

König Johannes hat sie mit einem Casteel befestiget / welches auff selbst eigne Unkosten erbauet worden. In diesem Casteel sollen / wie man berichtet / einige Geissel verwahret seyn gehalten worden / welche Anno 1332 dermassen hochmühthig und verwegen sich erzeiget / daß sie den Connestabel und Commendanten alda umgebracht / und das Casteel vor sich behalten.

Diese Barbarische Grausahmkeit konten die Einwohner nicht vertragen / hielten deßwegen einen Rath / wie sie die Sache angreiffen solten / kahmen dannenhero vor das Casteel mit einmüthiger Gewalt / bestürmeten dasselbe / und erwürgeten alle die darinnen sich wiedersetzet hatten.

Die Stadt wird in die Obere und Untere getheilet; In der Obern ist die Stiffts-Kirche und das Casteel; hat zwey Thor und zwo steinerne Brücken / welche mit ihren sonderbahren Auffzieh-Brücken versehen sind. Die untere Stadt hat ihre Mauern und gleichfals ein Casteel.

Nachdem aber des Königes Wilhelmi siegreiche Waffen das gantze Irrland bezwungen / setzte sich der Graff von Tyrconnel an diesem Ort mit einem guten Theil der überbliebenen Armee des Königes Jacobi, und solches that auch der Frantzösische General Comte de Lazun zu Galloway, in Meynung / es daselbst so lange zu halten / biß sie aus Franckreich secondirt würden. Und weilen beyde Oerter ihrer Situation wegen sehr considerabel zu achten / so wird der Erfolg weisen / was es für ein Ende damit gewinnen werde.

Besser gegen Morgen liegt Clan-William; und gegen Mittag Kill-Mallo eine Stadt / nach Limirick die vornehmste / mit Mauren umgeben / und sehr Volckreich. Es ist auch allda das wollbefestigte Städtlein Adare, item Klan-Gibban. Der meiste Theil des Englischen Adels lebet unter den Irländern vermischet in dieser Grafschafft.

KERRY.

Die dritte Grafschafft Momoniens ist Kerry, allwo vorzeiten die Lucener gewohnet / ist an vielen Orthen unwegsahm / und voller Wälder und Gebirge / darzwischen auch hin und wieder viele Thäler zu finden. Führet Pfaltzgraff-Titul. Gleich bey dem Eingang dieser Provintz ist das Gebieth Clan-Morys / wordurch ein unbenandter Fluß rinnet. Das heutiges Tages ziemlich öde Städtlein Trayley ist allhier zu sehen. Nicht weit davon liegt die Stadt Ardart / der Sitz des Ardefarrensischen Bischoffs / der nicht viel zum besten hat.

Zu äusserst des Vorgebirges liegt der Hafen Dingle / der den Schiffen einen sichern Auffenhalt verschaffet.

DESMOND.

Die vierdte Grafschafft Momoniens ist Desmond, ware vor alten Zeiten der Lucener Sitz. Diese hatten zwey Theile innen / den einen Theil bewohnten die Velabrer, und den andern die Iberiner. Die Velabrer hatten ihren Nahmen von Aber oder dem Aestuario, weil sie durch unterschiedliche Aestuaria voneinander getrennet wurden. Zwischen diesen Aestuariis liegen nach einander drey sonderliche Vorgebirge / das erste Erauch zwischen Bantri und Baltimore; das andere Clanclar zwischen dem Meerschoß Dingle und dem Fluß Mair / hat ein Casteel von den Carewern bey Bunckeran, erbauet. Allda hat Mac-Donell, ein Irländischer Regent / gewohnet / welcher Anno 1566 von der Kö-

nigin Elisabeth zum Freyherrn von Valentia (einer nahe gelegnen Insel) und Grafen von Clancar gemachet worden. Das dritte Vorgebirg heist Beare zwischen den beyden Meerschossen Maire und Bantre. Ist durchaus ein ungeschlachter und steinigter Landstrich. Die vornehmsten von Adel sind allhier O-SwilivantBeare und O-SwilivantBantre.

COUNTY of CORCK.

Die fünffte Graffschafft Momoniens ist County of Corck, zu Latein Comitatus Corcagiensis genandt. Ware vor Alters ein Königreich/ und begreifft in sich die gantze Meer-Gegend / welche von Lismorien an / biß nach S. Brandi / heutiges Tager Missen-Head genandt/ zu sehen. Im Mittelländischen Theil ist allhier die waldreiche Landschafft Musckeray und Carbray nicht weit vom Meer.

Am Ufer des Meers erscheinet zu erst die Schiff-Lende Roß. Von dannen komt nicht weit vom Mund des Flusses Bani, der außerlesen bequeme See-Haven Kingsale/ welcher zwar alt/ aber mit guten Mauern versehen.

Am andern Uffer dieses Flusses liegt Kerrywerry, ein kleines Gebieth der Grafen von Desmonien. Dabey lauffet der Fluß Sauran/ von Ptolomæo Daurona genandt/ welcher aus den Mußkercischen Bergen hervorkomet. Dieser fliesset die vornehmste Bischofliche Stadt dieser Graffschafft vorbey/ welche von den Einwohnern Corcack, von den Engeländern Corcke/ und den Lateinern Corcagus genennet wird. Liegt Oval rund mit Mauren eingeschlossen; Wird auch mit dem obigen Fluß umbgeben/ und in der Mitten abgetheilet. Man kan anders nicht zu ihr kommen/ als auff Brücken. Hat eine einige lange und weite Gasse/ diejenigen aber/ welche überzwerch gehen/ sind gar gering.

Die Handelschafft floriret allda vortrefflich; hat lauter auffrührische Nachbahren dannenhero die Einwohner stets auff ihrer Huth seyn müssen; ihre Töchter unterstehen sie nicht an Frembde zu verheurathen / dannenhero verheurathen sie sich selbst untereinander / und bleiben also bey und in ihrer Freundtschafft.

Von dannen begiebt sich der oben berührte Fluß in die Insel Barry, denen Freyherrn dieses Nahmens zugehörig. Wo sich der Fluß Broodwater / welcher vorzeiten diese Graffschafft von Waterford abgeschieden / ins Meer ergiesset nud einen Haven machet/ da lieget Jochall/ eine zwar kleine Stadt/ die aber allenthalben mit Mauern umgeben / in ablänglichter Form und in zwey Theil getheilet zu sehen. Der obere Theil hat eine Kirche / und ausserhalb der Mauern ein Klösterlein; dergleichen auch der untere Theil vorzeiten gehabt hat.

WATERFORD.

Die sechste und letzte Graffschaft Momoniens, ist Waterford, eine fruchtbare und anmuhtige Landschafft/ hat von Mittag und dem Meer die Graffschafft Tipperari, von Morgen den Fluß Suarium, und von Abend den Fluß Broodwater. An demselben siehet man den Bischoffl. Sitz Lismor, selbiger hat keine Einkunfften / sondern die Bischoffliche Würde ist der Stadt Waterford zugeeignet. An dem Mund des Flusses befindet sich Admore, deme wird beygefüget das Gebieth Dessoe. Von dannen kommt man auff Dungarvan, so ein festes Casteel und bequemen Haven hat. Die vornehmste Stadt der Graffschafft ist Waterford, am Uffer des Flusses Suiri.

Obgleich diese Provintz und Stadt zuletzt gesetzt wird/ ist sie doch deßwegen der Würde nach mit nichten die letzte. Der Haven ist zur Handelschafft trefflich bequem; Die Einwohner

wohner haben sich gegen das Königreich Engeland jederzeit getreu und gehorsam erwiesen. Dann von der Zeit an / als Richard, Graff von Pembrock, das letztemahl sie erobert/haben sie den Engeländern alle Liebe und Treue erwiesen / dannenhero auch die Könige von Engeland/ ihr viel stattliche Freyheiten ertheilet/ welche alle König Heinrich der VIII. umb ein merckliches vermehret. Ihren Ursprung ist sie den Norwegern schuldig/ hat eine nicht allzugesunde Lufft / und keinen gar zu geschlachten Erdboden.

Höchstgefährlich stunde es Anno 1641 in allen jetzt vorgestellten fünff Theilen und derselben Graffschafften des Königreichs Irrland / indem sich eine weit außsehende Rebellion von den Römisch-Catholischen daselbst wieder die Protestirende ereignete/ wodurch viel schöne und feste Oerter abscheulich zugerichtet/ und theils gar ruiniret worden. Wir wollen den eigentlichen Verlauff hiervon summarisch berichten / und hernach diß unser vorhabendes Capitul beschliessen.

Es bekame aber den letzten Octobris des rührten Jahrs des Königs geheimer Rath/ auch das Parlement in Londen / durch einen eigenen Currier absonderliche Schreiben aus Irrland/ daß die Römisch-Gesinnete sich bey 18000 Mann zusammen gethan/ ihre Religion, gleich den Schotten mit dem Schwerdt defendiren wolten / sich zweyer Castelen im Norder-Quartier/ zweyen Rittern gehörig / und zweyer Städte/ deren eine ziemlich fest / und mit Armatur auch Munition wohl versehen gewesen seye/ gäntzlich bemächtiget / viel Protestirende/ samt Weib und Kinder nieder gemachet/und mit Brennen grossen Schaden gethan/ auch 40 der ihrigen in die Stadt Dublin hinein practiciret hätten/ sich eines Thors zu bemächtigen/ die man aber gefangen bekommen.

Uber diesem Schreiben deliberirte nun der Königl. geheime Rath noch selbigen Tages und die gantze Nacht / dergleichen auch vom Parlament des nechsten Tages den 11/ 11 Novembr. geschahe / und wurde an dem Burgermeister der Stadt Londen Mylord Major begehret/ die Stadt zu vermögen/daß sie 60000 Pfund Sterling dem Parlament herschiesse/ 5000 Mann auffzubringen / dieselben mit dem neuen Vice-Roy (dann der Graff von Stafford enthauptet worden /) den Herrn Graffen von Leicester dahin zu senden.

Diese Conspiration der Römisch-Gesinneten Irrländer aber / welche über die Königl. Räthe erstlich/ und darnach weiter fortgehen sollen/ wurde nur 6 Stunden zuvor/ ehe der Handel in der Haupt-Stadt Dublin angieng/durch einen schlechten Menschen/ der davon Wissenschafft bekommen / Nahmens Hugo Occonelle, des Ritters Clathwort Diener/ zweyen Rittern / nehmlich Sir Burlacy und Sir William Parsons entdecket / auff deren Verordnung alsobald zween der Principalstē / als ein Graff von Maquerne, der andere Magidere genandt / sampt mehrern Vornehmen und 40 Gemeinen in Verhafft und gefangen genommen/bey den Principalen viel Ketten/ Hämmer/ Beyle/ &c. gefunden / und gute Anstellung / so viel in Eyle möglich ware / hingegen gemacht worden.

Bey so gestalten Sachen wurde zugleich ein Proclama hierüber vom Parlement publicirt, dieses Inhalts:

KUnd und zu wissen sey hiermit allen auffrichtigen uñ getreuen Unterthanen dieses Königreichs Irrland: Nachdeme uns käntlich vorgebracht/ was Gestalt eine sehr schädlich und vermaledeyte Verrätherey obhanden / welche von unterschiedlichen der Röm. Catholischen Kirchen zugethanen in Irrland angesehen seye auff die Personen unserer Richter und Raths Verwandten/ wie nicht

wenigers gegen unterschiedliche andere Ihrer Königlichen Majestät getreue Vasallen durch das gantze Königreich Irrland/ durch einen vorgehabten Anschlag auff das Castell zu Dublin und etliche vornehme Forten; Solcher aber durch unaussprechliche Gnade deß Allerhöchsten an den Tag gekommen/ und unterschiedliche Verräther und Rebellen zu Verhafft gezogen/ und auff das Castel zu Dublin gebracht worden; Als haben wir vor gut angesehen/ dieses gegenwärtige Placat zu publiciren, nicht allein zu Trost Ihr. Majestät uñ dessen getreuen Unterthanen/ sondern auch mit aller Freundligkeit zu ersuchen/ daß sie auff sich selber gute Achtung geben/ und auff allen Platzen starcke Wacht stellen wollen/ wodurch sie sich selbsten desto besser/ und das gantze Königreich befreyen mögen: Auch beneben deme uns auf das zeitlichste zu berichten von allem/ was vorfallen/ oder sich begebē solte/ und solches zu Versicherung und Wohlfahrt dieses unsers Staats und Königreichs/ damit sie also blicken lassen ihre getreue Auffrichtigkeit/ wie sie vor diesem allezeit gethan haben/ zum Gedeyen/ Besten und Diensten dieser Krone. Verbieten also hiedurch außdrücklich/ daß in diesem vorbesagtem Königreich keine Werbungen von Soldaten/ zu Dienste eines außländischen Potentaten oder Republicq/ solle gestattet werden/ als allein denjenigen/ welche wir durch unsere Special-Befehle verstatten werden. Geben auff dem Castel zu Dublin den 23 Octobr. 1642.

R. Dillon. Ro Digby. Ad. Loftus. I. Temple
Th. Roterham. Fr. Willougby. Ja. Waré. Rob. Meredith

Gott bewahre den König.

Den Rebellen auff dem Lande ware von dieser Entdeckung noch nichts bewust/ darumb hatten sie die bestimmte Zeit auff Dublin zu gehen/ in Acht genommen; Nach vermerckter Entdeckung aber auff dem Lande sich ihres Fürsatzes gebrauchet/ etliche Orte eingenommen und geplündert/ viel Engeländer und Schotten niedergemachet/ in einer Stadt eben viel Gewehr bekommen/ aber kein Haupt gehabt/ so ihr Werck dirigiret hätte/ darumb es mit Confusion hergegangen.

Den 11 Nov. bekame das Englische Parlament mehrere Advis aus Irrland/ wie greulich die Rebellen mit den Protestirenden umbgiengen/ ihre Castellen und Häuser niederrissen/ sie bey den Füssen auffhencketen/ theils die Köpffe abschlügen/ oder sie sonsten hinrichteten/ uñ nicht wenig wider sie raseten.

Die Schotten hatten sich zeitlich erbotten/ Volck wieder sie zu werben/ und nach dem Norder-Quartier/ wo die meiste Schotten wohnen/ hienüber zu führen. In Engeland aber ware man beschäfftiget/ Volck und Geld auffzubringen/ den neuen Vice-Roy damit nach Irrland zu schicken.

Es kame den 21 Novemb. ans Englische Parlement noch ein Schreiben/ mit Bericht/ daß die Rebellen biß an Dublin streiffeten/ es den Königl. Räthen und Protestirenden an Volck und Geld mangele/ und kaum so viel vorhanden/ daß man die angenommene wenige Soldaten bezahlete/ hergegen die Rebellen auf Succurs aus Engeland/ Spanien und Franckreich trotzeten; Man hätte sie zu Rede gesetzet/ und die Ursache ihres Auffstandes zu wissen begehret: Die Wieder-Antwort seye hierauf gewesen/ daß sie solches pro Defensione Prærogativæ Potestatis Regiæ & Libertate Conscientiæ thäten/ das Exercitium ihrer Religion zu behalten: So sie solche Actu Parlamenti confirmiret haben mögten/ so wolten sie ihre Waffen nieder legen/ und die zugefügte Schäden ersetzen: Wo nicht/ so wolten sie länger unter der Tutela der Kron Engeland nicht mehr seyn. Die Königl.

Räthe-

Räthe hatten ihnen hierauff versprochen / beym Parlement es dahin zurichten / daß ihrem Begehren ein Genügen geschehe / doch solten sie die Waffen niederlegen / und ein jeder sich nach Hause begeben. Das Ober und Unter-Hauß in Londen conferirten hierüber mit einander / und beschlossen / es solten noch andere 50000 Pfund Sterling über jüngste auffgebracht / und nach Dublin geschicket werden / dabey man auch die Irrländische Erklärung publicirte.

Indessen hatte an der Norder-Seiten gegen Schottland Sir William Steward den Principal-Rebellen Oneale mit 1400 seiner armirten Unterthanen und Dienern überfallen / ihme bey 900 Mann geschlagen und abgefangen / ihn in ein Boscage gejagt / die andern Rebellen aber streiffeten biß auff drey und vier Engländis. Meilen an Dublin.

Den 8/18 Decemb. kamen abermals in Londen Schreiben aus Irrland an / wie daß die Rebellen gar sehr überhand nehmen / mit denen sich allbereit gantze Provintzen conjungiret hätten: Sie trieben auch das Viehe umb Dublin hinweg / und hinderten / daß kein Proviant hinein kommen könte. Sie erkenneten zwar den König in Engeland vor ihren rechtmässigen Herrn / wollten aber ihrer Religions-Freyheit gesichert seyn / zu derer Defension sie biß auff den letzten Blutstropffen zusammen geschworen hatten. Den Graffen Dillon ersuchten sie schrifftlich / zum Könige zu reisen / und ihre Gravamina einzugeben / mit Bitte / ihre Religion zu toleriren.

Der Graff Dillon kame / und liesse die Irrländische Regierung von dieser seiner Reise nichts wissen. Das Parlement deliberirte lang über seinem Anbringen / wolte aber von einiger Toleration dieser Religion nichts wissen / unangesehen die Irrländer / daß sie von frembden Landen Hülffe zu gewarten hätten / in ihrem Schreiben angaben. Den 10/20 Decembr. consentirten beyde Häuser / daß wieder die Erduldung und Zulassung der Römisch. Religion in Irrland eine Proclamation publiciret / und vom Könige darzu consentiret werden solte.

Hergegen berichtete der Burgermeister von Pleimuth / daß die Rebellen von Irrland unterschiedliche Castele von Importantz eingenommen hätten / sich der Königin Armee nenneten / und was sie thäten / des Königs Autorität zu seyn prætendirten; Tyrannisirten aber mächtig wieder die Protestirenden / schoneten weder hohe noch niedrige Standes-Personen / weder Weiber noch Kinder / zögen sie gantz nackend aus / und jagten sie ins freye Feld / darumb das Englische Parlement / wie man die Rebellen auff allen Seiten angreiffen mögte / mit den Schottischen Commissarien rathschlagte.

Den 13/23 Decembr. wurde im Ober-Hause mit den Schottischen Commissarien über dem Succurs von Irrland lange tractiret / aber nichts geschlossen. Den 24 kamen sie wieder zusammen / als aber darinnen geschlossen wurde / und die Engeländis. Commissarien / daß das Volck von Engländischen Häuptern commandiret werden solte / proponirten / stiesse man sich abermahls an der Sache. Der König kame Nachmittags ins Ober-Hauß / und verwiese denselbigen Herren ihre Langsamkeit im Verhelffen / und daß sie dem Unter-Hause nicht besser assistirten.

Den 15/25 diß verglichen sie sich eines endlichen / daß nehmlich von jeder Nation 10000 unter ihrer Nation Officirern nach Irrland geschicket / und von den seinigen commandiret werden solten.

Es wurde selbigen Tages ein Schreiben aus Irrland abgelesen / mit Bericht / wie überauß tyrannisch mit den Protestirenden umbgegangen / auch den andern / die es mit den Rebellen nicht halten wolten / nicht verschonet /

schonet/und wie jämmerlich zugleich das Land verderbet würde/ darumb beschlossen wurde/ vor dißmahl eine gewisse Summa Gelds und Quantität von Ammunition dahin unsaumlich zu schicken.

Den 17/27 diß wurde in beyden Häusern der Tag zugebracht wegen schleunigen Succurs vor Irland/und den 18/28 diß/daß bey 5 in 600 Pferde in Eil aufgebracht/und ihnẽ zugeschickt werden solten / geschlossen / welche der Viscount Conway, als Obr. Lieutenant über die Cavallerie/ hinein führen solte.

Den 20/30 diß kame abermahls aus Irland von grosser Tyranney böse Zeitung/und daß zu Tretta, oder wie es die Schotten eigentlich nennen / Drogdagh, einem See-Haven in der Graffschafft Louth, auff 18 Lands-Meilen von Dublin gelegen/ bey 500 Menschen erschröcklich umbgebracht / ihnen das Gewehr abgenommen / und die andern damit bewehret worden weren.

An einem andern Ort hätten die Rebellen wohl 500 in der Kirchen überfallen/ sie beredet/daß sie zu ihnen herauß gegangen/vor einer ärgern Parthey geschützet zu werden / hätten aber die Erschrockene auff eine Brücken geführet / nach einander ins Wasser gestürtzet / und sie ersäuffet; Am dritten Ort dem Prediger alle Glieder abgenommen/ seinem schwangern Weib den Leib aufgeschnitten / ihme das Kind umb den Kopff / biß das Hirn vom Kinde außgespritzet / geschlagen / und dergleichen Excessen mehr begangen; Hergegen hätte Sir William Selinger Ritter/ mit 800 seiner Unterthanen/ etliche 100 Rebellen überfallen / deren bey 300 niedergemachet/ und davon 100 Gefangene auffhängen lassen.

Von dergleichen Tyranneyen ware aus zweyen nachfolgenden Schreiben ein mehrers zu vernehmen:

HErr! was ich euch kan mittheilen/betrifft den elenden Zustand / darinnen wir leben / dann die Rebellen nehmen täglich zu in allen Plätzen an Menge und Stärcke/ außgenommen in der Provintz Münster. Sie gebrauchen sich aller Sorten von frechen Thaten/ und streiten umb den Preiß / als die Geschwindeste und Erfahrneste thun mögen / damit sie auf die allerfrecheste Weise die Armen Protestirenden überall / wo sie hin kommen / tormentiren.

Sie schneiden ihnen ab die heimliche Glieder/Ohren/Finger und Hände/stechen ihnen die Augen auß / sieden die Köpffe der kleinen Kinder im Angesicht ihrer Mütter/denen sie den Leib auffschneiden / die Weibesbilder nackend außziehen / bey denen sie stehend bleiben/ darüber etliche in Geburts-Nöthen gefallen; Sie tödten die Kinder/so bald sie geboren/und wenn sie von der Mutter erlöset sind/ schneiden sie ihnen den Bauch auf / treiben die Töchter/Frauen und Kinder bey hunderten zusammen auff die Brücken/und werffen sie ins Wasser / denen / die nicht ertrincken / schlagen sie mit Stecken die Hirnschalen ein/ oder durchschiessen die Entschwimmende mit Musqueten/sie schändẽ die Weiber im Angesicht ihrer Männer / und die Töchter in Gegenwart ihrer Eltern/und wann sie sich ihrer gnug mißbrauchet / müssen sie ihrer Religion absagen / alsdann versprechen sie solche den verachtesten Gesellen.

Unter denjenigen / so also gelitten/ und E. E. beampt sind/ befinden sich M. Germann, Prædicant zu Brides / dessen Leichnam verstumpelt/ die Glieder abgeschnitten: M. Fullison, Prædicant: M. Blandry, Prædicant, ist aufgehänget/ihm das Fleisch von den Beinen abgezogen/ in Gegenwart seiner Frauen in kleine Stücke zerhauen/und theils auf dem Platz/da sie nun gefangen sitzet / zween Tage lang auffgehänget worden. Abraham Janes

nes, unter dem Stifft von Clohor in Stücken zerhauen/ und wird gesetzet/ daß der Bischoff von Clohor zu den Rebellen übergefallen/ꝛc den 17 Decembr. 1641.

E. Dienstbereiter Diener
Thomas Partington.

Das ander lautet also:

BRuder! ꝛc. An unsern Troublen ist noch nichts verbessert / sondern vielmehr vermehret / und auf uns erwachsen mit grossen Schrecken. Die arme Engeländische gehen langs unseren Strassen / alle weinend und schreyend/ theils über den Verlust ihrer Güter / andere über den Verlust ihrer Frauen/ Männer/Kinder/die täglich in diesem Streit umbkommen. Wir sehen allzuviel Exempel. Ich wil nur allein eins davon anrühren/über dessen Greulichkeit mein Fleisch erschricket / und warlich ist die Unmenschlichkeit so groß / daß ich in meinem Eingeweide eine durchgehende Kälte fühle/ wenn ich nur daran gedencke:

Eine Frau/ so in Geburts-Nöthen gewesen / und bey ihr 3 oder 4 Nachbarinnen hat/ wird von diesen greulichen Menschen unversehens überfallen / die rücken sie / indem das Kind von ihr gehet/ von ihrem Lager / binden sie auff einen Hauffen zusammen / schleppen sie auf einen Karren auf einen faulen vermoderten Platz / allda sie Mutter und Kind niedergeworffen / daß sie beyde elendiglich darauf gestorben. Das Parlament von Engeland hat einen Succurs vertröstet: Bitte GOtt/ daß solcher förderlich ankommen möge/ umb noch zu erhalten die jenige/ die noch nicht verlohren sind / sondern alle Stunden in Gefahr stehen. Dann sicherlich / lieber Bruder/wir uns nicht geruhlich niederlegen können/ und ist die Calamität so groß / daß wer gestern reich war/ heut ein Bettler ist.

E. dienstwilliger N. N.

Mit und in dem 1642 Jahr gienge der Handel in Irrland auffs neue an / indeme nicht allein das Irrländische Parlament zu Dublin die Rebellen vor Proditores Patriæ proclamiren, sondern dieses noch dabey publiciren liesse/daß wer vor dem 25 Martii deren in Proclamatione ernennten Rebellen Häupter eines einbringen würde/ derselben jeder vor eines Vornehmen Kopff 1000 Pfund Sterling / vor andere Köpffe 600 Pfund / und zugleich vor seine eigene Rebellion Pardon haben solte; Da sie auch die Capita Conspiratorum schon nicht/ sondern nur guten Beweiß brächten/ daß sie solche Personen getödtet hätten/ solten sie doch dergleichen Lohn eben so wohl haben: Und diese Proclamation wurde von beyden Parlaments-Häusern zu Londen für gut gehalten/ und approbiret.

Die Dünkercker hatten im Jenner vier Schiffe / die meistens mit Ammunition beladen / nach Irrland ablauffen lassen/ die wurden umb den 17/27 diß durch Contrari-Wind in den Haven zu Doures getrieben/ und auf Commission des Parlements daselbst angehalten.

Eines so auch aus Dünkirchen geloffen/mit mehr als 12000 Musqueten vor Irrland / kame im Hornung durch Sturm an die Insul Wicht zu stranden / daselbsten es aufgehalten wurde. Umb den 22 Februar. st. v. kam ein Schreiben aus der Graffschaft Devonia, daß in ihren Haven ein klein Dünkircher Schiff für Irrland durch Contrari-Winde angetrieben kommen / den Rebellen zur Assistentz/ mit allerhand Provision, und ziemlicher Ammunition beladen / worauff auch Officirer gewesen. Darauff das Unter Hauß befohlen/alles auszuladen/und das Volck nach Londen zu lieffern.

Von Wallien kamen dißmahls gleiche Schreiben/daß auch bey ihnen zwey Schiffe durch

durch Contrari Winde mit Wäitzen/Wein und Ammunition für Irrland geladen/ ein geloffen/ die man eben so wohl entladen und auffgehalten hatte.

Die Schottländer hatten sich zeitlich erkläret/ den Engeländern wieder Irrland besten Vermögens beyständig zu seyn / sie begehrten aber im Hornung zwo veste Städte in Irrland zu ihrer Verwahrung und Retirade zu haben/die wurden ihnen vom Könige erstesmahls abgeschlagen / auf des Parlaments mehrers Anhalten aber bewilliget/und ist eine gewesen die Frontier und See-Stad Knock-Vergus in der Provintz Antrim, die andre Collrayne genandt / etwas geringers. Im Jenner lagen wol in 15000 Rebellen umb Dublin / welche alles mit Plündern und Brennen verderbeten.

Die See-Stadt und Port Drogdach, welche man auch Trettag oder Tarida, und insgemein Tretta nennet/ auf 20 Meilen von Dublin liegend / muste dieser Nachbarschaft auch hart entgelten. Die Dubliner hatten sie mit etwas Victualien und 300 Mann im Jenner versorget / die Rebellen aber eine Presse daran gemachet / und waren biß auf den Marck gekommen/ aber mit Verlust 200 Todten wieder herauß geschlagen worden.

So hatten auch umb diese Zeit die Dubliner mit 2000 der ihrigē auf 6000 Rebellen einen Außfall gethan/ selbige in die Flucht geschlagen/ und 300 erleget / und rühmeten/ daß ob sie wol wenig Volck und Provision hätten / auch ihre Soldatesque sehr übel bekleidet/so wär sie doch muthig hätten unterschiedlich gar glückliche Rencontres gehabt/ und dörfften ihnen die Rebellen den Kopff nicht mehr bieten / nur daß ihre Handlung sehr ruiniret werde/und sie mehrern Succurs bedörfften.

Inzwischen kame den Dublinern Sir Simon Harcourt mit 1500 Engeländern zu Hülffe/ihre Guarnison damit zu verstärcken. Der Schottische General Leßle aber ware in völliger Expedition mit 10000 zu Fuß/und 1000 Pferden/ umb den 25 Jenner in Irrland zu seyn / deme der Engländis. Succurs im Eingang des Hornungs succeslive folgete: Darumb hatten die genandten Rebellen im Mertzen gar schlechten Lusten mehr.

Die Stadt Tretta aber wurde von den Protestanten im Eingang Februarii etwas entsetzet / unangesehen die Rebellen schon ein Theil von der Stadt innen hatten/ aber über den Entsatz weichen / und bey 400 Todten dahinden lassen musten.

Der Viscont Ranalach , Præsident zu Camangh oder Rosecomon , bekame Befehl / zu selbiger Provintz Defension-Volck zu werben/ deme Sir Arthur/ Connestabel des Castels und der Stad Roscomon oder Rosecomon beystehen solte: Also wurde es auch weiter an gleichen Orten gehalten.

Der Rebellen Läger ware nunmehr auf 5 Land Meilen von Dublin/ und besorgte man sich einer Belagerung / doch hatte es der benachbarte Graff von West-Meath, benebenst andern 3 benachbarten Graffen heimlich mit der Stadt gehalten.

Die Rebellen hatten eben so wohl nicht unterlassen/ nach begebender Gelegenheit / fürters zu tyranniſiren: Darumb banden sie einsmahls einen Engeländer und Schotten rückwärts zusammen / warffen sie ins Wasser / und hiesse es mit ihnen: Da seye die Englische und Schottische Union.

Eben diese Rebellen hatten im festen Castel Cinsel/ auf 5 Meilen von Dublin/ ihr Magazin; Als aber der Englische Succurs zu Fuß ankame / wurde ihnen das Castel und alles abgenommen / und da es an Reuterey nicht gemangelt/ hätten sie die Rebellen sämtlich in die Flucht bringen können.

Darauff

Darauff waren diese / zumahl als sie vernommen / daß 5000 Schotten allbereit in Nord-Irrland ankommen / zurücke gegen Tretta gezogen / und hatten sich vor selbiger Stadt auffs neue geleget. Es wurde aber der Stadt von den 9000 im Mertzen angelangten Engeländern wieder Lufft gemachet. Die Irrischen aber / so im Castel geblieben / sollen die Munition darin angestecket / und sich selbst mit den Englischen in die Lufft geschicket haben.

Die Rebellen tyrannisirten über die Bemeisterten so sehr / daß auch die Engeländer das Quartier-Recht auffhuben / und befohlen wurde / niemanden / als derer / die 12 Jahr alt / zu verschonen. Darumb als im Ende des Jenners abermahls 000 geschlagen / wurden die Gefangene mit ihren Priestern und Jesuiten aufgehangen: Ingleichen geschahe auch im Mertzen 5 Pfaffen / die nur allein in unbekandten Kleidern in Irrland ankamen / und erkennet wurden.

Die Rebellen hatten sich auf dieses Schwächen bald wieder gestärcket / daß die Irrische Herren in Londen wohnend / umb Beförderung des völligen Schottischen Succurses starck anhielten / wiewohl sie aus Dublin vom 19 Februar. Schreiben mit sich brachten / daß selbige Stadt umb Tretta ihren Feinden mercklichen Abbruch thäten / und mehrers thun könten / wañ sie mehrere Kräfte hätten / die sie dann im Eingang Martii von 9000 Engeländern bekamen. Sie hatten auch zween Dublinische Rahtsherren / so mit den Rebellen conspiriret, auffhängen lassen.

Diese Grausamkeiten giengen dem Könige sehr zu Hertzen / darumb erboten sich S. Majestät gegen dem Parlament / nach Irrland in Person und zu Felde zu gehen. Es wurde aber solches vor rahtsam / und der Sachen geholffen zu seyn / nicht befunden.

Unterdessen lagen die Schotten in Ulster, und thaten den Rebellen im Mertzen keinen geringen Schaden und Abbruch: Die Engelländer lagen zu Dublin und in dem Theil Leinster; Die Römisch-Catholischen hatten im Theil Münster viel Vortheils und Städte eingenommen und belagert / und waren in diesem Theil den Protestanten überlegen.

In Tretta lage Sir Henrich Tochtborne, als Gouverneur dieses Orts / und hatte sich sehr wohl wieder die Rebellen gehalten / wurde ihme auch diese Zeit im Mertzen Proviant auff 10 Wochen lang von Dublin zu Wasser zugebracht / und hat eine einige Person zu Londen sechs Schiffe mit Victualien beladen / nach Irrland außgerüstet / ingleichen lagen 9 Schiffe mit Munition und anderer Nohtdurfft für sie im Dubliner Haven bereitet.

Da die Schotten den Theil Ulster oder Nord-Irrland in eine Furcht gebracht hatten / conjungirte sich ihr General Leßle mit dem Graffen von Ormond, dem Lord Dungarien, dem Sir Simon Harcourt, und dem Sir Willem Cote, Ritter in der Provintz und Theil Leinster der Graffschafft Dublin. Sie schlugen auff die Rebellen und scharmutzirten gegen dem Ende Martii 2 Tage lang / daß von den ihrigen wohl 1000 Mann / aber von den Irrschen wohl 9000 / wie man dafür hielte / geblieben / zerstreuet / gefangen / und dadurch die Rebellen auf 10 Meilen ins Land zu weichen gedrungen worden; Wie dann der Capitain Follard mit einem Schottischē Regiment ein gantzes Irrisches erleget / ihnen die Waffen / 10 Wägen mit Munition und 3 Feldstücke abgenommen / Capit. Stenroille auch 1000 Mann erschlagen / darunter zwey Irrische Herren sampt andern qualificirten Personen gefangen hatte: auch noch andere 2 Irrische Herren in 2300 starck / von diesen conjungirten geschlagen wurden; Inmassen

sen die Schotten allein bey ihnen 5000 starck waren/ und alle Päſſe gen Ulſter zu wohl beſetzt gelaſſen.

In der Provintz Cork / Münſterſchen Theils / tyranniſirten die Rebellen umb die Stadt und See-Port Kingſale nicht allein über das unſchuldige Land-Volck/daß ſie keinen eintzigen Engliſchen Mann leben lieſſen/ ſondern auch über das Vieh / daß mans Hauffenweiſe todt fande / darumb die Kinſaler außfielen / und was ſie gefangen bekamen / das muſte hangen.

Sir Charles Vaviſor hatte in der Provintz Waterforth das Caſtel Dungarvan erobert / die meiſten Rebellen niedermachen laſſen / die Stadt in Brandt geſtecket / und darauff im Corkiſchen / bey Jonghall 800 Rebellen erleget. Sie hatten das kleine Caſtel Mallogh oder Mallore, im Corkiſchen / mit 2000 Mann belägert / deſſen geringe Guarniſon ſich 30 Stunden gewehret/ welche der Lord Mountgarret entſetzet/darüber 160 Rebellen todt blieben / die übrigen wurden in die Enge getrieben / daß ſie ſich auff Gnad und Ungnad ergeben/und die Waffen für die Füſſe des Lords niederlegen muſten.

Sie vermeinten auch den Milord Brouhall in Lismore auf Waterfordiſcher Grentzen mit 1500 Mann zu belägern / der empfienge ſie aber / daß ihrer 70 auff dem Platz blieben/ und 20 Gefangene auff den Wällen auffgehängt wurden/die übrigen nahmen die Flucht/ und lieſſen bey 300 Stück Viehes dahinten. Die von Brandon und Watterforth/ hatten mit 120 Mann 600 Rebellen geſchlagen/ daß nur 10 übrig blieben.

Mylord Kilmecky hatte vernommen / daß ihn bey 2000 Rebellen belägern wolten/ der nahme die von Brandon zu Hülffe / und ſchluge ſie im Anzüge/ daß ſie viel Todte und 40 Gefangene hinterlieſſen / die über die Maureren heraus gehangen wurden ; Die übrigen nahmen die Flucht/ und lieſſen benebenſt 140 Waffen/ zween Wägen mit Proviant dahinten: Und war um dieſe Zeit eine ſolche Furcht in die Rebellen gebracht / daß ſich ihrer 10 Engliſ. an 100 Reuter wagen dörfften/ und die Rebellen das tyranniſiren bleiben lieſſen.

Sie waren bey Dunshangelin/den Grafſchafften Kings und Quenes in 3000 ſtarck; der Lord Ormond traffe auff ſie mit 2500 Mann/ und hatte ſie ſo hart geſchlagen / daß ſie ſich theils ins Münſteriſche/theils ins Gebirge retiriren muſten/ darinn ſie / weil man ihnen zuforderſt mit keiner Reuterey zukommen könte/beſchloſſen wurden/und hatte man ſchon gute Hoffnung/alles dieſes Unweſen in kurtzem zu dämpffen.

Mit dieſen Zeitungen/ und daß die Engeländer/ wiewoll ſie die Geringern in der Anzahl waren/ die Rebellen faſt täglich klopffeten/ continuirte es noch immer im Eingang des Aprillen ; wie dann auch zween principalſte der Rebellen/ nehmlich Lord Netterſaille und Colonell Bead , des Königs Gnade vertrauend / überkommen waren. So kam auch um den 18 April Bericht nach Londen / daß der genandte Ertz-Rädelsführer Philemon Oneale, ſampt 14 ſeiner vornehmſten Officierern / gefangen ſeye / auch kam Zeitung / daß Sr. Donſey ſich mit 30 Vornehmen von Adel ſubmittiret hatte. Die Gefangenen aber ſolten nach Londē gebracht/ und zu andern 36 ihrer Lands-Leuten geſetzet werden.

Dieſe Victorie aber ware von Sr. Heinrich Tisbauern nur mit 700 Mann erhalten / mit denen er 3000 Rebellen in ihren Schantzen vor Trettag überfallen / ſie daraus geſchlagen / deren 350 erleget / eine groſſe Quantität von Piquen / Mußqueten und Korn bekommen/ und zugleich die Stadt entſetzet.

Es

Es continuirte mit dergleichen Procedu-ren so kräfftig / daß man verhoffete / auffs längsten den Sommer über / mit den Rebellen gar fertig zu werden.

Sie hatten den Provintz-Städten Gallway und Limericke / im Leinsterischen Theil / darnach auch Cork und Kingsale im Münsteris. hart und mit aller Macht zugesetzt / es wurde aber dieser Orth zuforderst zu Wasser succurriret, daß die Rebellen nichts davor ausrichten könten. Ihre Stärcke war im Ulsterischen schon geschwächet / die Port-Städte Dundalk / Knockfergus / Colrain und Londonderry waren der Zeit allbereit gesichert / auch ware man ihrer in der Pael / da sie zu meuteniren den ersten Anfang gemachet / schon Meister worden / dannenhero der Rebellen meiste übrige Macht sich nur noch im Münsterischen Theile befande.

Es war aber in Schott- und Engelland ein starcker neuer Succurs / gleich dem ersten auff den Beinen / und liesse man nur die Schotten von zehn tausend starck anziehen / die Engeländer aber wurden contramandiret. Dieses verursachte / daß sich ihrer so viel auff Gnad und Ungnade zu submittiren anfiengen / und auff Pardon ihr Vertrauen setzten.

Ein vornehmer Engelländischer Cavallier Sr. Simon Harcques bliebe vor dem Casteel Caremagine 7 Meilen von Dublin / in Eroberung desselben von drey gefährlichē Wunden / und vor ihm auch sein Lieutenant todt / und wurde er sehr bedauret.

Der König bezeugte ein grosses Mitleiden gegen den Protestirenden in Irrland / und wolte um diese Zeit / guten Zustandes wegen / hinein ziehen / begehrte ans Parlement 2000 zu Fuß / und 200 Reuter vor ihn zur Leibguarde zu werben / die solten aus dem Magazin zu Hull bewaffnet werden / und so dem Lande wolte zu schwer werden oder fallen / sie zu unterhalten / so erbothe er sich einen Theil seiner Güter zu verpfänden / oder zu verkauffen: Er wolte auch seine Persohn mit andern qualificirten Persohnen ersetzen / welche die Zeit seiner Abwesenheit dem Parlement beywohnen solten. Das Parlement aber konte noch wolte diese Intention durchaus nicht verstehen / und in nichts consentiren / darum liesse es im gantzen Königreich alle Werbungen / die ausser ihrem Consens vorgenommen werden mögten / verbiethen.

Es liesse der König hierauff ein Mandat an die Rebellen ergehen / darinnen er ihnen als Verräthern an der Kron aufferlegte / bey Verfolgung Feuer und Schwerds / die Waffen niederzulgen / hatte aber mehr nicht gefruchtet / als daß sie sich mit einander auffs neue eidlich verbanden.

Mit obgedachtem neuen Succurs gienge man etwas langsahm um / daß mißfiele den Irrländischen Protestanten / und beschwehrten sich dessen gar sehr / angesehen / sie die beste Gelegenheit nunmehr hätten / dero Sachen ein völlig Ende zu machen / darzu mangelte es ihrer Soldatesque an Geld und Kleidern. Es hatte aber das Parlement nicht unterlassen / so viel als immer möglich wäre / an Volck / Geld / Proviant und andern zu verschaffen.

Die Irrländis. Justitz ware Vorhabens / die Wohnungen in der Pale / da die Revolte angefangen / auf einmahl abbreñen zu lassen / und dardurch die Rebellen von Trettagh abzubringen / die sich auff jüngsten Entsatz wieder davor gelägert hatten.

Nachdeme auch so viel / zumahlen vornehme Irrlander / wie vorgedacht / nach Londen kommen waren / sich zu submittiren / liesse das Parlement durch alle Parochien / ihrer aller Nahmen auffzeichnen / und in allen See-Haven / daß man keine mehr überkomen lassen solle / gebiethen / daß also immer ein Inconvenient dem andern die Hand geboten.

Aus Engeland sind den Rebellen zum Beystand zugezogen/ der Viſconte Delvin, Georg Hammilthon, deſſen Bruder bey ihnen ein General im Münſteriſchen geweſen/ Capitain Stutten/ nunmehr bey ihnen ein Colonell/ des Viſconte Nettersfit zween Söhne/ unter denen der eine ein Jeſuit/ der Obriſt Butler/ welcher zur Hinrichtung des Wallenſteiners zu Eger am Böhmer-Wald ſich gebrauchen laſſen/ ſampt mehrern Römiſch-Catholiſchen Officierern/ Jeſuiten und Meß-Prieſtern/ die alle dem König Paß-Zettel abbetrogen/ ſicher aus Engelland zu kommen.

Die Succurrirenden hatten im April wider die Rebellen noch immer gutes Glück/ ſie ſchlugen und vertrieben ſie fort und fort/ entſetzten auch die belagerten Oerter/ darum der Graff von Ormont/ ihr General/ an den Grafen von Delvin/ laut intercipirten Schreibens/ ſich dieſer Worte gebrauchte: Daß er ſich von allen Orthen/ von Spanien und Franckreich verlaſſen befinde/ darum er und die Seinigen vom Schwerdt oder Strang zu ſterben wehlen möge? Er wolle derohalben den Krieg verlaſſen/ und ſich nach Duynkirchen oder Nantes begeben.

In Summa/ es kahme um dieſe Zeit mit den Catholiſchen Irrländern ſo weit/ daß ſie keinen Stand mehr halten wolten: Wie dann der Lord Ormond ſie an unterſchiedlichen Orthen geſchlagen/ und viel ihrer Officierer hohe und andere gefangen hatte.

In und um Dublin ſtunde es allbereit ſo wohl/ daß das Land Volck wieder anfienge zu Marckt zu kommen. Ob woll aber Cork eine Zeitlang ſicher ware/ ſo hatte es doch ſich mit ihnen ſo ſchnell geändert/ daß ſie ums Ende des Aprils von den Rebellen wieder belagert waren/ doch könten ſie zu Waſſer noch füglich auskommen.

Es wurden theils gefangene Rebellen auf die Pein-Banck geleget/ und bekenneten unter andern/ daß kein Catholiſcher im Lande ſey/ der 200 Gülden des Jahrs Einkommen habe/ der nicht umb dieſe Rebellion zuvor gute Wiſſenſchafft gehabt. Alſo lange zuvor hatte man daran geſponnen.

Umb den 11/1 Maji wurde aus Dublin berichtet/ daß 3200 Engelländ. der Rebellen Haupt-Armee/ unter dem General Borrie und Lord Muſorie 8000 bewehrter Mann ſtarck/ vor Kingſal geſchlagen/ daß 3000 geblieben/ in 2500 gefangen/ und alle Munition ſampt Waffen von Picquen und Muſqueten/ auch Silberwerck/ und des Muſorie Kleider erobert wordē/ ſo kam auch viel friſch Volck von Schotten in 6000 ſtarck/ und bey 7000 Engeländer im Theil Ulſter und Münſter wieder an/ wie dann auch 10000 im Theil Leinſter lagen/ der Sachen ein Ende zu machen.

Es kam hierauff umb den 10 Maji noch eine ſolche gute Zeitung/ daß ohnlängſten den Rebellen auch das Caſteel Andein abgenommen worden/ und es mit ihnen ſo weit gekommen ſeye/ daß ſie ſchier gar keinen feſten Orth mehr hätten; und ſolte zu lang fallen alle Victorien/ welche man eine Zeithero mit wenig Volck wieder eine groſſe Menge der Rebellen gehabt habe/ zu beſchreiben.

Alſo kahmen etwas zuvorhero der General Lieutenant Lord Ormont und Sr. Charles Coote, Gouverneur von Dublin/ nur mit 3000 zu Fuß und 500 Mann zu Pferd/ in die Königliche Graffſchafft Kedare und Carlon oder Kildare und Catterlagh, und recuperirten unterſchiedliche Oerther/ von Städten und Caſteelen/ geſchahe aber mit Brennen groſſer Schaden/ und als ſie an Caly/ 43 Meilen von Dublin/ in der Provintz Kilkenny kahmen/ und das Caſteel daſelbſten wieder einnahmen/ lieſſen ſie den Gouverneur deſſelben mit etlichen vornehmē

Perſo-

Persohnen auffhencken / und machten dort herum von Korn und Vieh gute Beuten: Sie kahmen auch biß nach Carlo-Maribo-rou, 50 Meilen von Dublin / eroberten ebenmässig denselbigen Orth / aber im Zurückkehren stiessen ihnen 4000 Rebellen zu Killruß / in der Graffschafft Kildare auff / mit denen es ein hartes Gefecht gabe / biß die Rebellen mit Hinterlassung 500 Todten wichen / von denen Lord Ormond des Obristen Camanaugh Kopff / und des Lords Margarret 2 Söhne / sambt 7 Fähnlein mit sich nach Dublin brachte. Aber 1000 Engeländer unter dem Obrist Cranforth / hatten an einem Paß / am Fluß Barron / in der Provintz Catterlagh, sambt diesem ihrem Obristen von diesen Flüchtigen völlig eingebüsset. Man vermeinte also insgemein / die meiste Gefahr solte vorüber seyn.

Dieser Lord / oder Graff von Ormond / der sich auff protestirender Seiten befande / hatte ums Ende des Majen wieder in 600 Rebellen erleget / und sich bißhero in unterschiedlichen Gelegenheiten so woll gehalten / daß man bey dem Parlament zu Londen resolviret, Commissarien zu schicken / welche ihn mit Aemptern und Beneficien aus der Rebellen Güter recompensiren solten: Wurde ihm auch solches im Brachmonat hernach præstiret, und im Heumonat ein schönes Kleinod / von Londen aus / zum Zeugniß seiner Tapfferkeit præsentiret.

Der Gouverneur aber von Dublin / Sr. Charles Coote, wurde damahls in einem Gefechte von einem seiner eignen Soldaten in den Bauch geschossen / von deme gesagt wurde / daß er ohnlängsten eine Weibs-Persohn / nachdeme sie gebohren / auffhencken lassen: Doch hatte er die Victorie erhalten / und litten die Soldaten ziemlichen Mangel an Schuhen und Kleidung / darum eine gute Summa Geldes nach Dublin geschiffet / und mehr Volck im Eingang Juny nach Irrland embarquiret wurde.

Auch hatten die Rebellen bey dem Parlement zu Londen / sich im Ende des Majens schrifftlich angegeben / auff sichere Friedens-Conditionen die Waffen niederzulegen / welches um den 4 (14) Juny in Consideration gezogen wurde.

Im Ende Juny hatten sie eine kleine Victorie, und sich im Theil Ulster zweyer Casteelen / wie auch der Stadt Colrain zu Ende in Nord-Irrland gelegen / unversehens bemächtiget / inmassen sie sich mit ihrer meisten Macht in selbige Provintzen gezogen hatten: Sie hatten aber die Stadt mit Feuer hefftig beschädiget / und biß auff die Kirchen verwüstet / auch das eine Casteel bald wieder verlohren.

Lord Visconte und Lord Dunbony waren in 7000 zu Fuß / aber nur 200 Pferde starck / die thaten den Rebellen im Gebieth Clanmalero trefflichen Abbruch / trieben sie in einen Thal / und schlugen sie / daß sie in der Flucht eine Menge von Waffen und anderm Zeug verlassen müssen.

Darauff wurde ihnen das Casteel Buckingham wieder abgenommen / und bey 20000 Pfund Sterling darinn erbeutet. Die von Bristol hatten ihnen vier Munition-Schiffe und andere geladene Nothdurfft abgefangen: Wolte ihnen also durchaus keine Sonne scheinen / unangesehen das Engelländische Parlement mit dem König absonderlich genug zu thun hatte / welches diesen Irrischen Händeln keine geringe Hinderung brachte.

Es hatten etliche Irrische Herrn über diesen Actionen / bey denen sie wieder die Rebellen guten Beystand leisteten / ihre eigne Güter eingebüsset und verlohren / die ihnen die Rebellen in der Gegenwehr abgenommen hatten / deßwegen sich die Beschädigten bey

dem Engeländischen Parlement angaben / und um Consideration bathen.

Der Irren vornehmster Obr. Philemon Oneale, der ihnen viel gute Dienste gethan/ wurde / wie oben gemeldet / im Aprilen mit andern gefangen / und nach Londen im Tour gebracht; Er hatte aber das Glück im Junio aus der Gefängniß zu entwischē/sintemahl er voriges Jahr vom Parlement adjudiciret worden ware; doch hatte man 40 Pf. Sterl. auff ihn geschlagen / und in allen See-Haven Befehl gethan/auf ihn Achtung zu geben.

Die Ursach seines hertzhafften Eyffers bestunde in seiner Religion, darum er / als er im Julio schon wieder in Irrland ware/die vornehmste Herrn in der Pale schrifftlich unter eigner Hand freywillig/ wie die Engeländer thun/ zu Erhaltung Catholischer Religion zu contribuiren/ und bessere Zusammenkunfft zu halten vermahnete/welches Schreiben aber auffgefangen / und nach Londen zum Parlement geliefert worden.

Bey so unterschiedlich erhaltenen Treffen/ mangelte es nicht / gefangene Herren zu bekommen/ auser denen/von welchen wir oben angereget / man drey Vornehme und Principalen/ nehmlich den Mac-Mahun, Mac-Macquier, und Obrist Read ein Schottländer/ den Niederländischen Capitain Struys im Ende Juny nach Londen brachte.

Hierauff erhielte im Augustmonat die Engeländer abermahls eine treffliche Victorie / und wurden 17 principal-Officierer oder Commendanten/ deren jeder des Jahrs von 1 biß in 600 Pfund Sterlings Einkommens hatte / gefangen / ohne 700 so auff der Stelle todt blieben.

Die Schotten belagerten darauff um den Eingang des Herbstmonats ein Casteel/ auf welchem sich vier grosse Herren / und zwölff andere principal Rebellen hielten / welches ihre Anhänger zu entsetzen sich bemüheten / verlohren aber darüber in 1500 Mann/ und abermahls die Hoffnung/ daß wann dieses Casteel erobert seye / die meiste Unruhe davon nachlassen würde.

Wie dem allen aber / so wurde wider einander nicht gefeyret/ und ehe es gar ein Ende mit diesem Aufstand nehmen wolte / musten Fregatten aus Duynkirchen geloffen kommen/ die der Obriste Eugenius Oneale ohngefehr im September nach der Graffschafft Wexforth brachte / welche fünff Engeländische Schiffe übermeistert / und sich in Irrländische Dienste begeben haben / denen ein Irrisches Schiff / so von der Stadt Wexforth mit Häuten / Talck und andern Irrischen Wahren nach Duynkirchen kommen/ Anlaß darzu gegeben.

Um welche Zeit die genandte Rebellen auch 300 Tonnen-Pulvers a: fs neue bekommen/ und sich also das Ubel noch nicht löschen wollen. Vielmehr bekahmen sie neuen Muth / indeme der König und das Englische Parlement sehr wieder einander waren / und hierdurch diese mercklich Lufft bekahmen / sich zu erhohlen / daß sie also Eingangs des Wein-Monats biß an die Porten zu Dublin streiften/ die Früchte / welche sie in Eyl nicht fortbringen könten / verbrenneten / einsmahls bey 200 Ochsen und Kühe unter den Wällen wegtrieben / dabey ihre bekommene Spanischen Standarten auffsteckten / und lagen für sie 3 Schiffe zu Duynkirchen / mit unterschiedlicher Nothwendigkeit geladen / fertig / umb so bald müglich nach Irrland abzufahren / auff welche doch Herr Graff von Warwick fleissige Achtung geben liesse.

Hierauf aber wendete sich das Blat auf der Rebellen Seiten wieder plötzlich/ dann die Protestirende hatten ziemliche Victorien / und zwar mit wenigem Volck erhalten/auch darbey der Ihrigen nur eine geringe Anzahl verlohren.

Im

Im Eingang des Octobers hatten zwey Fähnlein Schotten/ umb eines im Münsterischen Theil gelegnen Casteels Eroberung willen/ einen blinden Lermen zwischen einander unweit vom Casteel angestellet / doch daß die eine Compagnie ein Irrisches Fähnlein hatte. Sie gaben auf einander/ als wären sie Feinde/ tapffer Feuer/ dergestalt/ daß die unter dem Schottischen Fähnlein / als Todte zur Erden fielen/ theils sich gefangen gaben / und ihnen alles das Ihrige abgenommen wurde/ dessen sich die im Casteel erfreueten / und geloffen kahmen / den vermeinten Ihrigen unterm Irrischen Fähnlein beyzustehen. Als sie aber ankahmen/ wurden die zur Erden gefallene wieder lebendig/ und schmissen auff die im Casteel/ dardurch sie das Casteel / so eines der stärcksten von den Rebellen gewesen / einbekahmen / welches Admore in der Graffschafft Waterforth und an der See gelegen / so Vicomte Dungarvan kurtz zuvor eingenommen hatte.

Es impatronirte sich der Schottische General Leßley/ um diese Zeit / die See-Stadt Galway und anderer Orthen dortherumb / den Rebellen/ die sich auch darum annehmen wolten / vorzukommen / die sich hernach in diesem Monath October auch davor machten/ und so hart ängstigten / daß sie vermeinten/ sie also ausgehungert zu haben / daß sie sich keine zween Tage mehr halten könten / darum sie sich etwas darvon bey 8000 starck abseits legten / und die Stadt nur blocquirt hielten.

Die Noth ware auch so groß/ daß der Viscomte und Præsident Inciquin, in 1600 starck zu Roß und Fuß den 26 diß einen Auß fall auff diese 8000 machte / so eiferig mit ihnen fochte / biß er sie in die Flucht brachte / da über ihrer bey 100 auff dem Platz blieben/ 26 Cornet und Fahnen / sampt 3 grossen Stücken/ 1400 Mußqueten/ und eine grosse Anzahl Picquen im Stich liessen / daß man deren bey drey tausend aus Mangel der Fuhren auff dem Felde verbrandte/ den Obristen Butler / sampt Capitain Johan Butlern / benebenst mehrern Officierern gefangen bekam / Præsident Inciquin aber über 20 Mann/ wie Capitain Willoughby schrifftlich/ und Capitain Asch mündlich das Unter-Hauß zu Londen berichtet hatten / dahinten liesse / unter welchen des Grafen von Corck Sohn / so sehr bedauret worden / gewesen. Und ist dieser Schlag denen Rebellen über einem Panquet / daß sie auff Hoffnung der Eroberung gehalten / da jederman sich lustig gemachet/ wiederfahren / wie denn nicht weit davon noch acht tausend gelegen/ die sie auff im Nothfall entsetzen sollen.

In der Graffschafft Connacht hatten die Schotten vor diesem Treffen auch eine Anzahl angetroffen / und sie so hart schargiret / daß ihrer bey 600 todt blieben/ und die Schotten viel Waffen und Provision davon getragen haben.

Man wolte auch um diese Zeit von einer ansehnlichen Victorie melden / welche die protestirenden Irrländer und Schotten bey Bandenbrig gemachet / worinn bey 17 grosse Herren/ deren ein jeder sechs biß sieben tausend Pfund Sterlings Einkommens hatte / gefangen seyn solten.

So bekahme das Parlement zu Londen vor Ausgang des Octobers noch Advis/ daß der General Leßley den starcken Platz und Casteel Charlemont erobert / und darinnen trefflichen Reichthum zur Beute bekommen.

Es wurde auch um diese Zeit Herr Graff von Antrim/ den man vor einen Ertz-Rebellen hielte/ in Nord-Irrland von den Schotten gefangen / der nach Londen geliefert zu werden begehret wurde.

Der Irrländische Catholische General Euge-

Eugenius Oneale, hatte zwar in Spanien viel gewünschtes für die Seinigen expracticiret und erhalten / es wolte ihm aber nicht alles gedeyen. Herr Graff von Warwick hatte etliche Schiffe auff den Irrländischen Küsten außlauffen lassen/ welche zwey Spanische mit Munition und Waffen beladene/den Rebellen gehörige Schiffe Eingangs Octobris auffgefangen. Um die Mitten des Octobris hatte Mylord Forbes, der sich mit seinen Schiffen in der See befunden/ 5 von den 10 Spanischen Schiffen / so aus Biscaja für die Irrländer ausgeloffen/rencontriret, dieselbigen bey Gallway in die Enge getrieben/ und auff denselben / benebenst einer Quantität an Munition und Waffen/ in 80000 Pfundt Sterling / drey tausend Mußqueten / zwey tausend Piquen bekommen/ welches eine gute Hülffe und Rettung vor die Irrländer gewesen.

Es hat General Leßley um diese Zeit mit fünff tausend Rebellen beym Casteel Lisrasel geschlagen / dieselbige in die Flucht gebracht / viel erleget und gefangen/ ihre Ammunition / sampt vier hundert stück Ochsen und Schafe bey Bandon zur Beute bekommen.

Dieweil die Irren Hülffe aus Spanien / über Nantes und Dünkirchen zu gewarten hatten/ inmassen drey Schiffe mit Munition und anderer Kriegs Nothdurfft beladen / zu Duynkirchen fertig lagen/ und acht hundert Frantzosen zu ihrem Dienst in dem See-Port zu Limmerick mit einer Quantität von Waffen und Munition angekommen waren / so hatte das Parlement zu Londen geordnet/ das 10 Schiffe/ zu ihrer / der protestirenden Irrländer/ Defension und einer Winter-Guardie außgerüstet/ und der dritte Theil der Beute unter die Officierer und Knechte getheilet werden solte: Dabenebenst auch den Avanturiren zu Londen bewilliget wurde / auff dergleichen Hülffe und alle andere dem Parlement zu wieder stehende Schiffe zu streiffen/ sich mit gedachten zehen Schiffen auff gleiche Beute zu conjungiren/ darum auch 5 Schiffe von dem Dubliner-Port genommen / und nach Werforth geleget wurden/ auff solche neue Gäste Achtung zu geben.

Es ware auch im Parlement zu Londen den 2 Novembr. beschlossen / daß einer aus ihrem Mittel zur Regierung in Flandern geschicket werden solte / sich über dergleichen Hülffe zu beschwehren/und derselben/daß der Friede mit Engelland hierdurch] gebrochen werde/ anzudeuten.

So hatten nun die Protestirende sich in dem Eingang Octobris, daß sie mit schwacher Armee unlängst drey Casteelen in Westen einbekommen / gerühmet / auff deren einem nur allein drey hundert Rebellen todt geblieben seyn. Und gegen dem Ende dieses Monaths war ihr Ruhm / daß sie mit kleinem Lager / gegen ihrem Feind also zu rechnen / denselbigen nichts desto weniger von Keels Athbay und andern Orthen gejaget/ alles Vieh/insonderheit aus des Grafen von Casteel Land weggetrieben/ und auff seinem Hauß grosse Beute gefunden haben / ihr gewonnenes Vieh woll auff die vier hundert Stücke schätzend.

Es kahme zu den Römisch-Catholischen zugleich der Obriste Preston und Oneale, und wolte ein jeder unter ihnen die Obriste Kriegs-Charge und Generalat bedienen / so end auff den Oneale kahme/ welches beym Preston eine Empfindung gabe / der solcher Gestalt den Seinigen eine starcke Ammunition ohne Vergeltung gebracht hatte/darum die Protestirenden hofften / daß diese Zwiespalt ihnen einen Vortheil gebähren solte.

Die Catholischen Stände kahmen im Ende des Octobers zusammen / und machten unter sich eine Declaration, ohngefehr folgenden

gender Gestalt: Demnach wir informiret sind/ daß die Englische und Schottische Protestanten und Inwohnere des Königreichs Irrland glauben/und dafür halten/ daß wir/ die Herren/ Edle und Eingeborne Irrländer die Waffen angenomen/ und Volck geworben/ sie die Protestanten damit aus dem Königreich zu verjagen und zu bannen/ durch diesen Weg ihre Güter und Vermögen zu unserm Behuff anzuschlagen: Als sind wir begierig zu eröffnen unsere Meynung/ auf daß man uns recht darin verstehen möge.

Erklähren solchem nach/daß wir niemahls vorgenommen haben/ noch auch zugelassen/ noch vornehmen/noch verwilligen werden/einige dergleichen Actus, sondern wir verwerffen und widersprechen solche/ und sagen/daß ein jeder/ so vor einen moderat und bescheidnen Protestanten erfunden wird/ möge so woll als ein Römisch-Catholischer geniessen und sich gebrauchen/ der Freyheit seiner eignen Religion, und in allem Frieden alles dasjenige besitzen/ was ihme zugehöret/daferne derselbige/ oder einer von den Seinigen sich zu uns will verfügen/ und würcklich vollziehen den nachspecificirten Eyd:

NEhmlich/ich N. N. gelobe in Gegenwart des Allmächtigen GOttes/aller Engeln und Heiligen in dem Himmel/ und auff den Inhalt gegenwärtiger Bibel: Ich gelobe/ schwere und protestire die Getreu- und Unterthänigkeit unserm Souverainen Herrn/ dem König Carln, seinem succedireudem Leibs-Erben/ ihn und die Seinigen zu beschirmen/ so viel mir wird möglich seyn/ mit meinem Leib/ Macht und Guth gegen alle Personen/ die etwas attentiren solten/ gegen ihn oder seine Königliche Person/ seine Ehre/ Staat oder Dignität/ und daß ich auch mit meiner äusserstien Macht und Mittel/ mich will verfügen zu dem Irrischen Läger/ oder einigem andern seiner Majestät/ zu recuperiren die Königliche Prærogative, welche derselben mit Gewalt entnommen ist/ von der Puritanischen Faction, versamblet im Engeländischen Parlement zu wiederstehen/ solcher oder einiger anderer/ die directe oder per indirectum suchen sie zu unterdrucken/ oder zu vermindern/ oder auch allen andern seinem Königl. Gouberuement wiedrigen Actibus zu manteniren/ die Episcopal-Jurisdiction, und derer Gerechtigkeit in der Kirchen/ die Macht und Privilegia der Prælaten/ die Gerechtigkeit und Privilegia aller anderer Untersassen/ und daß ich nicht solle begehen einigen Actum, directe oder indirecte, so dem freyen und Publico Exercitio des Catholischen und Römischen Glaubens zu wieder seyn mögte/ in einigem seiner Majestät Königreich oder Dominio, und daß ich mich verfügen wolle zu den Gliedern des Landes/und behülfflich seyn/damit das Unheil und der Schaden derselben wieder zu recht gebracht werde/ in solchem Fug und Form/als gut wird befunden werden von einem auffrechten und Legal-Parlement/ folgig meiner Macht/und so viel mir möglich seyn wird/ mit Abwendung aller Mitteln/ zu rechtmässiger Straffe zu bringen/ beydes an Leib und Guth/ alle solche Personen/die Gewalt/ Rath/ Conspiration, oder was anders thun/ oder attentiren einig Ding zu wieder einigen diesen Articuln oder Clausulen/ in diesem gegenwärtigen Eyd oder Protestation begriffen/ und dieses weder um Hoffnung-Verdiensts/ noch aus Furcht der Straffe/ noch einigen andern Respecten/ die mich dieses Eydes und Protestation entschlagen wolten/ so wahr als mir GOtt helffe.

Die Protestanten hatten hierauff in diesem Monath denen Catholischen noch einen Orth abgenommen/ ohngefehr 16 Land-Meilen oberhalb Trettag gegen Norden gelegen/ genandt Carricx-Ma-Crosse, welchen diese im Eingang des Christmonaths wieder belagert/ zu dessen Entsatz Mylord More, und Sr. Henrich Tickborne mit Reuterey und Fuß-Volck angezogen/ und hatte man um den 11 dieses/ daß die Catholischen gäntzlich davor geschlagen/ und der Orth entsetzet worden/ aus Dublin/und zugeich/daß solche Stadt realiter fortificiret worden/ geschrieben.

Das Engeländische Parlement hatte um diese Zeit Commissarien nach Irrland abgeordnet/

ordnet / sich aller Sachen Beschaffenheit wohl zu erkündigen / die waren / von Bristol aus / nach Dublin gekommen / und hatten selbiger Regierung 26000 Pfund Sterling mitgebracht / waren aber nicht genug / die alten Restanten damit zu bezahlen ; Doch hatten sie Vertröstung bekommen / daß bald eine mehrere Summa hernach folgen solte / und klagten die Protestirenden über nichts so sehr / als der Engeländer Uneinigkeit.

Es waren für die Catholische auff dem Wege 8 Schiffe aus Britannien und Flandern / von Nantes und Duynkirchen / mit Munition und Proviant beladen / von denen des Engeländischen Parlements Schiffe 5 bekommen / von denen eines nach Dublin gebracht / und 4 nach Engeland geführet wordē.

Im December hatten die Catholischen den Ulster, als Nordischen Theil / Ultonia genandt / nach Eroberung der Stadt Dungannon in Tyrone gelegen / gantz und gar in ihre Gewalt gebracht / der Protestanten Engeländisches Volck geschlagen / daß ihrer acht hundert geblieben / und nunmehr 3 Generalen / nehmlich den Oneale , dessen Geschlecht dorthero war / und dann den General Preston, sambt General Johan de Burgos , zu Regenten bekommen.

Im folgenden 1643 wurde vom 2 April durch Schreiben aus Wexford in Irrland durch eine vornehme Persohn adviſiret, was massen die Catholischen Irrländer / unter dem Feldt-Marschallen Grafen von Preston, nicht allein die belägerte Stadt Roß entsetzet / sondern auch das abziehende Parlamentische Kriegs-Heer verfolget / zertrennet / und in die Flucht geschlagen / nebenst alle Stücke Geschütz / Fähnlein und Bagage erobert. Der ordentliche und umständliche Verlauff ware dieser :

ES kan bey dieser Gelegenheit nicht unterlassen / E. L. die herrliche Victorie / so uns GOtt der Allmächtige in der heiligen Wochen verliehen / bekandt zu machen / davon ihr zweiffels ohn etwas werdet gehöret haben. Nachdem der Parlementischen Kriegs-Heer / unter dem Commando des Grafen von Ormond mit ohngefehr 10 biß 12000 Mann zu Roß und Fuß / unsere Stadt Roß / in der Landschafft Lagenia gelegen / hart belägert / und 7 gantzer Tag und Nacht lang hefftiger Massen mit Canoniren / Approchiren und glüende Feuer-Kulgeln hinein zu werffen zugesetzet / also daß nicht allein eine grosse Bresche geschossen worden / sondern auch den Belägerten so gar wenig Ruhe gelassen / daß hierdurch endlich dieselbe solten periclitiret haben. Auff welches dann wollgedachter General Feldt-Marschall Preston seine unterhabende Kriegs-Völcker / sohin und wieder lang den berühmten gantz Irrland anfliessenden Fluß Sinnon zertheilt / gelegen / in aller Eyl beyeinander gesamblet / und in Gottes Nahmen auff seinen vor der Stadt Roß campirenden Feind angezogen / worauff der Graff von Ormond nicht allein die Belagerung schleunig und unvermutheter Massen quitiret / sondern auch die grössest und schwereste Stücke dahinten im Stich lassen müssen. Nichts desto weniger hat der Feldt-Marschall Preston die flüchtige Parlementarische Troupen auff 30 Englische Meilen verfolget / und endlich zwischen besagter Stadt Roß und Doublin an einer Höhe zum Stand gebracht / da dann ein so hefftig blutiger Scharmützel beyderseits gewechselt worden / daß mehr als 3 Stunden lang die Victorie / wohin sie sich endlich lencken würde / in Zweiffel gestanden / und so woll auff unserer / als auff des Feindes Seiten unterschiedliche vornehme Cavalier / theils verwundet worden / theils todt blieben. Von den Unsern ist todt geblieben der Colonel Butler / und der General Lieutenant Colin hart verwundet und gefangen / hingegen haben wir mehr als 2000 Mann vom Feind in dieser so schleunigen Retirada / so warhafftig einer Flucht gleich gewesen / niedergemachet / und bey 20 Fähnlein und Standarten erobert / da doch der Unserigen nicht über 2 oder 300 gemisset worden. Neben den Fähnlein und Geschütz haben wir 2 wollmundirte Parlementarische Kriegs-Schiffe / jedes mit 8 Stücken / und guter Mannschafft versehen / auff der Revier Berra überkommen. Dabey 7 Unsere Schiffen gewesen / so solches verrichtet.

Unter

Unter andern haben wir auch eines/ so von Dublin nach Londen gewolt/ und viel gemüntztes Silber/ so man umb mehrer Sicherheit willen aus Irrland nach Engeland übersenden wollen/ auffgefangen/ und ist nicht allein der Meer-Haven Dunkane mit 15 ansehnlichen Kriegs-Schiffen / so der Colonel Ferral und Don Heinrich Oneil mit allen Nohtwendigkeiten und Requisiten in Irrland gebracht / beschlossen / sondern auch zu Land mit theils unserer Völcker beleget und umbzingelt worden. Inmittelst hat sich der Colonel Hucgeborn mit sechs tausend anderern uniirten Catholischen Irrländern zwischen des Feindes Lager und Dublin geleget / also daß derselbe von forne und hinten gantz eingesperret / und mit Göttlicher Hülffe zu verhoffen / daß er in kurtzem gantz und gar solle ruiniret werden.

So lautet damahls der Bericht von Victorie der Catholischen.

Endlich wurde dieser höchstschädliche Aufstand zwischen den Catholischen und protestirenden Irrländern Anno 1643 von dem König selbst folgender Gestalt / und vermög nachgesetzten Vertrags zu Singstowen gäntzlich gestillet.

Die Articul hievon lauten also:

I. Solle zwischen Ihrer Majestät Römisch-Catholischen Unterthanen/ und deren Gegen-Parthey ein Stilland der Waffen/ und zwar ein Jahr lang gehalten werden.

II. Sollen die Schifffahrten / und also Handel und Wandel/ zu Wasser und Landen/ ausser einiger Verhinderung/ getrieben werden.

III. Sollen die Protestanten / wie auch Römisch-Catholische/ beyderseits die Oerther/ so sie gewonnen und itzo besitzen / behalten / die Besatzung aber unter Ihro Majestät Gebieth stehen / also daß kein Theil dem andern fernern Abbruch oder Unheil zufüge.

IV. Soll kein Soldat ohne Erlaubniß von seiner Compagnie gehen.

V. Daferne auch von einer oder andern Parthey einige Friedens-Brüche vorgehen würden / so solle der beleidigte Theil sich nicht feindtlich erzeigen sondern ein solches Ihrer Majestät Feldt-Obristen zu erkennen geben.

VI. Sollen alle Gefangne von beyden Theilen innerhalb sieben Tagen loß gelassen werden / diejenigen aber / welche hochwichtiger Sachen halber gefangen sitzen/ sollen / biß zu Ihrer Majestät Feld-Obristen zu Erkäntniß sitzen bleiben.

VII. Wann auch etliche in den Landschafften / innerhalb 10 Tagen diese Friedens-Articul nicht annehmen/ so soll der Friede dardurch nicht gebrochen seyn / sondern / selbige Persohnen dem König angemeldet / und dessen Befehl / wie zu verfahren seye/ erwartet werden.

VIII. Soll einem jeden frey stehen / innerhalb sieben Tagen / nach Eröffnung / von seinem Orth sich wegzubegeben/ mit aller fahrenden Haabe/ wie es bequemlich fält/ auch/ auff Begehren/ mit gutem Geleith versehen werden.

IX. Soll den besagten Römisch-Catholischen Unterthanen frey stehen / an Ihro Majestät Abgeordnete zu schicken / und ihnen von allen Stadthaltern und Befehlshabern sicher Geleith gegeben werden.

X. Die Güter / welche / nach Eröffnung dieses Vergleichs/ mögten genommen werden / solle man alsobald wieder folgen lassen / und heraus zu geben schuldig seyn.

Diesen Vertrag haben unterzeichnet:

Marcus Ormont.	Viconte Muscari.
Lucas Dilbon.	Pluket.
Robert Talbot.	Oneale.
Goffry Browne.	

Uber itzt erzehlten Vergleich wurde bey den Römisch-Catholischen Irrländern allenthalben eine solche Freude / daß sie ihrer Majestät/ aus freywilligem Gemüth 30800 Pfund Sterlings / auff unterschiedliche Terminen/ und zwar die Helffte an Geld/ die andere Helffte an allerhand Nothwendigkeiten/ zu liefern versprochen.

Nachdem nun der Stillstand in Irrland dergestalt beschlossen worden/ muste der

Marggraff von Ormond / auff des Königs Ordre / einen Theil seiner Armee in Engelland überbringen. Hiemit / und weil dieselbe bey ihrer Uberkunfft dem Könige einen neuen Eyd schweren müste / war das Parlament übel zu frieden / und weil die Verweiterung zwischen demselbigen und dem Könige je mehr und mehr zunahm / daß es auch in diesem und folgenden Jahren zur öffentlichen Ruptur gerieth / als trachtete es auff alle Weise dahin / wie es sich dem Könige mit mehrerm Nachdruck wiedersetzen möchten. Zu dem Ende bestellete es vor sich den Grafen von Leven zum Lord-General über die Schottische Macht in Irrland / und ward er von beyden Häusern befestiget.

Im folgendẽ 1644 Jahre wurden die beyden vornehmsten Anstiffter und Beförderer der Blutstürtzung in Irrland / Mac-Mahon und Lord Marquire, welche / wie vorgedacht / gefänglich nach Londen geführet worden / daselbst verurtheilet / dann nachdem sie eben wie der Oneale außgebrochen / und sich zu salviren vermeinet / sind sie in einer gewissen Weibes-Person Behausung gefunden / und nach genauer Durchsuchung / daselbst viel Schrifften / in welchen entsetzliche Anschläge / so in Irrland ins Werck gesetzet werden solten / intercipiret worden / sonderlich hat man auch daselbst umb Mitternacht den Frantzösischẽ Agenten angetroffen; Damit aber nun diese Irrländische Gefangene nicht mehr dergleichen spielen möchte / als wurde ihnen der Proceß gemacht / und nach geschehenem Examine, Mac Mahon im Novembr. Macquire aber im Febr. desselbigen Jahres (nach Englischer Zeitrechnung) beyde geschleiffet / gehangen und gevierttheilet.

Die Irrländischen Rebellen zeigten sich zwar nach dem zu Singiston getroffenen Stillstand / sehr begierig zum Frieden; Es erschien aber aus ihren darauff erfolgenden Actionen / daß sie einige im gemeldten Stillstande begrieffene Articul zu halten nicht gemeinet waren / massen sie im Jahr 1643. so wenig von feindseliger Thätligkeit abliessen / daß sie immerzu die Englischen beraubeten und plünderten / auch mit Mord und Gefängnüssen hart verfolgeten / des Königs veste Plätze anfielen / sonderlich des Castels Wicklow sich bemächtigten / und darinnen Mann / Weib und Kinder zugleich niedermachten / und welches noch erschrecklicher / sie unbegraben den wilden Thieren zum Raube vorwurffen.

Gleichwoll schickten sie bald nach geschlossenem Stillstand / ihre Commissarios an den König / zu bitten / daß noch vor Außgang desselben ein Fried möchte gemacht / und ihnen dabey eine mehrere Religions-Freyheit gelassen werden / wurden aber mit diesem Begehren / an den Lord Ormond Stadthaltern / verwiesen / welcher in Erwegung der schlechten Beschaffenheit der Königlichen Affairen / die Sachen gern zum Friedenstand gebracht hätte / wo nicht die Irrländer (die Zeit zu mehrer ihrer Verstärckung zugewinnen / wie sie dann ihre Agenten in Frembde Länder außgeschickt / Volck / Geld und Waffen auffzubringen / auch ihre Officier / welche sich in frembden Diensten bestanden / heimzuhohlen sich beflieſſen) alle Handlung mit verdrießlichem Auffschub zu unterbauen / also daß was in einem Monath hätte können verrichtet werden / man in zweyen Jahren nicht hat können zu Werck bringen; Indeme sie auch mit dem Ormond handelten / machten sie zugleich unter der Hand einen Frieden mit dem Grafen von Glamorgan, welcher unter dem Vorwandt einer vermeinten Commission (darzu sich doch Seine Mayst. nicht verstanden / vielmehr in seiner Declaration an das Parlament / wider solche protestirt) mit denen Irrländern solcher Articul verglichen / welche

welche zu gäntzlicher Außrottung der Englis. Clerisey gedienet hätten/ (und diese Articul neben einer Copy von gedachter Commission, wurden in des Ertz-Bischoffs von Tranes Hosensack gefunden/ als er in einem Einfall in die Graffschafft Slego, von den Schotten erschlagen worden) jedoch mit dem Beding/ daß sie dem König in Engelland 10000 Mann solten zu Hülff schicken/ 6000 Mann den 1 April 1645 und vier tausend den 1 May nechstfolgend: Wiewoll sie weder eines noch das andere vollzogen/ sich auch wegen dieser angemasten Concession nichts desto geneigter erwiesen/ sondern einen als den andern Weg ihre Handlung mit dem Ormond, wie auch ihre Hostilität wieder die Englische fortgesetzt/ und zwar mit gutem Succes, indem sie nicht allein hierdurch die Soldaten/ von des Königs Diensten in Engelland abgezogen/ sondern weil auch durch die Unvorsichtigkeit der übrigen Englischen/ indeme sie sich mit den Schotten nicht conjungirt, sondern ihnen allein getrauet/ der Owen Row-Oneal diesen letzten einen schädlichen Streich versetzt/ und sich damit aller Orten/ in Leinster inpatronirt; ausser Drogheda und Dublin; daß also/ gleich nach des Königs Ubergang zu der Schottis. Armee/ die Englische aus Noth gezwungen worden einen Frieden zu schliessen/ wiewoll dem Königlichen Befehl zuwieder/ und dem Ansehen nach von Sr. Mayst. üblen Zustand hierzu getrieben: und ob zwar der Bischoff von Meath das Contrarium mit erheblichen Umbständen dargethan und erwiesen/ so hatte doch die augenscheinliche Hülffe der Cron Franckreich (welche vermuthlich aus einem selbst gefasten Absehen/ einen Fried mit den Irrländern zu machen sich bemühet/ und unter dem Prætext den König wieder zu restituiren/ die Englische auch an sich gezogen/ auch über das bereit zehn tausend Pfund als einen Anfang zu mehrer Hülffleistung Sr. Mayst. übermacht/ wiewoll es in des Frantzösischen Agenten Schreiben an den Ormond zu anderm Absehen interpretirt wurde/ indem er vermeidet/ daß wann der König und das Parlament einen Frieden beschliessen wurden/ die Irrländer nothwendig in denselben mit eingeschlossen/ auch ihre habende Gerechtsame bestättiget werden müste/ im widrigē würde S. Majest. verursachet werden/ sie in ihren Schutz zu nehmen) diese des Bischoffs von Meath Rationes überwogen.

Daß aber das Parlament in Engelland niemahls gesinnet gewesen/ einen Frieden mit den Irrländischen Rebellen zu machen/ erscheinet aus dessen sorgfältigen Eyffer/ solche zu unterdrücken/ massen sie zu solchem Ende den Lord Lisle, des Grafen von Leicester Sohn/ zum General Lieutenant verordnet/ mit dem Befehl die Trummel zu rühren/ und 6000 zu Fuß und 850 zu Roß/ in Engelland und Wales auffzubringen; und nachdem die Zeitung/ von der Schotten und Englis. grossen Niederlag in Ulster/ angelangt/ empfienge er Ordre/ 5000 zu Fuß und 1500 zu Roß mehr zu werben/ welche mit Waffen/ Geld/ Munition und anderer Nothdurfft/ ehistens solten überschiffet werden. Indessen aber machte Ormond mit den Rebellen Friede: Und bestunde derselbe in nachfolgenden Puncten:

Daß die Römisch-Catholische in Irrland/ solten das freye Exercitium ihrer Religion haben/ auch alle ihrentwegen gemachte scharffe Gesetze annullirt seyn; Sie solten an den Eyd der Superiorität nicht gebunden seyn/ und alle Kirchen und ders Güter sampt dero Iurisdiction, wie sie dieselbe gegenwärtig besässen/ im Genieß und Eigenthum behalten. Es solte ein Parlament innerhalb sechs Monaten/ oder wann es den Römisch-Catholischen gefallen wird/ beruffen werden. Alle wieder die Catholische von Anno 1641 ergangene Ordinantzen solten null und nichtig seyn; Wie auch das Verboth

Krafft welcher kein Römisch-Catholischer ein Mitglied des Parlaments zu seyn/ zugelassen worden. Daß alle Schulden verbleiben solten in dem Stand/ wie sie den 8 February Anno 1641 gewesen/ungehindert / was darwieder eingewendet werden möchte. Daß die Güter und Haab der Ritter / Edelleute und Erbleut in der Landschafft Clare, Thomond, Limerick, und Tipperary durch einen Act versichert werden. Das alle Unfähigkeit / der Gebohrnen in Irrland / solte durch einen Act auffgehebt werden. daß alle Aempter/von Ehren/ Vertrauen und Verrichtung/ den Catholischen so wohl als den Protestanten solten zugeeignet werden. Daß dem König an statt des Weisen-Hoffs 2000 Pfund per Annum bezahlt werde. Daß kein Edler mehr denn zween Sachwalter im Parlement haben / und alle Blanquets null und nichtig seyn sollen. Das die Dependentz des Parlemens in Irrland/ von dem Parlement in Engeland / dergestalt solte beschaffen seyn / wie sie sich mit einander nach Inhalt der Irrländischen Gesetze vergleichen werden. Daß die Raths-Taffel allein mit denẽ Staats-Sachen solle zu thun haben/und das Verbot / die Wolle zu überbringen/ von dem nechsten Parlement auffgehebt werden. Imfall jemand durch eine von dem Könige Jacobo ertheilte Gnade / oder sonst biß auff gegenwärtige Zeit / wäre beschweret worden/ denen solte auff beschehenes Anruffen / im Parlement verholffen werden. Auch allen Herren/ Rittern und Edelleuten / welchen hiedurch etwas entzogen / Recht verschafft werden. Daß denen/ welche ihre Güter in Corke, Youghall, oder Dungarnon genommen worden/ dieselbe/oder so viel Renten erstattet werden. Daß in dem nechsten Parlament ein Actum Amnistiæ ergehe/ dem gantzen Irrland / und welche solchem beygethan gewesen / zu gutem. Daß kein Officirer in Irrland mit Auflagen beschweret werde. Ein Act solle wieder die Monopolia ergehen. Der Hoff von der Burg-Kammer solte in Ordnung gebracht werden. Daß die Acts, welche verbieten/ daß man die Pferde bey den Schweiffen an den Pflug spanne / und den Haber im Geströh brenne / auffgehoben werden. Es solle auch ein Act zu Abschaffung der Beschwerden in Irrland ergehen. Es sollen auch die See-Händel in Irrland erörtert werden. Daß die Unterhaurn / unter dem Vorwand des ermanglenden Tituls / mit Renten beleget werden. Daß die Interesse-Gelder / von 1641 her / solten nachgelassen werden. Daß diese Articul sollen bestättiget/ und biß auff Ratification des Parlaments/in Kräfften verbleiben. Daß die Commissarii, welche mit denen Catholischen gehandelt / sich gewisser Commissarien über den gemeinen Frieden/ und alle Sachen / so unter 10 Pfund betreffen / zu schlichten bestellen. Das alle Commendanten der Städte / Castel/ und anderer Orte / welche von dem Könige bestellet worden / sollen mit Approbation der Catholischen Commissarien verbleiben. Daß keine von Sr. Majestät Renten / biß zu völliger Verordnung des Parlaments / sollen gelieffert werden. Daß die Commissarii d' Oyen, & Terminer sollen die Mordthaten und Diebstahl / auch alle geringere dergleichen Gebrechen rechtfertigen. Daß alle Streittigkeiten / welche ins künfftige unter den Unterthanen entstehen/ vor den Gerichts-Hoff sollen entschieden/ und nicht in Engeland sollen übergebracht werden. Daß die Römische Clerisey / welche sich dieser Vereinigung wird gemäß erweisen / sollen unbekümmert bleiben.

Dieser Friedens-Schluß gereichete denen Protestanten zum Besten / denn er machte eine Trennung unter den Rebellen / indem der Päpstliche Nuntius und die Römische Clerisey darwieder protestirten / weil solcher ohne ihr Wissen und Einwilligung geschlossen worden / und hängten sich viel ihrer vornehmsten Städte/ als Limmerik, Waterford, Wexford und Galloway an besagte Clerisey / und wolten diesen Frieden nicht annehmen/ also daß es das Ansehen gewann/ es würden sich die Sachen etwas besser anlassen ; Denn Ormond hatte nunmehr/vermöge des Frieden-Schlusses / eine Parthey auff seiner Seiten / nehmlich die / welche den Frieden vertheidigten ; Hingegen hatte die Clerisey und der hohe Rath denselben allerdings verworffen / und verordnet / daß alle und jede confœderirte Catholische / welche diesem Friede anhangen / oder es mit den Stifftern desselben halten / oder sich ins künfftig in einige Weiß und Wege desselben würden

den theilhafftig machen/ solten allerdings vor Meineidige gehalten werden / sonderlich um dieser Ursache willen/dieweil der Catholischen Religion und derselben Sicherheit nicht gedacht/ noch einiges Absehen auff des Landes Conservation, wie es eydlich zugesaget worden / man nicht gerichtet; sondern es wäre alles bloß und allein auff das Urtheil des Königs außgestellet worden / (von dem sie doch bey damahligen seinem Zustand keine Versicherung haben könten/) unterdessen wären die Armeen / Kriegs-Armaturen / die veste Plätze / und der hohe Rath bey denen Confœderirten Catholischen selbst / der Authorität und dem Gebot des Staats-Raht/ und denen Protestirenden Bedienten Sr. Maj. unterworffen / von denen sie zu ihrer Versicherung einen Eyd genommen. Um welcher und anderer mehr Ursachen willen/wolten sie aus Antrieb ihres Gewissens / und in der Furcht GOttes / den sie vor Augen hätten / vor männiglich / so wohl Irrländern als Frembden / bezeuget haben/ daß sie weder gewillet gewesen/ noch künfftig seyn würden / einen solchen Frieden einzugehen/ es geschehe dann mit bedingter Versicherung / so wohl ihrer Religion als auch des Königs und ihres Lands/ wie es den geschwornen Rechten gemäß ist. Daß auch ihrer Heerd/und ausser denen Confœderirten Armeen / auch andern Catholischen Völckern / welche bey diesen General-Versammlungen je zu zeiten ihres Raths in diesem Geistlichen Werck / welches einig einem Geistlichen Richter zustehet/ begehrt/ eigentlich kund gethan werde/ was bey ihnen beschlossen worden/ und/ damit auch die Gottselige und Gläubige Catholische ihren Hirten und Lehrern gehorchen/ und hierzu ihren Beyfall geben mögten/ als hätten sie dieses Decret aller Orten in der Irrländis. und Englischen Sprache außfertigen / und unter Ihrer Hand und Siegel bekräfftiget/ und publiciren lassen. Die andere Frag/ die Excommunication belangend / hätten sie solche biß zur nechstē Sesion außgestellet.

Dieses machte/ daß der Ormond, welcher die Gelegenheit gesucht / den Rebellen in den Haaren zu seyn / den 4 Septembris mit einer Parthey gegen Kilkenny fortruckte; Nachdem er aber erfahren/ daß etliche wiedrige Papisten einen Anschlag wieder seine Person gemacht hatten/ begab er sich wieder zurück nach Dublin / daselbst er / wegen ermanglender Munition und anderer Kriegs-Nothdurfft / gezwungen wurde / mit zweyen Parlamentischen Schiff-Capitainen an der Irrländischen Cüste zu handeln/ihn mit dergleichen Kriegs-Nothdurfft zu versehen / welche sich hierzu willig erboten / dafern er versichern wolte / sich zu des Parlements in Engeland Diensten zu bequemen / dafür die Capitains von dem Parlament Danck erlangten / allermassen es auch die Nohtwendigkeit in Irrland dazumahl erforderte/ indeme die Rebellen/ durch harte Betrohung ihrer Clerisey/ der sie einhellig anhiengen/ fast allerdings wieder abwendig gemacht waren/ auch bereit sich des Castels Acklew, denen Protestanten zuständig / bemächtiget/ und dariñen bey 80 Personen und 100 Waffen weggenoñen hatten/ wie imgleichen die Vestung Marboroug, in dem Centro der Provintz Leinster gelegen/ dabey sie des S. Williams Gilberts Quartier aufgeschlagen/und bey 1000 Protestanten unter ihre Gewalt gebracht/welches dann den Lord Stadthalter Ormond bewegte/ daß er aus Mitleiden über sein Blut-trieffendes Vaterland nicht allein vorgedachter massen mit des Englischē Parlaments Schiff-Capitainen capitulirt, sondern auch Commissarios in England übergeschickt/ zur Ubergab so wohl der Stad Dublin / als auch anderer in seiner Hand noch bestehenden vesten Plätze / gegen dem Parla-

Parlament sich erbietig zu machen/ wie nicht wenigers / daß er in Person in Engeland auff Begehren überkommen/ und die höchstnöthige Hulffe / zu Rettung des äussersten beträngten Irrlands befördern helffen wolte.

Dieses ließ ihm das Parlament wohlgefallen: Dann ob schon der Lord Præsident von Conaught und der Lord Inchiqueen in Münster mit aller Macht sich bemühet / denen Rebellen Abbruch zu thun / wurde doch davor gehalten/daß die Rebellen starck genug wären/ ihnen zu wiederstehen / wie sie dann beretis eine considerable Macht/die Stadt Dublin zu belägern außgeschickt/ und hatten sie dazumahl 15000 zu Fuß und 2000 zu Roß / unter dem Commando des Owen Oneale, Præston, Roger Moore, Hugh, Mac Phelim, Brian und Con, Oneale, neben andern hohen Officirern von den Septs, welche alle resolvirt waren/ die Stadt Dublin zu belägern/ massen sie bereit in die nechst angelegene Guarnisonen eingefallen/und solche ruiniret, aber die Stadt anzulauffen/ war ihnen was bedencklich / weil solche zur selbigen Zeit noch wohl versehen war/ wie sie dann mit 3000 Saldaten besetzt / und auff 5 Monaten zu leben hatte / und wurde vom Parlament/ mit Zuschickung allerhand Provision, eilfertig fortgesetzet / auch gewisse Commissarii, welche in Dublin residiren solten/ wie auch der Obr. Monk überschickt/ welcher vor diesem daselbst / und nachmahls in des Königes Diensten in Engeland sich auffgehalten; Nachdem er aber gefangen worden/ und eine gute Zeit in dem Gatehouse gesessen / hat man ihn vor tüchtig erachtet/ in solchem Lande / welches ihm wohl bekandt war/ zu commandiren, wurde ihm dahero ein Regiment anvertraut/ mit welchem er / wie auch mit denen Commissariis in 1870 zu Roß uñ Fuß starck in Dublin angeländet.

Die Commissarii wurden auff dero Ankunfft von dem Ormond, höfflich empfangen/ mit dem Versprechen/ wie man sagt / das Schloß und Stadt ihme einzuräumen / wiewol er nachmahls sich der Ubergab geweigert/ mit dem Vorwandt/ daß seine Schreiben an den König nicht wären dem Vergleich gemäß/ an das Parlament geschickt worden/ weil er demnach keinen willigen Befehl von S. Majestät hätte/ solche zu übergeben / als stünde in seinen Mächten nicht / dieses zu thun.

Auff solche Verwegerung brachten des Parlaments Commissarii ihre Völcker wieder zu Schiff / und führten sie nach Belfast, einer Stadt in dem Norden / welche die Schotten inne hatten/ gaben auch dem Parlament durch Schreiben zu vernehmen / daß sie den Ormond, wegen heimlicher Correspondenz mit den Rebellen daher verdächtig hielten/weil er den Stillstandt aus Noth/ indem sie denselben verlassen / mit ihnen zu treffen sey gezwungen worden.

Unterdessen machte sich den 28 Januarii der Lord Lisle, bestellter General-Lieutenant vor das Parlament in Irrland/ von Londen/ und setzte hinüber / besahe das Land / und ehe das Volck seiner Ankunfft kaum gewahr worden/ kehrete er wiederumb nach Hauß: Das Parlement aber ließ ihnen die Rettung Irrlands eyffriger angelegen seyn/und beschloß / 7 Regimenter zu Fuß und 3000 Pferd / und 1200 Dragouner/ welche aus des Fairfax Armee hierzu solten genommen werden / überzusetzen. Diese Resolution gab den ersten Anlaß/ daß die Armeen meutenirten, und zohe endlich nichts als schädliche Unordnung und verderbliche Trennung nach sich / biß es endlich dahin gediehen/ daß nachdem der König Carolus I. die ihm vom Parlament vorgeschlagene disreputirliche Conditiones verworffen/ welche von Wort zu Wort also lauten:

Daß

1. DAß vermittelst einer Parlaments-Act eines jeden respective Königreichs/ alle geleistete Eyde/ Declarationes und Proclamationes wieder beyde/ oder wieder ein Hauß des Parlaments in Engeland/ oder die jüngst-gepflogene Versamlung in Schottland und dero Handlungen/ solten Krafftloß und nichtig erkennet werden.

2. Daß der König wolle die unlängst-gemachte Ligam und allgemeinen Bund mit seinem Eyd und Unter-Schrifft bestättigen/ auch alle Unterthanen der dreyen Königreiche/ zu Annehmung desselben/ Anhalten.

3. Daß er eine Bill ergehen lasse/ die Bischöffe der jüngst zu Edenburg/ den 29 Novembr. Ao. 1643. gepflogenen Handelung gemäß/ abzuschaffen.

4. Daß er alle Anordnung/ betreffend die Versamlung der Geistlichen/ bestättige.

5. Daß die Reformation durch eine Parlaments-Act, wie die Häuser/ dem Bund gemäß/ sich dessen vereinigen werden/ bestättiget werden solle.

6. Solten die Papisten gehalten seyn/ zu verschweren den Papst/ die Transubstantiation, das Fegfeuer und die Bilder; im wiedrigen solte man sie mit Recht vornehmen/ und ernstliche Gesetze wider sie ergehen lassen.

7. Solten ihre Kinder als Protestanten erzogen werden.

8. Daß der König seinen Beyfall zu Passirung etlicher Acten und Billetten wolte ergehen lassen/ als: Eine Parlaments-Act beyder respective Königreiche/ zu Stabilirung der Handelung. Dann zu Bestättigung der weitläufftigen Unterhandlung/ wegen der Schotten Einkunfft/ und dessen/ was zu Barvvick und in Irrland vorgangen/ imgleichen alles/ was sonsten zwischen den beeden Königreichen gehandelt worden; Dann einen Act zu Verhütung des Stillstands in Irrland/ und zu Fortsetzung des Kriegs daselbst/ nach des Parlements Verordnung. Auch einen Act zu Bestättigung beyder Königreiche gethanen Declaration, unter dem dato des 30 Jan. An. 1643. in Engeland/ und den 4 Jun. An. 1644 in Schottland.

9. Solten nachfolgende Personen von aller Perdon außgeschlossen bleiben/ nemlich: Der Printz Rupert/ und Printz Mauritz/ die Graffen von Bristol/ Derwy und Neu-Castle/ die Lords Corrington/ Pawlet/ Digby/ Littleton/ und der Ertz-Bischoff von Canterbury/ die Lords Bischöffe von Ely und Londonderry/ ꝛc. (neben noch andern von des Königs besten Freunden/ welche in Zeit seines Nothstands ihme getreulich beygestanden/) auch noch so viel Graffen/ Herren/ Bischöffen/ Rittern und Edlen in Schottland/ auch allen Papisten/ welche sich der Irrländischen Rebelliou haben theilhafftig gemacht/ und in Waffen wieder das Parlament in Engeland gestanden; Nicht weniger alle die/ von dem damahligen Parlament in Oxford/ und welche dem Könige in Schottland beygestanden/ welche auch eines oder das andere Parlament beyder Königreiche verlassen; Daß auch aus dem eingezogenem Vermögen dieser Unaußsöhnlichen/ die allgemeine Schulden solten bezahlet werden.

10. Daß die Armirung beyder Königreiche/ die Bestellung der Admiralität/ Benennung der Commissarien und Stadthalter in Irrland/ die hohe Aempter beyder Königreiche/ die Regierung und Vermählung der Königlichen Kinder/ die Wiedereinsetzung des Chur-Pfältzischen Fürsten/ das Arbitrium Pacis & Belli, die Amnistia, und Disbandirung der Armen solten in der Macht beyder respective Königreiche bestehen; und daß alle Ehr und Titul/ welche inner der Zeit/ da das grosse Insiegel zu dem Könige entkommen/ nemlich zwischen den 21 Maji 1642. und dato vergeben worden/ oder künfftig vergeben werden möchten/ ungültig/ und die Personen/ welche damit verehret worden/ keine Session noch Stim im Parlament haben solten; gleiche Beschaffenheit soll es/ vom 4 Julii 1644 an/ mit denen in Schottland haben. Betreffend die Stadt Londen/ welche der Schwamm gewesen/ aus welcher all unser Unheil getruckt worden/ wäre ihr Begehren/ daß ein Act bestätiget werde/ zu Confirmation ihrer Gewonheit/ Privilegien und Freyheiten/ ungeachtet/ ob und wie solche gebraucht/ oder mißbraucht werden/ und zu Stabilirung der Militiæ in Londen/ und dero Libertäten. Daß die Tovver oder das Schloß zu Londen bey der Disposition des Lord-Majors und des gemeinen Raths verbleiben/ daß auch die Bürgerschafft nicht auſſer Londen zu einigem Dienste solte gezogen werden/ daß auch die Act des Lord-Majors und des gemeinen Raths der Stadt/ welche bereits ergangen/ oder noch ergehen möchten/ so wohl als die Parlaments-Acten bestätiget werden solten.

Wann nun der König (sich der gestalt aller seiner Macht äussern/ und) dieses werde eingehen/ so soll er (als ein gemahlter König) in grösserer Herrlichkeit und Ansehen leben/ als keiner von seinen Vorfahren. Die Königliche wolten dieser Zeit von dem Friede nichts hören / der König hingegen war hierzu sehr geneigt; Ob nun zwar die Propositiones solcher Gehalt beschaffen waren / daß sie weder Ratione Status noch Conscientiæ kunten bewilliget werden / jedoch hoffte er/ die Tractaten würden sie zu mehrer Raison bringen / ließ dannenhero an das Parlament folgende Antwort Abgehen:

NAchdem die Propositiones, wie sie S. Majest. vorgetragen worden / sehr weitläufftig / und von hoher Wichtigkeit und Angelegenheit wären / als bestehende mehrentheils in Veränderung der Regierungs-Form/so wohl in Kirchen- als Staats-Sachen/ dabey auch die Uberbringere derselben zu handeln / oder solche zu ändern in ihren Mächten nicht stünde / als wären Sn. Majestät nicht zu verdencken / wann sie auff dieselbe sich mit einer außdrücklich- endlichen Antwort vernehmen zu lassen/ noch zur Zeit anstünden. Gleich wie sie aber aus derer Seelen- Grund die Beschliessung eines auffrichtigen Friedens in ihren zerrütteten Königreichen verlangten / auch von Zeiten zu Zeiten hierzu inständige Veranlassung nach aller Möglichkeit an die Hand gegeben/ in Hoffnung/ es würde bey denen / welche es sonderlich concerniret, verfangen; Also damit auch diese / aus besserem Nachdencken und Consideration entstehende Erkäntniß / hierzu die verlangte Würckung haben möge; Als bezeugten S. Majestät vor dem Allwissenden GOtt / daß sie an ihrem Ort nichts ermangeln lassen / was der Justiz. Ehre und dem Gewissen würde gemäß seyn/ daß sie auch fleissigst sich wolten lassen angelegen seyn / seine Antwort zu beschleunigen / welche sie durch die ihrige auff das eheste zu überschicken gedächten: Begehrten demnach zu solchem Ende den Hertzog von Richmond und den Graffen von Southampton, welche er damit abfertigen wolte / neben allen bey sich habenden sichern Geleit zu ertheilen / von Hertzen wündschend / daß GOtt ihme und den seinigen so wahr wolle beystehen / als er ihme eyfferigst angelegen seyn lassen / alle billige und rechtmässige Wege zu ergreiffen / welche diesem armen Königreich einen glückseligen und beständigen Frieden wiederbringen mögen.

Das Parlament wolte sich dieses Schreibens nicht annehmen / weil in solchem des Worts Parlaments nicht einmahl gedacht worden; Errinnerte sich darbey/ wessen sich der Lord Digby in einem Schreiben vernehmen lassen / nemlich: Daß der Grund / worauff der König all sein Vornehmen stelle / in dem bestehe / daß er dieses Parlament nimmermehr vor ein Parlament halten/noch erkennen wolte / und wann er hiervon thäte weichen/ würde er nicht allein sich selbst sondern alle diejenige/ welche ihme zu Hülff erschienen / ruiniren.

Dieserhalben wegerten sie / nicht eher ein sicheres Geleite zu ertheilen / biß dem Könige vorhero folgende Erklärung überschrieben worden/nehmlich: Woferne S. Maj. an das zu West-Münster versamlete Parlament / wie auch an die Parlaments-Commissarien des Königreichs Schottland/ seine Commissarien dirigiren wolte/ wären sie erbötig / mit dem Hertzoge von Richemond und dem Graffen von Southampton, in S. Majest. Nahmen zu handeln.

Dieses ließ sich der König gefallen / und darauf bestimten die beyden Hauser/daß auf den 13 Jan. zu Uxbrigde die gütliche Tractaten vorgenommen werden solten. Die annahung der bestimmten Zeit zur Handlung/ verursachten / daß der König dem Hertzog von Ormond Befehl ertheilete/ mit den Irländern je eher je besser einen Frieden zu beschliessen / wie bereits droben angeführet ist.

Als nun der bestimmte Tag erschien / da sandte der König seine Commissarios ab/ und waren dieselbe folgender Gestalt instruiret;

Erstlich /

Erstlich / so viel die Religion und das Kirchen-Regiment / als die Haupt-Frag / anlangt / wäre bey solcher / neben dem Gewissen / auch die Ratio Status zu beobachten: Das erste betreffend / könte er mit Außschliessung der Bischöffe / zu keiner Veränderung in Kirchen-Sachen verstehen / weil nicht nur dieser Orden von allen Christlichen Kirchen zu allen Zeiten vor den besten gehalten worden / sondern weil er absonderlich bey seiner Krönung sich eydlich verbunden / das Kirchen-Regiment in diesem Standt unverendert zu erhalten / in welchem es sich zu solcher Zeit befunden. Und köndte weder zugeben / noch geschehen lassen / daß die Kirchen-Güter weder verringert noch verendert würden / weil es ein unwidersprechlich Kirchen-Raub / und gleiches-falls wieder seinen geschwornen Eyd wäre; Was aber zu Auffhebung der Mißbräuche / dafern einige eingerissen / oder aber zu Erleichterung der Beschwerten Gewissen / (so fern es dem Grunde der Religion nicht zu wieder /) wolte angebracht werden / wäre er nicht allein geneigt / solches anzuhören / sondern wolte nicht ermangeln lassen / eine gnädige Antwort hierauff zu ertheilen.

Das andere / nemlich die Rationem Status betreffend / gleich wie dem Könige oblige / die Kirche zu schützen / also gebühret der Kirchen / dem Könige in Erhaltung seiner rechtmässigen Hoheit beyzustehen / dahero seine Vorfahren allezeit sorgfältig gewesen (sonderlich nach der Reformation) wie sie der Geistligkeit Dependenz von der Kron erhalten möchten / weil sie ohne dieselbe schwerlich fest genug auff des Königs Haupt bleiben könte. Solten demnach wohl zusehen / daß an dieser nohtwendigen Dependentz nichts gemindert noch geändert werde.

Zum Andern / was die Militiam anlangte / wäre solche nächst dem Gewissen / seiner Meinung nach / die angelegenste Sache / warumb ein König zu streiten hätte / weil ohne dieselbe die Königliche Macht nur ein Schatten / und dahero nicht zu verwahrlosen / sondern nach den alten Gesetzen des Landes zu behaupten wäre. Weil auch (zu Erlangung des von allen wohl-gemeinten Gemüthern verlangten Friedens) in gewisser Maaß nothwendig zu seyn scheinet / daß gnugsame und redliche Versicherung / deme was beschlossen werden solle / zu vollziehen / geleistet werde / als wolte er zulassen / daß ihnen entweder gewisse veste Plätze / oder ihre Kriegsmacht so lang in ihrem Gewalt bleiben solte / biß die Friedens-Handlung beschlossen / und alles / was sie zu Erhaltung des Friedens werden nothwendig erachten / vollzogen und versichert worden / sey; Hingegen solten sie gleicher Gestalt ihme genugsahme Sicherheit leisten / daß nach erlangten Frieden / alles wieder in vorigen Stand gebracht werdē möge.

Drittens / so viel Irrland angienge / müste er bekennen / daß auff Gegenseiten man ziemlich scheinbahre Argumenta anführe / diesen Punct zu behaupten / weil ihnen hieran / zu Erhaltung ihres Abseh-ens / am meisten gelegen / und hab er sich sonderlicher Behutsahmkeit zugebrauchen / was er solchen zu beantworten / möge an die Hand geben. Aller Welt wäre die offenbahre und unvermeidliche Nothwendigkeit bekandt / welche ihn gezwungen / den Stillstand der Waffen in Irrland zu befördern / und wären noch eben so starcke Ursachen obhanden / denselben Frieden zu schliessen. Solten demnach sich hüten / etwas zu bewilligen / welches ihme hieran hinderlich seyn könte / biß ein richtiger Weg gezeigt werde / welcher Gestalt seine protestirende Unterthanen sich mit besserm Bestand defendiren könten; Er auch weiters nicht benöthiget werde seine Gewissen und seine Cron vor unbilliger Anmassung dieser Rebellion zu vertheidigen.

Dieses war der Inhalt der Instruction welche Se. Mayst. dero Commissariis ertheilet / derer jeder eine einhellige Contestation ablegte / in welcher sie vor dem Angesicht GOttes bezeugten / und gelobten / daß sie ausser denen Commissariis, keinem Menschen wolten dasjenige / was bey dieser Handlung solte geredt / oder gethan werden / weder heimlich noch öffentlich / entdecken noch offenbahren / auch nicht die Personen / weder durch sich / noch durch andere / benennen noch beschreiben / welche dergleichen geredt oder gethan / es geschehe dann mit aller anwesenden Commissarien Bewilligung; Jedoch wurde von allen Commissariis vorbehalten / daß dieses so fern nicht solte verbindlich seyn / im Fall 10 von denen Commissariis sich vereinigen

nigen würden/ Sr. Mayst. zu berichten derer / welche pro oder contra bey einem jeden Punct/ und derselben Umfrag sprechen wurden/ jedoch unbenandt der Persohnen. Auff den bestimbten Tag erschienen beederseits Commissarii zu Uxbridge.

Nachdem die Commissarien zusammen kommen und die Credentialia examiniret worden / schritten sie ordentlich zur Handlung/ Anfangs gieng es über die Religion, damit wurden 3 Tage vergeblich zugebracht / und doch nichts verrichtet / folglich schreite man zur Milice, darin trugen die Parlamentische Commissarien den Kopff so hoch als zu vor in der Materie von der Religion. Damit wir aber nicht zu weit von unserm Zweck kommen / so schreiten wir nur zu dem was in dieser Handlung wegen Irrland vorgangen. Worüber sich ein grosser Streit erhub / deßwegen die Parlamentische Commissarien, Krafft ihrer vorigen Propositionen begehrten: Daß ein Act ergehen solte/ den Stillstand in Irrland / wie auch alle Handlungen / welche ohne des Parlaments Einwilligung mit denen Rebellen getroffen worden / auffzuheben/ auch / die Fortsetzung des Kriegs in Irrland / bey dem Parlament bestättiget/ und mit zusammen gesetzten Rath beeder Königreiche geführet/ dem Konig auch nicht gestattet werde/ ihnen beyzustehen/ oder durch einen widrigen Act denen Parlamenten hierinnen beschwerlich noch hinderlich zu seyn. Auff welches die Königliche Commissarii ihnen remonstrirt, warum und mit was Grund der König in dem Irrländischen Wesen dergestalt verfahren/ welches / ihrem Bedüncken nach / niemand/ wegen des Königs hierinnen gebrauchter Pietät und gerechtsame/ werden unbilligen können; wolten jedoch sich in allem / was zu des Königreiches Wollfahrt werde dienstlich seyn/ vereinigen. In Summa/ nach offtmahliger Uberlegung dieser Puncten / und den gebrauchten Eyffer der Königlichen Commissarien, den Gegentheil zur Raison zu bringen / welcher auff denen zuvor dem König überschickten Propositionibus unbeweglich bestanden/ und aber solche anzunehmen darum unmüglich gefallen / weil hierdurch der König aller Gerechtsame und Macht in Geistlichen und Weltlichen Sachen beraubet/ und zum Wolcken-König gemacht würde; Als haben sie / die Königliche Commissarii, aus Friedliebender Intention, sich bedacht/ wie der Gegentheil zu leidlichern Conditionen möchte zu bewegen seyn/ es war aber umsonst/ und erklährten sich vielmehr die Parlamentische Commissarii gantz unvermuthet/ daß sie keine Zeit mehr hätten ferner zu handlen. Welche unversehene Auffstossung die Königliche Commissarios sehr bestürtzte/ ersuchten sie dahero bey dem Parlament zu erhalten/ daß diese Tractaten wieder reassumirt, und die Sach noch ferner in Berathschlagung möge genommen werden; Es wurde aber dieses Ansuchen wenig geachtet / weil das Parlament niemahl gesinnet gewesen/ anderer Gestalt zu handlen/ als im Blut/ massen solches erhellet / aus ihrer vormahls wiedersetzlichen Verschlagung dieser Tractaten/ und aus dero hochmüthigen Begehren / welche sie woll wusten/ daß der König/ weder mit Ehren noch mit Raison, noch im Gewissen annehmen und bewilligen kunte / es wäre dann/ daß er sich selbst / und alle seine Nachfolger im Reich / dero Cron von Engelland anhangenden Rechten begeben wolte/ welches ihme so schändlich seyn würde/ als es von dem Parlament (deme dergleichen gar nicht gebühret) unbilliger und unmäßlicher Weise begehret worden; Dann: Non minus est turpe sua relinquere, quam aliena intrudere, injustum, & ambitiosum. Daß auch das Parlament keine Gedancken zur Friedens-

dens-Handlung gehabt / erscheinet darauß / daß ungeachtet sie beedes von dem König und dessen Commissariis erinnert worden / die Friedens-Handlung zu erlängern / oder wieder zu reassumiren / sie doch auff keine Weiß darzu kunten gebracht werden. Wurde also diese Handlung mit des Königs höchstem Unwillen abgebrochen; Welcher / indem er gesehen / daß sie nunmehr entschlossen / den Krieg wieder ihn / auff das äusserste fortzusetzen / Ursach hätte auff seine Sicherheit bedacht zu seyn: Zu welchem Ende er der in Franckreich sich befindenden Königin Macht gegeben / zu versprechen / daß er alle Peinliche Gesetze wieder die Römisch-Catholische in Engelland wolte abthun / so bald er könte / wann er nur Hülff und Beystand haben würde.

Zu dieser Extremität / wurde der König durch Abbrechung der Tractaten gebracht / und von der Zeit an risse die Verweiterung je länger je mehr ein / der König aber liesse jedoch von seinen Eyfer zum Vertrag nichtes fallen / und nachdem viele Bottschafften hinc inde, aber allemahl ohne Frucht ergangen / so sandte der König den 24 Jan. Anno 1645 eine neue Bothschafft an das Parlament / und stellete auff dessen Einwürffe / daß der König die Irrländische Armee an sich gezogen eine weitläufftige Apologie für / und remonstrirte, unter andern / daß die so genandte Irrländer welche ihm treu gewesen / meistentheils Englis. Protestanten wären / welche vormahls von den bey den Parlaments Häusern nach Irrland versendet worden / weil ihnen unmüglich gewesen / die Verachtung derer / welche sie dahin verfolget / länger zu ertragen. Allein es wirckete weniger als nichtes / wie woll der König damit sein Vorhaben umb so viel besser gedeyen möchten / die Verordnung that / daß das gemeine Gebeth in allen Kirchen und Häusern fleissig / und mit Andacht verrichtet / auch alle Freytag ein Buß- und Fasttag angestellet werde / welchen er selbst / und der Printz / neben den beeden Printzen / Rupert und Moritzen / (welche nach der Differentz zu Newarke wieder bey dem König außgesöhnet waren) fleissig gehalten. Das Parlament aber zu London hatte einige Scripturen von dem König / wie auch eine Copey von einer Commission an den Grafen von Glamorgan, mit den Irrländischen Rebellen zu tractiren / auffgefangen / davon das Parlament grosses Wesen machte / die Commision aber war dieses Lauts:

NAchdem wir unser absonderliches Vertrauen und Zuversicht in eure bekandte Prudentz und Dexterität setzen / als geben wir euch hiemit Krafft dieses unter unserm grossen Insiegel die Vollmacht / euch solcher in allen begebenden Fällen ungehindert zugebrauchen / und wollen / daß ihr mit denen Confœderirten Römisch-Catholischen / in unserm Königreich Irrland / in allen Handlungen pfleget / was die Noth zu bewilligen möchte erfordern / und welches unser Stadthalter nicht thun / wir auch unsers Theils nach jetziger Zeiten Beschaffenheit öffentlich nicht approbiren können: Dannenhero befehlen wir euch in diesem Werck unserer Instruction gemäß behutsahm / und mit müglichster Verschwiegenheit zu verfahren; was ihr alsdann nach eurem besten Verständnüß und Gutbefinden handeln und schliessen werdet / daß versprechen wir bey unserer Christlichen Treu und Königlichen Wort zu bestätigen und zu leisten / auch mit unserer Hand und Siegel zu bekräfftigen. In Betrachtung / daß die gedachte Confœderirte Römisch-Catholische mit ihrem Beystand / den Eyfer zu unsern Diensten bezeuget. Und dieses soll euch zur Nachricht dienen.

Ob nun woll dieses nur eine Copey / und also dem König nicht absolute beyzumessen war / so machte doch das Parlament ein grosses Geprahl davon; also / daß der König verursachet wurde / dem Volck wegen dieser des Glamorgans Negotiation in Irrland (welcher / wie es scheinet / des Ormunds als

Stadthalters/ Instruction so gar zu wieder gehandelt/ daß er von ihm/und von dem Rath daselbst zur Verhafft gezogen) ausführlichen Bericht zuthun/vermittelst folgender den 29 January abgelassenen Bothschafft.

CAROLUS REX.

NAchdem Se. Majestät von dem Lord Stadthalter und dem Rath in Irrland berichtet worden / daß der Graff von Glamorgan ohne seine und desselben Rath und Vorwissen/ sich mit etlichen Commissariis von der Römisch-Catholischen Parthey in eine Handlung eingelassen/ solche auch nunmehr zu Papier gebracht/ in gewisse Articul verfast/ und mit besagten Commissariis beschlossen / welche aber der Königl. Ehr und Hoheit Seiner Majest. höchst-verkleinerlich / und der protestirenden Kirchen in Irrland sehr nachtheilig ist ; um welches willen / und weil er sich hierdurch hoher Verrätherey verdächtig gemacht / er Graff von Glamorgan, von besagtem Lord Stadthalter / und dem Rath angehalten / und in Verhafft genommen worden / zumahln auff Ansuchen des Lord Digby, welcher (weil er selbsten in diesem Werck vormahls gebraucht worden) am besten gewust/wie weit ermeldter Graff von Seiner Mayst. Intention und Befehl abgewichen / und wie nachtheilig es dero Affairen seyn würde/ im Fall diese des Grafen von Glamorgan Proceduren wolten dahin verstanden werden / als wären sie aus Anleitung/ Bewilligung und Genehmhaltung Seiner Mayst. geschehen.

Nachdem Seine Majest. in dero vormahligen Bothschafften eine persöhnliche Unterhandlung veranlasset / seinen beeden Häusern in den Irrländischen Sachen ein Vergnügen zu leisten ; als hat dieselbe gut befunden/ zu mehrer Erklährung seiner Intention, und Vergnügung seiner beeden Parlaments-Häuser / wie auch seiner übrigen Unterthanen in allen seinen Königreichen / diese gegenwertige Declaration an seine beede Häuser abzufertigen/ in welcher die wahre Beschaffenheit des gantzen Handels begriffen/ und verhält sich derselbe folgender massen :

Nachdem der Graff von Glamorgan sich erbothen/ ihme eine Mannschafft in Irrland auffzubringen / und sie in Engelland überzuführen / hätte er ihme eine Commission hierzu / und nicht weiter ertheilet ; Auser deme hätte er keinen Befehl gehabt/ etwas zuthun oder zu handeln/ ohne Vorwissen und Einrathung des Lord Stadthalters/ vielweniger in solchen Sachen etwas zuschliessen / welche die Religion oder die Geistliche und Weltliche Güther betreffen. Es erhelle auch aus des Lord Stadthalters Vornehmen mit gedachtem Grafen klährlich ; daß er keine Wissenschafft von allem deme gehabt / was besagter Graff gehandelt / und seinem Vorgeben nach/ mit den Irrländern beschlossen / biß er es zu fälliger Weiß erfahren ; Seine Mayst. bezeuget auch/ daß biß er in Erfahrung gebracht / die Persohn des Grafen von Glamorgan ; angehalten und verhäfftet worden / er das geringste nicht gehört noch gewust/ daß der Graff sich in einigerley Handlung und Capitulation mit den Irrländischen Commissariis eingelassen/ viel weniger / daß er dergleichen Articul / welche beedes der Kirchen und dem Staat höchst nachtheilig / auch Seiner Mayst. offenbahren Erklährung und bekandten Resolution zuwieder / solte beschlossen haben. Und zu mehrer Vertheidigung Seiner Majestät Ehr und Auffrichtigkeit hierinnen/ erklähre er sich/ daß er so fern sey/ sich einiges Dings anzunehmen / welche in denen Schrifften enthalten/ so entweder von dem Grafen/ oder von denen Commissariis, mit welchen derselbe gehandelt / herrühren / daß er sich derselben allerdings entschütte/ massen er bereit dem Lord Stadthalter und dem Rath anbefohlen/ wieder den Grafen zu procediren / als einen / der entweder aus Falschheit/ Frevel oder Thorheit sich unterstanden/ Seiner Mayst. Ansehen bey dero lieben getreuen Unterthanen zu schmälern/ und solche Articul/ohne Consens/ Vorwissen und Direction Seiner Mayst. oder des Lord Stadthalters/ noch einiges von Sr. Mayst. Räthen daselbst/ ungeschickter Weiß zu beschliessen.

Wiewohl die Warheit ist / daß zu nothwendiger Erhaltung Seiner Mayst. protestirenden Unterthanen in Irrland/ derer verzweiffelter Zustand ihme täglich vorgestellet wurde / Seine Mayst. die Commission dem Lord Stadthalter auffgetragen / einen solchen Frieden daselbst zu schliessen / welcher zur Sicherheit der Crohn / zu Erhaltung der protestiren-

testirenden Religion/und zu Fortsetzung seiner Ehr/ und offenbahren Profession gereichen möge.

Damit nun Seiner Mayst. auffrichtige Intention um so viel besser verstanden werde / auch seinen beeden Parlaments-Häusern/ wie auch denen Commissariis des Parlaments in Schottland mehrere Satisfaction zugeben/ sonderlich was die daselbst gemachte Vergleichung und getroffene Friedens-Handlung betrifft/ als wäre sein Begehren/im Fall die beede Häuser Seiner Mayst. Ankunfft in London (wie vormahls die Anregung geschehen) zu einer versöhnlichen Unterhandlung verwilligen wolten/ daß solches unverzüglich Seiner Mayst. kundt gemacht/ und ein carte blanche vor einen Courrier in Irrland abzufertigen/ geschickt werde/ damit allem / was Seiner Mayst. Resolution, (nehmlich die Irrländische Sachen seiner beeden Häuser Disposition zu überlassen/ und ohne derselben Consens keinen Frieden zuschliessen/) hinderlich seyn möchte/ zu unterbauen; Welches alles / dafern anderst GOtt das Gedeyen zu verhoffter gütlicher Handlung geben wird / Seine Mayst. kräfftig zu vollziehen hiemit verspricht.

Ob nun gleich der König mit allem Eiffer bey seinen Unterthanen umb Frieden anhielte/ und in allem so viel nachgabe / richtete er doch nichts aus/ sondern das Ubel ward noch immer ärger/ biß es endlich dahin kam / daß der König sein Edles Haupt für dem Mord-Beil beugen / und sein Leben so jämmerlich beschliessen muste. Welche Historie, weil sie eigentlich zu diesem Werck nicht gehöret/ wir allhier mit Stillschweigen vorbey gehen; Wenden uns demnach dahin/ wie es nach des Königs Caroli I. Tod ergangen; Dañ indem nun Engeland seinen König gäntzlich verworffen / und Schottland im Zweiffel wanckete / ob es denselben annehmen wolte / hatte der Marggraff von Ormond, laut des vom König Carolo erlangten Befehls/ aller Orten in Irrland Frieden gemachet/und folgende Proclamation publiciren lassen:

Ormond, Lord Stadhalter in Irrland.

DEmnach unser vormahls Gnädigster Herr und König Carolus I. Lobseeligster Gedächtnüß/von einer unter seinen Unterthanen / auffrührisch entstandenen Parthey/ verrätherischer/ boßhaffter und unmenschlicher Weiß zum Todt gebracht und ermordet worden: Und hierdurch seine gegenwärtige Mayst. Carolus der Ander / von GOttes Gnaden König in Engelland/ Schottland/ Franckreich und Irrland/ als dessen Sohn/Krafft des Landes Rechte und undencklich üblichem Herkommen/ der nechste unwiedersprechliche Erb zur Cron ist; Als halten wir/Vermög unserer verpflichteten Treu gegen unserm Herrn/ uns verbunden/vermittelst dieser gegenwärtigen Proclamation, zu erkennen / und vor der gantzē Welt zu bekennen/daß Carolus der II. Sohn und Erbe unsers jüngst verstorbenen Herrn und Königs Caroli des Ersten/Lobseeligsten Angedenckens/ durch GOttes Gnad ein unzweiflicher König über Engelland / Schottland / Franckreich und Irrland sey/ wie auch ein Beschützer des Glaubens und deme allem/ weß Stands und Herkommens sie seyn/ Gehorsahm leisten sollen.

Indem nun der König Carolus secundus sein Königreich mit den Rücken ansehen muste/liessen die Irrländer nicht nach/demselben getreu zu bleiben / zu dem Ende bemühete sich Ormond eine mächtige Armee zusammen zu bringen / und das gantze Königreich seines Herrn Gehorsahm zu unterwerffen/es glückte ihm auch so weit / daß er eine seine Armee von 8000 zu Fusse und 2000 zu Pferde aufbrachte/ und damit vor die Stadt Dublin rückete. Allein weil solche Stadt mit allen überflüssig versehen war/ so richtete er wenig aus/ ja die Belagerte fielen einsmahls so glücklich auß/ daß sie die gantze wohlformirte Irrische Armee auff einmahl ruinirten und dadurch des Königs Affairen in solchen Lande gäntzlich verderbeten. Viele vornehme Officierer wurden gefangen und der Lord Stadthalter/ salvirte sich mit grosser Mühe. Eben so gieng es auch vor Londonderry/ woselbst die Königl. Parthey gleichfals heßlich geputzet / und die Belagerung auffzuheben gezwungen wurde. Indessen brachte man in Engelland eine schöne Armee von 12000 zu Pferde und zu

Fusse

Fusse beysammen / welche unter dem Commando des General Lieut. Cromwels/der zugleich den Titul eines Gouverneurs über das gantze Königreich erhielte / dahin gehen solte. Diesem nach gieng derselbe mit seiner Armee als er den Vortheil/so die Parlamentarischen in Irrland erhalten/ vernahm / mit Freuden zu Schiffe/ und kam den 13 Aug. Ao. 1650 glücklich zu Dublin an; Folglich machte er forderſambste Anstalt die Feinde anzugreiffen / und muste Drogheda die erste Probe außstehen. Dann weil er sich nicht gerne lange davor auffhalten wolte/ weil der Winter vor der Thür / als ließ er die Vestung starck beschiessen / und nachdem er 2 gute Breschen gemachet / solche 2 mahl vergeblich stürmen/ zum drittenmahl kahmen seine Leute zwar auff den Wall / allein die Belagerte hielten sich so woll / daß/ daferne die Stürmende nicht mit einer guten Reserve wären assistiret worden / sie ohne Zweiffel mit Schanden hätten abweichen müssen / allein so gieng dieselbe mit Sturm über / und wurde auff Cromwels Befehl keines Menschen darin verschonet / massen er einen von seinen Officierern/ als derselbe umb etwas Gelindigkeit gebeten / geantwortet: Er wolle der Belagerten Seelen/ den Englischen Geistern auffopffern / welche sie ermordet hätten. In Summa es sind in allen keine 30 lebendige Seelen übrig geblieben / denen doch Cromwel nur darumb das Leben schenckte / daß sie von ihm hernach in die Barbarey geschickt würden/ wie auch geschehen / und damahls soll der einige Richard Talbot, so itzo Graff von Tyrconnel ist / dem Tantz entsprungen / und den Royalisten die Zeitung hievon gebracht. Inzwischen aber/ ehe er Zeit zu entwischen gefunden / aus über Menschlicher Rachgier gegen die Protestanten / sich mit derer Kinder Fleisch so lange ernehret haben.

Diese Grausahmkeit dienete Cromwel zum grossen Vortheil / weil die andern Oerter sich darauff theils güthlich/ theils ohne grossen Wiederstand ergaben/ so daß er sich das Königreich in weniger als eines Jahrsfrist gäntzlich unterwürffig machte / biß auff Limmerick und Galloway. Als nun Cromwel solcher Gestalt alles fleissig außgerichtet / die Schotten hingegen sich in völlige Handlung mit dem Könige Carolo II. eingelassen / und eine Armee auffzurichten im Werck waren / da sahe der Englis. Estaats-Rath vor gut an/ ihren sieghafften Cromwel / welcher in Irrland nichtes mehr/ausser gedachte beyde Oerter / zu erobern übrig gelassen/ zurück zu fordern / damit derselbe den Krieg gegen die Schotten führen möchte. Diesem nach trug Cromwel seinem Eydam die Stadthalterey in Irrland auff / und befahl ihm zugleich die Bemächtigung der noch übrigen Oerther des Königreichs außzurichten; gieng darauf nach Londen und erhielte das Commando als Generalissimus über der Republicq Krieges-Macht/ nachdē Fairfax solche resigniret.

Nach dieser Zeit/ als Cromwel das Protectorat erhalten/ war es Irrland unmüglich/ sich mehr zu rühren/ uñ blieben die Sachen/ so lange Cromwels Regiment währete / in guter Ruhe/ auch nachdem Carolus II. zur Regierung kommen/ ward alles stille. Deñ jener wuste durch Zwang / und dieser durch Liebe die unruhigen Irren in ihrer schuldigen Devotion zu erhalten / so daß zwischen solcher Zeit biß auff der Regierung des Königs Jacobi, in solchen Königreich wenig meldens würdiges vorgefallen. Was aber seithero/ und als der König Wilhelm den Englischē Thron bestiegen / daselbst sonderbares fürgefallen / wird in nachfolgender Abtheilung umbständlich zu ersehen seyn.

Ende der Ersten Abtheilung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/84 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der
Irländischen Beschreibung
Andere Abtheilung/
Worinnen erzehlet wird
Alles/ was unter der Regierung des Königs JACOBI II.
und des jetzigen
Königs WILHELMI III.
sich Merckwürdiges allda zugetragen.

DIß hieher sind wir mit der gemeldten Beschreibung des Königreichs Irrlandt gekommen/ nun wollen wir weiter und zu der Beschreibung des itzigen alda vorgehenden Krieges unterm Könige Jacobo und Wilhelmo schreiten. Ehe und bevor wir aber dazu kommen/ wollen wir vor erst die seltzamẽ Glücksfälle/ welche Jacobus, Hertzog von Jorck und nachmahliger König von Engelland/ währendem seinem Lebens-Lauff erfahren und noch täglich schmecket/ und wovon dieser andere Theil der Irrländischen Veränderung umbständlich Meldung thun soll/ kürtzlich erwehnen: und zwar nicht ohne Ursache/ indem die gantze Welt davon dergestalt angefüllet/daß man auch so woll in Ost- als West-Indien/ bey Türcken und Barbaren zu sagen weiß. Weil wir dann in diesem Wercke/ die Irrländische Veränderung umbständlich zu beschreiben uns vorgenommen/ so wird es auch vermuthlich dem geneigten Leser nicht unangenehm seyn/ daß durch eine kurtze Erzehlung des Königs Jacobi Gebuhrt/ Aufferziehung und Lebens-Lauf dieses Werck angefangen/und dann mit demjenigen/ so unter seiner Regierung und nachdem er sein Königreich verlassen/ sich ferner Merckwürdiges begebẽ/fortgefahren und beschlossen werde. Folget demnach kürtzlich:

Der Lebens-Lauff Königs Jacobi II.

DJeser Herr/ mit dem das Glück und Unglück wie mit einem Ballen/wunderlich umbgesprungen/ist des in aller Welt bekandten unglückseeligen Königs Caroli Stuarts,

und Henriette Mariæ, des Königs Henrici Magni von Franckreich Tochter Sohn: Er ist A. 1633 den 14 Octob. gebohren/und darauff alsofort an der Pforte des Pallasts/ als ein Hertzog von Jorck proclamiret worden. In seiner zarten Jugend muste er schon die Tücke des wanckelbaren Glücks erfahren/ dann als damahlen die Unruhe zwischen seinem Vater/ Höchst-Seel. Andenckens/ und dem Parlament entstunde/ worauß zuletzt ein offentlicher Krieg entsprungen/ wie in dem vorhergehenden Theile bereits erwehnet worden/ da muste dieser junge Printz/ nachdem die Parlamentischen sich der Stadt Oxford bemächtiget/ nebst seinem Bruder/ dem Hertzoge von Glocester uñ seiner Schwester Elisabeth, sich nach Londen führen lassen/ woselbst er unter der Auffsicht des Graffen von Northumberland gesetzet wurde.

Anno 1648. da er das Alter von 15 Jahren erreichet/ flohe er zum erstenmahl aus Engeland/ und wurde durch den Obristen Bamfield in Frauen-Habit verkleidet/ nach Holland zu seiner Schwester der Gemahlin des Printzen von Orannien überbracht/ von dannen begab er sich ferner nach Paris zu seiner Mutter der Königin.

Als aber Anno 1655 zwischen dem Könige von Franckreich und dem Protectore Cromwel ein Tractat auffgerichtet ward/ muste er solchem Zufolge aus Franckreichs Gräntzen weichen; und begab sich darauff nach Flandern/ woselbst er unter Don Joan de Austria in Spanischē Dienst wieder die Crohn Franckreich tratt. Daselbst zeigete er zwar auch allemahl ein kluges und tapfferes Verhalten/ allein das Unglück ließ seine Anschläge nicht woll reussiren/ sondern legte ihm jederzeit Queer-Höltzer in den Weg.

In solchem Stande blieb es mit ihm/ biß A. 1660, da Carolus II. von dem Parlament zum Könige von Groß-Brittannien außgeruffen war/ da kam Jacobus als des Königs Bruder auch wieder in Engelland an.

Nicht lange hernach/ nemlich Ao. 1661, heyrathete er Anna, die älteste Tochter des Grafen von Clarendon, der damahln Lord-Cantzler war/ mit welchen er unterschiedliche Kinder erzeuget/ wovon noch im Leben seyn Maria, gebohren den 30 April Anno 1662, und Anno 1677 den 4 Novembr. an S. Kön. Hoh. damahligen Printzen von Orannien/ verehliget/ welchen beyden Anno 1689 die Königliche Englische Krohne conferiret worden. Deßgleichen Anna, welche Anno 1664 gebohren/ dem Printz Georgen von Dennemarck beygeleget worden.

Wie Anno 1665 zwischen Engelland und Holland ein Krieg entstund/ gieng Jacobus als Lord Hoch-Admiral mit einer sehr Zahlreichen Flotte in See/ die Holländer begegneten ihm mit dergleichen/ unter dem Commando ihres Admirals Obdam; an des Hertzogs Seithe bliebe der Graff von Salainta, der Herr Moskery und der Herr Bouille, dessen abgeschossener Kinnbacken dem Hertzogen an die Hand flog/ selbige verwundete und ihn gantz mit Blut besprützete. Der Holländis. Admiral Obdam that auch alles/ so von einem braven Admiral erfordert werden könte/ das Unglück aber wolte/ daß Feuer in sein Pulver kam/ wodurch das Schiff in die Lufft flohe/ so daß nur 5 Mann davon salviret worden/ welches Unglück und die Uneinigkeit der andern Häupter/ den Englischen die Victorie brachte.

Im Jahr 1672 commandirte er abermahl in dem damahligen Kriege die Englis. Flotte als Generalissimus, aber nicht mit gleichen Succes, indem er durch den Admiral de Ruyter geschlagen und in die Flucht getrieben worden.

Im Novemb. Anno 1673 schritte er zur andern Heyrath/ und nahm des Hertzogs von Mode-

Modena Schwester / Nahmens Josepha Maria d'Este zur Gemahlin / mit welcher er zwar auch Kinder erzeuget hat / so aber alle gestorben.

Im Monath Martio Anno 1679 muste er auff Ordre des Königs seines Bruders sich mit seiner gantzen Familie nach Brüssel begeben / von dannen er im Novembr. sich nach Schottland erhub. Weil diese Reise auß besondern Ursachen geschehen/so soll der curieuse Leser besser unten davon einen sehr nachdencklichen Bericht empfangen/welcher der Auffmerckung wohl würdig ist.

Als nun Anno 1685 Carolus II. diese Welt gesegnete/und keine Eheliche Leibs-Erben hinterließ/ bemächtigte sich Jacobus des Reichs ohne einige Schwürigkeit / ließ sich als einen König an seines Bruders statt proclamiren / und den 3 May mit gebührenden Ceremonien krönen.

Im Anfang seiner Regierung drohete ihm ein gefährlicher Auffruhr/ indem der Hertzog von Monmouth, welcher Prætension auf die Englis. Krohne machte / mit 3 Schiffen/ so er in Holland an die Hand geschaffet / zu Lime in Engelland landete. Er hatte zwar etwas Zulauff/bey weitem aber so viel nicht als er sich eingebildet hatte; Endlich/ als die Königischē ihm entgegen zogen/meinete er dieselbē mit seiner geringen Macht/so auß 3000 zu Fuß und 1200 zu Pferd bestund/zu Weston zu überrumpeln / allein er ward geschlagen / Monmouth entflohe mit 50 Pferden / er ward aber 2 Tage nach der Bataille in einem druckenen Graben mit Dornsträuchen bedecket gefunden / nach Londen geführet und daselbst enthauptet.

Als nun der König sich durch Dämpffung dieser Unruhe in vollem Frieden fand/achtete er das Parlament wenig / sondern fing nach seinem eignen Belieben an zu herrschen/ und das arbitraire Regiement einzuführen / zu solchem Ende war er bemühet/ die vornehmstē Stützen des Reichs/nemlich den Test und die Pœnal-Gesetze zu annnulliren / den Römis. GOttes Dienst / welchem er offentlich beypflichtete/einzuführen/ und begunten die Römisch-Gesinneten ihre Häupter in allen dreyen Königreichen empor zu richten; und weil Jacobus eine sonderliche Zuversicht zu denen Irrländern trug / als deren Religions-Eyfer ihm bekandt/ und die deßwegen ihm in seinem Dessein grossen Nutzen bringen kunten/ als trachtete er dahin/durch einen Vice-Roy, der nicht weniger als sie der Päbstlichē Lehre zugethan/ sich solche Nation verbündlich zu machen / und hiezu erwehlete er den Grafen Richard Talbot, der von Englis. Eltern in Irrland gezeuget / und ein naher Verwandter ist des Grafen Eduard Talbot Schrewsbury, welcher bey des itzigen Königs Wilhelmi Zeiten/geheimer Siegel Bewahrer gewesen/und unlängst solche Dignität abgeleget hat. Diesem Richard Talbot gab der König den Titul eines Grafen von Tyrconnel, welches in der Irrischen Sprache einen König bedeutet/ und welchen Titul sonst das vornehme Geschlecht der O-Neals in Engelland / seither undencklichen Jahren als erblich besessen/welche dann auch dadurch dergestalt disgoustiret wurden / daß der vornehmste desselben alsofort sich erklährete: daß er zwar seinen Degen nicht wieder / aber auch sein Tage nicht vor Jacobum brauchen wolte / und begab sich darauff nach Spanien/ woselbst dieses Geschlecht in grosser æstime ist / und als Grandes d'Espagne, mit bedecktem Haupte vor dem Könige stehen möge / bekam auch alsobald das Gouvernement über eine vornehme Vestung in Spanien.

Tyrconels Abreise nach Irrland.

AUser vorerwehnter Graff Tyrconnel gieng darauff nach Irrland / allein ein unglückliches Omen zeigte ihm die bevorstehende unglückliche Regierung / dañ bey seiner Einschiffung zu Chester / da er an das Schiff so ihn überführen sollen / und welches etwas weit vom Strande lag / mit einẽ Boot sich ansetzen lassen wolte / schlug das Boot nahe bey dem Schiffe umb / so daß der Graff kümerlich salviret ward / sein Kuffer aber / mit den geheimesten Briefen / wurde von der See verschlungen / er setzte dennoch seine Reise fort / und kam den 6 Febr. Anno 1687 glücklich zu Dublin an / und hielte den 12 darauff seinen öffentlichen Einzug / und wurde vom Wasser an / durch den Grafen von Clarendon, den Adel und Officierer der Guarde zu Pferde / und einer grossen Anzahl mit 6 Pferden bespanneter Carossen / unter unglaublichen Zulauff der Menschen / auffgehohlet / und weil er von der Reise ermüdet war / ward er so forth nach Hofe gebracht / immittelst hörete man so wohl die Glocken als Canonen gleichsahm das Willkommen ruffen / deßgleichen wurden auch viel Freuden-Feuer angezündet / weil eben der Tag der Königlichen Krönung einfiel. Folgenden Tages erhub er sich nach des Ertz-Bischoffs Hause / voran giengen 13 Römisch-Geistliche / als er zu dem Ertz-Bischoff kommen / legte er als Deputirter Lord seinen Eyd vor demselbigen ab. Nach welchem Gepränge der Graff von Clarendon sagte / daß er dem Commando des Königs allezeit gehorsahmlichst nachgelebet / auch demselben so lange er lebete zu gehorsamen bereit were / und überantwortete also nach Gewohnheit das Schwerdt. Darauff der Deputirte Lord, der Graff von Tyrconnel sich gegen dem König bedanckete / vor die Ehre und Amt / so er ihm anbefohlen / wünschend Sr. Mayst. eine lange und glückliche Regierung / und sagte ferner / daß er informiret, daß unterschiedliche Unterthanen mit ihren Gütern sich aus diesem Königreich nach Engeland reteriret, uñ noch täglich auf eine falsche Außstreuung boßhafftiger Leute zu thun Vorhabens wären / aus den Ursachen er / umb einem jeden das Contrarium zu erweisen / und daß sie solchem boßhafften und falschen Vorgeben keinen Glauben zustellen möchten / erklährete er / daß S. Majestät allen dero guten und getreuen Unterthanen alle erdenckliche Ruhe und Schutz halten / und daß sie nach Verdienst / wofern sie getreu und gehorsam verbleiben wollen jedoch daß man bösem Gefolge vorzukommen / auch die bösen straffen würde / und fügte endlich darbey / daß sie alle ergriffene Jaloulie an die Seithe setzen / ihrer Kauffmannschafft und Nahrung warnehmen / und sich hinführo als ehrliche und fromme Unterthanen / zu des Königs Dienst / dessen Prosperität und glücklicher Regierung tragen solten: Worauff der Lord Clarendon niederkniete / und dem Ertz-Bischoff die Hände küssete / der ihm hingegen umbarmete / wornach der Lord so woll von demselbigen / als dem Grafen von Tyrconnel seinen Abschied nahm / und begab sich mit seiner Gemahlin von dannen / in Begleitung der Guarde zu Pferde und zu Fuß / und einer grossen Menge Carossen / gieng des Nachmittags umb 4 Uhr zu Schiffe / unter dreymahliger Lösung des Geschützes / und wünschete ferner seinem Successori viel Glück und Heyl zu seiner Regierung. Der Lord Tyrconnel ward von dem Ertz-Bischoff biß in das Schloß begleitet / der Graff von Arteille trug das Schwerd / die Herolden und

alle

TYRCONEL, Vice-Roy in Irlandt

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/90
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

alle Collegien giengen in ihren Formalitäten vorhin/ und als sie eine Stunde verweilet/erhub sich der Lord zu dem Grafen von Limmerick/ die Mahlzeit einzunehmen. Als er einige Zeit hernach das neue Hospital zu Dublin besichtigte/ und daselbst einige Arbeits-Leute fand/ so das Gestühle in Ordnung setzten/befahl er ihnen davon abzustehen/ und an deren statt alsofort einen Altar zu verfertigen / welcher gegen St. Georgii oder St. Joris Tage fertig seyn solte/ damit die Messe darauff könte gehalten werden/ mit dem Beyfügen / daß er derselben in Persohn beywohnen wolle. Und dieses war der Anfang zur Reformation. Weil nun König Jacobus zu Außführung seines Zwecks/ allen Städten in seinem Königreiche ihre alte Charters oder Privilegia abhändig zu machen/ und ihnen dagegen neue zu geben im Sinne hatte / welches auch der Stadt London selbst wiederfuhr/ also muste auch Dublin hierin nicht excipiret werden/ derowegen wurde dawieder vom Könige ein quo Waranto verliehen; damit es aber gleich woll einen Schein des Rechten hätte / als wurde den 24 April desselben Jahrs dawieder öffentlich im Gerichte pro & contra disputiret; Von Seithen der Stadt waren 8 Advocaten durch den Rath erwehlet / welche etliche Stunden lang ihr bestes thaten/ die Privilegia zu erhalten / allein nachdem zweene/ als Sr. John Temple und Mr. Dillon, so in des Königs Nahmen darwiedersprachen/ nur ihr Wort vorgebracht hatten / erklährete der Ober-Richter: Daß die Stadt nicht das aller geringste Recht an ihrer Seithen habe/ sondern nur Auffschub suche; Die 8 Advocaten bathen hierauff umb 4 Tagefrist / damit sie ihre Meynung besser entdecken möchten / solche wurde ihnen auch vergönnet / allein am selbigen Tage solte der General Procureur deßwegen gehöret werden/ worauff die Stadt lieber ihre Privilegia gütlich übergeben / als per viam juris ihnen solche absprechen lassen wolte.

Der Graff von Tyrconnel ließ darauff folgende Proclamation publiciren.

Jeweil wir Nachricht erhalten / daß unterschiedliche übelgesinnete Persohnen sich unterstanden / durch falsche Gerüchte und boßhafftiges Beybringen vielen getreuen Unterthanen des Königes einzublasen/ daß wir/ sein Gouverneur und Chef des Vorhabens seyn/ anders als die bekandten Gesetze dieses Königreichs Irrland erfordern / unter Se. Mayst. zu regieren/ und gleich/als wenn etliche von Se. Mayst. Unterthanen in Gefahr stunden / in ihren rechtmässigen Freyheiten/ Libertät/ Privilegien und andern Rechten / so ihnen vermöge der Gesetze zu kommen/ turbiret oder beunruhiget werden/ welche Lästerung durch einige unruhige Geister/ die sich unterwunden/ Sachen so ausser ihrer Vocation sind / zu tractiren / auff den Predigtstühlen außgestossen und geheget worden; und dieweil diese falsche Gerüchte/ nicht das allergeringste Fundament haben/ und nicht anders als durch boßhafftige Humeur ihrer Zuhörer erwecket sind / angesehen/ Se. Mayst. so viel wiederhohlete Versicherung der Resolutionen / die er sie nach den Gesetzen zu regieren/ und sie in ihren Freyheiten / Rechten und Privilegien nach den Gesetzen zu beschirmen gibt / welche Resolutiones der König uns seinem Deputirten Gouverneur ausdrücklich zu observiren/ und dieselbige seinen Unterthanen kundt zu thun/ anbefohlen; als publiciren wir Deputirter Gouverneur / und Räthe des geheimen Raths / durch dieses Gegenwertige (damit die Aprehensiones und Jalousien/ die aus diesem schändlichen Einblasen entsprossen/ vernichtet / und aus den Hertzen Sr. Mayst. Unterthanen in diesem Königreich außgerottet/ und die Gemüther des Volcks in Ruhe gesetzet werden/ wie auch/ daß alle S. Mayst. gute Unterthanen sich von gantzen Hertzen ihrer particulieren Affairen und Commercien annehmen / und ihren ordentlichen Beruff folgen mögen) daß wir also mit der Gnade GOttes allen unsern Fleiß anwenden / und alle Kräffte daran strecken wollen/ Sr. Mayst. Befehl stricte nachzukommen / und publiciren und declariren / derowegen durch dieses gegenwertige im

Nahmen Sr. Mayst./ daß wir uns insonderheit befleissigen wollen/ daß in diesem Königreich alle Sr. Mayst. Unterthanen/ was für Religion sie auch beygethan / und von was Condition und Qualitäten sie seyn mögen/so ihnen durch die Gesetze zugehören/ die rechtmässige Freyheiten und Privilegien/und in der freyen Ubung ihrer Religion beschirmet werden sollen/wofern sie in dem Gehorsahm und Treue/ die sie dem König schuldig sind/ continuiren / und keine Anleitung zu Zerstöhrung der Ruhe dieses Königreichs geben. Und wir begehren / damit die Ruhe dieser Länder noch besser conserviret werden möge/ von allen Personen/ von was Qualität und Condition sie seyn / und befehlen ihnen nichts anders / als mit Respect und Ehrerbietung von Sr. Mayst. und der Regierung zu reden / und befehlen allen Richtern/ des Königs Friederichtern/ Magistraten und Ampt-Bedienten/ Sorge zu tragen/daß sie alle diejenigen/ die man befinden wird / an dem Außstreuen sothaner ärgerlichen Gerüchte oder boßhafften Einblasen dergleichen Sachen schuldig zu seyn/ nach der allerstrengesten Rigeur der Gesetze verfolgen/ auff daß die rechtfertige Straffe / damit man sie belegen wird/ andere abschrecken / und dergleichen Ubelthatē zu begehen verhindern möge.

Diesem ungeachtet/zogen viel vermögende Einwohner aus der Stadt hinweg/daß man in kurtzer Zeit 2300 ledige Häuser gezehlet. Die Mönche giengen nunmehro allhier wie zu Londen ohne Scheu in ihrem Habit auff der Gassen/ sie wurden zwar/ als ein Wunder/von vielen hundert Menschen beschauet/ niemand durffte ihnen aber das geringste Leyd zu fügen.

Prächtige Einholung des Charters zu Dublin.

IM folgenden 1688 Jahr / IIIt. Mart. bekahm die Stadt Dublin ihre neue Privilegia vom Könige/ wobey es überaus prächtig hergieng ; Nachdehm der Lord Major Nachricht erhalten/ daß der Stadts-Clerck mit dem neuen Charter ankähme/ versamblete er des Morgens 300 wollmundirte Soldaten / ritt mit ihnen nach den eusersten Gräntzen der Stadt / allda er 280 Mann warten ließ/ und mit den übrigen 50 nach Loghreagh allda sie sich etwas erfrischten/ 2 Stunden blieben/ und mit unterschiedlichen Edelleuten verstärcket wurden / und endlich Zeitung erhielten / daß der Stadt Clerck verhanden wäre/da er denn seine bey sich habende Leuthe in gute Ordnung stellen ließ/ und empfieng den Charter mit eignen Händen/ legete sie auff ein ledig Pferd / welches mit rothen Sammet/ köstlich bordiret, bedecket war/ setzte sich mit vielen Glückwünschungen zu Pferde/ und begab sich folgender Massen nach Galloway: Vorher giengen 12 Jungen weiß gekleidet / dann 6 ledige Pferde von Pagen geführet/4 wohlmundirte junge Edelleute mit blossen Degen / die Sergeanten mit ihren Stäben / das Pferd worauff der Charter des Königs / neben dem Schwerdt / so in einer rothen Sammeten Scheide / mit silbern Platen bedecket war / und durch einen jungen Edelmann/ der darauff saß / getragen ward: Der Major mit einem Mohr an jedweder Seite seines Pferdes/mit weissen Tulbanden auff ihren Häuptern / und endlich der Recorder. Eine Meile von der Stadt kam ihnen eine Compagnie von 112 Lehr-Jungen der Kaufleute entgegen/ wie auch 50 Boothsleute/ beyde mit fliegenden Fahnen; und alle Schüler von 10 biß 15 Jahren / weiß gekleidet / derer Zahl sich auff 100 erstreckte. Allda zogen sie durch 6 Thor/ da die Compagnien mit ihrem Gewehr und fliegenden Fahnen ihrer erwarteten/ nach dem Rath-Hause / bey welchem man 150 Frauens-Personen zierlich gekleidet sahe / mit Bluhm-Kräntzen in der Hand/ wie denn auch alle Wege mit Blumen

men und Kräutern bestreuet waren. Auff dem Marckte stunden des Lord Majors und der Alter-Männer Frauen auffs prächtigste gekleidet / die Compagnie marchirte auff des Lord Majors Ordre / in guter Ordnung fort. Die Guarnison stund von dem Thor an / biß an die hohe Strasse im Gewehr; Nach den Jungen folgeten die Frauens-Personen / des Lord Majors Frau / und endlich er selbsten. Sie begaben sich sämbtlich nach des Lord Majors Hause / allda sie nach Gelegenheit der Jahrs-Zeit treflich tractiret wurden. Unterdessen ward alles Geschütz der Stadt / auff den Schiffen / und die Musqueten drey mahl gelöset. Bey dem Einzug zum Thor hatten die Jungen geruffen / lange lebe der König! und in Lateinischer Sprach hat einer gesagt: Durch die Macht und Gütigkeit unsers Durchl. und unüberwindlichen Königes Jacobi, und den Hoch-Edlen Deputy von Irrland / und Rath ihrer getreuen Freunde ist heute die Freyheit von Galloway wieder erneuert: Worauff die übrigen Jungen und Frauens-Personen einen Freuden-Gesang sungen / und zuletzt noch dreymahl rieffen / lange lebe der König! Dieses alles ward mit Anzündung der Freuden-Feuer uñ Leutung der Glocken vollendet und beschlossen. Des folgenden Tages frühe wohnete der Lord Major / Altermanne / Scheriffs u. s. f. in ihren Kleidungen dem GOttes-Dienst bey / und verfügten sich darauff nach dem Rath-Hause / allda der Charter gelesen und publiciret ward / und der Major Scheriffs / Friede-Richter / Alter-Manne der Stadt Clerck und andere Bedienten / den Eyd demselben gemäß ablegeten. Ob nun woll mancher eusserlich grosse Freude spühren lassen / so ist doch nicht zu zweiffeln / daß die meisten eine innerliche Betrübniß geheget / welches daraus abzunehmen / daß nachdehm den 25 Jun. ein Capitain Nahmens Bridges, die Zeitung brachte / daß die regierende Königin von Engelland eines jungen Printzen genesen / da wurde er zur Vergeltung vom Grafen Tyrconnel zum Ritter geschlagen; Der Lord Major befahl / daß deßwegen die Glocken in der Stadt geläutet / und Freuden-Feuer angezündet werden solte / er wurde aber schlecht gehorsahmet / dann die Glocken-Läuter in der Christi Kirche leuteten so armseelig und jämmerlich / daß den Zuhörern die Ohren wehe thun möchten / sie wurden aber deßwegen eingezogen; Als nun zu Ende des Jahrs seine itzo regierende Mayst. Wilhelmus seinen Zug nach Engelland vornahmen / bekahm der Graff Tyrconnel so bald nicht Nachricht davon / als er schon Anstalt zu einer grausahmen Massacre machte / das Land dadurch in des Königs Jacobi Devotion zu erhalten. Die im Norden des Königreichs aber wurden es zeitig inne / und deßhalben waren sie auff ihrer Hut / wodurch sich nach und nach die erfolgte grosse Revolution in solchem Königreiche begeben. Se. Königl. Hoheit damahliger Printz von Oranien sahen das bevorstehende Ubel in Irrland woll zu vor / weil deroselben die Blutdürstigkeit des Grafen von Tyrconnel gnugsahm bekandt war / als welcher in seiner Jugend / da er der eintzige gewesen / der aus der Vestung Drogheda, als solche Cromwel mit Sturm erobern / und alle lebendige Seelen über die Klinge springen lassen / entronnen / und da etzliche Tage lang verborgen bleiben müssen / hat er sich indessen mit einiger Protestanten Kinder Fleisch ernehret / und dasselbe zu seiner Speise gebrauchet / womit er sich so lange erhalten / biß er Gelegenheit zu entwichen gefunden. Dieses alles wuste S. Königl. Hoheit wohl / allein der itzige Zustand erforderte erst das Hertz des Königreichs zu

rechte

rechte zu bringen / und dann auff die Erhaltung der Glieder zu dencken / inzwischen kahmen die Addressen mit Hauffen vor S. H. welche die grosse Gefahr der Irrländischen Protestanten vorstelleten.

Unter andern übergab auch das Englis. Parlament folgende

Addresse:

WIr die gehorsahmsten und treue Unterthanen Euer Mayst. die Gemeinden gegenwärtig im Parlament versämblet / bitten Euer Mayst. inständigst / daß Ihro geliebe reiflich zu considériren die schädliche Proceduren / deren sich Franckreich seither vielen Jahren bedienet hat / um die Commercien zu zerstöhren / den Frieden zu beunruhigen / und das Interesse der Unterthanen ihres Königreichs zu verhindern / sonderlich aber bey gegenwärtigem Einfall in das Königreich Irrland / allwo es durch seine Macht und Geld die Rebellen / gegen Euer Mayst. unterstützet. Wir zweiffeln keines weges / daß die bereits gemachte Alliantzen / nebenst denen / welche von Euer Mayst. nach diesem zu dem Ende können geschlossen werden / durch euere kluge Conduite / kräfftig genug seyn werden / um den König von Franckreich in einen solchen Stand zu bringen / damit ins Künfftige es nicht mehr in seiner Gewalt seye / den Frieden in der Christenheit zu brechen / die Commercien und Ruhestand von diesem Königreich zu beunruhigen. Derowegen bitten wir Eure Majestät gantz demüthiglich / sie wollen sich gäntzlich auff die auffrichtige Versprechung / welche wie Euer Mayst. bequem wird finden / sich in einen Krieg wider Franckreich einzulassen / werden wir im Parlament deroselben alle Hülffe leisten / so Euer Mayst. (vermittelst Göttlichen Schutzes / so euch biß anitzo bewahret hat) in Stand wird setzen / solchen zu unterhalten / und rühmlich fortzusetzen / etc.

Es ergieng darauff alsofort Ordre / alle Irrländische Studenten / so sich in Engelland befunden / anzuhalten / und solche als Geissel vor die Protestanten zu verwahren / biß das Königreich im ruhigem Stande gesetzet worden. An dem Grafen Tyrconnel wurden etliche Ermahnungs-Schreiben abgefertiget / daß er sich der neuen Regierung unterwerffen möchte / allein er verwarff solche Vorschläge / und wolte keinen andern König / als Jacobum, erkennen.

Als solches nichts verfangen wolte / übersandte S. Majest. der König Wilhelmus eine außführliche Declaration, so wohl an den Grafen Tyrconnel, als alle andere Papistische Befehlhaber / daß solche ihre Regierung vor den 10 April übergeben / und nebst allen übrigen Papisten und Römisch-Gesinneten ihre auffgenommene Waffen niederlegen solten. Dagegen man ihnen die Gewissens Freyheit gönnen / und die Capellen so ihnen laut den Gesetzen zustünden / nebst ihren übrigen Privilegien lassen wolle; daferne sie aber solchem Befehl wiederstreben würden / solten ihre Güther und Länder den Soldaten und Officierern Preiß gegeben / und zu dem Ende eine Armee von 30000 Mann nach Irrland übersandt werden; allein alles war umbsonst / sie waren und blieben hartnäckigt in ihrer Rebellion.

Unterdessen / weil man in Engelland fleissig deliberirte, wie das Königreich Irrland auffs füglichste in Ruhe gesetzet werden möchte / da war man hingegen in Franckreich mit aller Macht bedacht / den Grafen von Tyrconnel, welcher seine Resolution dem Könige Jacobo hinterbringen lassen / zu secundiren / diesem nach wurd so fort im Anfang des Jahrs 1689 ein grosses Schiff mit Waffen und Munition aus Franckreich dahin geschicket / dem Vice-Roy auch durch ein eigenhändiges Schreiben vom Könige Jacobo mit ehistem ein starcker Succurs an Geld und Volck versprochen. Dieses war Oehl ins Feuer / und bekahm der Graff Tyrconnel dadurch Muth und Courage das Reich vor Jacobum zu mainteniren. Im Gegentheil

theil zogen sich die Protestanten im Norden auch einmüthig zusammen / weil kein ander Mittel war/ihr Leben/Güther und Religion zu behalten / als resolvirten sie pro / Aris & Focis alles zu wagen; Der Vice-Roy publicirte zwar eine Declaration, worinne er das gantze Land zur Devotion gegen Jacobum und zu Ablegung der Waffen ermahnete/ mit Bedrohungen/daß sie im wiedrigen als Rebellen solten gestraffet werden / aber solches machte/ sie nur beständiger/sonderlich da der Stadt Londonderry aus Engelland Versicherung geschahe / daß sie ehistes mit zehn tausend Mann solte assistiret werden.

Darauff kam ans Licht folgende

Declaration der Nordischen Protestanten.

WEil uns Associirten Einwohnern der Norder-Provintzen zu Iniskelly / täglich die grosse Gefahr hinterbracht wird / die uns und dem Königreich Engelland dräuet / so haben wir die Waffen zu Beschirmung unser Religion und alten Regierung (als die von Engelland dependiret) unsere Gesetze und Freyheiten/und alles was uns lieb und werth ist/ ergriffen/ nicht zweiffelnd/ es werden alle andere Protestanten dieses Königreichs/sich willig und würcklich deßfals mit uns vereinigen. Und wir erklähren/ daß niemand zu dieser Zeit befügt ist/ die Waffen zur Beschirmung des offentlichen Friedens und Securität zu ergreiffen / als die / welche nach den Gesetzen des Landes darzu verordnet sind. Derhalben/ weil wir festiglich resolvirt sind / das Leben und die Güter aller so wohl der Römisch-Gesinneten als anderer/so sich unser rechtmässigen Procedu-ren hierinnen submittiren werden/ aus allen unsern Vermögen zu beschirmen/ so ist es/ daß wir alle und sothane Personen / die keine Profession von der Protestantischen Religion machen / ersuchen / daß sie ihre respectivè Waffen zu diesen so nöthigen und gerechten Fürnehmen / uns oder unsern Beyständern alsofort bringen / bey Straffe als Feinde der eingeführten Gesetze des Königreichs gehalten/und als dergleichen tractiret zu werden. Ferner erkläh-ren wir/ daß so hierauff einiger Anschlag durch die Römisch-gesinte gegen die Protestanten/ Jung oder Alt/Männer/ Frauen oder Kinder gemacht würde/ wir sie / ihre Mithelffer und Anhang mit GOttes Hülffe mit der äussersten Schärffe und Strenge verfolgen wollen/ und dergleichen.

Tyrconnels grosse Gegenverfassung.

WEil nun Tyrconnel mit Güte nichts auszurichten sahe / als war er bedacht die Force vor der Hand zu nehmen. Er ließ eine Schrifft/ worin der Zustand des Landes umbständlich verfasset war / an dem Könige Jacobo abgehen/ und versicherte demselben/ daß er 40000 Mann in den Waffen / oder vielmehr die Waffen zuführen/ parat habe/ über dem befahl er alle junge Mannschafft von 16 biß 20 Jahren auff einen gewissen Orth sich einzufinden; Die Priester versagten die Beicht denjenigen so sich zu erscheinen wegerten / und die Absolution denen so sich des Vice-Roy Befehl auff andere Weise entzögen. Alle junge Eschen-Bäume ließ Tyrconnel herumb hauen/umb solche zu Piquen zugebrauchen / und der Unterthanen Vieh zusammen treiben/ die erwartende Gäste auß Franckreich damit zu speisen. Der König in Franckreich hatte unterdessen eine ansehnliche Esquadre vor dem Könige Jacobo zu Brest zurüsten lassen / selbige bestund auß 14 Kriegs-Schiffen/8 Fregatten und 3 Brandern / und nachdehm alles zur Reise nach Irrland veranstaltet war/begab sich der König in der Kirchen Nostre Dame, hörete daselbst die Messe / und gieng von dannen nach Versailles / umb von dem Könige in Franckreich abschied zunehmen; nach gehaltener langen Conference, überreichte

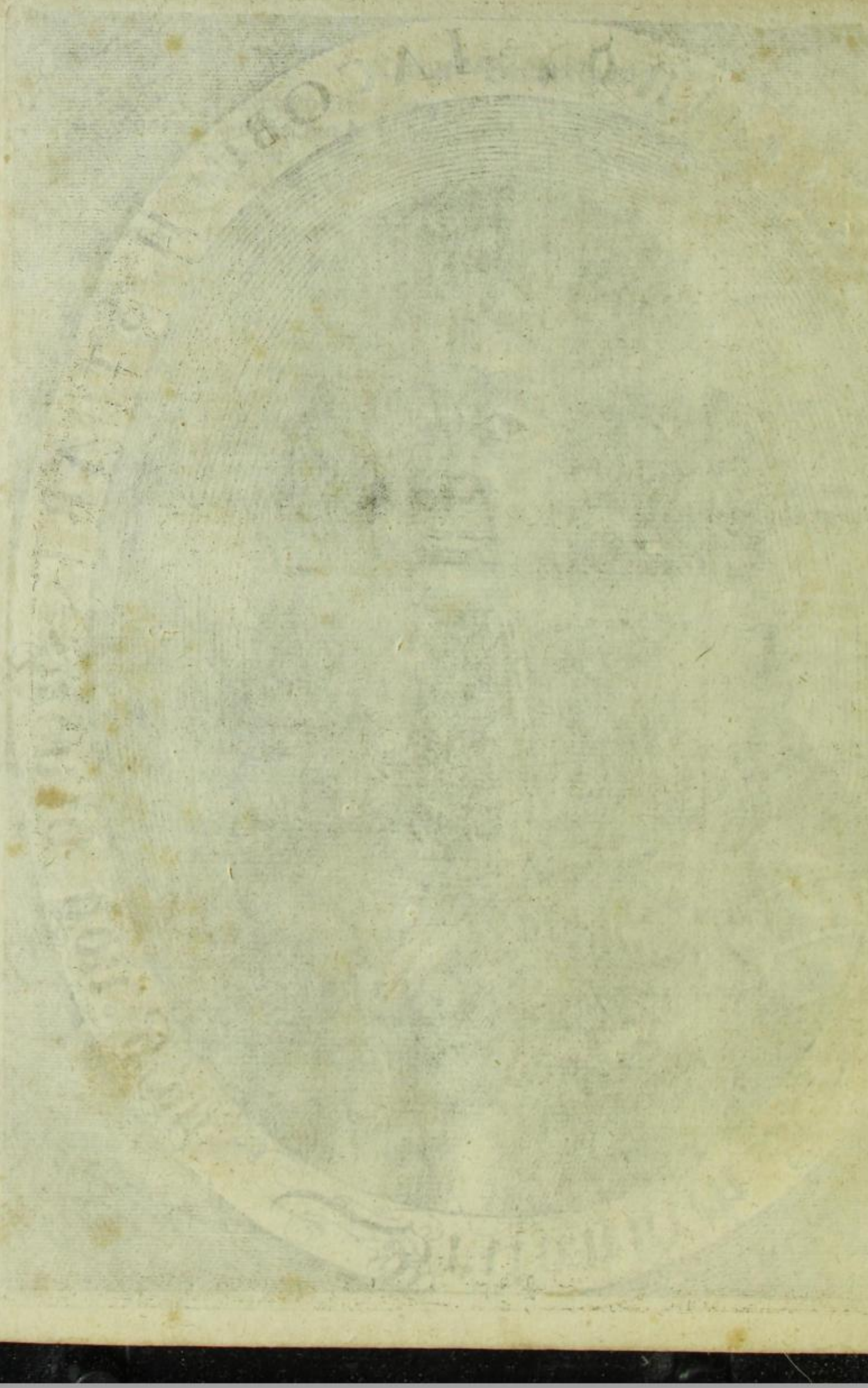
der König von Franckreich dem Könige Jacobo seinen an der Seithen habenden Degen/ mit diesen Worten: Ew. L. wollen diesen Degen zum Gedächtniß bewahren; welches Se. Mayst. von Engelland annahm und promittirete denselben in hohen Werth zu halten. Darauff gieng die Reise vor sich/ eine grosse Menge aus Engelland geflüchteter Officierer/ Cadets und Edele, deren Anzahl sich auf 2000 betrug/ folgeten. S. Maj. wie auch der Comte d' Avaux, so dem Könige in seinẽ Consiliis assistiren solte/ deßgleichen der Gen. M. Rosa/ der die General Lieutenant Stelle erhalten. Ehe nun dieser Succurs in Irrland anlangete/ war Tyrconnel treflich umb Geld verlegen/ er forderte von einem Edelmann Key genandt/ vier hundert Pfundt Sterlings zu leihen/ und als er sich dessen wegerte/ ließ er ihm sein Hauß in Brandt stecken/ und solches that er mehreren/ letzlich/ als er dennoch nicht rathen kunte/ verkauffte er sein Land Cartowne genandt/ 8 Meilen von Dublin gelegen/ vor vier tausend Pfund Sterlings/ womit er seine Soldaten befriedigte. Weil auch Jacobus bey seiner Ankunfft zu Brest die ihm vom Könige von Franckreich versprochene Geld-Hülffe nicht vor sich fand/ als muste er seine Abreise noch einige Tage verschieben/ immittelst aber sandte er des Tyrconnels Sohn vorher ab/ seinem Vater von des Königs Uberkunfft Nachricht zu geben.

Ankunfft des Königs Jacobi in Irrland.

ALs endlich sich die versprochene 40000 Louis d' Or einfunden/ begab sich der König zu Schiffe und seegelte den 7 Martii mit Freuden von Brest ab: Er kam den 11 dito glücklich zu Kingsale in Irrland an/ und wurde mit grossem Gepränge zu Dublin von dem ihm getreuen Grafen Tyrconnel empfangen/ der König machte ihn zur Vergeltung für seine Dienste/ alsobald zum Hertzog und Marquis, redete ihn auch also an: Hertzog von Tyrconnel, ich bin anitzo nicht in den Stand/ daß ich euch nach Verdienst recompensiren kan/ jedoch will der König von Franckreich/ mein Bruder/ durch dieses Geschenck/ so er euch überschicket/ ein Kistlein mit 10000 Louis d'Or, nebst dem Orden des H. Geistes für euch und eure Nachkommen/ eure Treue vergelten. Folglich schenckte er denen Irrländis. Papisten die Güter des Grafen von Barlington und Meath, welche sich auff der Seiten des Königes Wilhelmi befunden. Damit erhub sich der König von Kingsale nach Dublin/ unterwegens wurde er durch den Bischoff zu Corck und dessen Geistliche auffgewartet und höflich empfangen/ er bezeugte ihnen/ daß er mit ihrer Conduite sehr woll zu frieden/ und sich ihres Dienstes ins künfftige versichert hielte. Als nun der König zu Dublin ankommen/ berieff er daselbst ein Parlament gegen den 20 Apr. Wenig Tage nach seinem Einzug zu Dublin/ ertheilete er dem Grafen d' Avaux als Königl. Frantzösis. Ambassadeur seine erste Audientz/ und ward derselbe mit 20 Carossen so mit 6 Pferden/ und noch etliche mit 4 Pferden bespannet/ durch den Grafen Tyrconnel auffgehohlet/ und an beyden Seithen stunden die Soldaten rangiret. Der König Jacobus saß auff einen Thron unter einen Himmel/ an seiner lincken stund der Cantzeler mit den Siegel/ und war sonst mit vielen Lords und Grossen umbringet. Darauff that der Graff d' Avaux folgende Rede:

Sire:

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/97
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Sire!

DAs Interesse / so mein König und Herr in allem demjenigen nimmt / was Euer Mayst. betrifft / hat denselben bewogen / mir / als dessen Gesandten / zu befehlen / ihm in allen solchem grossen Unterfahungen zu folgen / umb dadurch die Eintracht und Freundtschafft / welche er allezeit und an allen Orthen mit Ew. Mayst zu unterhalten entschlossen / desto mehr zu bezeugen. Hiervon Ew. Mayst. mehrere Versicherung zu geben wird unnöthig seyn / weil dieselbe ein Augenscheinlicher Zeuge gewesen / und gesehē / mit was für Freude er die Unterstützung einer so rechtmässigen Sache / unternommen hat; als wird diesem nach Ew. Mayst. gnugsahm überzeuget seyn / daß der König mein Herr / an den glücklichen Fortgang und Succes dero Waffen nichtweniger Freude als an dem Wohlstande dero eignen Königreichs / haben werden. Ja / es nimmt derselbe Ew. Mayst. Interesse in der That also zu Hertzen / daß ich ihm nichts erfreulichers werde überschreiben können / als den guten Zustand der Sachen in diesem Königreiche / das allgemeine Zujauchtzen aller dero Völcker / und Insonderheit die ungewöhnliche Bezeugung von Freude / Liebe und Anhangung / welche die Hauptstadt dieses Königsreichs Ew. Mayst. bey dero Ankunfft erwiesen / zuberichten. Der Eyfer dieses Ew. Mayst. Volcks / die getreue Vorsichtigkeit eines Haupts / welches in diesem Reiche aller seiner Feinde Anschläge zu vernichten gewust / und die allgemeine Wachsahmkeit / worin ich alle Ew. Mayst. getreue Unterthanen sehe / umb ihr Leben für einen so gütigen Printzen auffzuopffern / sind so viel unfehlbahre Pfande eines glücklichen Successes Ew. Mayst. Waffen. Es haben dieselbe auch dieses mit den Heyligsten unter allen Königen gemein / welcher ehemahlen sich fast durch eine allgemeine Verlassung seiner Unterthanen gantz bloß gestellet gesehen / auch selbst die Anstiffter solcher Wiederspenstigkeit unter seiner Famille gehabt. Allein gleich wie derselbe solche glücklich überwunden / also wird auch Ew. Mayst. eben denselbigen Succes / als solcher weiser Printz gehabt / genieſſen / indem sie durch eine geringe Anzahl dero getreuer Unterthanen / sich schleunig wieder in dero Staaten vollkommen restabliret sehen werden.

Der König mein Herr / als Ew. Mayst. bester Freund / hat gewolt / daß seine Unterthanen Theil an dieser Glorie haben sollen / deßwegen hat er eine Anzahl derselbē / welche er am bequämsten erachtet / den Eyfer seiner getreuen Diener zu unterstützen / mit anhero gesandt / solche sind vornehmlich etliche Ober-Befehlhaber / deren Capacität ihm bekandt ist / und welche bereit seyn / ihr Leben für Ew. Majestät Wohlstand zu wagen. Mich betreffend / welchen der König mein Herr / mit den Character dero Extraord: Ambassadeur bey Ew. Mayst. verehret / habe nicht so sehr die Last einer solchen Bedienung / welche meine Kräffte weit übertrifft / gefolget / als meiner eignen Zuneigung und Lust / welche ich habe Ew. Mayst. alle Dienste / wo ich bequäm seyn werde / zu beweisen; und zu diesem Absehen werde ich meine Bedienung einig und allein einrichten / weil ich woll versichert bin / daß ich nichts behäglichers vor den König meinen Herrn werde thun können / als den Printzen der Welt / welchen er am aller meisten achtet / consideriret und liebet / nach Vermögen zu dienen und auffzuwarten.

Nach diesem / weil der König sein Geld zu rathe halten wolte / so ließ er den Werth der Guinees erhöhen / und er gab frey / daß die Englischen Schiffe mit Güthern / aber keinen Personen / abgehen möchten. Unterdessen gieng es im Norden solches Königreichs bund über Eck / dann die tapfferen Inniskillinger thaten denen Frantzosen unglaublichen Abbruch / weil sie durch brave versuchte Officierer angeführet wurden / unter andern sind die Frantzosen von ihnen bey Colraine heßlich angeführet; Die Irrländer sandten einen Trompeter ab / der die Stadt auffforderen müste. Dieser ward höflich empfangen / und stelleten sich die in der Stadt an / als ob sie gantz verlassen / und woll geneigt wären Guarnison einzunehmen. Dieses brachte der Trompeter zur Antwort zurücke / und darauf wurden von dem nahe stehenden Corpo / so vier tausend Mann zu Pferde und zwey tausend zu Fuß starck war / eine ziembliche Anzahl detachiret, umb die Stadt zu besetzen.

Die Einwohner liessen etwa die Helffte hinein/schlossen darauf die Thore zu/und brandten einige zu dem Ende vorher mit Schrot geladene Stücke unter die Andringende loß/ und die in der Stadt waren/ wurden als im Netze verstricket/ alle erschlagen/so daß dieses-mahl über zwey tausend Feinde todt gezehlet wurden. Diese Action machte die Irren sehr consterniret, sie warffen den Frantzosen/ welche nunmehro alle hohe Chargen mit Außschliessung der Irren an sich zogen/ vor/ daß sie Ursache dieses Versehens wären/worüber beyde Theile bald Hand gemein worden wären. Die grausahme Proceduren wieder die armen Protestanten/ waren auch umb diese Zeit unbeschreiblich groß/ daher dieselbe alle Mittel und Wege suchten davon zu kommen/ ihrer langten auff einmahl über drey hundert in Cornwal an/ welche berichteten/ daß ihrer über 40 zu Corck und Bandon gehencket worden. Diesem Unwesen wolte der König Jccobus zwar gerne (zum wenigsten dem Schein nach) steuern/ aber er hatte wenig Respect; Umb diese Zeit versamblete sich des Königs Jacobi neu-gemachtes Parlament/ und nachdem der König dasselbe eröffnet/ redete er es folgender Gestalt an:

Mylords und Edle.

WEil wir sehen müssen/ daß wir durch unsere Rebellische Unterthanen aus unserem Königreich Engelland vertrieben worden/so ist es uns dennoch lieb zu sehen/daß wir so viel getreue und tüchtige Unterthanen in diesem Königreich Irland antreffen/durch deren und unserer Freunde Hülffe wir Crohn und Trohn wiederumb zu recuperiren verhoffen/ und in Ansehung/ daß unterschiedliche unter euch/ im Jahr 1641 unterm Vorwand der Rebellion ihre Güter verlohren haben/ als ersuchen wir sothane Mittel zu deren wieder Erhaltung zu berahmen als ihr dienstlich urtheilen werdet/ wozu wir unsern Königlichen Consens zu geben bereit seyn.

Auff dieser Anrede wurden so fort Constabels durchs gantze Königreich gesandt/ welche alle Parochien durchsuchen/ und diejenigen auffzeichnen musten/ so dieselbe verlassen hatten/ über welcher Güther/ der König und das Parlament disponiren wolten/ die Unlust war aber so groß unter den Irrischen Befehlhabern/daß unterschiedliche hohe Officierer ihre Aempter niederlegen wolten/ weil sie mehr Avaux als dem Könige zu gebothen stehen müsten. Die Sitzung des Parlaments wurde eine ziembliche Zeit continuiret, und fand sich der König Jacobus dabey Wochendlich 3 mahl ein/ in besagter Session wurden unterschiedliche Acten passiret, und dem Könige Monathlich 80000 Pfund Sterling Einkommen bewilliget/ aber weil das Land arm/ so könte das Geld nicht auffgebracht werden/ daher Franckreich das Beste thun müste. Endlich wurden durch eine Acte von Setlement, die Römische Edelleute/ welche seit 50 Jahren blut arm gewesen/ durch Einräumung der Protestanten Güter wieder bereichert/ daß einige ihr Einkommen auff 5000 Pfundt rechnen konten.

Des Königs Jacobi Anstalt.

ALs nun der König Jacobus alles so weit in Ordnung hatte/ erhöhete er alle mitgebrachte Frantzösische Officierer/ den General de Rose machte er zum Feldt-Marschall in Irland/die Herren d'Angliere und d'Estrade zu Brigadiers, die Capitaine wurden zu Obristen und Obrist-Lieutenants/ und so alle nach advenant befordert; Dieses aber und weil die Frantzosen allein überall Meister spielen wolten/ verursachte grosse Jalousie unter

LONDON-DERRY

IST die Zierde der Nordlichen See-Städte/ und die fürnehmste in der Graffschafft Ulster/dero Tugend und Tapfferkeit sich über alle massen bey nechst verwichener Unruhe und blutiger Belagerung hersür gethan hat: Sie lieget auff einem so fruchtbaren und Weydereichen Boden/ daß sie andern ihres gleichen reichlich davon mittheilen kan / fast am äussersten Ende gegen den Norden. Die Stadt an sich selbst ist eine mit von den Aeltesten des Königreiches/ überaus wohl angeleget/ und gantz Regulier erbauet / ringes um einen Berg herum/ der sich allmählich erhebet / und mitten in der Stadt seine Erhöhung sehen läst / auff welcher ein ziemlicher viereckigter Marck-Platz sich zeiget / auff welchen das schöne und zierliche Gebäue des Rahthauses auffgeführet ist/welches sich wohl præsentiret: Von dannen hat man einen herrlichen Prospect, rings um die Stadt herum/allwo sich das Auge/absonderlich zur Sommer- und Herbst-Zeit/ in den umliegenden Korn- Weyd- und Masch-Ländern nicht genugsam ersätigen und belustigen kan. Der Berg/ worauff das Rahthauß stehet/ wird nach dem äusserlichen Auffsteigen auff 180 Ruhten geschätzet; Die öberste Breite aber auff 120 Fuß. Von dem Marck-Platze gehen 4 Haupt-Gassen/ welche neben sich wieder 14 kleinere haben/ alle sauber/ nette und regulier gebauet. Die Häuser sind nach Landes Art wohl und ansehnlich auffgeführet / und werden derer über 800 gezählet; An beyden Enden/ nach dem Süden und Westen zu/ siehet man 2 stattliche Kirchen/ von schönen Quader-Steinen auffgeführet / und inwendig zierlich ausgebauet: So sind auch die Stadt-Mauren ebenfalls von grossen und viereckichten Steinen / und meist von Irrländischen Marmor auffgebauet/welcher sehr daurhafftig; Hinter diesen wird man starcke und dicke Wälle antreffen mit ihren Aussenwercken/ Thürmen und Pasteyen auff das beste versehen / so daß sie mit allem Fuge einem Krieges-Heere dafür die Spitze bieten kan: Gegen Nord-Ost und Nord-West ist die Stadt mit einem gewaltigen Moraste; Und an der West-Seiten mit dem breiten Oncher-Strohme von Natur befestiget / worauff die Schiffe ab- und zugehen / und den Handel und Wandel zu Wasser ziemlich befodern helffen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/101 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/102
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

unter den Irren/ daher auch etliche Gouverneurs der vornehmsten Städte sich erklähreten/ daß sie zwar vor dem König Jacobo ihre inne habende Oerther bewahren / aber keinem Frantzosen weder zu noch Eingang in dieselbe gestatten wolten. Der Graff Tyronne, so Gouverneur zu Waterford war / ließ den Frantzosen hievon eine würckliche Probe sehen; dann als ein Detachement auff des Grafen d'Avaux Geheiß solchen Orth besetzen solte / wuste derselbe die Frantzosen so von sich zu halten / daß sie sich unter den Stücken nicht sehen lassen dürfften. Hierüber erzürnete sich d'Avaux sehr heftig/ und wolte kurtz umb haben/ der König Jacobus solle ihn als einen Verräther seines Hn. des Königs in Franckreich straffen / allein Jacobus konte darein nicht willigen / hierdurch geriethe auch der Irländische General Maccarty und unterschiedliche andere Officierer mit den Frantzosen zum oftern im Duel/ ja die Verbitterung wurde so groß / daß es bey nahe zwischen beyden Nationen zur offentlichen Ruptur kommen wäre. Des Königs Respect fiel auch sehr in Irrland weg / dann als er in seinem vermeinten Parlament / die Acte der Regulation annulliren wolte/ und sich sehr bemühete / daß die Güter der Irrländischen Herren/ so sich in Engelland befunden / verfallen erkläret werden möchten / da gab es so hefftige Disputen unter den Parlaments-Gliedern / daß etliche von den Deputirten die Degen gegen einander zücketen / und der König Jacobus die grösseste Mühe von der Welt hatte / diesen Auffruhr zustillen.

Die Belagerung Londonderry.

INmittelst war die Stadt Londonderry schon eine geraume Zeit hero durch die Irren belagert gewesen / welcher Orth noch allein der einige war / der es mit König Wilhelmum hielte. Bißhero war es nur ein Spiegel fechten gewesen / weil kein grob Geschütz vor der Stadt gebracht worden / nachdem aber König Jacobus vor seinen Uberzug nach Schottland / wohin seine Intention vornehmlich ziehlete / erst des gantzen Irrlandes versichert seyn wolte / so befahl er zu dem Ende / daß der General Lieutenant Hamilton mit einige 1000 Mann dahin ziehen / und die Belagerung formaliter anfangen solte; Kurtz darauff aber resolvirte der König/ selbst davor zu gehen. Ungefehr den 13 April kam er mit einer Armee von 10 a 12000 Mann auff etliche Meilen nahe an der Stadt/ worin es damahlen schlecht außsahe. Sie hatten bereits im Martio einige Deputirte nach London gesandt / und umb Succurs anhalten lassen / man hattte aber daselbst die Hände so voll Wercks/ daß ihre Noth nicht recht erwogen werden kunte / nichts desto weniger wurden ihnen 2 Obristen mit ihren Regimentern / wie auch eine und andere Nothdurfft zugesand / und dabey auff mehr Succurs vertröstet. Der Gouverneur in der Stadt der Obrister Lundy hielte es im Hertzen mit Jacobo, durffte sichs aber nicht mercken lassen/ damit er doch eine Probe seiner Treue sehen lassen möchte / so berieff er den Kriegs-Rath/ wozu die beyde aus Engelland gekommene Obristen mit invitiret wurden. Hieselbst suchte er alle Beredsahmkeit herfür/ ihnen den schlechten Zustand der Stadt für zu mahlen / fürnehmlich/ wie so ein geringer Vorrath an Victualien verhanden / daß die Guarnison davon nur längstens 10 Tage zu leben hätte. Dieses erschreckte die Gemüther der neu angekommenen solcher Gestalt / daß sie einen Schluß machten/ die Stadt zu verlassen/ setzten auch eine Schrifft auff/ welche

der Rath unterzeichnen solte/ dieses aber hielten sie heimblich/daß der gemeine Mann nichtes davon inne ward/ als es aber in die Länge nicht verborgen bleiben konte/wurde es durch einen Schreiber offenbahret / und da sahe man die Wirckung des Pöbels Grim / die meisten Befehlhaber / denen das Gewissen druckte/machten sich davon/der Gouverneur wurde zwar bewahret / allein man liesse ihn als einen schädlichen Wolff/in geringen Kleidern stecken/ legte ihm ein Bund-Lunten auf den Puckel / und ließ ihn also davon ziehen. Man visitirte die Magazyne/darin fand sich zwar ziemblicher Vorrath an Pulver / aber die Victualien waren sehr knap. An statt des außgeschafften Gouverneurs / wurden zwey Prediger / welcher bey dieser dringenden Noth zeigeten/ daß sie so woll den Degen als die Feder zu führen wusten / wie solches die Feinde mit ihren Schaden erfahren / angestellet / und solche wahren Mr. Baker und Georg Walker, diese theileten das Volck in Regimenter und Compagnien / schafften die Untüchtigen und Verzagten auß/ und behielten also mehr als 20000 wehrhaffte Leute in der Stadt. Denn 22 April fingen die Belagerer an / den Belagerten ihren Ernst zu zeigen/ sie richteten Batterien auff/ sie approchirten/und thaten in Summa alles/was möglich war / hingegen schlieffen die Belagerte auch nicht / sondern thaten mit ihrem Geschütz / welches auß 8 kleinen Stücken und 12 halben Feldt-Schlangen bestund / dem Feinde grossen Schaden. Merckwürdig ist es/ daß obgleich die in der Stadt befindliche Constabel solches Handwerck nur gleichsahm ungefehr gelernet / dennoch fast keinen Schuß vergebens thaten. Die Belagerte thaten auch zum öftern solche glückliche Außfälle/ daß sie jedesmahl mit Beute beladen zurück kahmen. In diesem Zustande blieben sie biß im Julio, da es ihnen an vielen Dingen sonderlich an Wasser und Proviant mangelte. An statt der Canonen-Kugeln/welche sie alle verschossen/ bedachten sie eine Invention und machten welche von Thon / und überzogen solche mit Bley/ wann nun selbige einen Mann traffen/ thaten die zertrümerten Kugeln mehr Schaden an den Umbstehenden/ als zuvor die Eysernen verursachet hatten. Endlich aber musten die Belagerte sich unnatürlicher Dinge zu ihrem Unterhalt gebrauchen / wie sie dann Ratzen / Katzen und dergleichen Dinge/so sie nur mit den Zähnen zermalmen konten/ den hungrigen Magen zu schickten. Immittelst kam der Marschall Rose ins Lager/ selbiger meinete vor Zorn rasend zu werden/ als er sahe/ daß biß dato so wenig war avanciret worden/er drohete denen Belagerten die grausahmste Straffen anzuthun/ wo sie sich nicht ergeben würden/ allein dieselbe/ hatten sich so fest verbunden / daß sie eher einander selbst auffreffen/ als dem Feinde/von dem sie doch keine Gnade zu vermuthen hatten/sich ergeben wolten. Unterdessen gab es in dem Jacobitischen Lager auch allerley Verdruß / weil die Belagerung der Stadt Londonderry mit so wenig Frucht fortgienge/ die Frantzosen massen die Schuld der Irrländer Zaghafftigkeit bey/diese hingegen schalten die Frantzosen vor Brod-Rauber und dergleichen/und sagten/ daß die Faullentzer/so in den Kuffern (Stiefeln meinete sie) einher giengen/ihnen die verdiente Chargen für dem Maule wegnehmen / worüber es offt zu den Schlägen kam/ und mancher/ehe er meinete ins Graß beissen muste.

Des Königs Jacobi Parlament continuirete seine Sessiones, darinn sassen auch zum Schein 4 Protestanten / als 2 im Ober- und so viel im Unter-Hause/ damit ja die Papisten die Majora vota machen möchten; Jedoch war dieses Parlament gäntzlich der Meynung/ daß zu Befriedigung der Irrländer

Ge-

Gemüther / die Frantzosen billig von allen vornehmen Bedienungen außgeschlossen werden müsten. Der König Jacobus versagte keinen Protestanten Pässe / aus dem Königreich zu ziehen / so bald sie aber weg waren / wurden ihre Güther zu verkauffen Feil geboten.

Mit den Belagerten in Londonderry war es nunmehro auffs eusserste gekommen / ihr Tractament war roher Gersten / dessen ein jedweder in drey Tagen kaum ein Pfundt / und ein wenig Roß-Fleisch bekam / wodurch die Leute so außgemergelt außsahen / daß einem dafür grauen möchte / merckwürdig ist es / weil die Feinde kein Mittel mehr sahen die Stadt zu bezwingen / so meinete der General Rose sie durch Mittleiden zur Uebergabe zu bringen / zu dem Ende ließ er eine grosse Menge Protestanten / so auß Weibern / Männern und Kindern bestunden / zusammen treiben / und solche unter den Wällen der Stadt jagen / woselbst sie entweder verschmachten oder auch durch den Belagerten eingenommen werden solten / damit ihr etwa noch übriger Vorrath desto eher verzehret würde. Die Belagerte wurden über dieses barbarische Verfahren zum höchsten bestürtzet / worauß endlich eine rasende Furie ward; Liessen deßwegen Augenblicklich im Gesicht des Feindtlichen Lagers / einen Galgen aufrichten und dem Feind andienen / daß im Fall sie die arme Leute nicht zu ihrer Wohnung kehren liessen / sie die bey ihnen von feindtlicher Seithen gefangene Persohnen / an den Galgen hencken lassen wolten / sie gaben dem Feindt auch zugleich zu verstehen / daß sie ungehindert einige Pfaffen senden möchten / die Ihrigen auff ihre Mannier zum Tode zu bereiten. Die Gefangenen / denen dieses angedienet wurde / hatten nun Abscheu an der Ihrigen Grausahmkeit / und könten dagegen der Belagerten Verfahren nicht schelten. Sie bathen aber dem Gouverneur umb Vergünstigung / daß sie einen Brieff an den General Lieutenant Hamilton schreiben möchten / von dem sie bessere Opinion, als die Belagerten hatten; solches würde ihnen vergünstiget / und muste ein Bothe folgenden Brief ins Lager bringen.

Mylord.

DUrch das harte Verfahren / so wohl wieder die Protegirte als andere Protestanten / welche ihr unter den Wällen der Stadt getrieben habt / ist der Gouverneur dieser Guarnison so erzürnet / daß wir durchs Kriegs-Recht / alle zum Tode verurtheilet sind / und Morgen sterben sollen / es sey dann / daß ihr die arme Menschē wieder weg ziehen lasset. Wir haben dieser wegen schon an den Marschall de Rose geschrieben / weil wir aber keine Antwort erhalten / so nehmen wir unsere Zuflucht zu euch / als wohl wissende / daß ihr an Vergiessung unschuldigen Bluts / kein Gefallen habet / mit Bitte / unseren Zustand dem Kriegs-General zu entdecken. Weil das Leben der allhier sitzenden zwantzig Gefangenen in eusserster Gefahr schwebet / so bitten wir so viel mehr umb euern Fleiß und Sorge. Wir sind alle bereit / vor J. Maj. Interesse mit dem Degen in der Hand unser Leben zu opffern / als Missethäter aber hingerichtet zu werden / gehet schwer ein. Jedoch können wir die Vergiessung unsers Bluts der Guarnison nicht zu rechnen / dann wir sind von ihnen mit aller erdencklichen Höfligkeit tractiret worden. Wir verbleiben Euere unterthänigst Sterbende.

An den Gen. Lieut. Hamilton. — Netervil.

Geschrieben durch eine andere Hand / weil er die Finger von seiner rechten Hand verlohren.

E. Butler, Kilmoer, Mac Donnel und Barly im Nahmen aller andern.

Selbigen Tages kahm noch die Antwort von dem Gen. Lieutenant wieder zurück / selbige lautet wie folget:

Messieurs.

DJeses dienet zur Antwort auff das Eurige. Dasjenige so die arme Leute allem Ansehen nach

nach werden leyden müssen/ haben sie sich selbsten zu dancken/ weil es ihre eigne Schuld ist / dann wann die Belagerte die ihnen angetragene Conditiones acceptirten/ so könten sie selbigem vorkommen. Und daferne ihr umb solches Willen leyden müsset / das können wir nicht ändern/ aber wir wollen es an vielen Tausenden/ so woll Unschuldigen als Schuldigen des Volcks/ so woll in als ausser der Stadt rächen. Der Eurige R. Hamilton.

Nichts desto weniger verursachte das Anschauen des auffgerichteten Galgens / und das ungestühme anhalten derjenigen Freunde/ so in der Stadt gefangen waren / bey den General Lieutenant/ daß die arme Protestanten den 4 July Urlaub erhielten / sich wieder nach ihren Wohnungen zu begeben/ und darauff brach die Guarnison auch den Galgen wieder ab/ und liessen die Gefangenen an ihrē Orth verwahren. Die Zahl der Guarnison war nun in der Stadt auff 5709 Mann gekommen / umb nun diese Anzahl zu verringern / mischten die Belägerte 500 von dem ihnen unnützen Volcke / unter die verjagte Protestanten / welche dann auch unvermerckt durch passirten/ und ob woll die Feinde einiges Vermuthen deßfals hatten / und sich einbildeten / solche durch den Geruch zu unterscheiden/ so war es doch vergebens/ und kahmen ungehindert fort. Zu verwundern war es / daß als die Belagerte einige von denen vertriebenen Männern in die Stadt nahmen/ wolten selbige doch/ wie Elend auch ihr Zustand war / nicht darin bleiben / sondern waren vor nichts mehr befürchtet / als daß man sich ihrer erbarmen und sie behalten möchte / bathen deßwegen mit gebogenen Knien/ daß man sie doch gehen lassen möchte/ weil sie lieber unter den Wällen crepiren/ als nebst denen Belagerten sich hazardiren wolten. Inzwischen kahm die längst verlangte Hülffe aus Engelland an/ aber die Belagerten konten darauß wenig Trost schöpffen / weil zwischen ihnen und dem Entsatz noch eine grosse Klufft / ein schwerer Baum meine ich/ befestiget war/ mit welchen die Feinde den Fluß dergestalt gesperret hatten/ daß kein Fahrzeug / wie klein es auch war / darüber kommen kunte. Die Englischen versuchten zwar zum öfftern den Baum / welcher mit schweren Ancker-Seilen umbwunden / und mit grossen Pfählen befestiget war/ zu zerbrechen/ aber es wolte nimmer glücken / inzwischen bekahmen doch die Belagerte dann und wann Kundtschafft von den Schiffen / immassen ein erwachsener Knabe / welcher des Schwimmens treflich erfahren war / den Belagerten einige Briefe auff eine sonderbahre Arth hin und her brachte / dann bißweilen wurden ihm solche in einem Strumpf-Bande/ bald in einem Knopffe von Tuch gemachet/ ja zuletzt gar in ein Stücklein Blase verwahret/ und als eine Stech-Pille formiret, in den Leib gestecket / wodurch also der Muth und die Couragie bey denen Belagerten erhalten ward. Etliche Tage vor den Entsatz brachte er folgenden

Brief des Gen: M. Kircke an die Belagerten in Londonderry.

Mein Herz.

MIr ist einer jüngstes zu Inch geliefert / und verwichenen Sontag hab ich an euch geschrieben/ und euch versichert / daß ich allen erdencklichen Fleiß zu euern Entsatz anwenden wolle/ allein längst der Revier befind ich es unmüglich / weßhalben ich eine Parthey nach Inch gesandt / wohin ich auch selbst zu gehen gewillet / umb zu versuchen / ob ich die Feinde nicht auffschlagen oder ihnen eine Diversion machen kan / damit sie euch nicht länger beschwerlich seyn mögen. Ich hab Officierer/ Munition/ Waffen / grob Geschütz und dergleichen nach Inniskilling gesandt/ welche 3000 Mann zu Fuß / 1500 zu Pferde / und ein Regiment Dragoner bey sich

sich haben / diese haben versprochen / euch zu entsetzen / und dann will ich zu gleicher Zeit die Feinde bey Inch anfallen. Ich erwarte alle Augenblick noch 6000 Mann aus Engelland / welche schon vor 8 Tagen daselbst zu Schiffe gangen sind. Proviant und Victualien habe ich vor euch bey mir / und bin resolviret euch zu entsetzen. Engelland und Schottland / sind in guter Positur / und alles stehet daselbst wohl. Haltet euere Victualien so viel möglich zu rathe / und wir wollen mit GOttes Hülffe diese Barbaren bald überwinden; so offt als es euch möglich ist / gebet mir von euern Zustand Nachricht / und der Bothe soll zu Lohn haben was er begehrt. Es sind von dem Feinde unterschiedliche zu mir übergelossen / welche mir versichern / daß er nicht lange mehr werde subsistiren können. Gleich itzo vernehme von Inniskilling / daß der Hertzog von Berwyck geschlagen / und dann will ich zu gleicher Zeit die Feinde bey Inch anfallen. Ich erwarte alle Augenblick noch 6000 Mann aus Engelland / welche schon vor 8 Tagen daselbst zu Schiffe gangen sind. Proviant und Victualien habe ich vor euch bey mir / und bin resolviret euch zu entsetzen. Engelland und Schottland / sind in guter Positur / und alles stehet daselbst wohl. Haltet euere Victualien so viel möglich zu rathe / und wir wollen mit GOttes Hülffe diese Barbaren bald überwinden; so offt als es euch möglich ist / gebet mir von euern Zustand Nachricht / und der Bothe soll zu Lohn haben was er begehrt. Es sind von dem Feinde unterschiedliche zu mir übergelossen / welche mir versichern / daß er nicht lange mehr werde subsistiren können. Gleich itzo vernehme von Inniskilling / daß der Hertzog von Berwyck geschlagen / sey / GOtt gebe daß es wahr ist / so wird ihnen nicht verwehret werden können / sich bey euch oder mir zu verfügen. Adjeu Kirck.

Weil nun der Entsatz sich von Tage zu Tage verzog / so wolten die Hülfs-Troupen inmittelst nicht ledig sitzen; und weil von denen zusammen geflüchteten Protestanten / so ihre Zuflucht nach Inniskilling genommen / sich eine ziembliche Anzahl zu ihnen fügte / thaten sie den Belagerern allhier mercklichen Abbruch; damit aber der geneigte Leser alle ihre Verrichtungen als in einem kurtzen Begriff beysammen haben möge / so wird nachfolgender Brief / deßfals ein Genügen geben.

Copia-Schreibens eines Capitains / unter dem Obersten Kirck.

Wir erfreuen uns über die neuen Zeitung die wir aus Engelland haben / daß man Vorhabens ist uns schleunigen Succurs zu zusenden. Die Rivier Derry ist so verstopffet und mit Bäumen verwahret / daß wir sie unmüglich mit unser geringen Macht öffnen können. Jedoch haben wir einen andern Fund erdacht / und die Helffte unserer Macht auff eine Insul Inch genandt in Looghswaliy / so nicht über 5 Meilen von dem Feindtlichen Lager ist / gelandet und guten Succes gehabt / es liegt aber ein Weg einen Mußqueten-Schuß lang / durch welche man forciret werden könte / es hat sich aber unser Volck allda verschantzet / Redouten auffgeworffen / und sich mit allem woll versehen. Man erwartet über die Protestanten / deren bereits über 1000 zu ihnen kommen in 5 oder 6 Tagen / derselben noch viel mehr / und haben wir dahin genugsahm Gewehr vor sie gebracht. In 2 Tagen verlassen wir mit aller unser Macht diesen Orth / und gehen auch dahin / welche unsere Feinde zum höchstē bestürtzet macht / und wir zweiffeln nicht / so wir noch 500 Reutern von den unsern bey uns hätten / die Belagerung vor Londonderry auffzuschlagen. Unser Volck hat bereits über 1000 Stück Vieh auff der Insul beysammen / und hoffet noch viel eine grössere Anzahl desselben zubekommen. Es ist eine schöne Insul / sehr dienlich unsere Pferde / nach außgestandener See-Reise wieder zu erfrischen. Den Protestanten zu Iniskilling haben wir Gewehr und Ammunition / wie auch einige Officierer zugeschicket. Sie haben bereits 1500 ausserlesene Pferde bey sich / ein Regiment Dragoner und 4 Regim. zu Fuß / 60 Mann in einer Compag. und 8 Compag. in einem Regim. Sie werden allem Ansehen nach sich mit uns conjungirē / biß dahin man verhoffet / daß der Proviant in Londonderry noch zureichen wird / sie haben eine grosse Menge Vieh bey sich / haben einen Streiff auff 20 Meilen lang gethan / und bey ihrer Zurückkunfft den Obersten Schultz / 13 Officierer und 300 Soldaten / welche die Wache bey einigen Gelde / Provision und Waffen hatten / mitgebracht; Die Feinde sind im Anfang dieses Angriffs bey 3000 Mann starck gewesen / nahmen aber auff die erste Salve die Flucht / und liessen nebenst den Gefangenen bey 100 Frantzösische Waffen zurücke. Der Feindt solte / so nur eine formidable Armee bey der Hand were / bald verjaget werden können; Er hat in allen Attaquen auff Londonderry grossen Schaden gelitten / und sein Volck ist so schwürig / daß es auff Hauffen weise davon lauffet.

Endlich / weil GOtt der Belagerten grosse Noth zu Hertzen gieng / so geschahe darauff daß den 30 July etwa eine Stunde nach der

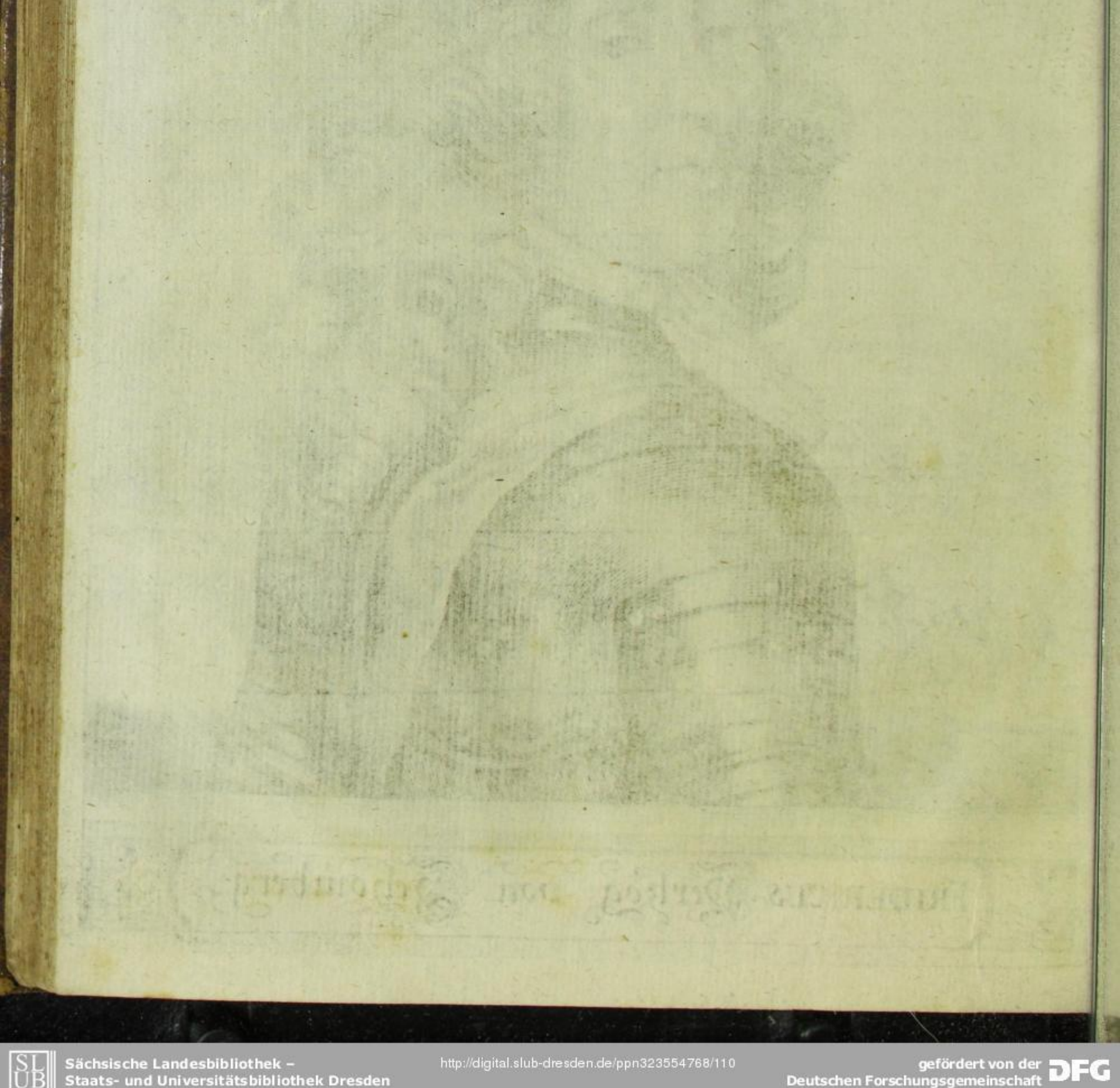
Predigt/ als die Noth am grössesten war/ die Belägerten einige Schiffe die Rivier herauf kommen/ und sich der Stadt nähern sahen / merckten auch bald/daß es Schiffe waren/die ihnen der General Major/ laut seiner Zusage/ zum Succurs sandte/nehmlich/daß wann sie es nicht länger ausstehen könten / er mit Wagung seines und seines Volcks Leben und der Schiffe/sie zu succuriren nicht unterlassen wolte. Das Schiff Monjoy von Derry unter Capitain Brouning / der Phönix von Colrain unter Capitain Douglas/beyde mit Proviant geladen/wurden durch die Fregatte Dartmouth secundiret. Der Feindt schoß von das Fort Culmore / und von beyden Seithen der Revier schröcklich auff die Schiffe / und selbige blieben auch nichts schuldig / sondern schossen furieus wieder. Das Schiff Monjoy blieb vor dem Baum eine Weile stille liegen/ welches durch die Zurückstossung des Baums / den die Feinde in das Wasser geleget / verursachet wurde / und als er endlich von der Gewalt brechen muste / gerieth das Schiff auff den Grund und saß feste. Die Feinde liessen hierauff ein so erschröckliches Geschrey von Huzza! hören/ als noch nie geschehen / brandten folglich ihre Canonen auff dasselbe loß/ und machten ihre Bothe zurechte/ das Schiff an Bord zu kommen. Die Entsetzung der Belagerten über diesen Zufall / welchen sie ansehen musten/ stehet unmüglich außzudrücken; allein die Göttliche Vorsehung/ die sie zu retten beschlossen hatte/ schaffte bald ein Mittel/da der Menschen Rath zum Ende war / dann als die von dem Schiffe eine gantze Lage mit einmahl auff die Feinde loß brandten / bewegte solches das Schiff solcher gestalt/ daß es loß kahm und also glücklich durch den Baum passirte. Unterdessen da itzt erzehltes vorgieng / war Capitain Duglas mit dem Feinde in steiger Action, und das Schiff Dartmouth gab ihnen auch gnug zuschaffen/biß sie zuletzt alle glücklich und ohne grossen Schaden hindurch und zu unaußsprechlicher Freuede der geängstigten Belagerten vor die Stadt kahmen/ dann sie rechneten/daß in allen noch auf 2 Tage Proviant / nehmlich nur 9 magere Pferde / und etwa für einen jeden noch eine kleine Maasse Mehl verhanden war. Die Travaillen und der Hunger hatte die Guarnison so abgemattet/ daß von 4300 Mann/so noch im Leben waren/ der vierdte Theil keine Dienste leisten kunte. Diese kühne Entreprise sambt den grossen Succes, womit GOtt bißhero der Belagerten Anschläge gesegnet hatte/ machten den Feinden den Muth solcher Gestalt entfallen / daß sie an der Eroberung der Stadt verzweiffelten / und den letzten July in der Nacht durchgiengen/ doch liessen sie ihre Wuth durch Abbrenn- und Plünderung alles dessen/so auff etliche Meilen verhanden war/ erst völlig auß / so daß die Bauren nichts behielten/ als was sie die vorhergehende Nacht verborgen hatten / und waren sie damit so vorsichtig und fleissig gewesen/ daß hernach die Eß-Wahren noch überflüssig zu finden waren.

Des folgenden Morgends / nachdem die nunmehro befreyete Belagerte sich mit dem angelangten Proviant in etwas erquicket hatten/ zogen sie aus/ umb zu sehen / was von den Belagerern geworden wäre; Sie sahen dieselben in vollem March/und verfolgten sie/ aber ein wenig zu ferne / so daß die Arriere-Guarde von der Feindtliche Reuterey auff sie anfiel/und sieben derselben erlegte. Die flüchtigen Feinde lagerten sich anfangs zu Strabane, als sie aber von der Niederlage höreten / welche ihre Troupen durch die von Iniskilling unter dem General Maccarty erlitten / brachen sie wieder auff / und giengen ferner fort/ weil sie nicht gerathen funden zu verziehen; Diese Flucht geschahe mit solcher Eylfertig-

FRIDERICUS, Herzog von Schomberg

D. Lemkuh. fec:

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/109
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/110
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

fertigkeit/ daß sie vier von ihren grösten Stücken zerbrachen/ und voll zwölff Wagen voll Münition in die Rivier warffen. Solcher gestalt gefiel es GOtt dem Allmächtigen/ die Guarnison der Stadt / nachdem dieselbe durch eine Macht von 20000 Mann / weil die Feinde stets aus Dublin frisch Volck erhielten/ 105 Tage lang auffs härteste geplaget/ und in die eusserste Noth gebracht worden/endlich Entsatz und Hülffe zu senden/und zwar in solcher Zeit/ da sie dessen am höchsten benöthiget/und am wenigsten vermuthet hätten / worüber alle fromme Menschen zum höchsten verwundert und erfreuet / hingegen der Feind in die äusserste Desperation gesetzet wurde/dessen Reputation nicht weniger/ als sein Interesse daran hieng/sich der Stadt zu bemeistern. Die Belagerte konten laut der Gefangenen und Uberläuffer Aussage / Rechnung machen/ daß der Feind 8 a 9000 Mann/ und hundert seiner besten Officierer in solcher Belagerung verlohren / davon die meisten durchs Schwerdt und Geschütz / theils auch durch Kranckheiten / als Ruhr / Fieber und Neapolitanische Seuche und dergleichen/ umbkommen waren / und sahe man dessen an vielen todten Leichnahme der Soldaten und Officierer/ klahre Kennzeichen.

Mitlerweile die harte Belagerung der Stadt Londonderry vorgieng/ arbeitete man in Engelland fast Tag und Nacht an einen mercklichen Succurs / welcher in 20000 Mann bestehen / und unter dem Commando des tapffern Gen. Schombergs nach Irrland abgehen solte; Am Königl. Dänischen Hofe wurde auch durch Vermittelung des Englis. Ministers, wegen Uberlassung 7000 Mann tractiret, auch endlich unter gewissen Conditionen bewilliget / zu dem Ende wurden auß allen Königl. Dänischen Troupen die besten und disciplinirtesten Leute gesuchet/ und muste jedes Regiment zu Pferde 95 Mann mit Ober- und Unter-Officierern/ die Garde zu Fuß 600 Mann / und die übrigen Regimenter Infanterie jedes 400 Mañ dazu geben / welches die verlangte Zahl außmachte/ weil sich aber ihr Abzug welcher auff den 11 Septembr. bestimmet war / wegen eingefallenen bösen Wetters biß im Novembr. sich verzog / und also die Englische Armee nach selbige nicht warten kunte/als gieng dieselbe den 12 Aug. von Highlake zu Seegel / und richtete ihren Cours nach Ramsey Bay in der Insul Man, so bald aber die gantze Flotte in See war / gab der General von seinem Schiffe ein Zeichen/ daß die Capitains an sein Bord kommen solten/ wie auch so fort geschahe; da dann der General Ordre ertheilete: woferne der Wind fügen wolte / gerades Weges nach Carickfergus in Irrland zu seegeln / im wiedrigen aber und bey contrairen Winde/ solte der Rendezvous in der Bay von Ramsey seyn. Nachdem die Befehlhaber wieder an ihrem Orth gekommen / brachten die Schiffe alle Seegel bey / der Wind fügte so wohl/ daß sie folgenden Tags die Insul Man im Gesichte bekahmen / und weil viele Schiffe etwas schwer seegelten / musten die übrigen nach ihnen eine Zeitlang warten/ und als sie gegen die Nacht sich versamblet hatten / setzten sie ihren Cours fort / und bekahmen des Morgens frühe die Irrländische Küsten ins Gesichte.

Des Hertzogs von Schomberg Ankunfft in Irrland.

DEn 13 Aug. arrivirte die gantze Flotte in der Bay von Bangor in Irrland / welcher Orth nicht weit von Belfast lieget / und woselbst damahln ein Theil des Königs Jacobi Lager campirte; In selbiger Bay lag der Obrister Maxwel mit 5 Compagniẽ

Dragounern und Fuß-Knechten vom Könige Jacobo in Guarnison / allein so bald er die Englische Flotte erblickte / gieng er mit seinen Leuten fort nach Belfast / weil er denen Einwohnern nicht trauete / gestalt / die gantze Gegend daselbst von Protestanten bewohnet wird / dann wo selbige dem Könige Jacobo wohl gewolt / hätte es den Englis. das gantze Jacobitische Lager auff den Halß bringen können. So bald die sämptliche Flotte sich rangiret, ward das Zeichen zur Landung gegeben / welches auch mit guter Ordre unter stetigem canoniren der Krieges-Schiffe geschahe / auch wurden unter dem Casteel drey Frantzösis. Krieges-Schiffe angetroffen / wovon alsofort 2 erobert / und ein im Grund geschossen wurde. So bald die Armee am Lande war / lieff so fort Kundtschafft ein / daß der Feind mit 5000 Reutern und Dragonern nur 6 Meilen von dannen stunde; Weil nun die Englische keine Cavallerie bey sich hatten / und also die Sache gefährlich außsahe / als gab der Hertzog von Schomberg Ordre / daß alle Leute die gantze Nacht im Gewehr bleiben und an einer Brustwehre / rings umbs Lager arbeiten musten. Weil aber kein Feind sich sehen ließ / so sandte der Hertzog des Morgens 2 Frantzösis. Regimenter nach Belfast ab / und war Vorhabens sein Campement allda auffzuschlagen / weil die Protestanten von Ulster oder die Inniskillinger alda leichtlich zu ihn stossen kunten / daselbst ward ihn gebracht ein

Bericht-Schreiben des Herrn Gen. Major Kirck, aus der Insul Inch, &c.

VErwichenen Mittwochen Nachts / erlitten die Irren die gröste Niederlage / als ihnen noch biß dato von den Unserigen angebracht worden / dann in der vorgehenden Nacht sandten wir 8 Compagnien zu Pferde und 3 zu Fuß nach Lisnaskea / welche des Morgens umb 6 Uhr den Obristen Hamilton / mit einem Regiment Dragoner / 3 Compagnien zu Pferde und einem considerablen Corpo zu Fuß begegneten / da dann die Unserigen ohne ein Gewehr zu lösen / 2 Meilen zurück wichen / und Halte hielten. Die Irren fielen die Unserige furieus an / selbige aber erwarteten ihrer mit angeschlagenen Mußqueten und Carabinern / thaten auch eine so vortheilhaffte Salve / daß ungefehr 20 Feinde die Erde küsseten. Dieser Willkom gefiel denen Irren nicht / weßwegen sie den auch auffstunds die Flucht erwehlten; Die Unserigen aber / so ihnen auff den Fersen folgten / brachten sie in Confusion / und jagten sie von dannen durch die Stadt Lisnaskea biß an Donag / woselbst sie stehen blieben / weil sie im Gesichte des gantzen feindtlichen Lagers waren / so zwischen Donag und Neu-Town-Butler postiret lag. Weil dann nun hier nichts vortheiliges vor ihnen außzurichten war / reterirten sie wieder nach den Orth / wo der vorgangene Scharmützel den Anfang genommen / umb unsere übrige Troupen zu erwarten. In dieser Zeit hatten wir nicht einen Mann verlohren / sondern nur 6 Blessirte bekommen / da wir hingegen von den Feinden 150 getödtet und 34 gefangen genommen hatten. Ohngefehr umb 10 Uhr kam der Rest von unsern Troupen an / durch deren Conjuncion wir 1200 zu Pferde und 1500 Mann zu Fuß starck wurden: Wir setzten hierauff unsern Marsch gerade auff Neu-Town-Butler zu / biß an einen gähen Berge / worauff der Feind sehr avantagieus postirt lag / und eine halbe Stunde lang hefftig auff die unsere schoß / allein / weil sie die unerfahrenste Schützen von der Welt waren / so giengen auch alle Schüsse überhin / und traffen keinen einigen von den Unserigē / hingegen aber fielen der Feinde wol 10 dahin / dieselbe zündeten darauf die Stadt uñ Schloß Neu-Town-Butler in Brandt / und giengen durch / sie wurden aber durch die Unserigen biß zu einen andern gähen Berg jenseits der Stadt / worauff sie ihr Geschütz gepflantzet hatten / verfolget. Weil nun dieser Orth von Natur so beschaffen war / daß er einer Vestung ähnlich / indem er an beyden Seiten mit Morast umbgeben / der hinauffgehende gähe

Weg

Weg mit 7 feindtlichen Canonen besetzet war / und also keine Reuterey employret werden könte / also hatte der Feind hier keine Gefahr. Unser Obrister Wolseley aber / so unsere Troupen commandirte / faste eine Resolution / darüber mancher Bedencken getragen hätte / nehmlich er commandirte 2 Troupen Infauterie an beyden Seiten des Weges durch die Moräste / den Feind auff der Höhe anzugreiffen / welches auch so glückte / daß nachdem der Feind seine Canonen und Mußqueten auff die Unserige losgebrandt / aber kaum 6 mit den Mußqueten / mit den Canonen aber niemand erleget / der Unserigen Salve hingegen so wirckte / daß woll 100 Feinde ins Graß bissen / sie ihr Geschütz den Unserigen zur Beute liessen / und sich hierauff in die Flucht begaben / welchen unsere Reuterey längst den Weg / und die Infanterie durch den Morast biß Longearne lustig verfolgte; und weil die Feinde der Orthen unbewandert / so wurden sie von den Unserigen verfolget / biß sie ans Meer kahmen / wohinein sich 500 stürtzeten / von denen nur ein einiger sich mit Schwimmen salvirte / der Rest wurde all erschlagen / so daß von 3 Regimenter zu Fuß keine 20 Mann entkommen / sintemahl sie alle entweder ersoffen / erschlagen oder auch gefangen seyn. Unsere Cavallerie verfolgte die Feindtliche biß an Cavan. Die Zahl der Todten an feindtlicher Seithen erstrecket sich auff 2000 / ohne die / so ersoffen sind / und 300 haben wir gefangen genommen / unter denen 50 Officierer / samt den Gen. Maccarty welcher gefährlich verwundet ist.

Wir hoffen in kurtzen einen gleichen Bericht von demjenigen / so die von Boundrowis bey Ballishanni gethan / zu ertheilen / und dann nach Londonderry zu marschieren / dann nachdem solcher Orth mit Lebens-Mitteln providirt ist / haben wir nicht Lust / eher dahin zu gehen / biß wir von unsern umbliegenden Feinden in gäntzlicher Ruhe sein mögen / und hoffen wir in kurtzen das gantze Norden dieses Landes in Frieden zu sehen. Unsere Armee ist ziemlich groß an Mannschafft / dabey mit guten Officierern versehen / und von der feindtlichen eroberten Beute woll bewaffnet und montiret. Das Lager so vor Londonderry gelegen / ist über Charlemont nach Dublin marchiret / die Troupen aber unter dem Obristen Sarsfield / sind wie man muthmasset / wieder zurück nach Sligo gangen. Vor Londonderry wird itzo ein Campement vor die Englis. Troupen angeleget. Man muß sich verwundern / daß ein Orth von so schlechter Fortification als Londonderry ist / einer Armee so lange wiederstehen mögen. Die Stadt ist von den feindtlichen eingeworffenen Bomben ziehmlich beschädiget / die Wälle und Mauren aber haben wenig davon empfunden.

Umb diese Zeit publicirte man zu Dublin die Königliche Frantzösische Krieges-Declaration unter Trommel und Trompeten-Schall / und ward darin befohlen / daß alle Persohnen wer oder welche sie auch seyn möchten / die sich unter dem Printzen von Orrannien oder dessen Anhängern auffhielten / und in dero Befehlhaber Händen verfielen / ohne einige Untersuchung oder Zeit-Verliesrung auffgehencket werden solten. Indessen setzte der Hr. Hertzog von Schomberg seinen March Landwerts ein fort / die Inniskillinger hatten sich mit ihm conjungiret, und führten die Avantguarde / ihr March gieng erst auff Nury, welchen Orth sie verlassen / und durch die Irren mit Feuer jämmerlich ruiniret befunden / so daß nur etwa 5 a 6 Häuser conserviret worden / dieses gieng dem Hertzog sehr nahe / und ließ deßhalben den Irren andeuten / woferne er hinführo auff seinen March mehr dergleichen Greuel-That von ihnen erfahren würde / er weder Mann / Weib noch Kind schonen / sondern alles niedermachen wolle. Der Hertzog marchirte darauff ferner nach der Fläche von Lurgan / und lagerte sich zwischen Dundalcke und Drogheda, und lag die Feindtliche Armee in 20000 Mann starck / kaum 7 oder 8 Meilen von der Englischen entfernet / weil es aber dem Hertzog annoch an Reuterey fehlete / so hielt er sich still an seinem Orth / hingegen thaten die tapfferen Inniskillinger / dem Feinde mercklichen Abbruch. Die von Londonderry hatten ihren Commendanten den Obristen Walcker / mit einer Adresse an J.

Mayst. abgefertiget/und vor die ihnen erzeigte Königl. Wolthat / sich unterthänigst bedancket/ auch ferner hin dero Guth und Blut vor Jh. Mayst. auffzuopffern sich erkläret. Die Adresse war dem Könige sehr angenehm/ und muste der Uberbringer derselben / der Docter Walcker nach Hamptoncourt zur Audientz kommen/ und wurde er daselbst durch den Lord Præsidenten vom geheimen Rath introduciret: Der König und Königin bezeigten ihm alle Erkändtlichkeit für seine geleistete grosse Dienste / und nachdem Se. Mayst. ihm einige 1000 Pfund Sterlings verehret / und dabey versichert hatten / daß dieses Geschenck die Königl. Affection zu dessen Persohn und Familie keines weges vermindern/ sondern daß solche Gabe nur ein Pfand mehrer Königliche Gnade seyn solte; Jmgleichen daß sie eine besondere Sorge vor alle Officierer/welche sich wohl gehalten/ tragen wolten; befahl Se. Mayst. daß er deroselben ins Cabinet folgen solte / so er auch that/ und daselbst eine ziembliche lange Audientz hatte. Man sagt: daß Se. Mayst. denselben sollen gefraget haben/ ob er hinkünfftig beym Soldaten Stande bleiben wolte/ so wäre Se. Mayst. resolviret ihn mit einer ansehnlichen Charge zu versehen / allein nachdem er sich dessen gewegert/mit Vorwand/er habe den Degen auß Noth zu Jh. Mayst. und der Kirchen Diensten ergreiffen/und daß er hinkünfftig seines Kirchen-Ampts wieder wahrnehmen wolte/ so erkläret ihn Se. M. zum Bischoff von Londonderry / mit Versprechung weiterer Beforderung. Als er aus der Audientz kahme / incommodirte ihn die Menge der Zuschauer ungemein sehr / und war das Jauchzen unbeschreiblich groß/ wie dann seine grosse Bescheidenheit bey jederman nicht weniger Verwunderung/als seine Courage und gute Conduite verursachte.

In Jrland gieng es ferner alles nach Wunsch und Begehren/ die gantze Provintz Ulster erkläherete sich vor dem Könige Wilhelmo und der Königin Maria. Der König Jacobus hatte einen Brief an den Hertzog von Schomberg gesandt / in dessen Uberschrifft er als Marschall genennet war / weßwegen der Hertzog dem Trompeter / so den Brief überbrachte/ solchen wider zurück gab/ und befahl ihm dem Könige Jacobo zu sagen: daß er den Nahmen eines Marschalls zum besten der Protestantischen Freyheit und Interesse quitiret, und nun ein Hertzog unter dem rechtmässigen Könige von Groß-Brittannien/ und als ein solcher nach Jrland abgeschickt wäre/ Se. Mayst. Interesse in acht zunehmen; wannenhero er von niemand anders weder directe noch indirecte Briefe empfangen wolte / als von dem der sich dem rechtmässigen Könige William unterwerffen und ihn als einen Hertzog erkennen wolte.

Scharffe Actiones in Jrrland.

WEil nun die Jacobitische Armee den meisten Theil Ulsters verlassen hatten / so nahm die Schombergische Armee hin und wieder einige feste Oerther in Besitz unter denen auch vornehmlich Slego gezehlet ward; Der König Jacobus hätte solchen Orth gernewieder gehabt / als trachtete er denselben durch eine unvermuthliche Attaque zu überrumpeln. Es erfuhren aber einige in Inniskilling befindliche Troupen dieses Dessein / wannenhero sie eiligst so viel Volck/als möglich war/hinein brachten/selbige waren kaum daselbst angelanget / als schon die Rebellen mit 3 Regimenter Soldaten und einer grossen Menge gemeinen Jrländischen Volcks/ so bewafnet worden/ heran marchirt kahmen/

und

SLEGO

DJe fürnehmste Stadt in dieser Grafffschafft hat eine gesunde Lufft und fruchtbaren Boden / so daß man es eine rechte Schmaltzgrube des Königreichs Irrland/nennen möchte/weil an Früchten und Viehe alles vollauff da ist/und gleichsam krimmelt und wimmelt/ und andere Oerter/so an dergleichen Mangel leiden/ reichlich damit versehen kan: Die Stadt ist klein aber nettte und zierlich gebauet / und alle meist neue und ansehnliche Häuser; So seynd auch die Strassen sauber und wohl regulirt, welche durchgehendes auch mit reinen und wohlschmeckenden Wasser versehen seyn: lieget etwas länglicht/ und ist mit einer starcken Mauer und Graben umgeben: Die Stadt treibet einen starcken Handel mit Vieh von allerhand Art/ mit Käse/ Butter und andern Victualien, woran ein Uberfluß daselbst zu finden: Desgleichen auch mit Häuten von Thieren und Rindern / mit Talch oder Inschlet / Hanff und Peche / wovon die Stadt jährlich ein grosses machen kan. Hat einen guten Haven / so daß er wegen seiner guten Aus- und Einfahrt / fur den besten in der Grafffschafft gehalten wird; So ist auch sonsten kein Ort in dieser gantzen Grafschafft/ der ihr an Stärcke und Reichthum es gleich thun könte / und daher billich die Crohne und der Sitz der Herren von O'Conor / welche sich sonsten auch Herren von Slego nennen und schreiben / hält es dieser Zeit noch vor König Jacobus/ und ist mit einer starcke Guarnison beleget.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/115
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/116
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

und sich zur Attaque gefast machten. Die Inniskillinger thaten desgleichen. Jene aber vermutheten nicht daß der Orth wohl besetzet/ viel weniger daß ihnen ein gutes Corpo den Kopff biethen wolte. Als derohalben die Inniskillinger sich sehen liessen/ gaben die Irren von ferne Feuer / jene aber warteten so lange biß sie ihnen auff einen Pistohlen Schuß genähert / da sie dann so hefftig loßbrandten / daß der Irren eine grosse Anzahl niederfiel / und der Rest sein Heyl in der Flucht suchte. Der Obrister Lard/ welcher die Inniskillinger commandirte / verließ das Fuß-Volck und verfolgte den Feindt mit der Reuterey bey 7 Meilwegs/ und zehlete man 500 Todte Irren auff den Wahl-Platz/ 30 Obristen / 40 andere Officierer und ungefehr 200 Gemeine bekahmen sie gefangen / dahingegen ihrer Seiths in solcher Rencontre nur etwa 20 Mann blieben / sie bekahmen über das mehr als 10000 Stück groß und klein Vieh zur Beute/ und war diese Action umb so viel mehr rühmlich/ weil die Protestanten nur 4 Compagnie Dragoner/ und etwa 200 Fuß-Knechte gehabt / dagegen die Irren über 1500 starck gewesen. Auff diese Victorie ließ der Hertzog von Schomberg alles Geschütz lösen/ und eine General Salve so wohl von der Armee als denen in der Bay zu Carlingford liegenden Schiffen thun.

Diesesmahl waren die Irren glücklich von Schlego abgetrieben / sie kahmen aber nicht lange hernach unvermuthlich sehr starck wieder und griffen solchen Orth an / welcher zwar ungemeinen Widerstand that / wie aber kein Entsatz zu hoffen war / muste sich die Guarnison endlich ergeben/ jedoch hat solche Belagerung den Irren über 800 Mann gekostet. Der Hertzog von Schomberg hatte bey dieser Zeit zwar offters gute Gelegenheit mit den Feinden in Action zu kommen/ weil aber der Feind ihm an Reuterey überlegen war / so dürffte er es nicht hazardiren / sondern wolte erst die aus Schottland erwartende Cavallerie bey sich haben.

Carickfergus wird erobert.

Indessen ward gut befunden Carickfergus anzugreiffen / die Gnarnison gab zwar bey geschehener Auffforderung trotzige Antwort/ nachdem aber die Trencheen 5 Tagen geöffnet gewesen / ergaben sie sich. An Englischer Seithen blieben etwa hundert Mann meist Holländer und Frantzosen/ und der Englische Ingenieur Richard ward davor im Schenckel und in der Schulter verwundet; Die Besatzung zog vermög des Accords in 2000 Mann ungekräncket aus/ bey Macswiney aber wurde sie von dem Land-Volck wehrloß gemachet und gäntzlich geplündert/ jedoch keiner derselben erschlagen/ In solcher Stadt funde sich mehr als vor 2 Jahre Lebens-Mittel / wie auch viele Protestanten/ so wohl in als ausser Banden.

Der General-Major Kircke vernahm umb diese Zeit / daß die Irren alle Provision aus Chalemont bringen/ solchen Orth hernach verlassen und sprengen wollen / als zog er eyligst mit 10000 Mann dahin/ umb solches zu verhindern / wie auch geschahe/ und beschloß den Orth dergestalt / daß die Besatzung weder in noch aus kommen könten. Der König Jacobus ließ Drogheda mit grossen Fleiß fortificiren / die Wege ausserhalb Dublin auch mit Schlag-Bäumen und Graben versehen; und meinete also das Schombergische Lager viele Diversiones zu machen / wie er denn auch mit seinem Lager auff 2 Meilen nahe an das Schombergische rückete/ so daß die Vorwachten stets mit einander chargirten; weil man nun Engli. Seiths keinen sonderli-

derlichen Vortheil aus dem Hazard einer Bataille ziehen könte / als ließ der Hertzog auff Annäherung des Feindes / sein Lager rund herumb ver-retrenchiren / und versicherte die Soldaten / daß solches nicht aus Furcht für dem Feinde / sondern nur darumb geschehe / daß er sie vor allen Angriff / biß er mehrern Succurs bekommen haben würde / in Sicherheit setzen / und das Werck warumb er nach Irrland kommen / mit so wenig Blut-Stürtzung / als imer müglich / außrichte wolte. Sein Eyfer beliebte den Soldaten treflich / in Ansehung er als ein Herr von sohohen Jahren / ungemeine Vorsichtigkeit gebrauchte.

Ungefehr ultim. Octobr. ward dem Hertzog ein Bauer gebracht / welchen die Soldaten gefangen bekommen / derselbe hatte ein Bündel voll Declarationes des Königs Jacobi so er außstreuen sollen. Er wurde ein schlechtes Drinckgeld vor seine Mühe bekommen haben / wann er nicht durch Entdeckung eines Feindtlichen Desseins Gnade erlanget hätte. Selbiges bestunde darin / daß das Jacobitische Lager den 30 ejusdem das Schombergische Lager an unterschiedlichen Orthen angreiffen wolle / er bekandte dabeneben gehöret zu haben / daß die Feinde mit einigen Frantzosen im Schombergs. Lager Verständtnüß hätten / welche ihr Dessein facilitiren wolten. Anfangs ward zwar hierauff nicht groß reflectiret, weil aber ein Capitain unter den Frantzösis. Regimentern so durch einen seiner Soldaten vernommen / daß vier andere Soldaten und ein Tambour / alle Papisten / Vorhabens wären / nach der Irrischen Armee überzulauffen / ließ er sie examiniren / und fand bey einem Briefe / die an dem Grafen d'Avaux adressiret waren. Dieser bekennete / so bald man ihn examinirte, daß er die Briefe von einem / Nahmens du Plessy, so auch ein Papist / und vormahls ein Capitain zu Pferde in Franckreich gewesen / und solche Charge, weil er einen Mord begangen / zu verlassen gezwungen empfangen. Als du Plessy bey dem Kopffe genommen und befraget ward / bekandte er / daß er dem König Jacobo und dem Grafen d'Avaux geschrieben und ihnen kundt gethan / daß unter den Frantzösischen Regimentern viel Papisten gefunden würden / und daß er sie nach dem Irrischen Lager wolte überlauffen lassen / mit dem Bedinge / daß man ihm das Commando über dieselbige geben / und seinen Pardon in Franckreich verschaffen solte. Man fällete ihm und seinen Anhängern alsbald im Kriegs-Rath das Urtheil zum Tode / welches dañ auch alsofort an ihnen vollzogen ward. Hierauff haben die drey Frantzösis. Obristen unter ihren Regimentern sehr genau nach den Papisten geforschet und derselben bey 150 entdecket / welche alle auff des Hertzogs von Schombergs Ordre nach Carlingford gefangen gebracht worden. Diese desto besser zu finden / hat viel darzu geholffen / daß der Obr. Lieutenant Douglas, nachdem man die Frantzösische Militz absonderlich gestellet / ihnen andeutete / daß alle Papisten / die sich nicht als solche angeben / und man hinführo ein anders erfahren würde / auffgehencket werden solten / da denn anstunds 100 sich angegeben / ihr Gewehr niederlegten und sich submittirten. Diese Papisten waren meist alle diesen Sommer aus dem Frantzösischen Lager übergelauffen / und von den Officierern der Frantzösischen Regimenter / ohne gnugsahme Untersuchung in Dienst genommen worden.

Der Hertzog sandte hierauff etliche Troupen von seiner Armee aus / der Feinde Contenance zu beobachten / welche den kurtz darauf rapportirten / es wäre der Hertzog von Berwick mit einer starcken Feindtlichen Parthey / wozu aus jeder Compagnie 4 Mann gezogen / nach Newry gangen / von wannen das

Schom

Schombergische Lager seine meiste Lebens-Mittel hohlen muste. Hierauff sandte der Hertzog alsobald einen Expressen an den Gouverneur in Newry / und ließ ihm das Vorhaben des Hertzogs von Berwyk kundt thun / mit dem Anhange / seinen ihm vertrauten Posten / weil er mit allem wohl versehen wäre / so lieb er sein Leben hätte zu maintenniren. Denn 1 Sept. ließ sich der Feind auff dem Gebirge eine Meile von der Stadt sehen und näherte sich allgemählich / biß eine Parthey die biß auff einen Mußqueten Schuß nahe kam / eine Salve von einigen in einen trockenen Graben gelegenen Inniskillingis. Fuß-Knechten überkam / da zoge sich das gantze Corpo wieder zurücke. Ein Protestant so sich unter dem Feindtlichen Hauffen befand / ersahe seine Gelegenheit / gab dem Pferde die Spohren und gieng zu den Englischen über / er berichtete / daß des Königs Jacobi Armee zwar 30000 Mann außmachen könte / jedoch daß meist die Helffte / nur mit Gabeln / Knütteln und halben Piquen versehen wäre; und daß die meiste Macht solches Lagers in der Cavallerie bestünde / welche er 8 a 9000 Mann schätzete. Den folgenden Tag kam abermahls ein Uberlauffer ins Schombergische Lager / welcher versicherte / daß die Feinde folgenden Tages eine Attaquen auff das Lager versuchen würde / und hätte der König Jacobus den Irren dadurch ein Hertz eingesprochen / daß wann sie das Englische Lager an der Süder-Seiten hertzhafft anfielen / solches auch 15000 Frantzosen von der Norder-Seithen attaquiren / und ihnen also der Sieg gewiß seyn würde. Diesem nach machte man im Lager Anstalt die Feinde wann sie kähmen zu begegnen. Es kam auch folgenden Tages wircklich ein grosses Detachement Reuter / durch einen schmahlen Weg der durch einen Morast gieng / und ihnen von den verrätherisch. Frantzosen verkundtschafftet / aber von etlichen Reutern und Fuß-Knechten von Inniskilling besetzet war / von dem Gebirge herab / so bald aber 3 oder 4 von ihnen erschossen wurden / kehreten die übrigen wieder ins Lager. Denen Juniskillingern ward die Zeit lang ehe sie mit dem Feinde in Action kommen möchten / und war ihr Eyfer nicht auszusprechen / sie erhielten durch offteres sollicitiren beym Hertzog / daß sie allemahl die Avantguarde führen möchten / ja sie præsentirten / daß sie das Feindtliche Lager allein anfallen und auffschlagen wolten / allein der Hertzog / welcher eines jeden gemeinen Soldaten Leben hoch schätzet / solches ihnē wegerte. Den 3 ließ der Hertzog auff erhaltene Kundtschafft / von der Iniskillingischen aussen Wache / daß der Feind auff sein Lager ankähme / und biß Casteldowne sich genähert / das Lager außziehen und in Schlacht-Ordnung stellen. Es kam aber der Feind nicht herfür / sondern kehrete gegen den Abend wieder in sein Lager. Die Verrätherey hörete ungeachtet der scharffen Execution nicht auff / wie man dann ausser vorigen noch einen Frantzösischen Spion ertappet / welcher einen accuraten Bericht von der Situation und stärcke des Schombergischen Campements bey sich hatte / sambt einer Verzeichniß aller Regimenter und Officierer Nahmen / womit er zum Feinde übergehen wollen / er ward aber attrappiret, und wegen denen bey ihm gefundenen Sachen befraget / man konte aber anders nichts auß ihm bringen / als daß er es für seiner eignen Speculation gemachet hatte. Indem beyde Lager also nahe an einander lagen / so begunte die Fourage so knap zu werden / daß beyde Partheyen solche wohl auff 4 a 5 Meilen hohlen müsten / keine Parthey wolte Anfangs weichen / und schiene es nicht anders es würde eine Haupt-Bataille abgeben haben. Der Hertzog von Berwyck sandte auch ein ziemblich starckes Detache-

ment ab / eine gewisse Höhe so unferne dem Englischen Lager war / einzunehmen / und wolte darauff eine Batterie bauen lassen / wormit er dem Schombergischen Lager grosse Ungelegenheit hätte verursachen können / es fielen aber die Inniskillinger dieselbe gantz unvermuthlich an / schlugen sie mit solcher Furie herunter / daß der Feinde 2000 blieben / es schiene darauff / als ob sich das gantze Lager zur Battaille rüstete / allein ehe man sichs versahe / brach der König Jacobus mit seiner Armee auff / und zog sich zurücke nach Atherdee 8 Meilen von Dundalke; Der Hertzog von Schomberg aber blieb in seinem Lager / welches durch Kunst und Situation so wohl verwahret war / daß es unmüglich forciret werden könte / stille stehen / umb die Ankunfft der Dänischen Troupen zu erwarten / welche dann den 5 Novembr. von Riepen in Jütland zu Seegel giengen / sie wurden zwar durch einen entstandenen Sturm sehr zerstreuet / so daß ein Schiff hie / das andere dort in Schottland einlieff / sie kahmen aber alle glücklich über / außgenommen ein Schiff / welches in der See eine Lecke bekahm / und deßhalben nach der Elbe zulauffen gezwungen ward / auff solchem Schiffe befunden sich die Capitains von Jh. Mayst. der König in Leib-Regiment / als Born / Donop / Uff-In und Petersen / der Fendrich Brakel und andere / sampt ihrer Milice / sie wurden bald auf 2 andere Fahrzeuge embarquiret, und wieder fortgeschaffet / es hatte aber eines von solchen Fahrzeugen das Unglück / daß es denen Frantzosen in die Hände gerieth / und also alle Leute gefangen nach Abeville geschicket wurden. Nachdem nun beyde Lager sich separiret, durffte doch keines davon die Winter-Quartiere beziehen / ohngeachtet der Monath Novembr. solches erforderte. Der König Jacobus ließ seine Cavallerie bey Dublin campiren / die Infanterie auch hin und wieder jedoch also verlegen / daß sie in wenig Stunden wieder zusammen kommen kunten. Zu Dublin hatten die Handwercker nie mehr als itzo zu thun gehabt / es war daselbst zwar alles in ziemlichen Preyß / es geschahe aber alle Handlung mit Kupfer-Geld / und war das Silber-Geld so rein weggefischet / daß einem fast kein Stück zu Gesichte kam; Hingegen wurden die Soldaten im Schombergischen Lager mit guter güldener und silberner Müntze richtig bezahlet / wie dann von Londen auß umb diese Zeit noch 50000 Pfundt Sterlings zu Bezahlung der Troupen nach Irrland geschicket wurden.

Rühmliche Action.

DJe Inniskillinger thaten zu Anfangs Octobris abermahl einen glücklichen Streich / denn nachdem der Ob. Thomas Lioyd Nachricht bekommen / daß die feindliche Irrländer eine Guarnison von etwa 80 Mann in der Stadt James Town, welches eine considerable Passage über den Fluß Shanndnis / geleget hätten / ist er Raths worden / ihnen solchen zu entwältigen / zu solchem Ende er mit den Troupen von Innis-killing / welche er commandiret, darauff anmarschiret; als er nun so nahe kommen / daß ihn die Feinde mit dem Geschütz erreichen können / hätten sie zwar starck gefeuert / damit aber keinen andern Schaden gethan / als daß sie einen Mann blessiret, und ein Pferd erschossen. Nachdem nun der Oberster seine Dragoner nahe an der Stadt ziemblich verdeckt postiret, gieng er noch eine Passage am oben gemeldten Fluß Drumnasna genandt / wobey ein Hauß gelegen / so dem Obersten Macdonnel gehöret / welches sich so fort ergab; Hieselbst funde er 2 grosse Pontons / welche ihm hätten dienen können den Fluß zu

pasiren /

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/120 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

passiren/ und den Orth zu umbringen/allein als alles dazu veranstaltet / da kahmen umb Mitternacht einige Protestanten/und brachten Zeitung/ daß die Rebellen die Stadt verlassen hätten / worauff er solche eingenommen / und mit einer considerablen Beute sich wieder im Lager eingefunden. Weil umb diese Zeit bey der Irrländischen Armee ein Abgang an allerhand Nothwendigkeiten verspühret ward/ wie es dann bey einer Zahlreichen Armee nicht anders seyn könte/ als/war man zu Londen bedacht/wie solches zu remediren seyn möchte/ vors erste wurden 200 Fässer Brandtewein abgeschicket / damit der Soldat/ dadurch der äusserlichen bösen Lufft sich erwehren / und damit es an übrigen Nothwendigkeiten auch nicht ermangeln möchte/ so geschahe auff Jh. Mayst. Ordre folgende

PROCLAMATION:

WEil Se. Mayst. den Abgang der benöthigten Kauffmannschafften in Irrland zu ersetzen / vor guth befunden / die Kaufleuthe und andere dahin zu vermögen / allerley Provision und Wahren dahin zu führen/ so haben sie zu dem Ende ihren Unterthanen daselbst unter die Arme zu greiffen/ heute zu ordiniren die Güthe gehabt / wie dann durch gegenwertiges ordonniret wird: daß von dem 1 Novembr. dieses Jahr anzurechnen/ in 3 nach einander folgenden Monaten/ von allen Wahren und Kauffmannschafften/ so hiernach specificiret sind / so aus dieses unser Königreich nach Irrland geführet werden/ daselbst kein Zoll/ Acciß oder was es sey / soll bezahlet werden; Jedoch mit dem Beding/ daß diejenige/so dergleichen Wahren dahin führen wollen/ sich vor der Abfuhr mit Eyden verpflichten: Dieselbe entweder zu Sr. Mayst. Armee zu führen / oder auch dieselbe in solchen Haven zu lassen/welche unter Sr. Mayst. Gehorsahm stehen/und an keinen andern Orth/auch/daß sie nicht begehren sollen/daß ihnen einige Summen Geldes oder Werth desselben/ vor die Außfuhr solcher Wahren aus unser Königreich / auff was Arth es auch sey / gezahlet oder versprochen werde. Wie auch mit diesem Vorbescheid/ daß sie in den Zoll-Häusern in Engelland / eine Decharge thun von allen Gerechtigkeiten/Zöllen/ Forderungen und Geld-Summen was es sey / so bezahlet werden solten/oder welche man für Außfuhr einer dergleichen Wahre aus diesem Königreich fordern könte. Besagte Kaufleuthe oder andere sollen auch bey ihrer Ankunfft in Irrland / den vornehmsten Zoll-Bedienten einen Beweiß vorzuzeigen haben/ wo diese Wahren geladen seyn/ damit selbiger daraus sehen könne/daß gedachte Wahrē gewiß in einen Haven in Engelland eingeschiffet seyn; deßgleichen noch einen andern Beweiß / wie sie in Engelland gegeben haben/ wegen der Decharge als oben erwehnet. Damit solchem allen nachgelebet werde; so werden die Herren Commissarien von Jh. Mayst. Thesaurie, und alle andere denen es zu stehet / acht haben / und die nöthige Anstalt verfügen/ damit Se. Mayst. Wille gebührlich beobachtet und executiret werde.

Specification derer Wahren / so laut Kön. Ordre nach Irrland ohne Zoll geführet werden mögen.

Aller Sorten Lacken
Allerley Leinwand.
Gearbeitet oder ungearbeitet Eisen.
Pappier/ Dinte/ Pergament und dergleichen.
Allerhand Sättel und andere zur Reutere dienliche Dinge.
Kämme/ Oehl und Unschlitt.
Seiffe/ Pech und Seiffen-Kugeln.
Korn und Brandtewein/ so in Engelland destiliret.
Allerhand Mund-Kost zu Essen und zu Trincken.
Specereyen.
Material-Wahren und Medicamenten.
Toback und Feuer-Steine.

Die Commissarien des Raths über die Irrländische Sachen / macheten auch einen Anschlag / den Irris. Protestanten 45000 Pfundt zu verehren/ mit dem Bedinge / daß sie wieder nach Hause kehren / die Waffen ergreiffen/und gegen künfftiges Jahr 10000 Morgen-Landes mit Sommer-Korn / zu

Dienst der Armee besäen sollen. Durch ihre Hülffe / als welche des Landes Climat gewohnet/und des Landes kündig wären/ hoffte man/daß die Reduction solches Königreichs gar leichter würde geschehen können. Summa; man nahm sich in Engelland das Werck von Irrland rechtschaffen an.

Endlich zwang die rauhe Jahrs-Zeit beyde Armeen dahin / daß sie auff die Winter-Quartiere dencken müsten / der Hertzog von Schomberg brach im Anfange Septembr. von Dundalke / woselbst er bißhero gelegen / und zog sich zurücke biß nach Lysnegarty/ die Stadt Dundalke aber ließ er unter dem Commando des Obr. Lieutenant Lemeniancer mit gnugsahmer Guarnison besetzet / die krancken Soldaten ließ er sorgfältig auff suchen/ ja! so gar genau / daß er auch demjenigen/ der einen Krancken anzuweisen wüste / dafür 12 Pens zur Belohnung geben ließ. Besagte Krancken ließ er zu curiren nach Newry bringen / nachdem er solche Stadt vorher durch die Einwohner reinigen lassen ; und weil der König Jacobus die Stadt Atherdee mit 7 Regimentern besetzt gelassen/und den Orth rund umb unter Wasser gesetzet / und gegen Dundalke ein Fort auffwerffen lassen / so ließ der Hertzog von Schomberg eben so viel Regimenter daselbst in der Nähe stehen. Indessen aber machte er sich gefast/ so bald der Dänische Renfort ankäme/ etwas wichtiges zu unternehmen. Unterdeß war es eine Zeitlang gantz stille/ daß es auch fast scheine/als ob kein Feind/geschweige 2 so mächtige Armeen in einem so kleinen Lande gegen einander zu Felde lagen. Die Inniskillinger aber konten nicht ruhen/ Sligo lag ihnen im Wege/ und weil sie daselbst gerne ihre Winter-Quartiere gehabt hätten / so rottirten sie sich zusammen / konten aber wegen der starcken Besatzung nichts davor außrichten. Die gantze Provintz Ulster/ welche sich dem Könige William ergeben / brachte umb diese Zeit einen Auffsatz aller Mannschafft so in ihrem District verhanden / dem Hertzog von Schomberg/welcher darin fünf tausend wehrhaffte Leute befand / und daß zu Jh. Mayst. Dienst/ohne Nachtheil des Landes darauß 10000 Mann gezogen und employret werden könten. Weil dann die Einwohner dieser Provintz von Natur tapffer und streitbahr / dabeneben der Reformirten Religion zugethan/ und durch die Papisten aller ihrer Güther beraubet worden / so daß man dahero ihrer Auffrichtigkeit desto fester versichert seyn kan / als resolvirte der Her- Hertzog von Schomberg ihnen erfahrne Officierer zu zufügen / in Hoffnung von ihnen keine geringere Dienste als von den Inniskillingern zu erlangen. Weil der Hertzog von Schomberg umb diese Zeit Charlemont noch hart blocquiret hielte / daß die Besatzung darin grosse Noth litte / so kam den 4 Septembr. eine Jacobitische Parthey von 700 Mann lauter Irren/ bestehende so woll in Reutern / Dragonern als Fuß-Volck bey tunckler Nacht vor Nury an der Brücke/ und meinete durch Uberrumpelung solches Orths / der Vestung Charlemont einige Lufft zu machen ; es gerieth ihnen auch so weit/ daß sie 2 Schildwachen/ folgends auch die Wacht danieder schossen / ehe sie 2 mahl ihr Gewehr lösen kunten / und drungen mit einem grossen Geschrey biß in die Strassen der Stadt durch / ehe die Englis. Soldaten von dem Regiment des Obersten Ingelsby / nicht über 50 wehrhaffte Männer starck/ sich zur Gegenwehre setzen kunten / so bald aber dieselbigen sich fertig gemacht / trieben sie die Feinde mit Hinterlassung 60 Todten auff die Flucht / worbey diese nicht über 2 Capitains und 6 oder 7 Soldaten verlohren / und ein Lieutenant und ein Fendrich verwundet worden. Gegen 10 Uhr kahmen die Irren noch

einmahl

einmahl wieder über die Brücke/ waren aber so unglücklich/ daß sie 3 Officierer/ die sie mit sich hinweg schleppeten / und 12 Soldaten verlohren. Bey der letzten Rencontre bekahmen die Englischen nur 2 Verwundete / und muſten die Irren also mit blutigen Köpffen abziehen. Dergleichen Scharmützel fielen zwar öffters vor / weil sie aber von keiner Importance sind / so achte nicht nöthig derselben Meldung zuthun / sondern weil uns das folgende 1690 Jahr/ so man wohl billig Irrlands Erlösungs und wunder Jahr nennen mag / wichtige Materie an die Hand gibt/ so wollen wir dahin eilen / und wie bißhero mit unpartheyischer Feder derselben Beschreibung fortsetzen.

Grosse Zurüstung zu Irrlands Eroberung.

Es geschahe im Anfang dieses 1690 Jahrs/ so woll in Engelland als Franckreich so gewaltige Kriegs-Præparatorien, wegen Irrland / daß man fast dafür erstaunete. Der König von Franckreich welcher sich einmahl in des Königs Jacobi Interesse verwickelt/ zu dem auch durch Unterhaltung der Irrländischen Unruhe/ sich einen mächtigen Feind vom Halß halten kunte / ließ bey dieser Gelegenheit sehen / wie weit sich seine Macht erstreckete; Vornehmlich da man an solchen Hofe die eiferige Zurüstung in Engelland vernahm. Zu diesem Ende wurden 7000 Mañ außgesuchter Milice nach Brest gesandt / bey denen sich 1500 Volonteurs fügten; Zu Bourdeaux schiffte man vor 30000 Mann Gewehr / 2000 Tonnen Wein/ 500 Stück Brandtewein/ eine gute Menge Zweyback/ Mehl/ Korn und dergleichen ein/ von welchem allem nicht der geringste Zoll bezahlet wurde. Die Flotte so alles dieses überbrachte/ bestund in 35 grossen Schiffen / sie seegelten den 17 Apr. N. S. von Brest ab/ und langete den 21 glücklich in Irrland an. Dieser ansehnliche Succurs gab den Irren sonderlich dem Könige Jacobo grossen Muth / und rechnete man solcher Seits die Macht laut der dem Könige eingelieferten Munster-Rollen/ auf folgende Mannschaft: nehmlich 8000 Reuter / 5000 Dragoner 32000 Fuß-Knechte hiezu die neu arrivirte 7000 Mann Frantzosen sampt 1500 Volonteurs/ einen General/ 20 Obristen / 250 andere Officierer / 100 Stücke Canonen / 12 Feuer-Mörsel gerechnet / erstrecket sich die gantze Armee auff 53770 Mann. Weil nun umb diese Zeit der König Jacobus sich zu Dublin befand / so überreichten die Protestanten demselben eine Supplication, und bathen umb Schutz wieder die Römisch Gesinnete/ als von denen sie ungeachtet S. M. Declaration, in vielen Dingen gedrücket und verfolget würden. Der König ließ ihnen zur Antwort geben: daß solches seiner Meynung gantz zu wieder wäre/ und daß er sich deßhalben der Sachen erkündigen und ihnen Recht verschaffen wolte. Inzwischen besoignirte der König Jacobus fleissig mit den Hn. de Lauzun und Frantzösis. Ministris umb die Haupt-Armee zu formiren/ wozu der General Rendezvous bey Dundalke und Drogheda angesetzet ward. Die Vivres waren Anfangs ziemblich knap/ weil der König Jacobus das Kupffer-Geld noch einst so hoch im Preiß gesetzet/ und die Bauern deßhalben sich gewegert ihre Früchte zu Marckte zu bringen. Allein eine Proclamatio worinn ihnen befohlen ward das Korn zu Marckte zu bringen/ oder daß sie durch Militarische Execution dazu gezwungen werden solten / brachte sie zu andern Gedancken. Der Wein war auch so guth kauff daselbst / daß die Maaß guter Frantz-Wein nur vor 6 Pens bezahlet werden dürffte. An Gelde

fehlete es auch nicht / und rechnete man in Franckreich / daß seither Anfangs dieses Jahres biß im Mayo 8 Millionen Pfund dahin wären transportiret worden / iedoch kahm nichtes anders als Kupffer-Geld zum Vorschein / und wuste ein jeder das Silber-Geld fein bey sich zu verbergen. Der König Jacobus ließ auch zwey zersprungene kupfferne Canonen / zu Geld vermüntzen / und darauß Stücke zu 6 und 12 Pens / jedoch nicht über die Helffte und vierten Theil des Preises Werth / schlagen. Sonsten bekahm der General Rose umb diese Zeit Ordre nach Franckreich zu gehen / weil er in des Königs Jacobi Ungnade verfallen war / und beschuldigte man ihn / daß er aus dem Lande / worin er als Gouverneur gesetzet worden / über 35000 Pfundt gepresset und nach Franckreich gesandt habe. Dieses war also der Zustand des Königs Jacobi, nun wollen wir uns auch nach Engelland wenden / und die Anstalt so daselbst zu Reduction des Königreichs Irrland gemachet wurde / gleichfals besehen.

Die Winter-Quartiere waren die gemächlichsten und besten nicht gewesen / theils weil die Soldaten die erforderte Commodität in einen so kleinen District nicht haben könten / daher auch die Kranckheit ziemblich unter die Milice grassirte; und rechnete man daß dadurch diesen Winter 1000 Reuter und Dragoner und 5000 Fuß-Knechte gestorben; in welchem Passu es des Königs Jacobi Armee nicht besser hatte. Weil nun S. Mayst. König Wilhelmus fürchtete / daß ihm die Reduction Irrlands zu viel Volcks / Zeit und Geld kosten würde / so ward den 22 Jan. zu Withal ein Gen. Rath gehalten / worin Seine Mayst. die Resolution nahm in hoher Persohn dahin zu gehen / zu dem Ende eine merckliche Verstärckung mit sich nehmen / und also das Werck durch Göttlichen Seegen zu verkürtzen. Diese gefaste Resolution gabe Se. Mayst. dem Parlament auch kundt / und ward also feste gesetzet / wovon besser unten ein mehrers soll gesaget werden. Jh. Mayst. nahm sich mit eusserster Sorgfalt die Beforderung des Wollstandes in Irrland an / und haben zu dem Ende durch eine Acte zu besserer Versicherung der Protestanten in Irrland / daß vermeynete Parlament daselbst / nebenst allen dessen Handelungen vor unrechtmässig / die Städte / Burgten / Corporatien etc. so fort in den Stand / darinnen sie den 3 Juny 1683 gewesen / wieder gesetzet / und die Protestanten welche seit den 4 Jan. 1686 aus demselbigen Königreich gewichen / erkähret / daß sie von allen Ungemachen / so ihnen dadurch zuwachsen können / wie auch von Bezahlung der Renten und dergleichen / so sie der Kron seit dem 4 Jan. 1689 schuldig; befreyet und in alle ihre Güter und Besitzungen wiederumb eingesetzet werden sollen. Der Hertzog von Schomberg umb gleichfals seinen Christlichen Eyfer zu beweisen / ließ den 1 Februarij zu Lisburne woselbst sein Haupt-Quartier war / publiciren folgende

Proclamation wieder das Fluchen.

DEmnach die erschrecklichen und verfluchten Missethaten des greulichen Fluchens Schwerens und eiteln Mißbrauch des heiligen Nahmens GOttes / als Sünden von grosser Schuld / und die doch wenig geachtet werden / bey allen Nationen und Völckern / und zwar zu allen Zeiten mit scharffen und grausahmen Straffen / als grosse und schwere Sünden / gestrafft worden; und weil wir zu unser grossen Beschwerung und Bestürtzung die allzu vielfältige Verübung dieser Sünden bey unterschiedlichen unter unsern Commando vernehmen / und etliche so hoch in ihrer Gottlosigkeit gestiegen / daß man GOtt mehr anruffen solte / sie zu verdammen als sie zu behüten / und solches ungeachtet der

schwe-

schweren und betrübten Gerichte GOttes zu dieser Zeit über uns wegen dieser und anderer Sünden/ und unangesehen der Straffen / so durch Jh. Maj. Kriegs-Articul wieder dieselbe Ubelthäter befohlen / und wir rechtmässiger weise befürchten / daß Jh. Mayst. Armee mehr durch diese Sünden benachtheiliget/ als durch die Conduite und Courage derjenigen/ die daran schuldig sind / befordert werde: So achten wir für nöthig/ allen Officierer und Soldaten unter unserm Commando zu befehlē/ daß sie und jedweder hinführo unter ihnen sich alles eiteln Fluchens/ Schwerens und Mißbrauchens des heiligen Nahmens GOttes/ bey Straffe die in besagten Articuln befindliche/ und unter höchster Ungnad enthalten / und alle Officierer insonderheit Sorge tragen sollen / vorgemeldte Kriegs-Articul zur Execution gegen jedweden unter ihren respective Commando/ die an besagten Missethaten schuldig/ zu bringen/ und daß sie indessen Entstehung zu ihrer grössesten Gefahr / dafü Red und Antwort geben sollen. Gegeben in unserm Haupt-Quartier zu Lisburne den 28 Jan 1690 im ersten Jahr Jh. Mayst. Regierung. Schomberg.

Der herein tretende Frühling lockete die Soldaten auch wiederumb zu Felde / 300 Mann aus des Schombergs Lager giengen 3 Meilen von Dundalke vor ein Irrisches Casteel Myrock genandt / hohleten von dannen 500 Stück groß und klein Vieh / 300 Pferde / 100 Schweine / 200 Ziegen hinweg/und brachten solche glücklich ins Haupt-Quartier/ hierdurch ward das Rind-Fleisch so wohlfeil/ daß eine schöne Kuhe vor 10 Englische Schilling / und das Pfundt Fleisch für etwa 1 Schilling verkauffet ward; Auf diese Zeitung folgete bald eine viel wichtigere/ dann der Obrister Wolfeley so die Inniskillingische Troupen commondirte / hatte mit den Irren bey Cavan eine vortheilhafte Action gehabt / welche er dem Hertzogen von Schomberg durch ein Schreiben vom 12 aus Belturbat berichtete/ welches von Wort zu Wort also lautet.

Schreiben des Obersten Wolseley an den Hertzog von Schomberg.

ICh sende Ew. Hoheit diesen Expressen / umb deroselben Rechnung abzustatten / von demjenigen Gefechte so wir gestern mit dem Feinde bey Cavan gehabt haben. Am verwichenen Montag Nachmittags umb 4 Uhr gieng ich von Belturbat aus mit einen Detachement von 700 Mann zu Fuß 300 Reuter und Dragoner. Wir passirten umb Mitternacht den Fluß / ungefehr 2 Meilen unterhalb Calihays/ woselbst wir 2 feindtliche verlohrne Schildwachen funden/ selbige thaten unterschiedliche Schüsse längst der Rivier / und folglich machten sie ein grosses Feuer / auff der Höhe eines Berges/ umb dadurch den Ihrigen Nachricht von unserer Ankunfft zu geben. Inzwischen waren alle meine Leute umb 1 Uhr schon die Rivier passiret / und ich machte Rechnung eine Stunde vor Tags zu Cavan zu seyn allein die Wege waren so schlim / und es stiessen uns so viel defilees auff/ daß wir nicht eher als 1 halbe Stunde nach der Morgen-Röthe daselbst ankahmen. Wir funden daselbst den Hertzog von Berwyck/ denn ich bey weitem nicht vermuthet hatte/ er war auch erst vorigen Tages mit 2500 Mann daselbst angelanget / welche sampt der Guarnison des Orths ein Corpo von 4000 Mann ausmachten. Diese Troupen stunden alle vor der Stadt und bey das Fort in schöner Ordnung. Ich ließ meine Leute auch alsobald / und so viel es des Orths Gelegenheit zu ließ/ in Ordnung stellen/ und fing darauff an mit den Feind zu schargiren / das Gefechte dauerte etwa eine Stunde/ und darauf zwang ich die Feinde die Flucht zu nehmen/ und das Feldt zu quitiren. Dem Hertzog von Berwyck wurd das Pferd unter dem Leib erschossen/ er aber am Schenckel blessiret. der Obrist Okely / Gouverneur von Cavan blieb nebst 2 Obr. Lieutenante/ deren einer ein Irrländer war/ auff dem Platze/ der Irrländische Obr. Lieut. hieß Goug Hagan/ und war bey den Irren in grossen Estim. So bald die Feinde die Flucht gegeben/ fingen unsere Leute an sich auffs Plündern zu begeben / allein es wäre uns solches bey nahe übel bekommen/

kommen / dann als die Unserigen so zerstreuet im Felde und in der Stadt umbher lieffen/ wurden die im Fort befindliche Feinde solches inne/ und thaten darauff einen furieusen Außfall mit solchen Succes/ daß ich schon alles für verlohren schätzete. In solchem Schrecken begab ich mich an einen Orth / woselbst ich vor angehendem Combat einige Troupen Infanterie postiret hatte / welche nicht zum Schlagen kommen waren. Ich fand aber nicht mehr als 250 Mann in allen / nichts destoweniger gieng ich damit dem Feinde / welcher wohl 1500 Mann starck war/ entgegen/und zu gleicher Zeit bekam ich noch 80 Dragouner und Reuter zu Hülffe. Indessen weil ich sahe / daß meine übrige Leute unmüglich aus der Stadt zu bringen waren/commandirte ich eine Parthey Reuter dahin/ mit Befehl/ die Stadt anzuzünden / welches / als es in ein Augenblick geschehen war/ sahen sich die Meinigen gezwungen herauß zu geheu / und ihren Cameraden / welche mit dem Feind engagiret waren / beyzustehen/ worauff wir folglich die Feinde zu weichen gezwungen/ und dieselbe wie ein Heerde Schaafe für uns hin/ biß in ihr Casteel trieben / weil aber der Orth sehr feste / und dabeneben mit einer starcken Guarnison beleget war/ meine Leute hingegen gantz abgemattet / fand ich ungerathen / solchen zu attaquiren. Zu beklagen ist es/ daß ich gezwungen ward/ durch die unzeitige Mauserey unserer Leuthe die Stadt anzuzünden/ dann es war in derselben Provision gnug verhanden / umb die allhier liegende Guarnison 6 Monath lang zu unterhalten/ zumahl alle Häuser mit Mehl / Brodt / Korn Haber und Bohnen fast angefüllt gewesen. Die Gefangene/ so wir bekommen / berichten: daß der Hertzog von Berwyck ein Corpo von 10000 Mann/welches von der gantzen Armee detachirt werden sollen / zu Cavan commandiren wollen; den ersten Orth / so sie anzugreiffen vermeinet / ist diese Vestung Belturbat/ und die Attaque ist als heute bestimmet gewesen. Dieses sind eben diese Troupen / wovon Euer Hoheit so offt Nachricht gehabt hat/ich glaube aber daß nunmehro ihr Dessein vernichtet ist / weil die Unserige alle ihre Mund-Kost / so wohl für Menschen als Pferde ruiniret haben; über das haben wir auch alle ihre in der Stadt gehabte Munition in die Lufft gesprenget / welcher Verlust / wie ich glaube/ihnen sehr nahe gehet. So bald meine Leute sich etwas werden erfrischet haben / will ich ihnen ferner auff die Haube gehen / und sie trachten aus dem Fort zu vertreiben/ welches sie/wie ich sicherlich vermuthe / von sich selbst werden genöthiget seyn / zu verlassen; dann weil sie kein Proviant haben / auch es ihnen nach Abbrennung der Stadt an Logimenter mangelt / umb ihre Leute darein zu logiren/ so glaube schwerlich sie werden subsistiren können. Wir haben etwa 20 Mann verlohren/darunter vornehmlich mein Major Traherne/ der Capitain Armstrong/ Mago und la Mangiere/ ein Frantzösis. Reformirter Officierer/ zu zehlen sind; Der Capitain Blood Ingenieur hat einen Mußqueten-Schuß in die Seite bekommen; Der Feind hingegen hat 300 Mann/4 Capitaine/ 5 Lieuten. 2 Fähnrichs und ein Regiments-Quartiermeister verlohren / ohne 200/ so wir gefangen haben. Unsere Leute haben so wohl in dieser als in allen vorigen Actionen einen grossen Eyfer wieder die Irren zu fechten erwiesen / ungeachtet der ungleichen Anzahl/haben sie sich woll gehalten/ sonderlich des Gen. Major Kircks Lieut. Die 8 Frantzösis. Officierer/ so Ew. Hoheit anhero gesandt hat / haben gleichfals das Ihrige/ als braven Leuthen zustehet/ gethan.

Weil es nun Zeit war zu Felde zu gehen / als recognoscirte der Hertzog von Schomberg die Vestung Charlemont, und resolvirte so bald nur das Wetter gut würde/und die Dänische Hülffs-Troupen ankähmen / den Orth formaliter zu belagern / und sich also dieses Haupt-Passes in Irrland zu versichern. Inzwischen war zwar der Orth den gantzen Winter durch blocquiret gehalten / allein weil die Guarnison sehr Zahlreich war/ konten die Blocquirer ihnen wenig Schaden thun. Der Obrister Callimot hatte Ordre den Belagerten so viel müglich die Subsistentz zu benehmen/ wozu er auch allen Fleiß anwandte / und dadurch die Guarnison in grosse Noth setzet / wozu die Situation des Orths indem er dermassen im Morast lieget / daß man des Winters / dazu nicht anders als durch einen gepflasterten Weg kommen kan/ nicht wenig halff. Die Irren aber hatten/

ten unterschiedliche Schuyten / womit sie nach einem grossen See / welches ohngefehr anderthalb Stunden von der Stadt gelegen / zu fahren pflegten / und alle Häuser / wo sie hinkahmen / zerstöhreten. Nachdem aber der Hertzog von Schomberg von dieser ihrer Gewalthätigkeit Kundtschafft erhalten / gab er endlich dem Obr. Cambon / welcher ein Regiment von Frantzösischen Protestanten führete / Ordre / von Armagh / da sie im Quartier lagen / aufzubrechen / und obgemeldte Schuyten von Charlemont zu verbrennen. Diese begaben sich den ersten Tag eine Englische Meile nahe an Charlemont / und lagerten sich allda dieselbige Nacht / und schickten als es Tag war / etliche Spionen aus / zu erkündigen / wo die Schuyten lägen / als diese wieder kahmen / brachten sie Bescheid / daß sie umb die Stadt rund umbher gangen / auch bey dem See gewesen / aber wegen dessen Grösse keine Schuyten vernommen / also daß es vermuthlich war / daß die Irren mit denselben auff einen Anschlag damahls außgegangen waren. Da der Oberste Cambon solches verstanden / war er gantz unwillig / daß er ohne alle Verrichtung wieder zurücke gehen solte / und darneben betrachtete / daß er weiter nichts thun könte als die Brücke / welche über die Rivier in die Stadt gieng / zu verderben / gab er alsbald seinen Leuten Ordre / dieselbige gäntzlich abzubrechen. Da nun einige von seinem Regiment zu dem Ende hin commandiret worden / hielten sich die übrigen inzwischen parat. Mitten aber in diesem Werck / öffneten die Feinde das Thor und thäten einen furieusen Außfall / welche die Englischen nicht weniger tapffer empfingen / also daß bey 2 Stunden ein hefftiges Gefechte entstunde / endlich aber wichen die Irren zurücke / und fiengen an so gewaltig wegzulauffen / daß unterschiedliche wegen des Gedranges über die Brücke fielen / also daß ihrer 90 auff der Stelle todt blieben / und 2 Capitaine / 3 Lieutenante / 1 Fendrich / nebenst 5 oder 6 gemeinen Knechten gefangen worden. Etliche von Englis. Officierern waren so hitzig im Nachsetzen / daß ihrer 3 mit den Irren zu gleich in die Stadt kahmen / und weren ihnen die übrigen von selbigem Regiment gefolget / wurden sie sonder Zweiffel die Stadt erobert haben. Die Gefangenen sagten / daß etwa 300 Mann in der Stadt lagen / nebst 30 Reutern / und daß sie noch auff 6 Woche Proviant hätten / hernach aber den Orth nicht länger würden halten können. Nach diesem Gefechte giengen die Soldaten wieder an das Werck / welche sie ohne die geringste Verhinderung der Irren vollbrachten; und als solches vollzogen war / zog der Oberste Cambon sein Volck / davon nur 4 todt und 6 verwundet waren / wieder zusammen / umb zurücke zu gehen / indem aber seine außgeschickte Spionen gleich Nachricht brachten / daß sie zwo Schuyten mit Volck nach der Stadt rudern sehen / detachirete er alsofort einen Officier mit 30 Mann nach der Wasser-Seite / aber alles was sie außrichten kunten / war / daß sie 3 oder 4 mahl sämbtlich Feuer auff sie gaben / wodurch sonder Zweiffel viel von denselbigen sind verwundet worden. Nach dieser Action begaben sie sich wieder nach ihrer Guarnison zu Armagh / und brachten nebenst den Gefangenen noch 50 oder 60 Stück Viehes mit / welches sie unter den Wällen von Charlemont weggehohlet. Dieser glückliche Streich war umb so viel considerabler, weil durch Verbrennung der Brücken den Irren das Außfallen verbothen ward / als womit sie sonst dem Lande durch sengen und brennen grossen Schaden zugefüget hatten.

Abermahlige Action vor Charlemont.

Jtzt erzehlte Action munterte die andern auff / und nachdem der Obrister Callimot, dem die Blocquada auffgetragen war / sich mit etwas Volck verstärcket hatte / nahm er sich vor / den Charlemontern auch eines anzubringen / als worin die Guarnison nunmehro biß auf 400 Mann zerschmoltzen war: Wir wollen / umb die Sache desto deutlicher zu vernehmen / den mündlichē Rapport eines Officierers / so er den Hertzog von Schomberg gethan / einführen / welcher also lautet:

NAchdem der Obrister Callimot / welcher diesen Winter mit seinem Regiment längst der Rivier Blakwater / und dichte bey das Meer von Neaugh gelegen / umb die in Charlemont von solcher Seite einzusperren / und alle Communication zwischen den Rebellen und den Grafen Tyrone / als Gouverneur der Vestung / abzuscheiden / hatte sich vor 8 Tagen eines kleinen Dorffs / so etwa eine Meile von Charlemont gelegen / bemächtiget. So bald die Feinde solches inne worden / wären sie mit 300 Mann außgezogen umb die Unsere anzugreiffen / sie waren aber so bewillkommet / daß obgleich die Unsere annoch weder Brust-Wehr noch Abschneidung gemachet hatten / dennoch die Feinde mit Verlust 4 Mann zurück jugen / und wir unserer Seits nur einen Blessirten bekahmen: Folgenden Tages / hatten die Unserige sich bemühet mit Auffwerffung einiger kleinen Wercke in besagtes Dorff / umb also die Zugänge zur Stadt zu verbauen / auch zugleich die Aussen-Posten der Vestung an beyden Seiten des Flusses recognosciret / welches die Feinde Tag und Nacht in Allarm gehalten / biß sie dieselbe endlich verlassen. Den 22 habe der Obrister Callimote sich mit etwa 80 Gemeine und 20 Officierer von seinem Regiment zu Dery Galy in 3 Fahrzeuge embarquiret / sey damit biß eine Meile an Charlemont gefahren / daselbst an Land gestiegen / und nach Hinterlassung einer Wache bey den Schiffen / gerade auff Charlemont anmarschieret / und umb 2 Uhr Morgens daselbst angelangt; Ob er nun gleich wegen hellen Mondenscheines zeitig genug entdecket worden / hat er nichts destoweniger glücklich den Graben passiret / und sich aller Aussenwercke bemeistert. Als solches verrichtet / hat er seine Leute in 2 Hauffen getheilet / einē derselben vor die Pforte des Castels marschieren lassen / damit die Feinde nicht außfallen möchten / mit den andern aber eine Redonte / so etwa 300 Schritte von der Contrescharpe zu Bedeckung der Brücken gemachet worden / und worinn ein Sergiant mit 15 Mann lag / attaquirte, und nachdem von der Besatzung 6 Mann erleget worden / glücklich eroberte. Jnzwischen daß diese hiemit beschäfftiget waren / übermeisterte der Major la Borde mit 30 Mann noch eine andere Redoute / und folglich alle Häuser biß an die Armagsche Pforte / welche die Feinde verlassen hatten / plünderten selbige aus und zündeten sie an; als nun der Tag angebrochen / sey der Obrister mit seinen Leuten unter schlagender Trommel / längst den Deich von Blackwater abmarschiret / und wieder zu seinen Fahrzeugen gekehret. Jn dieser Action haben die Feinde ungefehr 50 Mann / so theils todt theils gefangen worden / verlohren; und an unserer Seiten wurde der Major la Borde durch den letzten Schuß / welchen die Feinde mit Schrot aus ihrem Geschütz thäten / erleget / ein Cap. wurde am Kopff und ein anderer an der Lende blessiret.

Durch diese Action war die Guarnison völlig geschwächet / und ließ sie sich nicht mehr gelüsten aus ihrem Gewahrsahm zu kommen; umb diese Zeit kahmen zu Londonderry 6 Personen an / so alle Protestanten und Einwohner aus der Provintz Limmerick waren / selbige berichteten: daß / als sie den 18 passato mit einem Booth von einen Frantzösis. Schif / die Rivier biß 46 Meilen hinunter gefahren und daselbst an Land gestiegen / umb ihre Handlung zu treiben / wären sie von einem Obristen verfolget und gefangen genommen worden / welcher sie in ein Fahrzeug / 16 Last groß / embarquiret / und unter Verwahrung eines Fähnrichs / 2 Sergianten und 14 Soldaten / ferner fortgesandt / sie wären aber wegen Wind-Stille selbiges Tages nur 3

Meil

Meil gefahren/und des Nachts am Strande sich geleget / da dann die meisten von ihren Wächtern an Land zu eines Edelmanns Hauß/so eine Meil davon gewesen/gefahren/ und nur 4 Soldaten und 2 Matrosen/samt 5 Feuer-Röhren und 5 Degen im Schiffe gelassen. Als nun die Gefangene unten im Raum des Schiffs sich über Kälte beschweret und gebethen/ daß man ihnen vergönnen möchte oben auffs Schiff zu kommen und sich zu wärmen/ wäre ihnen solches zugestanden/ als sie sich nun eben so starck / als ihren Bewahrer gesehen / hätten sie nach gemachtem Anschlag/ jeder einen davon angepacket / entwaffnet / und allesambt unten im Raum verschlossen/ folglich das Ancker gelichtet/und so lang gefahren/ biß sie sich ausser Noth gesehen / da sie dann ihre Gefangene mit dem Boot an Land gesetzet / mit ihrem eroberten Schiffe aber da glücklich arriviret sind.

Man erfuhr auch /daß durch übles Haußhalten der Irren/ die Victualien sehr theuer wurden / weil der König Jacobus das meiste Korn vor seine Armee in verwahrung genommẽ/die particulier Leute grossen Mangel litten / das Ochsenfleisch 5 oder 6 Deniers das Pfund/ ein vierthel vom Schaaff 8 Schillinge / Kohlen 30 Schillinge / Wäitzen 45 Schillinge/ und Saltz 3 oder 4 Pfund vor das Faß / und ein Centner Heu 25 Pfundt koste / und daß er 4000 Tonnen Schmeer/ Häute und Butter bereit stehen hätte / solche mit dem ersten nach Franckreich überzubringen. Diesen Mangel zu ersetzen/ ließ der König Jacobus 3 Proclamationes zu Dublin publiciren. In der ersten ward befohlen/ daß alle Haußhaltende / von was Stand und Würden die auch seyn möchten/alle ihr Korn in seine Magazinen bringen/ und bey Einlieferung Kupffer-Geld vor die Bezahlung empfangen sollen/ und nicht mehr bey sich behalten als was sie zu ihrer Familien Unterhalt / uñ was das Land zu besäen nötig seyn würde. In der andern/ daß alles Volck ihre Pferde/ die über 14 Palmen hoch und zu Kriegs-Diensten tüchtig / vor Bezahlung an Kupffer-Geld ausliefern sollen; und durch die dritte/daß alle Scheriffs und Friederichter/ weñ sie die Englischen Bakens / die zu dem Ende auffgerichtet sind/ anzünden sehen/ die Militz der Graffschafften auff die Beine bringen sollen. Dieser schlechte Zustand wurd auch durch ein Schreiben aus Cashel in Irrland so mit einem Pacquet-Boot des Königs Jacobi nach Franckreich gebracht worden / bekräfftiget/ selbiges lautet also:

WIr haben allhier eine Guarnison von 9 Compagnien/alle von denen mit uns herüber gekommenen Frantzosen / die übrigen sind in unterschiedliche Posten vertheilet/ allwo sie sich nicht zum besten befinden; Dann eines theils ist das Holtz überaus rar / das Bier ist unschmackhafft und ohne Hopffen gebrauet/ doch gilt der Pott 4 Sols / der Wein wird umb 26 Sols der Pott verkaufft / und was das ärgeste ist/so müssen diejenige so Wein trincken wollen/ denselben erst aus den See-Haven holen/ weil die Irren sich nicht mit dergleichen Kauffmannschafft behelffen können. Das Fleisch ist sehr guth/ jedoch theuerer als vergangen Jahr / welches aus einer unnöthigen Verschwendung herrühret; Kupffer-Geld siehet man überall/ aber Silber-Geld gar selten. Die gantze Armee allhier bestehet aus 40000 Mann/ weil man aber auff keine Magazinen bedacht gewesen/ so kan selbige kaum 1 Monath/wegen Mangel an Fourage/ im Felde subsistiren. Die Troupen sind nicht zu woll discipliniret / noch auch so woll bewaffnet / jedoch sind selbige nun in bessern Stand als voriges Jahr / und daher hoffet man auch bessere Dienste von ihnen. Der Comte de Lauzun hält sich stets zu Dublin bey dem Könige auff / Schade ist es / daß dessen Ordres nicht mit solcher Submission und gleichen Eyfer executiret werden / als unsers Königs in Franckreich. Mr. Schomberg hält sich stets im Norden dieses Königreichs auff: Er hat alles Land so zwischen uns und ihm gewesen/ abbrennen lassen; Er lieget sehr vertrenchirt / und hat alle Passagen/wodurch man ihn attaquiren könte/

te/fortificiren lassen/und wartet auff den Succurs/ so man ihm aus Engelland senden wird. Nichts desto weniger glaub ich/ werde er eher ins Feldt erscheinen können als wir. Dieses ist kürtzlich alles so von hiesigen Zustand berichtet kan/ etc.

In Engelland war nunmehro die Abreise des Königs Wilhelmi nach Irrland feste gestellet/ wozu die Præparatoria unglaublich waren/ unter andern hatte Se. Mayst. ein Hauß verfertigen lassen/ welches von einander genommen und in einer Stunden Zeit wo man wolte/ auffgeschlagen werden könte/ ungeachtet darin unterschiedliche Gemächer/ zudem auch ein blecherner Schorstein und alle Nothwendigkeiten darbey waren. Ihro Königl. Hoheit der Printz von Dennemarck wolte Se. Mayst. dahin vergesellschafften/ dahero der Train umb so viel grösser ward. Immittelst man nun den König in Irrland täglich erwartete/ wolte der Hertzog von Schomberg durch Eroberung Charlemont die Campagne eröffnen/ und dem Könige zu ferneren Expeditionen die Bahn brechē/ zu dem Ende ließ er die Dänische Trouppen dahin anmarchiren; Er selbst zog das Lager zusammen/ umb sich vor Dundalke zu setzen/ woselbst er voriges Jahr gestanden/ und wolte daselbst Se. Mayst. Ankunfft erwarten.

Eroberung Charlemont.

Wie nun die Jacobitis. Armee den Ernst mercketen/ daß es Charlemont gelten solte/ da brachten sie kurtz vor Ankunfft der Englis. Troupen noch 500 Mann/ sampt einer Quantitat Gewehr und Munition in solcher Vestung/ allein der Proviant gieng der Guarnison ab/daher sie sich eine Zeitlang unnatürlicher Dinge bedienē müsten/ als aber der Belagerer Force ihnen zu schwer fiel/ sie auch nicht die geringste Zeitung von Succurs hatten/da bequähmeten sie sich endlich den 22 May zur Ubergabe/ vorhero aber gab es noch einige Dispute, den die Belagerte sandten einen Obristen/ einen Obr. Lieut. und einen Major ins Lager zum Hertzog von Schomberg/ und brachten einige Articuln mit/ auff deren Einwilligung sie den Orth übergeben wolten; umb 9 Uhr wurden sie zur Audientz gelassen/ und schlugen vor/ daß sie auff seine Anfoderung solche starcke Vestung cediren wolten/ wofern man sie sicher mit allen Canonen/ Kriegs-Munition/ fliegenden Fahnen und klingendem Spiel nach dem nechsten Orth/ wo ihre Troupen Guarnison hielten/ convoyren wolte. Die ersten beyde Puncta wurden ihnen nach 2 a 3 Stunden deliberirens rotunde gewegert/ungeachtet sie sehr starck auff Mitnehmung der mehresten metallinen Canonen drungen/endlich des Mittags umb 12 Uhr wurden folgende Articulen unterzeichnet:

1. Daß gemeldte Deputirte so fort zurück nach Charlemont kehren.

2. Daß 4 Stunden nach ihrer Ankunfft allda denen Englis. eine Pforte soll eingeräumet werden.

3. Soll die Guarnison/ dafern zwischen heute und übermorgen nicht so viel Prviant für sie ankommt/wovon 800 Mann einen Monath leben können/ den 24 des Morgens umb 8 Uhr/ mit vollem Gewehr/fliegenden Fahnen/und schlagenden Trommeln außziehen/ und nach der nähesten Irrischen Guarnison convoyrt worden.

4. Alle Canonen/ Munition/ und was sonsten vorhanden/ soll in der Vestung bleiben/und treulich angewiesen werden.

Hierauff ließ man die Abgeordnete/ unter Convoy des Hertzogs Guarde zu Pferde zurück kehren/ und der Hertzog erhub sich folgenden Tages in Persohn dahin und übernahm die Vestung/ in derselben wurden gefunden 17 Metalline Stücke und 2 Mörsel/ welche die Irren in der Belagerung vor Londonderry gebrauchet hattē/nebenst 80 Tonnen Pulver

CHARLEMONT

EIn Ausbund von einer schönen und neuen Stadt / in der Graffschafft Monaghan gelegen/und zwar in einer schönen Auen/mit Wisen/Bäumen/Gärten und Fruchtbaren Feldern in die 6 Meile Weges in dem Umkreise umgeben. Die Stadt an sich selbst ist ziemlich groß und weit/ doch etwas kleiner als Londonderey/ und eben so Volckreich als jenes: Die Häuser und Gassen der Stadt sind zierlich nette und sauber ausgebauet/hat 2 schöne Kirchen/und ein Rahthauß / welches für vielen andern den Ruhm eines herrlichen und erhabenen Gebäues erlanget hat/ man gehet auff etlichen erhabenen Stuffen in die Runde gebauet nach dem Eingange desselben/ welches prächtig anzusehen ist / und meist aus schönen Quader-Stücken auffgeführet: So ist auch das Zeughauß daselbst ein schönes Gebäue / und mit allerhand Krieges Zurüstung zur Genüge angefüllet. Die Stadt an sich selbst hat 5 Thore/ und seynd die Gassen und Strassen/ so darauff zu lauffen/alle weit und zierlich gebauet: Die Wälle und Mauren um die Stadt herum sind dermassen feste und starck/ und mit Thürmen/ Pasteyen und Aussenwercken umgeben und verwahret / daß sie einem mächtigen Feinde und Krieges-Heere gewachsen ist / den Kopff und die Spitze zu bieten: Das neuerbauete Castel darbey/ lieget auff einem harten Felsen/ und wird fast für unüberwindlich geschätzet / lieget auch allemahl eine starcke Königliche Guarnison darinnen/ und wird von der Stadt salariret; So mangelt es auch im übrigen den Einwohnern an allerhand Victualien und Lebens-Mitteln im geringsten nicht/ sondern kan noch aus ihren Uberflusse andern davon mittheilen: Ist durchgehendes mit schönen frischen Wasser/ und sonderlich mit einer grossen und schönen Cisterne auff dem Marckte versehen / welche in Krieges und andern gefährlichen Leufften allein genug wäre/die Stadt mit Wasser zu versorgen/ weil es aus einem Felsen entspringet / und dahin geleitet wird. Die Lufft ist auch / wie an vielen andern Orten des Königreiches/daselst nicht allzu gut.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/131
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Pulver und eine Menge Bettwerck / sambt andern Mobilien / welche die Irren den Protestanten abgenom̃en / und nun unter die Englis. Soldaten vertheilet wurden ; sonsten hat man noch darinn gefunden das Fleisch von einem halben Pferd / ein wenig Wein für den Gouverneur und gar kein Mehl. Deßgleichen auch keinen Deserteur / weil der Gouverneur solche nach gerade nach Dublin gesandt. Die Vestung ward provisionaliter durch des Obr. Babingstons Regiment besetzet. Die Guarnison zog unter Commando des Gouverneurs Teagne O Regan , Zufolge der Capitulation 800 Mann starck auß. Wie man hernach erfuhr / so wahr der Hertzog von Berwyck zwar mit 2000 Reutern und 5000 Fuß-Knechten außgewesen / die Vestung zu entsetzen / wie er aber unterwegs die Ubergabe derselben erfahren / er bestürtzt zurücke sey gekehret. Gleichwie nun an Englis. Seitẽ alles zur Campagne veranstaltet war / so versaumete man auch an Seithen des Königs Jacobi nichts / was zu Beforderung seines Interesse dienen möchte / es wurden 2 Feldt-Artiglerien parat gemacht / deren eine in 47 Stücken und 6 Feuer-Mörsel / die andere von 24 Stücken und 3 Mörsel bestunde. Die Armee wurde vor Dublin zusammen geführet / die Englische und Irrische Guarnison ward aus Dublin gezogen / und solche Stadt dagegen mit 3000 Frantzosen besetzet. Das gantze Lager ward bey der Reveue so der König Jacobus in Persohn hielte / 36000 Mann zu Fuß 3000 zu Pferde und 4000 Dragoner effective starck befundẽ Umb diese Zeit jagte der Ritter Clodesly Shovel, welcher in dem Canal St. George mit einer Fregatte und andern Fahrzeugen creutzen muste / umb die Uberfahrt der Englischen Troupen zu bedecken / denen Irren einen grossen Schrecken ein / den er versuchte damahln sein Heyl in der Bay von Dublin / worüber so woll der König als die Einwohnern in nicht geringere Furcht geriethen. Weil aber die gantze Sache merckwürdig / so sehet davon / folgenden

Schreiben aus dem Schiff Monck / in der Bay von Dublin / so ein Frantzösisch Schiff von 20 Stücken erobert / den 19 April.

Als wir den 17 dieses auff der Höhe von der Baye von Dublin kreutzeten / ersahen wir das Schiff den Rubin / sampt bey sich habenden Schiffen / so es convoyret / kommende von Bristol. Folgenden Morgen verblieben wir in der Baye / und sahen ein Schiff / etwa eine Meile jenseits der Barre / an einem Orth / Potebege genandt / liegen. Nachdem wir Ancker geworffen hatten / begab sich der Ritter Clodesly Schovell auff die Jagt / genandt Monmuth ; und weil eben die Fluth etwas mehr als auff die Helffte / und der Wind nordlich war / passirte er mit der Jagt durch die Barre / und hatte bey sich zwey Chaloupen von dem Kriegs-Schiffe / eine Kitze und einen Pinas / weßhalben vorerwehntes Schiff gezwungen war / sein Ancker eine Meil höher / und zwar bey Salmon Pool zu werffen / woselbst es aber auff einen Canon-Schuß von ein Frantzösis. Kriegs-Schiff mit 12 Stücken / und 2 Englis. Schiffe voller Soldaten welche auff uns feuerten / an den Grundt geriethe. Wir verfolgten dieses Schiff / und attaquirten es / und weil es sich ein wenig in die Länge verzog / gab der Ritter Schovel ein Zeichen / daß ein Brander angebracht werden solte ; Als aber solches die Feinde merckten / verliessen sie dasselbe / und giengen mit ihren Chaloupen zu Lande. Wir begaben uns alsofort in dasselbe / warffen einen von den Anckern auß / und nachdem wir ein Theil von der Ladung gelöschet hatten / wurde das Schiff wieder loß. Inzwischen war das Frantzösis. Schiff mit 12 Stücken voller Soldaten geleget / und machte selbiges Mine / ob wolle es sampt 5 a 6 kleinen Fahrzeugen / Seegel machen ; dahero wir uns nichts anders einbildeten / als daß es uns attaquiren würde ; Indem wir uns nun wendeten / und der Wind aus

der See kam / gerieth eine von unsern Chaloupen fest auff den Grund/ und kunten wir dieselbe nicht eher wieder loß kriegen/ biß es wieder Fluth ward/ daher wir so lange dabey bleiben musten: Indessen aber hatten wir Ancker und alles fertig/ umb sie wegzubringen/ und als es Ebbe war / lag dieselbe gantz trucken auff dem Sandt. Inmittelst kahmen die Menschen bey 1000 an den Strand/ umb uns zu besehen; Der König Jacobus selbst war mit seiner Guarde umbringet/ dabey/ unter vielen andern/ so an den Strand lieffen/ kahmen auch 2 Protestanten/ welche nicht ohne grosse Mühe endlich an unser Schiff kahmen. Des Königs Jacobi Guarde/ damit sie ihre Bravoure sehen lassen möchte / näherte sich gegen uns/ als sie uns aber so starck und wohl bewehrt sahen/ zogen sie sich wieder zurück/ außgenommen ein Frantzoß zu Pferde / welcher biß an das Wasser zu uns kam/ viele Schmähworte/ so viel er konte in Englis. Sprache gegen uns außwarff/ und endlich seine beyde Pistohlen lösete; Wir gaben hierauff mit Mußqueten Feuer auff ihn / wodurch sein Pferd unter ihm erleget wurde/ und darauff ruderten wir mit der andern Chaloupe / so starck wir möchten/ nach dem Lande zu / weßwegen der Frantzoß/ der in seinen grossen Stieffeln im Sande übel fortkommen könte/ die Mühe nahm/ solche außzuziehen/ damit er desto fertiger davon kommen möchte. Unsere Matrosen stiegen an das Land / plünderten sein Pferd / und was dabey verhanden war/ und kehreten darauff wieder zurücke. Das Schiff/ so wir genommen haben / heist der Pelican / und ist die grösseste von den beyden Schottischen Fregatten / welche vergangenen Sommer genommen worden/ es führet 20 Canonen und 40 Mann/ auff dem Uberlauff funden wir 3 a 4 Todten und einen Blessirten/ sampt einem Spanier und einen Engelländer/ welche sie mit Gewalt mitgenommen / selbige berichteten/ daß 12 von den Feinden erleget / und die/ so nach dem Lande geflohen/ meist blessiret wären; Sie sagen auch/ daß dieses Schiff darzu destinirt gewesen / umb darin die denen Protestanten abgenommene Wahren zu laden / auch daß sie stets mit Kupfferne Müntze bezahlet worden / und daß dieses eines von des Feindes besten Kriegs Schiffen sey. Der Capitain Wright/ so auff die Jagt Monmuth commandirt / ist uns bey dieser Gelegenheit sehr nutz gewesen/ dann ausser/ daß er uns biß nahe an das Land geführet/ hat er sich auch in der Action sehr destinguiret, wie dann auch alle übrige Officierer ihre Devotion überauß woll erwiesen/ und ihrem Eifer für S. M. Dienste gnugsam haben spühren lassen.

Der Obrister Wolseley gieng umb diese Zeit abermal mit einẽ starcken Detachement/ so in 700 Mañ bestund/ von Belturbat aus/ und wendete sich zur rechten Hand gegen Cavan / woselbst er den 16 April sich vor ein Schloß Nahmens Killesandra so mit 160 Irren besetzet war/ legte. Er vertheilete sein Volck alsofort auff die Posten / fieng an zu approchiren / und brachten den 17 die Minirer an den Fuß der Mauer. Den 18 war die Mine fertig zu springen / ehe der Effect aber erfolgete / begehrten die Feinde zu capituliren / der Oberster willigte darein / und ward nach 2 Stunden der Accord geschlossen/ daß die Guarnison des folgenden Tages mit ihrem Gewehr und Bagage abziehen / und nach Cavan convoyret werden solte/ so auch also geschehen. Der Obrister besetzte das Schloß mit 100 Mann / und begab sich nach Belturbat zurücke/ von wannen itzt gedachtes Schloß 7 Meilen und auch so weit von Cavan lieget/ weil nun dieser Post eine freye Passage in der Provintz Connaght gab/ so ward er sehr vortheilhafftig geschätzet.

Nach obiger Expedition, erhub sich der tapffere Obrister Wolseley nach dem festen Schloß Balingargy, und eroberte solches mit Verlust 19 Mann und 45 Blessirten / worunter der Obrister selbst mit wahr/ indem er eine kleine Blessure im Leib bekommen. Die Guarnison erhielte keinen andern Accord, als daß ihnen das Leben geschencket würde / und sie nach den nahsten Irrischen Orth convoyret werden solten/ was aber sonsten an Munition und Güthern in dem Casteel / welches für eines von den festesten solches Königreichs gehalten wird / gefunden worden/ musten sie hinterlassen. Der Hertzog

von

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/136
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Schomberg hatte damahln einen Anstoß von Fieber/weßwegen er die Aderlaß gebrauchte/ und darauf wiederum Besserung verspührte.

Nunmehro nahete sich Sr. Mayst. des Königs Wilhelmi Abreise nach Irrland/ und muste deßwegen den 5 Jun. die Guarde nach Chester marchiren. Man sahe eine Lista der Englischen Trouppen/ welche in 7842 Reutern/ 2720 Dragounern und 37464 Fuß-Knechten/ so in allen 48026 Mann/ ausser den Officierern/derer Diener/ Volonteurs/ Artiglerie und Bagage Bedienten bestunde/ welches in Wahrheit eine ansehnliche Armee zu nennen war/damit auch Se. Mayst. im Nothfall mehr Troupen haben könte/ so wurde die Anstalt gemachet/daß ein Campement von 6000 Mann bey Chester stehen solte/ dessen sich Se. Mayst. an statt Recruyten in Irrland bedienen wolte. Es wurde auch eine 3te Compagnie Guardes/ 130 Dragoner/ 180 Schmiede und Zimmer-Leute nach Chester gesandt/ umb daselbst transportiret zu werden.

Endlich brach der König den 14 Juny Morgens frühe auff/ und wurden begleitet von den Grafen von Portland/ Lord Lumley, den Grafen von Sharborough, den Lord Sidney und vielen anderen grossen und kleinen von Adel von beyden Nationen, sampt einer Esquadron Guardes. Jh. Mayst. reiseten mit dero eignen Carosse recta auf Trym in Harfordshire, und von dannen nach Nordhampton. Vor Jh. Mayst. Abreise gab dieselbe Ordre/ einen General-Perdon zu verfertigen/ welchen sie bey dero Ankunfft in Irrland publiciren lassen wolten/ darauf wünschte der Adel uñ die Deputirte der Stad Londen S. Maj. eine glückliche Reise/ Feldzug und Wiederkunfft. Die Herren Staaten sandten auch eine sehr höfliche Mistive zur Antwort auff Jhr. Königl. Majest. Notice, dero vorhabenden Zugs nach Irrland betreffend/ worinn Jhr. Hochmögende Se. Majest. nicht allein vor dero hohe Zuneigung bedanckten/ sondern auch alle Prosperität/ Heyl und Seegen zu dero vorhabenden Expedition, wie auch/ daß Seine Mayst. in guter Gesundtheit und mit überhäufften Sieg/ glücklich wieder in dero Residentz kehren mögen/ angewüntschet haben. Der König gab darauff Ordre/ daß alle Monath ein Fast-Buß und Bet-Tag gehalten werden solte/ umb GOtt den Herren umb seinen Seegen in der Irrländischen Expedition anzuflehen. Auff den Wege nach Chester erhielte Se. Mayst. einen Expressen aus Irrland/ mit Nachricht/ daß der Brigadier Steward mit 3000 Mann nach Dundalcke marchiret/ und als er der Stadt genähert sey/die Guarnison/so bey 2000 Mann starck außgezogen/ und mit ihnen ein wenig scharmuzieret/ weil sie aber bald darauff wieder in die Stadt gewichen/wären ihnen die Englis. alsbald auff den Fersen gefolget/ und mit in die Stadt gedrungen/ und sie alle/ mit Verlust etwa 100 Mann/ die auß den Fenstern todt geschossen worden/ niedergemacht. Diese Action gab Hoffnung zu einem weit mehrern/ und ward als ein gutes Omen auffgenommen; auch könte man aus dem Anfange dieser Campagne woll urtheilen/ daß der Erfolg avantageux seyn wurde. Inmassen der König Jacobus bereits solche considerable Orther als Charlemont und Balingargy verlohren hatte.

Ankunfft des Königs in Irrland.

DEn 24 Juny Mittags kam Se. Majest. der König Wilhelmus umb 2 Uhr in den Haven zu Belfast glücklich an/ und tratt umb 3 Uhr zu Carickfergus an Land/ und

wurde mit grossem Jauchtzen und Freuden unter Lösung des Geschützes empfangen. S. Majest. gieng von dannen durch einen Weg von 8 Meilen nach Belfast / unterwegs kam der Hertzog von Schomberg zu Ihr. Majest. und begleitete dieselbe. Inzwischen kamen die transport-Schiffe mit der Milice auch nach gerade an / und wurden die Troupen in guter Ordre debarquiret, und so bald ein Regiment in Positur war / muste es alsofort nach dem Rendezvous zwischen Armagh und Neury abmarchiren. Folgenden Tages erhub sich S. Majestät auch nach dem Läger / und funden dasselbe in sehr gutem Stande / mit Lebens-Mitteln überflüssig versehen / die Felder besäet und voll Korn / das Graß sehr hoch / und in Summa / alles nach Dero Genügen. S. Majestät ließ alsofort die Obristen zu sich fordern / und reichte ihnen die Gelder zur Bezahlung ihrer unterhabendē Troppen / biß den 1 Julii, welches bey dem Volcke grosse Courage erweckete. Darauff hielte S. Majestät mit allen hohen Befehlshabern Kriegs-Rath / und ward beschlossen / daß nach gehaltenem Bet-Tag / so auff den 5 Julii angestellet war / die Operationes ihren Anfang nehmen solten. Indessen weil die Zeit herzu nahete / brach der König den 29 Jun. mit der gantzen Armee / so aus 43 Bataillonen Infanterie / und 44 Esquadronen Reuterey und 12 Esquadronen Dragouner bestunde / nebst einer außbündigen Artiglerie / auff. Das Lager marchirte in 2 absonderliche Theile / und kam einige Tage hernach in der Ebne bey Dundalke, daselbst erfuhr der König / daß die Feinde mit 10000 Mann in der Gegend Ardee stünden / und sich daselbst begruben; Es schiene auch / daß die Iren bloß defensive gehen wolten / zu welchem Ende sie alle Oerter disseits der Rivier Boyne verlieffen / und sich jenseits reterirten / in Meinung / ihren Feinden daselbst die Passage zu disputiren / wie auch hernach geschahe.

Inmittelst fand sich Dr. Walker nebenst 12 Bischhöffen bey Sr. Majestät ein / und überreichten derselben im Nahmen der Geistlichkeit von der Engl. Kirchen in der Provintz Ulster / der Presbyterianischen Prediger und ihren Glaubens-Genossen / wie auch der sämptlichen Einwohner der Stadt Londonderry folgende

Unterthänige Adresse.

WIr Scheriffs, Friedrichter und Edelleute von Dovvne und Antrim, congratuliren E. Majest von gantzem Hertzen über dero glücklichen Ankunfft in diesem Königreich / und opffern E. Majest. gantz unterthänig unsere auffrichtige Danckfagungen auff / vor dero grossen Mühe und Gefahr / so Ew. Majest. außgestanden / umb unsere Religion / Freyheiten und Eigenthumen wieder zu bringen / nicht zweifflende / GOtt der HErr / welcher E. Majestät wunderbarlich zu einem Instrument gemacht hat, umb den Seegen in dem Königreich Engelland zu restabliren / werde dasselbige in diesen gedruckten Landschafften auch zuwege bringen / welches daß er es wolle gelieben zu thun / und E. Maj. eine lange und glückliche Regierung über uns verleihen / der hertzliche Wunsch und Gebet vor Ew. Majestät getreueste und gehorsamste Unterthanen und Dienern ist / ꝛc.

Indem nun beyde Theile also gegen einander lagen / fielen dañ und wañ einige Scharmützel für / unter andern geriethen einsmals die Partheyen an der Rivier Mary an einander / worinnen an der Englischen Seithen 20 Mann / an der Irrischen Seiten aber 46 Mann blieben. Nachdem nun der Feind sich zehn Meilwegs zurücke gezogen / da sandte der König William fünff hundert Reuter nach dem Gebirge / daselbst einige Schantzen zu recognosciren, so die Iren auffgeworffen hatten; Als sie aber dahin kamen / funden sie alles daselbst verlassen. Hierauff lieff Zeitung im Lager ein / daß der König Jacobus sein Lager angestecket / und sich

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/138 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Battaille in Irrlandt Zwischen König Williams und König Jacobi Armeer

1 König William.
2 Hertzog Schomberg.
3 Williams Armee setzet durchs Wasser.
4 Dringen ins Feindliche Lager.
5 Welcher die flucht nimpt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/139
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/140
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

sich nach Ardee begeben hätte / woselbst er vorm Jahr gestanden; Dieser wegen wurde alsofort der General Major Kircke mit 3000 Mann dahin zu gehen beordert / welcher es auch also befunden. Ein Dragoner-Capitain / welcher auff die verlohrne Schildwache commandiret worden / hatte das Unglück / daß er in einen feindlichen Hinterhalt verfiel / worüber 20 der seinigen nieder gemachet / er aber gefangen vor den König Jacobo gebracht worden / welcher ihn gefraget: Ob der Printz von Oranien gelandet / und in Irrland angekommen wäre? Worauff der Capitain geantwortet: Daß der König Wilhelm von Groß-Britannien in Irrland angekommen / und den Printzen von Oranien mitgebracht habe.

Indem nun / wie gedacht / der König Jacobus flohe / verfolgete ihn Wilhelmus, biß nahe bey Drogheda, woselbst sich das gantze Lager jenseits der Rivier Boyne in 2 Linien rangiret hatte. Gegen dasselbe schlug man Englischer Seits das ihrige gleichfalls auff / und canonirte eine Zeitlang gegen einander / wodurch der Feind gezwungen ward / seine Zelten abzubrechen / und ferner ins Feld zu rücken; Weil nun der König Wilhelmus hieselbst nicht gerne viel Federlesens machen wolte / als resolvirte er sich / den Fluß zu passiren / und den Feind jenseits anzugreiffen / solches geschahe / und darauff kam es den 11 Julii / zwischen Drogheda und Trym, auff einem ebenen Felde / Magra genandt / zu einer hefftigen Bataille; weil man aber in solcher Sache leichtlich partheyisch verfahren kan / als wollen wir dem geehrten Leser diejenige Relation communiciren / so der König selber an die Herren Staaten abgelassen / und im Nachfolgenden bestehet:

Des Königs Wilhelmi von Groß-Brittannien Schreiben an die Herren General Staaten.

Hochmög. Herren.

WIr haben nicht wollen unterlassen / Ew. Hochmög. zu erkennen zu geben / welcher Gestalt es GOtt dem Allmächtigen beliebet hat / unsere Waffen zu segnen / durch den glücklichen Außgang der Bataille / die gestern bey der Stadt Drogheda vorgefallen. Wir wollen uns jetzo umb der Kürtze willen allhier / wegen der Particularitäten solcher Action, nicht weitläufftig auffhalten / sondern mit E. Hochmög. Gutbefinden deßfalls auff nachfolgenden warhafftigen Bericht / der hierbey gehet / uns beziehen / welcher dieser ist:

DEn 30 Junii / mit dem anbrechenden Tag / marschirete der König aus dem Campement von Ardee nach Drogheda, allda er des Königs Jacobi Lager langst der Rivier Boyne fand / und dieweil die Infanterie und Cavallerie sehr spät ankam / kunte S. Maj. diesen Tag nichts außrichten / als allein die Situation des Feindtlichen Lagers / und die Furthen wodurch demselbigen beyzukommen / zu recognosciren, welche er sehr schwer / und fast nicht zu practiciren befand. Er ließ aber sein Lager also campiren / daß es mit ihren Stücken nicht erreichet werden kunte / so uns den allerschädlichsten Schlag von der Welt zu geben gedachte: Gestalt S. Majestät einen davon auff den Rücken bekam / welcher ihm die rechte Schulter auffzuschwellen veranlaßte / und ihm eine breite Verwundung machte / so aber nicht tieffer / als die abgenommene Haut gieng. Dieses aber verhinderte nicht / daß der König / nachdem er sich verbinden lassen / noch vier Stunden nacheinander zu Pferde sitzen blieb. Denselbigen Abend commandirete S. Majest. den Graffen von Schomberg mit dem rechten Flügel der Cavallerie / zwey Regimenter Dragoner von dem lincken Flügel / der Brigade von Trelawey Infanterie / und 5 kleinen Feld-Stücken des folgenden Tages / als den 11 Julii des Morgens noch zwo oder drey Furthen / die wol 3

Meilen höher / als unser Campement war/ zu marschiren / umb zu sehen / ob er dieselbe passiren könte/ den Feind in der Flancke anzugreiffen/ oder auch denselben vor uns eine Bewegung zu machen/zu nöthigen; Wie man dahin kam / fand man daselbst acht Esquadronen des Feindes / solchen zu defendiren. Man brachte sie aber in weniger Zeit und sonder grossen Wiederstandt auf die Flucht/gieng durch die Furth/trieb sie sehr starck zurücke/und stellete sich an deren Seite in Bataille/ und in den Stand/ daß man auf die erste Ordre des Königes auff den Feind zu marschiren kunte / welche / als sie davon Kundschafft erlangeten / eine grosse Anzahl von ihren Troupen aus ihrem Campement sandten / die sich vor den unseren in Bataille stelleten. Als nun der König vernahm/daß der rechte Flügel über die Furth hinüber kommen / und sich vor dem Feind gesetzet hatte / thät er denselben an dreyen unterschiedenen Orten zugleich vor seinem Lager angreiffen/ darvon der eine an einer guten Furth / vor einem kleinen Dörfflein war / welches die Feinde einnahmen. An dem andern Orte hatte man das Wasser biß unter die Arme/ und durch die dritte gieng die Cavallerie sämtlich schwimmend über. Die Teutsche Guarde Infanterie kam am ersten über/biß an die Mitte zu/ hielt das Feuer der Feinde auß / und gabe eher keinen Schuß / als biß sie / auff dem festen Lande waren. Darauff die/ so in den Retrenchement und in dem Dorffe waren/ alsofort die Flucht nahmen: Aber ehe die dritte Bataillon von demselbigen Regiment über kam / kamen fünff feindliche Regimenter einer Picken lang zurück auff die unseren angerückt/ sie wurden aber wegen des vielfältigen Feuers/ daß man auff sie gab / sich mit grossem Verlust ihres Volcks und eines Fähnleins sich zu retiriren gezwungen; Worauff nachdem die unsere avanciret / und aus dem Dorff gezogen waren / wurden sie zweymahl/ wiewohl vergeblich / von des Feindes Cavallerie angegriffen / unterdessen passirten die Dänischen Völcker an der Lincken/ und die Brigaden von Hanmore und la Meloniere ander rechten Seiten/ aber dieselben wurden anders nicht attaquiret/ als nur die ersten durch die Dragoner / und die andern durch die Cavallerie / die aber nichts außrichteten/ weil sie keine Piquen hatten. Unterdessen waren dreyssig Officirer und Leib-Guardes beysammen / welche biß an unsere Seiten drungen/ da sie sämptlich/ ausserhalb fünffe derselben/ getödtet wurden/ durch ein Dorff sich zu salviren durchritten/und allda zum Unglück dem Hertzoge von Schomberg begegneten/den sie ins Angesicht mit einer Pistol todt geschossen. Ausser diesem haben wir sehr wenigen Verlust gehabt. Obgemeldte Guardes haben nicht mehr / als einen Capitain todt geschossen / und vier andere Officirer verwundet. Weil der König nun allda keine Resistentz mehr fand / marchirete er mit der Cavallerie/ die er allda hatte/ nebst 17 Bataillonen Infanterie hin / den Troupen / die in Bataille gegen dem Feind stunden/ zu assistiren / welcher in währendem Gefechte nicht viel nach dem rechten Flügel avanciret war/ und die Se. Majestät mit 12. Batallionen Infanterie / und mit neuen Esquadronen Cavallerie verstärckete / wormit man auff sie loß gieng / sie warteten aber so lange nicht/ biß man nahe zu ihnen kam.

Sie reterireten sich anfangs sehr schlecht und confuse genung / aber die unsern drungen auff sie so starck an/ daß sie auch selbst die Infanterie zurück liessen / und liessen die kleinen Feld-Stücklein vor sich hin gehen / damit man sie ein wenig beschoß / und ferner ihre Arrier-Guarde durch die Dragoner / so von der Cavallerie unterstützet wurden/ angreiffen ließ / sie sahen auch zu gleicher Zeit den König mit seinen Troupen aus dem Gebirge herfür kommen/ welches sie gäntzlich auff die Flucht brachte. Unterdessen / weil das Land voll enger Wege und Moraßten war/und die Irren wol zu Fusse marschiren / so kundten sie sich leicht reteriren. Unsere Infanterie folgete ihnen biß Dulek / 4 Meilen von dem Ort/ davon wir sie abgetrieben hatten/ da dañ der König/ sie Standt zu halten nöthigte / und ließ sie mit der Cavallerie ferner verfolgen/ da dann die Nacht uns von einander schiede.

Der König ließ seine Cavallerie wieder an den Ort / da er seine Infanterie stehen lassen / zurücke kehren/ und sandte nach dem Campement bey Drogeda / die Gezelte und Bagage zu untersuchen / allda zu campiren/ und seine Troupen / welche müde/ und zum Theil naß waren / einen Tag außzuruhen lassen / und alsdann fyrner seinen Marsch zu continuiren / und die Feinde zu verfolgen.

Wir haben viel Bagage-Wagen / Zelten / Ammuni-

DROGEDA

DJe Fürnehmste in der Graffschafft Louth/ so vor Zeiten Luva nnd Luda genant worden / lieget in einer schönen und anmuhtigen Gegend / allenthalben mit fruchtbahren Feldern/ Bäumen/ Gärten und Wiesen umgeben/und an allen Zuwachs dermassen reich und überflüssig/ daß sich die Einwohner gar nicht über einigen Mißwachs zu beschwehren Ursache haben. Die Stadt an sich selbst ist ebenfalls schön und wolgebauet/und dabey auch sehr Volckreich/ wird sonsten auch Drodach oder Dredach genant/ und lieget unten bey dem Ostio oder Ausgange des Flusses Boine/ welcher mitten hindurch fliesset / nnd den Einwohnern dadurch ein grosses zuwendet/auch sonsten allerhand Angenehmlichkeiten verursachet: Mit einem Wall nnd Mauren umgeben. König Eduard der II. hat ihr zu erst die Freyheit uud Gerechtigkeit des Gewerb-Handels und Jahrmärckte geschencket: Von der Zeit hat sie je mehr und mehr zugenommen / auch allmählich mehr Freyheiten und Privilegia von den folgenden Königen in Engeland erhalten/ biß sie endlich auch das Haupt etwas mehr in die Höhe gehoben/ und gleich den andern Städten um eine Stadt-Müntze zu prägen/angehalten/welches sie auch endlich erhalten/und auch noch biß auff gegenwärtige Zeit besitzet. Aufänglich zwar hat es die damahlige Regierung aus gewissen Ursachen nicht zustehen wollen: Weil sie aber den König selbst darum ersuchet / hat er es ihnen endlich zugestanden/ doch mit dem Bedingen/ daß sie nebst der Englischen Harffe anff einer / und des Königes Eduars Bildnüs auff der andern Seiten führen solten: Welches sie auch so künstlich und nette ausgeführet / daß an nettern Gepräge ihnen nicht leichte einige andere Stadt fürgehen wird. Die Gassen und Strassen der Stadt werden allemahl nette und sauber gehalten/und hat sich jederzeit dieselbe in Auffnehmen zu kommen sehr bemühet/daher ein gemeines Sprichwort entstanden: Wexfort ist im Werthe: Dublin ist es: Und Drogeda wird es werden. Nicht weit davon lieget das sehr berühmte Kloster Mellifons / welches König Urias/dessen der H. Bernhard öffters in seinen Schrifften gedencket / solle erbauet haben.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/143
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/144
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

munition / Stücken und Gewehr bekommen / und hat S. Majest. die Stadt Drogeda, worinnen 3000 Mann zu Guarnison liegen / durch ein Detachement gleich summiren lassen.

Womit Hochmög. Herren / ꝛc.

Im Lager bey Dalek den 21 Julii. William Rex:

Man zehlete / daß in dieser Bataille an feindlicher Seithen 1500 Mann auff dem Wahl-Platz geblieben / und in der Flucht noch wol 1700 niedergehauen worden / über das sind 5000 gefangen bekommen / worunter nachfolgende Personen von Qualität / als: Der Marggraffe von Liva / der von Galloway / Waterford / Karlingford / Kilmolock / Vicecomte Lemrick / General Hamilton und Hn. Dungar / General Osnlivan; Colonels Burg / Makilly / Macknamar / Killedy / Fix Gerald / Sr. Charlos Cotter / 145 Majors / Capitaine und andere Officiers. Etzliche von Adel sind todt geblieben / als: Der Graff von Muskerry und Graff Pluncket. An Stücken sind erobert acht 24 Pfündige / 17 Feld-Stücken / alle Zelten und Bagage / wie auch 45 silberne Servicen und reiche Beute an Kleidern / Mondirung und dergleichen.

Nachdem also der Feind aus dem Felde geschlagen / und des Königs Wilhelmi Troupen durch die einbrechende Nacht verhindert worden / sie weiter zu verfolgen / ließ Se. Majestät folgenden Tages frühe die Stadt und Vestung Drogheda durch ein Detachement berennen und auffodern; Die in der Vestung wolten zwar anfangs von keiner Ubergabe hören; als aber der König Wilhelm ihnen andeuten ließ / daß / dafern sie den Ernst erwarten / und die Ubergabe biß zu Ankunfft des groben Geschützes verschieben würden / ihnen alsdann kein Accord verwilliget / und bey erfolgter Eroberung keiner verschonet werden solte. Da veränderten sie die Sprache / und ergaben sich / und musten sie ohne Gewehr und Bagage abziehen.

Die schleunige Eroberung dieses Orts war umb so viel considerabler, weil derselbe von Natur und Kunst sehr veste / und deßhalben / wofern eine formale Belägerung dafür angestellet worden / noch eine gute Zeit verstreichen können.

Der ehemahlige Commendant der Stadt Londonderry, welcher bißher dem Könige aus blindem Eyffer gefolget war / traff das Unglück / daß er gleichsfalls bey Passirung der Rivier von einer feindlichen Kugel in die Brust getroffen ward / welche ihm sofort das Leben und die Sprache benam / welcher traurige Fall an diesem tapffern Mann von männiglich höchst bedauret ward.

Harte See-Bataille.

EHe die Zeitung von vorerzehlter Bataille durch die Welt kund ward / und denen Frantzosen der Irrländischen Sachen Zustand gefährlich genug dünckete / indem sie durch des Königs Wilhelmi Uberzug in solches Königreich / den Verlust desselben ihrer seiths sich schon vorbildeten / als waren sie bedacht / durch eine merckliche Diversion / die Sache auff andern Fuß zustellen. Diesem nach giengen sie mit einer ungemeinen See-Macht ins Canal / und suchten die Englische Flotte / welche damahlen noch auff der Rhede von St. Helena lag / und einige 1000 Mann embarquirte / wieder aller Menschen Vermuthen auff ihren eignen Küsten auff; GOtt ließ bey solcher Gelegenheit ein merckliches Zeichen seiner Gunst sehen / dann woferne der Wind / welcher damahls westlich war / sich nicht nach dem Osten gedrehet hätte / würden die Frantzosen ohne Zweiffel getrach-

trachtet haben / die Englische Flotte auff der Rhede in Brandt zu stecken / welches ihnen leicht würde gewesen seyn / weil aber zu gleicher Zeit der Wind contrair lieff / wurden sie zurück getrieben / und die Englischen hatten Zeit / sich in Defensions-Positur zu stellen / lichteten demnach ihre Ancker / und segelten See-werts ein. Die Windstille verhinderte die Flotten an einander zu kommen / und also lagen beyde Theile vom 4 Jul. biß den 9 gegen einander / da es endlich den 10 zur Bataille kam. Wir wollen hierin / wie in voriger Relation, bloß derjenigen folgen / so von glaubwürdiger Hand gekommen / wird demnach nichts bessers davon Bericht geben können / als:

Des Vice-Admirals Everts Missive an die Herren Staaten.

Hochm. Herren.

IN Folge Ew. Hoch-Mögend. Befehl / habe ich in Außrüstung der Schiffe / von dem Schiff Tolen dermassen gefordert / daß den 2 dieses damit in die See / den 3 durch die Hooffden / und den 4 bey der vereinigten Flotte / unter der Insul Wicht ankommen: Der Herr Graff von Torington berichtete mich / daß er erst durch Leute von Goudstaert / darnach von Portland Nachricht erhalten / daß die Frantzösis. Flotte an dem einen und andern Ort gesehen worden / und 180 Segel starck / groß und kleinigeschätzet werde; Und dieweil resolviret ware / des andern Tages mit der vereinigten Flotte von dem Wall abzusegeln / und nach ihnen zu halten / dieselbige zu observiren / habe ich vor die meiste Securität und Ew. Hochm. Flagge Diensten zu seyn erachtet / mit derselben auff des Landes Schiff / Hollandia / überzu gehen / so durch den Capitain Toll geführet ward / und daß umb so viel mehr / weil das Schiff Tolen von weniger Defension / das Geschütz zu niedrig führete / und gantz nicht wohl steuerte. Den 5 des Morgens mit dem Tage / als man sich bereit machte / zu Segel zu gehen / habe ich mit den anwesenden Haupt-Officirern der Flotte / von E. Hoch-Mogend. / dieselbe also eingetheilet und rangiret / wie aus der allhier unterthänigst beygefügten Abschrifft kan gesehen werden; Indem vor meiner Ankunfft bereits reguliret war / daß dieselbige den Rang und Avantguarde von der Englis. Flotte haben solte: Nachdem wir 2 oder 3 Stunden West-werts gesegelt / ist man wegen feuchten und trüben Wetters vor Ancker zu liegen kommen. Kurtz aber hernach sahen wir die Frantzösis. Flotte mit einem West-Winde auff uns abkommen / daher wir unsere Anckere wiederumb auffzogen / da wir unter dem Wind von ihnen waren / und derselben im Rang und guter Ordnung abwarteten / stets bey dem Wind seglend / wo möglich / über sie zu kommen / und hatten es auff den Nachmittag so weit gebracht / daß der Graff Torrington das Zeichen gab vor die erste Esquadre / auff sie anzuwenden; Als dieses der Feind sahe / hat er für rathsam befunden / von uns abzuhalten / und vor den Wind hin zu segeln / den 6 / 7 8 und 9 haben wir denselben immer im Gesichte gehabt und behalten / und weil er an Grösse und Anzahl der Schiffe die Vereinigte Flotte weit übertraff / und geurtheilet ward / daß wir sie durch die Hooffden am vortheiligstrn bestreiten könten / hat der Graff von Torington allmählich und stätig / biß unter den Westhoverck von Bovester abgehalten / allda Se. Excell. Ordre von der Königin an Boord gebracht worden / des Inhalts / daß er sich nicht länger und weiter mit der Flotte reteriren / sondern mit bequemen Wetter und Wind die feindliche Flotte angreiffen / und aus dem Canal schlagen solte. Worauff wir den 10 mit anbrechendem Tage gegen sie zugesegelt / und des Morgens umb 8 Uhr die unserigen mit den Mars-Segeln auf den Stängē ihrer erwarteten / so nahe kommen / daß des Landes Flotte / so die Avantguarde hatte / umb 9 Uhr mit des Feindes forder Esquadre / so die blaue Flagge führete / sich vollkomlich und mit der besten Ordre engagiret gefunden / da sie denn unabläßlich auff ein ander Feuer gegeben / und nach 3 Stünd Fechtens mit solchem Vortheil an unser Seiten / daß die Frantzosen mit allen Segeln von uns abgehalten; Gegen den Mittag aber wurden wir nicht allein durch stille Wetter verhindert / sie ferner zu verfolgen / sondern es geriethen auch des Landes Schiffe dadurch ein wenig unter einander. Worauff die Frantzosen / die durch solche Stille

von

von uns nicht abkommen könten / gezwungen / den Streit zu erneuern / welches bey des Landes Flotte mit stetem Feuer / biß des Nachmittags umb 5 Uhr continuiret worden; da dann beyde Flotten / so durch die Ebbe von einander getrieben worden / in beyder Gesicht vor Ancker zu liegen kommen. An der Englischen Seite hat man nicht sehen können / daß so lange / vermuthlich wegen der Stille / gefochten worden; welches auch Ursache gewesen / daß viel Feindes Schiffe von dem Corpus der Bataille auff unsere hinderste Esquadre eingedrungen / durch derer Feuer und Langwierigkeit des Gefechtes / welches unauffhörlich von 9 Uhr des Morgens / biß 5 Uhr des Nachmittags gewähret / wir dermassen beschädiget worden / daß kaum 3 Schiffe im Stande ferner Dienste zu thun / geblieben. Der Herr Jan von Brakel / Schout bey Nacht von der Mase / und Herr Johan Dick / Schout bey Nacht von dem Norder-Quartier / wie auch Adrian Northey / Capitain von dem Collegio der Admiralität von Amsterdam sind im Gefechte geblieben / der Capitain von der Goes von demselbigen Collegio / nachdem ihm alle seine Masten weggeschossen worden / und er wegen der Stille nicht entsetzet werden können / ist am Ende der Bataille von dem Feinde erobert. Dieser grosse Verlust und schweres Unheil über Ew. Hoch-Mögend. Flotte solte mich und jedweden umb so viel mehr schmertzlicher fallen / wo ich dieselben nicht versichern könte / daß alle ihre Officirer / nicht einen außgenommen / so dieser Bataille beygewohnet / im Angreiffen und Schlagen in allem mit so viel Muth uñ guter Ordnung sich gehalten / als von Ehr- und Eyd-liebenden Personen erwartet und verlanget werden köñen.

Als ich diesen Morgen an des Graffen von Torington Boord gewesen / habe ich denselben resolviret gefunden / mit der vereinigten Flotte nach der Rivier zu segeln / und wird S. Excell. allda von J. Majest. Ordre / und ich dergleichen von Ew. Hoch-Mögend. mit schuldigem Respect erwarten. Durch einen Frantzösisch. Gefangenen / der auch alldar am Boord war / habe ich vernommen / daß des Feindes Flotte 82 Kriegs-Schiffe starck gewesen / worunter 17 Schiffe mit 3 Verdecken / von 100 biß 80 Stücken / 5 Schiffe von 56 Stücken waren die leichtesten / und die übrigen sämptlich von 60 biß 70 Stücken / und über dieses noch 30 Brander. Dargegen die vereinigte Flotte nur 55 Kriegs-Schiffe und 20 Brander starck gewesen.

Wormit / Hoch-Mög. Herren / ꝛc. In des Lander Schiff Hollandia / unter Segel zwischen Bevezier und Ferry / den 11 Jul. 1690.

Der Rang und Vertheilung der Holländis: Schiffe war folgender Gestalt eingerichtet:

Unter der Esquadre des Vice-Admirals Callenburg war bestellet und rangiret mit dem Wimpel von der Vorstänge:

	Capitaine /	Schiffe /	Stücken.
Brander	Decker	Utrecht	64
Commandeur	Kalff	Alckmaer	50
Muysefanger	Kalis	Tholen	60
Vice-Admirel	Callenburg	Westfrießland	82
Schout bey Nacht	Schey	Princessin	92
	Cuyper	Castricum	52
	von der Saen	Agatha	50

Unter der Esquadre des Admiral-Lieuten. Evertsen sind bestellet und rangiret mit dem Wimpel mit der grossen Stänge.

	Taelmann	Stadt uñ Land	52
	von der Poel	Jgfr. von Enckhusen	72
	Schwaen	Nord-Holland	44
	Pieterson	Jungf. von Dort	60
Lt. Adm. Evertsen	bey Cap. Toll	Hollandia	70
Schout bey Nacht	Brakel	Velnwe	60
	Convent	Prov. Utrecht	50
	Schnel	Die Maase	64

Unter der Esquadre des Vice-Admirals von der Putten / sind bestellet und rangiret mit den Wimpel von der Kruys-Stänge.

Von der	Goes	Frießland	68
	Northey	Elswout	50
von	Zyl	Reygersberge	74
Vice-Adm. von der	Putten	Gekrönte Burg	62
Schout bey Nacht	Jan Dick	Nord-Holland	72
	Mosselmann	Veere	
	de Boer	Cortine	

Nach geendigter Bataille, und wie die combinirte Flotte sich zurücke zogen / resolvirten sich die Frantzosen dieselbe zu verfolgen / so auch geschahe / weßwegen / die Holländer gezwungen wurden / etliche Machtlose Schiffe zu verbrennen / und in Grund zu bohren /

behren / damit sie nicht gezwungen werden möchten / in Fortschleppung derselben / mit dem Feinde in ein zweytes und schädlichers Treffen sich einzulassen. Dieser unglückliche Fall chagrinirte die Englische Nation sehr / und wurden die Grassen von Pembroke und Devonshire nach der Flotte gesandt / welche vorbesagten Everts auff des Admiral Torringtons Schiffe ein Schreiben überreichten / worin Ihr. Majestät die Königin sich gegen demselben / wegen seines Wohlverhaltens mit der Holländis. Esquadre, freundlich bedanckete / mit Versicherung / daß sie diese treue Dienste jederzeit nach Würden erkennen wolle. Die Grafen / welche als Commissarien von J. Majestät der Königin abgefertiget waren / umb auffs genaueste zu untersuchen / warumb die Englische Flotte nicht so wohl als die Holländische ihr Devoir / observiret hätte? Befragten den Vice-Admiral umb der Ursach dessen; Allein er bewiese eine grosse Moderation in dieser importanten Sache / und wolte auff alles nichts positives antworten / sondern sagte: Daß solches bey dem Herren Graffen von Torrington am besten erkündiget werden konte; Er verschwieg aber nicht / daß / so ferne die Englische Flotte mit solcher Ordre und Standhafftigkeit / wie die Holländis. gefochten hätten / sie ohne Zweiffel eine völlige Victorie würde erreichet haben. Die Commissarii reiseten mit diesem Bescheide wieder zurücke: Allein kurtz darauff ward der Admiral Torrington auff Gutbefinden des Geheimen Raths / nachdem Tour gesandt / u mb daselbst biß zu S. Majest. Zurückkunfft aus Irrland zu verharren / alsdann seine Sache examiniret / und durch das Parlement judiciret werden solte. Der Pöbel in London war so ergrimmet über dessen Person / daß als einsmahls des Lord Lucas Carosse nach dem Tour fuhr / das Volck den Kutscher stille zu halten zwang / in Meinung / es wäre der Admiral darin verhanden / welchen sie in Stücken zureissen resolviret warẽ.

Die Frantzösische Flotte blieb indessen eine geraume Zeit auff den Englischen Küsten / that auch den 2 Augusti, nachdem ihre Schiffe das Städtlein Tingmouth eine geraume Zeit beschossen / eine Landung mit etwa 6 a 700 Mann / verbrenneten den Ort / und wie sie weiter nichts außzurichten sahen / giengen sie wieder zurück. Indessen wurden durch diese Entrepriſe die Gemüther in Engelland sehr allarmiret; Es wurden Courrirer nach dem Könige abgesandt / seine Rückunfft nach Engelland zu befördern / allein er wegerte sich dessen / weil er gnung in Irrland zu thun hätte / und sagte: Es wäre dero Gemahlin bey ihnen / selbige würde schon zulängliche Anstalt in allem verfügen / wie dann auch dero Hertzhafftigkeit nicht genug gepriesen werden kan. Der König sandte jedoch einige Regimenter aus Irrland zu rücke / wobey die im Lande auff die Beine gebrachte Milice sich fügte / die Küsten aller Orten starck besetzeten / und also der Frantzosen fernere Entrepriſen vorbeugeten. Ihr. Majest. die Königin schickte auch den Herrn Harbord an die Herren General Staaten ab / und ließ sich wegen der unglücklichen Bataille entschuldigen / und als derselbe in dem Haag anlangete / hielte er für J. Hochmög. folgende

Rede des Herrn Abgesandten Harborts an die Versammlung der Herren General Staaten.

DJe Königin von Engeland hat mir befohlen / Eure Hochmögende Ihrentwegen zu grüssen / und denenselben diesen Brieff zu überlieffern / und zu sagen / daß sie die unglückliche See-Schlacht / und daß

daß ein Theil ihrer Flotte sich nicht in ihrer Pflicht gemäß verhalten/ sehr hoch empfunden/ daß sie nach der Ursache desselben sich will informiren lassen/nnd diejenigen recompensiren, welche sich wohl gehalten/und die andern nach ihren verdientem Lohn wil straffen lassen / und zu Bezeugung Ihrer guten Intelligentz vor diese Republicq und Geneigenheit gegen das Volck/ hat sie Ordre gegeben / vor die Krancken und Verwundeten Sorge zu tragen/und mit dem allererstẽ die beschädigten Schiffe auff ihre eigene Kosten lassen repariren. Jhr. Majestät hat auch Ordre gegeben/an den Wittwen eine Verehrung außzutheilen / derer Männer in der jüngsten See-Schlacht geblieben / andere ins künfftige zu encouragiren. Es hat J. Majest. mir auch befohlen/ Ew. Hoch-Mögend. kund zu thun/daß sie durch die Commissarien der Admiralität 12 Krieg-Schiffe equipiren wolle lassen / davon viere 90 Stücken / viere siebentzig und viere vier und sechtzig Stücken führen sollen / und daß Sie hoffet / daß Jhr. Hoch-Mögend. gleichsfalls ihr bestes thun werden / ihre Flotte bey dieser Gelegenheit beyzeiten zu verstärcken / weil beyden Nationen zum höchsten daran gelegen ist. Jh. Majest. hat auch Zeitung von dem Könige / ihrem Gemahl/ empfangen / und mir auffgetragen / Ew. Hoch-Mögend. kund zu thun / daß der König über den Fluß Boine in Irrland gangen / und in beschehenem Wiederstandt endlich des Königs Jacobi Armee geschlagen / und denselben die Flucht zu ergreiffen / und die Stadt Dublin zu verlassen gezwungen/mit einem grossen grossen Verlust seiner besten Troupen / die auff der Stelle todt geblieben / und daß eine grosse Menge Gewehr von der flüchtende Guarde im Stich gelassen worden/ welches die unserigen bekommen. Sr. Majest. ist etwas weniges verwundet/ doch ohne Gefahr/ und befindet sich noch wohl auff.

Ich befinde seit meiner Ankunfft in diese Lande/ daß die Ubelgesinneten gegen beyde Nationen einzubringen trachten / als ob die Capitaine und Matrosen von unser Nation nicht getreu wären/ich kan aber Ew. Hoch-Mögend. sehr auffrichtig versichern/ daß die Englische Flotte völlig resolviret ist / Jhr. Majest. zu dienen/ und ihr Interesse ohne Verwarlosung warzunehmen; Und seyd versichert/ daß J. Majest. hinfüro solche gute Ordre geben werde/daß Sie hoffet/ wann der Krieg in Irrland zu Ende / daß der König in dem Stande seyn werde / die Alliirten und insonderheit diesen Staat mit Nachdruck zu unterstützen.

Wir wenden uns nunmehro wieder nach Irrland / Sr. Majest. Wilhelmi fernere Progressen daselbst zu vernehmen:

Es war dieses Jahr der 1 Jul. ein omineuser Tag / deñ an demselben Tage geschahe das harte Treffen bey Fleury, zu gleicher Zeit die Bataille an der Rivier Boine, und den vorhergehenden Tag den 31 Jun. 10 Jul. die Bataille zur See/ also daß man/weil das Spatium zwischen dem einem und dem andern wenig differiret, wohl sagen mag / daß derselbe Tag gantz Europa entzücket habe.

Nach des Königs Jacobi Niederlage / und nachdem der unglückliche Fürst sich mit 5000 der seinigen retiriret hatte / ward er vom Graffen Menard von Schomberg verfolget / selbiger kam so nahe an Dublin daß er des Orts Meister zu werden hoffete / deßwegen ließ er durch einen Expressen den König William fragen: Ob er den König Jacobum, welcher seinen Weg nach Athlone genommen / verfolgen / oder recta nach Dublin gehen solte? Jhm ward geantwortet: Er solte gerade auff die Stadt Dublin ziehen / und sein bestes thun/ darein zu kommen/ darneben zu verhindern trachten / daß die Frantzosen solche nicht anzündeten. Dieser Ordre folgete er / und als er auff den dahin-March begrieffen war/erhielte er Nachricht/ daß der König Jacobus die Stadt verlassen hatte. Denn nachdem er die Schlacht verlohren gesehen / sey er flüchtig nach Dublin komen/worauff er den Raht des Mittwochs zu Abends zusammen kommen lassen / und demselben angedeutet: Daß er alles gethan/ was er gekont / die Päbstliche Religion in den dreyen Königreichen einzuführen/ jedoch seine Mühe vergeblich angewandt sehen müste/ und weil er befunden/ daß seine Armee

nicht

nicht fechten wollen / sey er willens / sich weg zu begeben / sie möchten auch zusehen / wie sie ihrer Sache rathen könten. Des Morgens umb 5 Uhr ließ er nochmahlen den Rath vor sich kommen / und darauff redete er die Anwesende folgender Gestalt an :

Des Königs Jacobi Abschieds-Rede.

ICh hatte in Engeland eine sehr gute Armee / aber als ich derselben am meisten benöthiget war / verließ sie mich meistentheils / und gieng zum Feinde über ; diese gäntzliche Desertion verursachte / daß ich mich nach Franckreich reteriren muste / woselbst ich von dem Könige wohl empfangen wurde / und gab mir derselbe alle mügliche Versicherungen / daß er mir wieder auff meinen Thron verhelffen wolte. Ich bin von dannen anhero gekommen / woselbst ich meine gute Römisch-Catholische Unterthanen in so guter Ordre gefunden habe / als ihr Adresse zulassen konte / und ob ich zwar offt besorget habe / daß wenn es zum Treffen käme / sie kein Combat würden außhalten / jedoch flattirte ich mir anderer Seiths / daß sie einen Abscheu haben würden / eine frembde Armee in ihrem eigenen Lande zu sehen / und daß solches allein sie animiren würde / ihr Devoir zu thun / umb dieselbe darauß zu verjagen. In der Warheit / meine Armee hat mich zwar nicht also verlassen / wie die in Engeland gethan aber sie hat es auch doch nicht besser damit gemachet / daß sie schändlich die Flucht gegeben / ehe der Feind in dem Stande war / sie zu überwältigen / und ich daher nicht mächtig gnug war / sie wieder zum Stande zu bringen / dieses verursachet / daß ich mich entschlossen habe / nimmermehr eine Irrländische Armee anzuführen / und weil ich gezwungen bin / mich zu reteriren / umb meine Person in Sicherheit zu setzen / so ermahne ich / und bitte euch / daß ihr jederzeit für euren rechtmässigen Printzen die ihm geschworne Treue unverbrüchlich halten wollet / als welcher euch nimmer vergessen / sondern mit aller seiner Macht dahin arbeiten wird / umb euch von dem Joch / so man euch aufflegen will / zu erlösen. Man hat offt gesaget / daß man bey begebender solcher Revolution die Stadt Dublin verlassen / und solche in Brandt stecken müsse ; Aber ich verbiete euch bey der Treue / womit ihr mir verbunden seyd / weder Plünderung noch Brandtstifftung darin zu begehen / dann solche Thaten würden ein barbarisches Ansehen gewinnen / und es würde mich verdrüssen / wann man glauben solte / daß ich capabel wäre / dieselbe zu Authorisiren / viel weniger dazu Befehl zu geben. Inmittelst befehle ich euch GOtt. ꝛc.

Der Gouverneur sagte ihm darauff etwas heimlich ins Ohr / worauff der König laut antwortete : Nein / nein ! keines wegs / es ist schon Blut genug vergossen worden / und ich will nicht Ursach seyn / daß dessen mehr vergossen werde. Aus solcher Antwort ward gemuthmasset / daß der Gouverneur die gefangenen Protestanten umbs Leben zu bringen begehret. Nach solchem gieng der König Jacob fort / und verließ die Stadt / und darauff erfolgte Die

Einnehmung der Stadt Dublin.

DEr Lord Major ließ so fort nach Abzug des Königs Jacobi durch abgeschickte Brieffe dem Könige Wilhelmo wissen / er könne nach Belieben kom̃en / und die Stadt in Possession nehmen / worauff S. Majest. den Hertzog von Ormond und den Herrn Overkerk mit einigen Reutern dahin sandte / welche dann zu grosser Freude des Volcks die gefangenen Protestanten auff freyen Fuß stelleten / und sich des Castels und Geschützes bemächtigten. So bald S. Majest. davon Nachricht erhielte / näherte sie sich der Stadt / und hielten den 13 den öffentlichen Einzug. S. Majest. war vergesellschafftet von einer grossen Anzahl Herren von Condition / und wurde begleitet von der Compagnie Gardes du Corps des Lords Lumley. Die Regierung der Stadt Dublin , nebst den Häuptern

Des Königs Jacobi abfahrt aus Irrland nach Frankreich

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/151
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/152
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

DUBLIN

DJe Haupt-Stadt des gantzen Königreiches Irrland lieget in der Graffschafft Dublin / davon sie den Nahmen führet: Die Einwohner nennen sie Bala-Cleig/ oder Pfal-pfitze/ weil sie auff lauter Eichenen Pfälen/ an einem sumpfichten und morastigen Orte erbauet worden. Ihr Uhrsprung und erste Abkunfft ist wegen ihres Alters gantz unbekant: Vor diesem ist sie Eblana/ von den Völckern dieses Nahmens/ als ihren ersten Erfindern genant worden: Wiewohl andere hergegen meinen/ daß sie der berühmte Norwegische Held Heraldumer/ welcher damahls den grösten Theil Irrlandes ihme unterwürffig gemacht/ zu bauen angefangen habe: Diesem sey nun wie ihm wolle/ so ist dennoch bekant/ daß sie in den harten und blutigen Dänischen Kriegen gäntzlich zerstöret worden/ und nach der Zeit unter des Englischen Königs Eadgars Bohtmässigkeit gerahten/ welcher sie aus Bristol mit neuen Einwohnern besetzen/ und wieder auffbauen lassen/ biß sie endlich unter König Henrich II, mit ansehnlichen Privilegien und Freyheiten begabet/ und recht zu blühen/ und in die Höhe zu steigen angefangen; Sie treibet grossen Handel/ und ist sehr Volckreich/ mit starcken Wällen und Mauren umgeben/ und mit einem vesten Castele und guten Zeughause versehen/ hat 6 Thore/ und vor jedem wieder eine lange Vor-Stadt. Die Häuser und Strassen sind prächtig anzusehen/ und mit vielen herrlichen Gebäuen/ Pallästen und Collegien, darunter das zur H. Dreyfaltigkeit uberaus schön und herrlich erbauet ist: Das Rahthauß ist von lauter schönen Quaderstücken auffgeführet/ und inwendig so künstlich als kostbar ausgebauet. Der Kirchen zählet man 15 insgesampt/ die alle wohl erbauet seynd. Unter diesen aber ist die Ertz-Bischoffliche Kirche zu St. Patricio die Fürnehmste/ und ein fürtreffliches Gebäue mit einem hohen und prächtigen Thurme gezieret. Ihr See-Haven ist wegen des vielen Sandes/ den die erzürnte See darein zu stürtzen pfleget/ nicht allzu köstlich/ doch können mit den anwachsenden Wasser auch die grösten Schiffe sich dahin erheben: Gegen Mittag hat die Stadt ein schönes Gebürge: Gegen den Abend eine schöne Ebene/ mit anmuhtigen und fruchtbahren Feldern umgeben: Gegen Morgen die offenbare See/ und gegen Mitternacht den Schiffreichen Liffe-Fluß/ welcher sich daselbst in das Meer sencket: Der Englische Vice-Roy oder Königliche Stadthalter hat auff den Königlichen Schlosse seine ordentliche Hofhaltung/ und wird daselbst im Nahmen des Königes das Parlament beruffen/ das Ober-Kammer-Gerichte gehalten/ und die Reichs-Versamlungen angestellet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/153
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

DUBLIN

ptern der Gilden/ kam Sr. Majest. biß auff den Gräntzen ihrer Jurisdiction entgegen / und nachdem sie J. Majest. mit unterthäniger Reverentz empfangen / wurde dieselbe durch die vornehmsten Gassen der Stadt / welche mit einer unglaublichen Anzahl Menschen angefüllet / und an beyden Seiten mit der Holländis. Guarde besetzet war/geführet. Die Häuser/welche S. Maj. vorbey passirte / waren meist mit grünen Zweigen / und die Fenster mit Tapeten behangen. Das Geschrey des Volckes/ welches rieff: God bles King William! war so hefftig / daß die Lufft davon wiederschallete; Es war artig anzusehen / als ein gewisser Officirer / welcher dem Einzug beywohnete / sehr erhitzet war / und deßwegen einen kühlen Trunck verlangte/ alsofort eine Frau gelauffen kommen/ ihm eine Kanne præsentiret, mit den Worten: Trinck Sir! es ist das beste/so ich habe / und gebe es euch von Grund meines Hertzen: King James hat uns weiß gemachet / ihr wäret alle Ketzer und Mörder / aber ich befinde es anders / und will lieber euch uñ den eurigen alles das meinige geben/ als denen/die so übel mit uns gehandelt habē.

Die Procesion gieng also fort/ biß in die Haupt-Kirchen / daselbst wohnete S. Maj. dem Gottesdienst und der Danckſagung/ welche der Stadt-Diaconus wegen dero victorieusen Succeſſen thate / bey / welcher gantzer Tag auch solenniter gefeyert wurde. Alle übrige Reformirte Kirchen/so entweder biß dato zum Päbstlichen Gottesdienst gebrauchet / oder auch verschlossen gewesen / wurden geöffnet / und der Gottesdienst darin nach als vor zu verrichten verordnet.

Die Papisten hatten sich meistentheils aus der Stadt retiriret / ob gleich der Magistrat alsofort nach der Flucht des Königs Jacobi, durch öffentliche Publication ihnen alle Sicherheit versprochen / woferne sie sich als getreue und gehorsame Unterthanen verhalten würden.

Am Abend desselbigen Tages fand sich der Bischoff mit allen Predigern der Stadt Dublin bey S. Majest. ein / complimentirten dieselbe/ bezeugten ihre hertzliche Freude über ihre Erlösung / und wünscheten Sein. Majest. Waffen ferner viel Segen.

In der Stadt Dublin fand der König Wilhelmus eine grosse Menge Provision/ denn in dem Magazyn funden sich für 4272 Pfund Sterlings an Weitzen/Rogken/Habern / Bohnen/ Mehl/ Fleisch/ Speck/ Bier und Butter/ 2 Kammern voll Bette-Decken und Soldaten-Strümpffe/ 800 Pack Soldaten Kleider / 150 Ammunition-Karren/ 30000 Pfund Sterlings gemüntztes Kupfer-Geld / sampt allen zur Müntze dienenden Materialien.

Der Duc d' Ormond überkam das Gouvernement der Stadt/ welcher den 14 dasselbige in Possesion nahm. Des folgenden Tages ließ der König seine gantze Armee durch die Stadt marschiren / und 2 â 3 Meilen jenseits ruhen / umb immittelst gewisse Nachricht zu erhalten / wohin des Königs Jacobi zerstreuete Armee sich gewendet hätte / umb dieselbe alsdann ferner zu verfolgen und zu attaquiren. Das Lager war sonst sehr ermattet/ massen es von Lochbriecklyn einen sehr mühsamen Marsch gehabt hatte/ zumahl sich daselbst unglaublich hohe Berge und viele Moräste an der Seithen der Wege finden/ welche sehr schmahl/ und also für einer Armee zu passiren sehr penibel seyn.

S. Majest. wolte umb diese Zeit Irrland gerne zum Stande bringen/ und trugen deßfalls recht väterliche Sorge / weßwegen dañ kurtz darauff ans Licht kam folgende

Declaration Williams und Mariæ, des Königs und der Königin von Engelland/ Schottland/ Franckreich und Irrland.

Allen Völckern unsers Königreichs Irrland/ die es mag angehen.

William Rex.

DEmnach es GOtt dem Allmächtigen beliebt hat/ unlängst unsere Waffen mit einer Victorie an der Boyne gegen unsere Feinde/ der Besatzung der Stadt Dublin/ wie auch einer allgemeinen Zerstreuung derjenigen/ die sich wieder uns setzen wollen/ zu segnen; Sind wir gegenwertig auff so guten Weg/ unsere Unternehmung in glücklichen Fortgang zu setzen/ und die Rebellion dieses Königreichs zu dämpffen/ daß wir der Güte zu gebrauchen/ und mit denen/ die wir verleitet zu seyn vermeinen/ ein Mitleiden zu haben/ für billig zu seyn erachtet: Als erklären wir durch dieses Gegenwärtige allen Handwercksleuten/ Soldaten/ Pachtern/ der Land-Höffe/ Landbauern/ Tagelöhnern/ Städtlingen/ Bürgern/ Künstlern und Zünfften/ die in ihren Wohnungen geblieben oder aus denselben geflüchtet/ und vor den 11 Augusti nechstkünfftig wieder zu ihren Wohnungen kehren/ die Waffen/ die sie in Händen haben/ denen von uns denominirten oder noch darzu benennenden Friede-Richtern überliefern/ und ihre Nahmen/ als die sich unserer Autorität unterwerffen/ anzeichnen lassen/ in unserem Königlichen Schutz zu nehmen; Und erklären weiter durch dieses Gegenwärtige unsere Königliche Intention zu seyn/ nicht allein diese arme verleitete Menschen/ die sich vor bestimmte Zeit werden angeben/ alle Gewaltthätigkeiten/ die sie in währenden diesem Kriege auff ihrer Häupter oder Anleiter Ordre verübet/ so viel ihr Leben und Freyheit betrifft/ zu pardonniren, sondern versprechen auch über dieses/ sie in dem Besitz ihrer Güter/ Viehes und Haußgeraths sicher zu lassen/ sie vermahnend und ersuchend/ sich auff ihren respective Land-Höffen finden zu lassen/ und das Heu und Korn/ sich dessen den Winter über zu bedienen/ zu bewahren. Weil aber etliche unter ihnen rechtmässig berechtigt sind zu miethen oder pachten unterschiedliche Landereyen/ die sie zum Theil von Protestantischen Eigenthümern/ zum Theil von Papisten/ die in Rebellion wieder uns begriffen gewesen/ besessen/ so wollen wir und ist unser Wohlgefallen/ daß alle die Gibrauchende/ welche einige Länder von unsern guten Protestantischen Unterthanen/ in Pacht haben/ die verfallene Renten und Pacht-Gelder davon den Eigenthümern solcher Lande bezahlen/ und im Gegentheil diejenige/ so einige von so thanen Personen/ die Antheil an der gegenwärtigen Rebellion wieder uns gehabt/ in Pacht haben/ die versprochene Pacht-Gelder unter sich behalten sollen/ biß zu der Zeit/ daß die Commissarien unser Einkommen/ solches zu bezahlen/ werden anbefehlen. Und gleich wie Wir durch dieses Gegenwärtige die Verübung aller Gewalt/ Zufügung einiger Beschwerungen und Wegraubung einiger Güter derer/ die sich unterwerffen/ und in dem Gehorsam/ den sie uns schuldig sind/ verharren werden/ verbieten; Also wollen Wir auch/ daß denē/ so bereits in unser Quartier überkommen und gehorsam blieben/ nicht die geringste Uberlast oder Beschwerung ohne unsern außdrücklichen Befehl/ angethan werden soll. Was die desperate Autores dieser gegenwärtigen Rebellion betrifft/ welche die Gesetze/ dadurch dieses Königreich unabscheidlich an die Kron von Engelland angeheffter ist/ violiret/ die Frantzosen herein geruffen/ allerhand Gewalthätigkeiten und Raubereyen den Protestanten angethan/ und darbey geschützet/ und die unsern den 22 Febr. 1689. alten Styli angebotenen Pardon verworffen/ sind Wir/ die Wir gegenwärtig durch GOttes Gnade im Stande sind/ sie ihre Thorheit empfinden zu lassen/ resolviret/ dem Glück und Außgang des Kriegs zu überlassen/ es wäre dann/ daß Wir durch grosse und sichtbare Spür-Zeichen ihrer Reu/ in Ansehung dessen/ was durch sie gethan worden ist/ überzeuget würden/ daß sie unsere Gnade/ die wir den warhafftig Reue-habenden niemahls verwegern werden/ verdieneten. Gegeben im Königl. Feld-Lager zu Finglas/ bey Dublin/ den 17 Julii 1690. und Unserer Regierung im Andern Jahr.

Auff diese Declaration kamen die Feinde mit Hauffen/ ja auff einmahl 700 Deutsche zu der Engl. Armee übergelauffen/ denen täglich eine grosse Anzahl anderer mehr folgeten.

Die.

Die Inniskillinger haben bey Erfahrung des Feindes Verlust auch nicht stille gesessen/ sondern gute Beute erhaschet/indem ihr Gouverneur Obrister Wolseley / mit 12 Esquadronen Cavallerie/jeder einen Fußknecht hinter sich auffhabend / 1000 Dragoner und 1500 Fuß-Völcker auffgesessen / und den Marsch nach dem Fluß Schannon genommen/ allwo die Frantzosen und Irren/ als der Rest von 5 Esquadrones Frantzösis. Cavallerie / und 3 Regimenter Irrischer Dragoner / zusammen 1100 Mann/ mit 34 beladene Wagen mit Bagage / sich flüchtend in die Moraſten und Gebüsche nieder gelassen hatten. Nachdem nun gedachter Obrister Wolseley dermassen eine gantze Nacht marschiret/hat er den Feind ungefehr 3 Meil nach der Ost-Seiten von Athlone attrapiret / welcher sich dann auch gleich zu Pferde gesetzet / und die Englis. eingewartet / allein sie hielten ten nicht lange Standt / sondern reterirten sich gleich nach einer halben Stunde Fechtens / worin die Frantzosen mehrentheils uñ viel Irren niedergehauen/und von den Pferden herunter geschossen worden / in die Moraste/ da dann die Englis. alle Bagage/ Wagen und Pferde bekommen; hingegen verloren sie nur ein und zwantzig gemeine und hatten 8 Officirer verwundet. Diesem nach hat gemeldter Obrister alle seine Fußknechte zu Reutern und Dragonern gemacht/ und den Fluß Schannon mit seiner gemachten Beute passiret / und weil der Feind Slego verlassen / resolvirte er / eine Guarnison von 4 Compagnien Dragoner darein zu legen / Fuß-Völcker aus Dungall/ Balleschannon und Enniskilling zu sich zu ziehen / und mit seinem Corpus die in Waffen sich befindende Irren aus der Provintz Canaugt zu attaquiren und zu vertreiben.

Königs Jacobi Ankunfft in Franckreich.

DEr König Wilhelmus bekam endlich die versicherte Nachricht / daß der König Jacobus seinen Weg nach Waterford genommen/ unterweges alle Brücken hinter sich abgeworffen / und daselbst sich auff einer zu dem Ende bestellten Frantzösisch. Fregatte/ Nahmens la Mutine embarquiret, eine gute Summa Geldes / so einige auff 500000 Pfund Sterlings estimiren, mit sich genommen/ und also in Begleitung zweyer anderer Schiffe/ nach Franckreich übergeschiffet wäre. Man wolte anfangs diese Zeitung aus Irrland am Frantzösischen Hoffe nicht glauben / wie man aber Nachricht erhielte / daß der König Jacobus zu Brest arriviret wäre / da kunte man der Warheit nicht länger wiedersprechen.

So bald gedachter König zu Brest arrivirte, und der Intendant de la Marine, M. de Cluseaux, hievon Nachricht bekommen / begab er sich an das Schiff/ worauff der König war/ und erzehlete demselben / was in der See-Action mit den Holländern vorgefallen. Der König hörete alles mit Gedult an/ ohne daß er Monſ. Cluseaux dann und wañ in die Rede fiel / und von der Bataille bey Fleury Particularia begehrte / ohgeachtet der König ihm bereits durch einen Courrier davon einen genauen Bericht zugesandt hätte / der Intendant überreichte S. Majest. eine gedruckte Zeitung davon/und als derselbe dabey erinnerte / daß man disseits viel Gefangene bekommen / und daß viele Feinde getödtet und blessirt worden/antwortete er kaltsinnig darauff: Teutschland ist voller Menschen. Er kam am Donnerstag/ den 20 Jul. zu Brest / und nach gehaltener Mittags-Mahlzeit gieng er in die Kirche / und danckte GOtt für glückliche Wiederkunfft / folglich besahe er das Schiff le Monarque/so 90 Ca-

nonen führte. Den 21 fuhre er in einer Chaise mit 2 Pferden bespannet/ so ihm die Jesuiten geliehen / biß nach dem ersten Ort/ da die Posten abgehen/ und kam den 25 zu S. Germain en Laye glücklich an. Seine Gemahlin gieng ihm biß vor Poissy entgegen/ an der Stiege fand er den Printzen von Walles/ redete lange mit ihm in Englis. Sprache/ speisete des Abends öffentlich / und spürete man wenig mehr Betrübniß wegen dieses zweyten Unglücks / als wegen des ersten an ihm.

Mitlerweile des Königs Wilhelmi Lager so nahe bey Dublin lag / kamen die Einwohner in Kutschen/ Chaisen und zu Pferde hinauß/ und besahen das Lager / sie klatschten für Freuden in die Hände/ und rieffen ihnen zu: God blesh yow all brave Gentlemen! Se. Majestät / welche sich auch frisch und gesund befunden / liessen sich prächtig gekleidet aller Orten im Lager finden.

Wärender Zeit der König bey Dublin lag / hielte er unter der Milice scharffe Disciplin, denn als ihrer vier Soldaten einige Bauren geplündert hatten / wurden sie sofort im Lager auffgehänget. In Summa/ die Stadt hatte gantz keinen Uberlast von dieser grossen Armee. Die Partheyen lieffen stetig aus / und brachten viel Vieh und Gefangene ein. Der König detachirte 10 Regimenter zu Fuß/ 4 zu Pferde und 2 Regimenter Dragoner nach Athlone, unter dem Commando des General-Lieut. Douglas, wie auch Gewehr und Munition nach Wexford, welche Stadt sich Sr. Majest. bereits ergeben hatte. Diese Leute samt der Munition aber wurden darumb dahin gesandt / weil ein Gerüchte lieff / daß die nach der Schlacht übrig gebliebene Frantzösische Völcker sich wieder versammlet / und willens waren/ Wexford zu überfallen.

Weil nunmehro zu Dublin alles wieder ruhig/ so verordnete der König/ daß hinkünfftig das Pacquet-Boot wieder/ more solito, von Holyhead nach Engeland abgehen solte. Auch ward auff Königl. Befehl in der Stadt mit der Trom̃el umbgeschlagen/ daß alle / die vor dem Könige Jacobo in den Waffen gewesen wären / ihr Gewehr persönlich dem Lord-Major einlieffern solten; Diesem Befehl gehorsamten etliche/ einige aber/ so sich dessen wegerten / wurden gefänglich gehalten / doch meistentheils kurtz darauff wieder erlassen.

Nunmehro begunten die Einwohner dieser Stadt der süssen Friedens-Früchte zu geniessen/ das Commercium gieng auff Engelland wieder gewöhnlicher Massen fort / und an statt deß bißherigen Kupffer-Geldes war Gold und Silber wieder gangbar.

Des Königes Marsch nacher Limmerick.

DEn 21 Julii brach das Lager von Dublin auff / kam den folgenden Tag nach Kilkellin, und den 23 zu Timolen. Allda erhielt der König Nachricht von der vorgegangenen See-Action, welches ihm so nahe gieng / daß es unmüglich außzudrücken stehet / viel besser wird man es sehen können aus der

Misive des Königs Wilhelmi an die Herren General Staten.

Hoch-Mögende Herren:

WIr haben mit dem eusserstem Leidwesen das Unglück/ so dem Lager ihres Staats in den Spanischen Niederlanden begegnet; und hinwiederumb mit sehr grosser Satisfaction vernommen/ die unermüdete Sorge und Fleiß / wormit Ew. Hochmög. den erlittenen Schaden zu ersetzen/ und die Sachen wieder in vorigen Standt zu bringen trachten; Und ersuchen Ew. Hochmög. darinnen ferner

ferner mit ihrem gewöhnlichen Eyffer fortzufahren: Wir haben imgleichen mit sehr grossen Ressentiment und Schmertzen verstanden den Verlust/ den die Flotte des Estats in dem letzten Gefechte mit dem Feinde gelitten/und mit besonderm Unvergnügen vernommen / daß dieselbige von der Englischen Flotte nach Gebühr / und also / wie wir gewünschet hatten nicht secundiret worden; haben daher particuliere Ordre gegeben/ deßhalben genaue Untersuchung zu thun nach denjenigen/die daran schuldig seyn möchten / und wollen Sorge tragen/ daß solche andern zum Exempel der Gebür nach abgestrafft werden sollen. Wir wollen Ew. Hochmögend. zum höchsten recommendiret haben / die nöthige Versehung zu thun / und alle mügliche Sorge beyzutragen/daß des Estats Flotte / so bald als immer müglich / wieder in Standt gebracht werde/damit sie in diesen so pressanten Conjuncturen zu dem gemeinen Besten und Wohlfahrt beyder Nationen wieder agiren können / wie dann auch in Engelland alles beygebracht werden soll / solches desto besser ins Werck zu richten/ allermassen wie E. Hochmögend. durch die Königin wird kund gethan seyn worden. Wir verhoffen nach diesem letzten glücklichen Succeß / den GOtt der Allmächtige unsern Waffen in diesem Königreich verliehen / die Sachen allhier schleunig zu endigen/ daß wir uns in kurtzen widerumb nach Engelland begeben / und baid darauff in E. Hochmög. Staat so werden finden können / als wir hertzlich wünschen / und inzwischen GOtt bitten/ u. s. w.

Hochmög. Herren

In dem Lager bey Timolen
den 24 Julii.

William Rex.

Von Timolen gieng der March auf Dermond Castle / den 26 biß Caterlog und den 27 nach Gocaran. Inzwischen ward der Graff Menard von Schomberg mit einem Detachement Cavallerie nach Waterford detaschiret / die Einwohner aber wolten sich für ihm nicht beugen/ weßwegen der König sich selbst mit der Armee dahin wenden muste / und also kam das Lager den 29 zu Bennetbrigde, 15 Meilen von Waterford. Was biß dahin passiret/wird uns zeigē Die

Mislive aus Irrland an Ihr. Hoch-Mögend. durch dero Envoye dem Herrn Hop/ in dem Haupt-Quartier zu Binnet-Briegde, geschrieben den 29 Julii, 1690.

MEine Herren: Mein jüngstes an Ew. Hoch-Mögend. war von den 26 dieses; Seit dem ist die Infanterie biß hieher marschiret/ und die Cavallerie zu Kell gestern und heute gelegen. Von dannen ist vorgestern Abend ein Cornet mit 25 Reutern nach Clonmel/ und ein Rittmeister mit 60 Pferden nach Corck detachiret/ die Situation des Orts und die Movementen des Feindes zu recognosciren. Das Detachement nach Clonmel / weil sie mit dem Vieh weg zu treiben gesäumet / ist in einem Hinterhalt durch eine Parthey feindlicher Dragoner überfallen / und mit Verlust von etlichen wieder zurück kommen; Die Parthey aber / so nach Corck außgeschicket gewesen / hat 12 Gefangene und 28 Pferde von dem Feinde bekommen. Die Brücke von Corck hat man befunden / daß sie nur 12 Fuß/ und abgebrochen sey / aber Leute von Clonmel haben berichtet / daß die Brücke allda gantz gelassen / und der Feind sich reteriret habe; Darauff vergangene Nacht 600 Pferde nach Clonmel und 300 nach Corck / diese Oerter zu besetzen geschicket worden. Morgen wird die gantze Cavellerie nach Clonmel auffbrechen / welches der Paß ist zwischen Waterford und Limmerick / und sich allda setzen: Inzwischen wird der König über die Brücke zu Corck/ die man zu repariren befohlen / nach Watarford gehen Die meisten Gerüchte/ die man hat melden / daß in Waterford / oder ja auff dem Schlosse daselbst 800 Mann zur Guarnison sich finden sollen/und in dem Fort Dunganon / so an der Rivier zwischen besagter Stadt und der See lieget / 300 Mann.

Gestern Abend sind in dem Lager überkommen 3 Frantzösische Catholische Capitains / welche melden / daß die übrige Troupen des Jacobi / und darunter die Frantzosen/ an der Zahl 4000 Mann/sich nach Limmerick reteriret / und daß bey denenselben der Graff Tyrconnel und Lazun sich befinden. Morgen wird die Infanterie wieder von hier auffbrechen / umb in drey Tagen in Waterford zu seyn.

Womit/ ꝛc.

Ero-

Eroberung Waterford.

DEn 30 Julii brach die Armee von Bennet-Bridge auff/ und gieng nach Russenarra, und kam den 31 gen Carrick, welches an der Rhivier Shure lieget/ und 12 Meilen von Waterford ist. Diesen Tag gab der König Ordre/ Waterford auffzufordern/ und dem Gouverneur des Orts anzusagen/ so er die Stadt alsofort übergebe/ so solte die Guarnison frey außziehen/ und die Bürger in ihren Hausern/ Gütern und Nahrung unmolestiret sitzen bleiben. Im Fall man aber sich dessen wegerte/ solte kein Quartier zu erwarten seyn. Also kamen der Oberste Cambohn und Oberste Matthews des andern Tags mit einem Trompeter darvor/ und den 2 Augusti wieder zurücke zu dem Könige/ mit Bescheid/ daß die Guarnison eine sehr vortheilige Forderung thäte. Worauff Se. Majestät sie alsbald wurde haben angreiffen lassen/ wo nicht das Mitleiden gegen 300 allda wonhaffte Protestantischen Familien ihn davon zurück gehalten. Dergestalt befahl S. Majest. daß man ihnen eben die Conditiones præsentiren solte/ welche die von Drogheda bedungen/ mit dem Anhang/ daß jedweder Soldat sein eigen Gewehr mitnehmen/ und jedoch ohne Trommelschlag außziehen solte. Hierzu gaben sie ihre Einwilligung/ und zogen den 4 Augusti mit ohngefehe 1600 Mann auß/ und wurden nach Mallaw/ das auff den Weg nach Limmerick lieget/ convoyret/ etliche Officierer aber blieben allda/ und ersuchten S. Majest. Protection. Denselbigen Tag besahe der König die Wälle der Stadt/ begab sich aber selber nicht in die Stadt/ sondern kehrete wieder in sein Lager/ welches eine gute Stunde von dannen lag/ und allda alles zum Angriff bereit stunde. S. Majest. hielt das Mittags-Mahl in dem Lager/ und kam selbigen Abend wieder nach Carek. Folgends ließ S. Majest. das Fort Duncannon/ da Capit. Michael Burck Gouverneur war/ auffordern/ mit Anerbietung dergleichen Accords/ als die zu Waterford erhalten/ und daß bey dessen Verwegerung keine Gnade zu erwarten were. Der Gouverneur bat umb 6 Tage Auffschub/ des Lords Tyrconels Gutachten darüber zu haben/ welches aber nicht angenommen ward/ und weil der Gouverneur den Ort zu übergeben sich wegerte/ gab man Ordre/ die Stücken hinzuführen/ und das Fort zu beschiessen; Weil aber Sr. Shovel den 5 dieses mit 16 Fregatten im Gesichte dieses Orts kam/ verursachte derselbe darinnen einen solchen Schrecken/ daß der Gouverneur an den General Major Kirck schriebe/ daß er willens wäre/ die Bedingungen anzunehmen/ welches/ als es S. Majest. vorgetragen ward/ verwilligte er darein/ und gieng also dieses Fort über/ also daß dadurch eine vortheilige Post/ welche die Rivier von Waterford bestreichen kan/ erhalten ward.

Den 6 dieses setzte Se. Majest. die Reise fort nach Dublin, und kam den 5 allda an. Unterdessen resolviret Se. Majest. Limmerick zu belagern/ und weil des Feindes fürnehmste Macht allda zusammen gezogen war/ inmassen eingelauffenen Bericht nach der Graff Tyrconel bey Limmerick eine Armee von ungefehr 22000 Mañ bey sich hatte; Diese Armee/ welche guten Theils aus Irren bestunde/ so meistens lauter abgefeymte Buben waren/ verwüsteten und verheereten das gantze Land umb Limmerick her/ deßwegen der Mangel unter ihnen selbst so groß war/ daß sie 2 Englische Schilling vor ein Brodt geben müssen/ welches sie vor dem vor 2 Pens oder 12 gute Pfennig kauffen können. Die am besten bewehrte 2 Regimenter solches

WATERFORDT

IST die Haupt-Stadt in dieser Grafffschafft / welche ebenfalls eine fruchtbare und anmuthige Gegend ist / worinnen man diese schöne und wohlbewohnte Stadt / gleich als einen helleuchtenden Diamant in einem güldenen Ringe / von ferne schimmern und herfür leuchten siehet: Sie ist erbauet an dem üfer des Flusses Suiri / woselbst für diesen die bekanten Norwegischen Seescheumer ihren Stapel und Auffenthalt gehabt / welche nachgehendes daselbst einige Hütten / und denn ferner je mehr und mehr angebauet / biß sie endlich in die Form einer Stadt wegen ihrer besondern Commodität und wohlgelegenen Ortes angewachsen / auch von den Königen und Regenten der Stadt je mehr und mehr Freyheit erhalten / biß sie vollens zu einer so grossen und reichen Handel-Stadt worden; Dieses einzige ist / worüber sich diese lustige und anmuhtige Stadt nicht unbillig beklagen könte / daß die Lufft daselbst nicht allzu gut und gesund befunden wird / und sich leichte / absonderlich in den heissen Sommer-Tagen / wegen der vielen stinckenden Sümpffe und Moraste anstecken und verunreinigen kan / woraus denn allerhand böse Zufälle und Kranckheiten verursachet werden: Sonsten hat sie einen überaus wohlgelegenen Haven / wobey man Jahr aus Jahr ein / eine grosse Menge Schiffe / von allen Enden und Orten Europæ ankommen und abfahren siehet / daher sie auch für andern reich und ansehnlich ist; Die Stadt an sich selbst ist von schönen und ansehnlichen Gebäuen durchgehendes angefüllet / und werden die Gassen auch rein und sauber gehalten / seynd aber etwas enge / und solcher gestalt zu der Handelschafft nicht allzu wohl proportioniret. Die Einwohner dieser Stadt haben absonderlich das Lob der Treue und Auffrichtigkeit für andern ihnen erworben / womit sie den Königen von Engeland jederzeit wohl zugethan gewesen: Denn von der Zeit an / daß Richard der Graff von Pembrock / das letztemahl sie erobert / haben sie je und allewege den Engeländern alle Liebe und Treue erwiesen / wird auch mehrentheils von Engeländern bewohnet; welches denn auch die Könige bewogen / daß sie ihr viele stattliche Privilegia ertheilet / welche König Heinrich der VIII. zu seiner Zeit / um ein merckliches vermehret hat.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/161
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/162
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ches Gesindleins lagen disseits des Flusses Shannon / welcher Limmerick umbringet. Als die Vortroupen des Königs Wilhelmi ihnen ins Gesicht kamen / reterirten sie sich über Halß und Kopff jenseits des Flusses.

Nachdem nun Waterford zum Gehorsam gebracht war / setzte die Armee ihren Marsch ferner nach Limmerick fort / und avancirte so weit / daß dieselbe den 10 zu Cashat in Tipperari 20 Meilen von Limmerick zu stehen kam / dieselbe ward nunmehr durch den Grafen von Solms commandiret / es wurde darbey das Detachement des General Lieutenant Douglas erwartet / welcher mit seinen Troupen zu Athlone gewesen / und als solcher ankam / gieng der March noch 2 Meilen näher auff Limmerick biß Golin-Brigde, allwo der General Rendezvous gehalten, wurde. Hieselbst fand sich der König wieder von Dublin bey der Armee ein / die umbliegende Städte / als Joughal, &c. submittirten sich dem Graffen von Solms; Die Städte Cork, Kingsale, &c. aber hielten es noch mit dem Könige Jacobo; weil auch der Gen. Lieuten. Douglas vor Athlone nichts außgerichtet / so wurden die Rebellen deßwegen noch verwegener / sie plünderten das Land / so Nordwerts davon gelegen / und als ihnen eine Parthey Englis. begegnet / reterirten jene sich auff ein alt Schloß / die Engl. griffen sie resolut an / es hatten aber die Feinde eine Mine gemachet / wodurch sie 50 Englis. in die Lufft jagten. Hierüber wurden dieselbe erbittert / fielen den Ort nochmahlen furieus an / und eroberten ihn stürmender Hand / gaben auch keinem einigen Frantzosen Quartier.

Der Ritter Clodeshly Shovel ertappete umb diese Zeit auff den Irrischen Küsten eine treffliche Beute / indem er 2 Frantzösische Schiffe eroberte / so mit Geld und Silberwerck geladen / und nach Franckreich destiret waren.

Weilen indessen die Irren unter ihrem Obristen Sarsfield nicht nachliessen / das Land mit Sengen und Brennen zu verwüsten / als befahl der König / daß keiner von solchen Mord-Brennern / wann er ertappet würde / verschonet / sondern so fort capotirt werden solte.

Den 17 Augusti arrivirte der König zu Chappel-Izod, als eben ein Uberläuffer im Lager ankam / welcher Bericht brachte; Daß nachdem der Graff von Lauzun den Ernst gesehen / daß des Königs Wilhelmi Absehen auff Limmerick gerichtet sey / habe sich derselbe mit den Frantzosen darauß und nach Galloway retiriret / umb daselbst desto füglicher sich zu Schiffe / und ferner nach Franckreich zu begeben. Diese Zeitung erfreute das Lager / und machte sich dahero Hoffnung / zu schleuniger Eroberung solcher Vestung / aber der Erfolg erwiese das Gegentheil; Dann obgleich die Frantzosen den Orth würcklich verlassen / so hatten sie dennoch denselben in gute Defension gesetzet / und die darin befindliche Irren waren unter ihrem Commendanten / Monl. Boisselot, resolviret / das eusserste abzuwarten.

Die Belagerung Limmerick.

NAchdem der König nebst der Armee den 16 st. v. von Gollinbridge aufgebroché / nam er seinen Marsch gerade nach Limmerick zu / und avancirte den 19 auff eine Meile nahe an die Stadt / eine feindliche Parthey lag in den Hecken und Abschnitten / aber die Engl. jugen sie Mit Hinterlassung 5 der ihrigen in Limmerick hinein / darauff sandte Se. Majestät ein Detachement auß / welche die Rivier 2 Meilen oberhalb erkundigen

gen solten/ wo dieselbe durch zu kommen seyn möchte. Dieses Detachement fand 3 Regimenter Reuter und einige Infanterie an der andern Seithen des Wassers/ welche ihnen den Uberzug wehren wolten; sie quittirten aber folgende Nacht den Posten / und die Engliß. Troupen zogē des andern Tages ungehindert hinüber/sie musten aber biß an den Gürteln durchs Wasser wathen. S. Maj. ließ darauff die Stadt berennen und auffordern; Allein der Gouverneur antwortete / daß er durch eine tapffere Gegenwehr in einem Orte/ so er seinem Commando anvertrauet zu sehen die Ehre hätte / des Königs Æstime zu verdienen hoffte.

Weil nun mit Güte nichts außzurichten war / so ließ der König den 17 durch den Fürsten von Würtenberg/ den Gener. Lieutenant Kirck und dem Gener. Major Tettau, die Trencheen öffnen. Mitlerzeit aber ward / auff Königl. Befehl/ eine Proclamation publiciret, worinnen den Einwohnern von allerley Religion/ die sich gegen den 25 Augusti alten Calenders/ in ihre Wohnungen begeben würden / Pardon versprochen ward. Ferner/ daß diejenigen / so das Land in Pacht hätten/ von solchen / die wieder Se. Majestät in Rebellion wären / die Zinsen/ biß auff nahere Ordre / inne und bey sich behalten sollen. Die sich aber mit Rauben und Stehlen beholffen/wo sie nicht alles/was sie gestohlen / alsbald wieder erstatten / solten dafür Red und Antwort zu geben schuldig seyn. Welche einiges Civil- und Militar-Ampt bekleiden/ und einige Commando unter dem Feinde hätten / so sie gegen obbemeldte Zeit sich zu ergeben geneigt bezeigen/ solten sich nach der oder jener Stadt/die ihnen würde angewiesen werden / begeben / und unterdessen/ so sie einigen Unterhalt nöthig / nach ihrer Qualität empfangen werden/ biß man darüber näher deliberiren konte. Was aber die Frembden anlanget/ wofern sie geneigt wären / den Feind gegen bestimmte Zeit zu verlassen / solten sie Paßporten nach ihren Landen abzureisen erlangen.

Unterdessen gab es seltzame Händel mit den Frantzosen vor Galloway, welche Limmerick verlassen hatten/ dann die Einwohner daselbst wolten sie nicht einlassen / weil sie befürchteten / sie möchten die Stadt plündern / und alsdann durch und nach Franckreich gehen. Dieses verdroß die Frantzosen sehr/ weil sie unter dem blossen Himmel ohne Proviant liegen musten / sie wurden auch daselbst crepiret seyn / wann nicht Lauzun durch ein außgesprengt Gerüchte/ daß einige 1000 Frantzosen in Engelland gelander/und unsägliche Progressen machten/so daß Jacobus in kurtzem wiederumb den Engellischen Thron bekleiden würde / die Einwohner bewogen hätte/ die Frantzosen einzulassen. Allein das übele Tractement/so ihnen erwiesen/ verdroß sie so sehr/ daß Lauzun so fort er in die Stadt kam/ einige der Vornehmsten / so an seiner Außschliessung Schuld hatten/ auffhängen ließ.

Nachdem nun die Trencheen ohne sonderbaren Schaden geöffnet worden/ob gleich die Feinde starck herauß gefeuert / so ward doch Englischer Seiten kein einiger getödtet/ und nur 7 Mañ blessiret / und darauff wurden auch 2 Redouten erobert. Die Approchen wurden sehr avanciret/und ferner durch 7 Regimenter besetzet.

Folgenden Tags den 18 geschahe die Ablösung durch andere 7 Regimenter / selbige commandirte Mylord Douglas/ und 2 Granadirer-Capitaine/ jeder mit einem Detachement von 50 Granadirern/so durch 50 Musquetirer sousteniret wurden / musten jeder durch unterschiedliche Wege ein kleines Fort attaquiren / welches die Feinde in einem halben Mond etwa 30 oder 40 Schritt von der

Stadt

GALLOWAY

DJe Haupt-Stadt in dieser Grafftschafft/lieget auff einen fruchtbahren Boden/wo alles an Lebens-Mitteln überflüssig zu bekommen ist: Sie wird sonsten Gallway/ oder auch Gallwa von den Einwohnern genant / liegt an einem gesunden und lustigen Orte ; Ist mit einer starcken Mauer und vielen Thürmen umgeben / und præsentiret sich sehr schön von aussen in einer fast ovalen Gestalt: Die Gassen darinnen sind zierlich/und zum Kauff-Handel sehr wohl adaptiret; Sie hat schöne und saubere Gebäue/ und ist hin und wieder mit allerhand schönen und lustigen Gärten/und dieselbe mit dergleichen wohlschmeckenden Früchten und Obst-Bäumen angefüllet / daß es eine besondere Lust anzusehen ist Die Stadt hat ihren eigenen Bischoff/ und ist allenthalben rundformich angegeben und auffgeführet worden: Sie hat einen auserlesenen Haven / so bequem ist eine grosse Menge Schiffe in sich zu fassen / und für allen Sturm und Ungewitter wohl versichert zu halten; Und daher auch zur Kauffmannschafft so wohl als eine Stadt in Irsland gelegen / welche auch deswegen berühmt und in Flore ist. Dieses wird für wahr berichtet / daß die Einwohner dieser Stadt von Alters her den Gebrauch behalten / daß sie keinem Kinde in der Tauffe den rechten Arm mit dem Tauff-Wasser benetzen lassen/weil sie dafür halten/ daß die Kinder zeitlich sterben würden. Nicht weit von der Stadt lieget der berühmte Corbes-See/ welcher sein Gewässer weit ausbreitet: Seine Länge erstrecket sich ohngefehr auff die zwantzig tausend Schritte / und die Breite auff vier tausend; Er ist deswegen berühmt und sehenswürdig/ weil er über 300 kleine Inseln in sich begreifft/ welche alle sehr fruchtbar und Graßreich sind / woraus die Einwohner ein gutes / und für ihre Pferde wohlgeschmacktes Heu samlen/ und auswerts auch theur verkauffen können; auff etlichen Inselchen findet man auch Bäume und grüne Fichten / welche zur Sommers-Zeit den Lustirenden ein grosses Vergnügen geben/sie hat einen schönen Haven/und hält es noch mit König Jacobus.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/165
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/166
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Stadt auffgeworffen hatten. Aber es glückte nicht / dann als der eine Granadier-Capitain vor das Fort kam / fand er nur 30 Mañ bey sich / die übrigen hatten sich verkrochen / nichts destoweniger gieng er rund umb das Fort / und warff alle seine Granaten hinein / weil er aber sahe / daß er nicht secundiret ward / wurde er gezwungen / sich zurücke zu ziehen. Inmittelst ward beyderseits greulich gefeuret / und zwar am meisten von der Belagerer Seiten / als welche sich einbildeten / daß der Feind einen Außfall thäte; und also wurde die Zeit damit hingebracht / und nichts anders verrichtet. An Engl. Seiten waren nur 13 a 14 Granadirer todt uñ verwundet.

Dinstags den 16 als die Generals die schlechte Verrichtung der vorigen Nacht erfuhren / waren sie sehr entrüstet / und weil sie sahen / daß einige unter den Soldaten waren / welche kein Pulffer riechen kunten / und unter dem Faveur der Nacht sich verkrochen / hernach bey Tage die Schuld andern beymassen / wurden sie raths / das Fort am hellen lichten Tage anzugreiffen / damit weil eine Nation auff die andere jalous war / diejenigen / so sich distinguiren würden / desto besser zu erkennen und zu belohnen. Weil aber noch ein ziemlich grosses Spatium zwischen den Approchen und dem Fort war / welches die Bestürmer passiren / und also vieler augenscheinlicher Gefahr exponiret wurden / wolte man erst die Lauff-Graben in der folgenden Nacht biß auff 10 Schritt an das Fort bringen. Dieses ward in möglichster Stille verrichtet / und der Feind dadurch verleitet. Dann die Belägerer hatten durch einige Uberläuffer Nachricht bekommen / daß die Belagerte Rechnung machten / weil den Engeländern in voriger Nacht ihr Dessein nicht geglücket / daß sie derhalben in dieser Nacht einen zweyten Versuch thun würden / zu dem Ende hielten sie sich parat / und hatten die gantze Nacht zwey Regimenter zu Pferde / und nach Proportion auch einige Infanterie auff den Beinen / um woferne die Belagerer ansetzen möchten / rechtschaffene Resistence zu thun / daher geschahe es auch / daß sie gar nicht schossen / und die Belagerer sicher arbeiten liessen / in Meinung / das Pulver biß zum Anfall zuverspahren. Allein sie funden sich in ihrer Meinung betrogen. Dañ man thate an der Belägerer Seithen nichts als die Arbeit fortsetzen / und die Canonen auffzuführen.

Folgenden Tages / als den Donnerstag den 21 feuerten die zwey gepflantzten Stücke auff das Fort / mit sehr gutem Succesle, man fand es aber geraumer und besser fortificiret / als man sich eingebildet hatte. Dieses Canoniren ward beyderseiths biß Nachmittags umb 3 biß 4 Uhr continuiret / es fielen auch unterschiedliche Scharmützel für / so aber wenig zu bedeuten hatten. Endlich ward das Signal mit 3 Canonen gegeben / worauff die Commandirtẽ mit unglaublichen Vigeur auff das Fort ansetzten; Die Feinde aber begegneten ihnen dermassen / daß die Bestürmer darüber stutzten / als der Oberste Belcassel, welcher die Vorgänger souteniren solte / dieses sahe / ließ er sein Regiment anmarschiren / und führte sie selbst mit dem Degen in der Faust an / und warff die Leiter an das Fort / welches so gleich auch durch einen schwer-leibichten Officirer besprungen wurde. Als die Englischen / welche die Attaque hatten / sich wohl soustenirt sahen / ward ihre Tapfferkeit von neuen erwecket; Die Granatirer warffen die Granaten häuffig hinein / und es währete keine halbe Stunde / so war das Fort übermeistert. Von der darinn gelegenen Besatzung / so sich auff 200 Mann erstreckte / wurden 40 caputiret, und 2 Officirer gefangen genommen / auch wurden von den Flüchtigen noch

einige erleget. Immittelst ward auff die bestürmer aus der Stad von den Bollwercken/ und aus denen Retrenchementen erschrecklich canoniret: und als kurtz darauff die Feinde einen Außfall thäten/ ward das Feuern verdoppelt/ dañ die Belägerte hatten ihr Geschütz an dreyen Orten also gepflantzet/ daß es kreutzweiß auff die Bestürmer/ welche bloß stunden/ flanquirte. Indeß geschahe der Außfall zu Pferde und zu Fusse; weil aber der König solchē schon vorher vermuthet hatte/ so wurde ein Corpo von 200 außgesuchten Soldaten gemachet/ welches unter dem Coñando des Obersten Boncour demselben begegnen solte. Als aber der Obriste bey seinen Leuten keine Standthafftigkeit spührete/ welches er wohl gewünschet hätte/ als sandte er einen an den König ab/ und ließ ihn ersuchen/ daß er ihm 20 Reformirte Officirer von dem Schombergis. Regimente zu senden wolle. Solches geschahe/ alsofort avancirte die Englis. Cavallerie gegen die Feindliche/ so bald sie zum Vorschein kam/ und repousirten sie ohne grosse Gegenwehr. Bald darauff geschahe ein zweyter Außfall/ worinne die Irren ebenmässig zurück getrieben wurden; Aber man muß bekennen/ daß sie mit einer unglaublichen uñ ungewöhnlichen Halßstarrigkeit fochten. Der Graff von Schomberg bezeugte gegen den König/ daß er nimmer gesehen hätte/ auch nicht glaubte/ daß man es jemahlen sehen würde/ daß Soldaten die Gefahr weniger gescheuet/ als das Detachement gethan. Denn es war unglaublich/ in Ansehung des Raums/ welchen der Orth hatte/ ein continuirliches Schiessen der Feinde/ als welche aus dem Retrenchemente/ von den Thürmen/ von dem Bollwercke/ und mit einem Worte/ von allen Ecken/ auff die Leute schossen/ welche gantz bloß stunden/ und die Feinde biß an die Stadt-Pforten verfolgeten. Allein es ist auch gewiß/ daß sie übel tractiret wurden/ dañ von denen comendirten 20 Schombergis. Officirern blieben 16 todt/ wie auch 20 Pferde/ und von 30 Reutern von selbigen Regimente kamen nur 8 darvon/ das Belcastelsche Regiment aber wurde fast gantz ruiniret/ immassen dasselbe fast 3 Stunden lang das feindliche grausame Feuer/ ohne einen Fuß breit zu weichen/ außhalten muste; Dahero auch von selbigem Regiment 39 Officirer todt und blessiret wurden. In derselbigen Nacht tentirte der Feind einen abermahligen Außfall/ allein sie wurden durch der Belagerer Infanterie mit Verlust zurücke getrieben/ so daß man bey 300 Todte zehlete/ so die Feinde diesen Tag verlohren/ in derer Säcke man Sr. Majest. Perdon fand/ der ihnen nach der Bataille bey dem Fluß Boyne versprochen worden.

Die übel besaltzene Sicherheit.

NAter wärender Belagerung hatte der König umb Grob-Geschütz nacher Dublin gesandt/ um solches zu Beschiessung der Stadt zu gebrauchen. Es war aber der Obr. Sarsfield mit 5 a 600 Reutern und Dragonern über den Fluß Shannon gangen/ und den 23 bey Nachte umb 2 Uhr eine kleine Parthey/ welche von Dublin mit 8 Canonen/ wie auch einigen Wagen mit Kriegs-Munition und Proviant nach dem Lager convoyren sollē/ überfallen/ und weil die meisten Leute sich schlaffen geleget/ sind über 100 so Männer/ als Frauen und Kinder getödtet worden/ 16 Wagen sampt den Affuyten verbrandt/ und 2 Stücke vernagelt/ und ist die Grausamkeit der Feinde so bestialisch und übermässig gewesen/ daß sie den Frauen eben so wohl/ als den Männern/ die sie schlaffend gefunden/ nicht allein die Kehlen/ sondern auch die Brüste abgeschnitten/ auch mit einer

LIMMERICK.

LIMMERICK

EIne schöne und lustige Handel-Stadt an dem berühmten Shannon-Fluße gelegen/ ist das Haupt dieser Grafschafft/ und von Natur veste und Volckreich/ darzu mit guten Wällen und Mauren umgeben. König Johannes hat sie zu erst mit hohen und starcken Mauren umgeben / und mit einem starcken Castele bevestiget / welches er auff eigene Kosten erbauen lassen. Die gantze Stadt wird in die Obere und Untere abgetheilet: In der Obern befindet sich das veste Castel / und die hohe Stiffts-Kirche/ welches zwey schöne und besehens-würdige Gebäue seynd: Eben diese Ober-Stadt hat auch zwey Thore / deren jedes mit einer starcken steinern Brücke / und mit besondern Ziehe-Brücken versehen ist: So hat auch die Unter-Stadt ein besonderes Castel und ihre Ring-Mauren/ mit ihren Pasteyen und Aussenwercken/auff das Beste versehen/ so daß niemand vom Feinde leichte hinein lauffen wird; Die meisten Einwohner sind Englischer Nation / worunter viele Herren und Edele begriffen seynd. Sie hat einen überaus schönen und lustigen Prospect, führet den Nahmen einer berühmten Handel-Stadt in gantz Momonien/und ist überdas auch mit einem Bischöfflichen Sitze gezieret; Hat eine gute und gesunde Lufft / und einen herrlichen See-Haven für die ein- uud ausfahrende Schiffe/ und ist daher zum Handel und Kauffmannschafft überaus wohl gelegen/ und mit allen/was zu einer Kauff-Stadt und Vestung gehöret / versehen/ und daher auch für andern berühmt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/169
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/170
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

einer barbarischen Grausamkeit wieder die Kinder gewütet. Es ist aber mit anbrechenden Tage Sir. Albert Canningham, der durch einen Uberläuffer davon Kundschafft erhalten / mit einer Parthey von seinen Kilingischen Dragonern auff sie ankommen / und die Feinde dergestalt angegriffen / daß derer eine gute Anzahl geblieben / worunter ein Major und Capitain / und die übrigen mit Hinterlassung der Beute die Flucht nemen müssen. Darauff Sir. Jon Lanier selbige mit etlichen Pferden verfolget / und bey 140 derselben nieder gemacht.

Dieser Zufall setzte die Belägerer in ihrer Action trefflich zurücke / daß sie ander Geschütz von Waterford zur See musten bringen lassen / welches alle Operationes aufhielte / und weil die Jahreszeit verlieff / der Regen auch sehr häuffig fiel / als erfolgte bald darauff

Die auffgehobene Belagerung.

Ungeachtet obigen Zufalls wurden doch 2 Batterien / eine von 6 und die andere von 8 Stücken in Positur gebracht / und das Geschütz / so man dem Sarsfield wieder abgenommen / darauff gepflantzet.

Den 22 ruinirten die Belägerer die 2 hohen Thürme / worauß die Belägerten die Königliche incommodirten. Die Nacht nach dem 23 brachten die Bomben unterschiedliche Oerter in der Stadt in Brandt / so aber wieder gelescher worden / ausser das Heu-Magazin / welches sampt etlichen Häusern verzehret wurde; Und weil man eine Bresse / zwischen 20 und 30 Fuß / wiewohl noch nicht niederig gnug gemacht / wurden viel Faschienen und andere zu einem Sturm nöthige Sachen herbey geschaffet. Umb diese Zeit wurden 2 Capitains / ein Lieutenant / ein Priester und 70 Soldaten von Monagh ins Lager gebracht / mit Zeitung / daß das allda liegende Schloß / nachdem es sich 22 Stunden lang gewehret / auf Gnade und Ungnade dem General Lieuten. Ginckel sich ergeben.

Den 24 erweiterte man die Bresse.

Den 25 regnete es starck / und verhinderte das Canoniren / die Wercke aber setzte man fort / biß auff einen Pistolen-Schuß an die Contrescarpen.

Den 26 verneuerte man das Canoniren / und würde auff die Contrescarpe gestürmet haben / wenn es das weiche Wetter nicht verhindert hätte / daher man es biß auff den 27 schieben müssen; Gestalt dann nach Mittage eine Parthey Granadirer / mit gnugsamer Unterstützung den Anfall thät / die Contrescarpe und eine Schantze auff dem Bollwercke ward erobert / und würden solche die Unserige erhalten haben / wenn sie sich nur vergraben / und nicht mit vollem Muth in die Stadt gedrungen wären: Deñ die Mine / so die Belagerten in dem Graben springen liessen / thät den unserigen wenig Schaden. Da aber die Irren die Bestürmer in die Stadt dringen sahen / gaben sie starck Feuer auff sie / aus den Abschnitten / so sie hinter der Bresse verfertiget / und mit Stücken besetzet; Und weil sie ohne Auffhören von den Ihrigen secundiret wurden / wie sie denn wohl 10000 Mañ in der Stadt starck waren / musten sich die unserigen nach einem 3 stündigen Gefechte in die Trencheen reteriren. Das Brandenburgische Regiment und die Guardes haben nicht geringen Verlust hierbey gehabt. Unter den Verwundeten an unserer seiten befinden sich 6 Capitaine / und unter den Todten der Oberste Belcassel / und der Obr. Lieutenant Chaverey. Von der Zahl der gebliebenen und verwunderen Soldaten redet man unterschiedlich. S. Majest. hat die folgende Nacht / und den Tag die Bresse vergrössern /

und alles zum Sturme verfertigen lassen; Es haben aber inzwischen die continuirliche Regen dermassen überhand genomen / daß man den Grund nicht gebrauchen können / die Trencheen voll Wasser gelauffen / das Geschütz eingesuncken / und die Soldaten an unterschiedlichen Orten halb im Wasser gestanden: Uber dieses hat die Rivier Channon sich also ergossen / daß man über dieselbe in kurtzen gar nicht wird kommen können / und also die Communication des einen Theils des Lagers von dem andern abgeschnitten seyn; Daher der König beschlossen / die Belägerung auffzuheben / und also den folgenden 9 dieses das Geschütz und schwere Bagage vorabgeschicket / und den 31 die Armee in guter Ordnung abziehen lassen. Drey feindliche Partheyen unterstunden sich zwar in die Arrierguarde zu fallen / kehreten aber / so bald sie 100 Reuter von der Königl. Cavallerie auf sie loß komen sahen / wieder um. Das Geschütz wurde nach Waterford gebracht.

Den 2 Septembr. kamen wir zu Carrikenlisch und folgends unter Commando des Graffen von Solms allhier an / nicht über 30 Meilen von Limmerick, in welcher Gegend man das Land aller Lebensmittel entblöset siehet. Der Gener. Lieut. Douglas ist mit einem Detachement zu Roß und Fusse nach Cork und Kingsale gangen / und hat das Schloß Kilmaloke zwischen Limmerick und Cork eingenommen.

Solcher Gestalt wurde die kostbare Belägerung wegen üblen Wetters auffgehoben / die vornehmste Ursache aber legte man auff die obgedachte unglückliche Action, so Sarsfield mit der Englis. Convoy gehalten / sintemahl dadurch über 14 Tage verlauffen / ehe andere Stücke gebracht / und nöthige Munition herbey geschaffet wurde.

Weil nun solcher Gestalt die Campagne in Irrland zu Ende war / als brach der König auch von dannen auff / und begab sich nach Engeland / Er kam den 16 nach Kingroad bey Bristol an / und den 18 auff dem Lust-Hause des Hertzogs von Sommerset, bey Malboroug, wohin ihm Jhr. Majest. die Königin entgegen zoge. Nunmehro / da die Armee abgeführet / und die Muster-Rollen wegen der Winter-Quartire eingeliefert wurden / wiese es sich auß / daß der Verlust an Leuten bey weitem so groß nicht war / als der Ruff gewesen / immassen nachgerechnet ward / daß der gantze Zug in Irrland nicht über 1200 Mann gekostet / hingegen berichtet ein Uberläuffer aus Limmerick, daß die Belägerten ihre Breschen reparirten, und seither der Belagerung 1320 Mann verlohren hätten / weil die meisten Blesirten wegen Mangel der Medicamenten crepiren müssen.

Von Englischer Seiten ward folgende

Lista der Todten und blesirten Officirer / so diese gantze Campagne über in Jrrland und vor Limmerick geblieben seyn.

Von des General Lieuten. Douglas Regiment. Todte:

Der General Major Hamilton. Lieuten. Wilt / Maison und Marrow. Fähnr. Vap und Pincen.

Blesirte.

Der Ritter Charles Fielding. Capit. Gui / Ros / Trevor / Ros der Jüngere / Windsbroug. Lieut. Wyburne / Laysouck / Rappin / Logd / Evans. Fendrich Goodwin / Bowick.

Von des Graffen Meath Regiment.

Der Graff selbst blesirt. Obrist. Lieut. Newcomb. tödtlich.

Todte:

Lieuten. Blackney / Lathan und der Fähnrich. Lieutenant Huble ist durch die Kinnbacken und die Zunge geschossen.

Von

CORCK

IST die Haupt-Stadt in dieser Graffschafft/welche vor alters ein klein Königreich gewesen/so sich von Liß-Morien an/biß nach S. Brandt/heutiges Tages Rissengead genant/ erstrecket hat. Die Stadt Corck an sich selbst ist eine alte Bischöffliche Stadt/ und eine von den fürnehmsten dieses Königreichs/ wird von den Einwohnern Corckach / und von den Engeländern Corcke genant/lieget in einer ovalen Runde mit starcken Mauren umgeben/hat in der Mitte eine lange und breite Gasse/weiche mit schönen und zum Theil prächtigen Gebäuen versehen ist/ die übrigen Neben und Quer-Gassen sind gar von keiner Consequence und Ansehen/sondern schlecht und geringe: Man kan anders nicht/als auff lauter Brücken zu ihr kommen / welche des Nachts und in andern Gefährligkeiten zum Theile können auff und in die Höhe gezogen werden: So gehet auch der bekante Fluß Sauran/ welchen Ptolemæus Daurona nennet/ ringes um die Stadt herum/ und machet sie nicht wenig dadurch gesichert und veste; theilet auch die Stadt in der Mitte in zwey Theile/welche aber durch Brücken wieder aneinander gehangen werden. Sie hat eine gesunde Lufft und Boden/ und floriret der Kauff-Handel daselbst fürtrefflich: Ist ringes herum mit bösen und auffrührischen Nachtbarn umgeben / washalben die Einwohner sich wohl fürsehen müssen / um stets auff der Huht und Wache zu seyn. Und dieses soll auch die Ursache seyn / daß sie ihre Töchter an niemand / als Einheimische verheyrahten wollen / um allen daraus entstehenden Unheyle vorzukommen / daß sie also bey und in einer Freundschafft bleiben.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/173
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/174
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ATHLONE

EIne arthige und lustige Stadt an dem berühmten Flusse Shannon gelegen in der Grafschafft Coscoman / welche wegen der Ebene und Fläche des Landes von allerhand zahmen Viehe überflüssig versehen ist / und davon jährlich ein grosses einzuheben hat. Die Stadt ist an sich selbst nicht groß / sondern enge in einander gebauet / hat auch ziemliche enge Strassen / ohne die zwey Mittel-Gassen / welche etwas weit und zum Handel dienlich seyn: Ist Volckreich / und hat wegen des Haupt-Flusses Shannon gute Nahrung / wie auch Handel und Wandel zu Wasser; Uber das hat sie ein starckes und vestes Castel in der Höhe auff einem Felsen liegend / und eine so starcke Besatzung darinnen; Ist sonsten der fürnehmen Frey-Herren von O-Kellier Sitz und Wohnung. Die Stadt ist mit einer Mauer und Graben umgeben / und ziemlich veste / und lieget an der Rivier / so daß die Schiffe auff und abgehen / und an die Stadt anfahren können; Ringes um die Stadt her siehet man nichts als schöne Aecker / Wiesen und Gärten / und einen Uberfluß an zahmen Viehe. Jedoch ist die Lufft nicht allzu gesund / wegen der vielen Seen und Moraste / so hin und wieder auffstossen / woraus viel böse Dünste auffsteigen / und die Lufft damit anfüllen. Die Stadt wird meistentheils von Irren bewohnet / und werden wenig Englische von Gebuhrt sich daselbst befinden / und daher sind sie auch mehrentheils der Catholischen Religion zugethan / hält es noch zur Zeit vor König Jacobus / und haben die Frantzosen die Stadt mit einem Wall umgeben und befestiget.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/176
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Von des Lords Lisharne Regiment.

Todte:

Capit. John Wallis/Wost/Edyer / Browne/ Hallwod. Fähndrich Ogle

Tödtlich Blessirte:

Capit. Hubbard / Hilton/Goodwin/ Haware und der Fähnrich Hoppe.

Von des Brigadiers Stewarts Regim.

Dem Brigadier selbst sind beyde Arme in Stücken geschossen.

Der Oberste und der Major Cronwall tödtlich blessirt / Kilebroth / Stewart von Joch / Cozens. Capitain Lindon und Lieuten. Rust todt. Lieut. Stewart/ Carry. Fähndrich Stevan.

Von des Obersten Cuts Regiment.

Todte:

Der Oberste selbst.

Blessirte:

Lieuten. Hudson/Newton/Foxon/Matham/Lewes/ Benoth / Carrase / Trenshard. Der Adjutant und Fehndr. Mendeck/ nebst dem Capitain Carlile vom Regiment von Drogeda.

Von dem Frantzös. Regiment des Obersten Cambon.

Todte:

2 Capitains / 5 blessirt. 1 Lieut. todt/ 3 blessirt. 1 Fähnrich todt / 4 blessirt. 1 Sergant todt/ 68 blessirt.

Noch von selbigen Regiment an Officirern geblieben / so Wart-Gelder bekommen.

5 Capit. todt / 15 blessirt. 3 Lieut. todt/ 9 blessirt. 7 Fähndr. blessirt.

Von dem Regiment de Schomberg.

Todt:

Reform. Capit. Hautcharmoy/ La Roche Louherie/ La Roquiere. Lieut. Borisbeau. Fähnr. Couterne.

Blessirte / so nicht gefährlich.

Cassel/ Boudinot/Malleroy/ Maille/ Campagnac/ Bellean und etliche andere mehr.

Von dem Regiment de Belcastel.

Todte:

Capitain Duprey de Grassy/ Mounier. Lieutenant Madaillon / la Ville Dieu.

Blessirte:

Der Oberste selbst / der Oberste Lieuten. Caverne. Major Montoise/Duborda/ la Ferandiere.

Gefährlich Blessirte:

Capit. Balthasar/ Pastouret/ Sanray/ St. Maison. Lieuten. Machen Ville/ Vandiere/ Descorbiac/ Ponmen. Fähnr. Rocheblanc/ Lalo/ Dessas / Mekery.

Andere/ so nicht eben tödtlich blessiret:

Capitain Blauzac/ la Maria/ Laspoix/ Duvernier/ la Garde. Lieut. Meslange/ Girard/ St. Sauveur/ de Messeer. Fähnr. Desproz/St. Martin/ Pastorel/ la Fabrie/ la Caritat Sergant. 2 todt/ 7 Blessirte. Soldaten/ 23 todt/ 73 Blessirte.

Ob nun gleich der Armee die Winter-Quartiere asligniret waren/ cessirten doch darumb die Operationes nicht / dann der König hatte vor seiner Abreise etliche Detachementen aus dem Lager nach Galloway, Athlone und Corcko abgesandt: Ein Detachement Dänis. Troupen unter dem Marq. de la Forrest bemächtigte sich des Städtleins Youghal, zwischen Limmerick und Korck belegen / wodurch also die Correspondentz zwischen beyden Städten benommen ward/ damit auch jener Ort so viel enger blocquiret seyn möchte/ ließ der König ober- und unterhalb der Stadt an der Rivier Shannon ein Fort legen/ jenes solte die Correspondentz zur See / und dieses die Communication mit Athlone hemmen.

Eroberung der Stadt Corck.

Mittlerweile / als der König in Irrland war/hatte man auff S. Majest. Ordre zu Londen eine Esquadre Schiffe/ unter dem Graffen Malborough außgerüstet; Jederman wunderte sich/ wozu bey der späten Jahreszeit solche Schiffe solten gebrauchet werden/ zumahlen da auff derselben einige 1000 Mann embarquiret, über das viele Canonen/ Mörsel/ Bomben / Granaten / ja auch Schauffeln und Spaden darauff gebracht

wurden. Endlich ward bey Sr. Majestät Ankunfft dieser Gordianische Knote auffgelöset/ indem Se. Majestät declarirte, es solten diese Schiffe / als welche mit lauter frischen Leuten besetzet waren / das Dessein der andern in Irrland gelassenen Troppen auff Korck und Kingsale facilitiren helffen/ ein Theil aber solcher Esquadre der Frantzosen Abzug aus Irrland observiren. Solchem nach segelte erwehnte Esquadre anfangs Septembris aus Engeland ab/ und kam in kurtzer Zeit glücklich vor Korck an / wiewohlen diesesmahl zu Vermeidung der Partheyligkeit die Relationes anführen/ wie sie Englis. Seits abgetrieben worden/ und lautet selbige also:

Extract-Schreiben aus Corck, vom 9 Septembr.

DEn 3 dieses landete der Graf von Malborough mit seinen Englischen Schiffen zu Passage, und ward noch denselbigen Tag das kleine Geschütz außgeladen. Den 4 gieng der Marsch für sich/und wir lagerten uns anderthalb Meilen von der Stad/ allda die Feinde einen Außfall thäten/weil wir aber mit unsern kleinen Stücken auff 2 Compagnien von ihren Dragonern Feuer gaben/ wichen sie bald zurücke: Denselbigen Abend wurden 1000 Mann außgesandt / unterschiedliche vortheilige Posten/ einen Musqueten-Schuß von der Stadt / einzunehmen / darauff die Feinde die Vor-Städte in den Brandt steckten. Den 5 besahe der Graff von Malborough/nebenst unterschiedlichen Befehlshabern/ die Stadt in der Nähe/und befunden/ daß die Feinde einen Ort / Katfort / oder Katzen-Schantze genandt / verlassen hatten / also daß gemeldte 1000 Mann alsobald ungehindert darein zogen. Denselbigen Tag avancirte das Lager auff einen Mußqueten-Schuß an der Süder-Seite/ und die Dänischen Völcker/ unter dem Printz von Würtenberg/ thaten dergleichen an der Norder-Seiten. Den 6 kam es in den Häusern/so in der Stadt vom Brande übrig blieben waren / zu stehen / und man beschoß die alte Schantze aus 2 Batterien. Den 7 ward eine Bresche in den Wall gemacht / mit einer Batterie von zwey 24 und zwey 18 Pfündigen Stücken/ also daß die Irren gegen Abend die Chamada schlugen / einen Officirer herauß sandten / und die Geissel außwechselten: Weil sie aber die angebothenen Conditiones nicht annehmen wolten / warden vier Regimenter den 8 dieses des Morgens unter dem Brigadier Churchil nach einer Insul bey dem Wall/ da die Bresche war/ abgeschicket / die sie mit einer grossen Tapfferkeit eroberten/ und sich zu dem Ende ins Wasser begaben / ob es schon/ da es am seichtesten / 4 Fuß tieff war. Die Granadierer / so unter dem Lord Glocester voran giengen/ traten über die Insul / ungeachtet die Feinde unaufhörlich Feuer auff sie gaben / und kamen biß auff 20 Schritte an den Wall/und nahmen ein Hauß ein / daß darunter stunde. Die Voluntirer / so solchem beywohneten/ war der Hertzog von Graffton / welcher gefährlich verwundet ward/ der Lord Obrian/der Obr. Granville/ der Capitain Nornwall/Leighton/ Fairborne/ Neville und unterschiedliche andere See-Officirer; Kurtz darauff schlugen die Irren abermahls die Chamade/es wolte der Lord Malborugh aber ihnen keine andere Bedingungen / als Kriegs-Gefangene zustehen; Da sie nun darein bewilliget/ ward der Vertrag unterschrieben/ und muste die Guarnison als Kriegs-Gefangene verbleiben/ jedoch daß man den Befehlhabern/Soldaten und Einwohnern kein Ungemach anthun. Der General seine Pflicht/von Sr. Majestät Pardon zu erhalten / ins Werck stellen: Die alte Schantze in einer Stunde Zeit/ und die 2 Pforten der Stadt des folgenden Tages umb 8 Uhr des Morgens einräumen. Alle gefangene Protestanten alsobald frey lassen: Alles Gewehr / so wohl von der Guarnison als der Bürger / in Sicherheit bringen/ und eine richtige Verzeigniß von dem Proviant und Kriegs-Vorrath/so in den Pack-Häusern verhanden/ einlieffern solle. Diesem Vertrag zufolge/ zogen 200 Mann noch selbigen Abend in die alte Schantze / so ein sehr fester Ort ist / und diesen Morgen haben wir dir Stadt in Besitz genommen / die Guarnison/ so in 4 biß 5000 Mann bestehet/ sind als Kriegs-Gefangene geblieben / und darunter die Grafen Gleneaty und Tyrone / der gewesene Gouverneur Mackilscol/ und unterschiedliche andere vornehme Befehlshaber.

Dieses

Dieses war also des Grafen von Malborough Expedition; Die anderen Schiffe aber / so unter dem Ritter Clodhesly Shovel der Frantzosen Abfuhre aus Irrland observiren solten / kamen unverrichteter Sache wieder / weil die Frantzosen Nachricht von dieser Intention gehabt / und also ihre Abfahrt zwene Tage eher / als angesetzet gewesen / bewerckstelliget. Besagter Ritter war biß Galloway gewesen / und versicherte er bey seiner Zurückekunfft / daß im Fall er Volck zu Landen bey sich gehabt hätte / er den Ort ohne grossen Widerstand erobern können.

Weil nun die Frantzosen das Land gäntzlich verlassen hatten / als führete nunmehro der Hertzog von Berwick den Titul als General-Commendante in Irrland / sintemahl nicht allein der Graff von Lauzun, sondern auch Tyrconnel, sampt den in Limmerick gewesenen Commendanten Boisselot und andern mehr sich nach Franckreich reterirt hätten. So viel man durch Uberläuffer erfahren kunte / bestunde die Irrische Macht des Königs Jacobi in 7 Regimentern Infanterie / 6 Regimentern Cavallerie und 6 Dragoner: Mit diesen Troupen passirte der Hertzog von Berwyck über die Rivier Shannon, und lagerte sich bey Banaharbrugh, worauff der Gener. Douglas ihnen nachgesetzet / des Vorhabens / sie anzugreiffen / weil aber die Feinde sich zwischen den Morästen vortheilig postiret hatten / muste er sein Dessein einstellen. Allein nicht lange hernach wurde ein Irrisch Detachement durch den Herrn von S' Gravemoer trefflich geputzet / wovon uns folgendes Nachricht ertheilen soll

Der harte Scharmützel in Irrland.

NAchdem der Herr von S' Gravemoer mit seinem Detachement von 300 Reutern und Dragonern / und 2 Dänischen Regimentern / sich in der Grafftschafft Korck eingefunden / das vorhabende Dessein auff solche Stadt außzuführen / und nur auff die Ankunfft des Grafen von Malborough wartete / erhielte er durch zwey Gefangene Kundschafft / daß 4000 Irren unter dem Commando des Obristen Sheldon nicht weit von ihm stünden / weßwegen er auff denselben eiligst zugezogen / und dergestalt chargiret, daß 800 auf der Stelle ins Graß beissen müssen / worunter viel Officirer gewesen / weil die Uberwinder bey den Erschlagenen über 50 Degen mit silbernen Gefässen gefunden.

Der Obriste Sarsfield kam auch mit 5000 Mann und 5 Feld-Stücken vor den Ort Bur, welcher mit 80 Soldaten und 20 Bürgern besetzet war; Diese quittirten so fort das Städtlein / und reterirten sich auff das Schloß. Der Feind foderte die Belagerte auff / allein der Commendant wolte den ihm anvertrauten Ort auffs äusserste defendiren / worauff die Irren den Ort starck beschossen / und biß auff 200 Schritt avancirten; Die Besatzung hingegen sparete auch ihr Feuer nicht / biß endlich der Gener. Douglas und General Maior Kircke zum Entsatz ankamen / worauff der Oberste Sarsfild die Belagerung in aller Eil aufthube. Es war aber eine Englische Parthey von 160 Mann ihm auff den Versen / welche mit Verlust 19 der ihrigen über 100 Feinde erlegten / und unterschiedliche Gefangene / worunter 2 Büchsenmeister waren / zurücke brachten.

Immittelst bekamen die Englischen hie und da viel Irrische Gefangene / sintemahl sie starck streiffeten / und die Irren fast allemahl unten lagen / hatten einige Ubelgesinnete unter

ter den Irren außgesprenget / daß die Englischen alle Gefangene / als Sclaven / nach America schicken wolten / deßwegen ließ der Hertzog von Berwyck nachfolgenden Brief an den Graffen von Solms abgehen:

ICh Jacob, Hertzog von Bervvick, Commmendant in Irrland / und Generalissimus der Armee des Königs von Groß-Britannien / entbiete dem Graffen von Solms, Obern-Befehlhaber der Armee des Printzen von Oranien meinen Gruß:

Man hat uns berichtet / daß ihr unsere Gefangene in Americam solt überbringen lassen / sie daselbst als Sclaven zu tractiren. Ob wir nun wohl nicht glauben wollen / daß ihr wieder die Kriegs-Raison und die Gewonheit der Nation werdet handeln / so haben wir doch euch dieses mahl wollen erinnern / daß wann solches würde geschehen / daß wir die Gefangenen / welche wir jetzund haben / und ins künfftige bekommen werden / in Franckreich schicken wollen / welche die Zeit ihres Lebens auff die Galleen geschmiedet werden sollen.

Jacob Hertzog von Bervvick.

Gleich wie obiges Vermuthen des Hertzogs von Berwick keinen Grund hatte / also ward ihm auch hierauff nichts geantwortet.

Der König war unterdessen zu Londen wieder ankommen / und wurden deßwegen von der Gemeine fast die gantze Nacht durch die Glocken geleutet / weil jederman die Freude / so er empfand / nicht gnugsam außdrücken kunte / sonderlich gefiel es der Nation wohl / daß ihr König / zu Bezeugung seines Wohlwollens / für das Reich sein Leben so rühmlich gewaget hatte. Der Erfolg erwiese auch das Sprichwort wahr zu seyn: Daß wann ein König von Engeland des Volcks Hertz gewinnen kan / er ihren Beutel auch zu Dienste habe. So fort bey Sr. Majest. Ankunft ward das Parlament biß den 30 Octobr. prorogiret, und als der Tag erschiene / sahe man die Durchläuchtige Versammlung in grosser Frequentz bey einander; Der König fand sich auch im Ober-Hause mit dem Königlichen Habite und andern hohen Zierathen / als Kron und Zepter ein / und nachdem er sich auff den Thron niedergelassen / sandte er den Thür-Hüter des schwartzen Stabes nach dem Unter-Hause / und ließ dasselbe für sich fordern / und als dasselbe erschiene / redete Se. Majest. beyde Häuser folgender Gestalt an:

Mylords und Edle:

SEit dem ich euch das letztemal zusammen kommen ließ / habe ich alle meine eusserste Bemühungen angewendet / Irrland dieses Jahr in solchen Standt zu bringen / daß es nicht länger der Kron Engeland beschwerlich fallen möchte; Und es hat GOtt gefallen / mein Absehen mit sothanen glücklichen Fortgange zu segnen / daß ich nicht zweiffelte / ich würde zu dieser Zeit das Königreich vollkommen erhalten haben / wo ich bequem gewesen wäre / so frühe als es seyn sollen / in Irrland / woselbst die Regen so starck sind / und so frühzeitig beginnen / insonderheit da es sehr nöthig gewesen / zu Felde zu gehen.

Ich achte mich verpflichtet / wiewohl die Armee sich allda bey allen Gelegenheiten wohl gehalten / und was grosse Mühseligkeit dieselbe außgestanden / bey weniger Bezahlung und mit so grosser Gedult und Willigkeit / die anders nicht / als aus einem wohlgeneigten Gemüthe und Unterthänigkeit gegen meinen Dienst und Eyffer zur Protestantischen Religion herrühren können / euch zu erkennen zu geben.

Ich habe bereits öffentlich dargethan / wie weit ich die Vergnügung meiner Unterthanē zum gründlichen Vortheil der Krone gesetzet / indem ich ihr einen so considerablen Zweck ihres Erb-Guts mitgetheilet; Und es ist nicht weniger bekandt / daß ich kein Einkommen vor mich selber begehret / als was ich alsofort zum Gebrauch des Krieges angewendet.

Ich gab bey meiner Abreise Order / daß alle öffentliche Rechnungen bey meiner Wiederkunfft fertig gemacht werden solten / und habe sie dem Unter-Hause vorzulegen befohlen / darbey es sehen wird / daß der würckliche Mangel des jenigen / was über die gegebene Fonds nohtwendig war / und weil das

zu

zu gebührender Zeit / wozu die Fonds assigniret worden/ nicht einkommen/ die fürnehmste Ursache gewesen/daß der Armee an ihrer Bezahlung so viel rückständig ist / und der Vorrahr / beydes vor die Flotte und das Geschütz nicht so / als es billig seyn sollen/angeschaffet worden.

Nun zweiffele ich nicht/daß wie ich weder meine Person / noch Mühe / euch alles Gutes / was ich könte/ zu thun gefahret/ also auch/ wo ihr/ wie an euer Seite euch zuthun gebühret / handeln wollet/ ihr mich und euch glückseelig/und die Nation groß machen könnet ; So ist auch an der andern Seiten auß dem / was die Frantzosen euch unlängst haben sehen lassen/allzu offenbahr / daß / wo gegenwertiger Krieg nicht mit Eyfer fortgesetzet wird / keine Nation in der Welt für grosser Gefahr entblösset stehet.

Ich hoffe derhalben/ daß hierinnen nichts mehr werde erfordert werden / als Edle Herren des Unter Hauses / euch den Zustand dessen vorzustellen/ welches zu Unterhaltung der Flotte und der Armee/ die nicht wohl müglich des bevorstehenden Jahrs vermindert werden können / und euch die Feststellung meines Einkommens / so wohl zu meiner Unterhaltung / als die nöthigen Unkosten zu ertragen/ angelegen seyn lassen wollet/ welche dergestalt verpfandet sind / daß es nach St. Martin nechstkünfftig zu Bezahlung der Schulden / damit sie bereits beschweret sind/ gäntzlich abgewendet werden müsse; und derowegen ist nöthig darauff zu dencken / wie die rückständige Bezahlung der Armee/ so euch gleicher massen vorgeleget werden soll / bezahlet werde/ worzu ich um genugsahme und zeitliche Subsidien ersuchen muß.

Es ist ferner euch anzuzeigen nöthig / daß die gäntzliche Hülffe der Außländischen Alliantz an einem Fleiß und dem Vigeur eurer Procedueren/in dieser Session dependiren wird.

Und ich muß allhier mit grosser Vergnügung bekennen / die Bereitwilligkeit / welche meine Unterthanen in allerhand Ständen / beydes in dieser Stadt und in ihren besonderen Landschafften / mit freudiger Dargebung ihrer Assistentz erwiesen / so sie als die Frantzösische Flotte anff unsern Küsten war / in meinem Abwesen gethan haben / und über solche überzeugende Merckzeichen der guten Zuneigung meines Volcks / habe ich in allen Grafschafften / durch welche ich so wohl in meiner Hinreise nach Irland als Wiederkunfft von dannen / sothane Beweise ihrer Wollgewogenheit verspühret/daß ich im geringsten nicht zweiffele / ich werde bey denen / die sie im Parlamente vorbilden/ dergleichen finden.

Ich kan nicht schliessen/daß ich nicht zugleich fürstelle/wie sehr die Ehre der Nation/durch das übele Verhalten meiner Flotte in Gefechte dieses Sommers gegen die Frantzosen hindangesetzet worden/ und ich achte mich selber so starck interessiret zu seyn/ daß solches möge vindiciret werden/ daß ich nicht vergnüget seyn kan/ biß daß die/wo sie in ihrer Examinirung und Rechtfertigung schuldig werden erfunden / anderu zum Exempel gestrafft werden ; welches sich nicht thun lassen wollen / so lange die gantze Flotte auffen war / nun aber so bald als es seyn kan/ gethan werden soll.

Mylords und Edle!

Ich sehe den bevorstehenden Wollstand dieses Königreichs an/daß es von dem Außschlag eurer Rahtschläge und Resolution zu dieser Zeit dependiret/ und wird der Vortheil durch eurer schleunige Resolution doppelt seyn / so fern / wie ich verhoffe/ E. L. mit mir diesen Schluß für gut befinden werden/ daß der sich unterstehet/ euere Application zu diesen Materie / die allen andern vorzuziehen ist/ zu verhindern oder zu divertiren/ weder mein/ noch der Königreiche Freund seyn kan.

Gleich wie nun diese des Königes Rede nicht in einem leeren Wort-Gepränge/ sondern in der That selbst bestund/ indem Ihr. Mayst. der gantzen Welt vor Augen geleget hatte / daß ein König des Königlichen Purpurs nicht nur zu seiner Gemächlichkeit und guten Tagen gebrauchen; Sondern auch bey obhandener Gefahr sich selbst vor den Riß stellen/ und mit einer sonderlichen Großmuht sein Leben der Wohlfahrt des Volcks auffopffern müsse ; Also erachtete auch das Parlament und die gesampte Englische Nation sich vor diese Ihr. Mayst. Liebe und Sorgfalt höchst verpflichtet ; Diesem nach wurde in dem Unter-Hause

mit einhelligen Votis beschlossen/dem Könige vor seine Anrede unterthänigsten Danck abzustatten / und weil der Himmel in Verleihung einer so herzlichen Victorie sich absonderlich gnädig erwiesen hätte / so wurde in dem gantzen Königreiche auff den 29 dieses Monaths ein allgemeines Danck-Fest außgeschrieben / an welchem in allerhand außerlesenen Texten dem gnädigen GOtte vor Ihr. Mayst. glückliche Wiederkunfft gedancket wurde: Es unterließ auch nicht das Parlament zu mehrer Bezeugung ihres Eyfers und Devotion gegen den König auff Beybringung considerabler Geld-Summen/ so wohl zu Ihr. Mayst. eigenen Ausgabe und Unterhalt/als auch zu Bezahlung der Armee / und fernerer Fortsetzung des Krieges wider die Feinde Engelands bedacht zu seyn/ zu dem Ende wurde eine Acte gemachet / daß alle Frantzösische Weine/ Getränckе und Güter / die des Königes Krieges-Schiffe dem Frantzosen nehmen würden / zu Ihrer Mayst. Vortheil verkauffet werden solten / welches ein grosses und erkleckliches bringen würde. Damit auch auff so nachdrückliche Recommendation des Königes der Krieg wider die Feinde Engelandes desto eyffriger fortgesetzet werden könte / als wurde zu denen dazu benöthigten Spesen eine Schatzung verwilliget/ welche Monatlich auff 137641 Pfund Sterlings 15 Schill. und 2 Pence sich belieff; Ferner wurde resolviret 1000000 Pf. auff die in Irrland confiscirte Güter auffzunehmen. Noch andere verschiedene Acten wurden gemachet zu Heranschaffung allerhand Geld-Mitteln/ derer wir hernechst gedencken / nun aber wieder nach Irrland uns wenden/ und besehen wollen/ was es allda nach Abzuge des Königes Williams mit denen Krieges Operationen vor eine Gestalt gewonnen habe/ woselbsten am ersten zu besehen war.

Die Eroberung Kingsale.

DAmit gieng es nun auch also daher: Weil dieses ein sehr importanter Ort war / indem derselbe dem Könige William die Provintz Münster versichern / und die Feinde in der Provintz Connacie einschliessen kunte/woselbsten sie denn auff solche Art nicht subsistiren kuntē; Als ward dem Lord Malborough Ordre vom Hofe zugesandt/ sich/ wo müglich/ dieses so wichtigen Ortes noch vor Endigung der Campagne zu impatroniren. Darauff marchirte ermeldter Lord mit 5000 Dänen und seinen andern Leuten ungesäumet nach denselben Orte zu/ ließ die Dänen alsobald Sturm lauffen / welche denn auch im ersten Sturm sich der Stadt und des alten Forts bemeisterten/alle Irren darinnen massacrirten, auch keiner Protestanten verschonetē/ sondern alles ohne Unterscheid/was kein Teutsch reden kunte/niederhieben. Die Particularia hievon soll uns mit mehren geben folgendes

Extract-Schreiben aus dem Lager vor Kingsale den 14 Octobr.

DEr Graff von Marlborough kam den 11 dieses mit seiner Militz von Corck an die Brücken 5 Meilen/ und den 12 allhier an; voraus kam ein Detachement/ welches sich der Stadt bemächtigte/ und daß sie von den Irren nicht in Brand gesteckt würde / bewahrete / des Abends campireten die Trouppen/ und legten sich rund um das neue Fort herum. Der General Major Tetau bekam

Oder

KINGSAL

IST heutiges Tages ziemlich empor gestiegen / und das Haupt von dieser Grafschafft/und anitzo eine ziemliche See- und Handel-Stadt/ wegen der gelegenen Schiff Fahrt/so von allen Orten dahin kömpt: Ist eine von den ältesten Städten mit/ wiewohl vor diesen nicht sonderlich bekant gewesen / wegen ihrer Nachtbarin / der vormahls grossen und reichen Bischöfflichen Stadt Rosse, welche damahls wegen ihres herrlichen Havens die gantze Schiff-Fahrt in derselben Gegend an sich zoge/und daher auch leichtlich allen Handel und Wandel an sich brachte, wodurch sie sehr zugenommen / und also reich und groß geworden; Ist aber itzo gantz verwüstet/ und der Haven gantz mit Schlam und Sande angefüllet. Die Stadt Kingsal aber an sich selbst ist zwar nicht sonderlich groß / jedoch wohl gelegen und ziemlich veste/ mit guten starcken Mauren umgeben/ ist auch ziemlich Volckreich und bewohnet / und kömmet je mehr und mehr empor: Sie lieget unten bey dem Munde oder Ausgange des Flusses Bani: Hat einen alten/jedoch mit starcken Mauren umgebenen See-Haven/welcher groß und sehr bequem zur Schiff Fahrt ist; Ist auch sonsten ein lustiger Ort / und um die Stadt herum mit schönen lustigen Gärten und Bäumen versehen: Hat ein starckes und vestes Castel / welches zur Defension der Stadt überaus wohl gelegen/ ist aber öffters von den Rebellischen Irren verwüstet / und in die Lufft gesprenget worden/ von dem Nachkömmlingen aber allemahl/auch wegen des guten Lagers und Defension der Stadt/ wieder auffgebauet und in Stand gebracht worden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/183
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/184
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Order / mit 800 Mann das alte Fort / worinnen / wie die Deserteurs und andere versicherten / nicht über 150 lagen / anzugreiffen. Er gieng / weil er eine gnugsahme Anzahl Fahrzeuge vor sich fand / über die Rivier / da er sonsten über zwey Meilen hätte umziehen müssen. Den 13 bestürmete er gleich mit anbrechenden Tage das Fort / und hatte Mine gemacht / solches an dem schwächste Orte zu thun / ließ aber unterdessen eine Parthey an einem Orte / da sichs der Feind am wenigsten vermuhtet hatte / den Angriff thun. Dieses glückte so wohl / daß unsere Leute alle kleine Bollwercke eroberten. Zu derselben Zeit kam das Feuer in unterschiedliche Fäßlein Pulver / und machte über 50 Mann von dem Feinde zu nichte / mehr andere wurden niedergehauen / und die übrigen nahmen die Flucht auff das Castel / so mitten in dem Fort stehet. Die Unserigen funden in dem Orte an statt 150 wohl 450 Mann / davon bey 220 von dem Brande getödtet / und die übrigen gefangen wurden. Etliche unter ihnen suchten mit Schiffen nach dem neuen Fort zu fliehen / aber die Ebbe verhinderte sie daran / und wurden die meisten durch unsere an dem Ufer stehende Mußquetierer niedergeschossen. Der Gouverneur und die Officierer lagen todt auff den Bollwercken; Unsere Soldaten haben grosse Beute bekommen. Der Graff von Marlborough hat den Gouverneur auff dem neuen Forte auffordern lassen / er hat aber zur Antwort geben / daß nach Verfliessung eines Monaths erst von Capituliren zu reden seyn würde / man hoffet aber in 2 oder 3 Tagen / wenn unser Geschütz ankommen / daß man alle Augenblick erwartet / der Feind die Conditiones, so man denen zu Corck gegeben / werde annehmen müssen / wo anders das böse Wetter keine Verhinderung daran machet. Wir halten uns unterdessen / dafern sie opiniatriren, 2 Stürme auff sie zu thun fertig / mit den Englischen an der Rechten / und mit den Dänischen Völckern unter dem Commando des Hertzogs von Würtenberg an der lincken Hand.

Dergestalt wolte sich aber das neue Fort nicht so balde accommodiren / und machte der Gouverneur darinnen noch eine Mine / sobald aber das schwere Geschütz herzu geführet wurde / und der Graff von Marlbourough mehrern Ernst davor spühren liesse / also daß in kurtzer Zeit eine zimliche Bresche in den Wall gemacht / auch 2 Minen gesprenget wurden / welche guten Effect thäten / gaben die Belagerten bessern kauff / und steckten eine weisse Fahne aus: der darinnē liegende Commendante Ritter Edward Schott zog auch gelindere Seiten auff / und begehrte zu capituliren; Darauff geschahe am 30 Octobr. der Außzug / und war die Guarnison mit Schuen / Strümpffen und Kleidern sehr schlecht versehen. Es wolten aber unterschiedliche Irrische Edelleute ihrem Commendanten nicht folgen / sondern unterwurffen sich gegenwärtiger Regierung; Man fand noch in demselben Fort 1500 Tonnen Pulver / viel Gewehr und eine gute Parthey Wein. Der Obriste Sarsfield kam zwar kurtz darnach mit 15000 Mann / in Meinung / das Fort annoch zu entsetzen / 12 Meilen von Corck an / es war aber schon zu spāte / darauff brante er mittlerweile ein klein Städtlein ab / fuhr auch mit Plündern / Morden und Brennen immer fort / und suchte alles zu verderben / man machte aber Anstalt / mit des Königes Armee ihm auff der Fersen zu folgen / und zur Raison zu bringen; Er præsentirte sonst an / 10000 wohlbewehrte Mann zu liefern / um wider die Türcken zu gebrauchen / mit Bedingung / daß er sie selbst commandiren wolte / und daß man jährlich vor seine Mutter und Schwestern 1000 Pfund fest stellen solte / worauff aber bey Hofe nichts resolviret wurde.

Mit diesen glücklichen Ausgange der Belägerung und Eroberung zweyer so importanter See-Haven nahm dieses Jahr die Campagne in Irrland ein Ende / und ließ der Graff von Marlbourough die Völcker in die Winter-Quartire gehen; Zu diesem Ende wurde der von Gravenmoer mit seinen Völckern in Corck und Kingsale verleget. Desgleichen / war auch der General Kinckel mit seinem

Lager auffgebrochen / und in die Winter-Quartire nach Kilkenny gangen. Der Lord Marlbourough aber begab sich nach Corck/ um mit dem ersten guten Winde von dannen nach Engeland sich transportiren zu lassen. Indessen feyreten doch die Partheyen mit ihren Streiffereyen nicht/sondern brachten zu Zeiten gute Beute ein / wie dann um diese Zeit eine Parthey / so aus Dublin nach Athlone gieng / eine considerable Anzahl von den Feinden antraff / die sie aber bald in die Flucht brachten / und sie in Bannerig in der Gegend Condford jagten/und wurden davon 1 Obrist-Lieutenant/ 1 Major/ 3 Capitaine un unterschiedliche audere Officierer gefangen/ davon 6 in Dublin eingebracht wurden/ und hatten diese dagegen nur 5 Mann in selbiger Action verlohren. Gleiches Glück hatte eine ausgeschickte Parthey/ wovon die eingesandte

Relation von dem Obristen Wolseley aus dem Lager bey Kilkenne vom 3 Octobr. also lautet:

Es dieser Obriste verkundtschaffet / daß eine Parthey von des Feindes Reuterey über den Fluß Shannon / um bessere Fouragirung / gesetzet/ und sich in einen kleinen Flecken anderthalb Meilen disseits Athlone postiret hätte / schickte er so fort eine Parthey aus / welche die gantze Nacht marchirte/ und bey anbrechenden Tage auff den Feind stieß/denselben überrumpelte / und 40 davon niedermachte. Die Unsertigen haben zur Beute gemacht 6 Pferde/ 25 Paar Pistolen / und 21 Sattel und Pistolen-Halfter/ sie verfolgten die Flüchtige biß nach Athlone / denen sie auch so geschwinde auff den Halß kahmen/ daß sie nicht Zeit gehabt sich anzuziehen/ sie haben darauff alles Vieh in dieser Gegend mit weggeführet.

Dergleichen avantagieuse Scharmützel giengen noch mehr vor/ worinnen offtmahlen viele Gefangene gemacht wurden/ und ward um diese Zeit ausgerechnet / daß man über 9000 gefangene Irren hätte / von welchen aber dennoch unterweilen etzliche sich heimlich mit der Flucht salvirten / wie denn zu Waterford allein nach und nach 50 echapiret waren / es war aber denen andern eine solche Furcht eingejaget / daß sie disseits der Shannon kein Vieh mehr brachten / aus Furcht / daß sie darum kommen dürfften. So hielten auch viele von den Irrischen Edelleuten vor unterschiedliche Irrische Officierer um Protection an/ mit Bedingung/ daß sie sich submittiren solten. Der Tyrconel hatte sich auch schon über Galloway nach Franckreich begeben / ehe er aber zu Segel gangen / zu den Einwohnern gesaget: Daß er von dem Könige Jacobus Befehl empfangen/nach Franckreich zu kommen/ und daß er den Hertzog von Berwick als Generalissimum da liesse / und solte der Lord Ober-Richter Nugent die civil Sachen wahrnehmen. Die Irrische Armee bestand sonst noch in 50 schlechten Regimentern/davon 35 gewaffnet waren / die Ubrigen hatten nichts als Keulen und halbe Picquen. Sie fingen an Slego zu fortificiren/ und hatten bereits einige Graben und Aussenwercke herum auffgeworffen / auch den gewesenen Commendanten in Charlemont Theago Beam zu ihrem Gouverneur angenommen. Man hatte ihnen versprochen / sie gegen Marien-Tag wieder mit Provision und Ammunition aus Franckreich zu versorgen. Unterdessen/war bey ihnen der Vorraht sehr seltzam / das Fleisch / war noch am meisten zu haben. Mit dem Land-Volck in Connaugt ward so schlecht gehandelt/ daß sie unter die Englische Regierung zu kommen verlangten. Inzwischen muste endlich

lich der Hertzog von Grafton den 19 Nov. an seiner vor Corck empfangenen Wunde seinen Geist auffgeben; es war remarquable, daß er / ehe er zur See gegangen / schon sein Testament gemachet/ und gegen unterschiedliche Personen gesaget/ daß es ihm bevorstünde/ daß er nicht wieder zurücke kommen würde; Er ward nicht allein von dem Könige/sondern auch jedermänniglich sehr beklaget / insonderheit/ daß er zu dieser Zeit / und so frühzeitig schon davon müssen/ da man sich seiner Conduite und Tapfferkeit noch hätte bedienen können/welche er noch jüngst in dem See-Treffen mit den Frantzosen so tapffer und Mannhafft erwiesen hatte.

Seine Leiche ward nach Corck gebracht/ weil er nach seinem Begehren zu Essova in Suffolck solte begraben werden/Se. Königl. Mayst. versicherte hingegen seine Gemahlinn der Hertzogin / daß sie jährlich eine Pension von 3000 Pfund Sterl. zur Vergeltung die Dienste/ so ihr Gemahl dem Reiche geleistet / solte zu geniessen haben. Der Hoff wurd mittlerweile etwas in Betrübnüß gesetzet / indem die Printzessin Anna von Dennemarck am 27 Octobr. 1 Monath vor der Zeit einen jungen Printzen zur Welt brachte/ der aber nur 2 Stunden lebete/ und selbigen Abends ohne sonderlich Gepränge zu Westmünster begraben wurde.

Gleichwie in Krieges-Progressen das Glück den König Wilhelm in Europa mit günstigen Augen ansahe/also gab es ihm auch in West-Indien einen erfreulichen Anblick/ indem seine Generalen und Krieges-Obristen daselbst gleichsam Jaloux wurden/ auf die von ihrem Könige selbst und andern Officierern in Irrland verrichtete Heldenthaten/ weshalben sie sich nach Gelegenheit umsahen / ihres Königes Exempel zu folgen / und gleichfalls ihr Devoir ihrem Könige und der Welt vor Augen zu stellen / weshalben sie einen Anschlag machten / auff die sehr fruchtbahre Insulen St. Christoffel und Canada/ welches ihnen auch dergestalt glückte/ daß sie die Frantzosen gäntzlich daraus vertriebē: Die Umstände und eigentlichen Verlauff dieser Action soll uns mit mehren Bericht geben. Extract-Schreiben aus Barbados von dem 5 Septembr. Ao. 1690.

Die Eroberung der Insulen St. Christoffel und Canada.

SO bald als unsere Flotte/so Capitain Lourence Weight commandiret/zu Nevis ankommen/ nam der Gouverneur die Trouppen von der Insul/ und die von Aneigo und Montserrat / womit man den 20sten Junii nach St. Christoffel zu Segel gieng. Als wir den andern Tag in Treigatsbay vor Ancker kamen/ befand man den Feind bey 1000 Mann starck wol verschantzt/deshalben resolviret ward/daß Sir Timotheus Thornhill mit 4 oder 500 Mann in einer andern Bay/ eine halbe Stunde ohngefehr von dannen/ landen solte / weil ein sehr hoher Berg zwischen beyden lag/ der aber/ wenn er erobert worden/ einen Weg/ den Feind hinterwerts in seinen Trencheen anzugreiffen/bahnen würde/nachdem man nun darauff des Nachts den 1 Julii ans Land getreten/begegnete ihnen auff der Spitze des Berges eine feindliche Parthey / die sie aber bald den Berg herunter jagten/und also in ihre Wercke zugleich mit eindrungen. Unterdessen landete der General mit 600 Maun in Treigatsbay / und fiel den Feind von forne an / welcher nach einem 2 stündigem Gefechte die Flucht nahm. In währenden Gefechte waren unsere übrige Trouppen auch gelandet / und steckten des Morgens um 7 Uhr ihre Fahnen in des Feindes Trencheen auff. Darauff marchirte man nach Backstar / es hatte aber unterwegens der Feind sich wieder gesetzet / muste aber nach einer Stunde Fechtens abermahl weichen. Umb 11 Uhr Vormittage zog Capitain Weight samp seiner Esquadre die Ancker auff / und segelte nach der Rhede von Backstar/ darauff die Feinde / als sie solches sahen / einen Theil der Stadt in Brand steckten / und dieselbige nebenst

dem Fort verliessen. Unterdessen marchirte der General mit seinen Trouppen fort / wie er den Brand in der Stadt löschen lassen / und campirte des Nachts bey dem Jesuiter Collegio. In dieser Action hatten wir 130 so Todte als Verwundete / und ward Sr. Thornhill durch sein Bein geschossen / Capitain Biam in den Nacken verwundet / Capitain Quinbys der Schenckel entzwey geschossen / und die Capitaine Kegwin und Brisbane an ihren Wunden starben. Den 3/4 und 5 Julii marchireten die Unsrigen ferner / dergleichen unsere Flotte auch thäte. Endlich lagerten sich unsere Trouppen auff dem Schwefelberge / nahe bey dem Engelischen Fort / und nachdem sie den 9ten zwey Stücke auff den Berg gepflantzet begunten sie das Fort zu beschiessen. Denselben Tag kam Capitain Weight mit 7 Schiffen / so nahe hinzu als er konte / und gab mit dem obersten Geschütze Feuer auff das Fort. Den 12 resolvirte man noch 12 Stücken von der Flotte ans Land zu holen / und damit das Fort zu beschiessen / welches auch den 16 dito geschahe. Den 17 marchirte der General mit 700 Mann aus / um zu sehen / ob er nicht einige von den Feinden antreffen möchte / und kam des folgenden Tages mit einer Parthey gefangenen Negros und Frantzosen zurücke. Den 20 und 21 sante man einen Theil Frauen und Kinder nach den Insulen St. Martin und Bartholomäus / auch wurden unterschiedliche Irren nach Virginia gebracht Den 22 hielt der Feind um einen Stillstand auff 3 Tage an / und des folgenden Tages schickten sie Articul heraus / wegen Übergabe des Forts / darüber man den 24 eins ward. Darauf die Frantzosen den 26 mit aller Bagage / die sie tragen kundten / und 40 Messieurs mit ihnen auszogen. Die Guarnison hat Anfangs in 480 Mañ bestanden / davon 60 todt und verwundet waren. Den 28 ward Sr. Timotheus Thornhill mit seinem Regimente nach der Insul Eustachia gesant / allda er den 29 landete / und kam Capitain Weight mit seiner Esquadre den Abend auch dahin. Den 30 begehrte der Feind zu capituliren, man kunte sich aber nicht vergleichen Den 31 Anckerten 3 Krieges-Schiffe vor dem Fort / und die Unsrigen pflantzten 4 Stücke am Strande gegen dasselbige. Den 2 Augusti war unsere Batterie fertig / es begunte aber der Feind zu accordiren / also ward das Fort den 4 auff eben die Bedingungen / wie St. Christoffel den Unsrigen überliefert. Seit dem ist unsere Flotte wieder anhero kommen / und wird / so lange die Zeit der Arcaden wäret / zwischen dieser Insul und Martenico kreutzen.

Weil aber den Englischen beschwerlich fiel / die Insul St. Christoffel / so lange der Krieg waren würde / zu halten / und daß sie dadurch ihre andere Plantagien nur schwächen würden / wenn sie die Einwohner dahin schicketen / dahero ward resolviret / obgedachte Insul mit Niederhauung der Bäume / Auffsprengung der Wercke / und Verbrennung der Häuser zu verwüsten / und sie zu verlasse. Mit gleichem Succes gieng es zu mit

Der Eroberung Port-Royal /

Davon folgendes Extract-Schreiben aus Baston von dem 20 Julii uns den eigentlichen Verlauff mittheilet:

WIr haben Port-Royal / ohne einen Schuß darauff zu thun / eingenommen / ungesehen 20 Stücke Geschütz in dem Fort sich befunden. Der Gouverneur und 2 Priester / sampt 70 Soldaten / woraus die Guarnison bestund / sind gefangen und anhero gebracht worden: Den Einwohnern hat man kein Leid gethan / weil sie ehrlich handelten; Aber alles / was dem Könige in Franckreich und der Frantzösischen Compagnie / zukommet / ist geplündert. Nach diesen kahmen 2 Koper von Neu-Jorck / welche versuchen wolten / ob die Einwohner dem Könige getreu seyn würden (denn man hatte ihnen die Bewahrung des Forts auff ihr Wort anvertrauet) welche eine Frantzösische Flagge auffsteckten / worauff die im Fort dergleichen thäten. Als die Englischen daß sahen bemächtigten sie sich eines Schiffs / so unlängst aus Franckreich kommen / und giengen darauff an das Land / und plünderten und verbrandten alle Häuser der Einwohner. Diese Woche gehen 36 Schiffe mit 3000 Mann darauff von hier nach Canada und Quebeck. Auch sollen von Neu-Jorck 2500 Mann Engeländer und Irequoisen / die Frantzosen zu Lande anzugreiffen / abgehen / wenn die Unserigen sie zur See anfallen. Der Herr William Phibs ist unser General zur See und zu Lande / also daß wir wegen dieses Anschlages guten Ausgang verhoffen.

In

In Engelland betrachtete man hingegen/ daß das Geld der rechte Nachdruck des Krieges wäre / und deßfalls war man bedacht/noch immer mehr und mehr Geld auffzubringen / und consentirete auff diese Zeit das Unter-Hauß: 1. Daß eine Erhöhung von 10 pro Cent auff allerley auslandisch Holtz / Breter / Palmen-Holtz und dergleichen/ausgenommen/das so aus Irrland kommet/gesetzet. 2. Desgleichen 10 pro Cent auff bereits dergleichen eingebrachtes Holtz/ so vor dem 30 Octob. gekaufft worden. 3. Die Erhöhung 20 pro Cent auff alle gewürckte Seiden/Catunen/Leinwandt und andere Manufacturen aus Indien/ die bereits eingebracht/ und nicht vor dem 30 Octobr. verkaufft sind. 4. Gleiche Aufflage 10 pro Cent auff alle Ost-Indische Manufacturen / so zwischen dem 30 Octobr. und 4 Januarii einkommen werden. 5. Acht Pfund Sterling auff die Tonne von Rüben-Oel und andere geschlagene Oele / die nach dem 4 Januarii herein kommen. 6. Eine Erhöhung von 5 pro Cent auff alle rothe Seide von China oder Indien/die vor dem 4 Januarii einkommet. 7. Auff allen ausländischen Höpffen / nach dem 30 Octobr eingebracht. / eine Erhöhung von 1 Pfund Sterling vor 112 Pfund gesetzet/ der dritte Theil davon paar bezahlet/ und vor das Ubrige Bürgen gestellet / den Rest über 12 Monat zu bezahlen / oder sonst mit einer Kürtzung mit 10 von 100. 9. Dergleichen Beschwerungen auf allen Pfeffer/der bereits eingekommen/ und noch nicht an die Krämer verkaufft ist. 10. Eine Erhöhung von 20 pro Cent auff alle Gewürtz-Wahren / ausgenommen Zucker und Toback/und alle Specereyen/ so nach dem 30 October eingeführet werden.

In Schottland gieng es ebenmässig alles nach erwünscheten Succes, und wurden die Rebellen zimlich gedemühtiget/ wie denn der Graff von Argyle den John Steward dahin zwang/ daß er auff folgende conditiones

Die Ubergebung des Schlosses in der Insul Stalcko
den 19 Octobr. einwilligen muste:

1. STeward gelobet an / getreulich das Hauß und das Schloß der Insul Stalcker / dem Grafen von Arayle mit allen Geschütz und Ammunition den 20 dieses / des Morgens umb 11 Uhr zu überliefern.

2. Wie auch dem Grafen oder demjenigen/ dem er dazu Vollmacht giebt / die Boote und Fahrzeuge unter seinem Commando / ausgenommen 2 Ruder-Schuyten/ die er vor sich reserviret.

3. Steward soll seinen Fleiß anwenden / die Einwohner von Glancau unter Sr. Mayst. Gehorsahm zu bringen.

4. Der Graff verspricht den Steward / daß er durch diese seine Ubergabe von keinem Geschlechte Anspruch haben solle/ daß er zur Herbeyschaffung der Nohtwendigkeiten des Hauses ihnen beschwerlich gefallen ist.

5. Daß er von 6000 Marcken / die er als einen Theil von dem Preiß des Landes dem Grafen von Perth schuldig ist / weder demselben noch jemand/ der daran gewiesen werden möchte/ bezahlen solle.

6. Daß der Graff allen Fleiß bey dem Könige und dem Rahte anwendē wolle/daß er sein Leben und Güter / ungeachtet er an der Rebellion Handthätig gewesen/und darinnen verharret hat/behalten möge.

7. Und daß er Duncar Steward von Arsdale/ dessen Vater und seine gantze Familie unter des Königes Schutz nehmen und verschaffen soll / daß ihnen kein Leid durch einige von Sr. Mayst. Machten zugefüget werde / dafern sie sich nur als getreue Unterthanen gegen den König und die Königin verhalten.

So bald nun die Häupter der Rebellen in selbiger Gegend solches vernahmen/kamen sie gleichfalls herüber/legten die Waffen nieder/ und nahmen des Königes Gnade an; des-

gleichen ergab sich auch die gantze Insel Mull/und das gantze Geschlechte der Mackleaus unterwurffen sich gleichergestalt gegenwärtiger Regierung. Nicht weniger ergab sich auch das Schloß Feudrost Se. Mayst. Trouppen auff Discretion, und wurden 30 Krieges-Officier / so man darinnen fand/ zu prisonniers de guerre gemachet / auff solche erhaltene Zeitung wurd das Geschütz/so man dahin gesand hatte/ wieder zurücke entboten. Dieses wirckete so viel / daß der Adel in selbiger Gegend/der bißhero sich des Königes Befehl widersetzet/ alsobald ihre Freunde au die Königliche Militz abfertigte/und ernstlich Se. Mayst. Protection auf solche Weise und Conditionen, als man beliebte/ ihnen zu vergönnen/ ersuchte/ deswegen man verhoffete/ daß weil nunmehr die gröste Zahl der Rebellen sich bereits submittiret hatte/ die Ubrigen auch in kurtzen folgen würden / und daß um so viel mehr / weil versichert ward / daß der Graff von Dumferling/die Obristen Canon und Voucher / und Capitain Gray sich von ihnen abgesondert / und nach Franckreich überzugehen willens wären/worauff doch fleissig gepasset wurde/wie den dann und wan etzliche so verkleidet durchzuwischen meineten / ertappet wurden / zumahln um diese Zeit zu Edenburg alle Kauff-Schiffe / die auff der Lüh selbiger Stadt lagen / und nach andern abseegeln wolten / unvermuhtlich genau visitiret wurden/worauff dann in einem derselben der Lord Bellantine, der vor einiger Zeit eine Schildwacht vor selbiger Stadt niedergeschossen / wie auch Monsr. Seaton , des Lords Gauretton Bruder / der unlängst das Post-Felleisen beraubet / und damahls entkommen/ingleichen Monsr, Watts ein Gastwirth und ein Frantzoß/die alle unter erdichteten Nahmen durchzukommen/ und über Holland nach Franckreich zu gehen vermeineten/ attrapiret wurden. Der Erste wurd auff das Schloß derselbē Stadt/und die andern nach den Talbaoth gebracht / der Hertzogin von Gordon aber wurd erlaubet/mit 12 Knechten und 6 Dienstbotten nach Franckreich zu gehē.

Aber wir wenden uns wieder nach Irrland ; hieselbsten kunte wenig Hauptsächliches passiren / weil die Völcker in den Winter-Quartieren sich befunden. Indessen waren die General-Lieutenants von Jenckel/ der Printz von Würtenberg/ und der General-Major von Gravenmoere den 2 Nov. zu Clonmel beysammen/ um wegen der Krieges-Affairen/uñ wie die Völcker diesen Winter über am besten verpfleget werden könten/ miteinander zu consulturen / desgleichen wolten sie auch eine Persohn/so von Limmerick übergelauffen/uñ von dem Zustande der Feinde seinem Vorgeben nach wohl informiret war/ examiniren. Auch wurde am selbigen Tage zu Dublin die Ao. 1641 entdeckte Verrätherey hochfeyerlich und mit mehr Freuden als sonsten / gewöhnlich begangen. Aus denen Canonen vom Casteel und Schiffen / die im Haven lagen / wurden verschiedene Salven gegeben/ und des Abends wurd alles beschlossen mit dem Geläute der Glocken/und Anzündung so vieler Freuden-Feure / daß die gantze Stadt und Vorstädte schienen / im Brande zu stecken. Die Feinde hingegen waren nach Eroberung Corck und Kingsale in grosser Consternation, und nahm der Mangel und Armuht bey ihnen sehr überhand/also daß man Nachricht hatte / daß bey ihnen ein Barrel/welches der achte Theil von einer Last Maltz ist/ und 9 Barrel Weitzen 10 Pfund/ und so viel Gersten 9 Pund/ein Paar Schue 30 Schillinge/ ein Pfund Toback 20 Schillinge/ ein Nössel Bier 12/ und eine Kanne

Oel

Del 1 Schilling Sterling galte / davon der Schilling keinen Stüver werth Silber in sich hatte / also daß die Rebellen / damit sie sich nohttürftig erhaltē möchten / alles mit grosser Gefahr von den armen Bauren dann und wann abholen / und viele ihrer Pferde und Viehes hauffenweise an dieser Seiten der Shannon / biß unter Athlone in die Weide bringen musten. So war es auch mit den Trouppen die Sarsfield in der Provintz Connaugt commandirte / und in Limmerick / da er als Haupt / mit der Besatzung daselbst nicht besser bestellet / also daß er zu subsistiren / täglich Partheyen ausschicken muste / welche so viel Vieh / (woran sie eintzig noch keinen Mangel hatten) Korn / Butter und Käse in den Ort schleppeten / als immer müglich war; Sie wurden aber verschiedene mahlen so bewillkommet / daß sie mit blutigen Köpffen und Hinterlassung vieler Todten und Gefangenen / ohnverrichter Sachen den Rückweg nehmen musten. Dieses und der täglich mehr uñ mehr zunehmende Mangel brachte sie endlich in höchste Confusion, daß sie auch unterschiedliche Vergleichungs-Puncta an den Stadthalter des Königreiches / so dem Könige und hohen Rahte communiciret wurden / sandten / worauff sehr favorable Antwort erfolgete / und ließ Se. Mayst. nochmahls allen Irrischen Rebellen / die in gewisser Zeit ihre Waffen niederlegen würden / Pardon anpræsentiren / daß ihnen die Helffte ihrer festen Güter solte gelassen / und Freyheit des Gewissens gegeben werden: Und die keine Güter besessen / frey aus dem Königreiche ausziehen möchten. Ihre Officierer aber / damit sie solche in ihrer Rebellion stärcken möchten / liessen allenthalben divulgiren / daß der König von Franckreich sie mit aller Nohtturfft im November wieder versorgen würde / wie denn auch ein Schiff zu Corck in Meinung / daß die Stadt noch unter des Edwart Schotts Commando stünde / ankam / welchem aber bald aus dem Traume geholffen wurde / indem die Güter alsobald daraus genommen / und das Volck zu Krieges-Gefangenen gemachet ward; Vier andere kleine Schiffe aber mit Saltz und anderen Nohtwendigkeiten beladen / doch ohne Geld / kamen glücklich in Irrland an / welches aber wenig verschlagen kunte; diese berichten aus Anstifftung der Officirer / daß der König von Franckreich / um ihnen nachdrücklicher beyzustehen / mit dem Käyser einen Frieden geschlossen / und festgestellet hätte / seine gantze Macht zu ihrer Hülffe anzuwenden: dieses alles aber konte nicht verhindern / daß nicht einige / worunter auch Edelleute von Qualitè, sich submittirten / insonderheit / als die Uneinigkeit unter den 3 Generalen / als dem Hertzoge von Berwick / Sarsfield und Balderock dazu kame / welche deñ so groß ward / daß ob sie schon auf ein sicheres Dessein ausgezogen waren / dennoch die Letzte die beydē ersten verliessen / und wieder nach Limmerick giengen; wodurch also ihr grosses Dessein / so sie vorhattē / nemlich zu Lauisborough die Brücke zu passiren / und einē grossen Streif zu thun auch wo es thunlich / einē oder den andern Ort zu attaquiren / Krebsgängig ward / und musten die beyden ersten also ebenmäsig nach Limmerick wieder zurücke gehen: daselbst hieltē sie nun einen extraordinairen Krieges-Rahtt / und befunden / daß die Guarnison zu Limmerick / bestehende in 9 Regimenter / an Kleidern / Schuen / Strümpfen uñ anderer Nohtturfft / grossen Mangel litte / und daß die Guarnison von Athlone / bestehende in 6 Regimentern / im gleichem Stande wäre / weswegen resolviret ward / den Colonel Luttrel nach Franckreich zu senden / dem Könige Jacobo ih-

re Noht zu hinterbringen/ ja es gieng die Rede/ daß gar der Hertzog von Berwick und Sarsfield nach Franckreich übergehen würden. Zu Londen hielte nunmehro der Envoyè von Portugal/welcher bißhero bey dieser Regiments-Enderung sich incognito aufgehalten / seinen öffentlichen prächtigen Einzug/ worüber aber der Hoff zu Paris nicht wohl zu frieden war/ und gaben die Frantzosen für/ daß ihr König dieserwegen mit der Cron Portugal wohl in einen Krieg gerahten dürfte/aber diese Rodomontaden wären vielleicht in Consideration kommen / wo der König noch in seinen völligen Stande gewesen indem er der gantzen Welt fast Gesetze vorschreiben wolte; nunmehro aber / da er schon so viel Feinde / daß er nicht nöhtig hatte / sich mehr auff den Hals zu laden / so war solches wenig zu attendiren. Der Präsident de la Tour, Savoyscher Envoyè, hatte am 12 Novembr. seine erste Audientz/ und hielt folgende Rede an Jhro Majestät den König:

Rede des Envoyen von Savoyen an Seine Majestät von Groß-Britannien:

Sire.

SEine Königl. Hoheit wünschet Ew. geheiligten Majestät Glück über die Erlangung der Crone/welche Ewrer Majestät von rechtswegen gebühret/wegen dero hohen Geburth/wie auch Weißheit und Tugend wohl verdienet/ und durch dero Tapfferkeit beschützet: Die Göttliche Versehung hat sie vor Ewer geheiligtes Haupt bereitet / um zu Erfüllen/ was sie von Ewigkeit dißfalls beschlossen / die sie auch nach einer langen Gedult beständig stärcket / zu Auffweckung der Gemüther/ zu Demüthigung der Gewalt / und zu Beschirmung der Rechtfertigkeit. Der wunderbahre Anfang Eures Reichs / sind versicherte Verboten und Zeichen des Segens/ welchen der Himmel vor die Auffrichtigkeit Ew. Vornehmens bereitet/welche kein ander Ziel gehabt/ als die erste Grösse dieses blühenden Reiches zu restituiren / und die Ketten/ welche Europa unterdrücket zu zerbrechen. Dieses großmüthige Dessein des würdigen Helden unser Zeit/ erfüllte Seine Königliche Hoheit erstlich mit einer unaussprechligen Freude / allein er muste solche in seinem Hertzen verborgen halten; Nachdem er sie aber folgends ausbrechen sahe / hat er sich höchst darzu verpflicht befunden / solches an dem Nahmen Ew. Majestät selbsten zu thun / indem er Hoffnung schöpffet / nach einer so langjährigen Schlaverey die Freyheit zu sehen. Meine Worte und Unterredung/ welchen ich in Grafenhaage mit Ew. Mayestät Minister gezeichnet / drücken nicht als nur schwächlich aus die Drifft Seiner Königl. Hoheit / um sich mit den unscheinbarsten Banden an Ew. Mayestät Dienste zu verknüpffen; die Ehre/ Sire, die er hat durch seine Gebuhrt / hat die erste Bande dieser Vereinigung erwecket/ des unendlichen Respects/welchen Seine Königl. Hoheit zu Ew. Mayst. geheiligten Persohn träget/solchen so viel vester zu verknüffen/und die Edelmüthige Beschirmung / welche Ew. Mayst. gefallen/ ihme zu gönnen/wird sie gantz unzerbrüchlich machen. Dieses sind die auffrichtigen Sentimenten Sr. Königlichen Hoheit/ darzu ich nicht das Geringste fügen darff / denn wie brennend auch mein Eyfer/und wie tieff meine Erbietigkeit/welche ich vor die Glorie Ew. Mayst. habe/auch seyn mag/halte ich doch dafür/daß ich sie nicht besser ausdrücken kan/als

durch

durch ein Stillschweigen voller Verwunderung.

So bald er von Se. Mayst. mit allem verlangten Contentemente geschieden / und dabeneben aller Königlichen Gunst/ zuverlässigen Hülffe und Freundschafft versichert war/ begab er sich so gleich nach der Königin Logiamente, wohin er mit einem ansehnlichen Gefolge von Cavallieren mit allem erdencklichen Respecte begleitet wurde / und that daselbst auch folgende Ansprache:

An Ihr. Mayst. die regierende Königin.

MADAME.

EW. Mayst. haben die Tugend bey sich auf den Thron gesetzet/und gantz Europa hat es mit Verwunderung angesehen / aber niemand mehr Vergnügung empfunden als Seine Königliche Hoheit/ durch die Ehre die er hat / daß Ew. Mayst. ihm wohlwill / und durch die Gütigkeit/mit welcher Ew. Mayst. in seine Interessen ist eingetreten: Ich bezeuge Ew. Mayst. von Seiner Hoheit wegen gantz unterthänige Beweisungen der Danckbarkeit / und ersuche Ew. Mayst. Schutz/mit vollkommener Versicherung/daß er seinen Rang wird bewahren / so lange es dem Himmel gefället/ die Gerechtigkeit seiner Sachen durch die Tapfferkeit des Königes/ und durch die Weißheit Ew. Mayst. zu unterstützen. Ew. Mayest. haben solches vergangenen Sommer auff eine wunderbahre Weise blicken lassen / durch das Gewinnen der Gemühter Ew. Mayst. Unterthanen durch die Gelindigkeit der Regierung / und durch den Schreck / so Ew. Mayst. ihren Feindē eingedrucket/durch die Standhafftigkeit dero Courage. Dieses ist ein Glück/welches allezeit werden vergesellschafften/ die Heldenthaten Ew. Mayst./ und welches den ewigen Flor dero Königreichen verknüpffen wird an dero unsterbliche Glorie, welches ich/ Madame, wünsche mit solchem Eyfer / als der Getreueste von Ew. Mayst. Dienern.

Zwey Tage darnach/nemlich den 14 Nov. fiel des Königes Geburths-Tag / als welcher nunmehro in sein 41 Jahr trat/ein/und ward derselbe in dem gantzen Königreiche mit grossen Freuden celebriret. Zu Londen wurde die Standarte auff den Tour auffgestecket / die Canonen gelöset/die Glocken geläutet/und allerhand Freuden-Feur angezündet/auch ward des Abends darauff bey Hofe eine schöne Comoedie und Music gehalten. So liessen auch die Herren Staaten im Haage an diesem Tage alle Compagnien zu Fusse ins Gewehr kommen / und musten selbige in ihrer Ordnunge um den Viersberg stehend/ 3 Salven aus Mußqueten geben/darauff liessen Seine Excellentz Mylord Dursley, Engliser Envoyè, die Ministros der Alliirten/nebst denen Herren der Regierung sehr herrlich und prächtig tractiren/und sahe man aus einem zierlich verfertigten grünen Weinstocke allerhand Wein lauffen/und unterschiedliche Feuerwercke vor seinem Logiamente auffliegen; zu Edenburg aber kamen an selbigen Abend einige Edelleute mit der Stadt-Wache im Streit/ und tödteten 3 derselbigen / wurden aber in Hafft genommen/und ward Order gegeben/ihnen/obgleich Personen von Qualitè darunter waren/ dennoch den Proces zu machen. Se. Mayst. der König aber war mit allen Fleiß dahin bedacht / daß künfftiges Früh-Jahr die Campagne mit den ersten wieder angefangen wer-

den könte/weshalben sie dieser Tagen selbst in dem Tour / um die Magazinen zu besehen/ waren/und gaben darauff Order/ noch 6000 Mußqueten/ auch 40000 allerhand Waffen auffs schleunigste zu verfertigen; und weil es die Erfahrung bezeugete / daß die Matrosen nach und nach von der Flotte sich absentirten/ und auff andere Schiffe begaben/ und daher nicht unbillig zu befürchten stunde / daß also bey künfftigen Früh-Jahr aus Mangel der Schiffs-Leute die Flotte nicht so zeitig/ wie es des Landes Wollfahrt erfoderte/in See würde gehen können / als ward diesem Unheil vorzukommen/am 30 Novembr. folgende

Proclamation wegen der Boots-Leute publiciret:

WILLIAM REX.

NAchdem Wir unterrichtet worden/ daß verschiedene See-Leute und Boots-Gesellen/ welche zu Unsern Dienst gehäuret und gepresst sind/ und zu Unsern Orlog-Schiffen gehören/sich von unsern Schiffen absentiren/ und sich an Boort verschiedener Kauffardey-Schiffe und Fahrzeuge begeben / in Willens sich aus unserem Königreiche zu begeben/ohne daß sie hierzu unsere Königliche Permission obtiniret haben/als haben Wir vor gut angesehen / auff und mit Advis Unsers geheimen Rahts/ diese unsere Königliche Proclamation zu publiciren: Demnach so begehren und befehlen Wir hiemit allen und jeden See-Leuten/Boots-Gesellen und Seefahrenden Personen / so zu unsern Krieges-Schiffen gehörē/und sich/ wie erwehnet/ von denselben absentiret haben/daß ein jeder von Stunde an auff Publicirung dieser Proclamation sich an Boort solcher unserer respectivè Schiffe und Fahrzeuge / zu welchen sie gehören/ wieder solle begeben/ bey Pœn, daß sie als Deserteurs gestraffet werden sollen; und erklären hiebey / daß gleich wie Wir höchst-begierig sind / alles Gehörige encouragement zu geben/allen solchen See-Leuten und Boots-Gesellen / so in Unseren Dienst employret sind/ und welche befunden werden/ daß sie ihrer Pflicht in ihren absonderlichen Wachten und Employen wohl eingedenck seyn: Also Wir auch resolviret haben / nach der äussersten Strenge der Gesetze zu procediren/gegen alle / die da versäumen werden / dieser unserer Proclamation zu gehorsamen; Und Wir befehlen hiermit allen Unseren Capitainen/Commandeurs und anderen Officierern unserer Schiffe/denen solches angehen mag/ daß sie in allen Kauffardey-Schiffen eine genaue Untersuchung thun / nach jeden solchen Boots-Gesellen/welche sich selbst aus unseren Dienste absentiret oder noch absentirē möchten / und nach Befindung selbige von Boort solcher Kauffardey-Schiffe abholen/und sich ihrer Bestens versichern mögen/ auff daß sie zu behöriger Straffe gezogen werden können. Gegeben in Unserm Hofe zu Withal den 30 Novembr. Ao. 1690. Im anderen Jahre Unserer Regierung.

GOtt bewahre König William und die Königin Maria.

Weilen auch eine zeither allerhand Disputen wegen des Ampts des Lord Ober-Admirals entstanden / so ward zu gäntzlicher Verhinderung und Benehmung solches zweiffels am 28 Novembr. gemachet/ folgende

Acte, die Commissarien der Admiralität betreffend.

Anno Regni Gvilielmi & Mariæ, Regis & Reginæ Angliæ, Scotiæ, Franciæ & Hyberniæ Secundo den 28 Nov. 1690.

DEmnach das Ampt des Lord Ober-Admirals von Engeland oftmahls und vor etzlichen Jahren excutiret / und alle Autoritäten / so dazu gehören / exerciret / durch verschiedene Commissarien, so dazu von Ihro Mayestäten den vorigen Königen geordnet waren; Weil aber ohnlängst einiger Zweifel entstanden / ob gewisse Autoritäten / so von gemeldtem Ampte des Lord Ober-Admirals dependiren / dazu mit Recht gehöret haben / oder auch noch gehören / ausgeführet zu werden / vor solchē Commissarien, so der Zeit seyn werden; Als wird allen fernern Zweiffel und Streit wegzunehmen / durch des Königes und der Königin sehr fürtreffliche Mayestäten mit und nebst Advis und Consens der Geist- und Weltlichen Lords und Glieder der Gemeine in gegenwärtigen Parlament versamlete / und auff Autorität derselben hiemit erkläret und beschlossen / daß alle und jede Autoritäten / Jurisdiction und Macht / so durch einige Acte des Parlaments / oder sonsten bey den zu der Zeit gewesenen Lord Hoog Admiral von Engeland sich befunden haben / und ihm beygeleget seyn / auch ihm von Rechtswegen zugehöret haben / mögen und sollen / genossen / gebrauchet / eröffnet und exerciret werden / durch die Commissarien, welche das Ampt von Hohen Admiral von Engeland zu der Zeit bekleiden werden / folgens ihrer Commission zu aller Intention und Vornehmen / gleich als wenn die gemeldte Commissarien Lord Ober-Admiral von Engeland wären.

Vorbehältig / daß nichts / so in dieser Acte begriffen / soll attendiret / genommen oder gedeutet werden / um zu geben oder zu vergönnen / dem Lord Ober-Admiral / oder denen Commissarien zu Ausführung des Ampts des Ober-Admirals / einige andere Autorität / Jurisdiction oder Macht / so die Lords Ober-Admirals rechtlich gehabt / oder gebrauchet und exerciret haben mögen. Ferner wird beschlossen / daß auff alle Zurechtstellungen der Missethäter durch den Krieges-Raht / die da gehalten sollen werden / aus Macht einiger Commission, verliehen durch den Lord Ober-Admiral / oder denen Commissarien, um das Ampt des Lord Ober-Admirals zu administriren / ein jeder Officier / so da gegenwärtig / ehe man zu einiger Handlung der Examination tritt / einen Eyd vor dem Hoff soll ablegen / (welcher Eyd von der Richter / Advocaten oder dessen Deputirten zu der Zeit anzunehmen / dieselbe hiermit respectivè autorisiret werden /) und zwar mit nachfolgenden Worten:

Ihr sollet die Sache / so vorjtzo zwischen unsern souverainen Herren und Frauen des Königes und der Königin Majestäten und den Gefangenen / so itzo examiniret sollen werden / vor euch hänget / wol untersuchen / urtheilen und sententioniren, so wahr euch GOtt helffen soll.

Solchergestalt suchte der König vor seiner Abreise alles in gute Ordnung zu bringen / und damit noch eine und andere Sache zum gewünschten Zwecke kōmen möchte / als kam der König am 17 Nov. in seiner gewöhnli-

chen Kleidung in das Ober-Hauß / und als er sich auff seinen Thron niedergelassen / approbirte er/nachdem das Unter-Hauß herbey kommen war/ 3 Billen/als die Acte zu vergönnen/eine Hülffe an Se Mayst. von 1651710 Pfund 18 Schillinge; Die Acte zu authorisiren der Verkauffung der Güter von Rempton und Kemton in Parck und anderer Landen/ welche dem verstorbenen Esq. Frances Phelisch zugehöret; und eine Acte zu Bevollmächtigung von Dacres Barret / sonst Lennard / Esq. die Wiedererhaltung seiner Güter in Engeland mit 1500 Pfund Sterling zu beschweren. Die Lords verordneten ferner/ di Lady Frances Holford wegen ihrer Submittirung ihres Arrestes zu entschlagen/ und empfing sie 2 besondere Billen von dem Unter-Hause/wegen Verkauffung ihres Landes. Es ward eine Bittschrifft an dem Dechant und Präbendarien von Windsor/ wegen des Bischoffs von Salisbury übergeben/ und den Commissarien über die Privilegien ausgehändiget; Das Unter-Hauß lase zum andern mahl die Bill/ und gab eine Commission/die Güter des gewesenen Lord-Cantzlers Jeffrys in Licestershire mit 16760 Pfund Interesse zum Vortheil des Esq. Edmond Prideaux zu beschweren. Es bekam auch eine Rechnung von dem Gelde/so zum Dienste der Flotte eingenommen und ausgegeben worden / und eine Rechnung nebenst einem Auszuge davon/ wegen der Armee/ so in Irland zu reduciren gebrauchet worden. Es befahl auch einigen Commissarien eine Addreß/ eine gnugsame Anzahl Boots-Gesellen vor die Flotte gegen bevorstehendes Jahr herbey zu schaffen/ und Sr. Mayst. zu überliefern / zu verfertigen. Heute laß das Ober-Hauß eine Bill/ zu Erquickung der armen Gefangenen; verordnete auch Commissarien zu verbiethen / die Häuser in Marlbourough mit Stroh und Reisern zu decken/und befahl/ die Bill / die dem Graffen von Salisbury gegebene Order zu bestätigen / mit Verbesserung zu erweitern. Es hörete auch Rechtsgelahrte/ wegen der Streitigkeit zwischen dem Hertzoge von Albemarle / und dem Grafen von Torington vor der Admiralität vor Recht zu stellen / weil aber seine Freunde vorschlugen/ daß er ersuche/vor sie gebracht zu werden/daß er ihnen eine wichtige Sache offenbahren möchte / beschloß es / ihn morgen vor sich erscheinen zu lassen/und seine Propositiones anzuhören.

So waren auch Jhr. Majestät mit allen Fleiß auff die Ausrüstung der Flotte bedacht / derowegen ward allen Regierungen von den See-Städten anbefohlen / eine genaue Verzeichnüß der See-Ammunition und See-Gerähtschafft / so in jedweder derselben vorhanden/wie auch/was an den Fortificationen mangelt / einzugeben; Auch wurden Commissarien benennet / die Magazinen zu untersuchen / und dieselbige mit allen wohl zu versorgen. Und weil/wie oben vermeldet/eine Proclamation publiciret war / daß keine Boots-Gesellen sich aus dem Königreiche begeben solten / wurden solches desto füglicher zu verhindern / alle Schiffe/ die ausserhalb Landes seegeln wolten / ausgenommen die nach Holland und Osten gehen wolten/ in Beschlag genommen/und hierauff musten ihrer wohl 150 liegen blieben / worauff man bey 3000 Boots-Gesellen vor die Flotte fand/ welche denn weggenommen wurden/und den Winter über Sold ziehen solten / um gegen das Vor-Jahr bey der Hand zu seyn. Desgleichen resolvirte die Königliche Fischerey 4 à 5000 Boots-Gesellen an die Hand zu schaffen/und solte die Englische Flotte künfftige

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/196 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ges Vor-Jahr aus 90 Capital Krieges-Schiffen / 28 Brandern und andern Fahrzeugen. Die Holländische aber aus 48 Capital Orlog-Schiffen / 20 guten Fregatten / 22 Branders und 10 Jagten bestehen/ und also zusamen 158 Orlog-Schiffe und 50 Brander/ohne das gemeine Fahrzeug ausmachen; Und zwar so war es auch hochnöhtig / sich in solche gute Positur zu setzen/sintemahlen der König von Franckreich unbeschreibliche grosse Anstalt zur künfftigen See-Campagne machte/und wurden daselbsten schon die Ausrüstungen zur See dergestalt beeyffert / als wenn die Zeit schon dar wehre/daß die Schiffe in See gehen müsten. So wurd auch daselbst / um das Boots-Volck aus andern Ländern zu sich zu locken/eine Order publiciret/daß die Mond-Gelder der jenigen/so sich noch würden anschreiben lassen / so wohl als der jenigen/so bereits eingeschrieben sind/ von den 10 Febr. künfftiges Jahrs ihren Anfang nehmen solten. So war auch der Hoff zu Paris darauff bedacht / auff was Weise die Rebellion in Irrland könte fomentiret/ und dadurch dem Könige Wilhelmo eine Diversion, und folglich eine Verhinderung seiner Concepten, so er vielleicht auff eine Descente in Franckreich haben möchte/ gemachet werden/ deswegen lagen 10 Krieges-Schiffe mit allen Nohtwendigkeiten beladen / zu Brest seegelfertig/ um gleich bey Ankunfft des Grafen Tyrconel nach Irrland zu gehē; Selbiger stand nunmehro auch in procinctu dahin zu gehen/ und hatte von allen grossen des Hofes bereits Abschied genommen/er solte vor dießmahl keine andere Leute als lauter Officierer mit sich nehmen / worunter Monsr. de St. Ruht / welcher diesen Sommer über in Savoyen des Königes Trouppen commandiret hatte/imgleichē 2 Generalen/ als den Grafen von Chamilly und Monsr. Buisselot / wie auch den Ritter Gassion. Der König legte dem Tyrconel 40000 Pfund Gage zu / und trug ihm das General-Commando über 50 Regimenter / die in bevorstehender Campagne in Irrland agiren solten/ auff/darunter auch die 9/so man von Franckreich dahin zu senden gesonnen/ seyn solten/ er solte auch eine grosse Quantität Lebensmittel/ und vor 4 oder 5000 Mann Kleider/Munition/Mußqueten/ Pistolen und Satteln/ desgleichen 30 Stücke-Geschütz / 15 Feuer-Mörsel/und eine Parthey Bomben/Granaten / Radehauen und Spaden mit sich nehmen / auch solten unterschiedliche Büchsenmeister und 12 Ingenieurs mit ihm gehen. Weil auch der König von Franckreich zimlich müde war/ so viel Geld zu Unterhaltung des Königes Jacobi Hofes herzuschiessen / nicht mehr eingedenck / daß er bey dessen Ankunfft ihm Monatlich eine gewisse Summe Pistoletten herzuschiessen versprochen / als ward allen Engeländern / woraus selbiger Hoff bestundt/ zu wissen gethan/ daß weil der Hoff des Königes Jacobi viel mehr Unkosten machte / als er Einkommen hätte / und seine Pension nicht zulangete / eine so grosse Anzahl Personen zu unterhalten / und daß diejenigen/ welche wolten sehen lassen/ daß sie dessen Interesse wohl fürstünden/in Irrland oder bey des Königes Armee Dienste nehmen müsten. Dieserwegen machten einige wenige sich bereit/ mit Tyrconel nach Irrland zu gehen/ andere wolten sich nach Flandern begeben. Der König gab indessen einem jedweden unter ihnen ein gewisses Geld / die Englische / die in der Alliirten Dienste waren / anzulocken. König William hingegen feyerte nicht / alles was zum Kriege nötig / gleichfals herbey zu schaffen/ und weil Er vor rahtsam fand/nach dem

dem Haag überzugehen/um mit denen Alliirten wegen der Krieges-Operationen zu conferiren / so wurden alle Anstalten dazu gemachet. Sobald der Käyser solches erfuhr / beschlossen Se. Mayst. Dero geheimen Raht/ Hn. Grafen von Windischgrätz/ en qualité eines gevollmächtigten Käyserlichen Commissarii/ dahin abzufertigen / um nicht allein Ihro Königl. Mayst. in Engeland Nahmens Ihrer Käyserl. Mayst. zu complimentiren / sondern auch denen General Krieges-Conferentien / welchen erwehnter König/ nebst einigen Chur- und Fürsten des Reichs beywohnen würde/ zu assistiren/wie dann daselbsten bey deren Zusammenkunfft/ de Summa rei und Einrichtung der künfftigen Operationen gegen der Crohn Franckreich tractiret / und was gewisses geschlossen werden solte. Also machte der König in Engeland alle Anstalten hiezu/und damit er desto eher zum Schlusse kommen könte/ so kam er jüngst in das Ober-Hauß/wohin Er das Unter-Hauß auch beruffen lassen / und nachdem er die Acte durchgangen / welche die Verdoppelung des Bierzolls und andern Getränckten in sich hält/hat er ihnen bezeuget/daß ihm sehr lieb wäre/ dieser Gelegenheit sich zu bedienen/ ihnen zu dancken/wegen des Eyffers/welchen sie gegen ihm spühren lassen / indem sie ihm eine so ansehnliche Summa Gelds zuerkant/ und daß sie sich könten versicheren/ daß es alles zu dem Gebrauch/wohin sie es bestimmet/ würde angewendet werden / ermahnete sie auch / daß sie ins künfftige dergleichen Zuneigungen gegen ihm continuiren solten/ um so vielmehr/dieweil seine Gegenwart in Holland höchstnöthig/zur Wollfahrt der allgemeinen Sache/ als zu dem particulair Interesse seiner Alliirten/mit welchen er wolte conferiren/ und daß er gesinnet wäre/ noch vor Ausgang dieses Jahres dort zu seyn / daß er also sie bäthe/sie möchten keine Zeit verliehren/ die übrigen Sachen/ sobald als immer müglich/abzuhandeln.

In Irrland hingegen gieng es wunderlich durch einander her ; denn ob gleich die Feinde von den Königlichen enge eingeschlossen wurden/daß sie sich nicht viel regen konten/sie auch über das grossen Mangel an Lebens-Mitteln hattē/so thaten sie doch durch Streiffereyen/und absonderlich die Räuber grossen Schaden/sintemahlen dieselbe biß auff 8000 sich zusammen rottiret/und allenthalben Barbarische Grausamkeiten verübeten / auch brennten / raubeten und ermordeten alles/ was sich vor König William erklährete. Der schöne Flecken Ballibay/so dem Lord zuhöret/ ward durch eine Parthey Rebellen überfallen/ und weiln die 50 Englische/so darinne lagen / kein Quartier haben wolten / wurden sie alle niedergemacht/ und der Flecken in die Asche geleget. Sie hielten 1400 Mann starck ihren Rendevous in der Graffschafft Limmerick/und brandten Monsr. John Backels Hauß nahe bey Eulin ab/ und brachten ihn gefangen in Limmerick ein ; Auch waren 40 Rebellen in Dänischer Kleidung nach Kilwart kommen/ und wurden von dem Volcke vor Freunde angesehen/ durch solche List aber plünderten und vernichteten sie daselbst alles/ und führeten unterschiedliche Gefangene weg. Desgleichen verbrandten sie um Corck/ Kingsale und anderen Frontier-Plätzen herum die meisten Dörffer/ und obgleich täglich Partheyen wider solche Räuber ausgeschicket wurden / so erwarten sie doch selbige nicht/sondern nahmē nach vollbrachter Boßheit die Flucht ; Gleichfals hauseten sie um Kilkenny herum nicht viel besser. So giengen auch etliche Rebellen über die Rivier Schan-

Shannon/und wurden durch einige Räuber disseits der Rivir/von denen/welche sich dem Commando des Hertzogs von Berwick unterworffen/verstärcket/und fielen in die Grafschafften von Kings-Corentry/Westmerath/ Limmerick und Tipperari/und thäten grossen Schaden/ wider dieselbe ward der General-Major von Kirck ausgesand/welcher ein starckes Detachement aus den Guarnisonen an sich zoge/ willens sie anzugreiffen / oder zum wenigsten über die Rivier Shannon zu jagen: Nichts destoweniger fuhren die Räuber in ihren Plündern und Brennen fort/ und legeten Kilbegan in die Asche / und verbranten noch unterschiedliche kleine umliegende Dörffer/ wolten auch Neutoun Castle in Brand stecken/ die Guarnison aber/ ungeachtet sie nur 30 Mann starck / schlug den Feind/ der 300 starck war/ ab/ machten 14 von ihnen nieder/ und brachten 8 Gefangene zu Mullingen ein. So brachte auch ein Hauptmann zu Fuß in der Graffschafft Wickot denen Räubern eine ziemliche Schlappe bey/ denn nachdem selbiger erfahren/ daß etliche Räuber in selbiger Graffschafft beysammen wären/ gieng er gegen die Nacht mit 20 Mann auff sie aus/ weil er sie aber bewehret/ und stärcker befand / als er vermeinet / muste er sich mit Verlust 4 Todten bey finsterer Nacht wieder reteriren/er verstärckete sich aber mit mehr Mannschafft/und griff darauff mit anbrechenden Tage die Feinde wieder furieus an/schoß 5 davon nieder/verwundete 6 oder 7 davon / und trieb die übrigen in die Flucht / erlösete anbey 25 gefangene frische junge Leute/davon unterschiedene Englisch retdetē/und brachte sie glücklich in Wicklow ein. Etliche von ihnen bekanten/ daß ihr Absehen gewesen/alle Häuser in gemelter Graffschaft abzubrennen. Diesem nun vorzukommen/und das fernere Streiffen dieser Raub-Vögel zu verhindern/ muste das Regiment zu Pferde unter dem Obristen Bierly nach gemeldter Graffschafft marchiren / welchem in kurtzen ein Detachement zu Fusse folgen solte. Auch musten 5 Englische Regimenter und ein Dänisches nach der Graffschafft Kerry und Neumarcket / Receale und Dengleder ause marchiren / selbige in posfesion zu nehmen/ mit Order in dem letzten einen See-Platz zu fortificiren/und mit Canonen zu versehen/ dadurch zu verhindern/ daß kein Succurs auff die Rivier Shannon nach Limmerick gebracht werden könte / wie auch die Räuber/ die selbiger Orten viel übels thäten / einzuhalten. Die Feinde aber fortificirten indessen Athlone/ gingen über die Rivier Shannon/ und nahmen etliche kleine Schlösser ein/ wogegen Sir John Lonier Order empfieng/ sie von dannen zu vertreiben; auch wurden allenthalben solche Anstalten gemachet/ damit man denen Räubern ihr Streiffen verwehren möchte; wie denn auch dieser Tagen zu Coyck der Obriste Marcharta Moon mit einer Compagnie von 300 Pferden übergelauffen kam/und sich erboht/die Graffschafft Kerry von den Strassen-Räubern zu reinigen/ wo man ihm deswegen Commission ertheilen wolte/ und versicherte/ daß noch unterschiedliche vornehme Personen sich submittiren würden; Dieses alles aber konte doch nicht verhindern / daß nicht die Räuber unterweilen Dörffer und Schlösser unverhofft überfielen/ ausplünderten / abbranten / und unmenschliche Grausamkeit verübeten / daher ward Order gestellet / keinem Räuber Pardon zu geben / sondern sie nieder zu schiessen/ oder auffzuhangen/ wo man sie finden würde/ und damit man desto besser einer dem andern auff erfodernden Fall succuriren könte/

als wurden die Winter-Quartiere solchergestalt ausgetheilet/ daß man in kurtzen bey einander kommen konte / und dahero gieng der General-Major Ginckel mit seinen Trouppen nach Kilkenny/der General Douglas nach Mulbinger / und der Herr von Gravenmoere nach Corck und Cingsale. Der Irrische General Sarsfield hatte gleichergestalt die Winter-Quartiere bezogen / lag aber sehr kranck darnieder. Indessen war annach eine grosse Theurung unter ihnen/ und absonderlich in Connaugth / allwo alles mit Leuten überfüllet / weil man alle Weiber und Kinder / deren Männer und Väter in des Königes Jacobi Diensten sind / auff des Königes Wilhelms Befehl über die Rivier Shannon sich zu begeben gezwungen/ daher in selbiger Gegend an allen grosser Mangel war. Desgleichen war es auch in Limmerick und dem umliegenden Lande voller Menschen / welche wegen der grossen Theurung meist von Erd-Aepffel / die allda wachsen/ aber nur wenig mehr zu bekommen waren/ lebeten. Der Gouverneur von Limmerick hingegen hatte / damit die Guarnison nicht crepiren möchte/ alle Einwohner der Stadt/ da des Königes Williams Armee von dannen auffgebrochen / citiren lassen / und allen Bürgern ihre Victualien abgenommen/und in die Magazinen bringen lassen/ und ihnen nicht mehr/als was sie zur höchstē Nohtturft auf ein halbes Jahr nötig gelassen. Wie man Zeitung hatte/solten in selbiger Stadt 22000 Menschen/und nicht mehr Vorraht/als 300 Säcke Gersten/ ein wenig habern/ und 400 Tonnen gesaltzen Fleisch / welches noch nicht angegriffen war/verhandē seyn/weil man sich annoch mit Pferdefleisch beholffen/ an Saltze aber überaus grosser Mangel sey. Der Major daselbst/ welcher mit dem Herren Sidney des Königes Comissario geredet/versicherte/ so in 4 oder 5 Wochen keine Victualien dahin kämen / daß sie sich ungezweiffelt würden ergeben müssen/er selbst hätte sich mit 200 Silber-Crohnen frey gekauffet / und vor 1 Pfund Brod 2 Crohnen bezahlet. Zu Dublin aber waren die Lebens-Mittel sehr guten kauff/ 1 Pfund Ochsen-Fleisch galt ein Pence/ 1 Viertheil von dem besten Schaafffleische 16 Pence/und das Brod nach advenant; so ward ihnē noch imer Geld auch zugesand. Die Stadt hatte 22 Compagnien Fuß-Knechte/ jedwede Compagnie 150 Mann starck/ und 4 Trouppen Reuter und Dragoner geworben/und versahen selber die Wachen. Die Commissarien der Thesaury vermietheten fleissig der verlassenen liegende Güter / und machten die Beweglichen zu Gelde. Hingegen vernam man von einem Lieutenante und Fendrich / so neulich aus Limmerick übergelauffen/ daß viel Irren aus Mangel an Kleidern / Feurung / Saltz und Brod stürben. Desgleichen erfuhr man von einem Spionē/ den Sarsfield anhero gesand / aber ertappet worden/daß die Irren in Connaugth so grossen Mangel litten / daß wenn sie nicht in kurtzen aus Franckreich versorget würden / sie vor Hunger vergehen müsten / und dieserwegen suchten viele von den Irren sich zu submittiren / und unter andern auch der Obriste Macdonagh/und der Obriste Collagas/welche viel andere / nebst 8000 Stück Schwartz-Vieh mit sich zu bringen præsentirten. Gleichfalls stunden auch schon 2 Personen/mit dem Lord Justices wegen Ubergabe der Städte Galloway und Limmerick in Accorde: Dieses alles aber gewan keinen Fortgang / indem ohnvermuhtet 12 Frantzösische Schiffe mit Korn / Kleidern/ Saltz und andern Nohtwendigkeiten zu Limmerick

merick vor die Guarnison daselbst aus Franckreich ankahmen / wovon doch eine Fregatte mit Krieges-Ammunition / und 28 Frantzösischen Officierern bey Einlauffung in die Rivier Shannon blieb / und alles Volck ersoff. Desgleichen kahmen zu Galloway 2 kleine Schiffe mit Weitzen aus Franckreich vor particuliere Rechnung an. Hiedurch wurden die Irren so übermüthig / daß sie öffentlich ausssprengeten / daß sie die Stadt Dublin bald wieder in ihren Händen haben wolten / auch ward spargiret / daß sie einen Anschlag hätten / die Stadt in Brand zu stecken; Hierauff empfingen die Scherifs und Militz-Order / Haußsuchung zu thun / und alle verdächtige Persohnen in Arrest zunehmen.

Wie nun gedachter massen die Milice in die Winter-Quartiere vertheilet war / und auff alles gute Ordre und Anstalt gemacht / begaben sich die meisten Officier von der Armee nach Londen / einige / um neue Recrouten zu werben / andere in ihren eigenen Affairen etwas nohtwendiges zu verrichten. Der Obriste Churgil wurde indessen als Commendante des neuen Forts vor Kingsale erwehlet / an statt des Grafen von Marlborug / welcher auch nach Londen gangen / wie man sagte / einige Belohnungen seiner getreuen Dienste von Sr. Majest. zu empfangen / weil man ihme zum Hertzoge von Bucquinckam erwehlen wurde / worüber er sehr vergnüget von hier abgereiset / und befohlen in allen gute Order zu halten / daß indessen keine unnöhtige Klagen eingebracht / und die Milice in gutem Stande erhalten würde / auf alle fürfallende Gelegenheit im Stande zu seyn / nicht allein auffzusitzen / sondern auch den Listigen / Desseinen des Feindes mit Macht entgegen zu gehen / und den Kopff zu bieten: Mittlerzeit war ein Catholischer Edelmann aus Kingsale / mit vielen Briefen und Paßporten ankommen / welcher den überaus schlechten Zustand der Stadt und Vestung Kingsal bekräfftiget / wie daß nemlich an allen ein sehr grosser Abgang und mangel sich ereignete / und daß sich die Stadt unmüglich in solchem Zustande länger defendiren könte / und versicherte dabenebenst / daß falls man den Ort 8 Tage beängstigen solte / würden sie ungezweiffelt die Vestung auffgeben müssen / nicht zwar / als ob es ihnen an guter Mannschafft und Courage, sondern bloß an Krieges-Gereitschafft / und sonderlich Kraut und Loht ermangele / welches das Fürnehmste in diesem Spiele: Die Posten waren aller Orten / und sonderlich in den Frontieren besetzet / um allen Feindlichen Einfall in die Quartiere zu verhindern / und die Rebellen desto besser einzuschliessen und im Zaume zu halten: Denn auff eingelauffene Zeitung / daß der Hertzog von Berwick ein considerabel Corpo zusammen gezogen / in willens / ein wichtiges Dessein / bey so unvermuhteter Uberrumpelung / fürzunehmen / auch allbereits bey Eyres-Court damit ankommen were: Als hat man diesem zu empfangen / und seine Concepten zu verrücken / alle mügliche Anstalt gemacht / auch resolviret / vermittelst einer vigereusen Gegenwehr dieselbigen mit blutigen Köpffen nach Hause zu schicken: Ein anderer gefangener Officier von den Rebellen berichtete / daß sie durch Schreiben von dem Königlichen Frantzösischen Hofe sichere Nachricht und Zusage erhalten / noch in diesem Monate mit einem ansehnlichen Succurs erfreuet zu werden / welchen sie stündlich mit Schmertzen erwarteten / bey dessen glücklichen Arrivemente mann so denn balde etwas wichtiges unternehmen würde: Unterdessen aber war eine kleine Parthey biß 10 Meilen in des Feindes

Land gestreiffet / und im Rückmarche unter Limmerick eine starcke Parthey Irren angetroffen / 20 davon nieder gehauen / und eine Anzahl von allerhand Vieh ihnen abgenommen / ohne daß ein eintziger Schuß aus der Stadt auff sie gelöset/oder der geringste Ausfall oder Nachsatz das Vieh ihnen wieder abzunehmen/geschehen wäre/woraus man vermuhtet / daß solches wegen obhanden schwebender Schwierigkeit und Uneinigkeit müsse geschehen seyn. Vorgestern hatten sich unterschiedliche Irrische Officier an den Lord Churchil ergeben/weilen sie selbst den erbärmlichen Zustand ihres Lagers wohl erwogen / und dabey gemercket / daß schwerlich einige Verbesserung dessen zu hoffen sey; dabey vermeldet / daß ihrer ehestens mehr bey Gelegenheit folgen würden; Sie waren wohl empfangen / und biß auff weitere Verordnung des General Douglassen mit Unterhalt und guten Quartieren versehen worden. Ein Major aus Limmerick/so bey der Nacht echappiret / sagte / daß er nicht länger darinnen zu bleiben vermocht/und dancke Gott/daß er aus diesem Hungerlande erlöset sey:

Die Dragoner vom Ob. Mattheus/welche öfters sehr glückliche Partheyē gethan/ erhielten Order auff die Räuber auszugehen/ und sie in ihren Schluphölen auffzusuchen / und alles ohne Barmhertzigkeit niederzuhauen/ oder an die nechsten Bäume auffzuknüpffen/ um durch so strenge Execution die andern von so übermachter Boßheit abzuschrecken / weilen sie den Leuten und Einwohnern alles gebrante Hertzeleid angethan / und allen erdencklichen Übermuht in rauben / sengen/ brennen und todtschlagen verübet: Die Rebellen aber solten sie als Feinde der Crohn tractiren: Und diejenigen / so sich an den Reformirten vergreiffen/ oder dero Gottes-Dienst zu stören sich unterfangē würden/ gefänglich nehmen / und nacher Engeland senden: Auch wurde denen Geistlichen in den conquestirten Orten Hoffnung gemacht/daß die vacirenden Geistlichen Stellen ehestens / durch tüchtige Personen solten ersetzet werden: Zu dem Ende war eine Commission an 7 Bischöffe und 5 Decanos ergangen/ tüchtige Personen zu erwehlen / und Fleiß anzuwenden/damit die ledigen Stellen der Kirchlichen Aempter ehestens damit möchten versehen werden/weil in den meisten Plätzen eine solche Barbarische Unwissenheit / absonderlich in den Glaubens-Sachen verspühret würde/daß man es schwerlich glauben solte.

Numehr hatte sich der Hertzog von Schomberg auch von hinnen gemacht / dem Könige in Engeland noch vor seiner Abreise nacher Holland auffzuwarten/und neue Order einzuholen: Er war wegen Sturm und Ungewitter 17 Tage unterwegens gewesen/ und von Kälte / Hunger und Ungemach in wehrender Reise ziemlich incommodiret worden: Der König hat ihn sehr gütig empfangen / und nachdem in seiner Gegenwart in dem geheimen Rahte deliberiret/wie man die Sache mit den Rebellen am füglichsten angreiffen möchte / ist endlich beschlossen worden/denenselben sämptlich/nebst völligen Perdone gute Bedienungen und Unterhalt anzubieten und zu geben / wenn sie die Waffen von sich selbst niederlegen/und in des Königes Williams Dienste treten würden: Dieses ist also in antecessum dem Hertzoge und denen andern hohen Officierern committiret worden / davon ehestens eine öffentliche Proclamation herfür kommen sol / mit des Königes eigenhändiger Unterschrifft und Siegel/ um ihnen dadurch allen Zweiffel zu benehmen/ und des Königes überflüssige Güte dadurch öffent-

öffentlich zu erkennen geben/ und alle Hinderungen aus dem Wege zu räumen: Denn wenn diese Schwierigkeit gehoben seyn wird/ ist weiter nichts übrig als das consummatum est, und wird Seine Majestät solchergestalt es an nichts ermangeln lassen / auff die gelindeste Manier die Gemüther / und so viel immer müglich / ohne Blutvergiessen zugewinnen und zu besänfftigen / woran auch mit der Zeit im geringsten nicht mehr wil gezweiffelt werden / weil die fast tägliche Uberkunfft und Submittirung der Rebellischen Gemüther/ so wohl hoher als niedriger/ Edeler und unedler/ solches zur Gnüge bekräfftigen wollen/ zumahl es bey allen sothanigen Verenderungen der Printzen eine solche Beschaffenheit hat/ daß sich die Gemühter bey so unverhoffter Abwechselung / nicht so gleich finden/ oder von ihren vorigen Herren und Königen ablassen können / zumahl wenn sie ihnen lieb und angenehm gewesen / oder auch sich noch am Leben befinden: Der gute Erfolg aber wird erweisen/ daß die gelinden Saiten/ der wohl gestimmten Englischen Harffen / über aller Vermuhten die beste Angenehmligkeit in den Ohren der Rebellischen und übel contentirten Gemühter erwecken wird; So hatten auch die Commissarien Order von Seiner Majestät empfangen / alle Städte Vestungen und dero Fortification auff das genaueste zu besichtigen / und eine Lista aller darinnen befindlichen Artiglerie / Proviant und Ammunition einzusenden/ und wird dem Grafen von Marrelborug / wie man gäntzlich meinet/die Bedienung des Großmeisters von der Artiglerie / welche Charge der Hertzog von Schomberg biß anhero bekleidet hat/ wieder gegeben werden. Uber das hatten die Commissarien auch Order / sich in den Irrländischen Sachen und verfallenen Gütern wohl zu informiren/ ehe sie zu einem Schlusse schreiten würden: Und ob man wohl gemeinet/es würden Seine Majestät die projectirte Millionen / zu Bestreitung der Krieges-Kosten aus den verfallenen Irrischen Gütern gezogen haben: So hat doch über alles Verhoffen Seine Königl. Majest. gantz andere Messures genommen/und ist gar nicht geneiget/das geringste darinnen zu thun/zu endern oder fürzunehmen/biß alles seine ausgefundene Richtigkeit / und der Werth aller dieser Güter eigentlich und genau erkündiget worden / um dadurch ein desto beständiger Fons darauff zu leihen/und die Fälle und Einkünffte darnach zu regulieren / weil alles numehr wieder in einen guten Stand und Auffnehmen aller Dinge zu gelangen scheinet / absonderlich in den conquestirten Orten und Städten Seiner Majestät / allwo sich schon ein Uberfluß an allen Dingen/ und sonderlich an Victualien und Lebens-Mitteln herfür thut: Denn in der Haupt-Stadt Dublin gilt zur Zeit ein Pfund Ochsen-Fleisch einen Pence/ oder noch nicht völlig einen Schilling unserer Müntze / ein Viertheil von dem besten Schaaff-Fleische 16 Pence/ und das Brodt nach advenant. So hat auch die Stadt aus ihren eigenen Mitteln 22 Compagnien Fußknechte / jedwede Compagnie 150 Mann starck/und 4 Trouppen Reuter und Dragoner geworben/welche Wechselsweise die Wachen selbst versehen / und die Posten besetzen müssen. Unterdessen aber sind die delegirte Commisarien der Thesaurie beschäfftig/die verlassene Gründe und Güter fleissig zu vermiethen / und die Beweglichen zu Gelde zu machen / und zwar um so viel eher und mehr/ weil die Rebellen sich derer mit allen Kräfften zu bemächtigen trachten / und so Tages als Nachts sich bemühen/ durch Raub/ Brand/

Verwüstung und andere Mittel solche zu vertilgen und an sich zu bringen / oder doch zum wenigsten zu vernichten/damit sie niemand zu gute kommen möchten: Auch versprechen sie die übrigen Städte / so noch unter König Jacobus Gebiethe stehen/nach aller Müglichkeit zu defendiren/im Fall man sie gebührende providiren / und nicht durch den Grafen de Lauzun noch andere eigensinnige Jesuiten werde commandiren lassen; Indessen aber würden täglich ja stündlich 10 biß 12 Schiffe von Brest mit allerhand Nohtwendigkeit und Lebens-Mittel/wie auch andern Krieges-Gewehr und Ammunition / imgleichen auch Kleider und Schuh für die übel montirten Irren/ erwartet / welche allbereit Segelfertig/und bloß auff die Ankunfft des Tyrconels warteten; Man hatte aber dissеits schon andern Wind von solchen Frantzösischen Succurs, daß daraus nichts werden dürffte; Dennn wie man von einem Uberläuffer verstanden / hat der Hertzog von Berwick durch einen eylfertigen Courier seinem Herren Vater dem Könige Jacobo zu St. Germain wissen lassen / daß woferne ihnen nicht ehestens Succurs und Lebens-Mittel / wie auch Geld/ Kraut/Loht und Kleider zugeschicket würden/ es unmüglich wäre / länger in solchen miserabeln Zustande bey einander zu verharren/ sondern würden gezwungen werden/freywillig auseinander zu gehen/und zu einem Accord zu schreiten / damit sie einen sichern und ungehinderten Abzug erhalten möchten: Zu dem Ende stelte er ihm für/wie der Obriste Sarsfild mit allen seinen Trouppen und Bagage/ wie auch bey sich habender Feld-Artiglerie/ bereit stünde/einen freyen Abzug aus Irland zu erlangen/ und daß nach solchen Abzuge die noch übrigen Vestungen/ Limmerick/ Galloway und Athlone etc. sich nicht lange halten würden; So gestalten Sachen nach verlange der Hertzog schleunige Order / wie er sich hinführo verhalten solle / um in dergleichen Verabsäumungen keine Verantwortung auff sich zu laden/ weil an allen Orten grosser Mangel und Abgang an Proviant / Munition und Montirung der Soldaten gefunden werden: Wie nun König Jacobus kein ander Mittel ersehen/sande er den Courier mit dieser unangenehmen und schmertzlichen Zeitung so fort nach Jhro Majestät nacher Versailles/ worauff der König so fort den grossen Raht beruffen liesse/ und nach dessen Rahtpflege/ so gleich einen andern Courier nach Brest abgefertiget/ mit Befehl/ wenn der nach Irland destinirte Succurs bey seiner Ankunfft allbereits abgesegelt / solle man so gleich mit einem leichten Fahrzeuge folgen/und die Order hinterbringen / daß der abgesegelte Succurs wieder zurücke kommen/ und auff weitere Order daselbst warten solle: Der Hertzog von Berwick aber und alle Freywillige Irren / nebst ihrer Bagage/Artiglerie/ und was sie sonsten bey sich hätten / aus Irland abgeholet werden/ um also selbiges Königreich/ welches der Crohn Franckreich so viel Geld und Blut gekostet/gäntzlich zu abandoniren: Und warlich es war kein unebener entschluß / wenn man ansahe/und reifflich bey sich überlegete/die geschwächte Macht/die krafftlose und übel montirte Leute / die Furcht und Schreck für der mächtigen Gegenpart/die annoch wenig und übel versehene Oerter in dem gantzen Königreiche / der unersetzliche Mangel / so wohl an allerhand Lebens-Mitteln/als auch an Waffen und Krieges-Gereitschafft/an Kraut und Loht / an nöthiger Kleidung / woran fast der gröste Mangel sich ereignete; Und ob zwar die listigen und betrüglichen Frantzosen / welche an List und über List auch die alte betrügliche

Para-

Paradieß-Schlange / aller Menschen Bekäntnüß nach/weit übertreffen/ ohn unterlaß fälschlich und betrieglich fürgeben/ ihr König habe mit dem Käyser und Reiche Friede gemacht/um bloß der endes willen / damit er ihnen desto nachdrücklicher möchte zu Hülffe kommen / und das gantze Königreich wieder unter des Königes Jacobi Schutz und Bohtmäsigkeit bringen; Ist es doch bloß nur ein betrieglicher und vergeblicher Auffenthalt/ und eine Hoffnung sonder einiges Fundament gewesen / und mit einem Worte ein Frantzösisch Parol.

Diese und dergleichen Rodemuntaden haben noch zuweilen gemacht / daß sich die einfältigen Irren in ihrem grossen Irthume und Wahne foviret / und zuweilen noch bey dieser grossen Kälte ein blaues Auge gewaget/ ob sie gleich über dieses auch noch öffters mit blutigen Kopffe nach Hause gehen müssen / wie sie sich denn noch neulich erkühnet haben/aus Athlone mit einer starcken Parthey über die Rivier zu setzen/uud unterschiedliche Oerter meist den vertriebenen Reformirten zuständig / ausgeplündert/ verwüstet und verbrant/auch 2 kleine Schlösser mit einiger Mannschafft besetzet/ darauff noch einen Streiff gethan/ und etwas Vieh mit sich zurücke nacher Athlone gebracht: So bald aber der Ritter Lonier hiervon Nachricht erhalten/ ist er sogleich mit einiger commandirter Mannschafft vor besagte 2 Schlösser gerücket/da er dann bey seiner Ankunfft das eine Schloß allbereits von den verhungerten Irren verlassen gefunden / zumahl sie nichts darinne als zweene von Hunger und Frost erstorbene Irren bey einem kleinem Feuer liegend angetroffen; Von Proviant und Lebens-Mitteln aber nicht so viel als einer im Auge leiden möchte/angetroffen; Es ist aber das Schloß auch von den Englischen verlassen worden / weil es ohne dem ein unhaltbahrer Ort war: Das andere Schloß war fester/und stellten sich die Irren Anfanges zur Wehr; Als ihnen aber der Ernst gewiesen wurde/übergaben sie Monsr. Lonir den Ort/und zogen ab/viele ohne Unter- und Ober-Gewehr / und so elend und dünne bekleidet/ gleich als wenn es in den allerhitzigsten Morgenländischen Plätzen gewesen wäre: Numehr sind sie auff Angeben der Frantzosen im Wercke begriffen / Athlone an unterschiedenen Enden zu fortificiren / und geben für/sich biß auff den letzten Mann/ und also desperat, zu defendiren/wo indessen nicht etwan der grosse Hunger und Mangel andere Anstalt machen/und die Messures zu endern/ gebieten möchte.

Mittlerzeit als dieses zu Athlone fürgieng / hatte man in Dublin einen Spion von dem Obristen Sarsfild ausgeschickt/ gefangen genommen/ welcher die rechte Eigenschaft und Bewandnüß des Krieges zwischen dem Käyser und Franckreich erkundigen solte / dabeneben auch auff andere Sachen und Anstalten der Königlichen Trouppen Achtung geben; hatte aber das Unglück/daß er von einigem seiner vorigen Cammeraden erkand / und kurtz darauff gefangen wurde: Dieser gab Nachricht/daß die Irren in Connaugth ebenfals sehr grossen Mangel an allen erlitten/und daß unmüglich wäre/wo sie nicht balde aus Franckreich versorget würden/länger zu subsistiren/sondern müsten nohtwendig für Hunger vergehen: Und eben dieses habe verursachet / daß der Obriste Macharta Moon mit etlichen hundert Pferden zu den Englis. und deren General Ginckeln übergangen/ und berichtet / daß die Fürnehmsten gut Williams, und ehestens sich auch zu submittiren willens wären / aus Ursachen/ weil König Jacobus sie verlassen/aus dem Königreiche

reiche geflohen / und auch noch biß dato schlechte Hülffe und Gegenwehr ihnen leiste/ so daß sie keine Hoffnung ihres Auskommens mehr sehen/ und dahero gezwungen würden/ seine Parthey zu verlassen / um sich und das Ihrige vor dem gäntzlichen Untergange zu conserviren. Die delegirten Commissarien und die Königliche Cantzeley zu Dublin thut indessen grosse Fürsorge / die Gemüther so viel müglich zu besänfftigen; Es scheinet aber / daß solche Gelindigkeit bey den halb wilden Irren mehr schädlich als vortheilich sey / weil ihre Natur und Eygenschafft im Regimente mehr Härte als Gelindigkeit erfodere: Die Römisch-gesinnten seynd vor der Königlichen Cantzeley daselbst zu erscheinen/ auch citiret worden / und ihnen der Eyd der Treue und des Gehorsahms gegen Seine Majestät König William fürgelesen worden/ welchen etliche so gleich an die Regierung abgeleget; Andere hergegen sich dessen geweigert/worauf man sich ihrer Person versichert hat; Unterdessen fahren die Herren Commissarien der Revenuen Seiner Königlichen Majestät auch fleissig fort/die Güter/Häuser und Ländereyen der Rebellen in Denybrock und Ringsand/wie auch einen Theil der Häuser in Dublin in der St. Andreas Parochie/ auff eine gewisse Zeit zu vermiethen / worzu sich täglich mehr und mehr angeben: Einige aber aus Neyd und Mißgunst / weil sie unmüglich ihre Güter in fremden Händen sehen können / haben sich zwar submittiret/ und des Königes Begünstigung angenommen/sind aber bey diesen allen so arg und verwegen/ daß sie jedoch denen übrigen Rebellen in ihrer widerspenstigen Hartnäckigkeit allen Vorschub / Hülffe und Unterschleiff verstatten / und die dadurch die gröstẽ Insolentien wider die Englischen und dero Crohn verübet; Es möchte aber endlich übel auslauffen / und dürfften ihrer etliche dadurch sich gäntzlich ruiniren / und in Verlierung Leibes und Lebens stürtzen.

Den 28 Novembr. kamen 6 Uberläuffer aus Limmerick mit ihren Gewehr/und brachten Zeitung / daß 3000 Mann aus Franckreich zu Gallovay ankommen / und daß ein Schiff mit 50 Stücken montiret/ mit vielen Gewehr vor 20000 Mann / wie auch vielen Pulver und Kugeln / nebenst 30 Officieren/ in der Gegend Kingsal verunglücket wären/ und zwar aus blosser Unvorsichtigkeit des Schiffers/ indem ein grosser Nebel entstanden/und der Schiffer sich nicht wollen warnen lassen/ auch von Bier und Brantewein ziemlich in seinem Gehirne verwirret war/so daß er Irrland nicht finden kõnen/uñ also diesen seinen Irthum mit seinem Leben/Schiff und Gütern theuer genug bezahlen müssen: Die ertrunckenẽ sind meist in dem versunckenen Schiffe geblieben/ weil kaum eine kleine Oeffnung oben im Schiffe war / wordurch einer mit genauer Noht hinunter stiegen kunte: Jedoch ist der Schiffer und seine Leute/ nebst noch einigen/so sich vielleicht zu erretten gedacht/auff den Vorwassern bey Limmerick antreibende gesehen / von allen aber keine Seele errettet worden.

Dieser Tagen lieff ein Gerüchte / als ob der Obriste Sarsfild plötzlich gestorben wäre/ward aber bald unwar befundẽ/weil er nur einige starcke Ohnmachtẽ gehabt/ und in der Kälte sich allzulange ohne Speise und Tranck verweilet;Nachgehendes aber in eine plötzliche Hitze mit etwas Speise und Tranck allzu sehr überladen / worauf er etliche starcke Ohnmachtẽ gehabt/biß er endlich vomiret/ und nach dieser Erleichterung sich wieder etwas besser befunden: Unterdessen war ein

Haupt-

Hauptmann von seinen Leuten auff Beute ausgegangen / auff welchen der Rittmeister Archer mit ungefehr 20 Pferden stieß / und weil er sich zu schwach befand / muste er sich mit Verlust 4 Reuter von den Seinigen und 5 Gequetsten reteriren. Mit anbrechenden Tage aber / nachdem er sich ziemlich verstärcket / gieng er gleich wieder auff die Feinde loß/welche sich dessen nicht versahen/ erlegete ihrer viele / und brachte 28 von ihnen zu Wicklow gefangen ein/welche wol bewahret werden / weil die meisten Rebellen davon in ihrer gefängnüß ausgesaget/daß sie Willens gewesen / alles daherum mit Feuer und Schwerd zu verheren und zu verstören. In diesem Gefechte hatten einige Englische das Unglück / daß sie von diesen Mordbrenners umringet/ und einige von forne und von hinten mit halben Piquen durchstochen/worden; Sie dürfften den Ansehen nach allesampt gehencket werden. Man hat auch ein Reglement der Winter-Quartiere gemacht/ um nicht allein gute Quartiere vor die Trouppen / und gute Verpflegung zu verschaffen/ sondern auch also zu verlegen/ daß sie im Fall der Noht einander secundiren / und dem Feinde die Spitze bieten können: So ist auch ferner Anstalt darinnen wegen der Lebens-Mittel gemacht worden/ Bier/ Brod/ Fleisch/ Butter und Saltz um einen gewissen Preiß an die Soldaten zu verkauffen / weil bißher einige Streitigkeiten dieserwegen entstanden; Auch ist den Reutern ihre Verpflegung regulieret worden / so daß niemand zu klagen/oder die geringeste Unruhe deßhalben zu machen Ursache hat.

Den 29 hat die Dänische Reuterey und 5 Englische Regimenter zu Fusse Ordre empfangen/um nach der Grafschafft Kerry zu marchiren / und daselbst von Neumarcket/Trealy und DingleCouch/darunter die zwey letzten Oerter See-Havens seynd/ Possession zu nehmen / und von dannen sich nach der Rivier Shannon zu wenden / um alldar einige Forten auffzuwerffen / und durch dieses Mittel/so viel immer menschlich und müglich ist / zu trachten / damit nichts von Lebens-Mitteln und andern Unterhalt in Limmerick einkommen möge / auch zugleich dadurch allen Rebellen und Räubern den Paß zu verhauen / und die Correspondence mit der Stadt auffzuheben / damit sie sich in diesem Falle derselben Hülffe und Beystandes nicht bedienen mögen:

In Dublin liessen sich einige hochmüt.ge Irren verlauten/daß sie die Stadt balde wieder in Königs Jacobi Händen sehen würden/ ohne daß man absehen kan / auff was Weise solches geschehen solte: Und dieweil man von einigen Mordbrennerischen Desseinen die Stadt an etlichen Orten in Brand zu stecken/Nachricht hat/ist den Sheriffs und der Milice Order zugesand / durch die gantze Stadt Haußsuchung zu thun/ alle verdächtige Personen zu arrestiren / und des Nachts durch ausgesetzte Wachten fleissige Huht und Obsicht zu halten / indem überflüssige Besatzung in der Stadt lieget/ so daß es hoffentlich leichte keine Noht damit haben wird. Das Volck / so darinnen lieget / bey 5000 Mann/ist alles sehr wol montiret/ wol exerciret / und mit guten Gewehr versehen / auch sind die Officiers ein rechter Ausbund von guten und erfahrnen Soldaten.

Die Räuber / so unlängst so grausam gebrand und alles niedergemacht haben/ werden auff 8000 Mann starck geschätzet/ welche sich noch täglich verstärcken/und wird gesaget/daß die Gefangene aus Corel Troup-

penweise eschappiren / und alle nach diesen Räubern zu lauffen / und viele Barbarische Grausamkeiten verüben sollen / auch alles was sich für König Wilhelmen erkläret/ohne einiges Absehen oder Barmhertzigkeit niederhauen; Unlangst haben sie 40 wohlmontirte Reuter gefangen genommen / weil sie in einem Hinterhalt verfallen / so daß sie weder hinter noch vor sich fliehen / oder sich salviren können: Sonsten ist die Milice in diesem gantzen Königreiche durchaus in einem guten Zustande / so daß es fast besser nicht seyn könte; Auch sind die Progressen noch ziemlich/ und dürffte bey zukünfftiger / Gott gebe glücklicher Campagne/der Rest vollens gehoben/und alles in einen guten Stand/ und unter Seiner Majestät Wilhelm siegreichen Waffen Gehorsam gesetzet werden. Dieser gute Zustand hat Seine Majestät sonderlich animiret/daß sie in neulicher Versamlung beyder Häuser die Stände angeredet / und ihnen

Die vollkommene Nachricht des guten Zustandes in Irland dem Parlamente communiciret:

Mylords und Edele.

ICh bediene mich mit grossen Vergnügen dieser Gelegenheit / um Ew. L. zu versichern/ daß ich ein besonderes Gefühle ob dem unermüdeten Fleisse und Eyfer Eurer Wolgewogenheit/denn ihr in allen Euren Handelungen blicken lasset/empfunden habe/so wohl wegen Eurer ungemeinen Wilfertigkeit in Auffbringung so grosser Subsidien, als auch nöhtige Dienste und Anstalt für die Flotte und Armeen: Ich sol Ew. L. ferner versichern / daß an Seiten meiner niemahls einiges Manquement und Saumseeligkeit sol erfunden werden / die Sachen nach aller müglichkeit in einen guten Zustand zu setzen / und die erhobene Gelder nirgens/als zu dem Ende sie hergeschossen seyn / zu employren. Auch muß ich Ew. L. gleichfalls von dem sehr guten Zustande in Irland Nachricht geben / und daß ich festiglich glaube / daß sich das übrige vollens ohne grosse Bemühung ergeben/ und unter unsern Gehorsam submittiren werde/ worzu wir nicht allein gute Hoffnung / sondern auch einen guten Muht geschöpffet/den glücklichen Verlauff nach allen Krafften zu unterstützen / und nach aller Müglichkeit zu pousiren. Mit eines muß ich Ew. L. auch sagen / daß der Zustand der Ausländischen Sachen/ Nohtwendig meine Gegenwart in dem Grafenhaage vor dem Ausgange dieses Jahres erheischen wird; Als sol ich keine Zeit noch Gelegenheit versäumen/so wol was das Königreich in- als auswendig glückselig machen könte. Indessen recommendire ich Ew. L. die übrigen Kosten und Revenuen, dafür Sorge zu tragen/und der Sachen/wie ihr allemahl rühmlich gethan habet / einen ernstlichen Nachdruck zu verleihen.

Den 5 Decembr. hatte man Nachricht/ daß der Tractat zwischen dem Hertzoge von Berwick / Obristen Sarsfild und einigen andern Rebellen so gut als geschlossen wäre/ Krafft welchen sich Seine Majestät erboten/ denselben Perdon zu verleihen / und völlige Freyheit mit 5000 Irren nacher Ungarn in Seiner Kayserl. Majest. Dienste zu gehen/ und wider den Erb-Feind zu agiren; zu welchen Ende sich fernerweit Seine Majestät erboten / auff Dero Kosten die Völcker fortzuschaffen/und mit allen wol zu versehen/auch zu dero Transport einige 1000 Pfund herzuschiessen / und die Reise mit nohtwendigen

Zer-

Zehr-Gelde auff Königliche Kosten frey zu machen / wornach man verlangen träget/ was dieserwegen zum Schlusse kommen werde/weil viele es nicht annehmen wollen.

Es seynd sonst meist Papisten/ so nach Ungarn zu gehen gedencken/ und welche bißhero nichts als plündern/raubē/sengen und brennē in Irrland verübet haben/in Hofnung/daß sie daselbst auch gute Beute an Ungerschen und Türckischen Ducaten machen werden / welches alles die Zeit geben wird: Die übrigen fürnehmsten Papisten/so ihre Häuser/Güter und Landereyen daselbst haben / leben in der gewissen Zuversicht / einen Succurs von 35000 Mann aus Franckreich zu erhalten/ wormit sie das Verlohrne vor König Jacobus wieder zu erobern gedencken:Andere aber in Gegentheil lustiniren/daß der König nicht 15/geschweige dann 35000 Mann in Irland senden werde/ weil er siehet/ daß bey so gestalter Erniedrigung Königes Jacobi schwerlich etwas zu hoffen; Zumahl / weil er selbst in einen so mächtigen Krieg eingewickelt / und rund herum mit Feinden umgeben ist/ daß er also nicht/ wie er gerne wolte/ seinen gedruckten und verjageten Bundesgenossen helffen kan: Weil er im übrigen die meiste Macht/ den Rest von den Spanischen Niederlanden vollens zu erobern anzuwenden willens sey/ welches aber die Papisten nicht glauben/ sondern trösten sich noch immer mit der guten Hoffnung/wie solches ein Schiffer von Waterfort glaubhafftig berichtet/ und darbey gefüget/ daß der König noch bey seinen Lebens-Zeiten die Glorie und Ehre einer so lang desiderirten Eroberung / und Besitz solcher Länder zu haben/in hoher Persohn beyzuwohnen/ entschlossen sey; Und daher werde ihm solch Volck selbst höchst nöhtig seyn/nicht allein die Oerter/ dafern er sie erobern solte/zu besetzen; Sondern auch über das eine starcke Armee im Felde zu halten/ den Alliirten den Kopff zu bieten/ zumahl ihm sein Hertz nicht viel gutes/ von zukünfftiger Campange zu sagen soll/weil die Rede durchgehens erschollen/daß der tapffere König Wilhelm dem nechstkommenden Feldzuge selbst in hoher Person beywohnen/ und eine ansehnliche Armee/als Ober-Haupt/ commandiren werde/welches denn die Frantzösischen Mesures ziemlich verendern / und ihren Compaß gewaltig verrücken dürffte: Und solcher gestalt können sich die in Irrland keiner Hoffnung einiges Succurs oder Beystandes getrösten/welches alles aber vor ihren Augen verborgen ist / und läst man sie davon nichts erfahren/ sondern schmieret ihnen das Maul / und füllet ihnen die Ohren mit allerhand prächtigen und gewaltigen Worten/ was man vor Desseine vorhabe / und solches bloß zu dem Ende/damit man die wancklende Gemühter/ und welche sonst für Hunger und Ungemach sich allbereits submittiret hätten/ desto länger in ihrer Rebellion unterhalten möge: Gestalt denn der Hertzog von Berwick/ welcher sich itzo noch zu Limmerick auffhält/nichts anders thut/ als daß er die Stadt und Guarnison von Wochen zu Wochen/ mit solcher Trostlosen Hülffe auffhält/und anfrischet / dabey auch allerhand grosse Anstalten und wichtige Verenderungen durch die Seinigen ausssprenget / wie er denn noch jüngst eine Proclamation publiciren lassen/ Krafft welcher er allen Protestanten ernstlich anbefiehlet/ ihren Vorraht/ und was sie sonst noch an Lebens-Mitteln übrig haben / ungesäumt in die darzu auffgerichte Magazinen zu liefern/und zwar noch vor medio Decembr. bey Straffe/daß in dero Verweigerung oder Saumseeligkeit / alle ihre Habe und Güter/ confiscoiret / ruiniret und verbrant werden/

auch nach Befindung der Sachen / daferne sie solche Vivres anders wohin flüchten/ und heimlich als öffentlich wegbringen solten / an Leib und Leben gestraffet werden.

Zu Athlone haben die Einwohner wegen Mangel des Futters / ihr Vieh und Pferde über die Rivir Shannon gebracht / in Hoffnung / daselbst noch etwas Weide zu finden; Es scheinet aber gar nicht wohl gethan zu seyn/ indem sich die Zahl täglich sehr vermindert/ und dürffte endlich gantz und gar reduciret werden / gestalt denn die Königlichen Reuter ihrer bey 20 / 50 und mehr 100 öffters davon reduciren/ und glücklich in ihr Lager bringen; Wie denn noch vergangene Woche durch 2 Partheyen eine Stunde von Athlone noch 300 Kühe / 50 Pferde / und 7 Gefangene eingebracht worden / welches denn den Einwohnern / wie leichte zu gedencken/ sehr zu Hertzen gehet/ weil ihr bester Nervus darinnen bestehet: Und wenn sie gleich über solchen Verlust sich beklagen / daß man ihnen nicht bessern Schutz und Wachte verschaffe / werden sie doch allemahl mit guter Vertröstung abgefertiget/ und daß sie es dermahleinst bey bessern Zeiten alles gedoppelt wieder solten zu geniessen haben: Mit solchen und dergleichen Troste fertigen sie die armen Leute ab.

Gestern als den 5 Decembr. haben etliche Räuber und Irrische Soldaten bey Tallow 16 Königliche Reuter bey Nachtschlaffender Zeit in ihren Betten überfallen/ und alles/ was sie an Pferden/ Gewehr / Geld und Kleidern bey sich gehabt/ abgenommen/ und damit sich eyligst wieder aus den Staube gemacht/ auch so gleich sich zu einer andern rebellischen Parthey geschlagen; worauff ein Detachement von des Obristen Kirks Regimente gestossen/ und so gleich heftig auff einander losgebrant; Es würden aber die Königlichen zweiffels ohne den kürtzern gezogen haben / wenn ihnen nicht zum guten Glücke eine starcke Parthey Dragoner zu Hülffe kom̃en wäre: Denn so bald diese das hefftige Feuren von ferne gehört / haben sie sich so gleich nach derselbigen Gegend gezogen / und nachdem sie die Irren ins Gesichte bekommen/ mit verhengten Zügeln und Spohrenstreiches auff sie angesetzt/ da es denn erst recht angangen: Es sind aber die Räuber und Rebellen von den Dragonern mit einen solchen Kugel- und vermengten Feur-Regen begrüsset worden / daß sie über Hals und über Kopff zurücke gewichen/ und viel geraubetes Guth/ nebst noch einigen Viehe / so sie in der Flucht nicht mit fortnehmen können/ dem Uberwindern zu einer angenehmen Beute hinterlassen müssen: Einige von diesen Rebellen sind im Nachhauen/ weil ihre Pferde erschossen worden / gefänglich angenommen/ und nach Corck geschicket worden. Unter diesen war ein Lieutenant/ welcher vor 14 Tagen aus Limmerick kommende/ bekräfftigte/ wie der Hertzog von Berwick mit grossen Bedrohungen/ wie auch bey Leib und Lebens-Straffe anbefohlen/ daß alle Einwohner in Connaught vor medio Decembris alle Lebens-Mittel in die Magazine des Königes Jacobi liefern solten: Denen Englischen in Limmerick aber habe er anbefohlen/ daß sie von dannen ausziehen/ und die übrige Provision in des Königes Jacobi Magazin bringen / und Kupffer-Geld dafür empfangen solten/ oder in Weigerung dessen gar nichts zu heben haben / Und jedennoch gehalten seyn / dem Befehle nachzuleben; Auch solte sich niemand gelüsten lassen/ an jemand anders / als an die Königlichen Commissarien seine Vivres zu verkauffen / und zwar bey Leib und Lebens Straffe: Welches

ches ein groß Elend und Wehklagen verursachet/absonderlich bey so kalten und frostigen Wetter; Indessen aber passen die Bloquirende täglich auff/im Fall der Noht/die Ausgejagte und Vertriebene wieder hinein zu treiben: Die Meisten aber halten dafür/ daß es nur ein Spiegel-Fechten sey / um dadurch etwas von dem Reichen zu erpressen/ und daß erschöpffte Magazin auf allen Nohtfall wieder damit anzufüllen/ wovon die Zeit ein mehres entdecken wird: Indessen machen sich die Teutschen Soldaten vor Limmerick lustig/und was sie nicht verzehren und mit sich nehmen können/opffern sie dem Vulcano auff / wie sie denn noch jüngst eine grosse Quantität Korn verbrant / und über 4000 Stück Schaaffe / und 150 Stück Horn-Vieh dafür weggetrieben haben/ ohne daß sich ein einziger in der Stadt gereget/ oder ihnen nachgesetzet hätte/um die erhaschte Beute wieder abzunehmen.

So ist auch der Graff von Meath mit einer starcken Parthey von Reutern und Fußknechten ausgangen / um die Räuber in der Graffschafft Wicklow auffzusuchen/welche hin und wieder grossen Schaden an Menschen und Viehe thun / und alles mit Feur und Schwerd ruiniren; Sie haben sich anitzo in grosser Menge zusammen gezogen/aus Ursachen/desto gesicherter ihre mordliche Desseine auszuführen/und weil man sie vor diesem einzeln/bald hier bald dar auffgesucht und zerstreuet: Als haben sie sich itzo in etliche 1000 / und wie gewiß berichtet wird/ bey 8 biß 9000 zusammen rottiret/ und also mit gesampter Hand dem ihnen angedroheten Unglücke desto kühner entgegen zu gehen: Es wird aber obgedachter Graff von Meath einen gantz andern/ und also unbekandten Weg auff sie zu nehmen/ und wo müglich ist/von hinten einen gewaltigen Einbruch rentiren/und sie zu überrumpeln trachten/ um ihnen durch dieses Mittel nicht allein eine gewaltige Schlappe anzuhangen / sondern auch einen desto empfindlichern Schreck einzudrücken.

Wie man vernimmt / so haben die Irren obgedachtes Vieh / welches sie von wegen Mangel an Fourage über die Rivier bringen müssen/ unter dem Schutze von 5 Regimentern dahin gesand / um solches wieder allen Feindlichen Anfall zu schützen und zu bedecken: So bald aber die Generalität davon Nachricht erhalten/sind so fort 5 Regimenter zu Fuß / 1 Reuter und 1 Dragoner Regiment dahin commandiret worden/die Irrische Milice auffzuschlagen / und das Vieh zu erbeuten: Mittlerzeit dieses an der Rivir Shannon fürginge / war man auch auff die Sicherheit der Stadt Dublin bedacht / zu dem Ende publicirte der Königliche Statthalter folgende

Proclamation, die Sicherheit der Stadt Dublin wider der Papisten listige Räncke / betreffende.

DEmnach man in die sichere Erfahrung kommen / daß unterschiedliche Papisten und Ubelgesinnten in dieser Stadt sich gelüsten lassen / unterschiedliche Versamlungen/ und absonderlich des Nachts/ an wohl gelegenen Oertern anzustellen/ um zum Nachtheil und Präjudice der Stadt / allerhand böse Consilia und Anschläge zu schmieden / wie man Auffruhr und Unordnung anstifften möge: Als wird hiermit und Krafft dieser öffentlichen Proclamation allen denen jenigen Personen / welche nicht beweisen können/

daß sie zum wenigsten 3 Monate nach einander seß- und wohnhafftig gewesen seyn / bey hoher Straffe aufferleget und anbefohlen / innerhalb 48 Stunden diesen Ort und Stadt zu verlassen / und sich nach ihren Wohnstädten / oder in Ermangelung derer / 10 Meilen von dieser Stadt zu reteriren: Welche darwider handeln / oder sich nach verflossenem Termine allhier werden finden lassen / sollen als Spione und Verrähter tractiret / und wider sie nach aller Schärffe verfahren werden. Indessen wird hiermit dem Lord-Major / und allen Officieren ernstlich anbefohlen / fleissig zu inquiriren / und solche verdächtige Zusammenkünffte zu wehren / und die Verdächtige gefänglich anzunehmen: Auch dahin zu sehen / daß weñ künfftig einige Papisten anhero kommen solten / sie nur 48 Stunden bleiben / und hernach wieder abzureisen gehalten seyn solten / bey Vermeidung der angedroheten ernsten Straffe. Auch soll kein Papiste aus- oder einreisen / er habe sich denn zuvor bey der Wachte in den Thoren / und nachgehendes auch bey dem Lord-Major der Stadt angemeldet / und seines Thuns und Verrichtungs halber gebührende Nachricht abgestattet.

Den 27 Decembr. kamen drey Königliche hohe Richter in Irrland an / und begaben sich so gleich nach Dublin; Der erste war der Lord Sidney / geheimer Stadts-Secretarius Sr. Königlichen Majestät; der Andere der Ritter Charles Portres, Lord justices, und zugleich Cantzler von Irrland: Und der Dritte der Ritter Conigsby, welche als Königl. Rähte und Justiciarii in Irrland bleiben sollen: Die Königl. Bedienten in Dublin haben sie mit allem gebührenden Respecte empfangen / und auff die Burg begleitet: Es wird aber der Lord Sidney so gleich wieder zurücke und nach Londen kehren / um wie gesaget wird / mit Seiner Königlichen Majestät mit nacher Holland überzugehen: Die andern beyde aber werden in Dublin verbleiben / und in allen fürfallenden Gelegenheiten gute Order und Anstalt machen helffen / absonderlich bey dieser annoch unvollkommene und streitigen Regierung: Des folgenden Tages nach ihrer Ankunfft gaben die Commissarien von der Flotte und See-Sachen Order / so viel Transport-Schiffe herbey zu schaffen / welche 2000 Irren nach Flandern überführen könten / um von dannen weiter nacher Ungarn in Dero Käyserliche Majestät Dienste zu treten; Sie sind auff Königliche Order mit allen wohl versehen / und stehen bereit alle Stunde ihren March anzutreten / werden auch frey biß auff Käyserlichen Boden und mit behörigen Unterhalte von Seiner Königlichen Majestät biß dahin versehen werden.

Den 29 Decemb. bekam der General Kirck Order / mit der Königlichen Armee auffzubrechen / und ein wichtiges Dessein auszuführen: Diesem zu folge / gieng er mit der Armee gleich nach der Rivir Shannon / wohin allbereits eine grosse Anzahl Schuiten und ander bequemes Fahrzeug gebracht worden / um die Milice überzusetzen: Es zielte aber des Generals Intention vors erste dahin / dem Obr. Sarsfild in die Haare zu kommen / und wo müglich unversehens zu überrumpeln und eines anzuhängen: Daferne ihm aber dieses Dessein aus den Händen über vermuhten gehen / und er sich in kein Gefechte einlassen würde / solte er so fort seine Waffen auff Limmerick zu richten / und sein äusserstes daselbst versuchen / weil man mit allen Uberläuffern / wie auch so wohl schrifftlichen als mündlichen Berichte nach / Gewißheit erhalten / daß selbiges

ges in der äusserſten Noht/ und alſo zu reden/ in den letzten Zügen liegen ſolle: Zu dem Ende iſt anbefohlen worden / daß ſich die Armee auff 14 Tage proviantieren ſolle / um zu ſehen/wie der Anſchlag gerahten/ und vor einen Ausſchlag gewinnen werde. Die Proteſtanten / welche in Feindlichen Dienſten geweſen/werden alle frey geſprochen/und in Königliche Pflicht auff und angenommen. So legen auch ſonſt viel Römiſch-Catholiſche den Eyd der Treue an die Regierung ab. Die Irren aus Athlone haben bey 65 Proteſtantiſche Frauen und etliche Kinder / unter einer Guarde biß über die Brücke von Slain bringen laſſen / und Mutternackend allda ausgezogen / welches der Obriſte Herbert / der zu Longfort ſein Quartier hat/ ſo übel empfunde/ dz er die Irren in den nechſtgelegene Dörffern mit gleicher Müntze bezahlen/un vorerwehnte nackende Frauen/mit dieſen ihr abgenomenen Kleidern hinwieder bekleiden laſſen. Eben an dem Tage iſt auch zu Dublin ein groſſer Verraht entdecket worden/welchen die Treuloſen Rebellen und Papiſten angeſponnen/ davon ſie dem Obriſten Sarsfild Nachricht geben wollen / welche Briefe aber zu allen Glück in des itztgedachten Obriſten Herberts Hände gefallen/ welcher ſie ſo gleich durch einen Courierer nacher Dublin geſand / wodurch das gantze Complot entdecket / und die Complicen alle/ derer eine groſſe Anzahl ſeyn ſol / beym Kopffe genommen / und gefangen geſetzt worden. Worauf etzliche Herren Commiſſarien von dem groſſen Siegel nach Wiklow/um die Gefangene alda für Recht zu ſtellen/ und zu examiniren gangen; Von dannen werden ſie ſich nacher Corck erheben/ und ein gleiches Examen fürnehmen / immaſſen noch vor wenig Tagen einige kühne und gottloſe Räuber daſelbſt eingebracht worden/welche auff den Gräntzen ſelbiger Graffſchafft alle erdenckliche Boßheit verübet/von dem Obriſten Towſon aber und ſeinen zween Söhnen/ und einigen bewehrten Proteſtanten angegriffen und in die Flucht geſchlagen worden/ davon 20 auff dem Platze / nebſt ihren Officieren erleget / in Verfolgen unterſchiedliche gequetſcht / und 10 von ihnen gefangen in Corck eingebracht worden.

Die Stadt Corck beginnet anitzo wieder aufzuleben/uñ bekömpt der Handel uñ Wandel wieder ſeinen freyen und ungehinderten Gang/ auch ſind die Vivres und Lebens-Mittel daſelbſt / gleich wie in allen andern Städten / ſo unter Seiner Königlichen Majeſtät Gehorſam ſtehen/wiederum in guten Preiſe/ geſtalt denn ein Uberfluß an denſelben zufindē.

Zu London hat man abermahl Nachricht erhalten / daß eine Parthey Fouragierer / ſo biß an Conaugt avanciret/ woſelbſt ſie von einer Feindlichen Parthey von 40 Mann angegriffen worden; Nachgehendes aber / als ſich gedachte Fouragierer zur tapffern Gegenwehr gefaſt gemacht/und einige Salven auff ſie gethan/ſind die Feinde ſo gleich auseinander geſprengt und in die Flucht getrieben worden / da denn im Nachſetzen 2 Fendrichs / ein Quartiermeiſter und 10 gemeine Soldaten gefangen/ und zu Bir eingebracht worden / welche der Lord Gobray / ſo gleich auch nach Corck ſenden wird/um allda von den Commiſſariis examiniret zu werden.

Zu Caſal kahmen inzwiſchen 12 Deſerteurs aus Limmerick ankommen / welche den groſſen Mangel/abſonderlich an Holtz/Bier und Saltz/ nicht ſatſam außſprechen können/ und ſagen / daß dieſer Urſachen wegen wohl eheſtens mehr von ihren Cammerathen folgē würden / wenn ſie nur Gelegenheit zu echappiren

piren ersehen; Dieye unter diesen Deserteurs haben dem Gouberneur einen außführlichen Bericht auß der Vestung entdecket / nicht allein was grosses manquement darinne vorhanden; sondern auch/ wie man abgemercket hat / eine genaue Nachricht von der Gelegenheit / stärcke und schwäche der Vestung / wo man sie am ersten und besten attaquiren und übermeistern könne/ welches der Gouberneur alles genau mit eigener Hand aufgezeichnet / und mit einiger anderer Zeugnüß confrontiret hat / welches wohl zugestimmet/ und glaubet man sicherlich/ daß diese Nachricht / bey künfftiger Entreprise ein gutes zu dero schleunigen Eroberung contribuiren werde/daferne der Hunger und Kummer nicht das prævenire mit ihnen spielen/ und ehe man es noch vermeinet/ die Ubergabe ihnen ankündigen dürffte: Einige andere aus der Vestung/ und wie man saget/verlarvete Officier/ sind als Spionen gefangen genommen / und nach Kilkenny gebracht worden / woselbst gestern auch die beyden Herren und Generals/von Ginkel und Gravenmoer ankommen seyn: Auff dieser beyden Herren Interposition haben die Grand-Juris, die bißher gefangenen Protestanten / welche Commission von dem gewesenen Könige Jacobo in Handen gehabt / und solche auszuführen willens gewesen/in den meisten Plätzen dieses Königreichs frey und unstraffbar erkläret / so daß sie ehestes wieder auff freyen Fuß sollen gestellet werden: Unterdessen erwartet man noch Seiner Majestät gnädigen Willen und Entschluß hierüber; Zu dem Ende ist auch der Schluß solcher Freysprechung der Königlichen Majestät insinuiret / von dannen man den gäntzlichen Entschluß wird zu vernehmen haben.

Am verschienen Montage ist ein Feindlicher Cornet nach Mullinger als ein Uberläuffer ankommen / wie man auch nicht anders vermeint hat/weil er sich anstellte/ als wenn er es recht gut meinte / unterdessen aber seine gottlose Feindseligkeit und Schelmisches unternehmen meisterlich in seinem Hertzen zu verbergen gewust: Er wurde aber von einem Protestantischen Edelmanne / welcher indessen aus Athlone entwischet war/ erkant/ und als ein Schelm und Verrähter von demselben angeklaget / und daß er als ein Spion und Mordbrenner daselbst überkommen/ Mullinger in Brand zu stecken / und so dann seine Zuflucht und Rückweg wieder nacher Athlone zu nehmen / wie man denn auch im Nachsehen einen Paß bey ihme von dem Gouberneur von Athlone angetroffen. Wie er nun etwas schärffer angestrenget und examiniret wurde / ist man darüber auch in Erfahrung kommen/daß er hiebevor eine Adeliche Dame solle ermordet haben / und deßwegen befraget/und zeugen darüber abgehöret worden / welche dieses zur Genüge erwiesen/ er auch endlich selbst bekennen müssen/ als ist ihm so fort der Proceß gemacht/und öffentlich am Galgen gehencket worden.

Den 3 Jan. hatten die Räuber einen gefährlichen Anschlag auff eine Mühle bey Montnellick/ an einem vesten und wohl verwahrten Orte gelegen/welches ein sehr Vortheilhafftiger Post ist / denselben bey der Nacht zu überrumpeln/und sich davon Meister zu machen: Es wurde aber ihr Anschlag durch die wachsamen Hunde des Müllers verrahten / welche ohn unterlaß mit ihren Bellen und Ansetzen auff die Feinde / welche dieserwegen zurücke wichen/ andrungen/ wodurch alles in Allarm/und endlich in die Waffen kam/und 2 Compagnien aus der Vestung auff diese Räuber ansetzten/und sie von forne

und

und hinten anfielen / etliche 20 erlegten / und 19 gefangen davon einbrachten/ welche zur Stunde auch auffgehangen wurden.

Auff die Zeitung/daß der Obriste Sarsfild zwischen Athlone und Limmerich mit einem Lager von 9000 Mann die Shannon passiret/in willens dem Wincke/ welchen ihme die verrätherischen Catholiken und Rebellen/ durch Briefe und heimliche Posträger gegeben hatten/ zu folgen / und die Stadt Dublin der genommenen Abrede nach/ an 30 Orten und Enden in Brand zu stecken/wurde so fort Order an die Milice ertheilet/und ein Corpo aus jeder Compagnie von 16 Mañ zusamen gezogen / und mit nohtwendigen Proviante auf 4 Tage versehen/und wurde der March so gleich auff Mullingar gerichtet/ auch alles so sehr geheim gehaltē/ daß von diesem Anschlage auch die meisten Officiers nicht wusten; Und dieweil man indirectè auff den Sarsfild anzoge / giengen die meisten Gedancken dahinaus / daß man gesonnen sey / unvermerckter Weise dem Sarsfild in den Rücken zukommen/zu besetzen / und zum Treffen/ oder welches glaublicher schiene/zu einer schändlichen Flucht anzuhalten: Zu dem Ende hatten sich auch die Trouppen von Wiklow und Westmeath in dieser Gegend versamlet / und mit dem General Ginckel in 10000 Mann starck conjungiren müssen / um das bewuste Dessein so viel müglich auszuführen / und werckstellig zu machen: In diesem Zuge hatte eine Parthey von etliche 60 Mañ sich in etwas verspätet / so daß sie von dem Feinde überfallen / und die Meisten niedergemacht worden: Sobalde Sarsfild Nachricht von diesem Anmarche bekommen / hat er sich nicht gesäumet/ den Weg wiederum zurücke/ und nach seinem vorigen Lager zu nehmen / und deswegen die gantze Nacht marchieret / damit er nicht plötzlich überfallen / und von der andringenden Englischen Armee geschlagen und gäntzlich möchte ruiniret werden. Mittlerzeit bekam die Königliche Regierung in Dublin abermabl Nachricht / von den verzweiffelten Rebellen und Räubern in der Graffschafft Corck/ wie daß sie unter Anführung ihrer Obristen Donavar und Driscot unlängst ein Schloß / dem Herren Obristen Townesend zugehörig / beschossen / bestürmet / aber mit Verlust 30 Mann der Ihrigen/darunter auch der Obriste Driscot selbst/ und Capitain Teigel waren/worauff sich der Obriste Donavar mit den Ubrigen reteriren und zurücke zu weichen gezwungen worden; Ferner hatte man auch am Hofe daselbst Nachricht von einem abermahligen wunderlichen Vogelstreite über der Stadt Corck/ davon ehemahls wohl dergleichen gesehen worden/ welches aber allemahl ein unglücklicher Anblick gewesen ist.

Eigentlicher Bericht von dem wunderlichen Vogelstreite über und bey der Stadt Corcke.

SEhr merckwürdig ist/ was man von diesem Vogelstreite von neuen berichtet; Anno 1621 im Octobr. wie auch 1653 im Novembr. hatte sich um diese Stadt/welches wunderseltzam anzuhören ist/ ein gewaltiges Heer von Staaren versamlet: Sonsten weiß man wohl / daß diese Arth Vögel ohne dem gesellich seyn / und gerne Hauffenweise bey und miteinander fliegen/ absonderlich um die Brut Zeit / daß also daß Sprichwort nicht unwar zu seyn scheinet/Vögel von einer Art und Federn fliegen gerne mit einander:

Aber es schine / daß dieser Vögel Natur/ dazumahl als sie diesen Streit gehalten / wovon ich anitzo weiter erzehlen werde/ gäntzlich muste umgewandt und verendert seyn. Denn nachdem diese Vögel vier oder fünff Tage nacheinander sich versamlet / und jedoch nicht/ wie sonst in einen/ sondern in zwey unterschiedene grosse Hauffen und Heer-Lager sich vertheilet/deren eines von Osten/ das andere von Westen herzu gekommen/ auch der eine Theil an der Ost-Seiten sich niedergelassen/und der andere Theil / imgleichen an der West-Seiten: Nachgehendes habē beyde Theile etliche mahl sich mit solcher Mannier und Ordnung gestellet/auch im Fliegen solche Lienien und Glider gemacht/ gleich als wenn sie die Musterung passirten/oder eine Bataille zu formiren willens wären. Unterdessen sahe man zuweilen die Trouppen abwechseln/ und kamen einige frische an / und accompagnirten sich/ und zwar in guter Ordnung/ so daß Trouppen bey Troupen blieben / und gantz keine Vermischung durchaus verspühret wurde / welches wunderseltzam anzusehen war/ mit höchster Verwunderung und Befremdung aller Menschen/so diesem Spectakel mit zusahen: Ihr Geschrey war fremde und seltzam/und nicht/wie sonst ihnen die Natur angewiesen/noch ihre Art mit sich bringet; Man sahe mit Erstarrung an / wie sie sich in Hauffen vertheilten/ bey dreissig und viertzig an beyden Seiten auff und in die Höhe flohen / und von Osten und Westen zusammen stiessen/ gleich als wenn sie gegen einander ihr Lager und Ordnung recognoscirē wollen/ ohne daß die geringste Vermischung auch eines eintzigen Vogels fürgegangen wäre. Wie sie nun nahe aneinander kamen / hörte man fürs erste ein seltzames und ungewöhnliches Geschrey / gegen einander / gleich als wenn sie mit einander disputirten / und einen Wortstreit fürhätten. Nachdem solches eine gute Weile gewehret / zertheilten sie sich wiederum / und begab sich eine jede Parthey wieder nach der Gegend/ von wannen sie gekommen. Mercket denn/ was wunderliches ferner vorlieff: Fünff biß sechs gantzer Tage lang blieben die Vögel in dieser Versamlung und Zusammenkunfft bey einander/ aber jede Parthey allezeit besonders und an einem Orte versamlet und beysammen: Die aus den Osten kommen waren/suchten ihre Nahrung in ihren Grentzen; Die von Westen aber auch in ihrem Quartiere / und kunte man durchaus nicht spühren/daß ein eintziger Vogel über und zu den andern geflogen wäre. Nachdem nun diese beyden Läger von Tage zu Tage sich verstärcket / so daß ihrer an beyden Theilen eine unzählige Menge bey einander versamlet war / kamen sie am 12 Octobr. eben an einem Samstage/als die Sonne sehr klar und helle schiene/ herfür/ und man hörte das ungewöhnliche seltzame Geschrey numehr so starck/ daß jederman davon auffsehend gemacht/und in nicht geringe Verwunderung und Erstaunung gezogen wurde.

Um 9 Uhr des Morgens/ kurtz nach diesen seltzamen Geschrey/begab sichs/daß diese Vögel sich an beyden Theilen / und fast in einem Augenblicke / gleich als wenn es unter ihnen also wäre abgeredet worden / auff und in die Höhe der Lufft begaben/ und gerade auff einander loß giengen/mit einem solchen Geschrey und Geräusche / daß die Einwohner der Stadt Corck/sampt allen/die es gesehen/ sich darüber entsehen und entsetzet haben. Dieser Streit hat nicht lange gewähret/ als man allbereits sahe / daß so wohl über der Stadt als auff dem Felde und über dem Wasser eine grosse Menge derselben aus der Lufft herun-

ter

ter fielen; deren etlichen die Flügel entzwey und zerbrochen waren/ andern die Hälse und Beine entzwey / andern die Augen ausgehacket und jämmerlich zugerichtet ; Etliche mit den spitzen Schnäbeln ihrer Gegen-Parthey die Brüste und Seiten auffgeritzt und verwundet/als wenn es mit Messern und andern scharffen Gewehr also blutig zugerichtet wäre; Dieses blutige Fechten wurde aus Ermüdung öffters schwach/ und bald darauf kamen andere zum Succurs, und setzten wieder auffs neue an / und fielen einander mit neuer Courage in die Federn / dabey ohn unterlaß welche zur Erden stürtzten/etliche gantz Todt/ etlichen die Beine und Halß entzwey/ etlichen die Flügel geknickt und zerbrochen/ etliche blind und lahm/andere so ermüdet/daß sie sich auff der Erden freywillig greiffen und fangen liessen/ welches alles wunderlich/ und wider die Natur der Vögel war / auch die Zahl der Todten und Verwundeten so groß/ daß man sie nicht mehr zählen kunte/ weil allemahl neue aus den reassumirten Treffen darzu kamen/so daß die Stadt/Erde und Wasser gleichsam damit angefüllet und bedecket wurde. Dieses währete von Morgen um 9 Uhr an biß auff den Abend/in welcher Zeit continuirlich gestritten und gefochten wurde / als in einer ordentlichen Bataille/ biß die finstere Nacht herein brach / und dem Streit zwischen beyden Partheyen auffhub/ da denn ein jeder Theil/ ihrer Gewohnheit nach/ sich wieder nach ihren Quartieren reterierte / das eine nach Osten/das andere nach den Westen.

Lasset uns numehr den Verfolg dieses Irrländischen Vogelstreits mit Verwunderung ansehen und erwegen.

DEn folgenden Sontag darauff/ welches der 13 Octobr. war / ließ kein eintziger Vogel um die gantze Stadt Corck sich blicken ; Aber unterschiedliche reisende Personen/ die von Suffolck/ einer Provintz/ nahe bey Londen in Engeland gelegen/kommen waren/berichten/daß sie zwischē Gravesand und Wolwig / zwey wohlbekanten Oertern / in der Lufft ein wunderseltzames und gantz fremdes Geräusche der Vögel vernommen hatten. In dem Augenblick werden sie des Anzuges der Vögel gewahr / welche in grosser Menge ankamen / und einen gewaltigen Streit mit einer Kräe oder Raben/ welcher sich unter die Staaren im Fliegen gemischet hatte/hielten; Sie waren aber so hoch in der Lufft gestiegen/ daß man schwerlich erkennen kunte / ob es ein Rabe oder Kräe war : Als nun beyde Theile völlig gegen einander postiret waren / gieng es an ein überaus hefftiges und scharffes Gefechte / und setzten die Partheyen zu grosser Verwunderung mit Ungestühm auff einander an: Und so offt sich die Trouppen oder Läger etwas zurücke gezogen/ um sich zu erholen/ und den Streit zu erneuren/sahe man stets die Kräe oder Raben mitten unter diesen kämpffenden Partheyen der Staaren / welcher sich aber tapffer wehrte/ ungeacht er überaus viel Anlauffes/ bald von vorne/ bald von hinten/bald auff beyden Seiten / bald rings um sich herum zu fechten und zu wehren hatte: Dieses Gefechte aber geschahe meist gegen Abend / so daß man die getödtete und herunterfallende nicht so wohl als sonsten bey Tage observiren kunte. Uber das geschahe diese Bataille etwas von der Seite/über einem Gebüsche / darinnen viel Bäume stunden/wohin sich viele aus curiosität begaben/um die Getödte und Verwundte mit anzuschauen/brachten auch von denselben einige

einige zum Beweißthum mit sich zurücke/und diß Gefechte geschahe/ wie gedacht/ zwischen Gravesand und Wohlwig bey Londen. Numehr komme ich wieder zu den Staaren-Gefechte bey Corck in Irrlande/ daselbst war es nun den Sonntag über gantz stille gewesen/ und kein eintziger Vogel gesehen worden. Des Montags Morgens aber/ nemlich den 14 Octobr. funden sie sich wiederum in einer unbeschreiblichen Menge an; Die Sonne schien eben so helle als wie am vorigen Samstage oder Sonnabende/ und so bald beyde Partheyen wieder von Osten und Westen erschienen waren / fielen sie wieder mit unbeschreiblicher Furie auff einander an / daß so gleich wieder Feder und Vogel bey Hauffen herunter zu fliegen und stürtzen begunten/eben als wie am verwichenen Sonnabende geschehen/ so daß etliche 1000 in der Stadt Corck auff die Dächer und Erde fielen/ auch wurde auffenwerts das Wasser und Erdreich ebenfalls wie zuvor gleichsam mit den Todten und Verwundeten bedecket: In der Stadt Corck hat man sie bey Hauffen zusammen getragen und wegbringen lassen. In diesem letzten Streite hat man auch einen Hühner-Geyer/einẽ Rabẽ und eine Krae unter diesem Staaren-Heere gesehen/ welche sich darunter gemischet hatten / wurden aber alle drey dermassen zerfleischet / zerrissen und getödtet/ daß sie Stückenweise zur Erden fielen. Dieser Streit und blutige Bataille der beyden Staaren-Heere/ ist nicht von einem/ sondern von vielen 1000 Menschen mit höchster Verwunderung angesehen und bekräfftiget worden / so daß niemand die Warheit dieses wunderlichen Streites im Zweiffel ziehen darff. Nun weiß ich wohl/ daß dieser warhafftige Verlauff / dergleichen auch Anno 1653 bey Corck im November, und itzo wiederum auffs neue daselbst ereignet / auff ein Beurtheilen hinaus lauffen wird / ein jeder wird gern wissen wollen/ was dieses vor eine Bedeutung haben möchte/ und ob dieses aus blossen natürlichen Ursachen geschehen / oder ob nicht was übernatürliches darunter verborgen liege / weil man von dergleichen seltzamen Vogelstreite mit diesen Umständen in keinen Historien dergleichen geschehen / auffgezeichnet findet? Dieses ist gewiß / daß nichts in der Welt geschicht / es hat seine Ursachen/ob sie gleich öffters / der Mensch nicht ergründen/noch mit seinem Verstande durchdringen kan. Anno 1670 den 1 Junii, welches noch in vieler frischen Memoria und Andencken seyn wird / versamleten sich auch aus dem Osten bey 100 stück Adlers um die Stadt und Vestung Caminiec in Podolien / und schwebeten mit einem grossen und seltzamen Geräusche untereinander über der Stadt/ daß jederman darüber zu Thür und Fenster lieffe / um dieses wunderliche Spectakel mit anzusehen. Ein grosser und schloß-weisser ist darunter gewesen/ welcher sich fast zur Erden niedergelassen/ so daß man auch gäntzlich glaubete/daß er sich auff die Erde niederlassen würde / schwung sich aber so gleich wieder in die Höhe/und darauff liessen sie sich allzumahl auff einem Berge nicht weit von der Stadt nieder. Viere von dieser Zahl kehrten wieder zurücke/und schwebeten eine geraume Zeit über dem Castel selbiger Vestung/ davon sich endlich einer darauff niederließ / die andern aber giengen wieder zurücke; Und bald darauff hat sich der gantze helle Hauffen wieder in die Höhe und in die Lufft erhoben/und sind zugleich miteinander nach den Norden zugeflogen/worauff ein sehr warmer und lieblicher Regen erfolget. Nicht lange darnach hat sich eine andere Art weisser Vögel sehen lassen/

sen/ denen ein grosser Schwarm Ungezieffer in der Lufft gefolget/so den Heuschrecken ähnlich / mit röhten Flügeln und gelber Brust. Was aber auff diese Vögel und Geschmeiß über Caminiec und gantz Podolien Anno 72 erfolget / ist leider einem jeden unter uns noch bekant/indem das Türckische und Tartarische Raub-Geschmeiß solches Land und Vestung überdecket/und sich darein genästelt hat. So folgete auch auff das Staaren-Gefechte über Corck nichts gutes / sondern eine traurige und betrübte Zeitung: Denn eben in derselbigen Gegen/wo das Schnabel-und Klauen-Gefechte entstanden / nemlich an der Ost-Seiten der Stadt/hat auch der Himmel dieselbe erstlich mit Donner und Feuer-Flammen erschreckt und angezündet: Und gleich wie die Vögel in ihren Gefechte eifferig fortgefahren/ also daß ihr Zorn und Unwille durch nichts gestillet werden können / biß derer eine grosse Menge getödtet und erleget worden / so hat man auch dieser wütenden Flammen mit nichts steuren noch wehren können. Die Städte Sodom und Gomorra sind nicht plötzlicher noch schrecklicher durch das vom Himmel fallende Feuer vertilget und eingeäschert worden / als diese Stadt Corck an dem letzten Tage des May-Monats: Denn an demselbigen Feyertage zwischen 11 und 12 Uhr im Mittage/samleten sich die schwartzen und dicken Donner-Wolcken so häuffig über der Stadt Corck / daß dadurch eine grosse Finsternüß in der Stadt und in den Häusern verursachet wurde/worüber die Leute hefftig erschracken; Indessen zogen sich die Wolcken je mehr und mehr zusammen / und liessen sich allmählich und gleichsam Staffelweise nahe auff die Stadt herunter/ so daß es die Einwohner nicht ohne Verwunderung und Entsetzen ansehen kunten: Bald darauff hat man mit grosser Entsetzung gesehen / wie sich die Feuer-Wolcken zertheilet/und mit einem so hefftigen Donnerschlage und Feuer-Flamme auffgedecket/ und auff die Stadt herunter geschlagen / daß jedermänniglichen das Gesichte darüber vergangen/ und in Furcht und Schrecken gesetzet wurden: Und bald hierauff sahe man das Feuer in der angezündeten Stadt / in eine grosse und hefftige Flamme ausschlagen/ eben an der Ost-Seiten/ wo der Vogelstreit und Kampff sich angefangen und vollendet hatte. Wie nun die erschreckten Einwohner an der West-Seiten der Stadt den erschrecklichen Dampff und Feuer-Flamme an der Ost-Seiten auffgehen sahen/lieffen sie mit Macht dahin / um den Brand zu löschen und vorzukommen / ehe er überhand nehmen möchte: Kaum hatten sie den halben Weg dahin vollendet/ als sie auch mit gleichem Schreck und Entsetzen gewahr wurden / daß auch die West-Seite angezündet / und in eine erschreckliche Flamme ausbrache. Was war nun hier zu thun / indem sie zwischen zweyen erschrecklichen Feuer-Flammen stunden/ und nicht wustē/worzu sie greiffen solten/so wütete der Brand auch gleichermassen zwischen den Häusern mitten in den Gassen/uñ ob gleich ein Überfluß an Wasser zugegen war/kunte man jedoch mit all denselbigen den Brand weder löschen / noch auch im geringsten dämpffen/ indem das wütende Element so geschwinde überhand nahme/ und über die gantze Stadt sich ausbreite/ daß aller Zulauff/ Hülffe und Raht viel zu späte war/ auch niemand für der unglaulichen Hitze dauren / oder eine Hand anschlagen kunte. Wie nun die für Furcht und Schrecken fast erstarrete Einwohner sahen und merckten / daß weder Hülffe noch Raht / noch einiges Mittel zu erkennen/ wor-

durch sie sich und das Ihrige vor der verzehrenden Flamme retten kunten/ indem viele/ so die Ihrigen daraus errettten wolten / selbst darüber ums Leben kamen ; resolvirten sie sich/um ihr blosses Leben zu salviren/miteinander aus der Stadt zu weichen/und dieselbe nebst ihrer Habe und Gute den erzürnten Feuer-Flammen zu überlassen/ und auff eine Insel ausserhalb der Stadt sich zu reteriren: Etliche entrunnen durch dieses Mittel/welche sich nicht lange bedachten / noch saumseelig waren / viele aber büsten grausam darüber ein : Die meisten Leute/welche annoch in der Stadt waren / und an beyden Theilen der Stadt rund um mit Feuer besetzt/nahmen ihre Zuflucht zu den Kirchen / weil sie sonsten nirgens fliehen kunten: Die Stadt hatte drey schöne und grosse Kirchen / welche gantz mit Leuten angefüllet und besetzt waren/ welche an statt Göttliches Lobes / lauter Angst/ Seufftzen und Wehklagen/ mit auffgehobenen Augen und Händen gen Himmel um Errettung schickten : Die Kirchen waren zwar alle drey von sehr dicken Mauren / und oben in der Höhe mit Schiefersteinen gedecket/kunten sich aber jedennoch wegen der unsäglichen Hitze und Himmel auffsteigender Flamme kein Augenblick versichert halten / daß nicht auch die Kirchen angehen / und sie also auch gesampt erbärmlich sterben und vergehen müsten.

Aber der gütige Vater Himmels und der Erden / welchem Feuer und Wasser zum Dienst und Gebothe stehet / ließ auch in der höchsten Noht und Staffe seine Güte und Langmuht spühren / und wolte sie nicht auff einmahl erbärmlich hinraffen/ungeacht er ihnen schon augenscheinlich sehen und mercken liesse / daß numehr alle Menschliche Hülffe aus / und nichts mehr als die einzige Hülffe und Gnaden-Hand Gottes übrig wäre/denn aus der Kirchen kunten sie nicht entrinnen/ noch an einem eintzigen andern Ort ihre Zuflucht und Rettung nehmen / weil das Feuer alle Gassen und Ausgänge besetzt hatte : In der Kirchen selbst hörte man auch nichts anders als Ach und Weh ! wir sind verlohren ! Ein jeder empfand für sich und in seinem geängsten Hertzen nichts anders als Furcht und Schrecken / welches die allgemeine so dann verdoppelte / indem die Häuser ringes um die Kirchen herum in voller Flamme stunden / und erhub sich fast auff einen jeden Augenblick des Feuers / dieses Angst- und Jammer-Geschrey/Ach GOtt wir sind alle dahin/ itzt fänget die Kirche auch anzubrennen ! Aber GOtt der erzürnte Schöpffer hatte seiner Gnade nicht gäntzlich vergessen / er erbarmte sich/und geboht den erschrecklichen Flammen nicht weiter um sich zu greiffen/ und noch vor diesesmahl so vieler Frommen und Unschuldigen / so unter den Hauffen mit begriffen waren/ zu verschonen / in welchen söhnlichen Säufftzen sie auch von Gott erhöret / und aus diesem augenscheinlichen Untergange/ durch die alleinig überseynde Gnaden- und Hülff-Hand Gottes errettet wurden.

Den 12 Jan. erhielte man Nachricht von der Feindlichen Macht und ihren Desseinen durch ein Irrisch Pacquet-Boot / so nach Franckreich destiniret/ und von einem Englischen Schiffe genommen war / wie daß ihre Macht vor itzo bestünde aus 9742 Fußknechten; 2349 Reutern: 3315 Dragonern und 2094 Schnaphanen: An Amunition wären verhanden 997 Paar Pistolen; 1583 lange Röhre: 3398 Degen/welches aber zu nöhtiger Außrüstung der Armee wenig oder nichts verschlagen würde; Und endlich kam dabey nachfolgender Bericht:

Die

Von dem jämmerlichen Zustande Limmerick.

DJe Nation allhier hat insgemein vergessen/wieviel sie der Conduire des Grafen von Tyrconel verpflichtet/weil sie gäntzlich glaubet / daß er nach Sr. Majestät Abreise nacher Franckreich sich durch seine Gemahlin verleiten lassen. Die Hamiltons von der Nation sind für Feinde erkläret/ weil sie und Lauzun solche Mesures nehmen / die schlechter Dinge wieder Sr. Majest. Dienst/ und diesem Lande und Königreiche sich erstrecken. Die Landschafft bleibet ungebauet/ und lieget wüste. Man findet auff dem Lande keine Häuser noch Lebens-Mittel/ und auch sehr wenig in den Städten / weil alles verschlagen und verjaget ist: Die Wirths-Häuser in Limmerick wären herunter geriffen: Die Officier und Soldaten nehmen den Leuten und Einwohnern die Pferde hinweg / womit sie pflügen und das Land bauen solten / also daß solches ungebauet und unbesäet liegen bleibet. Die Bäume werden aller Orten weggeschleppet; Die Soldaten stehlen einer dem andern die Huffeysen von den Pferden / also daß es überall/wo man sich hinwendet/wüste/ elend und erbärmlich aussiehet/ die Armee ist gäntzlich erschwächet und ins Abnehmen kommen / auch immer bißhero alarmiret / und in steter Furcht und Schrecken gehalten worden / öffters in dem Quartieren überfallen/ und allezeit vermindert worden / so daß sie in keinem Stande ist Dienste zu thun / noch in dem Felde erscheinen zu kennen / wo nicht ein kräfftiger und zulänglicher Succurs erfolgen solte; So sind auch die Magazinen und Ammunitions-Häuser erschöpffet/ kein Geld mehr zu erheben/die Früchte und Lebens-Mittel verzehret/ und wo noch etwas ist/ wird solches von den Englische Trouppen ausgeschafftet und weggenommen / oder verbrand und verderbet/ daß es niemand zu Nutze kommen kan / wie dergleichen noch neulich geschehen: Zu wünschen wäre es/daß der Hertzog von Berwick seine Sachen etwas anders und besser in acht nehme/und seinen übermässigen Ergetzlichkeiten etwas weniger nachhinge/ und den Soldaten einen Muht machte/welche ohne dem der schlechte Zustand und Anstalt / die schlechte Montierung und Verpflegung verdrossen und wanckelmühtig machet. Und bey solcher Verharrung ohne Zweiffel rebellieren werden / im fall sie nicht balde andere Anstalt sehen werden/ daß man ihnen mit Gelde / Kleidern und Lebens-Mitteln unter die Armen zu greiffen / vorhabens sey. Und was unser Elend und Ungemach noch grösser und schwerer machet / ist dieses/ daß wir uns wider die Schnaphanen und Strassen-Räuber nicht erwehren können/ und zu unser höchsten Betrübnüß noch dasjenige/was uns die Feinde übergelassen/in ihren Raubrischen Händen und Gewalt sehen müssen/und weil sie uns Einwohner nicht anders und bessers/ja öffters noch schlimmer als die Feinde selbst tractieren/Gott erbarme sich dieses elenden Zustandes.

Dieses war ein vollkommener Nachricht/ aus ihrer eigenen Bekäntnüß / welches kein Uberläuffer oder Gefangener so klar und deutlich ausgedruckt hatte / worauff man sicher gehen / und sich in allen darnach regulieren kunte. Wie denn auch / weil das Wetter gut und leidlich war/ sich die Trouppen auff diese Nachricht ziemlich movirten/ und von Dublin/Meath/Kildare und andern umliegenden Guarnisonen zusammen gezogen wurden / mit Order / den Feindlichen

Fron-

Frontieren zu nähern: General Douglas commandirte einen Theil der Cavallerie nach der Seite von Schlego: General-Major Kircke die Infanterie nach der Gegend von Mullingar: Und der Ritter Lanier die Cavallerie und Dragoner zugleich/ und war jeder Theil mit kleinen Feld-Stücken zur Gnüge versehen.

Ein Gefangener/ so in dem Haupt-Quartiere eingebracht und examiniret wurde/ wuste von nichts als lauter Hunger / Kummer/ Jammer und Elende zu reden / mit anbeygefügter Versicherung und Nachrichte / daß der Hertzog von Berwick und Obr. Lutterel/ alle ihre Bagagie und Bereitschafften zu Schiffe bringen lassen / um mit dem ehesten guten Winde damit nacher Franckreich über zu segeln / und zwar aus Verdruß und Unmuhte länger auff den Succurs und Lebens-Mittel vor die Armee abzuwarten/ und dieses um so viel desto mehr/ weil der Commendante von Schlego einen schleunigen Succurs von dem Hertzoge begehren lassen / in welches Weigerung oder Versäumung er würde gezwungen seyn/ die Vestung an dem andringenden Feinde zu übergeben; Es war aber nicht einmahl an einen Succurs zu gedencken/ und daferne der Hertzog einige Vestung verstärcken wollen oder können/ waren schon andere und weit importirte Oerter/ die eben solches verlangeten: Unterdessen aber wurde er mit guten Worten und reichen Vertröstungen abgewiesen / und mit der Hoffnung/ ehestens eines starcken Succurs gewärtig zu seyn. Indessen aber merckten die Irren wohl / daß es mit den Englischen ein rechter Ernst war / und daß sie Ursache hatten / sich vor ihren Feinden zu fürchten; Denn alles was ihnen von Irren fürkam/ tödten sie ohne alle Barmhertzigkeit/ oder hätten es auff / wo sie am nechsten zukommen kunten/ ohne einige gefangen zu nehmen/ oder ihnen Perdon zu geben. An statt der Brust-Harnische brauchen sie kleine Bündgens Stroh vor der Brust/ welche ihnen aber gegen unsere Musqueten-Kugeln wenig Schutz und Sicherheit geben kunten/ ohne daß sie es ihnen vielleicht eingebildet / worüber ihrer aber 200 getödtet wurden / nicht weit von Streemston/ die andern dieses sehend/ haben sie sich über Halß und Kopff/ theils in die Moraste/ theils in Wald/ theils anderswohin reteriret/ wovon noch viel in der Flucht getödtet wurden.

Alle Gefangene/ wie auch Passagiers von Galloway versicherten/ daß der Hertzog von Berwick nach Franckreich verreiset sey / um den Succurs und andere Nohtwendigkeiten mündlich/ und also/ wie sie sich einbildeten/ mit desto grössern Eyfer und Nachdrucke zu beschleunigen / das Commando indessen an Sarsfild übergebende / welcher darauff sich nacher Limmerick begeben.

Eine starcke Compagnie Reuters aus Clonmel/ welche Order hatte/ von der Generalität bey den versamleten Corpo zu Gülden Britge zu erscheinen / war gleich im Anmarche/ die Order zu verstercken/ er fund aber bey seiner Ankunfft ander Order/ sich wieder nach seinem Quartiere zu erheben/ weil man etwas anders fürzunehmen entschlossen wäre / dabey er eben nicht nöhtig wäre. Der Capitain sahe / daß er unverrichter Sache wieder nach Hause kehren muste / besant sich derowegen nicht lange: Unterwegens bekam er Zeitung von den Bauren / daß 100 Reuter von des Königes Jacobi Völckern bey Limmerick eine grosse Quantität Viehes in der Weide bedecken solten; Der Capitain besant sich und fragete seine Reuter / ob sie unver-

unverrichter Sache wieder nach Hause gehen? oder im Durchmarch ein blaues Auge wagen / und einen Versuch auff diese 100 Reuters thun wolten/ um ihr Heyl an ihnen zu versuchen / und daferne es ihnen glücken solte / wie er gar nicht zweiffelte / würde die Mühe eine so angenehme Beute hoffentlich zur Gnüge ersetzen/ welches so fort von allen bejaet und gut geheissen wurde: Solcher gestalt richtet der Capitain seinen Cours/ ohne ferners Bedencken/gleich auff Limmerick zu/ und kam nach 2 Uhr marchierens daselbst an: So bald die Feindlichen Reuter den Anmarch dieses Capitains sahen/stellten sie sich in Ordnung/in willens ihren Angriff zu erwarten: Capitain Cleer säumete nicht lange/sondern griff sie mit einer hefftigen Furie an / und drung mit solcher Macht in sie ein/daß er sie nach einem kleinen Widerstande aus einander sprengte/ 25 davon auff den Platz tödtete/ und 38 Pferde von den Flüchtigen erbeutete/ 2 schöne rohte Mantels und noch ander Guth / welches sie theils hinterlassen / theils in der Flucht von sich wegwerffen musten/um desto ungehinderter das Leben davon zu bringen. Uber das bekamen sie noch 300 Stück Horn-Vieh/ ohne einen eintzigen Menschen darüber zu verliehren/welches ein groß Glück war/doch waren über 30 blessirt/ keiner aber gefährlich oder tödtlich verwundet: Mit der Beute giengen sie glücklich durch / und brachten sie zu Clunmel des folgenden Tages ein/ welche Ankunfft ein grosses Jubilieren bey ihren Commoraten ermeckte/welche sich darüber freuten/und ihnen Glück darzu wünschten / worauff fast die halbe Stadt hinaus für das Thor lieff/ diese ansehnliche Beute zu besehen: Hierauff wurde die Austheilung gemacht/und nach solcher gieng es an ein Kauffen und Verkauffen/ die Bürger und Bauren kaufften getreulich / und ward die gantze Beute innerhalb 3 Stunden völlig verhandelt und zu Gelde gemacht / da sich denn die Verwundeten Reuter wieder etwas zu gute thäten / und ihre Wunden verbinden liessen.

Das Groß der Armee war mittlerzeit unter dem Grafen von Meath/in die Grafschafft Connaught gerückt / die Feindliche Trouppen aber wolten ihrer nicht erwarten/ sondern wichen zurücke / und machten einen listigen Hinterhalt in einer dicken Buscage/ den Königlichen Trouppen eins zu versetzen: Es wurde aber ihr listig Dessein balde verkundschafftet / und dem Grafen durch eine Bauer-Frau gegen eine Verehrung von 5 Ducaten umständlicher Nachricht davon gegeben / so daß ihr Dessein dißfalls zu Wasser wurde.

Indessen commandirte der Graff eine Compagnie Dragoner/ nebst 100 Mußquetierern nach der Seite von Mullingar einen Paß daselbst zu besetzen / da sie denn ihren Weg gerade darauff einrichten/ stiessen aber ohngefehr bey Killeth auff eine Feindliche Parthey von 500 Mann/ die sich auff einem vortheilhafften Passe veste gesetzt hatte / und von ferne eine geringe Anzahl zu seyn schienen: Die Dragoner / so auff keine Hinterlist dachten/ gaben starck Feuer auff sie / und kamen diesem Troup vorbey / und eilten sehr/ weil sie auff Feindlichen Boden waren / in aller Eyl darüber zu kommen: Die Irren aber folgten ihnen von hinten nach / und gaben stetig Feuer auff sie / biß die Dragoner/ dessen überdrießig/sich eiligst wanten/und auf sie loßgingen/ die sich aber in Positur stellten/ und auff 2000 Mann unterdessen vermehret waren: Die Dragoner wurden von der Irrischen Cavallerie von der Seiten angegrif-

griffen/ welche sich aber stille hielten / biß die Feinde auff einen Pistolen-Schuß ihnen näherten / da sie denn ihr Gewehr mit solchem Nachdrucke auff sie lösten / daß sie gleich in der ersten Salve den Commendanten der Feindlichen Parthey zur Erden legten / wodurch sie anfänglich erschrecket/und nachdem die Dragoner mit Macht andrungen / und ihre Salven verdoppelten/geriethen die Irren balde in Confusion, und so gleich auff die Flucht. Die Dragoner unterstunden sich wegen ihrer geringen Anzahl nicht/den Feind zu verfolgen/aus überflüssiger Besorgung/daß sie abermahl auff einen listigen Hinterhalt der Irren verfallen möchten / weil es auff ihrem Lande und Boden war/ allwo ihnen die heimliche Schliche besser und genauer / als ihnen/ bekant waren; So hatten sie auch über das noch eine Brücke vor sich/ worüber sie pasiren musten / und welche die Rebellen leichte besetzen können: Die Dragoner gingen um mehrer Sicherheit willen voraus/ funden sie noch ledig und unbesetzt/ und setzten sich gleich vor selbige; Der Feind aber schlug sich zu gleicher Zeit durch die Dragoner und Fuß-Knechte durch: Die Ersten/welche die Letzten zu retten für unmüglich hielten/ verfolgeten ihren March nach Montmellick: Die Infanterie schlug sich / so gut sie immer kunte/unter Anführung des Obristen-Lieutenants Cowfielt/und anderer Officierer durch die Rebellen durch / und reterierte sich in guter Ordnung/ und allezeit fechtende / und ließ allein den Capitain Jeffris und 6 Soldaten hinter sich im Stiche / und hatten ungefehr 20 Verwundete: An der Feindlichen Seite sollen ungleich mehr geblieben seyn. Diese Rebellen waren von der grossen Rotte/ welche sich itzo bey dem Moraste von Allow auffhielte/ welcher sich fast auff 60 Irrländische Meilen erstrecken soll; Von dannen gehen sie alle Nacht auff Partheyen aus / rauben und plündern alles / was ihnen vorkömmet/ und retiriren sich wieder nach diesem Schlupploche/ welches ihnen sehr bequem ist/ und wohin sie zu verfolgen schwehr fället; Die Mittewochs-Nacht kam eine Parthey von 300 Mann starck bey Kilkulbridge/ und nahm alles weg was ihr anständig/ja es hatten etliche Reisende selber das Unglück/von diesen Räubern alles des Ihrigen beraubet zu werden; Solcher gestalt ist die sichere Verordnung gemacht worden / daß die Regimenter des Obristen Tuckes und Cuths/ so in dieser Gegend einquartiret gewesen/nebst einem Detachement von der Cavallerie des Grafen von Schomberg/ und die 120 Mann/ mit 4 kleinen Feld-Stücklein versehen/auff diese Räuber ausgehen sollen/zuvor aber mit den Frantzösischen und Teutschen Regimentern / die nicht weit von gemelter morastigen Gegend/ in der Graffschafft Carlow in Quartier lagen/sich zu conjungiren/ und alsdenn mit gesamter Hand etwas zu tentiren/ welcher Anschlag auch hoffentlich ohne einigen Effect nicht abgehen wird. General-Major Kirck gieng indessen dem Feinde auf den Fusse nach/ deßgleichen auch der General Douglas und der Ritter Lanier/er wolte aber keinen Standt halten / sondern wich ohn unterlaß/ und dieweil die Königliche Armee immer andrunge/ begab er sich um mehrer Sicherheit halber gar über die Rivier Shannon/und warff die Brücken hinter ihm ab / von dannen man weiter nichts von ihme gehöret noch gesehen hat: Es liessen aber die Generals so gleich eine Brücke über den Fluß zu legen / Anstalt machen / um den Feind ferner zu verfolgen/ und keine Zeit noch Gelegenheit verabsäumen/ ihme in die Haare zu kommen: Selbigen

gen Abend aber kam ein Expresser in dem Lager an/welcher von dem Lord Justices nacher Clonmel geschicket war/ welcher auch zu Kilkullenbridge gewesen/ als es geplündert worden: Sein Anbringen war dieses: Daß der General Cinckel kaum eine Stunde von Limmerick stünde/und hätte mit einer starcken Parthey dem Feinde viel Korn abgenommen/ und was er nicht mit fortbringen können/ verbrandt. So sey auch der Hertzog von Würtenberg mit einem starcken Corpo nach der Grafschafft Kerry marchiret: Man besorget aber/daß die Passage zwischen hier und Corck nicht lange frey bleiben werde: Daferne aber die Armee hinüber rücken solte/wäre kein Zweiffel/ daß alsdenn der Feind aus dem Felde in die Guarnisonen sich reteriren würde/weil er alsdenn länger im Felde zu verbleiben nicht vermöchte.

Obgedachter Expresse berichte ferner/ daß die neue Regierung zu Dublin Order vom Hofe empfangen/ die überkomende Schiff-Zimmerleute alsofort anzuweisen/ die neuen Krieges-Schiffe allda auffzubauen/und zwar von dem Holtze/welches auff des gewesenen Königes Jacobi Befehl bereits darzu gefället worden. Auch fügete er noch dieses hinzu/daß in Limmerick noch alles Geschütze/um Geld daraus zu müntzen/ umgeschmoltzen werde/ und daß in Ansehen des Verboths des Hertzogs von Berwick / wider den Lauff des Silber-Geldes / dennoch 20 Schillinge Kupffer-Geld/vor einen Schilling Silber-Geld gegeben würde. Wie er nun seine Expeditiones und Commissiones alle vollzogen / wurde er mit Briefen an Se. Königl. Majest. hinwiederum abgefertiget / mit Berichte/ von des Feindes elenden Zustande / und wie noch alles in Irrland nach Wunsche und Willen ausschlage: Uber diese Nachricht hat der König abermahl sich sehr vergnügt bezeiget/und nachdem er des folgenden Tages in dem Parlamente erschienen / hat er nachfolgende Versicherung an das Parlament gegeben:

Daß die verfallene Güter in Irrland und derer Belehnung mit des Parlaments feststellung solten verliehen werden.

Mylords und Edele:

Gleich wie ich Ursache habe wohl vergnüget zu seyn wegen des Beweises / so ihr mir abermahl von eurem geneigeten Willen in dieser Session des Parlaments gegeben habt: Als versichere ich mich derselben Beharligkeit/wenn jedweder von euch wird wieder in sein Land und Herrschaft kommen seyn: Und gleich wie ein jeder Tag stets neue Blicke der Unruhe unserer Feinde / so wohl in- als ausserhalb Landes etwas durch des Glückes Trieb/wieder diese Nation und deroselben bevestigte Regierung zu erwecken / herfür bringet: Also zweiffele ich nicht/ es werde die Einigkeit und gute Correspondence zwischen mir und meinem Parlamente / und meine ernstliche und beständige Bemühung zu euer Erhaltung an der einem/ und die beharliche Beständigkeit eures Eifers und geneigeten Willens gegen mir mich zu unterstützen / an der andern Seiten durch den Segen Gottes zu allerzeit kräfftig genug seyn / auch die äusserste Boßheit und listige Anschläge unser Feinde zu dämpffen. So halte ich auch fernerweit vor dienlich / E. L. zu versichern/ daß ich keine Vergnügung der in Engeland oder in Irrland verfallenen Länder oder Güter verleihen werde/biß daß eine andere und

re und gelegnere Zeit sich ereignen wird / die Sache in dem Parlamente nach ihrer Wichtigkeit zu überlegen/und auff eine solche Weise / als es immer dienlich wird befunden werden/feste zu stellen.

Gleich nach dieser Königlichen Declaration ist Order an die Regierung zu Dublin in Irrland ergangen / daß alle die verfallene Güter der Rebellen in statu quo solten gelassen / und niemande Vertröstung einiger Belehnung gemacht werden : Sondern man solte nur bloß dahin sehen/ daß dergleichen Güter angewiesen und seßhaften Leuten verpachtet würden/biß es Seiner Majest. belieben würde/andere Anstalt nach Gelegenheit zu machen : Und daher sitzen die Lord-Judices auch täglich zu Dublin/die Sachen des Königreiches/so viel müglich/in einen Stand und Fortgang zu setzen / und man verhoffet auch/daß alles durch ihre kluge Conduite mit der Zeit werde gehoben und adjustiret werden: So waren auch bereits ein gut Theil solcher verfallenen und confiscirten Güter verpachtet/und man glaubte sichey/daß es allbereits damit solte gethan seyn / wenn nicht die treulose Papisten und Rebellen/mit ihren grossen Promessen und Rodomuntaden, die Gemüther noch immerhin in solcher vergeblichen Hoffnung und Verwirrung unterhielten/ und mit der Frantzosen vorhabenden grossen Verenderung und Desseinen davon abhielten/welches aber/so Gott wil/sich balde endern muß / und wird die angehende Campagne der Sachen hoffendlich balde den Ausschlag geben / worzu alle Anstalt so wohl zu Wasser als zu Lande gemacht wird.

Dieser Tagen liessen die Herren Commissarien, Guberneurs und Raht in Dublin 4 unterschiedene Proclamationes in des Königes Nahmen publicieren/ darunter die Erste declarirte / und den Einwohnern des Königreichs Irrland zu erkennen gabe/daß viele unter denselben / ob ihnen gleich wohl wissend/ daß Seine Majestät der König von Groß-Britannien mit Franckreich im Kriege verwickelt/und daher alle Commercien, Handel und Wandel mit solcher Crohne seinen Unterthanen aufs schärffte verboten/sie dennoch diesen allen ungeacht / ihren Handel und Wandel ungehindert / so vor als nach/ mit Franckreich fortsetzten / und alle Correspondencen unterhielten/auch denen Unterthanen in Franckreich in ihren Unternehmungen in diesem Königreiche / wider alle Pflicht und Gehorsam/so sie an Seine Königliche Majestät/ Kraft ihrer eydlichen Verbindung schuldig weren/ beygestanden/ geholffen / und mit Raht und That an die Hand gangen weren ; welches alles grobe Fehler und straffbare Verbrechen / welche man ins künfftige mit aller Schärffe und rigeur ansehen würde.

Solcher gestalt erkennten und befiehlen Sr. Majestät committirte Rähte und Guberneurs / dergleichen sträffliches Unternehmen hinfüro/streitende mit der Pflicht und Gehorsam/ den man seiner souvrainen Obrigkeit schuldig sey / gäntzlich einzustellen und zu unterlassen / auch ferner weit weder Handel noch Wandel / noch einige Correspondence mit den Unterthanen von Franckreich fürzunehmen / auch weder Hülffe noch Beystand zu leisten / noch auff einige andere erdenckliche Art an sich verbündlich machen: Sondern vielmehr in Gegentheil dieselbe Unterthanen als Feinde Sr. Majest. tractiren / und da sie etwas wider solch Verbot unternehmen würden/ sich denselben mit Macht wiedersetzen und verhindern helffen; Da im Gegentheile/wo sie solches inskünftige freventlich unterlassen solten / die Gefahr

von

von ihrem Leben und Gütern würde verantworten müssen.

Die andere Proclamation hielt in sich/ daß ob gleich Seine Königliche Majestät die grosse Gütigkeit gehabt / denen Rebellischen Unterthanen und Papisten/ihre groben Fehler und Verbrechen zu übersehen/ welche er jedoch nach den gemachten Gesetzen an Leib und Leben/ an Habe und Gütern hätte straffen können / sie dennoch perdoniret und freygesprochen/in Hoffnung ihres Zukünfftigen Gehorsams : So habe doch dieses alles nichts verfangen / noch sie die Papisten in gebührenden Gehorsam erhalten können/daß sie nicht auff alle erdenckliche Weise in ihrer angefangenen Boßheit fortgegangen / mit den Rebellen correspondiret / und ihnen alle mügliche Hülffe und Raht solten ertheilet/und alle treulose Practiken werckstellig gemachet haben: Auch spühre man / daß sie noch immerhin dieselbe in Waffen unterhielten/ fovirten/ und allerhand gefährliche Anschläge und Verrähtereyen anstifften / und selbst zu schmieden sich nicht entsehen hätten/ gleich wie noch aus dem neulichen Verrähterstücklein / da man die Stadt Dublin an 30 Orten in Brand zu stecken / und die Rebellen anzulocken/ und in Ausführung eines so gottlosen Desseins / selbst anzuführen sich anheischig gemacht habe/ gnugsam zu verstehen gebe : Und daß das Weigern vieler Papisten und anderer übelgesinnten / so in dieser Stadt sich befunden / den Eyd an Seine Königliche Majest. abzulegen/ alle diejenige/ so von diesem Gefühle seyn / desto verhärter und halßstarriger mache / in ihrer Gottlosigkeit und treulosen verrähterischen Anschlägen fortzufahren: So haben demnach die Herren Commissarien und Königlichen Rähte diesen gottlosen Desseinen entgegen zu gehen/ und die Gemühter aller Unterthanen Seiner Königl. Majest. in Ruhe zu stellen/ihnen gerahten gefunden / obgedachten verdächtigen Personen anzubefehlen / daß sie sich so gleich aus der Stadt in die Vorstädte reteriren solten / und verbieten dabenebenst allen denjenigen/ weder in diese Stadt/ noch in einen andern Ort Seiner Königl. Majest. Gehorsam unterworffen/zu kommen/so lange diese Rebellion daure/bey Straffe des Ungehorsams/nach aller Strenge der Gesetze wider sie zu verfahren.

Die dritte Proclamation war auff die Ausführung der Wolle aus diesem Königreiche in fremde Lande zu verbieten / gerichtet: Und wurde über dieses darinnen erwehnet/daß alle die Gesetze dargegen vor diesem gemacht/ der Gebühr nach solten executiret/ und auff das strengeste einem jeden verboten werden / einige Sorten von Wolle/ nach fremden Landen / wohl aber unter den gewöhnlichen Paßporten nach Wallis oder Engeland zu verführen.

In der vierten Proclamation wurde der Termin den Römisch-gesinnten / gegenwärtig unter der Beschirmung von Seiner Majestät feste gestellet / um ihre Kinder / so unter den Rebellischen Waffen beschäfftig/ nacher Hause zu ruffen/ auff dero Versuch/ wodurch die Herzen Gouverneurs mehr geneiget der Gelindigkeit / als Straff-Mittel sich zu bedienen/ um die ungehorsame Unterthanen Sr. Majest. zu ihrer Pflicht und Schuldigkeit zu bringen/biß auff den 20 Jan. verlängert / mit Order / sie nicht zu molestiren / noch ihnen beschwerlich zu fallen / sie solten aber hiermit ihrer obliegenden Pflicht und Gehorsams treuligst erinnert seyn / und demselben nachzukommen wissen.

Den 15 Januarii war die Königliche Armee

mee im vollen Marche auff die Feinde / und völlig beyeinander / ohne daß man noch auff den Gen. Major Kirk mit seinẽ bey sich habenden Trouppen warte/welcher aber auch schon im Anzuge begriffen war : Daselbst erhielte man Nachricht von der unlängst ausgesanten Parthey / wie daß sie glücklich auff ihren anvertrauten Posten ankommen/ auch glücklich auff eine starcke Parthey/ so fast dreymal stärcker als sie gewesen/ getroffen hätten / 50 davon getödtet / worunter der Obriste selber gewesen/so sie angeführt/doch aber den Obristen-Lieutenant / welcher nachgehendes das Commando auff sich genommen / und durch obgedachte Parthey sich durchgeschlagen/ nicht gefangen nehmen können : Im Fort-Marche weren sie nach wenig Stunden/auff eine andere Feindliche Parthey von 120 Pferden gestossen / 18 davon niedergeschossen/ die andern zerstreuet/ und 3 davon gefangen genommen/welche sie so gleich aufgehangen hätten/und den Rest durch die Dragoner verfolgen lassen : Welche sich aber des folgenden Tages wieder conjungiret / und mit einigen andern verstärcket hatten/um Revenge zu suchen/ hatten aber das Unglücke/ daß ihnen der Kopff zum andernmahl gewaschen/ und der Rückweg nach ihren Morastigen Schluplöchern gewiesen wurde / in welcher Action sie über 40 der Ihrigen einbüsten/ und in höchster Confusion davon eilten.

Unterdessen hatte eine andere starcke Parthey von 600 Mann / geführt von dem Obristen Driscot sich des Hauses und Schlosses Towisend bey Castellaven mit Macht zu erobern / und in die Asche zu legen unterstanden ; Aber von der darinnen gelegenen Besatzung dermassen mit Cartätschen und Granaten bewillkommet worden / daß vielen die Lust / Beute zu machen/ völlig vergangen / und den übrigen die scharffe Lauge so übel bekommen / daß sie gar keine Lust wieder vor dieses Schloß zu kommen/bezeugẽ sollen ; Sie bekennen/ daß sie von den Papisten mit Gelde und grossen Promessen zu diesem Unternehmen angefrischet worden / um sich von diesen starcken Passe Meister zu machen: Unterdessen ist dieser feste Ort und Paß mit noch mehr Mannschafft beleget/ auch alle die andern Plätze daherum mit einer guten Guarnison wider alle Feindliche List und Anfälle versehen worden. Gegen den Abend bekam die Generalität durch einen Expressen von der Regierung Nachricht / wie daß sie entschlossen/die ungehorsame Rebellische Papisten in Dublin/aus der Stadt weg/ und in das Lager zu schicken/um ihnen daselbst mores zu lernen / welches sie auch so fort an ihrer 10 werckstellich machten. Als dieses die andern gesehen / welche sich allezeit geweigert/den Eyd an Seine Majestät abzulegen/ sind sie durch dieses Mittel bewogen worden/ sich zu submittiren / und den eyd zu thun: Man wird sich dieses Mittels ferner auch in andern Gelegenheiten bedienen / weil es gut und heylsam erfunden worden / inmassen die Ungehorsame lieber das Gefängnüß erdulden/als sich dieses harten militarischen Zwanges unterwerffen wollen.

Auff erhaltene Zeitung/daß sich 3000 Rebellen von des Obristen Sarsfilds Leuten bey Laneborough nebst etlichen Feld-Stücklein gesetzet hätten / marchirte der Obriste Brauer mit einem Detachement so gleich auf diese Raub-Vögel loß/welche sich in gute Positur gesetzt / und den Obristen ankommen liessen; Wie nun der Obriste sahe / daß sie sich gantz vortheilhafftig gesetzt / und daß er ihnen solcher gestalt wenig oder nichts anhaben würde/ stellte er sich gantz flüchtig an/ als

ob

ob er sich für ihnen entsetzet/ und wiche eyligst wieder zurücke/ als wenn er gleichsam vor ihnen geflohen wäre: Dieser Anschlag machte die Rebellen kühne / weil sie sich nicht anders einbildetē/als geschehe dieser so schnelle Abzug aus Furcht vor ihnen und ihren bey sich habenden Feld-Stücken; Und giengen aus ihren Schlupwinckel hervür / und schickten einige Reuter den Flüchtigen nach / welche ihnen die Post zurücke brachten / daß der Obriste über Halß und über Kopff / und in grosser Unordnung zurücke wiche: Hierauf beschlossen die Jacobiten / den Flüchtigen mit Macht nachzusetzen / kamen auch Spohrenstreichs auff den Obristen Brauer an: Dieser / als er sahe / daß sein Anschlag wohl von statten gangen/ stellte sich so gleich in eine Positur, und ließ die Feinde gantz nahe auff ihn ankommen / welche dieses sehende / auch wieder in eine Ordnung rückten / und eine Salve auff den Obristen gaben/welcher aber seine Glieder verdoppelte / und mit Stücken und Salven dermassen unter sie feuren liesse/ daß sie gleichsam als Stoppeln für dem Winde zerstoben/und nach einem kleinen Gefechte die Flucht nach ihren Morast-Loche nehmen musten / in welches sich auch in der Flucht des Obristen Brauers seine Leute mit eindrungen / und die Feinde gar biß in den Morast hinein jageten/und alles ohne Unterscheid niedermachten / ohne einem eintzigen Quartier zu geben; In dem Moraste sind mehr denn 300 erschossen worden und umkommen / ohne was auff dem ersten Kampff-Platze geblieben / derer auch nicht wenig waren / das übrige von diesen 3000 Mann ist gantz zerstreuet/ und bald hier bald dahin eintzeln verlauffen: Hierauff gieng der Obriste Brauer vor das nahe darbey gelegene Städtlein und Fort/ und nahm es ohn einige Widerstand ein / und legte 300 Mann zur Guarnison hinein. Von dannen begab er sich nach der Insul Allow/ allwo der Obriste Piper mit seinen Trouppen an der andern Seiten der Insel ankommen ware / die Rebellen aber hatten kurtz zuvor die Insel verlassen/und sich nach dem Gehöltze reteriret/ weil sie von der Königlichen Trouppen Anmarch durch das Land-Volck Nachricht erhalten hatten: sonsten hat man noch hin und wieder Feuer / wie auch Speise in den Töpffen am Feuer gefunden / welches die Flüchtige vergessen / und in der Eyl nicht mitnehmen können; Woraus man gemuhtmasset / daß sie bey ihrem Abzuge nicht viel Federlesens werden gemacht haben/ sondern in aller Eyl/und über Halß und Kopff hinaus gestolpert seyn/ um ihren Feinden nicht in die Hände zu gerahten / zumahl sie die noch gantz blutige Strapatze noch nicht völlig abgewischet oder verschmertzet hatten/ welche ihnen annoch in frischen Andencken war; Man ist aber resolviret/morgē oder übermorgen das Gehöltze an dreyen unterschiedenen Enden anzufallen / und mit dem vierten Trouppe das Wild in dem Gehöltze auffsuchen zu lassen.

Vorgestern hat der Hertzog von Würtenberg einen Spion in seinem Lager gefangen bekommen/ welcher schon eine lange Zeit dieses Handwerck getrieben/ und groß Geld damit verdienet hat: Er war ein getreuer Abgesandte des Hertzoges von Berwick und Obristen Sarsfilds / welcher biß anhero in seinen Spioniren ziemlich Glück gehabt. Im Durchsuchen und Examiniren hat man nichts Verdächtiges bey ihme gefunden/ noch auch das Geringste von ihme erfahren können / er gieng gekleidet als sonst ein Irrischer Bauer zu gehen pfleget/und hatte einen alten Paß/eines vor diesem erschossenen Cornets/

nets/ von des Hertzoges Regimente bey sich/ womit er sich schützen wolte / daß er vor diesem dem Hn Cornette getreue Dienste wider die Feinde geleistet/wie auch allemal reichlich von ihme begabet worden/derselbe hätte ihme auff allen Nohtfall diesen Paß gegeben / daß er sich auff ihn beruffen könte: Man glaubete diesen specieusen Fürgeben / und hatte ferner keinen Argwohn mehr auff ihn: Zu seinem Unglücke aber gieng er bey einem Soldaten/der ein Schuster war/ vorbey/ welcher auff der Erden und beym Feuer saß/ und sich wärmete ; Es ließ ihn die angenehme Wärmde auch hinzu locken / und setzte sich um ein wenig des Feuers zu genieſſen bey ihm nieder; Indessen wurde der Schuster gewahr/daß er ein Paar ungewöhnlich erhöhete Schue anhatte/und fragete ihn/ warum er sie so hoch und dicke/ absonderlich unten an den Sohlen hätte machen lassen / er gab zur Antwort / daß er es also gewohnet wäre: Endlich erblickte der Schuster etwas vom weissen Bleche / und schlug mit dem Finger unten auff die Sohlen/ befand aber im schlagen/daß sie wegen des holen Schalles müsten hohl seyn/ und baht/er möcht doch einen ausziehen/und ihm recht besehen lassen/weil er all sein Lebtage solche Art von Schuen nicht gesehen/ da er selbst wohl etliche 1000 Paar gemacht hätte. Der Bauer weigerte sich/ stund auff / und wolte seinen Stab weiter setzen / ehe und bevor seine Geheimnüsse kund werden möchten / und gieng auch so gleich fort; Wie er kaum ein wenig weg war/sagte der Schuster zu einē Reuter/der dabey stund/ vielleicht ist der Kerl ein Spion / und hat Briefe in Schuen/welche er durch das Lager anderswohin zu bringen willens ist / weil er sie nicht ausziehen noch besehen lassen wil: beschlossen/demnach ihme nachzugehen/ und die Schue mit Gewalt auszuziehen und zu besehen/gleich sie auch zur Stund thäten: Der Bauer ließ sich die Schue ausziehen / und wolte gleichsam/ als wenn er eilen müste/ also darvon lauffen / und die Schue im Stiche lassen/sie ergriffen ihn aber/und brachten ihn gefangen vor dem General/ als dem Hertzoge von Würtenberg; Dieser befahl fleissig zu inquiriren / und die Schue zu besehen: Sie wurden geöffnet/und befunden/daß sie unten gantz hohl / mit starcken Bleche zwischen den Sohlen versehen / so daß er wohl 10 Briefe unter einem Schue verbergen kunte / hatte aber damahls keine darunter / auch vor dißmahl nichts weiter verrichtet/ als/ daß er des Hertzoges Lager ausgekundschafftet hatte : Der Hertzog befahl ihn nebst seinen künstlichverrähtrischen Schuen an einen Baum auffzuhencken / welches auch so gleich vollzogen wurde: Er hatte noch etwas von Kupfferner Müntze / so König Jacobus schlagen lassen/ bey sich/in einem Kam-Futter/und ein Irrisch Gebet-Buch/ das Geld hat man aus Curiosität behalten / den Kerl aber nebenst seinem Futterale und Gebet-Buche auffgehangen. Der Bischoff von Killalo / welcher in Connauht damahls gefangen gesessen / und aus seiner Gefängnüß entwischet war/ kam eben in dem Lager an/sahe diese künstliche Schue/ und verwunderte sich nicht wenig darüber/ sagete auch im Weggehen / wer euch (nemlich die Schue) recht ansehen und betrachten wird / dem wird zweiffels ohne die Brieffträger-Lust vergehen/oder zum wenigsten sie anzuziehen sich entsehen: Die Soldaten hatten nachgehendes ihre Jeckschoseren damit/ zogen sie einer um den andern an/ und sagten dann zu demjenigen / der sie anhatte ; Nunmehr kanst du wohl mit einem jeden Schelme und Spione um die Wette lauffen.

An-

Andere hergegen brauchten sie an statt eines Balles/ wurffen sie einander zu / und damit auff den Buckel/ und hatten ihre höchste Lust und Kurtzweile damit: Endlich sagete ein ander / daß die Schue eine besondere Krafft an sich hätten/und daß alle diejenige/so sie an ihren Füssen gehabt hätten / nicht würden bleiben können / sondern würden auch ebenfalls als Schelme und Verrähter davon lauffen müssen. Mit solcher Kurtzweile vertrieben sie die Zeit; Endlich nahmen sie die Schue/und nagelten sie mit starcken Nageln an den Baum bey den Gehenckten/ damit ja keiner sich an diesen künstlichen Schuen vergreiffen/oder als ein Schelm und Spion anziehen möchte.

Den 20 Jan. kamen 4 Transport-Schiffe von Corck an / mit Bericht/ daß ihnen balde mehr aus Engeland folgen würden / die Regimeuter/welche aus diesem Königreiche nach Ostende mit den gefangenen Irren gehen solten/einzunehmen: So war auch eine ansehnliche Summa Geldes / vor die Milice damit zu bezahlen/ankommen/ auch die Officier allbereits im Wercke begriffen/mit Bezahlung der Mannschafft / so nach den Spanischen Niederlanden destiniret war/den Anfang zu machen/und nachgehendes auch den übrigen Trouppen des Königlichen Lagers ihre rückständige Gage zu reichen: Von Limmerick war auch Nachricht eingelauffen / daß numehro endlich nach so ängstlichen Sehnen und Hoffen / etliche Schiffe mit Munition und andern Nohtwendigkeiten vor die Irrische Militz aus Franckreich ankommen wäre/und daß der Graff Tyrconel auch alle Tage und Stunden daselbst erwartet würde. Auff diese eingelauffene Zeitung ist der General-Major Tetnau den 18 dieses aus Corck ausmarchiret / und sieder dem noch mit einigen andern Detachementen verstärcket worden/daß er alsv 2200 Mann starck: Mit dieser Mannschafft gieng er des folgenden Tages in aller Stille fort/ und attaquirte eine von des Feindes Vestungen in Seronlart/ und nachdem sie diese nach einem 4stündigem scharffen Gefechte mit stürmender Hand erobert / und alles was sie in Waffen funden/ niedergehauen hatten / besetzten sie den Ort mit nöhtiger Mannschafft/ und marchierten so fort nach Brewersfild / allwo noch 70 Dragoner und 140 Fuß-Knechte zu ihnen stiessen/welche kurtz zuvor auch eine feindliche Parthey auffgeschlagen hatten / welche willens gewesen waren / alles in der Gegend zu verheren und einzuäschern/ damit die Königlichen Trouppen keine Subsistentz daselbst finden möchten / hatten auch würcklich schon einige Häuser in Brand gestecket: Es kamen ihnen aber über Verhoffen diese Trouppen übern Halß/ welche diese Mordbrenner zum Theile capitirten / und etliche davon gefangen bekamen/ theils auch zerstreuten und verjagten / und den angelegten Brand wieder löschten / es waren aber schon 20 Häuser dadurch consumiret / und in die Asche geleget: Von dannen giengen sie weiter nach Rosse/ weil es aber ein starcker und fester Ort war/ und mit einer guten Guarnison versehen/liessen sie diesen Ort liegen/ und attaquirten eine andere Vestung / so nicht weit davon auff einem Felsen lag / worinnen sich etliche 70 biß 80 Rebellen auffhielten/ und wurden entlich auch nach einem hefftigen Gefechte Meister davon: Von dar giengen sie in glücklicher Hitze ferner/ und kamen vor Trale / welches aber die Rebellen/so gleich verliessen/ und sich in grosser Confusion nach Limmerick salviren: Wie dieses alles so glücklich / und ohne sondern Verlust ausgeführet ware/ begaben

sich die Uberwinder wieder nach ihren Winterquartiere: Der Obriste Falcke aber und Colonel Piper / derer allbereits droben gedacht worden / giengen numehr würcklich nach der Insel Allen/ um die daselbst verborgen liegende Räuber und Rebellen auffzusuchen und auffzuschlagen / wie sie es denn auch in der That würcklich vollzogen/und dieselben gäntzlich daraus verjagten / etliche gefangen nähmen/ die übrigen aber hatten sich unter Begünstigung der Nacht salviret/und waren dem ausgespanten Netze noch bey Zeite entgangen. Die Trouppen / welche unlängst Lanesborugh eingenommen / hielten sich noch bey der Brücken auff/ und stunden eine halbe Stunde von dem Feinde poltiret.

Den 24 Jan. wurden die Königlichen/so an dem Eingange des Passes unter Capitain Edgeworth stunden/ von 1000 Rebellen angegriffen: Als der Vicomte Lißburn / Commendant in Lanesborugh davon Kundschafft erhielte / schickte er ein Detachement von der Guarnison dahin; Ehe sie aber dahin kamen/ erhielt er einen Expressen / daß der Anführer der Rebellen geblieben / worauff die übrigen mit Verlust unterschiedlich der Ihrigen die Flucht genommen; Gegen den Mittag kam durch einen Expressen Order von Londen / daß die 4 Regimenter Frantzosen des Hertzoges von Schomberg/la Molonniere, Surlong, Cambon und Belhaser sich zum Abmarch nacher Engeland parat halten solten / um ehestens nacher Flandern überzugehen / und diese Campagne daselbst Dienste zu thun; Daher es ihnen angedeutet wurde / zu solcher Reise sich anzuschicken und fertig zu halten / damit sie auff die erste Order zu Schiffe gehen / und ihren March dahin beschleunigen könten.

Den 26 Jan. uud zwar Dienstages Nachts steckten die Räuber das Schloß Lion in Brand / und kamen biß 4 Meilen nahe an Corck/und trieben aller Orten groffen Muhtwillen / als sie nur erdencken kunten: Von diesen gottlosen Vögeln wurden ihrer 9 gefangen in Corck eingebracht / und zu den andern Gefangenen gesetzt/von welchen man sagete/ daß sie nebst den andern Gefangenen/ gefangen diejenigen / so in Franckreich sind/ solten ausgewechselt werden.

Von Talmo war Zeitung vom 23 Jan. daß 4000 Mann von dem Feinde in der Gegend Forneybridge angekommen / und das Fort daselbst auffgefodert hätten; Worauff der Gouberneur/ welcher ein Dähne/ geantwortet: Daß ein guter Vorraht an Pulver und Bley vor sie zum besten wäre / und nur auff ihre Ankunfft warte/ die Proben davon zu thun / und daß seine Meynung gar nicht wäre/ den Ort zu übergeben/ so lange er noch damit versehen wäre: Auff diesen Entschluß kamen die Feinde näher anmarchiret / worauff der Commendante so gleich mit Stücken Feuer auff sie geben liesse / wodurch Unterschiedene zur Erden suncken / ohne daß man weiß/ob sie von dieser gewaltsamen Erniedrigung wieder auffgestanden seyn; Dieses aber verursachte / daß sie bald wieder umkehrten/ und nichts weiter fürnahmen. In Castel haben die Mordbrenner in der Mittewochens Nacht einen Brand angeleget/ welches die Schildwache wahrgenommen/ daß einer ein Licht aus einer Leuchte genommen / und in ein Stoh-Dach gestecket hatte/ wovon der Brand entstanden / er ist aber durch Fleiß der Soldaten balde wieder gelöschet worden / daß nur 3 Häuser abgebrand/ man hat zwar fleissig nach den Thäter inquiriret / aber nicht erforschen können.

Den 28 Jan. kam ein Reisender von Clonmel/

mel/ so vor wenig Tagen aus Limerick komen war/ mit diese Berichte/ dz numehr zu grosser Freude der Jacobiten/ der lang-erwünschte Trost und Hülffe in etlichen Schiffen mit dem Grafen Tyrconel aus Franckreich angekommen sey / daß sie also mit einer ziemlichen Quantität an Lebens-Mitteln/ Gewehr und Munition versehen wären: Dieses hatte allbereits die Irrischen Trouppen animiret/ daß sie einen Streiff in die Provintz Corck gethan / und die Brücke zu Fermay attaquiret; Sie waren 200 Reuter / 200 Fuß-Knechte und 400 Dragoner starck / wurden aber übel durch einen Obristen-Lieutenant empfangen/ und mit blutigen Köpffen abgewiesen; Ihr Commendante blieb gleich im ersten Angriffe / welches ein erfahrner Soldate war; Nach diesem fiel ihnen gleich der Muht/ und begaben sich kurtz darauff auff die Flucht: Sobald als das Gewehr und Geld/ welches Tyrconel nach Galloway mitgebracht/ ankommen/ ist so gleich eine Distribution vorgangen / und den Rebellen zu Galloway / Limmerick und Athlone ausgetheilet worden / worauff sie vor Freuden an diesen 3 Orten / König Ludewichen den XIV. vor König in Irrlande ausgeruffen haben. Aus Corck hatte man im Gegentheile sichere Nachricht / daß Graff Tyrconel nur 30000 Pfund am Gelde mitgebracht / so nicht der vierte Theil der Summa ist / so die Irrische Militz vor ihren rückständigen Sold zu fodern hat / worüber die Irren gar nicht friedlich seyn sollen / zumahl sie so lange darnach warten müssen/ und ihnen allemahl Hofnung zu ihrer völligen Bazahlung gemacht worden / welches aber bey weiten nicht zugetroffen/ und wenn sie wiederum so lange nach einen Termin warten sollē/ wisten sie nicht/ wie alsdenn die Sachen lauffen würden / das Sprichwort wäre genug bekant/ welches sie aber dabey nicht ausdrückten / sie meinten aber kein anders als dieses: Kein Geld / kein Soldate: Nebst diesen 3 Schiffen wären ihrer noch 9 theils vor Limmerick / theils vor Galloway ankommen / dvson aber 3 mit Wahren / die andern 6 mit allerhand Nohtturfft; Eines aber sey mit Schuen und Strümpffen auf den Irrischen Küsten durch Sturm verunglücket/ und das übrige wenige Guht / so noch mit grosser Mühe gerettet und ans Land gebracht worden / des Nachts durch die gottlosen Landläuffer und Strassen-Räuber weggeholet wurde.

Den 5 Febr. hat sich der Feind mit Macht zusammen gezogen / und nebst einer guten Feld-Artiglerie nach der Rivir Shannon marchiret/ in willens/ die Königlichen Trouppen mit Macht zu delogiren / und aus ihren Winter-Quartieren zu verjagen: Es hat sich aber der Hertzog von Würtenberg auff diese Nachricht so gleich auch zusammen gezogen/ und ist bereit sie willkomen zu heissen/ und gehet ihnen von der Seite würcklich entgegen; Heute werden die gefangene Irren auff 18 Schiffen/ nebst ihren Convoyern uñ einer Admiralitäts-Jagt von Corck zu segel gehen/ um nach Ostende überzuschiffen; Und weil der Wind sehr gut / hoffet man / daß sie in 2 Tagen daselbst anlangen werden / wornach den Gefangenen selbst verlanget/ um wieder ihrer Freyheit zu genieſſen / und dem Könige von Franckr. zu dienē/ weil sie von ihrē Commoraten/ so vorm Jahre dahin transferiret/ Nachricht erhalten/ daß der König in Franckreich seinen Soldaten gute Verpflegung und gute Quartiere geben solle / nebst überflüssigen Montirung/ welches sie auch höchst vonnöhten haben. Sonsten stehet die Königliche Armee würcklich im Felde/ und gehet ihr Absehen

sehen einig und allein dahin / wie mnn nicht anders meinet / als den Irren vors erste den Winter-Peltz zu waschen / und wo müglich / gar auszuziehen / um dadurch sie retirait zu machen / und aus dem Felde zu schlagen / welches man mit allen Kräfften zu establiren trachten wird: Indessen aber rücket die Armee Limmerick immer näher / und ist schon biß 4 Meilen avanciret: Indem aber die Trouppen von einem und dem andern Ende anrückten / consternirte die Feindliche Armee / daß sie sich / wie auch die versamlete Bauren daselbst in höchster Eyl zurücke zogen / und vermittelst solcher irregulairen Flucht / eine grosse Menge Vieh / und eine considerable quantität Korn zu einer angenehmen Beute den Königlichen Trouppen hinterlassen musten.

Den 10 Febr. seynd die übrigen Transport-Schiffe aus Engeland auch daselbst ankomen / und liegen vor Corck und Kingsal / allwo die Regimenter / welche aus diesem Königreiche nach Ostende übergehen sollen / nebst den gefangenen Irren eingeschiffet werden. So ist auch das übrige Geld zu Bezahlung der Milice arriviret / womit man die in die Spanische Niederlande gehende Trouppen / und dann auch die allhier bleibende abzahlen wird. Die Militz / so in diesem Königreiche verbleibet / seynd die Regimenter / und zwar an Reutern / des Colonel Willers / Langstone und Wolsely: Die Dragoner des Colonel Cunningham und Wyns: Die Fuß-Knechte des Colonel Stewart / Haumer / Lißburne / Foulgk / Meath / Douglas / Herbert / Dearing / Tiffani / St. John und Mitchelbornd.

Indessen erzeigen sich die Irrischen Völcker sehr stoltz / hochmühtig und trotzig / und puchen auff ihre grosse Thaten / was sie numehr vornehmen / und unter ihren Hannibal dem Tyrconel auszuführen entschlossen wären / begehen grosse Insolentien, schlagen reisende und andere Personen todt / sengen und brennen wo sie hinkommen / und verwüsten alles / damit ja den Englischen aller Unterhalt und Subsistence aus den Händen entgehen möge; Trösten im Gegentheile die Bauren und das Land-Volck / daß sie nach diesem / wenn wieder Friede seyn werde / solches alles gedoppelt und dreyfach solten zu geniessen haben / und damit schlagen und verwüsten / sengen und brennen sie tapffer darauff loß / und die armen Bauren müssen es geschehen lassen / ob ihnen wohl zu weilen das Weinen näher als das Lachen / und die Thränen grösser als die Freude darüber seyn.

Den 13 Febr. kam der Feind bey 1200 starck über Blackwater / eine Meile über Formoy / worauff die Dänen / sobald sie selbe erreichen kunten / Feuer gaben / einen Officier und 16 Soldaten davon erlegten / und weil die Constapel auch allmählich mit ihren Cartätschen ins Spiel kamen / und von dreyen Orten gewaltig zu feuren begunten / dauchte ihnen nicht ferner rahtsam zu seyn / länger allda zu verweilen.

Den folgenden Tag als den 14 Febr. darauff vermeinte diese Parthey eine Attaque auff Fermoy-Bridge zu versuchen / sie hatten sich aber auch kaum dafür blicken lassen / als sie die Constapel mit einigen halben Cartaunen wilkommen hiessen / und die Guarnison stund in procinctu, einen starcken Ausfall auff sie zu thun: Allein sie merckten / daß ihre kupffene Müntze daselbst auch wenig gelte würde / und deswegen zogen sie sich wieder zurücke / ehe und bevor der Ausfall geschehen kunte / und hat man nach einer Stunde Zeit / nichts mehr auff eine Meil weges von denselben sehen noch hören können / so geschwinde sind sie durch-

gan-

gangen/ vielleicht ist ihnen ein Haase Creutz-weise über den Weg gelauffen / welch es die Irren zu solcher schnellen Flucht veranlasset; Deñ die abergläubischen Irren halten solches durchgehendes für ein böses uñ unglückliches Zeichen in allen ihren Fürnehmen und Expeditionibus. Hierauff zogen 7 biß 800 Mañ von ihnen nach Balbyoron/das Korn und die Fourage allda zu verbrennen / darauff 50 Knechte von des Colonel Duneps Regimente/ daß bey Castleons postiret stund / und 30 Dragoners solches zu verhindern/ detachiret wurden: Weil sie aber sahen/ daß der Feind so starck/ marchirten sie in einer breitẽ Fronte/ also daß sie vor einen grossen Troup anzusehẽ waren/und ward den Trompetern dabeneben anbefohlen/an beyden Seiten eine gute Weite von einander den March zu blasen / wodurch die Irren in diese Gedancken gerithen/ daß noch zwey andere Partheyen ankämen/ und reterirten sich / ehe sie noch zum Treffen kamen / wurden aber biß an die Untieffe von Carignetti verfolget/ und 60 von ihnen/ ohne eines eintzigen Mannes Verlust an Englischer Seiten/erleget. Numehr sol der March auff Mullingar eingerichtet werden / wohin gestern einige Feld-Stücke voraus gesandt worden/weil Nachricht eingelauffen/daß der Feind nicht weit von dannen ein Schloß sol eingenommen haben/und willens seyn/dasselbe mit aller Nohtturfft zu versehen/ und nach Müglichkeit zu fortificiren.

Den 16 dieses reisete Printz Carel des Hertzoges von Würtenberg Hr. Bruder von Waterford nach Bristol / des Fürhabens nach dem Haage zu gehen / und dem Könige von allen/was biß anhero passiret/mündliche Nachricht abzustattẽ/ und einige Instruction, woran viel gelegen/von dem Könige zu holen. Von Dublin hat man 200 Krieges-Gefangene nach Corck zu Schiffe bracht/nebst noch vielen andern gefangenen Irren / so alle Catholisch seyn/und nach Flandern sollẽ übergesetzt/und gegen die Gefangene in Franckreich ausgewechselt werden.

Den 17 bekam der Commendante in Corck Zeitung durch einen Expressen/die noch allda in Guarnison liegende 300 Dragoner und 200 Fußknechte/ so gleich nach den Frontieren abzuschicken; Als nun diese Trouppen bey Chorchtowna und Battosand/zwey starcken Frontier-Plätzen des Feindes/ankamen/ allwo der Feind mit 15 Compagnien Reutern und Dragonern/und 1500 Fuß-Knechten/ unter dem Commando des Brigadiers Carol stund/hatte er deñoch das Hertze nicht/ die Trouppen anzugreiffen/noch dero völligen Anmarch abzuwarten/ sondern wich zurücke/ und reterirte sich zeitlich/wodurch die Nachsetzende die Mahlzeit bereitet funden / worzu sie sich nicht einmahl nöhtigen liessen; Und nachdem sie noch gute Beute in des Feindes Lager gemacht/steckten sie dasselbe in Brand/ und hieben alles nieder/was sie annoch lebendig in demselben antraffen / und sich so balde nicht reteriren kunte: Der Abzug muste nohtwendig unvermuhtet und über Halß über Kopff geschehen seyn/weil die Speisen durchgehendes im Lager fast bereit stunden/ und in der allzu grossen Eyl und Flucht hinterlassen waren: Vielleicht hat der Feind gemeint/daß die gantze Armee ankäme/ und willens sey/ sie plötzlich zu überfallen/sonst hätten sie nicht nötig gehabt/ so einer irregulairen Flucht / noch vor einem so geringen Trouppe aus dem Lager über Halß und Kopff zu weichen.

Am 19 Febr. gieng Colonel Brauer und Major Bade mit 150 Reutern und 200 Fuß-Knechtẽ aus Mullinger/die Städte Meares-court und Nagboin mit Lebensmitteln zu versorgen/

sorgen/welches sie auch glücklich vollbrachten/ und hatte auff erhaltene Kundschafft von des Feindes Zustande zu Ballymore der Obriste Brauer resolviret/sie zu besuchen/ und zu dem Ende begab er sich mit 20 Dragonern und etlichen Reutern dahin: Sobald die äusserste Schildwacht seiner wahr wurde / begab sie sich auff die Flucht/und brachte 60 ihrer Fuß-Knechte in Confusion! Diese lagen in einem Hause auff einem Passe / da nicht 4 Mann neben einander passiren kunten / gleichwohl durfften sie sich nicht wagen / sondern flohen ohne allen Auffenthalt zurücke; Als sich nun die Dragoner des Passes bemächtiget hatten/ geriethen sie mit 80 Irischē Dragenern in eine Action, da denn die Feinde bald zu weichen gezwungen/und biß in die Stadt Ballymore verfolget wurdē/allwo sie entlich Standt hielten/ und etliche Schüsse thäten / jedoch mit so schlechten Succesle, daß von dieser Seiten nicht ein eintziger Mann erleget wurde; Die Infanterie war nicht zugegen / sonst würde man sich sonder zweiffels der Vestung in dieser Consternation bemächtiget haben. Daher befand der Obriste Brauer für gut / wieder umzukehren / zuvor aber steckte er den Paß in Brand / und nahm einen Capitein Henry Dalton/ einen jungen Edelman / dessen Vater dieses Hauß zugehörte / gefangen / und brachte ihn zu Mullingar gefangen ein. General Lieuten: Ginckel ging nach Dublin / um mit dem Gouverneur daselbst wegen einer frühzeitigen Campagne zu conferiren, welches die Königliche Progressen um ein Merckliches vergrössern und beschleunigen solte / worzu ihm auch der Gouverneur alle erfoderte assistentz zu thun versprochen hatte; Dem ansehen nach wird die Jacobitische Armee dieses Jahr/ weil die Gelder aus Franckreich nicht folgen wollen / wenig zu bedeuten haben; Zudem scheinet es auch / daß sie selbst den Muth sincken lassen / und wird es solcher Gestalt balde sich äussern/ auß welchen Loche der Fuchs seinen Außgang nehmen wird.

Anitzo höret man / daß sich die Feinde unter dem Obristen Sarsfild / über den Fluß Schannon gewaget/ und vor Mayore einen Orth von des Königes Frontieren nieder gelassen / welche aber unverhofft das eingefallene kalte Wetter abzumarchiren befehliget. Seitdem haben sie 2 Stücke nach Ballimore/welches ein strecker Paß zwischē Mullingar und Athlone ist geführet/ und den Ort fortificiret.

Den 22 dieses sind hundert Englische Reuter / welche Proviant nach Mayore convoyret / auf eine Frantzösische Parthey Dragoner gestossen/davon 20 niedergemacht den Capitain/ Cornet und etliche Gemeine Soldaten gefangen nahmen / und die übrigen biß an ihr Lager verfolget: Numehr rücket allmählig die Artiglerie auch ins Feld / wie denn gestern 4 grosse Cartaunen von Dublin bey Mullingar ankommen / nebst 4 mit Ammunition beladenen Wagen/und einigen Karren mit Schüffeln und Spaden / daher man glaubet/ daß ein Dessein obhanden seyn müsse; Allermassen die hohe Generalität/als General Lieuten. Ginckel / General Major Kirck/der Ritter John Lonier/und der Obriste Wolseley vor 3 Tagen eine geheime Conferentz zu Mullingar gehalten/und darauff 100 Pferde mit Proviant und Haber nach Tyrels-Paß / so eine Frontier-Guarnison / nicht weit von Mullingar ist/ abgesandt/ von dannen hat man Zeitung / daß ein Capitain der Räuber/welcher als ein Bettler gekleidet/ in das Castel Kearn kommen / worauff nur ein Sergant und 8 Mann gelegen / und weil er Pisto-

Pistolen unter seinem Rocke hatte/hat er den Sergantẽ und die Schildwache niedergeschossen/darauff alsobald 60 Räuber/ die in einem Hinterhalte lagen/heran gelocket/und solcher gestalt das Castel überrumpelt. Derselbige Bothe/der diese Zeitung brachte/meldte auch/ daß man in des Feindes Quartieren gesehen/ einen grossen Brand auffgehen/woraus man abnimmet/ daß sie aus Furcht überfallen zu werden/ wieder über die Shannon passiret: Unterdessen aber haben die Generals verordnet/daß alle hierum liegende Trouppen sich auff 8 Tage mit Provision und 8 Stücken Geschützes zum March parat halten sollen/und wenn das Wetter nicht so ungestühm gewesen wäre/ würden die Trouppen diesen Morgen allbereit auffgebrochen seyn. Unterdessen soll der Feind Tag und Nacht mit etliche 100 Mann zu Ballymore an der Fortification arbeiten lassen/umselbige noch vor Eingang der Campagne im Standt zu bringen/ auff das äusserste zu defendiren; Zu dem Ende haben sie den Paß mit 1000 Mann inwendig besetzt/und die Aussenwercke mit 300 Mañ versehen/ und in selbiger Gegend ihr gantzes Krieges-Lager stehen. Mittlerzeit blieben die Generals und Obristen zu Mullingar/ auch stehet das Groß der Königl. Armee daherum/ und nicht weit von Mullingar. Und weil das Regenwetter eine Zeitlang angehalten/ und dabey sehr ungestühm gewesen/ also daß man dadurch/wider den Feind etwas fürzunehmẽ/ ist verhindert worden. Die meisten Fahrzeuge/auff der Rivir bey Belturba/seynd gepresset/Provision nach Ballishannon zu führen: Und dieweil auch die Armee in dem Norden unter dem General-Lieutenant Douglaß im würcklichen Marche ist/ so wird vermuhtet/ daß man einen Anschlag auf Slego habe/dasselbe/wo müglich ist/ zu überrumpeln/oder auf eine bessere Mannier einzunehmen. Die Umstände geben es/ daß es auff Slego gemüntzet/ weil dieses nicht allein ein importanter Ort und Paß ist/sondern auch die Haupt-Stadt und Vestung in dieser Grafftschafft/ und ein Ort von grosser consequence; zu dem lieget er auch am aller bequemsten auff den conquestirten Frontieren Seiner Königlichen Majestät von Groß-Britannien.

Den 25 ist zu Dublin bey gehaltener Conferentz in Gegenwart des Gouverneurs der Königlichen Commissarien und der hohen Generalität alles beschlossen und eingerichtet worden/ wie diese Compagne/ nicht allein frühzeitig anzufangen und einzurichten sey/ sondern auch welche Oerter man am ersten attaquiren müsse/ um einen glücklichen Progress in den Waffen zu erhalten; Zu dem Ende sind von den Herrn Commissarien alle benöthigte Gelder darzu außgezahlet/ die Recruiten so wohl an Cavallerie alß Infanterie herbey gebracht/ auch was sonsten an Schiffen und Fahrzeugen von nöthen/ ist alles in Bereitschafft/ und die Leute/so dabey nöthig/ angenommen werden/ daß also nichts mehr übrig und hinderlich ist die Compagne anzutreten alß das böse Wetter.

Aus Kinckfal hat man vom 28 Feb. Nachricht/ daß ein Theil der Pferde zu remontirung der Cavallerie von Bristol angelanget/ deme in kurtzen die übrigen folgen sollten: Auch würden die Recruiten zu Fusse albereits eingeschiffet/ und mit dem ersten in Irrlande anlanden.

Auß Caßhil aber hatte man Zeitung von dem 23 dieses/ daß drey Deserteurs von dannen/darunter 2 Officirer weren/ 5 Räuber mit ihrem Unter- und Ober-Gewehr gefangen eingebracht hätten/ um sich desto angenehmer dadurch zu machen/welche man auch

ins

in Eyd und Pflicht genommen / und ihren Qualitäten nach / employret hat. Eben den Tag kamen auch 100 Protestanten aus Limmerick an / welche in ihren Rapportiren sehr übereinstimmeten / als daß nemlich die Irrische Milice / zeither der Handlung und Ankunfft des Grafen von Tyrconels aus Franckreich / viel vergnügter und Friedsamer / als sie zuvor gewesen / und daß sie numehr unter diesem Generale und Anführer auf nichts mehr / als gute Progressen und Conquesten vor König Jacobus zu machen bedacht: Weren numehro auch viel freudiger und hurtiger zum Waffen als sonst / da sie nicht wusten woran sie waren / oder was weiter zu thun oder zu lassen wäre. In dem Anfange seiner Debarquirung wurde fürgegeben / daß drey Millionen an Contanten mit übergebracht wären / welches groß Frolocken und Vive le Roy de France verursachte: Nachgehendes aber hat man von einem Deserteur / welcher von des Tyrconels Dienern selbst gehöret / vernommen / daß nicht mehr an paaren Mitteln als 8000 Pfund vor diesesmahl mitgebracht wären / sie hätten aber Hoffnung / so bald die übrigen neuen Müntz-Sorten in Franckreich aus der Müntze einkämen / daß noch eine erkklecklichere Summa solte nachgeschicket werden.

Noch nähere Zeitung hatte man vom 28 Febr. aus Caßhil / daß der Hertzog über diese Anstalt von Franckreich sehr mißvergnüget worden / in Ansehen / daß er solcher gestalt vor sich und seinen Vater schlechte Vortheile ziehen würde; dieses habe ihn bewogen / weil noch zu allem Uberflusse dem Tyrconel das Commando über die Irrischen Trouppen auffgetragen worden / daß er in dieser Unmuht zu Schiffe gangen / in willens nach Franckreich überzusegeln / und zu sehen / ob die Sachen bey so schlechter Veranstaltung nicht in einen andern Standt zu bringen wären.

Sarsfild war numehr wieder restituiret / und hatte indessen eine starcke Parthey ausgesandt / zu recognolciren / welche sich aber bey einem Dänischen Forte in dem Parck bey dem Castele Forbiß postiret hatte / worauff aber die Englische so gleich angesetzt / und sie mit grossen Verluste delogiret / und etliche Gefangen in Longford eingebracht: Zu gleicher Zeit brachte auch eine andere Parthey von 50 Mann 200 Stück Vieh ein / welche sie auff der Weide hinweg genommen / und die Wache dabey / so viel stärcker war / davon verjaget / und sie biß Ballymack-Carmick verfolget.

Den 1 Martii haben die Commissarien von Seiner Majestät Revenuen an die Lord-Justices gelangen lassen / und begehret / daß man die Schiff-Fahrt dieser Ende in einen bessern Standt und Auffnehmen zu bringen / dieselbe vors erste frey und ohne Beschwerung in des Königes Haven solte kommen lassen / um dadurch nicht allein Waffen / Vivres und Ammunition desto besser für die Milice zu erhalten / sondern auch dadurch anzulocken / den bißher gesperten Handel und Wandel zur See wieder in Schwang zu bringen: Ferner haben auch die Commissarien durch eine öffentliche Proclamation kund thun lassen / daß wer hinfüro die Güter der Flüchtigen und Ungehorsamen Rebellen an den Tag geben würde / den vierten Theil davon solte zu genieſſen haben. Auch sind die Richter in den conquestirten Graffschafften allbereits benennet / und einem jeden sein Platz und Stelle angewiesen worden. Gestern wurde einer / mit Nahmen John Langton / so vor einiger Zeit als ein Deserteur von

Athlone

Athlone dahin gekommen war/ und getrachtet/ einen Soldaten von dem Regimente des Grafen von Nassau zu überreden/daß er mit ihme nach Limmerick übergehen solte/ weil er daselbst nicht allein besser employret/und eine höhere Charge erlangen könte/ für aller Augen auff den Marckte auffgehangen.

Den 2 Martii kam Zeitung nach Dublin/ daß sich die Feinde numehr starck rüsten/ und in grosser Anzahl mit etlichen Stücken die Rivier Shannon genähert/ein Auge und Absehen auff Mullingar hätten. Unterdessen wären sie im Wercke begriffen/ den Paß zu Baltimore zu befestigen / und zu dem Ende hätten sie 200 Mann in das Werck / und 1000 Mann zur Guarnison hinein geleget. Das Land ringes um Mullingar her / ist von den Feinden dermassen verzehrt / verheert und verdorben / daß die Cavallerie auff 14 Meil Weges/ um keinen Gebrechen an der Fourage zu leiden/reiten muß; So ist auch gewiß/daß die Feinde die Navaria auffgefodert/aber durch das schlechte Wetter gezwungen worden/abzuziehen.

Aus dem Castele Dysatt/drey Meilen von Mullingar gelegen/ ist der Feind auch/ nachdem er einig Gut/und bey 3000 Malter Korn weggebracht hat/ gewichen; Worauff die Königlichen den Ort besetzet/ viel Korn noch daraus weggeführt / und das übrige verbrandt haben. Der Tag Seiner Majestät Wilhelms Erhöhung auff den Thron/ist mit aller erdencklichen Ehre und Freudigkeit gefeyret/ und ein überaus herrliches Banquet auff dem Rahthause daselbst gegeben worden; Und an denselbigen Tage Herr Richard Reinel/ Lord Oberrichter von des Königs Banck zum Gliede des geheimen Rahts gemacht worden / auch den Eyd der Treue schon würcklich abgeleget.

Weil das Wetter gut und ziemlich favorabel scheinet/als ist den Königlichen Trouppen angedeutet worden / sich zum March parat zu halten: Die um Dublin liegende Mannschafft stehet schon in procincta, nach den Frontieren zu gehen: Der General Ginckel aber ist schon würcklich im Marche / und gehet gleich auff die Irren loß / wo sie stehen/ in ein Treffen sich mit ihnen einzulassen; Woferne aber sie weichen solten / dürffte es dem Haupt-Passe von Beltimora gelten/ demselben mit Macht zu erobern. So ist auch der Obriste Wolsely allbereits von Belturbat auffgebrochen/und die übrigen Trouppen in dem Norden in voller Bewegung / und wie man sicher glaubet/ unter einigen Absehn und Anschlage auff Slego.

Zu gleiger Zeit kam ein Frantzösisch Schif mit Wein und Brantewein beladen/welches vor die Militz in Limmerick destiniret war/von dem Wetter aber in den Archlowschen Haven in der Graffschafft Wicklow getrieben/ durch die Officiers der Costuime confiscirt/ und alles Schiff-Zeug davon weggenommen worden.

Den 8 Martii publicirten die Lord Justices, durch zwey unterschiedene Proclamationes, und zwar auff speciale Order vom Hofe/ daß alle Irren / welche Ihro Majestät Protection erlanget / und biß dato würcklich geniessen / 10 Meilen von den Frontieren derer Städte / welche in der ersten Proclamation mit Nahmen genennet worden / weichen solten: Und vors andere auch all ihr Kupper-Geld/welches auff Befehl des vorigen Königes eingeführet worden / und zum Nachtheil Seiner itzt-regierenden Majestät durch die Irren gebraucht würde / vollkömmlich hiermit abgesetzt und verboten seyn. Hiernechst ist in einer grossen Conference/in Gegenwart

aller hohen Officier / des Gouvernaurs und Königlichen Commissarien Kriegs-Raht gehalten und beschlossen worden/die Campagne frühzeitig anzufangen / um wo müglich / der Sachen balde eine Endschafft zu machen/ zumahl die Feinde annoch in einem schlechten Zustande: Dannenhero schicket sich alles zum Auffbruche / und marchiren die Regimenter aller Orten und Enden nach ihren assignirten Rendevous / um die Campagne anzufangen/es fügete sich auch/ und erfolgete bald darauff

Die glückliche Action bey Athlone.

DEn 10 Martii hatte der General-Lieutenant Gienckel beschlossen/ die Irren/ wo sie nur Standt halten würden/anzugreiffen/ und deswegen marchirte er mit 4 biß 5000 Mann voran/und gerade auff den Feind loß/ welcher sich starck bey Ballymore/unter dem Commando des Obristen Sarsfilds verschantzte/des eintzigen Absehens/wie man vorgewiß berichtet/ die Königliche Armee zu defatigiren und abzumatten / damit sie zum wenigsten in dieser Campagne nichts merckwürdiges verrichten/noch einige considerable Entreprise fürnehmen könte.

Den 13 Martii brachte ein Schiff von Dublin Nachricht / daß als die Königliche Armee Kundschafft erhalten/ daß 20000 Irren über die Shannon kommen / deß Absehens / selbige zu überrumpeln / und wo müglich/ von Mullingar abzuschneiden/ allwo die gantze Armee postiret stund; habe selbige sofort Anstalt gemacht / daß die beyden Generales Douglas und Wolseley mit einer Parthey sich zwischen dem Feind und die Shannon postiret/da inzwischen der General Gienckel und Kirck mit etlichen Detachementen von Dublin und Mullingar verstärcket / allmählich anmarchiren / und in der Nähe sich auffhalten solten/ um zu sehen/ was der Feind unterdessen fürnehmen und beginnen würde/ und ob er auch wohl Schmack bekommen solte / den beyden Generalen Douglas und Wolseley in die Haare zu greiffen/da denn bey solcher Künheit die beyden andern Generalen von der Seiten herzu rücken/ und also mit gesampter Hand und Macht den Feind angreiffen solten: Es gieng alles gut / und verfügete sich als man gehoffet hatte: Kaum waren etwan anderthalb Stunde vorbey/als die Vortrouppen schon würcklich auff einander stiessen / und zu scharmutziren begunten/ die Vorwachten trieben einander / und trafen mit solchen Effecte und Begierde auff einander/daß ihrer nicht wenig die Erde suchten/ und solcher gestalt geriethen endlich beyde Lager hefftig aneinander bey Ballymore / woselbst sie sich zu verschantzen willens waren: Das Irrische Lager bestund in 20000 Combattanten: Das Englische aus 12000.

Hier sahe es nun auff beyden Seiten wegen ungemeiner Courage und Hertzhafftigkeit / welche aus einem allgemeinen Eyfer zu gewinnen und zu siegen entstunde / etwas gefährlich aus: Das Treffen war hitzig und sehr hefftig / und stund der Sieg im zweiffel. Vier gantze Stunden aneinander waren in dieser unbeschreiblichen Hitze und Treffen verflossen/ohne daß man noch das geringste Absehen des Sieges haben kunte / wohin er sich lencken würde: Denn ob gleich die Irren zu unterschiedenen mahlen in Confusion geriethen/setzten sie sich doch allemahl wieder / und erwiesen dißfalls eine grosse Standhafftigkeit / weil sie ihnen den Sieg gäntzlich zuvor eingebildet hatten: Nachdem aber auf Englischer

cher Seite dieses wahr genommen/ hat man bey der letzten Confusion mit Macht in sie gedrungen/ und ehe sie sich wieder setzen/ konten die Infanterie getrennet / und so gleich durch 2 Linien durchgebrochen ; Worauff alles auseinander / und endlich in die Flucht gerahten / und wurde der flüchtige Feind biß unter die Mauren von Athlone gejaget und verfolget / woselbst ihrer noch viele erleget wurden. Die Königliche Trouppen unter den General Douglas und Wolseley / welche commandiret waren / den Feind von der Rivir der Shannon abzuschneiden / kamen erst darzu/als die Feinde schon völlig in der Flucht und retirade waren / giengen aber tapffer auch auff sie ein/ und verfolgeten sie mit unbeschreiblicher Courage.

Nachgehendes hat man mehr Particularia von diesem Treffen erhalten / da denn einige vorgegeben und bezeuget / daß das Gefechte an der Irren Seite bey weiten nicht so groß und hefftig gewesen / als man fürgegeben; Zumahl dieselbe mit ihren Vortrouppen in die 2300 Mann/unter dem Obristen Clifford angeführet/ bey einem starcken und wohl verpallisadirten Passe keinen Stand halten wollen/sondern es habe sich bey Annäherung der Königlichen Trouppen die Irrische Infanterie so gleich flüchtig erzeiget/und die Ankunft der Englischen nicht erwartet : Worauff die Flüchtigen alsobald von den Königlichen Reutern und Dragonern auff den Fusse nachgesetzt und verfolget wurden/ biß an eine Brücke von Motea-Grenoque / allwo das gantze Corpo der Feindlichen Armee in guter Ordnung postiret stunde / welches sich aber von dar auch balde weg und nach einem Flecken reterirte: Und ob es gleich daselbst eine starcke Schantze für sich funde und einnahme / auch wohl daraus hätte defendiren können/ verließ es jedoch selbige balde: Als dieses die Englische Reuterey gewahr wurde/ setzte so gleich eine Parthey der flüchtigen Infanterie von der andern Seiten des Flecken nach / ehe sie uoch denselben völlig verlassen hätten/und jageten sie als zerstreuete Schaafe in das Gehöltze/ Büsche und moraste/ und erlegeten viele von denselbigen: Nachgehendes fielen die Königlichen Trouppen auch die Irrische Reuterey an / und ob sie gleich grossen Widerstand zu thun schienen/ giengen sie doch balde nach einem kleinen Gefechte durch/ und zwar in solcher Geschwindigkeit / daß sie Mäntel/Hüte/Stiefel/Degen und Pistolen/ auch was sie sonsten bey sich führten / in so schneller Flucht verlohren und von sich weggeworffen/ um desto ungehinderter dem Englischen Kugel-Regen zu entgehen / und in den Büschen und Morasten ihren Auffenthalt zu suchen/und sich zu salviren/ die übrigen flohen nach Athlone: Nich weit davon blieben die Königlichen Trouppen stehen/und befunden in Nachsehen / daß sie nur einen Todten und 4 leicht Gequetschte unter sich hatten/ da indessen bey die 300 Irren in dieser Flucht getödtet / und 20 gefangen wurden. Von den Pferden aber ist eine weit grössere Anzahl / und bey die 500 erschossen worden / zugleich auch alle Stücke/Bagage und Ammunition verlohren gangen. Unter den Irrischen Officieren/ so geblieben seyn/ fand man auch den Lord Merrion/und einen Frantzösischen Obristen-Lieutenant: So sol Sarsfild auch selbst verwund / und mit genauer Noht entkommen sey: Als aber die Trouppen von dem Nachsetzen zurücke giengen/nahmen sie so gleich 2 Castele ohne einigen Widerstand ein: Obrister Lillingston aber überfiel eine andere Parthey bey Monogal / erlegete davon 35 Mann/ und nahm ihrer 12 gefangen.

fangen. Das Gerüchte von dieser Niederlage lieff unterschiedlich; Etliche wolten die Irrische Strapatze auff 5000 extendiren/ und den Englischen Verlust auff 4 biß 500 schätzen: Andere hingegen machten sie geringer: Dieses aber war gewiß/ daß in der Flucht und in der Schantze und Flecken/ wie auch in dem Gehöltze/ Büschen und Morasten viel Volck geblieben und erleget worden/ so daß der Verlust an Feindlicher Seite nicht geringe seyn kan/ welches mehrentheils die unzeitliche Flucht/Schrecken und Confusion/ wie auch die irregulaire Retirade verursachet hat. Nach diesem glücklichen Unterrehmen/ ist so fort eine Proclamation in den Frontiren publiciret worden/Krafft welcher allen Irren Schutz und Perdon verheissen würde/ welche binnen einem gewissen Begriffe von 10 Irrischen Meilen an diese Seite sich begeben/ und ein stilles friedsames Leben hinfüro/unter dem Schutze und Beschirmung Seiner Königlichen Majestät von Groß-Britannien zu führen entschlossen und gewillet wären: In selbiger Proclamation war auch das Kupper-Geld/ so man bißher unter einem gewissen Preise passiren lassen/ numehr völlig auch darinnen abgesetzt und verworffen/ aus Ursachen/ weil man befunden/ daß die Rebellen durch dieses Mittel viel Provision und andere Nohtwendigkeiten zu ihrem grossen Vortheile/und der Königlichen Unterthanen mercklichen Ruine/ an sich erkaufft und gehandelt/welches aber durch diese Proclamation völlig auffgehoben und annuliret ware.

E N D E.

REGISTER

Der

Denckwürdigsten Sachen in dieser Irrländischen Beschreibung.

A.

Aberglaube in Irrland. — — 10
Abtheilung. — — 16
Action die Scharffe — — — 86, 127
Rühmliche. — 90
Vor Charlemont. — 98
Antrim Graffschafft. — — 18
Aran wunderbare Insel. — — 22
Ardee. — — — 19
Armagh Graffschafft. — 19
Armuth groß in Irrland. — — 16
Avaux Graff. — — 75
Rede an König Jacob. — 75
Glückwünschung. 75

B.

Balingaray Vestung wird erobert 16
Barnacæ, wunderbare Wasser Entē. 7
Bienen / in Irrland häuffig. — 6
Bischöffe haben ehemahls von drey Kühen leben müssen. 21
Boine-Fluß beschrieben — 25
Brunnen / wunderbahrer in Momonia. 7
Connachtia. — ibit
Ulronia. — — ibit

C.

Carolus I. wil nach Irrland ziehen. 43
Machet mit den Irren Stillstand. 51
Ihm werden vom Parlament distreput: Conditiones vorgeschlagē. 57
Sendet Vollmacht nach Irrland. 61
Stellet eine Handlung zu Uxbridge an. — 59
Cavan Vestung. — — 21
Charters prächtige Einholung zu Dublin 70
Carickfergus wird erobert. — 87
Carlingford. — — 21
Caterlogh. — — 30
Charlemont Beschrieben. — — 26
Erobert. — — 100
Clare. — — — 23
Wird blocquiret. — 92
Actiones davor. — 97
Colraine / Graffschafft. — 18
Connacht Provintz. — — 28
Conspiration. — — 35
Corck beschrieben. — 34
Erobert. — — 125

D.

Daltin Irrische Läuffer — 11
Declaration der Nordischen Protestanten — — 73
Des Königs in Irrland. — 114
Desmond. — — 16
Diebstall in Irrland keine Schande. 10
Dingle / Haven. — 33
Donnegal. — — 16
Dowe. — — — 19
Drogheda / Vestung. — 20
Wird Belagert. 40
Von Cromwel eingenomen. 64
Von Wilhelm erobert. 107
Dublin wird Beschrieben. — 27
Hat viel Anfechtung. — 29
Wird vom Graf Schomberg eingenommen. — 112
Duncanon. — — — 31
Dundalke. — — — — 20
Donatus / O-Brien. —

E.

Ehestand wird in Irrland gering geachtet. — 16
Einwohner in Irrland Nahme. — 1
Eroberung der Insel St. Christoffel in Canada. — 133

Erster

Erster Irländischer König. — 13
Unglückliches Ende. — 13
Everts Admirals Schreiben an die Herren Staaten. — 108
Eyd der Papisten. — — 49

F.

Falcken schöne in Irland. — — 8
Faulheit sehr groß in Irland. 15
Fermanagh Graffschafft. — 21
Ist sehr Fischreich. — 16
Fluchen verboten. — — 94
Fruchtbarkeit. — — 15

G.

Galeglassen / Irisch Fuß-Volck. 11
Galloway. — — 22
Gerichte sind 5 in Irland. — 12
Gewohnheit der Uhralten Irren. 16
Grausamkeit der Rebellen in Irland. 38
Grösse und Gelegenheit Irlands. 2

H.

Habichte Huldigungs præsent. 19
Harborts Rede an die General Staaten. — 110
Hirsche sehr Feist in Irland. — 8

I.

Jacobus II. König. — — 65
Dessen Lebenslauff. 65 & seq;
Seine Ankunfft in Irland. 74
Anrede an das Parlament. 76
Anstalt. — — ibid
Belagerung Londonderry 77
Niederlage. — 105
Seine Abschieds-Rede. — 112
Fliehet nach Franckreich. 115
Inniskilling. — — 21
Thut den Feinden groffen Abbruch. ib.
Insel Aran wunderbar. — 22
Insel Christoffel erobert — 130
Intern Gebürge. — — 31
Irlands Nahme. — — 1
Grösse und Gelegenheit. 2
Alte Gewohnheiten. = ibid.
Heutiger Einwohner Natur. 8
Könpt an Engeland. — 14
Zum Christlichen Glauben. 13
Irländer geben ihren Kindern seltzame Nahmen. — — 9

K,

Karni / leicht Fuß-Volck in Irland. 12
Kerry Graffschafft. — 33
Kildare. — — — 30
Kilisandra wird erobert. — 102
Kilkenny. — — — 31
Kil-Mallo. — — 33
Kingsale. — — — 34
Wird erobert. — 130
Kindern wunderliche Nahmen gegeben. 9
Wunderliche Curen. — ibid
Knockfergus. — — — 18
Königs und Königin Graffschafft. 30
Kraniche häuffig in Irland. — — 8

L.

Lagenia / Provintz. — — 26
Lachse sehr schön in Irland. — 18
Letrim / Graffschafft. — — 24
Limmerick. — — — 32
Wird von Wilhelmo Belagert. 119
Londonderry Beschrieben. — 17
Wird Belagert. — 77
Verlassen. — — 82
Longford. — — — 24
Louth / Graffschafft. — — 20

M.

Majo / Graffschafft. — — 22
Martinetten wunderbare Vögel in Irland. — 9
Midia / Provintz. — — 25
Momonia / Provintz. — — 31

Monacham / Graffschafft. -- 21
Müssiggange die Irren sehr ergeben. 9

N.

NAhmen der vornehmsten Geschlechter in Irrland. - 12&23
Natur der heutigen Irrländer. - 8

O.

OChsen Huldigungs Præsent. 19
Ormond machet Friede mit den Rebellen. - 53

P.

PArlament in Irrland Uneinig. 77
Patricii Feg-Feuer. - 16
Proclamation wieder das Fluchen. 94
Pferde gute in Irrland. - 8
Port-Royal erobert. - - 134
Proclamation des Tirconnels. - 69
Des Wilhelmi. - 91

R.

REbhüner / häuffig in Irrland. 6
Relation des Obristen Wolseley. 132
Reichthum Irrlands. - 15
Roscoman / Graffschafft. - 23
Roß Stad. - - 30

S.

SHannon-Fluß. - 24
Schaffe grosse Menge. - 15
Scharmützel der harte. - 127
Schlangē werdē nicht in Irrland gefundē. 6
Schloß in der Insel Stalko erobert. 135
Schombergs Ankunft in Irrland. -- 83
Wird erschossen. -- 106
Schuhe/Künstliche/ bringen den Besitzer ums Leben. 176
Schreiben des General Kircke / an die Belagerte in Londonderry. 80
Bericht aus Inch. 84
Auß dem Schiff Monck. 101
Wolseley an Schomberg. 95
Schreibē Everts an die Hn. Staaten. 108
Hop Envoye an dieselbe. ibid.
Sicherheit übel besaitzen. - 122
Slego. -- -- 22
Speisen schlecht in Irrland. 10

T.

TIpperary. -- - 32
Tyrconnel. -- 13 ibid 67
Fliehet auß Drogheda. 20&64
Reise nach Irrland. 69
Grosse Kriegs-Verfassung. 73
Tir-Oen. -- -- -- 17

V.

VErrätherey im Schombergs Lager. -- -- 88& seq.
Vice-Roy/ Ceremonien bey der Einführung. -- -- 12
Ultonia oder Ulster. -- 16
Uneinigkeit groß in Irrland. -- 11

W.

WAlcker Doctor. - 78
Hält sich wol in Londonderry. 78
Geht mit einer Adresse nach K. Wilhelm. 86
Wird erschossen. -- -- 107
Waterford. -- -- 118
Wird Erobert. - 11
Werford. -- -- 30
Wiecklow Cassel. - 77
Wilhelmus König von Engelland. 103
Gehet nach Irrland. ibid
Hält eine Bataille bey dem Flusse Boyne mit Jacobo. 105
Nachricht von der Bataille an die Staten Declaration öffentlich. 114
Belagert Limmerick. -- 120
Hebt die Belagerung auff. 123
Kömpt wieder nach Londen. 128

Z.

ZUrüstung grosse/ zu Irrlands Eroberung. -- 93

ENDE.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/246
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

APPENDIX
Oder kurtzer Bericht
Von der vorgangenen
See-Bataille
Zwischen
Den Englisch- und Holländischen Flotten
An Einer /
Und der Frantzösischen Flotte
An der Andern Seiten.

Nebenst dem/

Was in dem angestellten Gurechtstellung des Englischen
Admirals Artur Herbert/ auff dem Kriegs-Schiff Kent/
auff der Revier von Chattam liegend / sich zugetragen.

Aus des Holländis. Schultz / bey Nacht Gillis Schey seinem Memorial gezogen.

Bericht von der Bataille:

DJe Frantzösische Flotte/ welche man den Freytag / als den 21 Junii auff der Höhe von Pleymuyden entdeckt hatte / sahe man den folgenden Sonnabend vor der Insul Wicht auff der Höhe von Treshwater Bay/davon unsere Flotten/welche auf der Rhede von St. Helena vor Ancker lag/ erst des Nachts um zehen Uhr von dem Land Kundschafft bekam / also daß / im Fall der Wind/der sie auff die Höhe von Treshwater Bay / da sie die Ancker fallen liessen / mit einem starcken Wehen gebracht / nicht stiller und Nordlich worden wäre/würden sie uns/ ehe wirs gewahr worden/ auff den Hals kommen seyn/und uns in Bränd gesteckt haben; dieweil wir / wie etliche sagen / nicht einmahl eine Brand-Wache außgesetzet hatten. Wir machten uns aber die Nacht über / so viel möglich / fertig / und ungefehr umb 12 Uhr unsere Schiffe loß.

Des andern Tages des Morgens/als den Montag und 23 dieses / hat unser Admiral seine Vor-Top Segel eingeholet / und mit einem Schuß ein Zeichen gegeben / die Ancker auffzuziehen; worauff kurtz darnach die gantze Flotte unter Seegel kam/und sich nach der See wendete/ und umb 3 Uhr Nachmittage gegen Dunnose Südewest zum Westen sich vor Ancker legete.

Des andern Tages als den 24 zogen wir

zwischen fünff und sechs Uhr die Ancker auff/ und wandten uns nach Süd-Osten. Diesen Nachmittag kamen zu uns das Schiff der Löw/und unterschiedliche Holländische Krieges-Schiffe / welche eine Esquadre von 17 Kriegs-Schiffen zusammen ausmachten/ Süd-Ost von der Insul Wicht. Des Abends umb 9 Uhr sind wir Culven / Cliff Nordwest zum Westen 7 Meilen von dem Wal vor Ancker kommen.

Am Mittwochen den 25 des Morgens umb 6 Uhr haben wir die Ancker auffgezogen/der Wind war Nord-Nord-Ost mit einer dicken Lufft / die sich aber gegen acht Uhr auffklährete / da wir denn die Frantzösische ins Gesicht bekamen / davon der gröste Theil bey 3 Meilen von uns ansegelte. Damahls hatten wir die schönste Gelegenheit sie anzugreiffen / indem der Wind Sud Süd-Ost war/ und sie nicht allein in Ly von uns/ sondern auch zwischen uns und der Englischen Küsten in grosser Unordnung besetzt waren. Also daß/wenn man sie damahls angegriffen hätte/wir sie allem Ansehen nach an die Englische Küsten würden getrieben haben ; dieweil unsere Flotte darzu sehr geschickt war/ alle unsere Schiffe in guter Ordnung lagen/ und unser Bootsvolck voller Muths und beherttzt war/und sehr mit dem Feinde Handgemein zu werden verlangete.

Umb 12 Uhr Culver Cliff N. W. und halb N. 4 Meilen in der See/bey S. S. O. Wind/zwischen 7 und 8 Uhr sind wir Dannose N. W. zum Norden 5 Meilen von dem Lande/und da die Frantzösische Flotte 3 Meilen von uns den Lauff hatten/vorankommen.

Des nachfolgenden Morgens als den Donnerstag und 26 ließ der Admiral durch ein gegebenes Zeichen alle Flaggen-Leute an den Boord kommen/mit ihnen Kriegs-Rath zu halten / da man dann nicht zu schlagen beschloß / weil man urtheilete/ daß die Frantzosen uns allzu starck wären / und resolvirete man/ daß/ unangesehen der Wind damahls Ost war / man Ostwarts sich wenden / und sich von ihnen biß an die Untieffen des Foreland sich abhalten/ und sie lieber daselbst zwischen die Sand-Bäncke locken/ als ihnen eine Schlacht liefern solte / zugleich aber auff sie acht geben / ihnen das Landen zu verwehren/welchem aber gleichwohl nicht nachgelebet ward / weil wir so sehr eileten/ daß wir sie bald aus dem Gesichte verlohren / und ihnen bequeme Gelegenheit zu Landen überliessen.

Von dieser Zeit an lavirte der Admiral von Tage zu Tage allewege Ostwerts an/ welches/ als es die Frantzosen vermercketen/ ihme nachlavireten / biß den Sontag gegen Abend/ da denn der Wind die gantze Zeit über Ost blieb / also / daß das Boots-Volck/ welches darüber unwillig ward/ nicht wenig zu murren/und wider ihn zu reden begunten.

Hierauff wurden die Flaggen-Leute wieder durch ein gegebenes Zeichen an den Boord gefordert / allda man in gehaltenem Kriegs-Rath resolvirete/ dem Feinde des folgenden Tages eine See-Schlacht zu liefern/ davon aber dem Groß der Flotte nicht die geringste Anzeigung gegeben ward.

Des Morgens / den Montag und 30 ward Zeichen gegeben / sich in eine Linie zur Batallie zu rangiren / da denn / weil die meisten von unsern Capitainen davon keine Nachricht vorher gehabt / unsere Schiffe meist unbereit waren/ gleichwohl erwiese unser Boots-Volck mit Auffwerffung ihrer Mützen in die Höhe und dergleichen alle Freuden-Zeichen / und machten alles mit aller Freudigkeit fertig. Darauff wir stille lagen/und weil die Frantzosen vermuthlich vermeineten / daß wir noch Ostwerts an lavirten / und daher ihren vorigen Lauff hielten/ naheren beyde Flotten umb 8 Uhr des Morgens einander in zwo Linien gegen dem Canal

nal über außgebreitet / und lag unsere Flotte ungefahr 4 Meilen Westwarts von Beresier/die Holländische Esquadre in der Avant-Guarde nahe an der Englischen Küste / die rothe Flagge in dem Corpo der Bataille/und die blaue Flagge in der Arrierguarde nach der Frantzösischen Küste zu außgebreitet; Und hierauff geriethen beyde Flotten umb 9 Uhr aneinander / nachdem die Blut-Flagge schon einige Zeit vorher auffgesteckt worden.

Die Holländer / welche die Avantguarde hatten/und von einem Theil der blauen Flagge nicht/wie es ihr zu thun gebühret hätte/näherte/außgenommen 2 oder 3 Schiffe / und blieben liegen/ und sahen das Werck von ferne mit an / so gerieth dadurch unsere Flotte in die Forme eines halben Monden / und bekamen die Frantzosen Gelegenheit / mit dem gantzen Groß ihrer Flotte / dieweil niemand auff sie loß gieng / die Holländer anzufallen/ und ihnen grossen Schaden zuzufügen / da doch mittlerzeit die Frantzösische Arrierguarde vor der blauen Flagge / die sie attaquirte/ wiche.

Der Admiral / wie mir einer von seinem Schiffe berichtet / hat zwar viel Schüsse gethan/er lag aber/ wie insgemein gesagt wird/ so ferne von dem Feind ab/daß man nicht wol abnehmen können / zu was Ende es angesehen / als allein Pulver und Kugeln zu verschwenden.

Man sagt auch / daß andere von unseren Capitainen/ die den Wind gehabt / über unsre eigene Schiffe hingeschossen / und etliche davon nicht wenig beschädiget / welches so weit fort gieng / daß unsere Boots-Gesellen nicht wenig darüber verbittert worden.

Das Gefechte währet biß um 5 Uhr des Nachmittags / da dann die Frantzosen sich abwendeten / womit die Action dieses Tages zum Ende kam/ und beyde Flotten die Nacht über sich vor Ancker legten.

Des Morgens lagen beyde Flotten einander im Gesicht vor Ancker / als ob sie beyderseits keine Lust ferner zu schlagen hätten/ und es ist sehr glaublich/daß/so die Englische nicht so sehr geeilet / von den Frantzosen abzuweichen/man die beschädigten Schiffe gantz gemächlich hätte wegschleppen können / und würden die Frantzosen uns nimmer attaquiret haben.

In diesem See-Treffen verlohren die Frantzosen ein Schiff von ihrer Esquadre/ so von der blauen Flagge angegriffen ward/ und einem andern von ihren Schiffen sprunge die Decke ab/wie solches viel bezeugen;auß-ser dem andern Schaden/den sie gelitten/und man nicht wenig zu seyn erachtet / so sie von der Holländischen Esquadre gehabt/ welche/ wie jedermänniglich bekennet/ sich sehr wohl gehalten.

Die Frantzosen bekennen selber / daß sie 1500 Todte und Verwundete gehabt / und berichten uns die Zeitungen aus Franckreich daß unterschiedliche Schiffe sehr beschädiget worden.

An unser Seite ist nicht ein eintzig Schiff im Schlagen verlohren / außgenommen ein Holländisch Schiff / die Anna von der blauen Flagge / und 7 Holländische Schiffe/ davon etliche nachgehends verbrant worden/ waren sehr beschädiget.

Den Dienstag Morgens / soll / wie etliche melden / einer von den Holländischen Vice-Admiralen / welcher sehr beschädiget/ und unter die Frantzösische Flotte verfallen/ von seinem eigenen Volck / so sich hernach in Engelland ans Land salviret / in Brand gestecket seyn. Doch sagen andere/daß es des Tages oder in der Nacht geschehen.

Man schleppte das Schiff Anna/und die andern Holländischen beschädigten Schiffe aus der augenscheinlichen Gefahr in unsere

Flotte. Des Abends aber commandirte der Admiral in dem Wind auff zu laviren/nachdem er die Schiffe/die Schwalbe und Anna fortzuschleppen Befehl ertheilet hatte. Wodurch / weil noch ein Holländisch Schiff von der Flotte verlassen ward/ durch das Boots-Volck in den Brand gestecket wurde/ die sich auch so gut als sie kunten/an das Land salvirten / dieweil inzwischen die Frantzosen unsere Flotte noch observirten / und einen Cours mit den Unsrigen hielten.

Den Dinstag wurden noch drey Holländische Schiffe/weil sie gleichermassen von der Flotte verlassen worden / bey und in der Gegend Kastingen so viel möglich / sich zu salviren gezwungen.

Der Capitain von der Aim/dessen Schiff wie etliche sagen/einmahl drey Meilen gegen Osten von der Flotte abkommen / und in die Flotte zurück commandiret ward / als er sich auch abandonniret und verlassen sahe / gab ein Zeichen/ und thät einen Schuß / da denn der Admiral ihm seine Jagd zu Hülffe schickte / und weil er von dem Capitain Bescheid bekam / daß er ohne mehrere Hülff in grosser Gefahr in des Feindes Hände zu verfallen stünde/ließ er ihm antworten/daß er sich auff das Beste als er könnte/retten müste/ weil er ihm nicht helffen könte/und dergestalt fuhr er fort in den Wind auff zu laviren: Also/ daß den Freytag noch ein ander Holländ. Schiff von seinen eigenen Leuten in den Brand gestecket wurde / die sich bey Hastings auch an das Land salvireten/ welches die Anna den Sonnabend aus Mangel nöthiger Hülffe zwischen Hastings und Ry ebenmässig thun müssen.

Dahingegen/ wofern der Admiral mit seiner Esquadre nebenst andern gefochten hätte/wir sonder Zweiffel eine considerable Victorie wider die Frantzösische Flotte mit frey wenigern als gegenwärtigen Verlust würden erhalten haben.

Dieses ist allezeit gewiß/daß/wann er nur stand gehalten/und die Frantzosen durch sein laviren nicht die Ehre ihm zu folgen / zu nehmen / genöthiget / und die Lust zu sehen ihm gemacht / wie die verlassenen Holländer täglich ihre eigene Schiffe in den Brand stecken musten / damit sie ihnen nicht in die Hände fielen/er/sage ich/ sehr gemächlich / welche die Mittwoche und folgende Tage verbrandt worden / retten / und in Salvo bringen können.

Copia eines Briefes/ so aus dem Schiffe des Msr. de Tourville nach dem Frantzösischen Hoff geschrieben worden.

MOnsr. de Chasteaurenauld, welcher mit 29 Schiffen die Arrierguarde führet / hatte diesen Tag die Avantguarde; Das Corps der Battaille bestund aus der blauen Flagge in 25 Schiffen / und der Graff d'Estree commandirte die Arrierguarde/ so in 23 Schiffen bestund. Unter des Feindes Flotte ward das Corps der Battaille/ so 22 Schiffe starck war/durch den Admiral der rothen Flagge commandiret. Die Holländer hatten mit 22 Schiffen die Avantguarde/ und die blaue Esquadre von 16 Schiffen formirte die Arrierguarde. Die Holländer fielen mit grosser Tapfferkeit auff unsere Avantguarde an/und hatten uns auch bereits ihre Lagen gegeben. Da Sr. Herbert/der Graff von Torrington genandt/welcher das Corpus der Battaille commandirte/ auff uns ankam. Man erwartete nichts anders/als daß er zum wenigsten Mr. de Tourville

ville solte angegriffen / und mit ihm in ein Gefechte sich eingelassen haben solte / aber an statt unser Erwartung ein Genüge zu thun / hielt er sich bey dem letzten Schiffe von der weissen Flagge / ja der Marquis d'Amfreville, der Schout bey Nacht von derselben Esquadre / hatte mehr mit dem gemeinen Boots-Volck / als mit Herbert / zu fechten / der sich eher als in einer halben Stunde dem Gefechte entzoge und bey Seith wiche.

Man hat niemahls ein schöner Schiff gesehen / als des Admirals von der rothen Flagge / und das schlechter commandiret worden. Die wenige Reputation, so Monsr. Herbert noch übrig hatte / hat er warlich durch diese Action verlohren. Er schoß allein von fernen / und kam nie so weit / daß ihn unser Geschütz erreichen konte / ungeachtet er den Wind zum Vortheil hatte. Durch seine Handlung verlohr unser schmahl Theil / welches sonsten am hefftigsten in Gefecht gewesen sein sollen / nur 5 Mann auff dem Schiffe Magnificent, und bekam alsbald etliche Kugeln in seine Masten. Die Holländer attaquirten unsere Avantguarde sehr mannlich / weil aber Herbert / dem Ansehen nach / sie auffopffern wolte / that nicht allein keine Schuldigkeit / ihnen zu Hülffe zu kommen / sondern hielt sich im Gegentheil aufferhalb Schusses / unangesehen sie sich so tapffer defendirten / und wie sie von zween unsern Esquadern ermordet wurden. Wir haben in diesem Gefechte niemand von Consideration verlohren / als den Ritter de Clermont. Die Schiffe Agreable, Fleuron und Moderate haben wol den meisten Schaden gelitten / und die Zahl der Todten und Verwundetẽ ist überall etwa 1500 Mann. u. s. f.

Des Holländischen Schultz bey Nacht / Willis Schey / Erzehlung / Was in dem See-Krieges-Rath in der Sache des Englischen Admirals Herbert vorgangen.

Auff den 19 dieses haben wir auff Königl. Ordre sampt den Capitainen Taelmann uñ Schwaen uns nach der Revier von Chattam begeben / und den 20 dieses in dem Königlichen Schiff Kent / so auff gemelter Revier nechst bey Shernesse gelegen / uns finden lassen; Als wir nun dahin angelanget / kam der detinirte Admiral Graff von Torrington auch dahin / in einer Königs-Jagd / und ungefehr umb halb 12 Uhren mit einer Chaloup an den Bort des gemelten Schiffs Kent / alda er, durch den Vice-Admiral de la Val, welcher unter der blauen Esquadre und allhier Präsident des Kriegs-Rath war / unter Trompeten-Schall empfangen ward. Als der Krieges-Rath sich gesetzet / saß der Präsident oben an / und nechst ihm zur rechten Hand der Admiral Graff von Torrington / den man einen Gefangenen nennete; Hierauff wurden unterschiedliche Personen in die Kajüyt / allda besagter Krieges-Rath beysammen war / als Zeugen wider den Admiral examiniret, diese Zeugen bestunden alle aus Unter-Officirern / als: Schiffern / Constabeln / Quartiermeisern und dergleichen; und auß einem einigen Capitain / welcher nicht

viel wider seinem Admiral zu sagen hatte. Hiernach wurden wir nebenst den Capitainen Taelmann und Schwaen hinein gerufen / und auff Sr. Majest. Special Ordre durch dessen General-Adjutanten zur See / dem Capitain Zuhm / und als ein Dollmetscher zu dienen / assistiret. Als wir in diesen Krieges-Rath kommen / präsentirete ich dem Kriegs-Rath einen Außzug / den ich aus meinem Tag-Register außgezogen / daß sie darauß ordentlich sehen und lesen könten / was in dem letzten Treffen mit den Frantzosen vorgefallen ; Es ward aber derselbe nicht angenommen / mit Beyfügung / daß solches nicht practicabel wäre / sondern man wolle haben / daß alles aus einem fertigen Gedächtnuß müsse vorgetragen werden. Worauff ich dann einen Bericht von dem Sontag / als den 9 Julii / anfieng / und zeigete an / wie daß der Admiral / der Graff von Torrington / auf einem von der Königin empfangenen Brieff den Krieges-Rath beruffen / und darauff mit einhelligen Stimmen resolviret worden / auff Jhr. Majest. der Königin Ordre dem Feind eine Seeschlacht zu liefern / doch mit der Consideration / so fern Loeffwarts / als es immer müglich / zu halten / biß daß der Succurs von Sr. Cloudesly Schovel und der Vice-Admiral Killegrew / welcher erwartet ward / bey der Flotte würde ankommen seyn ; wie auch / dafern die Avantguarde in ein Gefechte käm / worinn die Holländer / als welche dieselbige führeten / zu erst gerathen müste / man alsdañ mit gesambter Hand den Feind angreiffen solte. Nachdem dieses der obgemeldte General Adjutant zur See / Capitain Zuhm / alles in Englischer Sprache erzehlet / fuhr ich in meiner Erzehlung fort / und stellete vor / wie daß auff den 10 dito des Montags früh Morgens der Admiral / der Graff von Torrington / das Zeichen zum Angriff gegeben / welches eine rothe Flagge war / die von der Vorstenge des Admiral Torringtons wehete ; worauff die Holländer / als welche die Avantguarde hatten / in einer guten Ordnung auff den Feind loß giengen ; Aber der Admiral Torrington und die von der blauen Flagge blieben zu Loeffwarts in einem halben Mond / contrair der Linien der Holländer / liegen. Hierauff ward ich gefraget / wie es kommen / daß der Frantzösische Schout bey Nacht mit seinen Neunen vor uns übergelauffen / und also den Loeff bekommen ; Darauff ich antwortete : Wenn der Graff von Torrington mit uns in einer Linie geschlossen geblieben / und mehr Seegel beygesetzet / so hatte man mit der gantzen Flotte dem Feinde folgen können ; er habe aber durch sein liegen bleiben / eine Trennung in der Holländischen Esquadre gemacht. Man fragte mich ferner / ob ich Mittel gesehen / daß man durch eine so grosse Zahl Feinde mit so wenig Schiffen schlagen können ; Darauff ich antwortete / daß solches das erstemahl nicht wäre / denn wir in der Schlacht bey Sicilien der Frantzosen mit einer halb wenigern Zahl / als 17 gegen 34 oder 36 Schiffe so begegnet / daß sie des folgenden Tages keine Lust mehr zum Spiel gehabt. Hierauff fielen wol acht vondẽ Kriegs-Rath mir darauff in die Rede / welches mich mit vielen Verdruß den Krieges-Präsidenten zu fragen veranlassete : Was das für Kerls wären / und was für Authorität sie hätten / ausser dem Krieges-Rath umb zu fragen / und daß sie ihnen nicht müsten einbilden / ob ihrer schon ein tausend wären / mich confus zu machen / daß man einer solchen Unordnung in Holland nicht gewohnet / und daß dieses besser einem Nest mit jungen = = = als einem Krieges-Rath gleiche. Kehrte mich zugleich umb nach dem Admiral Torrington / und sagte : Und ihr Torrington / was ist hier viel zu fragen ? Fechten war die Bottschafft / da ihr mit uns auff Jh. Kön. Maje-

Majestät Ordre resolviretet / den Feind gesambter Hand anzugreiffen: Was für Ursachen hattet ihr nicht zu fechten? Und was Grund hattet ihr / daß nicht allein weder ihr / sondern auch niemand von eurer Esquadre auff den Feind / von Anfang biß zu Ende / loß gienge? Hierauff fieng wieder ein ander an zu fragen / welcher des Graffen von Bath sein Sohn war: Ob ich wohl mit Eyde darthun wolle / daß / wofern der Admir. Torrington auff seine Post herab kommen wäre / der Feind alsdann gewiß würde geschlagen seyn worden? Und da ich das mit einer Gegen-Frage beantwortete: Ob er wohl schweren wolte / daß er selbander wider mich allein fechtend / mich zu lauffen zwingen wolle? Jedoch daß ich und alle verständige Leute / unter Gottes Segen / an einer vollkommenen Victorie nicht zweiffelte: Daß man / fuhr ich fort / nicht fragen müsse / was geschehen oder nicht geschehen wäre: Man solte nur der Feinde Schiffe visitiren / die würden es außweisen / denn wo man haue / da fallen Späne. Hierauff ward eine Conclusion gemacht / daß die Holländer auch nicht gefochten hätten. Auff welches ich replicirte: Man solte einen von allen 22 Capitainen nennen / auff welchen etwas zu sagen fiele? Darauff man den Admiral Everts nennete / darauff nicht viel zu sagen fiel / weil man ihn in währendem Gefechte Loefwarts gesehen. Ich gab zur Antwort: Daß man nicht einen / außgenommen ihm / anzeigen könte / der nicht auff alle Weise sehr reddeloß gewesen. Hierauff ward es einen Augenblick stille / da dann ein ander aus dem Hauffen der Umbstehenden vor den Tag kam / der sagte / daß der Vice-Admiral Callenberg unbeschädiget wäre / und demnach nicht gefochten hätte. Dieses machte mir das Blut warm / und ergriff diesen Kerl bey dem Rock / und fragte? was er für einer wäre: und begehrte Satisfaction deshalben / daß er einem ehrlichen Mann seine Ehre stehlen wolte / der ein so tapfferer Soldat von Fortun wäre / und von seiner Jugend an so viel Proben eines ehrlichen Mannes von sich gegeben. Er wegerte aber seinen Nahmen zu sagen / und sagte allein / daß er ein Capitain wäre. Worauff ich den Präsidenten anredete / und protestirte, daß ich deshalben bey dem Könige umb Satisfaction anhalten wolte / weil das Wiederspiel an dem Tag läge / indem der Admir. Torrington den Tag nach dem Gefecht ein Schiff / ihn wegzuschleppen abgeschicket. Hierauff ward gefragt / ob ich etwas mehr zu sagen hätte / worauff ich antwortete / und umb 500 Guines wünschte / daß ich so gut Englisch als Teutsch kunte / so würde ich alsdann mehr Werckes haben / die Lachetéen außzudrucken / denn ich bereits genug ermüdet wäre / von Beantwortung der unnützen Fragen. Doch sachte / sagte ich / wir haben noch nichts gethan / denn / da es auff den Nachm. um 2 Uhr still zu werden begunte / als ich den Frantzösis. Schout bey Nacht Loefwarts / und den Vice-Admir. in Ly gehabt hatte / nach einem hefftigen Gefechte den Frantzösischen Vice-Admiral mit seinem Schmal-Theil auff die Flucht trieb / daß er mit 6 Chaloupen vor den Boeg von mir abruderte / war dieses nicht ein gnugsahmes Zeichen einer bevorstehenden Victorie? wenn der Admiral Torrington seiner Parthey auch also begegnet hätte; aber durch sein Abhalten und Liegenbleiben gab er noch mehr Ursach zu unserm Unglück. Auch hatte selbst dieser Frantzösische Vice-Admiral / der die Flotte des Feindes führete / mit Chaloupen vor den Boeg mich abzuschneiden gesuchet / wenn ich ihm solches nicht abgewehret hätte: was war anders die Ursach desselben / als daß der Admiral Torrington ihm so viel Raum gab / weil er mehr als eine Teutsche Meil Wegs Loeffwarts von uns ablag / und durch

gemeldte

gemeldte Esquadre nicht befochten ward. Als wir nun vor Ancker lagen/ lag gemeldter Frantzösischer Vice-Admiral so nahe bey uns / daß mit Abschiessung der Wacht seine Kugel so fern vor mir über Wasser gieng/ als ich damahls von ihm lag / und lag Torrington zur selben Zeit anderthalb Meilen von uns. Was den Tag nach der Batallie sich begeben / sind keine Sachen/die eine Beschuldigung betreffen; Denn dieses muß ich auch sagen / daß alsdann der Admiral Torrington uns auff allerhand Weise hülffliche Hand zu leisten gesuchet; Und hiermit schiede ich auß diesem Krieges-Rath.

Hierauff ward Capitain Taelmann hinein gefodert/ und hat/ wie der General-Adjutant Capitain Zuhm berichtet/erkläret/daß er auff gegebenes Zeichen zum Angriff/ seine Post gefasset / und so viel mit seinem eigenen Schiffe zu thun gehabt / daß er auff des Admiral Torringtons Action nicht Achtung geben können. Hätte aber ungefehr umb 4 Uhr Nachmittages den Admiral Torrington eine Teutsche Meile Loeffwarts von der Flotte/ so 5 Striche auß seine Fahr-Wasser gesehen/ und hierauff kam er wieder herauß.

Alsdann ward Capitain Schwaen hinein geruffen / von dessen Antwort und Einbringen / mehrerwehnter Capitain Zuhm mir folgendes erzehlete: Daß als Capitain Schwaen gefraget worden / was er wider den Admiral Torrington / wegen des letzten Gefechtes einzubringen hätte? Darauff er geantwortet: Daß der Admiral Torrington uns/ als ein braver und tapfferer Admiral durch ein gegebenes Zeichen zum Angriff auff den Feind anfallen lassen/ er wäre aber selber mit seiner Esquadre niemahls dem Feind so nahe kommen/daß er ihn mit seinem Geschütz erreichen können: Worauff der Admiral Torrington ihn gefraget: Wie das müglich wäre/ daß ein Brander / der noch eine Englische Meile über ihn gelegen/ geschossen worden? Darauff der Capitain antwortete: daß eine verflogene Kugel weit reichen könte / es geziehme sich aber / nach Soldaten Manier/ zum wenigsten innerhalb Schusses von einer dreypfündigen Kugel zu seyn/ wo es nicht auff einen Mußqueten-Schuß sey. Und da der Admiral Torrington so nahe abkommen wäre/ daß alsdann nicht zu zweiffelen / daß man mit Gottes Seegen eine vollkommene Victorie würde erlanget haben. Darauff fragte der Admiral Torrington wiederumb: Was er für Ursach hätte dieses zu urtheilen/ und was für Zeichen er davon gesehen/ weil er nicht sagen könte/ daß einiger mercklicher Schaden an des Feindes Seiten zu sehen gewesen? Capit. Schwaen antwortete ihm hierauff: Daß dieses nicht sein erstes noch drittesmahl wäre/daß/wenn sein Feind ihm den Rücken kehrete / solches ein Vorzeichen einer vollkommenen Victori gewesen; und da er/ Admir. Torrington Lust darzu gehabt/hätte er eine vollkommene Prob davon haben können/er hätte aber im Gegentheil sich beharrlich von dem Feinde abgehalten/ welches nicht allein Ursach gegeben / unserm Volck den Muth zu nehmen / sondern auch wider unsere Officirer zu murren / daß sie so auff die Schlachtbanck geführet würde/ weil der Admiral Torrington so schändlich Loeffwarts liegen bliebe / daß der Feind/ den wir in die Flucht brachten/sich wieder gesetzt/ und Stand gehalten. Hiermit brach der Capitain Schwaen ab/und da er zu mir herauff kam/ verliessen wir das Schiff/ und ich begab mich nach London/diesen Bericht Seiner Maj. unterthänigst zu überlieffern.

Worauff Torrington von dem Krieges-Rath frey erkläret/wieder nach Londe kam/ in dem Parlament Session nahm/und nachgehends sich ausserhalb der Stadt auff seine Güter begab.

E N D E.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/254
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bericht

Von der in Engelandt entdeckten erschrecklichen

Conspiration/

Welche unlängst von einigen Untreuen Versohnen Ihr: Maj.
Majest. den König

WILLIAM

und die Königin

MARIA

von dem Trohn zu stossen:

Und den König von Franckreich/ nebenst dem König Jacobus wieder einzudringen/ und die Stadt Londen zu ruiniren angesponnen worden.

Bericht/ von der erschrecklichen

CONSPIRATION

Welche unlängst Ihre gegenwärtige Majestäten/ König WILLIAM und Königin MARIA von dem Thron zu stossen/ und den König von Franckreich/ nebenst dem König Jacobus wieder einzudringen/ und die Stadt Londen zu ruiniren/ angesponnen worden.

Es kan sich niemand einbilden/ daß eine so gefährliche und weit außsehende Zusammen-Rottirung/ als diese/ welche nun durch einen wunderlichen Zufall der Versehung auff den Schauplatz herfür gebracht worden/ zu seyn scheinet/ nur Gestern oder Ehegestern angefangen seyn solte/ sondern/ gleichwie man leicht abnehmen kan/ daß Bäume/ die tieff in der Erden eingewurtzelt sind/ und ihre Zweige und Aeste weit und breit außstrecken/ nicht neulich gepflantzet sind; Also mögen wir auß dergleichen Ursachen wohl schliessen/ daß der Ursprung dieses Anschlages viel weiter/ als von Entdeckung desselben hergehohlet werden muß/ und gibt der Außschlag davon Ursache zu vermuthen/ daß mehr hinter dem Memorial/ so dem König von Franckreich im vergangenen Sommer überlieffert worden/ gestecket/ als etliche Persohnen uns bereden wollen.

Und ob man gleich annoch nicht gantz gewiß weiß/ was für Personen sich hinter dem Schauplatz dieses Complots gehalten haben/ so ist es doch bekandt genug/ welche öffentlich darinnen begriffen gewesen. Die Fürnehmsten Unter-Händler und Agenten in dieser Sache/ die noch neulich vor Recht gestellet/ und rechtmässig für schuldig erkläret worden/ waren der Lord Preston/ Major Ashton und Monsr. Elliot.

Ashton war ehemahls vor der Absetzung des Königes Jacobi durch den General-Major im Dienst gehalten/ und hatte Mr. Rigbys Tochter geheyrathet/ ob aber derselbige mit in diesem Anschlag begriffen sey oder nicht/ wird die Zeit lehren.

Was den Lord Preston belanget/ derselbige ist vor diesem genugsam bekandt gewesen. Er ist eine Person/ die mit allen fürtrefflichen Qualitäten/ die einem Edelmann wol anständig/ in dem höchsten Grad gezieret. Sein Verstand ist gantz ungemein/ er ist Wunder-wohl in allen Sachen abgerichtet/ und gantz unermüdet/ die Sachen/ so er sich unterwindet/ außzuführen. Er hat durchgehends das Ansehen eines tapffern Manns gehabt/ und so er einigen verzagt/ als er vor Recht gestellet worden/ vorkommen/ so soll es niemand seltzam deuchten/ weil er befunden/ daß sein gantzes schönes Werck entdecket/ und die Sache der massen verdorben/ daß ihr nicht zu helffen: Indem nun sein Leben auff

der Gnade des verletzten Gesetzes und der beleidigten Gerechtigkeit beruhet. Ferner ist er ein grosser Meister in geschwinden Erfindungen/und sind seine Worte so listig/und seine Vorschläge so annehmlich / daß man schwerlich eine Person finden kön̄en/ jemand von seiner Pflicht und Gehorsam abzuführen/also/daß sich mehr zu verwundern/ daß so ein Mann/ als er ist / nicht mehr Anhang gemacht/als daß er so viel gemacht hat. Wozu noch dieses kommet/ daß er den Namen eines Protestanten führet / und ehemahls des Königes von Engellaud Ambassadeur an dem Frantzösischen Hoffe gewesen. Was die jenigen betrifft / die sich noch hinter dem Vorhang verborgen halten/die wird die Zeit auch wol entdecken; angesehen niemand dencken kan / daß an einem so beschaffenen und weit außsehenden Anschlage nur drey oder vier Personen feste gewesen seyn solten.

Betreffend den Entwurff/Art und Weise des Fürhabens; solches kan nicht deutlicher oder besser ersehen werden / als aus den Original-Schrifften und Brieffen der Conspiranten/ mit ihrer eigenen Hand geschrieben. Es ist gewiß / daß es ein gewisser Schlag würde gewesen seyn / und daß in diesem Anschlag oder Außführung desselbigen an dem Willen nicht gemangelt. Es begriff derselbige nichts weniger als die Umbkehrung der Regierung/ die Absetzung/ wo nicht die Hinrichtung Ihrer Majestäten / welche GOtt zur Schande ihrer Feinde lange bewahren wolle. Die Einführung einer aus Frantzosen und frembden Völckern bestehenden Armee/ mit welcher sie sich bey deren Einfall zu conjungiren willens / nachdem sie die Stärcke und den Zustand der Nation derselben verrathen / ihr einen genauen Bericht gegeben/von unserer Flotte und Vestungen mit Anleitung / diese beyde zu vertilgen / und die Stadt Londen auff eine greuliche Weise zu plagen.

Insonderheit aber auff die Sache zu kommen/so dienet zu wissen/ daß der Entwurff so subtil und tieff gemacht worden / als immer die Hölle selber nicht dergleichen erdencken sollen/ in wenig Wochen oder Monathen übern Hauffen zu werffen und zu verderben/ was in so lange Zeit durch die wunderliche Versehungen Gottes und vereinigte Weißheit und Tapfferkeit der Nation/durch so viel Blut uñ Unkosten erbauet uñ befestigt worden. Es scheint allerdings/daß dieser Anschlag bereits von der Zeit an/uñ noch vor der Bravade/so die Frantzosen verwichnen Sommer auff unsern Küsten gemacht/ angespoñen gewesen. Inmassen etliche von den aufgefangenen Brieffen gewaltig klagen übe; die schlechte Anstalt/die sie zu der Zeit angetroffen/ und versichern unsers Landes Feinde/daß es nicht aus Mangel eines guten Willens / sondern allein aus Entstehung dienlicher Gelegenheit geschehen/daß sie nicht ihren äussersten Beystand solches zu vertilgen / erweisen können. Man wolte aber nicht/ daß das Volck rebelliren solte/wenn sie es nicht thun/und sich mit den Frantzosen zu Portsmouth oder Devonshire conjungiren konte/weil sie damahls in dem Tour zu Londen arrestiret waren/und dieses ihr Gefängnuß die Sache verzögerte. Sie versprachen aber mit einem doppelten Eiffer / so bald sie ihres Gefängnisses entschlagen seyn würden / die Sache außzuführen/ und was sie jetzund verlohren / wieder kräfftiglich zu ersetzen.

Es scheinet aber/daß die Conspiranten eine grosse Verhinderung in Außführung ihres Vorhabens angetroffen. Sie wusten sehr wol/ daß in den Hertzen der Engelländer ein tödtlicher und unveränderlicher Abscheu vor dem Pabstthumb/seit der Reformation her insgemein eingewurtzelt war/und daß sie schwerlich glauben würden / daß der König Jacobus/so er wieder auff den Thron gesetzet

würde / die Protestantische Religion unangefochten lassen/ wo nicht auf derselben gäntzlichen Außrottung bedacht seyn würde. Diese Verhinderung nun / die so Schnur-gleich wider ihr Dessein stritte / funden sie nöthig/ aus dem Wege zu räumen/ehe sie einen Tritt in ihren Anschlägen fort treten kunten. Zu dem Ende hielten sie eine Formale Berathschlagung und Conferentz zwischen unterschiedlichen Lorden und Edelleuthen/ so wohl Whigs als Tories (denn also lauten die eigentliche Worte in einer gewissen Schrifft/ die davon Meldung thut / und unter andern in Ashtons Busem gefunden worden) worinnen man erwiesen / daß der König Jacobus gar wol / ohne der Protestantischen Religion einiges Leid anzuthun / wieder in Engelland kommen könte/welches auch so scheinbarlich abgeredet worden / daß auch unterschiedliche / die darbey gegenwärtig gewesen/ und sehr eifferig vor die Protestantische Religion zu seyn / sich stelleten/ vollkommentlich in diesem Punct vergnügt zu seyn sich erwiesen.

Nach gehaltener dieser Berathschlagung ist leicht zu gedencken/daß sie das Werck hurtiger fortgesetzt haben als zuvor / und hatten sie die Sachen bereits zu dem Stande gebracht / daß sie nach Außsage unterschiedlicher ihrer verrätherlichen Correspondentz-Briefe bey nahe an glücklichen Succes nicht zweifelten / dafern sie nur mit Macht von Franckreich/ auff die Arth und Zeit/ die sie vorgeschlagen/ und weitläufftig entworffen hatten/ secundiret würden. Und wenn sie das Jhrige thäten/ und eine gewisse Persohn(die man leicht errathen kan wen sie meynen) nur zu Westmünster-Hal/ wie sie in einer ihrer Schrifft sagen / erschiene / so zweifelten sie nicht / die Sache würde noch vor Ostern ihren Zweck erreichen. Welches so viel zu sagen ist/ daß wir vor dieser Zeit alle in Blut und Confusion würden erstícket/ und so elend gewesen seyn/ als diese Conspiranten und ihre Herren uns würden haben machen können.

Zu dem Ende verfertigte man gantz genaue Listen von allen unsern Schiffs-Außrüstungen/ was für Schiffe repariret würden/ und welche nicht/ von dem ersten Rang an biß zu dem sechsten zu/wobey auch der kleinen Fahrzeuge und der Advis-Jagten nicht vergessen ward. Darneben wurden auch die Capitaine angezeiget/ welche/ dem Ansehen nach / am leichtesten zu dem Frantzösischen Interesse zu bewegen/und zu ziehen wären: also / daß wir nun nicht länger uns die Köpffe zu brechen nöthig haben/ zu errathen/ woher es komme/daß so viel Frantzösische Pistoletten unter uns einschleichen/ davon einer unlängst noch eine gute Summe empfangen / und was noch leichtfertiger ist / so setzte man Anleitungen und Unterricht auff vor die Frantzösische Flotte/wie/ und wo sie unsere Flotte angreiffen und ruiniren könte/wozu sie eine genugsame Anzahl angesetzet/und daß sie auff unsern Küsten ja nicht später als im Martio/oder im Anfang des Aprilis erscheinen müsten / dadurch zu verhindern/ daß die Holländische Flotte mit der Unsrigen sich nicht conjungiren könte. Sie müsten Spiethead in ihrem vorbeyseegeln angreiffen / die allda liegende Schiffe verbrennen / und sich der Stadt bemächtigen/zu welchem Ende sie einen genauen Aufffatz gemacht / von aller Krieges-Macht in Portsmouth / nebst dem Zustand unterschiedlicher Forten/ als Sontheſea / Trevenior und dergleichen / und wie groß die Guarnison/ und wie leicht es sey/ einen solchen Anschlag außzuführen. Die Stadt Londen muste vor allen nicht vergessen werden / denn allda nichts zu thun wäre / so lange die Hochmüthigen Bürger nicht erniedriget würden. Carthago est delenda, die

Stadt

Stadt muß man vertilgen / oder sie wird Rom vertilgen; oder lasset zum wenigsten die Frantzösischen Schiffe allezeit bereit liegen/ sie zu plagen/ biß daß die Sache ihre Reiffung erlanget/ und die Rebellion starck genug ist; gleich als wenn die Stadt vor diesem durch den grossen Brand nicht gnugsahm wäre geplaget worden.

Ferner hatte man/im fall es zu einer See-Schlacht kommen solte / bereits einen Orth bestimmet/ wo die Englischen anzugreiffen/ nemlich / nicht so hoch / als im verwichenen Sommer / nahe bey der Beachy / sondern vielmehr in dem Munde des Canals / und bey diesem allen muste zugleich geschehen die Landung der Frantzosen/ und der öffentliche Abfall der Verräther innerhalb des Landes/ die alsbald zu ihrem Beystandt kommen solten; Es müste aber alles ins Werck gestellet werden/ so bald es müglich wäre/nach des Königes Abreise nach Holland. Es war zugleich eine Proclamation fertig / (welche vielleicht nicht weniger kräfftig war als des Colemanns Declaration, das Parlament zu dissolviren) zu eben dem Ende / als man in obgemelter Berathschlagung abgeredet hatte/in welcher allen Dingen der allerschönste Schein gegeben ward / daß nemlich die Protestantische Religion so gewiß und sicher befestiget und beschirmet werden solte/ als zuvorn/ und sie nur allein die Regierung und alle unschuldige Catholicken nichts anders als die freye Ubung ihrer Religion haben solten. Die dispensirende Macht und Prorogative wolte man in dem Stande lassen/ wie sie vor dieser Controversie gewesen; und ward allen Persohnen anbefohlen / gegen einen gewissen Tag sich unter die Frantzösische Standarte zu begeben/ und Verräther zu werden/ bey Straffe/ als sothane gestrafft zu werden.

Diese Desseinen nun ins Werck zu setzen und Correspondentz mit den Feinden dieser Nation zu halten / practicirte man allerley Erdichtungen/diese Verrätherische Anschläge zu bemänteln. Etliche von den Briefen waren als Kauffmanns-Briefe eingerichtet/ welche ihren Correspondenten riethen/ ohnfehlbahr solche Factoren außzusuchen/ welche kühn und verschmitzt wären / einigen wahrscheinlichen Zweck zuerreichen/ und bequeme Mittel zu erwehlen/dieselbige zu einem sothanen Außschlag zu bringen/ welcher/ wie sie dabey fügten / so wol das Leben als die Fortsetzung des Kauffhandels wäre. Vor allen Dingen müsse man so schnel und schleunig damit zu Wercke gehen/als immer müglich wäre/ und mit den Resolutionen und Handlungen nicht säumen / weil die See nun offen / und nach Verfliessung etlicher Monathen gefährlich seyn würde zur See zu fahren.

Andere waren unter Erdichtungen von Hauß-Vätern oder Herzschafften verkappet/ und sagten zu der Persohn an den der Brieff war/ daß viel von den Einwohnern übel zu frieden weren/ mit demjenigen / was ihnen begegnete/ und dergleichen.

Andere schienen gewisse Rechts-Sachen zu betreffen / wie bereits gemeldet worden. Etliche waren Briefe voller Höfflichkeit und Complimenten/als von einem guten Bekanten an den andern/ und versicherten/ daß ihr ältester Bruder / und die meisten von ihrer Familie ihre gute Freunde wären und bleiben würden/ und fragten zugleich nach dem kleinen Kinde/ welches sie noch nicht gesehen/ aber gehöret hätten / daß es ein sehr kluges und artiges Thier wäre/ und dieses alles unter erdichteten Nahmen als an Mr. Readin / und Frau Readings / Mr. Charleton und andere.

Darbeneben waren unterschiedliche Characteres und Schlüssel beygefügt / das fürnehm-

nehmste Werck desto verdeckter fortzusetzen; in dem einen hatte man die Buchstaben des A. B. C. gebrauchet / Persohnen oder Sachen damit anzudeuten/und stund ein Buchstab vor dem König von Franckreich/ ein anderer vor dem König Jacobus,und der dritte vor dem König von Engelland/ und so ferner vor dem Hertzog von Lurenburg / dem Hertzog von Powis und dessen Gemahlin / also einer vor Engelland/ Schottland / Irrland/ Holland/ Duynkirchen/ und so fort. Dem Marquis von Carmarthon/ dem Lord Devonshire / dem Lord Clarendon / dem Lord Preston/ und unterschiedlichen andern grossen Persohnen/ so wohl ihren Freunden als Feinden. Dieses aber war merckwürdig in ihren meisten Brieffen/ daß ob sie schon auff eine solche Weise/ wie gemeldet/ sich anfiengen/ und diese Manier sehr artig verfolgeten/ sie dennoch zum Beschluß durchgehends solche hohe und tieffe Redens-Arten an Respect und Ehrerbietung gebrauchten/ die auff keinerley Weise/ als auff Persohnen von hoher Qualität/ und die sie ihre Oberherren zu seyn urtheileten / sich schicken und reimen kunten.

Aber nach allen was geschrieben / gesagt oder gethan werden konte / blieb die Stadt Londen ihnen noch im Kopffe stecken / an derer Bürgern und Geistligkeit sie keinẽ Gefallen haben könten/ indem die Geistligkeit/ wie solches nachdrücklich gesaget ward: **Alle-saunt nichts taugete/ und die schlimsten von der gantzen Nation wären.** Ich verwundere mich/ wormit die Geistligkeit von Londen den Lord Preston so verpflichtet / sie mit einem so schnöden Merckmahl zu beehren; Es ist aber nichts Neues/ daß Ubelthäter denen / die sie entdecken und verfolgen / böse Nahmen geben / dieweil sie niemand vor so ehrliche Leute halten/ als die/ welche sothane Buben sind / wie sie selber. Unterdessen scheinet gleichwohl/ daß alle güldene Louysen / die bereits empfangen sind/ noch nichts helffen mögen; Geld ist die Losung durch die gantze Welt / und die Jacobisch-Gesinnten haben desselben so wohl von nöthen als wir: Also daß diese Blut-Igeln ohne unterlaß nichts anders thun/als schreyen: Gib her / gib her! ohne daß sie jemahls vergnüget sind. Die Klagen sind so mannigfaltig/ und die Betler so verwegen / daß man leicht abnehmen kan / daß ihr König nicht sonder sie/noch sie sonder ihm leben können. **Mylord wird euch kund thun/ was ich von nöthen habe. Ich habe dem Mylord meine Noth zuerkennẽ gegeben. Bringer dieses weiß wol/ wie ich gepresset worden / und wie wohl ichs verdienet habe.** Und noch viel anders mehr dieses Innhalts/ allermassen die Welt in kurtzer Zeit aus den gedruckten Examinibus wol wird sehen.

Ich würde alhier mit Erzehlung dieses verfluchten Desseins geschlossen haben / wo nicht ein neuer und sonderlicher Zufall uns davon auffs neue Confirmation gegeben hätte. Es sind ohngefehr zwo Wochen verflossen / als zweene Messieurs angehalten wurden/ die in einer kleinen Schlupen aus Franckreich kamen/ und zu nechst bey Lewis in Sussex an Strand gesetzt / nemlich / Sir R. P. auß Großmüthigkeit und Krafft seiner eigenen natürlichen Vernunfft (welche beyde ja so wichtige Motiven als die Beweißgründe der Jesuiten sind) unter der Regierung des Königes Jacobi die Protestantische Religion vor die Römische verließ/und seine Kinder auch gerne also hätte aufferziehen lassen/ wenn nicht seine tugendsahme und kluge Mutter dieselben so fern von ihm entzogen/ daß er seinen Zweck desfalß nicht erreichen

mögen

mögen. Der andere war Colonell M. ein alter erfahrner Officierer. Dieweil sie aber in das Hauß eines vornehmen Römisch-Gesinten in selbiger Gegend giengen / würden sie / als Leute von Interesse und Geld / sehr wohl gethan haben / wenn sie sich allda biß auff die Zeit verborgen gehalten / daß das Complot reiff wäre worden / das Dessein fortzusetzen / und der andere / welcher sonst mehr Verstand und Erfahrung hatte / möchte das Commando darüber haben geführet. Bey diesen nun hat man ebenmässig Briefe von gefährlicher Folge gefunden / welche / wie man sagt / gar dasjenige / was bereits zuvor entdecket war / confirmiren.

Es ist auch merckwürdig / wie listig die Conspiranten darauff bedacht gewesen / daß aller Entdeckung vorgebauet würde / inmassen sie / sich ausser Gefahr zu halten / vor alles (ausgenommen die Göttliche Versehung) Sorge getragen. Allhier im Lande bedienten sie sich eiserner Büchsen / die durch einen Riegel auff- und zugiengen / und mit Leder bedecket / unten an den Schuen fest gemacht waren / ihre Verrätherische Brieffe darinnen zu verbergen. Es hatten aber diese so wol das Unglück / als den Verfertiger derselben / welcher neulich angehalten / und deshalben eingezogen worden. Was sie zu diesem Ende auff der See thäten / ward auff eine besondere Weise fruchtloß gemacht / und gereichte nur zu einem starcken Beweiß wider sie.

Diesem nach kan man füglich zu der wunderbahren Entdeckung dieses so tieff und wohl-angestelten Desseins schreiten / in welcher vielleicht einige Sachen noch nicht reiff genug seyn / solche der Welt zu offenbahren; derowegen wil ich nur allein von dem jenigen reden / was in Ansehung dieser grossen Sache bereit auff dem öffentlichen Schau-Platz herfür getretten ist.

Nachdem der Entwurff ihres Desseins dergestalt / wie oben gemeldet / fest gestellet / und die Versicherungen und Protestationen der in demselben begriffenen fürnehmsten Personen mit ihrer eigenen Hand gegeben worden / welche alle zu Zeugen wider sie dienen können / so machten der Lord Preston und seine andere zweene Complices Major Ashton und Monsr. Elliott sich bereit / nach Franckreich überzugehen / und allda einen Vorschlag und Uberlegung des gantzen Handels zu thun. Zu dem Ende muste man ein Schiff miethen / sie dahin überzubringen / und als sie eins angetroffen / muste man mit dem Schiffer accordiren / der dann bey der ersten Zusamenkunfft / sie sicher und behalten allda zu lieffern / 200 Pfund Sterl. foderte. Das anderemahl ward er mit Ashton und Elliot eins / und zwar umb 100 Pf. Sterl. mit Bedingung / daß das Geld in der Fr. Burdet Hände gegeben würde / biß das Werck seine Richtigkeit erlanget. Darauff denn auch 93 Guinees und 6 Pence bezahlet wurden / und ward das unebene Sixpence Stück mitten entzwey gebrochen / und ein stück davon der Frau Burdet gelassen / das andere nahm Monsr. Ashton zu sich / welches er dem Schiffer überliefern solte / so bald er seine Reisende in einigen Haven in Franckreich ans Land gesetzet / welcher denn / wann er dasselbige Stück der Fr. Bardet brächte / und man befünde / daß es auff die andere Helffte paste / die 100 Pfund empfangen solte.

Nach diesem Vergleich machte der Schiffer eine Schmack zur Reise fertig / und da alles bereit / kamen sie an den Surry-Steiger des Abends späth / allem Verdacht zu entgehen / und nahmen ein klein Ruder-Schuytgen / wormit diese drey sampt dem Schiffer / und des Lords Knecht durch die Brücke nach dem Tour ruderten / allda gegen über / nahe bey dem Peckehärings-Steyger in die Schmacke / die allda fertig lag / traten

traten. Weil es aber kalt Wetter war/ hatte der Schuytführer / wie dergleichen wohl mehr geschicht / ihnen seine Röcke geliehen/ welche/weil es späth war/und in der Eil wieder zurück zu kommen / so wohl er als sie sich seiner zu entschlagen/allda vergessen würden/ und da er sich dessen erinnert/und wieder kam verläugneten sie solches/also/ daß er ohne dieselbigen wieder nach Hause zu kehren gezwungen ward.

Unterdessen fuhr das Schiff die Rivier hinunter / so schnell als der Wind und die Fluth sie führen kunte / also / daß sie gar bald bey Long-Reach kamen / allda die Fregatte George vor Ancker lag/ vor welcher der Lord Preston sich etlicher Massen befürchtete/und darumb den Schiffer bat / daß er ihn verbergen wolte/biß die Gefahr vorbey wäre/wie er dañ auch thät /und sie unter der Pflegt-lucken auff dem Pallast verbarge ; wie sie aber auß dem Gesicht der Fregatten waren / stiegen sie wieder herauf. Da sie aber bey die Plockhäuser zu Gravesand kamen/ achtete Mylord vor das sicherste zu seyn/sich wieder zu verbergen/ wie sie denn auch thäten / und sich wieder ins vorige Loch begaben. Unterdessen kam eine Schlupe an den Bord / welche nach des Schiffers Meynung zu pressen käme / wie auch Capitain Billop / der darinnen war/ furgab / daß solches eigentlich die Ursach wäre/warumb er dahin käme/ zeigete zugleich ei- eine Ordre zu pressen vor / und fragte den Schiffer / ob er einiges Volck am Boord habe / der Schiffer antwortete/ daß er einen Frey-Brieff habe / den er auch vor den Tag brachte worauff der Capitain sagte / daß es ihm verdriesse / gleichwohl müsse er etwas genauer suchen / gieng darauff in den Schiff-Raum / und fand den Lord Preston und die zweene andere auf dem Pallast/die er alsbald besuchte / ob sie Schrifften bey sich hätten? Unterdessen ward einer von den Matrosen/ der mit ihm kommen war/ gewahr/ daß Mr. Asthon etwas in seinen Busem steckte / welches er dem Capitain anzeigete/ und da dieser deshalben fragte / antwortete Ashton gantz behende/ es sey nur sein Schnupfftuch/ das er auch alsobald aus dem Busem herauß zog. Der Capitain aber / welcher es nicht vor rathsam hielt / ihm zu trauen / griff selber zu/ und fand etwas/das viel wichtiger war/nemlich das beruffene Pacquet Brieffe / worinnen das gantze Werck begriffen war/nebenst einem Stück Bley mit einem Ende Binde-Faden daran gebunden / das zwar genug gewesen wäre/die Brieffe so tieff zu versencken/ daß niemand etwas davon nachsagen und erzehlen können / auch würden sie damit nicht lange gesäumt haben / wo sie sich nicht aus Furcht an einen Ort begeben hätten / da es ihnen unmüglich war solches zu thun. Man fand aber noch mehr Beweiß wider sie/ denn an denselbigen Ort / da Ashton die Schrifft auffgehoben hatte/ merckte der Matrose/ daß noch etwas anders lag/welches man ein paar Siegel zu seyn befand / die beyde dem Lord Preston zugehöreten/und war das eine Siegel seines Ampts / als Staats-Secretarius des Königes Jacobi/ und das andere sein eigen Wapen/die er beyde dem Capitain überreichte/der zugleich verspührete/daß Mylord Preston sehr darüber bestürtzet und erstorben war / vor Angst bebete / und kaum ein Wort reden kunte ; Nichts destoweniger ward dem Capitain durch Mylord und die andern mit grosser Bescheidenheit und Respect begegnet/ und ersuchten ihn/ daß er mit ihnen an das Land gehen / und sich mit ihnen erfrischen wolle : weil er aber dieses für nicht so rathsam befand / erboth er sich dennoch/ sie zu dem Ende biß zur Fregatte George zu begleiten/welche auff ihrem Wege nach Londen zu lag/ uñ wofür sie sich nicht länger befürchten dürfftē. Weil sie aber befunden / daß alle

diese

diese Außflüchte bey dem Capitain nichtes fruchten wolten / beschlossen sie ihn an zwo andern Seiten anzugreiffen/ indem die meisten Leute dermassen beschaffen / daß sie sich durch eine derselbigen gewinnen lassen. Man bot ihm derowegen etliche hundert Guinees an/daß sie nur mit den Schrifften/ die er genommen/nach ihrem Gefallen handeln möchten / welches er gemächlich thun könte / ohne einigen Verdacht denen zu geben / die bey ihm waren/weil unterdessen Mylord ein ander Packet Brieffe / daran so viel nicht gelegen/ und daran man das Bley/ das an dem andern war / hengen konte / und also füglich vor das jenige/ welches sie zu erst genommen hatten/passiren könte/ferner darbey fügend/ daß es eine Edelmüthige That des Capitains gewesen seyn würde / wo er mit ihnen gehen wolte. Dieses alles aber kunte bey ihm nichts verfangen / denn er blieb getreu und unbeweglich / da inzwischen die Schlupe hurtig nach Londen zu fort trieb ; welches / als es Elliot vermerckte/schwur er/ daß sie so ruderten/als wann man sie alle nach dem Gefängnuß führen wolte / und wünschte von Hertzen / als sie unter die Brücke kamen / daß sie einfallen / und sie alle in Grund schlagen möchten. Es möchte aber nicht helffen/ die Brücke war so hartnäckigt als der Capitain und blieb an dem Ort stehen/da sie nun schon bey zwey oder dreyhundert Jahr gestanden ; Inzwischen ward die Schlupe hurtig fort gerudert / und ihre Fracht zu Withal eingebracht/allda der Lord Preston im Austretten zween von dem Boots-Volck der Schmack/ die mit ihnen geführet worden / etwas Geld gab / und ihnen befahl / wann sie examiniret würden/zu sagen/daß das Schiff nach Flandern/und nicht nach Franckreich hätte gehen sollen.

So bald sie ans Land kamen/gieng Capit. Billop mit dem Packet/das er angehalten/zu dem Lord Nottingham/ welches/als er es geöffnet und durchsehen hatte / dem Capitain wieder gab / der es dann dem Marquis von Carmarthen überlieferte/der es/ nachdem er es gleichfalls besehen und betrachtet/dem König überbrachte ; darauff es dem Lord Sidney eingehändigt wurde. Und weil es schien/ daß sie Verrätherey genug in sich hielten/als Conspiranten in Engelland auffgehencket zu werden / so ward der Lord Preston wieder nach dem Ort / daher er erst neulich kommen war / nemlich nach dem Tour von Londen geführt / und die andern zween wurden gleicher Gestalt feste gesetzet.

Nicht lange hernach ließ man ihnen ansagen/daß sie vor Recht gestellet werden solten/ und daß sie sich deswegen darzu bereit machen möchten. Die Bill gegen sie ward mit wenigem Bedencken den 25 Januarii bündig erkläret / und wurden sie des folgenden Tages in der Old-Baly vor Recht gestellet/ nachdem des Mylords Ansuchen biß auff den Montag Auffschub zu haben / abgeschlagen worden. Dann es war ohne das schon hohe Zeit/daß die Feinde der Regierung wissen möchten / daß sie beleidiget werden könte/ und das Hertz wol hätte / wegen der Verrätherey Justitz zu thun. Uber dieses hätte der Auffschub in solchem Fall auß unterschiedlichen Absehen gefährlich seyn / und vielleicht allein dienen können / die Complices dieser Verrätherey anzufrischen / und die wahren Freunde des Königes und des Königreiches verzagt zu machen. In dieser Rechtsstellung bestund der Lord Preston vergebens auf seiner Pairschafft/(weil er in Engeland nicht mehr als ein Ritter / ob er schon in Schottland ein Viconte war) wiewohl schon vorher ein Urtheil desselben außgesprochen/und dieselbige im Oberhause verworffen worden / so war es auch wenig vermuthlich / daß ihm solche jemahls eingewilliget seye worden / weil

sein Patent zu St. Germain / und nach der Abdication des Königs Jacobi datirt war. Nichts destoweniger gieng eine Zeit darüber hin/ und disputirte man wol ein paar Stund deswegen / ward aber doch endlich durch die Gerichts-Banck verworffen. Er bat zwar auch umb eine Copie seiner Anklage/ und führete zu dem Ende einige Exempel an/ es wurden aber solche beantwortet / und ihme sein Suchen abgeschlagen. Gleichwohl ward ihm ein Zettel/ worauff die Nahmen der Jurus oder Geschwohrnen guter Männer geschrieben stunden / nach Gewonheit außgehändiget. Des folgenden Tages / als den 27 Januarii 1691 erschiene er wieder vor Gerichte / allda eine grosse Menge von allerhand Personen zugegen waren / und insonderheit neben den Lords / Oberrichtern und ihren Collegen / unterschiedliche edele Lords von dem Orden des Hosenbandes / unterschiedliche Lords von Ihrer Mayest. geheimten Rath / und andere / wie auch der Lord Präsident / der Lord Sidney / und dergleichen.

Allhier gieng alles ordentlich zu/ und wurden die wenigen Zeugen/ welche die Gefangenen hatten / nicht affrontiret / oder in ihrem Beweißthum übel angesehen. Mit den Gefangenen selber ward mit grosser Höfflichkeit verfahren / als man solchen Ubelthätischen Personen zu erweisen gewohnet. Der Augenschein war so klar/ als was von der Welt/ der Beweiß so deutlich / und die Sache an sich so unläugbahr/ daß nemlich ein verzweifelter Complot innerhalb des Landes / und eine Correspondentz mit den Feinden ausserhalb Landes/ die sie überzukommen nöthigten/ denen sie zeigeten / wo sie uns angreiffen müsten / denen sie die Stärcke dero Nation in ihren Schiffen und Forten offenbahret/ daß sie unterschiedliche Personen im Lande umgekauffet/ und alles / was zu unserm allgemeinen Ruin und Verderben gereichen können/ angewendet. Und dieses alles drung diesen grossen Conspiranten biß ins Hertz / durch ihre eigene unlaugbahre Handschrifft / welche durch ihre Siegel / ja duppelte Siegel bekräfftiget ward.

Wie man nun/ nach genugsahmer Uberweisung des Complots/ die inhaffirte Personen/ als Preston/ Ashton und Elliot/ mit der Execution den Anfang machen wolte / Preston aber / durch Vorbitte einiger seiner Freunde / Verlängerung der Zeit von Ihro Majestät der Königin / mit Angelobung/ daß er alles / was er von der Conspiration wüste / entdecken wolte / die Execution des Monsr. Eliot auch aus gewissen Uhrsachen noch eine Zeit verschoben ward/ da muste doch des

Major Ashtons Hinrichtung

die erste seyn/ welcher am 7 Febr. angesetzet/ und mit dem Strang vom Leben zum Tode gebracht ward. Dieser ward in einer Carosse von Neugate an dem Orth/ da die Execution zu geschehen pfleget/ gebracht/ und wiewohl solches nach dem Urtheil und Gewohnheit/ in dem Stück hoher Verrätherey/ auff einer Horde es geschehen sollen / so hat doch Ihro Majest. die Königin/ auff demüthiges Ansuchen seiner nähesten Freunde / ihn von dem Schleppen und Virtheilen frey sprechen wollen/ mit Befehl/ den todten Leichnam seinen Bluts-verwanten außzuliefern / ihn heimlich zu begraben ; Also ist derselbige mit der gewöhnlichen Guarde unter einer grossen Menge Zuschauer umb 11 Uhr an den Orth des Gerichts kommen. In der Kutschen war bey ihm ein Geistlicher / von seinen Bekandten/ ihm in dieser letzten Zeit seines Lebens beyzustehen/ und zweene Officierer

cierer von den Sheriffs; Im übrigen ward ihm auch ein Edelmann / den er benennet/ ihm in diesem seinem Letzten zu dienē/ von den Sheriffs zugelassen. Nachdem nun der Prediger mit den Gefangenen nieder gekniet/ ward der Kirchen-Dienst/ so bey dergleichen Begebenheit gebräuchlich/ gelesen/und ward der Gefangene mitlerzeit sehr ohnmächtig / wornach ein ander Prediger sich zu ihm verfügete. Als die Gebethe/so eine halbe Stunde währeten/ zum Ende/wendete sich der Gefangene zu dem Ritter Francis Schild/ einem von den Sheriffs/übergabe denselben eine Schrifft/ und sagte: Daß alles / was geziemend / darinnen begriffen wäre/ wie auch / daß kein Mensch auff der gantzen Welt darvon Naricht hätte/ als er/ und daß besagter Sheriff damit thun möchte/ als er vors beste ansehen würde. Bedanckete ferner den Sheriff vor seine Höfflichkeit/die er in seiner Nachstellung gebrauchet/ wie auch/ daß er ihm die Freyheit erworben/ in einer Kutschen nach dem Gericht-Platz gebracht zu werdē/ mit Ersuchen/die Danckſagung/ die er deshalben thät/ an gehörigem Orth einzubringen. Folgends nam er von den beyden Predigern Abschied / mit Ersuchen/ seine Frau und Kinder zu unterweisen und zu trösten/ rieff ferner den Scharffrichter zu sich / gab ihn 5 Guines / und ersuchte ihn/ sein Werck wohl zu thun: Erklährete sich/ daß er in der Gemeinschafft der Evangelischen Kirchen sterbe/ und zweifelte nicht/ er werde durch das Verdienst seines Seligmachers in seinem ewigen Reich seine Seeligkeit finden. Sagte ferner / und ich habe nichtes mehr zu thun/ als auff das Sterben zu gedencken; Und begehrete / daß der Scharffrichter ihm seine Paruque abnehmen/ und das Angesicht bedecken wolte/ welches erste alsobald geschahe / und ihm eine Mütze / woran ein Nasetuch fest gemachet war/ damit sein Angesicht bedecket / und in seinem Nacken fest gebunden. Da man ihn nöthigte/ die Leiter hinauff zu steigen/ wartete er/ biß der Karren wegfuhr/ und ein Zeichen gab. Hieng/ nachdem der Karren hinweg/ ungefehr eine halbe Stunde/ da er dañ abgeschnitten/und ward der Leichnam in das Hauß eines seiner Freunde/ heimlich begraben zu werden/ gebracht.

Mit Prestons Bekändtnis wolte unterdes noch nicht allerdings fort / oder dasjenige/ was er bekandt/ kam nicht an dem Tag; Gleichwohl sahe man einige Tage nach dieser Execution folgende

PROCLAMATION wieder den Bischoff Ely / den Haupt-Quäcker Penn / und Monsr. Grahme angeschlagen:

Nachdeme Ihro Majestt. vernommen/ daß Francis, gewesener Bischoff von Ely/ Sr. William Penn/ und James Graham mit andern bößgeneigten Personen entworffen und getrachtet haben/ Ihro Majestäten abzusetzen / und die Regierung von diesem Königreich übern Hauffen zu werffen / durch Dareinführung der Frantzosen/ und solches zu überfallen/ und durch andere treulose Practiquen / und daß sie zu dem Ende Correspondentien unterhalten/ und conspiriret haben mit verschiedenen Feinden und Verräthern/ und sonderlich mit dem Ritter Richard Grahme / Baronnet (Vicomte Preston / in dem Königreich von von Schottland) und John Ashton/ Edelmann/ jüngst an hoch Verrath schuldig erkähret/ umb welcher Uhrsachen verschiedene Warranten oder Befehle wieder obgedachte drey Personen abgeschicket worden sind/ umb sie wegen des Lasters von Hochverrath in Verhafft zu nehmen / aber sie haben sich von ihren gewöhnlichen Wohn-Plätzen weggegeben / und die Flucht genommen / umb die Verfolgung von der Justitz zu vermeyden; weshalben Ihre Majestäten nebenst Ihro geheimen Rath vor rathsam erachtet haben / Ihre gegenwärtige Proclamation zu publiciren; Und Sie ordonniren und befehlen durch dieselbe an alle Ihre liebe Unterthanen / sie zu entdecken / und in Verhafft zu

nehmen

nehmen besagten Frantz / hiebevor gewesenen Bischoff von Ely/ Wilhelm Penn und Jacob Grahme/ an welchem Orth/ allwo sie solche werden finden können/ und sie vor dem nechsten Friederichter oder vornehmsten Magistrat zu führen/ welche durch dis Gegenwärtige ersuchet werden / sie in das nechste Gefängnis zu setzen/ umb daselbst zu bewahren / biß daß sie davon durch den gewöhnlichen Lauff des Gesetzes befreyet werden. Und Ihre Majestäten befehlen durch dis Gegenwärtige/ besagten Friede-Richtern oder Magistrat/ Sie davon unverzüglich zu benachrichtigen/ oder davon Ihrem geheimen Rath Anzeige zu thun: Ihre Majestäten thun auch durch dieses Gegenwärtige zu wissen / und erklähren an allerley Arth Personen/ welche obbenandte Personen / oder einige von ihnen/ verbergen oder verhelen / oder sie zu verbergen helffen werden / oder Handleistung zu ihrer Entweichung thun oder ihnen Gunst beweisen werden/ daß selbige vor der Justitz nach äusserster Schärffe der Gesetzen verfolget werden sollen/ weiln sie solche Beleydigungen begangen haben. Geben in unserm Hoff zu Withal den 15 Februar. 1691 und im andern Jahr Unser Regierung.

Endlich kam die Bekandtnüß und der gantze Proces des Lord Prestons von diesem Complot im Druck worunter nach folgende

COPIA des Briefes/ welchen der König Jacobus an Se. Heyll. dem Pabst / sub dato 16 Nov. 1698, aus Dublin abgehen lassen.

Allerheiligster Vater!

WIr haben durch den Grafen Melfort/ unsern ersten Secretarium vom Staate/ an Ew. Heyll. die Freude/welche wir über dero Promotion zu dem Hl. Stuhle empfunden / zu erkennen gegeben: Die Briefe/welche Ew. Heyl. mit dero eigenen Händen uns geschrieben hat/ waren solche klare Beweißthüme E. Väterlichen Liebe und würcklichen Mitleidens über dasjenige/welches wir bißhero nicht ohne Schmertzen empfunden haben/und daß selbige die Empfindligkeit unsers Elendes nicht allein vermindert/ sondern auch ein warhafftiger Trost für uns gewesen seyn. Der eintzige Brunquell und Ursprung aller dieser Rebellion wider uns und unsere Königreiche/ ist/ daß wir den Cathol. Glauben in denselben umfasset / und fest beschlossen hatten / denselben in allen unsern zerstreueten Provincien unserer Unterthanē auch in America zu manutenirē. So bald dieses sich geäussert/hat man keins andern Beweißthums mehr nöthig gehabt/als das jenige/welches sich unlängst in diesem Königreiche herfür gethan: Dañ ob gleich wir zuweilen die Rebellen in kleinē Partheyen geschlagen/welches auch hätte eine vollkommene Uberwindung seyn können/ in dem sie gar nicht ungeneiget zu einer öffentlichen Feld-schlacht waren/ so haben wir jedoch alles zum Vortheile der Religion angewand/ der gäntzlichen Hoffnung/daß selbige binnen kurtzer Zeit alhier solte befestiget seyn. Und daferne uns nur mit einigen geringen Subsidien solte unter die Arme gegriffen werden/ hoffen wir/ daß es gar nicht schwer fallen solte/solches auch mit der Hülffe Gottes in den andern Herrschafften werckstellig zu machen / so balde uns nun wieder geholffen seyn möchte; In Ansehung/daß das Volck unserer Unterthanen das Joch unsers Usupateurs zu tragen gar nicht gemeynet und durchgehendes ein grosses Verlangen nach unser Wiederkunfft träget. Es solte zu Beforderung dieses Werckes dienlich seyn/weñ unter den Cathol. Fürsten ein allgemeiner Friede/ oder zum wenigsten doch ein Stillstand der Waffen/ in dem die Zeit zu den andern zu kurtz fiele/beschlossen würde; Dann dieses solte ein Ende machen dem Elende / welches in Deutschlande/allwo die Feinde anitzo in dem innersten Eingeweide der Kirchen liegen und nagen/ auch erst begonnen. Aber was haben wir nöthig viel Redens von der Sachen zumachen/indem sie Sonnen-klar an den Tage lieget / und nur auff Euren Beystand warten. Der Apostolis. Eifer Ew. Heyll. muß Hülffs-mittel vor diese Unheile außfinden: Aus einem vollkommen Vertrauen/ worüber wir Gott demüthig bitten / daß er Ew. Heyll. eine lange und glückliche Regierung verleihen wolle / unterdessen wir mit aller Liebe und Kindlichen Pflicht-Schuldigkeit für Euren Füssen außgestrecket liegen umb Ew. Apostolis. Seegens theilhafftig zu werden.

ENDE.

Hist. Boicae. D. 212.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/267
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn323554768/268
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft